



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



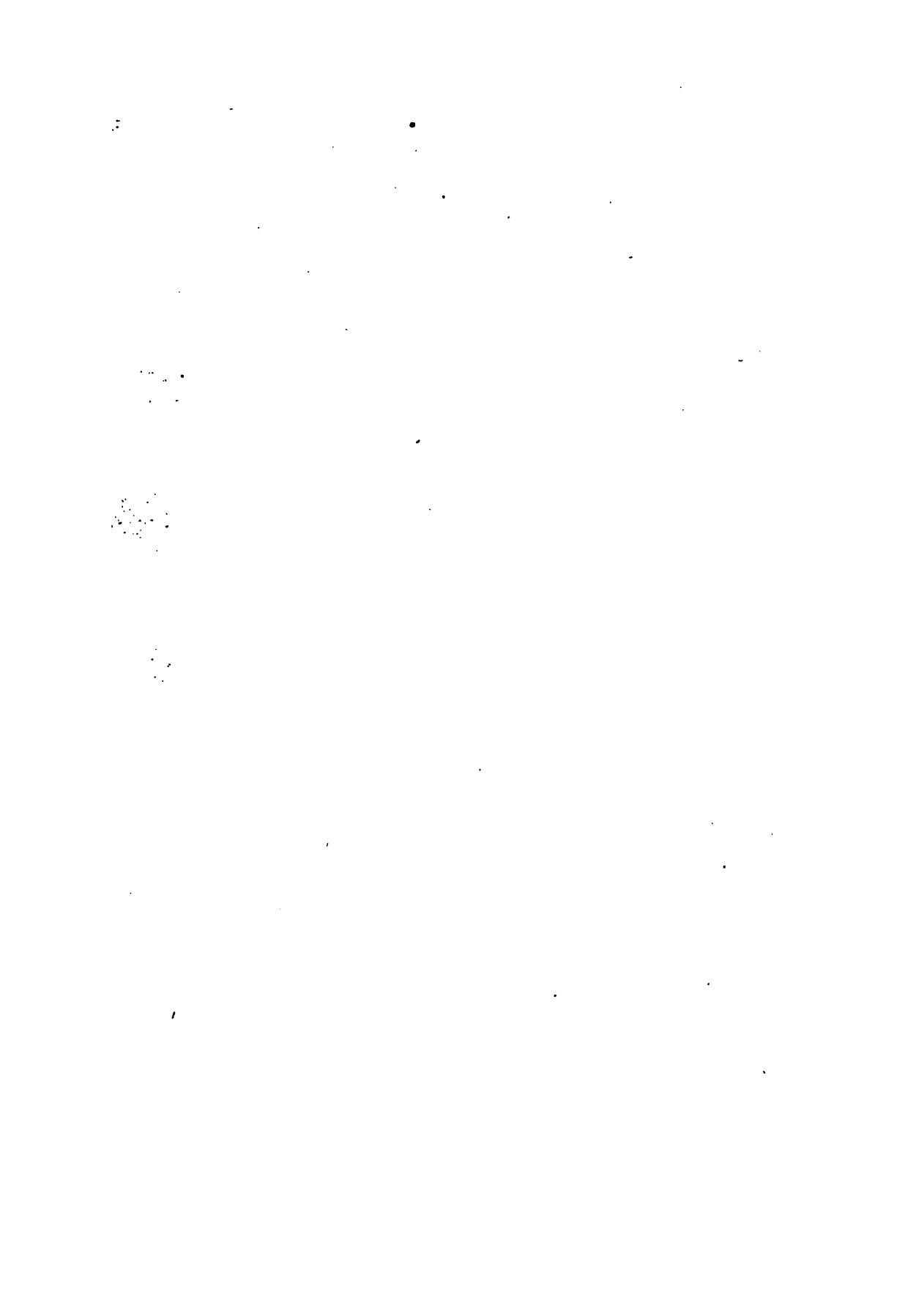






Das
Königreich Böhmen.

Klattauer Kreis.



Das
Königreich Böhmen;

statistisch=topographisch dargestellt

von

Johann Gottfried Sommer,
Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums.

A handwritten signature in cursive script, enclosed within a large, thin oval frame. The signature appears to read 'Sommer'.

Siebenter Band.

Klattauer Kreis.

Prag.

In der J. G. Calve'schen Buchhandlung.

1839.

Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

B ö h m e n.
K l a t t a u e r K r e i s

von

Johann Gottfried Hammer



Prag,
J. G. Calve'sche Buchhandlung.
1839.

Reinhold Büchlein

Verlag von Gottlieb Haase Söhne

Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

B ö h m e n.
K l a t t a u e r K r e i s

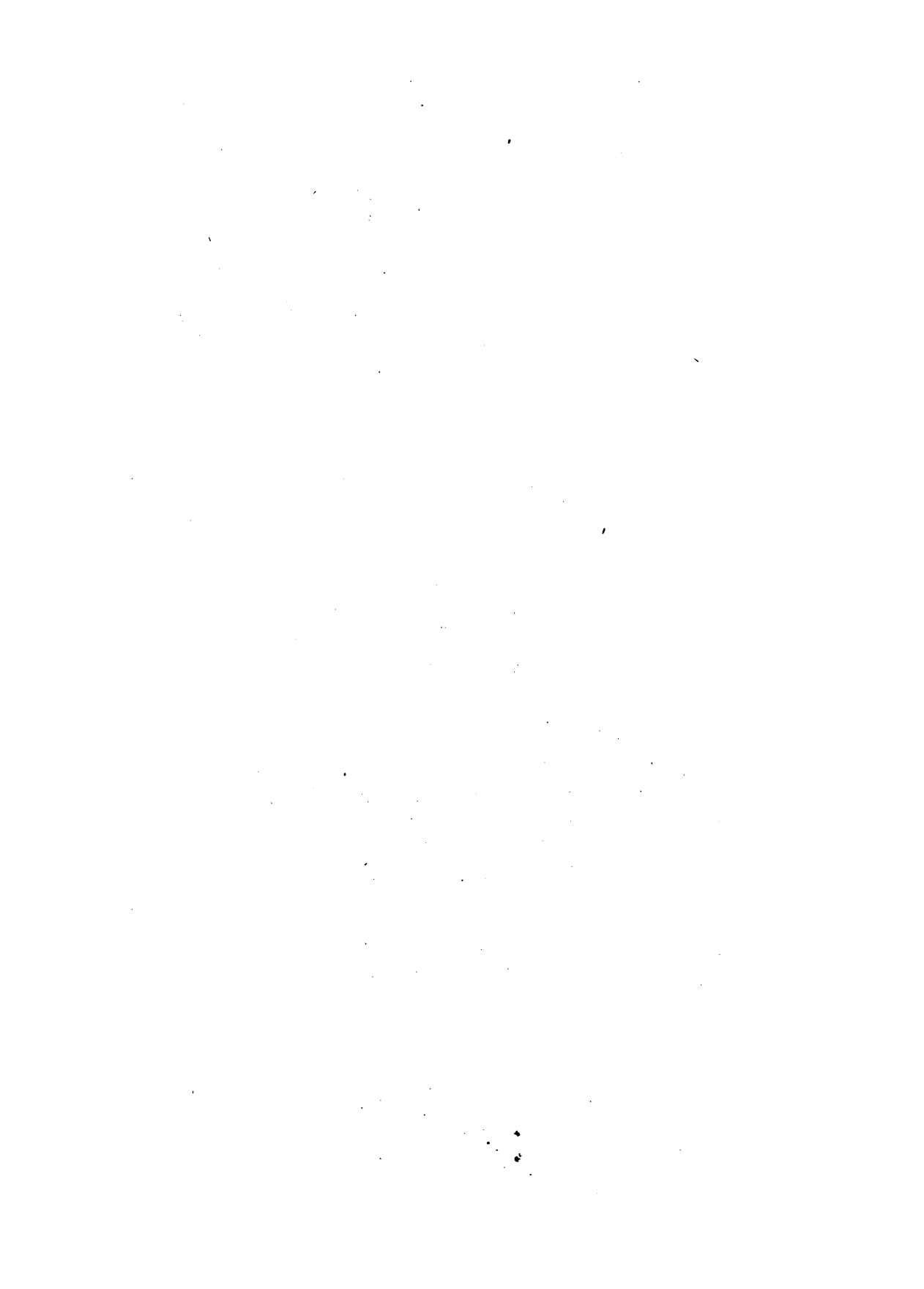
V O N

Johann Gottfried Sommer.



RUINE SCHWIEBAU.

Prag,
J. G. Calve'sche Buchhandlung.
1839.



V o r b e r i c h t.

Der Klattauer Kreis gehört, wie das südwestliche Böhmen überhaupt, unter diejenigen Theile des Königreichs, welche in Beziehung auf Naturbeschaffenheit, namentlich was die Verhältnisse des Böhmerwaldes und seiner Verzweigungen betrifft, bisher nur unvollkommen bekannt gewesen und untersucht worden sind. Die in der Allgemeinen Uebersicht des Kreises aufgestellten neuen Ansichten dürften, wie dies schon früher in Bezug auf den Chrudimer Kreis geschehen, die gewöhnliche Vorstellung von einem sogenannten »Gebirgswalle,« welcher den böhmischen »Gebirgskessel« nach allen Seiten umgeben soll — eine Vorstellung, die bereits v. Noon *) als unbegründet anzusehen begonnen — für immer vernichten. Hr. Professor Zippe, der Verfasser dieser Allgemeinen Uebersicht, hat auch bei den von ihm bearbeiteten Dominien Ronsberg, Muttersdorf, Heiligenkreuz, Kopezen, Chudenitz, Kronporitschen, Luskawitz, Luschau, Přestitz und Merklin die Verzwei-

*) Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde II. II. 2te Aufl. Berlin, 1838. Zweite Abtheilung, S. 457 und 463.

gungen des Gebirges im Innern des Kreises in einer Weise dargestellt, wie sie bis jetzt noch völlig unbekannt war.

Unter den Hilfsmitteln, die bei der Bearbeitung dieses Kreises zu Gebote standen, muß ich nicht nur die auf Anordnung Sr. Excellenz, des sich fortwährend aufs wärmste für den Fortgang des Werkes interessirenden Hrn. Oberstburggrafen Karl Grafen von Chotek, mitgetheilten amtlichen Auskünfte, sondern auch mehre durch Privat-Correspondenz erhaltene Nachrichten dankbar erwähnen. Ganz vorzüglich hat sich Hr. Graf Eugen Černin von Chudenitz, k. k. Kämmerer, durch die von ihm selbst mit ebenso umfassender Sachkenntniß als lichtvoller Darstellungsgabe verfaßte Bearbeitung der Herrschaft Chudenitz um den Inhalt, so wie durch die gütigst mitgetheilte Ansicht der Burg ruine Schwihau, des Stammsitzes mehrerer seiner erlauchten Ahnherren, um die äußere Zierde dieses Bandes verdient gemacht. Es ist in hohem Grade zu bedauern, daß der uns angewiesene Raum nicht erlaubte, diese treffliche Darstellung der Herrschaft Chudenitz in ihrer ganzen Vollständigkeit aufzunehmen. — Andere schätzbare Nachrichten über einzelne Dominien und Ortschaften verdanke ich dem Hrn. Magistratsrath Gelinek zu Klattau, der Fabriksinspection zu Neugedein, dem Hrn. Bürgermeister Feyl zu Lauß, so wie den H. Michura und Riemann, Doktoren sämtlicher Rechte, zu Prag.

In Hinsicht der geschichtlichen Angaben sind, wie schon beim Pilsner Kreise zu bemerken Gelegenheit war, von der Fackel, mit welcher der verewigte Graf Caspar von Sternberg in seinen »Umrissen einer Geschichte der böhmischen

Bergwerke«, und der k. ständische Historiograph Hr. Franz Palacký in seiner »Geschichte von Böhmen,« das Dunkel der Vorzeit erleuchtet haben, bereits einige Strahlen auf einzelne Stellen dieser Topographie gefallen, welche aber leider durch den Contrast die übrige historische Finsterniß erst recht sichtbar machen und nur bedauern lassen, daß von jenen klassischen Werken Ersteres durch den Tod seines berühmten Verfassers unvollendet geblieben, Letzteres aber einstweilen erst bis zum Anfange des XIV. Jahrhunderts vorgeückt ist.

Meine schon in der Vorrede zum ersten Bande ausgesprochene Bitte um Mittheilung etwaniger Berichtigungen zu den bisher erschienenen Bänden ist bis jetzt nur wenig beachtet und mir dadurch die Gelegenheit entzogen worden, dergleichen Verbesserungen nachzutragen und mich dafür dankbar zu bezeigen. Männer, welche durch ihre Amts- oder sonstigen Verhältnisse in den Stand gesetzt sind, einzelne Irrthümer zu entdecken, würden sich durch Mittheilung dessen, was sie besser wissen, nicht nur um das Werk, sondern auch um die Beförderung der Vaterlandskunde sehr verdient machen.

Noch muß ich, um möglichen Mißverständnissen von Seiten mancher Leser vorzubeugen, bemerken, daß Vieles, was sowohl in diesem, als in den frühern Bänden, in der allgemeinen Darstellung jedes einzelnen Dominiums vorkommt, bei der Beschreibung der Ortschaften, auf die es sich bezieht, um unnöthige Wiederholungen zu vermeiden, weggelassen worden ist. Dahin gehören z. B. die Angaben, ob ein Maierhof in eigener Regie bewirthschaftet werde oder ver-

IV

pachtet sei, manche geschichtliche Notizen u. s. w. Wenn man daher dergleichen Angaben bei einzelnen Orten vermissen sollte, so wolle man sie in der allgemeinen Uebersicht des Dominiums auffuchen, wo sie sich, wenn sie überhaupt bekannt waren, gewiß vorfinden werden.

Prag, am 12. Mai, 1839.

J. G. Sommer.

Allgemeine Uebersicht

Der physikalischen und statistischen Verhältnisse des Klattauer Kreises.

Von F. X. W. Zippe.

Der Klattauer Kreis liegt an der Westseite von Böhmen und gränzt gegen Westen und Südwesten an das Königreich Baiern, und zwar an die Landgerichte Waldmünchen und Cham der Provinz Oberpfalz und an das Landgericht Röhing der Provinz Niederbayern, gegen Süden und Südosten an den Prachiner, gegen Nordosten und Norden aber an den Pilsner Kreis. Er liegt zwischen $49^{\circ} 12' 30''$ und $49^{\circ} 40' 30''$ nördlicher Breite und zwischen $30^{\circ} 11'$ und $31^{\circ} 20'$ östlicher Länge von Ferro. Seine größte Länge beträgt von der Landesgränze, westlich von Pläß, bis hinter das Dorf Mirtschin auf der Herrschaft Grünberg $11\frac{1}{2}$ teutsche Meilen. Die größte Breite, vom südlichsten Punkte des Kreises bei Swina auf dem Dominium Sindrichowitz bis hinter Ehlumcan auf der Herrschaft Unter-Lufawitz ist $6\frac{1}{2}$ teutsche Meilen; fast eben so breit ist er zwischen dem Orte Neuhäuser südwestlich von Ober-Neuern und dem Dorfe Elshelin auf der Herrschaft Bischof-Leinitz. Seine Gestalt bildet ein ungleichseitiges Dreieck, dessen Seiten aber viele Biegungen machen und von welchen die längste nördliche die Gränze mit dem Pilsner Kreise bezeichnet, die südwestliche, nur wenig kürzere, an Baiern und an dem Prachiner Kreise, die kürzeste südöstliche Seite aber ganz an dem letztgenannten Kreise liegt. Der Flächeninhalt beträgt nach Kreybißs Berechnung $46\frac{1}{2}$ teutsche Geviert-Meilen, jedoch muß hier bemerkt werden, daß seitdem die Herrschaft Pradisch dem Pilsner Kreise, dafür aber die vorher zum Prachiner Kreise gehörige Herrschaft Ellschau dem Klattauer Kreise einverleibt wurden. Nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium beträgt der Flächeninhalt 46 teutsche □ Meilen, der gesammte für die Dekonomie und Forstwirthtschaft, nach Abschlag aller

unfruchtbaren Stellen, Straßen und Gebäude erübrigende Flächenraum aber beträgt 360835 Joch.

Beschaffenheit der Oberfläche. Der Kreis ist fast vorherrschend Gebirgsland, denn nur zum kleineren Theile ist hier flaches Land, eigentliche Ebene von einiger Ausdehnung aber fast nirgends verbreitet. Die Gebirge des Kreises bilden mehre, theils zusammengehörige, theils mehr und minder scharf von einander getrennte Züge. Sie lassen sich füglich in 3 größere Gruppen oder Theile sondern, welche theils durch Thäler, theils durch zwischenliegende Strecken von Flachland getrennt sind, so daß die Annahme eines Zusammenhanges dieser Gebirgs-Parthien in orographischer Hinsicht fast willkürlich erscheinen mag; eher ist ein solcher Zusammenhang durch geognostische Verhältnisse begründet. Von diesen drei Gebirgsabtheilungen findet sich die eine an der Westseite des Kreises mit Ausläufern an der Nordseite, eine andere läuft längs der Südseite hin und die dritte durchzieht die Mitte des Kreises.

An der Westseite erhebt sich, zum Theil längs der Landesgränze, zum Theil auch mehr landeinwärts, auf den Domänen Tauf, Chodenschloß, Bischof-Teinitz, Grafenried, Stockau, Ronsperg, Muttersdorf und Heiligenkreuz, der Böhmerwald gleich einem Walle in einem von Süden nach Norden verlaufenden, gegen fünf Meilen langen Zuge, welcher an seinem nördlichen Ende mit dem vom Pflaumberge im Pilsner Kreise gegen Mittag streichenden Hauptzuge des Gebirges zusammentritt und folglich dem weiteren Verlaufe desselben angehört. Dieser Zweig des böhmisch-bairischen Waldgebirges, mit welcher Benennung die an den Gränzen beider Länder streichenden Gebirgsketten auch im Allgemeinen bezeichnet werden, ist ziemlich von den übrigen gesondert, wie denn überhaupt dieses weitverbreitete Gebirge den eigenthümlichen Charakter zeigt, daß es aus mehren einzelnen Zügen besteht, welche zwar größtentheils nach einer gemeinschaftlichen Richtung und mit einander parallel streichen, aber nicht von einem gemeinschaftlichen Hauptrücken abfallen, durch welchen eigenthümlichen Bau es das Ansehen eines zerstückten, aus vereinzeltten Massen und Zügen bestehenden Gebirges erhält. Der Klattauer Zug des Waldgebirges, wie wir den, diesem Kreise zufallenden Theil desselben füglich nennen können, ist durch paßähnliche Einschnitte auf seinem Rücken und durch Längenthäler zwischen denselben in mehre Theile und Arme gesondert. Der höchste Theil desselben ist der südliche, auf den Herrschaften Tauf und Chodenschloß; er wird der Čerchov-Berg, besser das Čerchov-Gebirge genannt, da er

aus einer Gruppe von Bergen besteht, die unter einander eng zusammenhängen. Das Waldgebirge erhebt sich mit ihm aus dem umgebenden niedern Mittelgebirge und Flachlande plötzlich zu einer Höhe von 550 W. Kl. mit wahren Hochgebirgsansehen hinsichtlich seiner Steilheit und Form. Es bildet einen Gebirgsstock, an welchen sich, besonders an der Westseite, einige kleinere Zweige anschließen, welche letztere meist jenseits der Landesgränze in Baiern verlaufen. An der Nordseite schließt sich an diesen Gebirgsstock der Schauerberg. Dieser lange, in nordnordwestlicher Richtung verlaufende, hohe und steile Gebirgsrücken ist durch den Paß von Nepomuk bei Klentsch vom Eerchow-Gebirge getrennt, doch ist dieser Paß ziemlich hoch und der Weitenabstand beider Bergmassen ist nicht bedeutend, so daß man sie füglich als einen zusammenhängenden Zug betrachten kann. Er erreicht nicht die Höhe des Eerchow-Gebirges; das nördliche Ende desselben verläuft sich bei Glaserau, Fronau und Stockau, fällt ebenfalls ziemlich steil ab und wird durch den Paß von Fronau nach Wassersuppen von einem andern Zweige des Waldgebirges geschieden, welcher in der Topographie den Namen Stockauer-Gebirge erhalten hat. Das südliche Ende dieses letztgenannten läuft mit dem nördlichen des vorbenannten Zweiges parallel, und verliert sich an dessen Westseite. Der Paß zwischen beiden verläuft in gleicher Richtung mit ihnen und trennt sie, obwohl er ziemlich enge ist, doch deutlich von einander. Das Stockauer-Gebirge, dessen höchster Punkt der Lisaberg bei Stockau zu seyn scheint, erstreckt sich in nördlicher Richtung von Wassersuppen bis Heiligenkreuz und Weiffensulz über zwei Meilen in die Länge, und bildet einen, an seinem südlichen Ende ziemlich hohen und steilen Rücken, welcher jedoch die Höhe des vorigen kaum erreicht und in seinem Verlaufe nach Norden allmählich niedriger wird und dort sich in niederes Mittelgebirge verzweigt. Diese beiden Gebirgszweige, der Eerchow mit dem Schauerberge und das Stockauer Gebirge, bilden den östlichen Flügel des Klattauer Waldgebirgszuges und zusammen genommen einen aus drei Theilen bestehenden Hauptast desselben.

Den westlichen Flügel bildet das Bärnsteiner Gebirge, ein gleichfalls in nördlicher Richtung und parallel mit dem Stockauer Gebirge verlaufender, hoher und steiler Gebirgsrücken. Er erstreckt sich über die Dominien Grafenried, Kospberg, Muttersdorf und Heiligenkreuz und ist durch das Thal von Weyer vom vorgenannten gänzlich und auf das bestimmteste getrennt. Dieses verläuft nämlich zwischen beiden Gebirgsrücken als ein besonderes gegen Süden ziem-

lich breites Längenthal, in welchem die Gewässer in südlicher und auch in nördlicher Richtung ihren Ablauf nehmen. Ein unbedeutender Zug von Hügeln ist es, welcher die Scheide zwischen den beiden genannten Richtungen der Gewässer bildet und durch diesen Hügelzug allein hängen bei dem Dorfe Reid die beiden hohen Gebirgsrücken zusammen, das Thal von Weyer ist daher als ein sehr breiter Paß zu betrachten. Der Bärnsteiner Gebirgszweig bildet einen steilen zusammenhängenden Gebirgsrücken von mehr als zwei Meilen Länge. Er gabelt sich an seinem nördlichen Ende und hier findet sich an seinem östlichen Zinken, am Plattenberge, seine größte Höhe mit 455 W. Kl. über der Meeresebene. Der westliche Zinken verzweigt sich noch weiter, so daß das nördliche Ende dieses Gebirgsrückens füglich als eine Gebirgsgruppe betrachtet werden kann. Einer dieser Zweige hängt mit dem südlichen Ausläufer des Pfraumberges zusammen und dieser und das Bärnsteiner Gebirge bilden daher mit einander einen isolirten Hauptzug des Böhmerwald-Gebirges, denn es ist schon in der allgemeinen Uebersicht zur Topographie des Pilsner Kreises gezeigt worden, daß der Pfraumberger Gebirgsrücken mit den westlichen Zweigen des Böhmerwaldes nicht zusammenhängt. Die ausgedehnte Niederung am Pfriemt-Weiher und die in diese mündenden Thäler scheiden diesen Zug von den weiter westlich liegenden. Vom Bärnsteiner Gebirge jedoch verlaufen einige Gebirgszweige in südwestlicher Richtung nach Baiern und vom Pfraumberger Rücken gehen einige in östlicher Richtung gegen das Innere von Böhmen ab, welche sich jedoch bald im Flachlande verlieren. Unter den letztern ist der wichtigste der ebenfalls schon in der allgemeinen Uebersicht zur Topographie des Pilsner Kreises erwähnte Zweig, welcher an den gemeinschaftlichen Gränzen des Pilsner und Klattauer Kreises sich hinzieht. Er bildet ein niederes Mittelgebirge, dessen bedeutendste Theile die Černá hora (der Schwarze Berg) auf der Herrschaft Postau und die an diesen sich anschließende Berggruppe sind, welche den Namen Siebenberge führt. Westlich von dieser verliert sich der Gebirgszweig ins Flachland und geht in die Hochebene des Pilsner und Klattauer Kreises über.

Vom Čerchow in südöstlicher Richtung bis zu den mächtigen Jügen des Waldgebirges im Prachiner Kreise findet sich an der Südwestseite des Klattauer Kreises eine weite Unterbrechung in der Gebirgsfassung von Böhmen, gleichsam ein weites offenes Thor in dem »Gebirgswalle«, welcher dieses Land nach der herrschenden Vorstellung ringsum einschließt. Diese Oeffnung von fast drei Meilen Weite ist bloß durch niederes Mittelgebirge, durch Hügelland und in ziemlichen

Strecken selbst durch Flachland ausgefüllt. Durch diese große Gebirgslücke wird das Böhmerwald-Gebirge in zwei Haupttheile, gleichsam in zwei abgesonderte Gebirge, getrennt, das südliche und das nördliche, von welchem das erstere, so weit dessen Zweige Böhmen angehören, dem Prachiner und Budweiser, das nördliche aber dem Klattauer und Pilsner Kreise zufallen. Auch in der Richtung der einzelnen Züge dieser beiden Hauptabtheilungen stellt sich diese Unterscheidung fest, denn sie ist im nördlichen Gebirge fast rein nördlich, im südlichen aber vorherrschend westnordwestlich. Zwar ist eine Verbindung dieser beiden Gebirgstheile durch einige mächtige Zweige des Waldgebirges in gewisser Hinsicht vermittelt; diese erheben sich aber erst ziemlich tief im Nachbarlande und schließen scheinbar die weite Oeffnung zwischen dem Eerschow und dem Dsargebirge, mit welchem letzteren der südliche Gebirgstheil im Prachiner Kreise beginnt. Besonders ist es der hohe Bogen mit dem Burgstall bei Neutkirchen in Baiern, welcher gleichsam vor die Mitte dieser Oeffnung gestellt ist, und sich aus dem Flachlande, welches sich hier in ziemlicher Ausdehnung aus der Gegend von Neumark nach Baiern verbreitet, mächtig und steil hervorhebt. Allein auch dieser erscheint, so wie mehre schon vorher bezeichnete Gebirgsarme, als eine isolirte Masse, getrennt von den nördlichen und südlichen Haupttheilen des Gebirges, sowohl in Böhmen als in Baiern, durch die weiten Thäler des Chamflusses und des Weißen Regen, und so charakterisirt sich hier ganz vorzüglich der Böhmerwald als ein zerstücktes Hauptgebirge, dessen einzelne Theile unter einander nur im losen Zusammenhange stehen und nicht durch einen gemeinschaftlichen hohen Hauptkamm mit einander verbunden sind. Dieser Hauptkamm selbst, welcher durch die Linie der Wasserscheide bezeichnet wird, sinkt vielmehr auf ziemlich weite Strecken zum Flachlande herab und die von ihm auslaufenden Joche haben nicht die sonst gewöhnliche senkrechte Richtung zu ihm, sondern laufen häufig mit ihm parallel.

Die zweite Gebirgsabtheilung des Kreises begreift das Gebirge an seiner Südostseite. Es beginnt südlich von Neuern und erstreckt sich längs der Gränze des Klattauer Kreises mit dem Prachiner und gehört eigentlich beiden Kreisen an. Es ist ein Ausläufer des Böhmerwaldes, dessen südliche große Abtheilung, wie oben erwähnt, in dem hier angränzenden nördlichsten Theile des Prachiner Kreises beginnt. Dieser Ausläufer lehnt sich als eigentliches Gebirgsjoch an die hohe Seewand im Prachiner Kreise, und bildet zunächst derselben ein hohes Mittelgebirge, mit welchem Charakter er in den

Klattauer Kreis eintritt, als solches mit Uebergängen in niederes Mittelgebirge und Hügelland in nordöstlicher Richtung über Drosau, Planitz, Nepomuk verläuft und sich dann weiterhin in den flachern Gegenden des Prachiner Kreises verliert. Die größte Höhe dieses Gebirgszweiges, so weit er diesem Kreise angehört, der Borek bei Kemelkau, erreicht 445 W. Kl. über der Meeresfläche. Der ganze Zug bildet einen zusammenhängenden, durch Querthäler mehrfach eingeschnittenen Rücken, welcher im Ganzen durch große ausgebreitete Bergformen und einzelne nicht sehr steile Kuppen eine großwellenförmige Gestaltung zeigt. Gegen die Nordwestseite, also gegen den Klattauer Kreis, dacht dieser Gebirgszug mit mannichfaltigen Berg- und Hügelformen in das Angelthal ab, welches bis in die Gegend von Klattau seine nordwestliche Gränze bildet und aus dessen Ebene er sich allmählich erhebt. Ostwärts von Klattau hört diese scharfe Begrenzung durch ein breites Flußthal auf, doch findet sich hier noch eine deutliche Scheidung zwischen diesem und den nachbarlichen Bergen der dritten Gruppe, nämlich eine eigenthümliche thalähnliche Niederung, welche nach Nordosten verläuft. Die südöstliche Abdachung dieses Gebirgszuges fällt größtentheils dem Prachiner Kreise zu, in dessen Topographie sie näher bezeichnet werden wird.

Die dritte Abtheilung der Gebirge des Kreises ist ein ausgedehntes Mittelgebirge, welches mit seinen Zweigen sich über dessen Mitte verbreitet und ihn in nordöstlicher Richtung durchzieht. Dieses Mittelgebirge ist an seiner nordöstlichen Seite von dem Thale der Radbusa und dem an dieses sich anschließenden Flachlande, an seiner südöstlichen aber vom Thale der Angel und durch die oben erwähnte thalähnliche Niederung begrenzt, welche sich von Klattau über Nepomuk bis in die flachern Gegenden des Prachiner Kreises verfolgen läßt. Mit seinem südlichen Ende schließt es sich durch einen Arm von niederem Mittelgebirge, welcher zwischen Neumark und Neuern verläuft und dort zum Theile jenseits der Landesgränze fortsetzt, an das oben erwähnte Osergebirge an und bildet auf diese Art gleichsam einen Ausläufer dieses Hochgebirges. Diese Verbindung ist jedoch ziemlich lose und wird mehr durch einzelne, in dieser Richtung gereichte Berge, als durch einen zusammenhängenden Kamm oder Rücken vermittelt. Erst weiter nördlich, fast in der Mitte des Kreises, gewinnt es die Gestaltung eines eigenen Gebirges und hebt sich als solches besonders auf den Herrschaften Rauth und Eudeniß mächtiger hervor, in deren Topographie es nach seinen verschiedenen Abtheilungen ausführlicher bezeichnet ist. Durch das Thal der Angel wird dieses

Mittelgebirge von dem vorerwähnten südlichen Gebirgszuge geschieden, weiterhin aber nördlich von Klattau tritt dieser Fluß in das Mittelgebirge selbst ein und theilt es in zwei Flügel, den westlichen und östlichen. Der westliche Flügel verliert sich mit seinem nördlichen Ende in das Hügelland und Flachland des Pilsner Kreises, der östliche aber verbreitet sich als niederes Mittelgebirge über die Herrschaften Poritschen und Lufawitz, und tritt als solches ebenfalls in den Pilsner Kreis über, wo er in seiner weitern Verbreitung mit höhern Mittelgebirgszügen im Innern Böhmens zusammenhangt. Die Formen der einzelnen Theile dieses ausgedehnten Mittelgebirges sind ziemlich mannichfaltig, besonders im westlichen Flügel, vorherrschend jedoch sind längere Berggrücken, kuppel- und domförmige Berge, welche sich zuweilen der Kegelform nähern. Die größte Höhe dieses Gebirges ist beiläufig 380 W. Kl. über der Meeresfläche und diese, so wie überhaupt die ausgezeichnetsten Höhenpunkte des ganzen Gebirges, finden sich im westlichen Flügel auf der Herrschaft Chudenitz, welche überhaupt so ziemlich die Mitte dieses Gebirges einnimmt. Es ist daher in der Topographie dieses Gebirges mit dem Namen Chudenitzer Mittelgebirge bezeichnet worden.

Das Flachland mit den niederen Gegenden des Kreises wird durch das Mittelgebirge in zwei Striche geschieden. Der größere, an der Nordwestseite desselben wird durch das Thal der Radbusa bezeichnet, dessen niedere Gehänge allmählich in Hügelland übergehen. Eigentliches Flachland ist am verbreitetsten am östlichen Fuße des Stockauer Gebirges und des Schauerberges; es bildet hier stellenweise eine ausgezeichnete Niederung, in welcher einige Hügelzüge sich erheben, welche dann allmählich in der Gegend von Bischof-Leinitz sich nähern und zu den Gehängen eines seichten nicht sehr breiten Thales zusammentreten. An den Fuß des Cerchow schließt sich, wie schon erwähnt, niederes Mittelgebirge und Hügelland, welches in mehren Zügen die Gegend von Tausz, Kauth und Neumark durchzieht, doch so, daß der vorherrschende Charakter derselben immer noch der des hügeligen Flachlandes ist, welches sich als solches in nordöstlicher Richtung über Bischof-Leinitz, Wostratschin und Kolowez verbreitet. Einen ähnlichen Charakter hat auch der Strich an der Nordseite der Radbusa, nur geht hier das Hügelland bei allmählicher Erhebung gegen Norden in die Hochebene über, welche sich dann weiter in den Pilsner Kreis verbreitet.

Der kleine Strich des Flachlandes an der Südostseite des Mittelgebirges zeigt deutlicher den Charakter eines weiten Thales, welches

durch den Lauf der Angel bezeichnet wird. Es beginnt bei Neuern, fast an der Südwestgränze des Kreises, da wo die Angel aus dem engen Hochgebirgsthale hervortritt, und erstreckt sich mit ebener Thalsohle von ansehnlicher Breite bis über die Gegend von Klattau. Die Abdachungen der beiden Gebirge, welche dieses weite Thal einfassen, sind sowohl durch ihre Formen als auch durch die geognostischen Verhältnisse ziemlich verschieden. Westlich von Klattau tritt die Angel in das Mittelgebirge selbst ein, das Thal derselben verliert an Breite immer mehr, je weiter es nach Norden verläuft, die Gehänge desselben aber haben hier mehr Uebereinstimmung in ihrer äußeren Gestalt und in ihren geognostischen Verhältnissen.

In malerischer Hinsicht gehören die Gegenden des Klattauer Kreises zu den ausgezeichneteren von Böhmen. Sie können, was Abwechslung, Mannichfaltigkeit und Schönheit der Formen anbetrißt, den schönern Gegenden im Norden und Nordosten des Landes an die Seite gestellt werden. Die durch breite Striche von Flachland getrennten höhern Gebirgskzüge gewähren eine Menge schöner und wechselnder Gebirgsansichten, von welchen zwar die des Waldgebirges an der Westseite des Kreises der langgedehnten Bergrücken wegen etwas einförmig, desto mannichfaltiger aber die des Mittelgebirges erscheinen, in welchem man sich an mehreren Stellen in die Mittelgebirgsgegenden des Leitmeritzer Kreises versetzt glaubt. Wahrhaft majestätisch erscheint die Ansicht des Hohen Vogens in der Oberpfalz von der flachen Gegend von Neumark aus sowohl, als auch von den höhern Punkten des Flachlandes und des dieses umgebenden Gebirges. Von vorzüglicher Schönheit aber erscheint das Angelthal in seinem südlichen breiteren Theile sowohl, als in seinem engeren nördlichen Theile. Im ersteren wird dessen Hintergrund durch das majestätische Osergebirge und die Seewand geschlossen, welche durch ihre großen und kühnen Formen an die Alpen erinnern. Die Thalsohänge sind mit einer Menge zierlicher Ortschaften und Landsgüter besetzt. Im nördlichen Theile bilden die beiden Flügel des Mittelgebirges die Thalsohänge; sie sind durch mannichfaltige, zum Theil steile und klippige Felspartien ausgezeichnet und der Thalarund wird durch eine üppige Wiesendur geschmückt. Nicht wenig tragen zur malerischen Schönheit vieler Gegenden des Kreises auch die Menge Burgen bei, welche sich an den Felsen finden, und manche historische Erinnerungen an theils erloschene, theils noch kräftig blühende Adelsgeschlechter erwecken, deren wackerer Verfahrn diese Burgen meist zur Vertheidigung des hier ganz eöhen Landes und zur eigenen Sicherheit gegen die häufig feindlich erdenn-

genden Nachbarn erbauten. Eine Menge Punkte auf dem Gebirge des Kreises, von welchen die wichtigsten und interessantesten in der Topographie näher bezeichnet sind, gewähren die überraschendsten und umfassendsten Ausichten über den größten Theil des Kreises sowohl, als über die benachbarten und in das angrenzende Ausland.

Die Felsarten, welche die Gebirge des Kreises zusammensetzen, gehören theils der sogenannten Urformation, theils den Uebergangsformationen an. Nur in geringer Verbreitung erscheint die ältere Flöz- oder Steinkohlen-Formation. Das Waldgebirge an der Westgränze gehört zur Urschieferformation und Gneus ist hier die herrschende Felsart. Sie findet sich als solche in allen einzelnen Theilen, in welche nach dem Vorbergehenden dieses Gebirge gesondert werden kann, und diese Scheidung des Gebirges in besondere Züge oder Theile ist mithin bloß eine orographische, nicht aber eine geognostische. Hier und da finden sich in diesem Schiefergebirge kleine Stöcke von Granit, aber nirgends wird hier der Granit die herrschende Felsart. Eben so finden sich auch in einigen Gegenden Lager von Hornblendeschiefer, aber nicht so ausgezeichnet und mächtig, als es sonst im Gneusgebirge der Fall zu seyn pflegt. In der Struktur und in den Gemengtheilen nähert sich der Gneus dieses Gebirges häufig dem Glimmerschiefer, geht auch oft in diesen über. Der Gneus zeigt sich überhaupt hier selten von der ausgezeichnet flasrigen Struktur, mit welcher er in andern Gneusgebirgen auftritt, und seine Gemengtheile sind im Ganzen kleiner und weniger geschieden. Die Gränze des Gneuses an der Ostseite des Gebirges, also gegen das Innere des Kreises hin, ist nur da deutlich, wo er von Granit und von Trappgesteinen verdrängt wird. Dies ist der Fall am Fuße des Gebirges bei Klentsch, Parisau (wo er Granat enthält), Wilkenau, Schittwa (bei welchem Orte, so wie auch weiter nördlich und südlich, mächtige Lager von Quarzfels aus dem Gneuse hervorragen), Münchs Dorf, Berg und Bellowitz. In dem, an der Nordseite des Kreises vom Böhmerwalde auslaufenden niedern Gebirgszuge bleibt Gneus die herrschende Felsart bis zu den Siebenbergen. In der Abdachung dieses Gebirgsarmes nach Süden geht der Gneus allmählich in den Thonschiefer des Uebergangsgebirges über und eine wechselseitige Begränzung dieser Felsarten läßt sich hier nirgends wahrnehmen. Die Siebenberge bestehen aus Granit, welcher nordwestlich und nördlich von Mitikau, bei Krakau und HochsemLOWITZ, deutlich von Gneusgebirge geschieden zum Vorscheine kommt und sich von da über die genannte Berggruppe und die zwischenliegenden Flächen

ostwärts bis über Groß-Mallowa und nordwärts weiter in den Pilsner Kreis in die Gegend von Hayd verbreitet. Westlich von Hochsemlowitz herrscht der Thonschiefer in der Abdachung des Landes, von der Hochebene bis in das Thal der Rabusa.

Das niedere Mittelgebirge und hügelige Flachland, welches die weite Oeffnung zwischen dem südlichen und nördlichen Theile des Waldgebirges längs der Landesgränze ausfüllt, hat ebenfalls den gneusartigen Schiefer des Böhmerwaldes zur Felsart; er ist jedoch zwischen Neumark, Springenberg und Friedrichsthal durch Trappgesteine unterbrochen, welche sich zwar hier nicht bedeutend hervorheben, aber mit einem Zuge zusammenhängen, in welchem sie weiter nördlich im Mittelgebirge mit den ihnen eigenthümlichen Formen auftreten. Als Begränzung dieser Trappfelsarten mag füglich der von Friedrichsthal nach Neuhoß und dort über die Landesgränze fließende Bach, dann das von Weyrow nach Hadruba laufende kleine Gewässer bis zu dessen Einflusse in den Nebenbach der Angel, dann dieser bis zum Einflusse des Lautimer Baches unterhalb Puzeried angenommen werden. Südlich von der hier bezeichneten Begränzung wird wieder Gneus die herrschende Felsart.

Das Chudenitzer Mittelgebirge ist in dem größten Theile seiner Verbreitung aus den Felsarten des Uebergangsgebirges zusammengesetzt, doch sind hier die schiefrigen Gesteine durch einen Zug von körnigen massiven Felsarten, nämlich den vorerwähnten Zug von Trappgesteinen untermischt mit Graniten, oder von einem Trapp- und Granitgebirge unterbrochen. Die Trappfelsarten, welche hier vorkommen, sind Grünsteine, Sienit und Hornblendegesteine. Sie bilden sowohl untereinander als auch mit dem zwischen ihnen vorkommenden Granite häufige Uebergänge und können deshalb nicht in geschiedene Formationen getrennt, sondern müssen vielmehr als ein zusammengehöriges und innig zusammenhängendes Felsgebilde betrachtet werden. Durch diesen Zug der massiven Felsarten wird das Uebergangsgebirge in zwei Partien von schiefrigen Felsarten geschieden. Wie schon angegeben, beginnen diese Felsarten in der Fläche und in dem hügeligen Lande bei Neumark, und lassen sich im Zusammenhange in nordöstlicher Richtung über Neugedein, Riemütz, Ranicek bis gegen Merklin verfolgen, wo der Rehberg, südlich vom genannten Orte die letzten Reste dieses Zuges enthält, in dessen nördlichem Ende aber, von den Sächower Bergen anfangend, die Trappgesteine nicht mehr vorhanden sind und Granit allein ihre Stelle einnimmt. Nördlich von Merklin, und auch schon unmittelbar an diesem Orte, kommt abermals

Granit zum Vorscheine. Er verbreitet sich von da in einem Zuge von niedern Bergen auf die angränzende Herrschaft Chotieschau im Pilsner Kreise, zu welchen auch der in der Topographie dieser Herrschaft erwähnte Kreuzberg gehört. Mit den eigenthümlichen dom- oder kuppelförmigen und glockenförmigen Gestalten, welche große Aehnlichkeit mit den Bergformen des Mittelgebirges im Leitmeritzer Kreise zeigen, tritt die erwähnte Formation von massiven Felsarten besonders in den Umgebungen von Neugedein und an der Westseite des Thales von Laučim nach Puzeried auf. Die schiefriigen Gesteine des Mittelgebirges zeigen westlich vom genannten Zuge der körnigen Felsmassen bloß Grauwackenschiefer mit Uebergängen in Thonschiefer, welche in den Raniger und Niemčiger Bergen als Felsmassen mächtig hervortreten, von diesen aber in westlicher Abdachung in das Flachland am rechten Ufer der Rabbusa fortsetzen, und so mit den oben erwähnten Schiefergebirge an der Nordseite dieses Flusses zusammenhängen.

Die Schiefergesteine an der Ostseite des mehrerwähnten Trapp- und Granitgebirges zeigen sich mannichfaltiger und das Uebergangsgebirge erscheint hier zusammengesetzter. Die Hauptmasse desselben bleibt jedoch stets der Thonschiefer, die übrigen Glieder als Kiesel-schiefer, Alaunschiefer und ein in dichtes Gestein oder Aphanit übergehender Thonschiefer bilden untergeordnete, häufig stockförmige ziemlich mächtige Lager. In dieser Zusammensetzung erscheint das Uebergangsgebirge über den ganzen nordöstlichen Theil des Kreises und von da weiter in die angränzenden Kreise verbreitet. Nach Süden oder vielmehr nach Südosten erstrecken sich diese Gesteine mit dem Abfalle des Gebirges bis an dessen Fuß, wo sie bei Bihorau, Miletič, Korit, Stiepanowič, Točnik, Wollin, Groß-Petrowič, Schinkau, Nowotnik, Rašowič, Čečowič, Mietschin... von Granit gänzlich verdrängt werden. Eine Linie über die genannten Ortschaften, in deren Nähe die Grenzen des Thonschiefers und des Granites wahrnehmbar sind, zeigt unbedeutende Krümmungen und verläuft so ziemlich in der Richtung des Streichens der genannten Schiefergesteine. Die Verhältnisse, welche an den Entblösungen dieser Begränzung wahrnehmbar sind, deuten eben so wie die bemerkten Uebergänge des Thonschiefers in Gneus auf gleichzeitige Bildung dieser verschiedenen Felsarten, welche daher nicht wohl als verschiedenen Bildungsepochen angehörige Gebirgsformationen, sondern als bloße Strukturverschiedenheiten der Gesteine einer und derselben Formation zu betrachten seyn werden, in welcher Beziehung allein die hier angeführte Bezeichnung mit verschiedenen Namen noch beibehalten werden mag.

Der Gebirgszweig an der Süd- und Südostseite des Kreises ist wieder von sogenannten Urgebirgs-Felsarten, von Gneus und Granit zusammengesetzt. Der Gneus erstreckt sich aus dem niedern Mittelgebirge bei Neumark an der oben bezeichneten Gränze der Trappfelsarten über Bistritz und Neuern in das hohe Gebirge des angränzenden Prachiner Kreises, und in nördlicher Richtung bis gegen Janowitz, Rosparalka, Ober-Choſka, Auloſch und Remelkau. Jenseits der Linie, welche durch diese Orte gezogen werden kann, wird Granit die herrschende Felsart, welche dann in der Sohle des Angelthales bis an den Fuß des Uebergangsgebirges und in der Thalniederung östlich von Klattau sich verbreitet. Er ist meistens grobkörnig und nicht selten porphyrtartig, so besonders in der Gegend bei Klattau und bei Repomuk, geht aber in dem höhern Theile des Gebirges, besonders bei Sobietitz, Dbitz, Planitz, Misliv, in einen festen feinkörnigen Gneusgranit von unvollkommener schiefriger Struktur über.

Der ausgedehnte Strich des Flachlandes, vom Chudenizer Mittelgebirge, dem Böhmerwalde und dem von diesem an der Nordseite des Kreises auslaufenden niederen Gebirgsarme, ist wie schon im Vorhergehenden bezeichnet wurde, im größten Theile seiner Ausdehnung von Thonschiefer gebildet. Dieses Gestein, dessen Abänderungen mit dem sogenannten Uebergangsthonschiefer und Grauwackenschiefer übereinkommen, verbreitet sich südlich bis in die Gegend von Rauth und Tauß, wo der Thonschiefer nicht nur in der Richtung des Verflächens der Schichten gegen Südosten, sondern auch in der Richtung des Streichens gegen Südwesten allmählich in die deutlich krystallinischen Gebilde des Gneuses übergeht, so daß auch hier keine scharfe geognostische Gränze zwischen diesen Gesteinsabänderungen wahrnehmbar ist. Ein solcher Uebergang der sogenannten Urschiefergesteine in die Felsarten des Uebergangsgebirges wurde bereits in der allgemeinen Uebersicht zur Topographie des Pilsner Kreises bemerkt. Der Uebergang des Thonschiefers in glimmerschieferartiges und gneusartiges Gestein mit deutlich geschiedenen Gemengtheilen in der Richtung des Streichens, ist besonders zwischen Tauß und Chodenschloß wahrnehmbar. In der Niederung zunächst dem Fuße des Böhmerwaldes, von Berg und Wellowitz über Ratschetin, Hoßlau bis südlich gegen Klentsch und Drafsenau, dann östlich bis gegen Bischofteinitz, Raschnitz, Birz, Wostirschen, ist ein eigenthümliches Trappgebirge verbreitet, in welchem mannichfaltige Hornblendegesteine von Massen von Serpentin und Granit durchsetzt werden. Es findet sich besonders auf der Herrschaft Ronsperg und ist in der Topographie näher bezeichnet. In

der Niederung am östlichen Fuße des Cerchow, bei Babylon bis gegen Weigelsdorf, Paschschütz und Chodenschloß, kommt ein grobkörniger, stellenweise porphyrartiger Granit zum Vorschein, welcher im Ansehen mit dem Klattauer Granite übereinstimmt, aber mit diesem nicht zusammenhängt, sondern einen isolirten, von Schiefergebirge rings umgebenen Stock bildet. Die Felsart liegt in der Ebene in gewaltigen Blöcken zerstreut, welche das Ansehen haben, als ob sie aus andern Gegenden, etwa von der Höhe des Cerchow oder des Schauerberges, herabgerollt wären. Man überzeugt sich jedoch bei der Untersuchung sehr bald, daß es die unverwitterten Reste des zu grobem Sande zerfallenen Granites sind, und daß dieser die feste Unterlage dieser Blöcke bildet.

Das ältere Flözgebirge mit Lagern von Steinkohlen (Schwarzkohle) findet sich in diesem Kreise in sehr geringer Verbreitung; es zeigt sich westlich von Merklin und setzt von dort über Kamenz bis gegen Holeschen in den Pilsner Kreis fort. Mit der ausgedehnten Kohlenformation in der Mitte des genannten Kreises scheint es nicht zusammen zu hängen, sondern eine isolirte, von Granit und Uebergangsthonschiefer eingefasste Mulde zu bilden.

Merkwürdige Diluvial-Ablagerungen, in welchen in früherer Zeit Goldwäschereien betrieben worden seyn mögen, finden sich in mehren Gegenden des Kreises. Sie sind in der Topographie bei den Herrschaften Merklin, Chudenitz und Planitz angeführt. Im aufgeschwemmten Lande, vorzüglich im Sande einiger Bäche, deren Quellen oder Zuflüsse in den oben bezeichneten Gebieten der Trappgesteine liegen, findet sich häufig ein feiner schwarzer Sand, welcher als Streusand benützt wird; er besteht aus Titan Eisen, welches im feineingesprengten Zustande in den Felsarten der Trappgebirge vorhanden ist und bei deren Verwitterung in die Dammerde und aus dieser in die Bäche geräth.

Die Dammerde oder der eigentliche Ackergrund ist ziemlich verschieden sowohl nach den unterliegenden Felsarten als auch nach der flacheren oder gebirgigern Beschaffenheit der Gegenden. Im Ganzen ist er vorherrschend mager, im Granitlande sandig und im Schiefergebirge häufig steinig. Die Niederungen, besonders die der Gegend von Konsberg und Bischofteinitz, dann das Angeltal, sind durch tiefern aufgeschwemmten fruchtbaren Boden ausgezeichnet. Auch die Gebiete der Trappgesteine besitzen eine tiefere fruchtbare Dammerde, da diese Felsarten zum Theile leicht verwittern; sie wird jedoch durch die Gewässer von den steilern Gehängen der Trappberge in die Thäler ge-

führt, daher erscheinen an denselben hie und da kahle Stellen, während der untere Theil der Gehänge und die Thalgründe zwischen solchen Bergen durch fruchtbaren tiefen Boden ausgezeichnet sind.

Gewässer. Der Klattauer Kreis wird gewöhnlich für arm an Gewässern gehalten; dieß gilt nur in so fern, als ihn kein ansehnlicher Fluß durchströmt. Zahlreiche Bäche, welche meist in den Gebirgsgegenden des Kreises selbst entspringen und nur zum kleinsten Theile aus denen des Prachiner Kreises kommen, bewässern alle Gegenden hinreichend. Die meisten dieser kleinen Gewässer vereinigen sich in zwei größere Bäche, welche in ihrem Laufe durch den Kreis zu kleinen Flüssen anwachsen, und als solche im Pilsner Kreise zusammen- und kurz nachher in der Niederung von Pilsen der *Mies* zufließen, zu deren Flußgebiete mithin der größte Theil des Kreises gehört. Nur ein kleiner Theil der Bäche fließt ins Ausland, den Nebenflüssen der *Donau* zu. Die beiden Hauptgewässer sind die *Angel* und die *Kadbusa*. Die *Angel*, böhmisch *Bradlawka*, zuweilen auch *Muhlawa* genannt, entspringt im Hochgebirge des Prachiner Kreises und tritt aus diesem als ein wilder Gebirgsbach oberhalb *Neuern*, fließt von da in nordwestlicher Richtung durch das anmuthige breite *Angelthal* der Gegend von *Klattau* zu, verstärkt sich bis dahin durch den *Drosauer Bach*, welcher, ebenfalls aus dem Hochgebirge kommend, ihr bei *Janowitz* zufließt, dann durch mehre kleine Bäche, welche theils vom *Chudenitzer Mittelgebirge*, theils vom südlichen *Gebirgsarme* herabströmen. Bei *Benjow* wendet sie sich nördlich, tritt in das genannte *Mittelgebirge* ein und vereinigt sich bei *Ewrcowes* mit dem *Rasen- oder Drnowy-Bache*, welcher ebenfalls noch im Hochgebirge des Prachiner Kreises entspringt, in nördlicher Richtung der Niederung von *Klattau* zufließt und eine Menge kleiner Bäche vom südöstlichen *Gebirgsarme* mit sich nimmt. Die *Angel* fließt nur als ein kleiner Fluß durch das *Mittelgebirge* in einem Anfangs breiten, weiterhin nach Norden aber sich verengenden Thale, dessen Gehänge jedoch, jemehr sie sich nähern, immer niedriger werden; sie nimmt noch mehre kleinere Bäche von den beiden Flügeln des *Mittelgebirges* auf und tritt endlich unterhalb *Schnapauzen* in den *Pilsner Kreis*. Sie ist zu Ueberschwemmungen geneigt, übertritt oft bei Hochwasser ihre flachen Ufer und überfluthet die *Thalsole*, besonders im *Mittelgebirge*.

Die *Kadbusa*, auch *Kabuska* genannt, hat ihre Hauptquellen im *Klattauer Zuge* des *Böhmerwaldes*. Die höchsten derselben finden sich am *Stockauer* und am *Bärnsteiner Gebirgsarme*, von welchen sie in das *Thal* von *Weyer* herab und unweit vom genannten Orte zu einem

Bache zusammenfließen, welcher Anfangs Nowina genannt wird und in nördlicher Richtung zwischen den genannten Gebirgsarmen seinen Lauf nimmt. Er wendet sich dann um das nördl. Ende des Stockauer Gebirgsarmes, nimmt eine östliche Richtung an, und verfolgt diese über Weißensulz, Schittarschin, wo er in die Niederung von Bischofteinitz eintritt. Der kleine Fluß durchströmt dann diese und das nördliche Flachland des Kreises mit dem Namen Radbusa, nimmt vor dem Austritte aus dem Kreise bei Stankau eine nördliche Richtung an und durchschneidet in dieser den Höhenzug an der Nordseite des Kreises, jedoch erst jenseits dessen Gränze im Pilsner Kreise, in welchem er dann in die Niederung von Pilsen tritt, bei welcher Stadt er nach seiner Vereinigung mit der Angel in die *Mies* fällt. Die Radbusa nimmt die meisten Bäche und kleinen Flüsschen auf, welche im Klattauer Zuge des Waldgebirges entspringen, namentlich alle, welche vom Stockauer Gebirge und vom Schauerberge ostwärts der Niederung von Konsperg und Bischofteinitz zufließen, ferner die, welche von der südöstlichen Abdachung des Pfraumberger Gebirgsrückens und dem davon auslaufenden Höhenzuge an der Nordseite des Kreises herabkommen und welche die Radbusa meistens von und bei Bischofteinitz erreichen; dann die vom Čerchow nordwärts und ostwärts abfließenden Bäche, welche sich mit einigen im Čhudenitzer Mittelgebirge entspringenden Flüsschen im *Watow-Bache* vereinigen. Letzterer bewässert das flache Land an der Westseite dieses Gebirges und fällt erst vor Stankau in die Radbusa. Endlich nimmt diese auch den *Merkliner Bach* oder die *Merklinka* auf, deren oberste Quellen im Čhudenitzer Mittelgebirge liegen und welche bei Staab im Pilsner Kreise ihre Mündung hat.

Einige andere kleine Gewässer des Kreises fließen anderen Nebenflüssen der *Mies* zu, so die von den Siebenbergen nördlich fließenden Bäche, welche sich mit der *Auhlaw*a vereinigen, dann die in der östlichsten Gegend des Kreises fließenden Bäche, welche zum Theile im Prachiner Kreise entspringen und durch ihre Vereinigung die *Uslawa* bilden, welche dann unterhalb Pilsen in die *Mies* fällt.

Eine bedeutende Anzahl kleiner Gewässer entspringen noch in den Gebirgen des Kreises, welche entweder bald nach ihrem Ursprunge über die Landesgränze treten oder sich mit andern Gewässern vereinigen, die ihren Abfluß nach Baiern nehmen und somit dem Stromgebiete der *Donau* angehören. So mehre, welche an den westlichen Gehängen des Bärensteiner und Pfraumberger Gebirgsrückens entspringen, von welchen einige durch die Niederung bei Eisendorf nord-

wärts dem Pfreimt-Weiher zufließen, einer, der Schwarzbach oder die Schwarzach aber mit südlichem Laufe auf eine Strecke die Landesgränze bezeichnet. Mit diesem vereinigt sich dann auch, aber erst jenseits der Gränze, ein an den Thalgehängen am Bärnsteiner und Stockauer Gebirge unweit den Quellen der Kadbusa entspringender und nach Süden fließender Bach, welcher ebenfalls Schwarzbach genannt wird, dann die an der Westseite des Schauerberges und des Cerschow abrinrenden Flüsschen. Ferner gehört hieher der Kamp- oder Chamfluß, welcher in dem Mittelgebirge nordöstlich von Neumark entspringt, einen kleinen, an der Nordwestseite des Silberberges entstehenden Bach bei seinem Uebertritte über die Landesgränze, jenseits derselben aber noch die an der südlichen Abdachung des Cerschow ihre Quellen habende Wastriz (auch der Fichtenbach genannt) und andere kleine, im niedern Mittelgebirge unweit der Landesgränze entspringenden Bäche aufnimmt. Die Wasserscheide zwischen den Stromgebieten der Elbe und der Donau wird durch eine Linie bezeichnet, welche auf der südlichen Fortsetzung des Pstraumberger Gebirgsrückens bis gegen Walddörfel, von da auf dem Bärensteiner Gebirgsrückens bis gegen Unterhütten in südlicher Richtung läuft; von da wendet sich diese Linie östlich durch das Thal von Weyer über das Dorf Reid auf den Stockauer Gebirgsrückens, hierauf vom Lisaberge südlich auf Herstein und geht von hier südöstlich über den Paß von Fronau auf den Schauerberg über, läuft über den Kamm desselben bis gegen Klentisch und übersezt den Paß von Nepomuk zwischen Klentisch und Meigelschhof, wendet sich von da westlich auf Sophienthal und läuft dann in südöstlicher Richtung über den Großen und Kleinen Cerschow und hierauf über das niedere Mittelgebirge nördlich von Böhmisches-Kubizen und Brennet auf Marberg zu. Von hier geht die Linie über die Hügelläuge der offenen Gegend von Neumark in nordwestlicher Richtung auf Starz zu, wendet sich hier östlich und läuft über den unbedeutenden Hügelrückens zwischen den Dörfern Prambusch und Viertel, von da über niederes Mittelgebirge in südöstlicher Richtung auf Neudorf und Weyrow, von wo sie sich wieder südwestlich über Silberberg, Fuchsberg, Rothenbaum bis an die Landesgränze wendet, welche sie dann bis zu ihrem Eintritte in den Prachiner Kreis bezeichnet. Von Marberg bis Weyrow, hauptsächlich aber zwischen Prambusch und Viertel, liegt diese Linie so niedrig, daß die Meereshöhe kaum 250 W. Kl. erreichen dürfte, so daß man hier durch klimatische Umstände keineswegs daran erinnert wird, daß man sich auf einem Hauptrückens des europäischen Continents befindet, obwohl einige andere merkwürdige Erscheinungen, die

weiterhin erwähnt werden sollen, mächtig die Gränzscheide verschiedener Länder und Nationen andeuten.

An Teichen war der Klattauer Kreis sonst bedeutend reicher als gegenwärtig; besonders waren sehr viele im Angelthale. Obwohl nun noch auf den meisten Dominien Teichwirthschaft getrieben wird, so sind hier doch keine Teiche von besonderer Größe. Die Area sämtlicher Teiche beträgt 4982 Foch 929 □ Kl. Sie werden in der Topographie der Dominien näher bezeichnet. Eben so sind auch die Mineralwässer, welche sich an einigen Orten des Kreises finden, zwar unbedeutend; doch sind sie meist nicht unbenutzt geblieben und bei mehreren derselben sind Badeanstalten errichtet.

Klima. Ueber die klimatischen Verhältnisse des Kreises besitzen wir keine, auf mehrjährige Beobachtungen von Barometer und Thermometer gegründete Angaben, doch scheint es, daß die mittlere Jahreswärme für die einzelnen Gegenden von verschiedener Meereshöhe nicht viel von der des Pilsner Kreises verschieden seyn werde, daß daher das niedere flache Land ungefähr dieselben Verhältnisse darbieten werde, wie die Niederung von Pilsen, und das Mittelgebirge im Klattauer Kreise wenig verschieden seyn werde vom Flachlande des Pilsner Kreises. Der Böhmerwald aber dürfte wegen größerer Höhe als im Pilsner Kreise und wegen der Richtung der Gebirgsrücken und Thäler nach Norden eine geringere mittlere Jahreswärme zeigen. Nach den mehrjährigen Beobachtungen des Herrn Grafen Eugen Czernin in Chudenitz sind die klimatischen Verhältnisse in verschiedenen Gegenden des Kreises ziemlich ungleich. Die mittlere Jahreswärme ist geringer, als sie der geographischen Breite nach seyn sollte, da die tiefsten Gegenden des Kreises nahe an 200 W. Kl. über der Nordsee liegen und die Mittelgebirgsgegenden diese Niederung um 150 bis 200 W. Kl. überragen, die höhern Bergrücken im Westen aber diese Höhen noch um ein Beträchtliches übersteigen. Ueberdies trägt auch die Nähe des hohen Waldgebirges, dessen vereinzelte Rücken durch einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt sind, dann die Oeffnung vieler Thäler in nördlicher und nordöstlicher Richtung, welche sonach dem Ueberstriche der kalten Nord- und Ostwinde ausgesetzt sind, zur Erniedrigung der mittlern Jahreswärme Vieles bei. Durch Verminderung der Wälder und Teiche ist indeß das Klima merklich milder geworden, als es vordem war. Am mildesten ist es in den beiden Thälern der Angel und der Rabbusa und die Ernte ist hier stets um acht bis vierzehn Tage früher als im Mittelgebirge. Der Winter dauert länger als in andern Gegenden Böhmens. Der Frühling ist meistens sehr unfreundlich, der

XVIII

Mai und Juni gewöhnlich kühl, und die Fröste dauern oft fort bis in die zweite Hälfte des Mai. Eichen und Erlen werden oft erst Ende des gedachten Monats grün. Die Schneedecke auf dem Hochgebirge im Westen des Kreises absorbiert eine beträchtliche Menge von Wärme und bleibt gewöhnlich bis zum Anfange des Sommers liegen, daher die niedrige Temperatur des Frühlings in der Nachbarschaft des Gebirges. Die größte Wärme übersteigt gewöhnlich nicht 22 bis 25 Grad Réaumur und ist nicht anhaltend. Der Monat September ist auch hier, wie überall in Böhmen, derjenige, in welchem die schöne Bitterung sich am beständigsten zeigt. Ueberhaupt pflegt der Herbst lange zu dauern und die größte Winterkälte findet sich meistens erst im Jänner ein; sie erreicht gewöhnlich — 14 bis — 16 Grade und übersteigt selten — 20 Grade Réaumur. Das Klima zeigt sich daher wärmer als im Taborer und im größten Theile des Budweiser und Prachiner Kreises, dagegen kälter als im Leitmeritzer und in den flachen Gegenden des Saazer und Bunzlauer Kreises und überhaupt in den niedern Gegenden des nördlichen und nordöstlichen Böhmens. Gewitterwolken am Waldgebirge gebildet, entladen sich gewöhnlich im Donaugebiete und ziehen dem Striche der hohen Gebirgsrücken entlang entweder südlich oder nördlich, den Klattauer Kreis treffen dann bloß Streifregen. Bei Südwestwinde jedoch werden diese Wolkengebilde gegen das Innere von Böhmen getrieben und entladen sich dann hier zuerst, oft schon, wenn es im Innern von Böhmen noch heiter ist. Sie folgen auch oft dem einen oder dem andern Thale, oder dem Höhenzuge an der Südseite des Kreises in nordöstlicher Richtung, um sich dann in den Wäldern des Berauner Kreises zu entladen. Nordostwinde bringen gewöhnlich die Nebel, welche sich in den Wäldern des mittleren Böhmens gebildet haben, welche sich dann hier zu Gewitterwolken mit vorübergehenden Regen gestalten, worauf meistens anhaltend schöne Bitterung folgt. Hagelschläge treffen mehr den südlichen Theil des Kreises als den mittlern.

Produkte. Das Mineralreich ist in Beziehung auf nützliche Mineralien und Stoffe für die Industrie bei Weitem nicht so wichtig als im Pilsner Kreise, obwohl der Klattauer Kreis in Beziehung auf Mannichfaltigkeit der Mineralien nicht arm genannt werden kann. Diese sind jedoch mehr mineralogische Seltenheiten, welche auf einen kleinen Raum zusammengedrängt sich vorfinden, während der größte Theil des Kreises außer den Felsarten fast nichts für den Mineralogen oder den Bergmann und Techniker liefert. Bergbau auf edles Metall, welcher sonst zu Silberberg im Umgange war, findet sich jetzt nirgends.

Nach den wenigen Ueberresten auf den fast ganz zerstörten Falden bei Silberberg zu urtheilen, scheint Bleiglanz in Begleitung von silberhaltigen Mineralien der Gegenstand des Bergbaues gewesen zu seyn; es finden sich auf den meist quarzigen Ganggesteinen, von welchen manche Abänderungen Krystalle von violblauem Quarze oder Ametyst zeigen, Spuren von Blei-Varotten und von Malachit. Ein Versuchbau auf Erschürfung von metallhaltigen Mineralien ist bei Laup im Gange; was davon bis jetzt zu Tage gefördert worden, ist prismatischer Arsenikkies. Ein anderer Bergbau bei Werklın wird auf einem Stocke oder mächtigen Gange von Blende getrieben; man beabsichtigt, das Zink daraus zu gewinnen. Wichtiger als diese erst beginnenden und auf Hoffnung getriebenen Bergbaue ist der Kohlenbergbau bei Werklın, obwohl die Steinkohle wegen Ueberfluß an Holz im Kreise nur geringen Absatz findet, und fast bloß bei den Dampfmaschinen der großen Manufaktur zu Neugedein verwendet, ein großer Theil aber nach Baiern ausgeführt wird. Zu den feltnern Mineralien gehört das arxto me Eisenerz oder Titaneisen, welches sich im aufgeschwemmten Lande bei Mallonitz, dann brauner undurchsichtiger Granat, Titanit, Zoisit, Hypersthen, Schillerstein, Turmalln, Beryll, Chromeisenstein und dichter Braunstein, welche sich im Trappgebirge der Gegend von Konsparg finden. Ein anderes, hier erst seit Kurzem aufgefundenes, Herxinit genanntes Mineral kommt bei den Dörfern Hoslau und Matschetin vor und wird als Ersatz des Schmirgels in Schleifwerken verwendet. Auch ein brauchbares Eisenerz, Etilpnofid erit genannt, ist in jüngster Zeit auf der Herrschaft Ghudenitz aufgefunden worden. Ansehnliche, mitunter bis zu 25 Pfund schwere Krystalle von durchsichtigem Quarze oder sogenanntem Muckstapan haben sich bei Repomul unweit Klentsch, wie es scheint, auf einem mächtigen Gange im Gneuse gefunden. Von besonderer Schönheit ist auch der silberweiße großblättrige Glimmer, welcher bei Mochlitz und bei Ghodenschloß vorkommt. Von Felarten gellatten einige Abänderungen des Schrifstgranites ihrer Feinheit und Weiche und geringen Beimengung des Quarzes wegen, Anwendung in der Porzellanfabrikation, werden aber zur Zeit nicht dazu verwendet. Bei Ghornitz an der Südseite des Kreises liefert Laska zu Schloßmühlbachstein und Bausteine. Kalkstein kommt gleichfalls in einigen Gegenden des hiesigen Gebirges vor. Eben für Lagerschiffe sind die in weichen Gesteinen, so auch Ziegelstein.

Hauptsächlich der Produkte des Bergbaues sind hierher schon längt dieselben Bergwerke aus im Jahre 1810 zu Werklın

ist minder üppig und minder mannichfaltig als im nördlichen und nord-östlichen Böhmen, doch gehört der Klattauer Kreis nicht unter die von der Natur dürftig ausgestatteten Gegenden. Die Niederung an der Ostseite des Böhmerwaldes und das schöne Angelthal zeichnen sich durch Fruchtbarkeit aus. Hier gedeiht der Weizen und andere Getraidegattungen, hier finden sich ausgedehnte Wiesenfluren. Die Gegenden des Mittelgebirges sind mehr für den Anbau des Roggens geeignet, obwohl auch hier in vielen Strichen noch Weizen und Gerste gebaut werden. Der Kreis erzeugt seinen Bedarf an Getraide, er-übrigt jedoch selten etwas für die Ausfuhr*). In den Gebirgsgegenden, besonders im Westen des Kreises, gehört der Lein zu den gewöhnlichen Kulturpflanzen. Hopfen wurde, sonst in bedeutenderer Menge als gegenwärtig in der Gegend von Klattau gebaut, doch erzeugen auch jetzt noch einige Dominien ihren Bedarf. Mit dem Anbaue der Runkelrüben sind in mehreren Gegenden ansehnliche Fortschritte gemacht worden, eben so wird auch die Obstbaumzucht, besonders bei den Obrikeiten, durch Anlagen und Alleen begünstigt, zu welchem Zwecke auf mehreren Dominien ansehnliche Baumschulen unterhalten werden, welche auch Setzlinge an die Untertanen abgeben und auf alle Weise diesen Kulturzweig unterstützen. Daher werden Obstbäume auch vom gemeinen Landmanne in mehreren Gegenden, jedoch meistens bloß in Hausgärtchen gepflegt. Der Anbau der Futterkräuter ist ebenfalls auf herrschaftlichen Gründen eingeführt; er scheint für viele Gegenden bei den ausgedehnten Wiesenfluren ein geringeres Bedürfniß. Auch an Hutweiden fehlt es nicht in den Gebirgsgegenden des Kreises, daher blüht auf vielen Dominien die Schafzucht. Die Area der landwirthschaftlichen Gründe beträgt 171441 Joch 1177½ □ Kl. an Aekern, 3221 Joch 233 □ Kl. an Trischfeldern, 3313 Joch 1523½ □ Kl. an Gärten, 46521 Joch 471 □ Kl. an Wiesen und 30758 Joch 1015½ □ Kl. an Hutweiden.

Die Gebirge des Kreises sind reichlich und meistens im Zusammenhange mit Waldungen bedeckt. An Holz hat daher der Kreis einen Ueberfluß, welcher den Preis dieses Naturproduktes hier sehr

*) Nach dem zehnjährigen Durchschnitt von 1827 bis 1836 war der Mittelpreis des n. ö. Weizen auf dem Markte zu Klattau vom Weizen 2 fl. 50 kr., vom Korn 1 fl. 49 kr., von der Gerste 1 fl. 34 kr., vom Haber 51 1/2 kr.; zu Laus vom Weizen 2 fl. 49 kr., vom Korn 2 fl. 18 kr., von der Gerste 1 fl. 56 kr., vom Haber 1 fl. 1 kr., zu Horkau vom Weizen 3 fl. 6 kr., vom Korn 2 fl. 6 kr., von der Gerste 1 fl. 41 1/2 kr., vom Haber 54 1/2 kr. Die höchsten Preise waren im J. 1828 vom Weizen 3 fl. 23 kr., vom Korn 2 fl. 41 kr., von der Gerste 2 fl. 2 kr. und vom Haber 52 kr., die geringsten im J. 1827 vom Weizen 2 fl. 15 kr., vom Korn 1 fl. 26 kr., von der Gerste 1 fl. 6 kr., vom Haber 41 kr. auf dem Markte zu Klattau und so beiläufig im Verhältnis auf den übrigen Märkten.

niedrig erhält, da sich kein Absatz in die nicht minder holzreichen benachbarten Kreise und in das Ausland findet, und die Gewässer des Kreises ebenfalls nicht geeignet sind, diesen Absatz auf größere Entfernungen zu vermitteln. Diese Umstände wirken günstig für die Holz verzehrenden Industriewerke des Kreises, aber dem geringen Preise des Holzes ist es auch wohl zuzuschreiben, daß man die Waldkultur noch hie und da mit geringerer Sorgfalt betreibt, da diese gewöhnlich erst durch das Bedürfniß der Zeit herbeigeführt wird. Die vorherrschenden Waldbäume sind Tanne und Fichte, besonders im Böhmerwalde, auch finden sich Buchen und Ahorn, sowohl untermischt als auch in eigenen Beständen. An der nördlichen Seite des Kreises, besonders um die Siebenberge; findet sich häufiger die Kiefer als Waldbaum; Eichen enthält das Mittelgebirge, und hier hat sich in den Ranitzer Bergen auch ein kleiner Bestand von Eibenbäumen erhalten. Die Area der gesammten Waldungen des Kreises beträgt 100596 Joch 807½ □ Klafter.

Die Flora des Kreises bietet nur wenig Eigenthümliches und scheint von der des Pilsner Kreises nicht viel verschieden. Sie ist vorherrschend eine Waldflora und da selbst die höhern Rücken des Böhmerwaldes hier noch nicht die Region des Knieholzes erreichen, so finden sich nur wenig Pflanzen, welche sonst den höheren Gebirgen eigen sind. Als Vorkommnisse des westlichen Waldgebirges, besonders des Stockauer und Bärnsteiner Gebirgsrückens, wurden, mit Uebergang der gemeinen und überall verbreiteten Pflanzen, vom Herrn Abbé F. Hocke in Ronsperg folgende verzeichnet:

Circaea alpina.
 — *intermedia.*
Pinguicula vulgaris.
Veronica latifolia.
 — *scutellata.*
Valeriana dioica.
Carex strictifolia.
Galium Cruciata.
Menyanthes trifoliata.
Thesium ramosum.
 — *alpinum.*
Atropa Belladonna.
Gentiana pneumonanthe.
 — *amarella.*
Adoxa moschatellina.
Daphne Mezereum.

Polygonum bistorta.
Pyrola uniflora.
Cerastium aquaticum.
Oxalis stricta.
Ranunculus lanuginosus.
 — *auricomus.*
 — *sceleratus.*
Thalictrum flavum.
Digitalis lutea.
Pedicularis silvatica.
Scrophularia aquatica.
Arabis Halleri.
Cardamino impatiens.
Erysimum Barbarea.
Turritis glabra.
Corydalis fabacea.

Corydalis bulbosa.
Orobus vernus.
Polygala vulgaris carnea.
 — *montana.*
 — *oxyptera.*
Arnica montana.
Achillea ptarmica.
Scorzonera angustifolia.
Prenanthes purpurea.

Erigeron acris.
Solidago Virgaurea.
Orohis maculata.
 — *conopsea.*
 — *sambucina.*
 — *ustulata.*
Epipactis latifolia.
Sparganium simplex.

Ein vollständiges Verzeichniß der auf der Herrschaft Chudenitz wild wachsenden Pflanzen, welches gütigst vom Herrn Grafen Eugen Czernin mitgetheilt wurde, enthält mit Ausschluß der Gräser und Cryptogamen 379 Arten von Pflanzen und zeigt daher eine ziemlich Mannichfaltigkeit der Flora. Aus diesem Verzeichnisse wurden vom Herrn Professor Dr. Karl Presl folgende Pflanzen als die für die Darstellung eines Bildes der Flora der dortigen Gegend geeignetsten ausgehoben. Darunter sind die mit einem * bezeichneten Spezies eine große Seltenheit und ein bisher unbekannt gebliebener Zuwachs zur böhmischen Flora. Da die Herrschaft Chudenitz den höchsten Theil des Mittelgebirges einnimmt und sich bis ins flache Land herab erstreckt, so kann ihre Flora so ziemlich die des größten Theiles des Kreises repräsentiren.

Asperula odorata.
Campanula glomerata.
 — *Trachelium.*
Lonicera nigra.
Menyanthes trifoliata.
Sanicula europaea.
Astrantia major.
Angelica sylvestris.
Seseli Hippomarathrum.
Staphylea pinnata.
Galanthus nivalis.
Lilium Martagon.
Ornithogalum umbellatum.
 * *Daphne Laureola.*
Sedum villosum.
Crataegus Aria.

Crataegus torminalis.
Spiraea Aruncus.
Actaea spicata.
Clematis Vitalba.
Ajuga pyramidalis.
Digitalis ambigua.
Malva Alcaea.
Polygala Chamaebuxus.
 * *Genista pilosa.*
Cytisus nigricans.
Hypericum montanum.
Cineraria integrifolia.
 * *Cineraria palustris.*
Arnica montana.
Taxus baccata.

Die durch die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft im J. 1837 veranstaltete Zählung des landwirthschaftlichen Viehstands giebt für den Klattauer Kreis 5419 Pferde, nämlich 4487 Alte und 932

Fohlen, also ziemlich dasselbe Verhältniß zur Area wie im Pilsner Kreise; doch zeigt sich das Verhältniß der Fohlen gegen die Alten für die eigene Pferdezucht des Kreises etwas günstiger. Der Stand des Rindviehes zählt 66194 Stück und verhält sich gegen den des Pilsner Kreises mit Rücksicht auf die Area wie 6 zu 5. Dieser bedeutende Unterschied wird durch die mehr gebirgige Lage und die größere Menge von Wiesen erklärlich, welche hier nahe $\frac{1}{3}$ der Gesamtarea betragen, während sie im Pilsner Kreise nur $\frac{1}{3}$ ausmachen. Die Klassifikation dieser Viehgattung zeigt 630 Zuchtstiere, 569 junge Stiere, 31755 Kühe, 9608 Kalbinnen, 122 Mastochsen, 18008 Zugochsen und 5502 junge Ochsen. Von Schafvieh werden 151008 Stück gezählt, also im Verhältniß zur Area etwas weniger als im Pilsner Kreise. Die Borstenviehzucht zählt 9173 und die Ziegenzucht 3218 Stück, also von beiden Viehgattungen ein bedeutend größeres Quantum im Verhältniß zur Area als im Pilsner Kreise. Die Zucht der letzteren beiden Viehgattungen wird fast ausschließlich von den Untertbanen, die Schafzucht aber sowohl von Obrigkeit als Untertbanen betrieben. Die Gänsezucht ist in diesem Kreise besonders einheimisch und macht in den meisten Gegenden, das höhere Gebirge ausgenommen, einen wesentlichen Zweig der Landwirthschaft bei den Untertbanen aus.

An Wildpret hat der Kreis in mehren Gegenden Ueberfluß, so daß davon sowohl nach Prag als auch nach Baiern abgesetzt wird; Hochwild kommt jedoch nur in geringer Menge und hauptsächlich im höhern Gebirge vor. Von Hasen und Rebhühnern finden sich in einigen Gegenden, namentlich von ersteren auf der Herrschaft Lukawitz, von letzteren auf der Herrschaft Chudenitz, einige, wie es scheint, konstante merkwürdige Varietäten. Auch Fasanerien werden auf einigen Dominien unterhalten.

Die Fischteiche sind hauptsächlich mit Karpfen und einigen anderen Speisefischen besetzt und die meisten Gebirgsbäche liefern in ziemlicher Menge Forellen.

Einwohner. Die Volksmenge des Kreises beträgt nach der im J. 1837 vorgenommenen Conskription 184764 Individuen, nämlich 87979 männlichen und 96785 weiblichen Geschlechtes, sie bilden zusammen 42388 Familien und Wohnpartheien. Darunter sind 166 Geistliche, 68 Adelige, 321 Beamte und Honoratioren, 1678 Künstler, Gewerkeinhaber und Studirende und 6252 Grund besitzende Bauern. Sie wohnen in 7 Städten mit 10 Vorstädten, 19 Märkten und 642 Dörfern, welche zusammen 23556 Häuser enthalten.

Die Bevölkerung ist hier ziemlich gleichförmig vertheilt und es kommen auf die □ Meile 4016 Individuen, also fast um ein Viertel

mehr als im Pilsner Kreise, doch ist die Dichtigkeit der Bevölkerung immer noch unter dem mittleren Verhältnisse, welches für Böhmen durchschnittlich 4224 Seelen auf die □ Meile giebt.

In kirchlicher Hinsicht gehört der Kreis zur Budweiser bischöflichen Diözese; er ist in 6 Vikariate eingetheilt, nämlich das Deschenitzer mit 14, das Hostauer mit 18, das Lukawitzer mit 16, das Nepomuker mit 15, das Tauscher mit 14 und das Teinitzer mit 14 Seelsorger-Stationen. Von diesen gehören jedoch 2 zum Pilsner Kreise, dafür aber sind zwei aus dem Klattauer Kreise dem Horaždowitzer Vikariate im Prachiner Kreise zugetheilt. Diese Kirchsprengel werden von einem Erzdechanten, 7 Dechanten, 55 Pfarrern, 1 Pfarradministrator, 23 Lokal-Seelsorgern und 4 Schloßkapellänen und Expositen versehen. Klöster sind 2, ein Augustinerkloster zu Tausch, welches mit einem Prior und 5 Priestern besetzt ist, die zugleich an der dortigen Hauptschule Lehrerstellen versehen, dann ein Kapuzinerkloster zu Teinitz, welches mit einem Guardian, 5 Priestern und zwei Layenbrüdern besetzt ist.

Von Unterrichts-Anstalten hat der Kreis 1 k. k. Gymnasium, 2 teutsche Hauptschulen, 37 teutsche, 66 böhmische und 15 gemischte Trivialschulen und 2 Mädchenschulen.

Die oberste politische Behörde des Kreises ist das k. k. Kreisamt zu Klattau, die Criminal-Gerichtsbehörde erster Instanz der Magistrat zu Klattau. Die Anzahl der übrigen Gerichtsstellen erster Instanz beträgt 7 regulirte Magistrate und 47 Ortsgerichte; sie unterstehen in politiois dem k. k. Kreisamte und in iudicialibus dem k. k. Appellations-Gerichte zu Prag und werden von 2 geprüften Bürgermeistern, 11 geprüften Rätthen und 17 Justiziären verwaltet.

In militärischer Hinsicht gehört der Kreis zu dem Werbbezirke des Infanterie-Regiments No. 35, Baron Fleischer; er wird in drei Sektionen, Klattau, Tausch und Teinitz, eingetheilt.

Erwerbsquellen der Einwohner. Nebst Ackerbau und Viehzucht, welche in den meisten Gegenden des Kreises als einzige, in vielen anderen als vorherrschende, und nur in den höheren Gebirgsgegenden als untergeordnete Nahrungsquelle betrieben werden, ist das Industrierwesen von ziemlicher Bedeutung, sowohl in Beziehung auf Urproduktion als auch in Beziehung auf Verarbeitung von mancherlei Materialien. Die ausgedehnten Waldungen gestatten die Unterhaltung mehrerer holzverzehrenden Fabriken, vorzüglich sind es Glas- und Spiegelfabriken, welche hier seit langer Zeit schon im Betriebe sind. Gegenwärtig sind deren 9 im Gange; sie finden sich auf den Dominien Heiligenkreuz, Muttersdorf, Grafenried, Rauth und Tausch,

und dazu gehörige Schleifwerke sind außerdem noch auf den Herrschaften Bistritz, Stockau und Teinitz errichtet. Nebstdem finden sich Steingutfabriken auf den Herrschaften Bistritz, Rauth und Stockau, und Eisenhöfen mit Eisenhämmern auf den Herrschaften Grünberg und Teinitz. Vitriolöl wird auf der Herrschaft Merklin und Kunkelrübenzucker auf den Herrschaften Ehudenitz, Ellischau und Bezdiekau erzeugt. Leinwandbleicherei wird in etwas größerer Ausdehnung auf den Herrschaften Heiligenkreuz und Konsberg betrieben. Von anderweitigen Fabriken und Manufakturen finden sich ausgedehnte Bandwebereien zu Tauß, Beutektuchwebereien in Neugedein, Papiermühlen auf den Dominien Bezdiekau, Bistritz, Rauth, Kolines, Klenau, Konsberg und Teinitz, eine Cichorienkaffee-Fabrik auf der Herrschaft Teinitz, Wollenspinnereien auf den Dominien Bezdiekau und Ehudenitz. Zwirnspißen und Tüllwaaren werden besonders auf den Dominien Rauth, Konsberg und Heiligenkreuz verfertigt. Die größte Industrie-Anstalt des Kreises aber, und zugleich eine der größten Fabriken des ganzen Landes, ist die Wolkenzeug-Manufaktur zu Neugedein. Ueber diese Industriewerke ist in der Topographie der bezeichneten Ortschaften und Dominien das Nähere angeführt. Ueberhaupt zählt der Gewerbestand, ohne die sehr große Anzahl von Spinnern, welche durch die erwähnte Wolkenzeug-Manufaktur zu Neugedein beschäftigt werden, und deren Anzahl allein auf 6000 angegeben wird, welche aber zum kleinern Theile auch in andern Kreisen wohnhaft sind; dann ohne die durch die Bandmanufakturen zu Tauß beschäftigten Spinner und ohne die Spitzenlöppler in den Gebirgsgegenden von Konsberg und Heiligenkreuz, 11540 Personen, wovon sich 4843 durch Betrieb von Polizeigewerben, 5411 durch Commercialgewerbe und 1286 durch Handel ernähren. Letzterer besteht hauptsächlich im Handel mit Borstenvieh und einigen andern Viehgattungen, mit Gänsen und Federn und in Hausirhandel. Ein großer Theil der Handelsleute sind Israeliten.

Das Sanitätswesen wird von dem k. k. Kreis-Physikus und dem k. k. Kreis-Wundarzte zu Klattau, 7 Doktoren der Medizin und 39 Wundärzten besorgt. Apotheken sind 7 und geprüfte Hebammen 109 im Kreise.

Im Kreise finden sich folgende Post- und Commercial-, Haupt- und Verbindungsstraßen:

a. Die **Bairische Straße**; sie kommt von Pilsen und tritt bei Stankau in den Kreis, geht über Bischof-Teinitz, Klentsch, und von dort durch den Paß von Reptomul nach Waldmünchen in Baiern u. s. f.

Metallknöpfe, blaue Westen mit metallnen Knöpfen; die Alten tragen langes Haupthaar. Die Weiber tragen knapp anliegende ausgenähte weiße Hauben und ein großes weißes Umhängtuch über den Kopf, welches unter dem Kinne gebunden wird, ein steifes Nieder, ein Corsett von Kammertuch oder von Tuch, und dann gewöhnlich mit Pelzwerk verbrämt, mehre Röcke über einander, den obern von dunkler Farbe, mit einem breiten grünen Bande eingefast, oft aber auch weiß oder gestreift, wie das leinene Vortuch; rothe Strümpfe. Im flachen Lande der Gegend um Cetowiz tragen die Männer große runde Hüte, langes bis auf die Schultern herabhängendes Haupthaar, und lange weiße wollene Röcke mit schwarzer Einfassung, welche sie selbst verfertigen. Die Weiber tragen bunte mit Gold- und Silberborten verzierte Nieder und einen dicken Federpolster vor dem Busen. In der Gegend von Teinig und Tauf tragen die Männer sehr lange grüne Tuchröcke mit hoch im Rücken sitzender Taille. Im Angelthale ist die Tracht meist modernisirt. Die Bewohner des Rabbusa-Thales und des anliegenden Flachlandes sind vorherrschend von schlankem Wuchse, die der Gegend von Tauf, Neumark aber mehr breitschulterig und von gedrungenem, kräftigem Wuchse. Auffallend ist der Unterschied in Sprache, Kleidung, Sitten und in der Bauart der Häuser zwischen den Bewohnern dießseits und jenseits der Wasserscheide, gerade da, wo sich diese Linie nur unbedeutend über das Flachland erhebt, wie deren Verlauf oben von Marberg bis Weyrow bezeichnet worden ist. Sie ist auf dieser Strecke zugleich die Scheide zwischen den beiden Landes Sprachen und wenn man diese Linie von Böhmen aus überschreitet, so findet man jenseits derselben Häuser mit niedrigen Dächern, welche mit Reihen von großen Steinen zur Befestigung beschwert sind. Diese Unterschiede sind um so auffallender, da sie sich dort, wo die Wasserscheide über den hohen Gebirgsrüden läuft, nicht finden und sich teutsche Sprache und Sitte hier auch dießseits derselben verbreitet haben. Der Uebergang über den hohen Rücken der Alpen aus Teutschland nach Italien mag in dieser Beziehung kaum auffallendere Contraste bieten, als der über den unbedeutenden Hügelrüden zwischen Kauth und Neumark.

Die zahlreichen Wohlthätigkeits-Anstalten, sowohl aus älteren Zeiten abstammend, als auch in neuester Zeit durch den über alles Lob erhabenen menschenfreundlichen Eifer Sr. Excellenz des Herrn Oberstburggrafen, Karl Grafen von Chotek, hervorgerufen, werden in der Topographie der Dominien angeführt werden.

Königliche Kreisstadt Klattau sammt den dazu gehörigen Dörfern.

Die königliche Kreisstadt Klattau (Klatow, Klatowy, Klatowka, Clattovia) liegt im südöstlichen Theile des nach ihr benannten Kreises, 18 Postmeilen südwestlich von Prag unter 49° 23' 40" nördlicher Breite, und 31° 1' östlicher Länge, 228¹/₂ Pariser (oder 235¹/₂ W.) Klafter über dem Meere, an einer felsigen Anhöhe, am rechten Ufer und einem Arme des Rasenbaches. Die Grenzen des Stadtgebiets sind in Norden die Herrschaft Chudenitz und das Gut Dollan; in Osten die Herrschaft Kronporitschen, die Güter Wottin, Priedslaw, Niecholup und Obiz; in Süden die Herrschaft Teinitz und das Gut Augezdl, in Westen das Gut Bezdiekau.

Der nutz bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Stadt Klattau.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	481	173	2817	1014	3298	1187
» Teichen mit Aekern vergl.	357	1445	16	819	374	664
» Trischfelder	—	—	50	1005	50	1005
» Wiesen :	186	1521	820	879	1007	800
» Gärten	14	1352	105	110	119	1462
» Teichen mit Wiesen vergl.	40	986	—	1550	41	936
» Hutweiden u. Gestrippe	55	427	201	1458	257	285
» Waldungen	771	234	485	772	1256	1006
Überhaupt	1907	1338	4498	1207	6406	945

II. Klattauer Dörfer.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	—	—	815	843	815	843
» Trischfeldern	—	—	2	298	2	298
» Wiesen	—	—	281	390	281	390

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
An Gärten	—	—	16	643	16	643
> Hutweiden	—	—	65	1324	65	1324
> Waldungen	—	—	41	1061	41	1061
Überhaupt	—	—	1172	1359	1172	1359
Hiezu die Stadt	1907	1338	4498	1207	6406	945
Im Ganzen	1907	1338	5671	966	7579	704

Die Gegend rings um die Stadt ist größtentheils eine schöne und ziemlich fruchtbare Ebene, an deren westlicher Seite der Angelbach (Bradawka) von Süden nach Norden läuft, und 1 Stunde nordwestlich von der Stadt den Rasenbach (Ornowý Potok) aufnimmt. Letzterer kommt von Süden über das hiesige Dorf Lub nach Klattau, und nimmt seinen Weg nordöstlich durch die Wiener- und die Reichsvorstadt. Westlich etwa $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt erhebt sich am rechten Ufer der Angel der 245 $\frac{1}{2}$ Par. (oder 252 $\frac{1}{2}$ Wiener) Kloster über dem Meere gelegene Berg Hurka mit der St. Martinskirche und der St. Anna-Kapelle; unweit nördlich von der Stadt liegt der Christenberg. Noch andere Berge und Anhöhen sind: Der Bor, der Schwedenberg, Pokrywadl und Benhořice, welche besonders die Nordostseite der Umgebungen in Hügelland umgestalten. Die Felsarten sind fast durchaus ziemlich grobkörniger Granit, nur an der Nordseite der Stadt und am Christenberge erscheinen schmale Streifen von Thonschiefer im Granit.

In der Ebene südlich von der Stadt ist die Felsart größtentheils mit aufgeschwemmtem Lande bedeckt, nur in einzelnen fast unmerklichen Erhöhungen kömmt der Granit zum Vorschein; deutlicher erscheint das Gestein in der Hügelland nordöstlich und östlich, ist aber meist auf beträchtliche Tiefe verwittert, so auch am Hurkaberge.

Außer den schon erwähnten zwei Bächen werden noch 5 mit Karpfen besetzte Teiche unter Wasser gehalten. Der größte darunter ist der Teich Newek (Newegk) bei Ločnik, von 109 Meßen 7 Maßel Ausmaß. Ehemals waren noch 49 andere Teiche vorhanden, worunter der Ločniker große Teich von 520 Meßen, welche schon in den Jahren 1779 bis 1806 in Acker und Wiesen verwandelt und emphyteutisirt worden sind.

Die Bevölkerung der Stadt und ihrer Dörfer beträgt zusammen 6757 Seelen, worunter 16 Israeliten in 2 Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische, doch sind in der Stadt auch viele Einwohner des Deutschen kundig.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen der Stadt sind Landwirtschaft, Handwerke, Gewerbe und etwas Handel; auf den Dörfern sind Ackerbau und Viehzucht fast die einzigen Erwerbquellen.

Der aus einem Gemisch von Thon und Sand bestehende Boden erzeugt alle Getreidegattungen, Futtergewächse, Flachs, Hanf, Cichorie und Erdäpfel.

Der noch in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts hier blühende Hopfenbau ist schon längst eingegangen *). Indessen hat der hiesige Bürger *Hruska* seit 1835 Versuche gemacht, diesen Kulturzweig wieder emporzubringen, und bereits im J. 1836 gegen 2½ Ctr., im J. 1837 aber 22 Ctr. Hopfen geärndtet, der die Vergleichung mit dem Saazer aushielt. — Dem Obstbau ist das hier schon ziemlich rauhe Klima nicht besonders zuträglich, doch fehlt es rings um die Stadt nicht an Gärten, worin Äpfel, Birnen und Kirschen gezogen werden.

Der Viehstand der Bürger und der Unterthanen war am 30. April 1837: 172 Pferde (165 Alte, 7 Fohlen), 1108 Stück Rindvieh (12 Zuchtstiere, 1 junger Stier, 687 Kühe, 83 Kalbinnen, 296 Zugochsen, 29 junge Ochsen), 3089 Schafe (2698 Alte, 391 Lämmer), 256 Stück Vorstenvieh und 21 Ziegen.

Die ehemaligen städtischen *Maierböfe* in Lub, Schlawoschowiz, Točnik, Tajanow und Rowakowiz, nebst dem Spitalhofe in der Reichsvorstadt sind im J. 1787 emphyteutisirt worden.

Die städtischen *Gemeinde-Waldungen* sind in 4 *Reviere*: das *Luber* (366 Joch 305 □ Kl.), das *Tajanower* (332 Joch 630 □ Kl.), das *Točniker* (375 Joch 1586 □ Kl.) und das *Makallower* (137 Joch 1247 □ Kl.) eingetheilt. Sie bestehen größtentheils aus Fichten und Kiefern nebst einigen Tannen. Der Ertrag ist für den Bedarf nicht zureichend, und es muß daher noch ein Beträchtliches von den angränzenden Dominien, besonders von der Herrschaft *Wistritz*, zugekauft werden.

Der *Wildstand* an Hasen, Rebhühnern und einigen Rehen ist unbedeutend. Die Jagd ist verpachtet und es wird nichts gehegt. Bei Lub am Walde *Weyhorice* steht ein der Stadtgemeinde gehöriger *Kalksteinbruch* in Betrieb.

Polizeigewerbe wurden am Anfange des Jahres 1837 von 183 Meistern und andern Gewerbsbefugten mit 172 Gesellen, Lehrlingen und Gehilfen; *Commercial-Gewerbe* von 81 Meistern und Gewerbsbefugten mit 36 Gesellen, Lehrlingen und Gehilfen; *freie Gewerbe* von 103 Gewerbsinhabern mit 34 Hilfsarbeitern; *Handel* von 17 Personen mit 17 Gehilfen betrieben. Die gesammte *Gewerbs-*

*) Dem Reisetagebuche Karls von Zerotin zu Folge war *Klatan* um das Jahr 1690 auf allen Seiten mit Hopfengärten umgeben, und das Hauptgewerbe der Stadt war die Bierbräueret, so daß sie selbst nach *Bayern* Bier ablegte. (*Monatsschrift der Gesellschaft des vaterl. Museums*, 1829. Oktober. S. 254) Man bewahrt noch auf dem Rathhause das kleine Siegel, welches sonst den von hier versandeten Hopfenballen zur Beglaubigung aufgedrückt wurde. Es enthält zwei Hopfenstangen und die Umschrift: „*Za měni čmeiowé měka Klatow.*“

thätigkeit beschäftigte demnach 625 Personen. Darunter zählte man im Einzelnen: 20 Bäcker, 2 Bierbräuer, 4 Buchbinder, 1 Buchdrucker (4 Personen beschäftigend), 2 Büchsenmacher, 3 Drechsler, 1 Feilenhauer, 28 Fleischauger, 8 Gärtner, 24 Gastwirth und Bierschänker, 1 Gold- und Silberarbeiter, 18 Griesler, 1 Gürtler, 15 Handelsleute mit gemischten Waaren, 8 Hutmacher, 5 Kammacher, 2 Krämer und Hausirer, 5 Kürschner, 5 Lebzelter, 15 Leinweber, 2 Maurer (24 Gesellen), 10 Müller (19 Gesellen), 8 Nagelschmiedte, 1 Rauchfangkehrer, 3 Riemer, 13 Rothgärber, 8 Sattler, 2 Schleifer, 9 Schlosser, 12 Schmiedte, 20 Schneider, 1 Schnürmacher, 3 Schön- und Schwarzfärber, 30 Schuhmacher, 10 Seifensieder, 4 Seiler, 2 Spengler, 10 Strumpfstriker, 11 Tischler, 40 Tuchmacher, 8 Uhrmacher, 3 Weinschänker, 7 Weißgärber, 3 Wildprethändler, 1 Ziegelbeker, 2 Zimmermeister (32 Gesellen) und 1 Zimngießer. Noch ist zu bemerken, daß in der Stadt Klattau 139 ganz und 7 zur Hälfte bräuberechtigte Bürgerhäuser bestehen.

Auf den 4 Jahrmärkten (an den Dienstagen nach Pauli Bef., Cantate, Egidi und Katharina) wird ein unbedeutender Verkehr in Schnitt-, Blech-, Kürschner- und Lederwaaren, Luchern, Seifensieder-, Fassbinder-, u. a. Handwerksartikeln, auch in Wolle, Flachs, Leder und Federn betrieben. Ferner sind von Josephi bis Galli jeden Dienstag Viehmärkte, so wie auch jeden Dienstag und Freitag Wochenmärkte, welche von allen Dominien des Kreises mit Getreide, Gemüse, Holz, Geflügel, Obst, Grünzeug ic. bezogen werden.

Das Sanitäts- Personale besteht außer dem k. k. Kreis-Physicus noch aus 2 andern graduirten Stadtärzten, 4 Wundärzten (mit Inbegriff des k. k. Kreiswundarztes), 1 Apotheker und 7 Hebammen. Die Verbindung mit den umliegenden Dominien wird durch 3 Hauptstraßen und Chaussees bewerkstelligt, die von Klattau nach Norden, Westen und Südosten auslaufen. Die erste ist die über Prestitz und Pilsen gehende Prager Post- und Commercial-Straße; die zweite die über Neugedein und Laus auf die Bairische Poststraße führende Verbindungsstraße, und die dritte die über Elischau und Horazdiowitz nach Budweis führende Wiener Post- und Commercial-Straße. Außerdem führt nordöstlich ein chausfirter Landweg nach Nepomuk, wo er sich an die von Pilsen kommende Wiener Straße anschließt. In Klattau selbst ist eine k. k. Fahr- und Briefpost. Zur Beförderung der Reisenden besteht auch ein Gesellschaftswagen, welcher wöchentlich dreimal von Klattau über Pilsen nach Prag fährt.

Zur Unterstützung der Hülfbedürftigen ist schon in uralter Zeit ein Armen-Institut gestiftet, und in den letzten Jahren durch den vorigen Kreishauptmann und k. k. Gubernialrath Hrn. Ignaz Kwisch neu organisirt worden. Es besaß am Schluß des Jahres 1836 ein

Stammvermögen von 730 fl. C. Mz. und 14150 fl. 22¼ fr. W. W., und hatte in demselben Jahre eine, aus den Zinsen der Kapitalien, subscribirten Beiträgen, Opfer- und Strafgeldern, Ertrag dgr Neujahrs-Entschuldigungskarten u. fließende Einnahme von 1241 fl. C. Mz. und 3113 fl. 56 fr. W. W. Davon wurden 125 Arme, und zwar 19 mit 5 fr. W. W., 28 mit 4 fr., und 78 mit 3 fr. täglich, zusammen also jährlich mit 2726 fl. W. W. unterstützt. Die vorzüglichsten Wohlthäter und Beförderer der Anstalt sind, außer dem verstorbenen Inspektor der Herrschaft Rauth, Herrn Franz Dalquen, der gegenwärtige k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann Herr Joseph Fischer, der k. k. pens. Obrist Hr. Ad. Kropowniky, und der Stadt-Dechant Hr. Franz Gelinek. Ueberdies bestehen in der Stadt 2 Armen-Spitäler. Diese sind: 1) das Spital bei St. Rochus, für 8 Pfründler, welches schon vor dem Jahre 1288 gegründet worden ist, und am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 5690 fl. 24¼ fr. W. W. besaß, und in demselben Jahre 273 fl. 14¼ fr. W. W. einnahm, von denen 253 fl. verausgabte wurden; 2) das Spital bei St. Mariä Offenbarung, welches 1725 Theresia Anna von Wallburg für 5 Arme gegründet hat. Sein Stammvermögen war mit Schluß 1836 4786 fl. 58 fr. W. W., die Einnahme in demselben Jahre 277 fl. 8½ fr., die Ausgabe 188 fl. 47 fr. W. W. Jeder Pfründler in beiden Spitälern erhält täglich 5 fr. W. W. baar, und ein jährliches Natural-Deputat an Getreide, Hülsenfrüchten, Holz u. — Endlich hat die Stadt seit 1826 auch ein Civil-Krankenhaus, von 2 Zimmern, jedes zu 4 Bettstätten, mit einem Stammkapital von 1915 fl. 44 fr. W. W. Dieser Anstalt hat der verstorbene k. k. pens. Obristlieutenant Hr. Augustin Joseph Deslines des Tombes im Jahre 1829 ein Legat von 2000 fl. C. Mz. vermacht, von dessen Zinsen die für die Kranken notwendigen Arzneien angeschafft werden sollen.

Die Stadt Klattau besteht aus der eigentlichen, mit einem doppelten Wallgraben und zum Theil noch mit einer Doppelmauer umgebenen Stadt von 184 H. mit 1908 E. und 3 Vorstädten, nämlich der Prager, 136 H. mit 1300 E., der Reichs- oder Spitaler-Vorstadt, 127 H. mit 1182 E. und der Wiener Vorstadt, 105 H. mit 1067 E. Ganz Klattau zählt demnach 552 H. mit 5457 E. Zur Prager Vorstadt sind auch die ¼ bis 1 Stunde nordöstlich entfernten Einsichten und bürgerlichen Wirthschaftshöfe Pichowiz, 7 Nummern, und Grünhof (ehemals Certowka) 1 Nr., und zur Wiener Vorstadt die ¼ St. östlich entlegenen Einsichten und bürgerlichen Wirthschaftshöfe Mirowka, 1 Nr., Kaschanek, 6 Nr., und Wiederlum, 12 Nr., conscribirt. An der östlichen Seite der Stadt liegen die Gebäude des

Hofes Koralkow. Zu Schallers *) Zeiten führte die Wiener Vorstadt den Namen der Luber Vorstadt, und die Prager hieß die Kloster-Vorstadt. Ueber den Rasen- oder Wasenbach (Ornowy Potok, bei Schaller auch Pytka und Wohlawowy Potok genannt), welcher die Reichsvorstadt bewässert, führt eine aus alter Zeit herrührende steinerne Brücke von 2 Bogen mit den Bildsäulen des heil. Johannes v. Nepomuk und der Schmerzhaften Mutter Gottes. Von den ehemaligen 3 Thoren besteht nur noch das doppelte Thor, durch welches man in die Wiener Vorstadt gelangt. Das Prager und das Reichsthor sind schon seit mehreren Jahren gänzlich abgetragen, so daß der Zugang hier völlig frei ist.

Die Stadt ist regelmäßig gebaut, durchgehends gepflastert und größtentheils mit Abzugskanälen versehen. Die Häuser haben sämtlich ein Ober-Stockwerk; am Marktplatze auch 2 Stockwerke. Die vornehmsten Gebäude sind:

a) Die ansehnliche Dechanten- und Pfarrkirche zu Maria Geburt unter dem Patronate des Magistrats, welche schon im J. 1014 gegründet, und in der Folge bis zum Ausbruche des Hussitenkrieges theils von den Bürgern der Stadt, theils von andern frommen Wohlthätern, mit vielen Schenkungen bedacht worden ist. Unter ihre Merkwürdigkeiten gehört das berühmte Gnadenbild der heil. Mutter Gottes, welches seit dem Jahre 1685 in dieser Kirche aufgestellt ist und zu welchem aus den benachbarten Ortschaften hauptsächlich, am Sonntage nach St. Kilian große Wallfahrten Statt finden **). Den Hochaltar ziert eine hölzerne, vergoldete Bildsäule des heiligen Apostel Paulus. Auf einem Seitenaltare erblickt man ein gutes Gemälde des heil. Nährvaters Joseph, von einem unbekanntem Meister. Die Kirche hat 8 Kapellen und enthält in einer Gruft einen zinnernen Sarg mit der Leiche des am 1. April 1692 verstorbenen Reichsgrafen Adolph Otto von Kronberg, Hohen-Geroldsee und Falkenstein, Freiherrn zu Oberstein und Herrn auf Poritsch, Borbei, Flerchingen und Ober-Merimb. Neben dem Gebäude steht abgesondert ein ansehnlicher, mit 2 Glocken und einer Schlaguhr versehener steinerne Thurm. Außer der Stadt und den Vorstädten sind zu dieser Defanalkirche auch die hiesigen Dörfer Lub, Rowakowitz, Tajanow, Toznitz, Slawoschowitz, Kosmatow und Bienhof nebst den fremdherrschaftlichen Lomeg und Sobietitz (Herrschaft Teinitz) eingepfarrt; b) die Dechanten; c) das Superiorat (auch die Erz bisch öfliche Kaplanei genannt), ein schönes, im J. 1688 an der Stelle der ehemaligen Schule vom Prager Erzbischof

*) C. dessen Topographie des Königreichs Böhmen 2c. XII. Theil, Prag 1790, Seite 6.

**) Die Geschichte dieses Bildes erzählt Schaller, a. a. O. S. 20 u. ff. umständlich.

Johann Friedrich Grafen von Waldstein zu Ehren der heil. Jungfrau Maria, für einen Superior und 3 Kapläne errichtetes Gebäude. Diese Geistlichen haben nach der Anordnung des Stifters den Rang vor sämtlichen Pfarrern der ganzen Diözese, und sind vom Klattauer Dechanten unabhängig, jedoch verpflichtet, ihm in der Seelsorge Hilfe zu leisten *). Gegenwärtig bestehen statt der 3 nur 2 Kapläne; d) das ehemalige Jesuiten-Collegium nebst der Kirche zur unbefleckten Empfängniß Maria und einem Seminar-Gebäude. Die Jesuiten erhielten schon unterm 28. Februar 1636 von Kaiser Ferdinand II. die Erlaubniß, sich hier niederzulassen, zu welchem Ende ihnen die nach Daniel Koralek an den f. Fiskus gefallenen Güter geschenkt wurden. Indessen trat die Stiftung erst später vollkommen ins Leben, als der königl. böhmische Oberstkanzler Georg Adam Graf Borita von Martinitz, durch Testament vom 12. November 1651 die Summe von 10000 fl. zur Erbauung der Kirche vermachte, dessen Tochter Lucia Ottilia aber nach dem Tode ihres Gemahls Udalrich Franz Liebsteinsky Grafen von Kolowrat eben damals dem Collegium 50000 fl. geschenkt hatte. Zur Erbauung des Seminariums haben auch andere Wohlthäter beigetragen. Beide Gebäude sind nebst der Kirche noch immer eine Zierde der Stadt. Die Kirche hat außer dem Hauptaltar, dessen architektonische Verzierungen aber nur gemalt sind, 10 Seitenaltäre, deren einer den Leichnam des heil. Jnistrin bewahrt. Außerdem hat sie mehre gute Altargemälde und Fresken am Plafond, eine schöne Orgel ic. Sie wird zum Gottesdienste für das Militär, so wie für das Gymnasium und die Hauptschule verwendet. Das Collegium, ein großes und schönes, 2 Stock hohes Gebäude, dient jetzt als Kaserne für das in Klattau garnisonirte k. k. Kürassier-Regiment Nr. 8 (gegenwärtig Graf Hardegg); das Seminar-Gebäude aber hat die Stadt-Gemeinde käuflich an sich gebracht; e) Das ehemalige Dominikaner-Kloster mit der Kirche zu St. Laurentz; es ist durch die Hussiten zerstört, von Kaiser Ferdinand II. erneuert, im J. 1786 aber durch Kaiser Joseph II. ganz aufgehoben worden. Die Kirche dient jetzt als Magazin. Daß noch vor der Einführung der Dominikaner schon seit der Hälfte des XII. Jahrhunderts hier Benediktiner gestiftet worden seien, wie mehre ältere böhmische Geschichtschreiber behaupten, läßt sich nicht urkundlich darthun **). Das Gebäude mag früher größer gewesen seyn, ist aber seit der ersten Zerstörung nicht vollkommen wieder hergestellt worden. Die seit der Aufhebung des Klosters geschlossene Kirche hat zwei Thürme. Seit dem J. 1812 befindet sich in dem Klostergebäude das von der Bürgerschaft dotirte Gymnasium.

*) Schaller, a. a. D. S. 24.

***) Schaller, S. 26.

(S. unten.) f) Die Begräbniß-Kapelle zu St. Michael, beim St. Jakobi-Gottesacker, an der Prager Vorstadt; sie ist auf Kosten der Stadt im J. 1496 errichtet worden. Der Gottesacker hat seinen Namen von der ehemals hier gestandenen kleinen Kirche zu St. Jakob, welche urkundlich schon 1414 vorhanden war, ja sogar unverbürgten Nachrichten zufolge im J. 983 erbaut worden und die älteste Kirche des Klattauer Kreises seyn soll. Sie diente nebst der benachbarten Kirche zum heil. Adalbert (die ursprünglich unter dem Titel zum Lam Gottes ein protestantisches Bethaus gewesen und vom Klattauer Bürger Johann Koffka von Tiefsyn gestiftet worden war) zur Aufbewahrung der ärarischen Munition. Letztere Kirche wurde aber 1783 durch einen Blitzstrahl entzündet und zugleich mit der St. Jakobi-Kirche in eine Ruine verwandelt; g) die Spital-Kapelle zur Offenbarung Mariä, in der Prager Vorstadt; sie ist 1685 erbaut worden; h) die Spital-Kapelle zu St. Rochus, in der Reichsvorstadt. Alle diese Kirchen und Kapellen stehen unter dem Patronate des Magistrats. Unter den übrigen größern Gebäuden der Stadt sind zu bemerken: 1) Das k. k. Kreisamt mit der Wohnung des k. k. Kreishauptmanns; 2) das Rathhaus, ein im J. 1555 gegründetes und 1781 erneuertes Gebäude, dessen großer Saal mehre Bildnisse böhmischer Regenten, von dem Jesuiten Kaab in Del gemalt, enthält. Auf dem dicht am Rathhause stehenden s. g. Schwarzen Thurme von 24 Klafter Höhe befindet sich die Stadtuhr. Dieser Thurm wurde ursprünglich in den Jahren 1548—1555 durch den Baumeister Anton Salnellyn (?) aus Amsterdam mit einem Kostenaufwande von 920 Schock weißen Groschen aus Quadersteinen gebaut und enthielt eine Glocke von 90 Etr. Nachdem er 1579 abgebrannt, wurde er bis 1583 wieder hergestellt, und mit einer neuen Glocke von 99 Etr. Schwere versehen; aber in der Folge wurde er wieder zwei Mal, 1615 und 1758, eingestürzt *). Hinter dem Rathhause befindet sich die Criminal-Frohnfeste. 3) Das Hauptschul-Gebäude, drei Stock hoch, nächst der Jesuitenkirche; es wurde ursprünglich von den Jesuiten erbaut, im Jahre 1779 zur Normal-Schule und 1783 zur noch jetzt bestehenden Hauptschule eingerichtet. (S. unten.) Noch andere Gebäude sind: das städtische Bräuhaus, welches in eigener Regie betrieben und worin wöchentlich zwei Mal zu 35 Faß im vollen Guffe gebraut wird; die k. k. Post; die Apotheke zum Weißen Einhorn; die bereits oben beschriebenen zwei Spitäler und das Civil-Krankenhaus; das Militär-Spital; zwei Gasthöfe (zur Weißen Rose und zur Goldnen Kugel); das bürgerliche Schießhaus (im Graben vor dem Prager Thore), dessen Bau im J. 1793 hauptsächlich durch den damaligen Kreishauptmann Joseph Grafen von

*) Schaller, S. 18.

Bratisslaw und Nitrowitz zu Stande gekommen ist *); die Herrnmühle mit dem Wasserthurme, dessen Druckwerk die Stadt aus dem Rasenbache mit Wasser versorgt; die Poddbraner und die Untere Galgenmühle.

Bemerkenswerthe Gärten sind der des vormaligen Inspektors Dalquen, an der Stadtmauer, und der des Bürgers Weit in der Prager Vorstadt, wo jedermann freien Eintritt hat. Die Gärten bei den Wirthshäusern zur Goldenen Sonne und Weißen Lilie, in der Wiener Vorstadt, dienen als Belustigungsorte. Noch ist in der Prager Vorstadt der Brunnen Klawtska oder Klatowka mit einer Badeanstalt zu erwähnen, welcher in älterer Zeit für einen Gesundbrunnen ausgegeben wurde. Außerhalb der Stadt liegen die schon oben erwähnten Einsichten und auf dem Berge Hurka, 1 St. westlich von der Stadt, die Kirche zu St. Martin mit dem Gottesacker für die benachbarten Dörfer, so wie die aufgehobene und verfallene St. Anna-Kapelle.

Die Gerichtsbarkeit über die Stadt und die ihr zugehörigen Dörfer besitzt der Magistrat, welcher zugleich ein Criminal-Gericht ist, und aus 1 geprüften Bürgermeister, 2 geprüften Rätthen, 1 Sekretär, 1 Criminalaktuar 2c. besteht. Das Wappen der Stadt sind zwei oben gegeneinander geneigte Schilde mit einer Krone über denselben. Der Schild zur Rechten enthält im rothen Felde eine weiße (silberne) Stadtmauer, über welche ein Thor mit einem Thurme emporragt. Der Schild zur Linken ist oben mit einem Herzogshute bedeckt und besteht in der untern Hälfte aus einer schachbrettähnlichen Figur mit weißen und rothen Feldern; in der obren aber enthält er zwei gekreuzte Schwerter nebst den Buchstaben **W, K, C**, welche Waldrich (Udalrich) Knjze Čestý bedeuten. Der rechte Schild wird von einem Adler, der linke vom böhmischen Löwen gehalten. — Herzog Udalrich soll nämlich im J. 1009 auf einer Reise durch das damals noch unbefestigte Klattau von den Einwohnern mit großen Ehrenbezeigungen aufgenommen worden seyn und ihnen dafür nicht nur dieses Wappen ertheilt, sondern auch gestattet haben, Ringmauern um die Stadt aufzuführen. Das Schachbrett im Wappen soll seinen Ursprung daher leiten, daß der Herzog mit einem vornehmen Bürger des Orts Schach gespielt, und drei Mal gegen denselben verloren habe **).

*) Eine im großen Saale noch vorhandene Scheibe mit dem gräf. Wappen hat die folgende Inschrift: Za časú Bratisslawy w rati se nam naše slawa.

**) Diese Erklärung des Wappens ist zweifelhaft. E. Schaller, S. 7. Was man für ein Schachbrett hält, könnte wohl auch eine aus Quadersteinen erbaute Mauer vorstellen. Auch enthalten wirklich die uralten noch vorhandenen Rathssiegel nur eine einfache aus Quadrern bestehende Stadtmauer mit einem Thurme. Von Schwertern und Buchstaben ist nichts darauf zu bemerken.

Klattau ist der Sitz des k. k. Kreisamtes für den gleichnamigen Kreis, welches aus 1 Kreishauptmann, 3 Kreis-Commissären, 1 Kreis-Sekretär, 3 Concepts-Praktikanten, 7 andern Beamten, 1 Kreis-Ingenieur, 1 Kreis-Physikus und 1 Kreis-Wundarzt besteht; ferner eines k. k. Cameral-Gefällenamtes (welches zugleich die Filialkassen-Geschäfte der k. k. Cameralbezirks-Verwaltung zu Pilsen besorgt), und eines k. k. Militär-Verpflegs-Magazins, so wie die Station eines Unter-Inspectors der k. k. Gefällenwache und eines k. k. Straßen-Commissärs.

Öffentliche Lehranstalten sind: a) Das k. k. Gymnasium, im ehemaligen Dominikaner-Kloster, mit einem Präfekt, einem Religionslehrer und 6 Professoren (aus dem Benediktiner-Stifte Emaus zu Prag). b) Die k. k. Hauptschule von 4 Klassen mit einem Direktor und Katecheten, 3 Klassenlehrern, einem Zeichnungslehrer, einem Mädchenlehrer, 2 Gehilfen und einer Industrial-Lehrerin.

Die Zeit der ersten Gründung der Stadt Klattau läßt sich nicht mit historischer Gewißheit bestimmen. Daß sie 771 oder 797 von einer Frau Klattowka oder Klattoka angelegt worden, hat schon Schaller, auf Gelasius Dobner gestützt, als unerwiesen dargethan. Nur so viel ist gegründet, daß Herzog Boleslaw II. († 999) durch letztwillige Anordnung seinem jüngsten Sohne Udalrich ein Stück Landes verschrieben, dessen ältester Bruder aber, Boleslaw III., ihm daselbe wieder entriß und seine beiden Brüder nebst der verwitweten Herzoginn Emma, seiner eignen Mutter, gegen das Jahr 1001 genöthigt habe, das Land zu verlassen und sich nach Baiern zu flüchten. Nach den von Schaller angeführten Gewährsmännern Paprocky, Stransky u. a. wäre das erwähnte Stück Land der Bezirk zwischen den Quellen der Moldau und dem Flusse Mies gewesen; Palacky *) dagegen ist geneigt, die Saazer Provinz für das Erbtheil Udalrichs zu halten. Paprocky und Stransky fügen noch hinzu, daß Klattau damals schon vorhanden gewesen, und von Udalrich befestigt und zur Stadt erhoben worden sei, was also entweder in dem kurzen Zeitraume von 999 bis 1001, oder später, als er 1012 zur Regierung von Böhmen gelangt war, geschehen seyn müßte. Daß in späterer Zeit, nämlich 1143, wie Schallers Quellen anführen, Herzog Wladislaw II. den Klattauer Bezirk seinem Bruder Theobald (Diepold) geschenkt habe, von dem er an dessen gleichnamigen Sohn gekommen sei, wird von Dobner geläugnet; wenigstens soll der jüngere Theobald nur einen Theil des Chrudimer und Königgräzer Kreises besessen haben.

*) Geschichte von Böhmen, I. Band, S. 247.

Erst mit dem XIV. Jahrhunderte fällt urkundliches Licht auf die Geschichte der Stadt. Das Wichtigste davon hat der böhmische Geschichtschreiber Hammer Schmid († 1737), welcher aus dem nur wenige Meilen von Klattau, im Pilsner Kreise, gelegnen Flecken Staab gebürtig war, in seiner *Historie Klattowska* niedergelegt, aus welcher Schaller vornehmlich seine Nachrichten entnommen hat. Es sind leider, wie fast bei allen Städten Böhmens, nur Unglücksfälle, welche die alten Chronisten des Aufzeichnens werth gehalten haben. Im J. 1310 verheerte eine Ueberschwemmung des Rasenbaches fast die ganze Spittelvorstadt, und mehr als 2000 Menschen verloren das Leben. Žijka überfiel die Stadt am 29. März 1421, plünderte sie, zerstörte das Dominikaner-Kloster, und opferte die Mönche nebst vielen andern Einwohnern seiner Glaubenswuth. Für den Beitritt zur hussitischen Parthei mußten die Klattauer 1424 büßen, wo bei der Verfolgung Žijkas durch Hanuš von Krasow, Kruffina von Schwamberg u. A. die Vorstädte in Brand gesteckt wurden. Ein späteres Unglück dieser Art, welches die Stadt 1467 von Seiten der Baiern bedrohte, die zur Bekämpfung König Georgs über die hiesige Gränze in Böhmen eingebrochen waren, wendete die Tapferkeit der Klattauer Bürger ab, indem sie den feindlichen Truppen beim Schlosse Kiesenberg (s. unten Hft. Rauth) eine gänzliche Niederlage beibrachten. Das Jahr 1484 ward durch eine furchtbare Hungerstoth für die Stadt und ihre Umgebungen auf eine betrübte Weise merkwürdig. Ein Strich Weizen galt 16 fl., eine hohe Summe für jene Zeit, 1 Strich Erbsen 20 fl., Korn 15 fl., Gerste 14 fl. und Haber 10 fl. Als im J. 1504 die Böhmen in der unglücklichen Schlacht bei Regensburg, wo sie dem Pfalzgrafen Ruprecht gegen Kaiser Maximilian I. beistanden, zwar das Loos des Besiegten theilen mußten, aber dem Gegner durch ihre Tapferkeit den Gewinn der Schlacht ungemein erschwert hatten, wurde Klattau der Gegenstand, an welchem die feindlichen Truppen ihre Wuth ausließen, indem sie die Stadt in Brand steckten und den größten Theil der Einwohner, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, niedermetzten. Die damals der Stadt geschlagenen Wunden mögen kaum geheilt gewesen seyn, als sie sich in Uebereinstimmung mit den meisten andern Städten Böhmens im J. 1546 weigerte, dem Kaiser Ferdinand I. Beistand im Kriege gegen den Schmalkaldischen Bund zu leisten *). Der Sieg bei Mühlberg, am 24. April 1547, setzte den Monarchen in den Stand, die Widerspänstigen zu züchtigen. Klattau mußte nicht nur alle seine Güter, Zölle, Mauthen und andere Einkünfte an die königliche Kammer abtreten, und die Urkunden seiner Privilegien ausliefern, sondern auch seinen Antheil zu den ungehorsamen Städten im Ganzen als Strafe auferlegten 100000 Schock

*) Man vergl. den IV. Band dieses Werks (Königgräzer Kreis), S. 24.

Prager Groschen entrichten und sich verbindlich machen, künftig von jedem Faß Bier und jedem Strich Malz einen weißen Groschen (Die s. g. Pönaltag) zu bezahlen. Wie der Kaiser indeß gegen die andern Städte gnädig war, so ließ er sich auch gegen Klattau zur Milde bewegen; wenigstens erhielt die Stadt schon 1549 ihre landtäflichen Befestigungen zurück. Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges nahmen die Klattauer an dem Aufstande gegen den Monarchen Theil, und die Stadt konnte durch Herzog Maximilian von Baiern nur mit Sturm, am 13. Oktober 1620, genommen werden. Noch anderes Ungemach brach über sie im Verlaufe dieses Krieges herein. In den Jahren 1632, bis 1635 mußten die Einwohner über 230000 Schock an baarem Gelde Kriegsteuer entrichten, und für die Truppen 14449 Strich Haber liefern. Am 6. Februar 1641 überfielen die Schweden, unter Torstensohn, die Stadt, und verursachten durch Plünderung und andere Gewaltthätigkeiten einen Schaden von wenigstens 150000 Schock meißnisch; außerdem wurden viele Menschen niedergemetzelt und an 150 tödtlich verwundet. Mit diesem ersten Besuche nicht zufrieden, kehrten die Schweden noch zwei Mal nach Klattau zurück, und zwar am 24. Febr. 1645, wo nicht nur sämtliche für die kaiserliche Armee hier aufgesammelten Vorräthe mitgenommen, sondern auch eine Brandschatzung von 30000 fl. gefordert wurde, von welchen jedoch die Stadt nur ein Drittel aufbringen konnte. Endlich kam noch kurz vor dem Schlusse des Krieges der schwedische General Königsmark am 17. Juni 1648, und erpreßte von den unglücklichen Bürgern 6995 fl. 31 fr. Außer diesen Kriegsdrangsalen müssen auch die Feuersbrünste erwähnt werden, deren die Stadt seit der Mitte des XV. Jahrhunderts nicht weniger als 17 heimgesucht haben. Im J. 1464 brannte fast ein Drittel der Stadt ab, und 56 Menschen kamen dabei um das Leben. Am 25. Mai 1520 wurden 300 Häuser ein Raub der Flammen. Ferner waren durch großes Brandunglück bezeichnet die Jahre 1541, 1546, 1555, 1562 (7. Juni), 1579 (12. Mai), wo der Rathhausthurm abbrannte, 1580, 1583, 1586, 1615, wo die Dechanten-Kirche eingäschert wurde, 1633, 1642, 1660, 1689 (8. Juli), wo mit der ganzen Stadt abermals die Dechantenkirche abbrannte, 1758 (23. Juni), wo die Stadt wieder in Flammen aufging, und auch der Rathhausthurm dieses Schicksal zum zweiten Male theilte, endlich 1810, in welchem Jahre die Hälfte der Stadt von den Flammen zerstört wurde, so daß die Spuren davon noch jetzt nicht ganz verschwunden sind. Die einzige erfreuliche Begebenheit, welche wir aufgezeichnet finden, ist Kaiser Karls VI. Aufenthalt in Klattau, welcher am 20. Jänner 1712 auf der Rückreise von der Krönung in Frankfurt am Main hier verweilte, und von einer Deputation der böhmischen Herren Stände feierlich bewillkommt wurde.

Von gelehrten Männern, die in Klattau geboren worden, oder dasselbst gelebt haben, finden wir unter andern aufgezeichnet: *Mathias*

von Klattan, Geschichtschreiber, Martin Christianus, Rektor der Prager Universität, und Paul Christianus, Kanzler der Prager Universität; ferner aus neuerer Zeit die Jesuiten Peter Ehladek, Professor der Physik an der Prager Universität, und Ludwig Holzappel, Custos der Jesuiten-Bibliothek zu Olmütz, so wie den böhmischen Literator Wenzel Examerius. Der zu Prag als Direktor der k. k. Hauptmusterschule verstorbene P. Alexius Parizek, seiner Zeit als pädagogischer Schriftsteller auch im Auslande geschätzt, war der erste Direktor der Klattauer Hauptschule, als dieselbe 1783 eröffnet wurde.

Die der Stadt gehörigen Dörfer sind:

1. Lub, $\frac{1}{2}$ St. n. von der Stadt am Rajenbache, D. von 49 H. mit 314 E., zur Decanatei-Kirche eingpf., hat 1 Filialkirche zu St. Nikolaus, welche 1384 und 1413 den Errichtungsbauern zufolge eine Pfarrkirche war, 1 Schule, 1 Wirthshaus, 1 Mühle mit Brettsäge; ferner besitzt die Klattauer Stadtgemeinde daselbst 1 Ziegelhütte und 1 Kalkofen, und die städtische Tuchmacherzunft hat hier ihre Tuchwalke; auch ist in der Nähe ein obrthl. Kalkfeinbruch. Der ehemalige Waierschhof ist nebst der Schäferei emphyteutisiert.

2. Nowakowiz, $\frac{1}{2}$ St. sw. von der Stadt, Dominical-Dorf von 19 H. mit 111 E., zur Decanatei-Kirche eingpf.; es ist durch Emphyteutisierung des ehemaligen Waierschhofs und der Schäferei entstanden.

3. Tajanow, $\frac{1}{2}$ St. wnw. von der Stadt, D. von 31 H. mit 194 E., zur Decanatei-Kirche eingpf., hat 1 Wirthshaus. Abseits an der Angel liegen die hieher conscribirte Rother Mühle und Neue Mühle, beide auf Dominical-Gründen; der ehemalige Waierschhof und die Schäferei sind emphyteutisiert. Man sieht hier Spuren einer alten Burg.

4. Lociónik (auch Chalsauyka), 1 St. nnd. von der Stadt, an dem Teiche Kewek, D. von 42 H. mit 284 E., zur Decanatei-Kirche eingpf., hat 1 Wirthshaus, und unterhalb des Teiches 1 zweigängige emphyteutische Mühle. Der ehemalige Waierschhof und die Schäferei sind emphyteutisiert.

5. Slawoschowiz, $\frac{1}{2}$ St. onö. von der Stadt, D. von 27 H. mit 174 E., zur Decanatei-Kirche eingpf., hat 1 Wirthshaus. Der ehemalige Waierschhof und die Schäferei sind emphyteutisiert. Abseits liegt die hieher conscribirte, aber zum Gute Dbiß gehörige Mühle Einowek.

6. Kosmacow, $\frac{1}{2}$ St. öst. von der Stadt, Dsch. von 8 H. mit 39 E., von welchen 1 H. zur Hst. Leinigel gehört, ist zur Decanatei-Kirche eingpf. und hat in dem Garten des Bauers Wagowiz schwache Spuren einer ehemaligen Burg. Das Dorf soll in alter Zeit ein selbstständiges Gut gewesen seyn, und einem Ritter Bielohlawsky von Kosmacow gehört haben.

7. Bienhof (Běnow, auch Benio, Benowiz, und Beniewes), $\frac{1}{2}$ St. w. von der Stadt, am rechten Ufer der Angel, über welche hier eine steinerne Brücke führt, und an der Reichsstraße, Ort von 5 H. mit 26 E., zur Decanatei-Kirche eingpf.; besteht aus dem Klattauer Gemeinde-Bränhaus (auf 13 Faß $\frac{1}{2}$ Eimer), 1 bürgert. Waierschhof, 1 Ziegelbrennerei, 1 Wirthshaus, und 1 Mühle mit Brettsäge. Nach Hammer Schmidt (f. Schaller, S. 30) hat Benio nebst Nowakowiz ursprünglich dem Franenstifte St. Georg zu Prag gehört, ist aber von R. Přemysl Ottokar II. der Stadt Klattan geschenkt worden.

8. Wostretitz, 1 St. nördl. von der Stadt, D. von 25 H. mit 134 E., worunter die benachbarte Einsicht Kafalow, 4 Nr., mit begriffen, ist nach Priedslaw (Gut Wottin) eingepf., und hat 1 kleine Kapelle und 1 Wirthshaus.

Gut Obitz.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises, wo es in Norden an die Maltheser-Commende Micholup, in Osten an die Hft. Planitz, in Süden an das Gut Cestín, und in Westen an das Gebiet der Stadt Klattau gränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist Franz Egon Landgraf von Fürstenberg, Ritter des Ordens St. Johann von Malta. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. O. Tom. III. Fol. 61.)

In älterer Zeit gehörte Obitz den Herren von Obitedy. Im XVII. Jahrhunderte und noch bis 1770 besaßen es die Herren Koß (oder Goss) von Dobi, namentlich im letztgenannten Jahre Maximilian Koß von Dobi. Der von Schaller als Besitzer im J. 1789 angeführte Vigilius Basilius Graf von Thun und Hohenstein, Commandeur des ritterlichen Maltheser-Ordens, kaufte das Gut und bestimmte es zu einer Comthurei für drei nach einander folgende Ritter dieses Ordens aus der gräflichen Familie Thun und Hohenstein, unter welchen er selbst, ledigen Standes, der erste, Cajetan Graf von Thun u. c., verehelicht, der zweite, und Ernest Graf von Thun u. c., ebenfalls verehelicht, der dritte Ruznießer und Comthur von Obitz war. Durch den am 5. Jänner 1827 erfolgten Tod des Letztern gelangte das Gut ganz an den Maltheser-Orden.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Russicale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	787	831	1226	970	2014	201
> Teichen mit Aeckern						
vergliehen	20	1516	—	1035	21	951
> Wiesen	210	244	322	1569	533	213
> Gärten	17	913	30	840	48	153
> Teichen mit Wiesen						
vergliehen	—	459	—	—	—	459
> Hutweiden u. c.	60	1515	169	1212	230	1127
> Waldungen	863	250	69	509	932	759
Ueberhaupt	1960	928	1819	1335	3780	663

Nach eignen Angaben des Obitzer Amtes vom J. 1828 beträgt der Flächeninhalt des Gutes im Ganzen nur 3754½ Joch.

Die Oberfläche ist wellenförmiges Land, welches sich südwestlich in die Ebene verliert. Die vorkommende Felsart ist Gneus, der in Granit übergeht. Bei Bolešchin findet sich ein Lager von körnigem Kalksteine.

Von Süden nach Norden und Nordwesten fließt ein kleiner Mühlbach, und begibt sich auf das Gut Niecholup. Die Teiche sind unbedeutend.

Die Zahl der Einwohner ist 2250. Darunter befinden sich 6 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft, neben welcher einige Gewerbe betrieben werden. Der tragbare Boden ist von mittlerer Fruchtbarkeit, und liefert nicht nur die gewöhnlichen Feldfrüchte dieser Gegend, sondern es kann auch bei guter Bearbeitung Weizen mit Erfolg angebaut werden. — Obstbäume findet man sowohl in Gärten als im Freien.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	55 (51 Alte, 4 Fohlen)	59
Rindvieh	108 (3 Zuchttiere, 68 Kühe, 19 Kalbinnen, 14 Zug- ochsen, 4 junge Ochsen.)	532 (317 Kühe, 39 Kalbin- nen, 4 Mastochsen, 155 Zugochsen, 17 junge Ochsen.)	640
Schafe	1218 (900 Alte, 318 Lämmer)	350 (242 Alte, 108 Lämmer)	1568
Vorstenvieh	—	173	173

Zum Betrieb der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 4 Mairhöfe in eigener Regie (in Dbiš, Mišlowiž, Kidlin und Klein-Hošchtiz) mit 1 Schäferei (in Dbiž). Der Hof in Kwachliž ist verpachtet.

Die Waldungen bilden ein einziges Revier, sind aber größtentheils noch jung, so daß sie noch keinen Ertrag gewähren.

Der Wildstand ist ganz unbedeutend.

Bei Bolešchin sind einige Kalkstein-Brüche, welche einen guten Kalk zum Bauen liefern, und ergiebig genug sind, um die ganze umliegende Gegend zu versorgen.

Gewerbe wurden am 1. Jänner 1837 von 48 Meistern und andern Befugten, 11 Gesellen und 15 Lehrlingen, zusammen von 74 Personen betrieben. Darunter befanden sich: 1 Bräuer, 1 Brauntweimbrenner, 1 Fassbinder, 1 Fleischbauer, 1 Krämer und Hausfirer, 8 Feinweber, 5 Maurer (10 Gesellen), 6 Müller, 1 Mühlenbauer, 6 Schmiedte, 6 Schneider, 6 Schuhmacher, 4 Tischler, 1 Wagner, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermeister.

Sanitäts-Personen sind: 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Klattau wohnhaft), und 2 Hebammen (in Dbiž und Groß-Hošchtiz).

Ein geregeltcs Armen-Institut war im J. 1837 noch nicht vorhanden, doch zum Behuf desselben bereits ein aus verschiedenen Quellen erwachsener Geldbetrag von 317 fl. 52 kr. gesammelt. Seit 1770 besteht in Dbiß ein von Maximilian Röß von Dobř gestiftetes Spital, mit einem Stammvermögen von 2266 fl. 7½ kr. W. W. und einer Chaluppe, worin 3 Pfründler vorschriftsmäßig unterhalten werden. Diese beziehen jährlich an Naturalien 27 Meßgen Korn, 4½ Meßgen Gerste, 4½ Meßgen Erbsen, 72 Seidel Salz, 21 Pfund Butter, für 7 Hauptfeste 27 Pf. Fleisch, 8 Klafter Holz, 3 Pfund Butter, 9 Strich Erdäpfel, 3 Schock Dorschenrüben, und an baarem Gelde zu den 7 Hauptfesten jede Person 3 kr. Ein Theil der Kapitalzinsen wird zum Fonds geschlagen.

Die Verbindung mit den umliegenden Ortschaften wird durch Landwege unterhalten. Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Dbiß (Dbiçe, ehemals Dbitc), ½ St. ö. von Klattau, D. von 71 H. mit 516 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist nach Kidlin eingepf. und hat 1 öffentl. Kapelle zur heil. Barbara, 1 ansehnliches Schloß mit der Amtskanzlei, 1 Maiershof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus, 1 Jägerhaus, 1 obrttl. Armen-Spital, 1 Wirthshaus und 1 eingängige Mühle. — Die Barbara-Kapelle liegt außerhalb des Dorfes, und bestand laut der Glockeninschrift schon 1651. Man sieht auf der Glocke die Bildnisse und Wappen des Mar. Soeß Grafen von Dobř (Dobřsse), und seiner Gemahlinn Anna Elisabeth Gräfinn von Dobř und von Chudieniz. — Von der bei Schaller angeführten Schloßkapelle zur Freundschaft Christi geschieht in den uns mitgetheilten Notizen des Dbißer Amtes und Kidliner Pfarrers keine Erwähnung.

2. Kidlin, Kydlin (soll ehemals auch Keyhanj geheißn haben, nach seinem angeblichen Gründer Keyhan), ¼ St. sw. von Dbiß, D. von 43 H. mit 316 E., worunter 1 Israeliten-Familie, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, unter dem Patronate der Dbrigkeit, und 1 Maiershof. Die Kirche war bereits 1334 mit einem eignen Pfarrer versehen, und enthält ein Marmorgrabmahl des am 5. Jänner 1827 verstorbenen Grafen Ernest von Thun und Hohenstein, welches ihm die gräfl. Anton von Thun'sche Familie hat errichten lassen. Zu ihrem Cyrenel gehören, außer Kydlin selbst, die hiesigen Dörfer Bolešchin, Groß- und Klein-Hoschtiz, Mišlowiz, Dbiß, Kwafschiz und Witkowiz, nebst der Mühle Cino weh bei Slawoschowiz, dann die feldhrschftl. Augezd (gleichnam. Gut), Neu-Cestín (gleichnam. Gut) und Wochtin (St. Teinigel).

3. Bolešchin (Bolessin), ¼ St. nno. von Dbiß, D. von 50 H. mit 345 E., worunter 1 Israeliten-Familie; nach Kidlin eingepf.; in der Nähe sind Kalksteinbrüche.

4. Mišlowiz (Myšlowice), ¼ St. nno. von Dbiß, D. von 49 H. mit 395 E., worunter 2 Israeliten-Familien; ist nach Kidlin eingepf., und hat 1 Maiershof, 1 Ziegelhütte und 1 eingängige Mühle.

5. Witkowiz, ¼ St. ö. von Dbiß, von Waldungen umgeben, D. von 10 H. mit 148 E., nach Kidlin eingepf., hat 1 Jägerhaus und 1 eingängige Mühle mit Brettsäge.

6. Kwafchitz (auch Quafchitz), $\frac{1}{2}$ St. östl. von Obiz, Dominikal-Dörfchen von 8 H. mit 67 E., worunter 1 Israeliten-Familie, nach Kidlin eingepf., hat 1 verpachteten Mäierhof und 1 eingängige Mühle.

7. Groß-Hoschtitz (Welle Hosstice), $\frac{1}{2}$ St. s. von Obiz, D. von 20 H. mit 121 E., nach Kidlin eingepf., hat 1 eingängige Mühle. Hier ist ein Bauernhof mit Mauertrümmern und verschütteten Kellergeböden, welche man für Ueberreste einer ehemaligen Burg hält.

8. Klein-Hoschtitz (Malé Hosstice), unweit n. vom vorigen, D. von 31 H. mit 261 E., nach Kidlin eingepf., hat 1 Mäierhof.

9. Kromietitz, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Obiz, D. von 28 H. mit 181 E., nach Planitz (gleichnam. Hft.) eingepf.

Außerdem besitzt das Gut Obiz

10. die ebenfalls nach Kidlin eingepfarrte einschichtige zweigängige Mühle und Brettsäge Einowetz, bei dem, der Stadt Klattau gehörigen Dorfe Slawoschowitz, zu welchem sie conscribirt ist.

Allodial-Herrschaft Planitz und Niemschitz, sammt dem Gute Lowitz.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises, und gränzt in Norden an die Herrschaften Schinkau und Grünberg, in Osten an die Herrschaft Woselz, das Gut Laschan-Desfours und die Herrschaft Horazdiowitz (Prach. Kr.), in Süden an die Herrschaft Eltschau, in Westen an die Herrschaft Teinitz, die Güter Obiz, Mieschlup und Habartitz.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer u. Maximilian Graf von Wallis, Freiherr auf Karighaim, welcher sie nach dem 1819 erfolgten Tode seines Vaters, des k. k. geheimen Rathes, Staats- und Conferenz-Ministers Joseph Grafen von Wallis als Erbschaft übernommen hat, in der Art, daß ihm ein Viertel der Herrschaft als unbeschränktes Eigenthum gehört, von den übrigen drei Vierteln er aber nur den Nutzen hat. Unter gleichen Bedingungen und ebenfalls durch Erbseinentwortung war die Herrschaft im J. 1797 an den erwähnten Grafen Joseph von Wallis u. u. u. von dessen Bruder Franz Grafen von Wallis gelangt. Früher gehörte sie, und zwar schon seit 1680, den Reichsgrafen von Martiniz, aus welchem Hause der k. k. Geh. Rath und Kämmerer Franz Karl Graf von Martiniz sie 1790 besaß, nach dessen Tode sie an den erwähnten Oheim des jetzigen Besitzers verkauft wurde. (S. Landtäf. Hauptbuch und zwar: Herrschaft Planitz und Niemschitz, Litt. P. Tom. V. Fol. 177 und Gut Lowitz, Litt. L. Tom. XI. Fol. 177.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Planitz und Riemtschitz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	1395	971	6787	985	8183	356
> Teichen mit Aekern						
vergliehen	532	883	6	284	538	1167
> Trischfeldern	2	859	172	1365	175	624
> Wiesen	555	1171	1985	739	2541	310
> Gärten	26	1381	132	1378	159	1159
> Teichen mit Wiesen						
vergliehen	1	720	—	—	1	720
> Hutweiden ic.	281	221	1226	598	1507	819
> Waldungen	3113	1004	1299	1281	4413	685
Ueberhaupt	5909	810	11611	230	17520	1040

II. Gut Lowitzschitz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	188	1308	135	444	324	152
> Teichen mit Aekern vergl.	—	760	—	—	—	760
> Wiesen	52	782	83	520	135	1302
> Gärten	4	1105	3	99	7	1204
> Hutweiden	—	—	113	1113	113	1113
> Waldungen	82	—	8	520	90	520
Ueberhaupt	328	755	343	1096	672	251
Diezu Planitz	5909	810	11611	230	17520	1040
Im Ganzen	6237	1565	11954	1326	18192	1291

Die Oberfläche ist ziemlich bergig; doch erhebt sich nirgends ein Berg von bemerkenswerther relativer Höhe. Zu bemerken sind: Die Milowá Hora bei Rehodim, der höchste Berg der Hft., mit einer Triangulirungs-Pyramide, der Bolluck, bei Riemtschitz, der Butsch, bei Struhadlo, die sich mitten durch die Herrschaft von Westen nach Osten ziehende Buzrakower Hügelkette, bei Blisanow und Kwafetitz, der Stirkaberg, bei Rehodow und Mislim, der Borinow, bei Zborow, der Sttibro, bei Strantschitz, und die Hora, bei Ritschowitz. Die Felsarten sind vorherrschend Granit, welcher sich oft anstehend, häufiger aber in Gruppen von zahlreichen zerstreuten Blöcken, den Ueberresten des durch Verwitterung aufgelösten Gesteines, darstellt. Im mittlern höher gelegenen Theile der Herrschaft, bei Kwafetitz, Lowitzschitz, Stipoklas, Rehodim, Pohorj, Mislim und Rowin geht der Granit in sehr festen, nur wenig klastigen Gneus über, welcher auf den höchsten Rücken bei Mislim, Stipoklas, in an-

sehnlichen, zum Theil grotesken fahlen Felsmassen aus der Dammerde hervortragt.

Von Gewässern sind zu bemerken: 1) Der Hnadshower Bach, welcher, von der angränzenden Herrschaft Teinigel kommend, hiesigerseits durch den Hnadshower Teich und von da nordwärts, rechts an Planitz vorüber, durch Struhadlo auf die Herrschaft Schinkau in den Teich bei Schinkau fließt; 2) der Rigower Bach, aus mehren Quellen unterhalb Rigow entstehend; er fließt nördlich über Lomtschitz, Blisanow und Klifanow nach Bogowitz, unter welchem Dorfe er ebenfalls in den Schinkauer Teich fällt; 3) der Misliwer Bach; dieser entsteht zwischen den hiesigen Dörfern Stipoklas und Nehodiw, geht durch den Misliwer Teich auf die Neuhöfer Mühlen, und begibt sich dann auf die Herrschaft Grünberg.

Unter den zahlreichen Teichen sind die größten: der Kowtschiner, zwischen Kowtschin und Kwaschniowitz, 222 Joch; der Misliwer Teich, südlich von Misliw, 117 Joch 533 $\frac{1}{2}$ □ Kl., und der Hnadshower Teich, südlich bei Hnadshow, 117 Joch. Aus diesen und mehren kleineren Teichen werden Karpfen, Hechte und Barschlinge gewonnen. Der Teich w Krizankowech bei Planitz ist trocken gelegt und wird als Wiese benugt.

Die Bevölkerung der Herrschaft ist 7149 Seelen stark, welche überall Böhmisches sprechen.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft; außer derselben werden, namentlich in der Stadt Planitz, verschiedene Handwerke, aber größtentheils nur als Nebenbeschäftigung betrieben.

Der Boden ist theils mit Sand gemischter Lehm, theils steiniger und wenig fruchtbarer Grund, in den Niederungen feucht und stellenweise sumpfig. Man baut hauptsächlich Korn, Haber, Erdäpfel und Gerste, nebst etwas Weizen und Flachs. Obstbäume findet man zwar in mehren Gärten, aber die Früchte werden des rauhen Klima's wegen selten gehörig reif, oder sie verkümmern in der Blüthe.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	8 (Alte)	383 (315 Alte, 68 Fohlen)	391
Rindvieh	196 (8 Zuchttiere, 3 junge Stiere, 113 Kühe, 72 Kalbinnen.)	2570 (21 Zuchttiere, 34 junge Stiere, 1443 Kühe, 351 Kalbinnen, 2 Mastochf., 546 Zugochsen und 173 junge Ochsen.)	2766
Schafe	2291 (1781 Alte, 510 Lämm.)	4067 (2740 Alte, 1327 Lämm.)	6358
Borstenvieh	—	682	682
Ziegen	—	218	218

Außerdem werden Gänse, Enten und Hühner gehalten, und einzelne Inassen treiben etwas Bienenzucht.

Die Obrigkeit unterhält zum Betrieb ihrer Oekonomie 5 Maierhöfe in eigener Regie (in Planitz, Nientſchitz, Kratitz, Lowitzſchitz und Stipoklas); 4 andere Höfe (Mlinarowitz, Pohoi, Lauschna und Neuhof) sind zeitweilig verpachtet.

Die Waldungen sind in 3 Reviere (das Lowitzſchitzer, Augezder und Polanfer) eingetheilt, und bestehen theils aus den das Innere der Herrschaft einnehmenden Waldstrecken Buzrakow, Rakow und Wrasch, theils befinden sie sich an den Gränzen der benachbarten Dominien.

Sie enthalten größtentheils Tannen und Fichten; nur im Rakower Revier findet man auch Buchen. Die jährliche Holzfällung ist nicht bedeutend, und beschränkt sich, da es an auswärtigen Käufern fehlt, auf den einheimischen Bedarf.

Außer einigen Rehen nebst Hasen, Rebhühnern und Wassergeflügel ist kein anderes Wild vorhanden.

Mit Gewerben waren am 1. Jänner 1837 auf der ganzen Herrschaft (mit Ausnahme der Schutzstadt Planitz) 112 zünftige Meister und andere Gewerbsbefugte, 58 Gesellen und 44 Lehrlinge, zusammen 214 Personen beschäftigt. Darunter befanden sich: 2 Bäcker, 18 Bierſchänker, 1 Bräuer, 2 Faßbinder, 1 Fleischhauer, 1 Kaminfeger, 2 Leinweber, 2 Maurer (39 Gesellen), 24 Müller, 1 Potaschenfieder, 1 Sattler, 18 Schmiedte, 12 Schneider, 12 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 4 Tischler, 5 Wagner, 1 Ziegeldecker, 2 Ziegelstreicher und 2 Zimmermeister (15 Gesellen). Von der bei Schaller (S. 158) und noch in den Fragenbeantwortungen des Planitzer Amtes vom J. 1826 ad 15 erwähnten Stærkerzeugung zu Nientſchitz ist in den Gewerbstabellen desselben Amtes vom 2. Juni 1837 nichts zu finden.

Sanitäts-Personen sind: 1 Wundarzt (in Planitz) und 1 Hebamme (in Nientſchitz).

Seit dem J. 1829 ist das Armen-Institut eingeführt. Dessen Stammvermögen war am Schluß des Jahres 1836: 3050 fl. 21 kr., und die Einnahme an Kapitalszinsen, Taxen, freiwilligen Beiträgen etc. belief sich in demselben Jahre auf 319 fl. 53 kr. Die Zahl der Armen war 27.

Die Verbindung der Ortschaften unter sich und mit den benachbarten Dominien erleichtern 3 chausseeartig hergestellte Straßen: a) eine mit der von Klattau nach Horazdiowitz führenden Post- und Commercial-Straße in Verbindung stehende Straße führt vom neuen Wirthshause bei Strantschitz über Gnadschow, Planitz, Kwasetitz, Lowitzſchitz und Neuras bis an die Gränze der Herrschaft Grünberg; b) vom Maierhose Kratitz geht über Augezd eine Straße nach Nientſchitz, und c) eine dritte von Planitz nach Nizow. Alle übrigen Fahrwege sind gewöhn-

liche Landwege. — Die nächsten Posten sind in Klattau und Grünberg.

Die Ortschaften sind:

1. Planitz, 2½ St. oder 1½ Postmeile ö. von Klattau, auf einer Anhöhe links am Bache Gnabshorn, Schutz- und Municipal-Stadt von 189 H. mit 1424 E., hat 1 Pfarrkirche zu St. Blasius, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 hrtschfl. Schloß, mit dem Siege des obrigkeitlichen Wirthschaftsamtes, 1 hrtschfl. Bräuhaus (auf 24 Faß), 1 hrtschfl. Branntweinhaus und 1 Potaschenfiederei, 1 städtisches Rathhaus, 1 hrtschfl. Maierhof, 9 Wirthshäuser, 3 Schmiedten, 1 Ziegelhütte und 2 Mühlen. Die Kirche war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1384 und 1416 mit einem eignen Pfarrer versehen. Eingepfarrt sind, außer Planitz selbst, die hiesigen Ortschaften Bragow, Kwasetitz und Kratitz. — Die Stadt hat ihren eignen Magistrat mit 1 Bürgermeister und 1 geprüften Rathe. — Das Wappen, wie es schon das älteste Rathsfiegel vom J. 1510 enthält, ist ein silberner Thurm im rothen Felde mit einem offenen Thore. Auf dem Dache steht ein Schwan, und am Fuße des Thurmes steht man rechts eine Lilie, links eine Rose. Es ist nicht bekannt, wann und von wem der Stadt dieses Wappen verliehen worden ist. — Die Einwohner nähren sich von Betrieben der Landwirtschaft und einiger Gewerbe, mit welchen Letztern am 1. Jänner 1837 zusammen 149 Personen, nämlich 66 zünftige Meister und andere Gewerbsbefugte, mit 44 Gesellen und 39 Lehrlingen und Hilfsarbeitern, beschäftigt waren. Das Hauptgewerbe ist die Wollenzugweberei, welche von 11 Meistern mit 26 Gesellen und 7 Lehrlingen betrieben wird. Die übrigen Gewerbsleute sind: 4 Bäcker, 6 Faßbinder, 4 Fleischauger, 1 Glaser, 2 Lebzelter, 6 Leinweber, 1 Maurer (10 Gesellen), 1 Nagelschmiedt, 1 Rauchfangkehrer; 1 Rothgärber, 2 Schlosser, 3 Schmiedte, 2 Schneider, 4 Schuhmacher, 2 Seifenseiber, 2 Seiler, 2 Tischler, 2 Töpfer, 2 Wagner, 1 Ziegelstreicher und 2 Zimmermeister (3 Gesellen). Handelsleute sind: 1 Händler mit gemischten Waaren und 1 Hausirer. — Die Stadt hat von frühern Besitzern der Herrschaft Privilegien auf 4 Jahrmärkte (am Donnerstage nach Quasimodogeniti, durch 8 Tage, Donnerstag nach Aposteltheilung, Donnerstag nach Kreuzerhöhung durch 8 Tage, und Donnerstag nach Galli), welche mit verschiedenen Krämerwaaren und Viehgattungen bezogen werden, außerdem auch zu Wochenmärkten, jeden Samstag von Josephi bis Galli, welche aber bloß Viehmärkte sind. — Das städtische, schon seit dem J. 1787 bestehende Armeninstitut besaß am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 235 fl. 41 kr. E. Wz. und 1011 fl. W. B. Die Ausgaben hatten 328 fl. 36 kr. betragen, und es waren 3 Arme in Versorgung.

2. Bragow (Bracow), ¼ St. w. von Planitz, Ortschaft von 2 Hrn. mit 17 E., nach Planitz eingepf.; hat 1 Mühle.

3. Kwasetitz, ¼ St. n. von Planitz, an der Buzrakower Hügelkette, D. von 43 H. mit 318 E., nach Planitz eingepf.

4. Kratitz, ¼ St. n. von Planitz, am Walde Buzrakow, Ortschaft von 2 Hrn. mit 26 E.; bestehend aus 1 Maierhof und 1 Schäferei, und nach Planitz eingepf.

5. Nientischitz (Němčice), 1 St. n.w. von Planitz, D. von 57 H. mit 446 E., hat 1 Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt, 1 Pfarrei, 1 Kapelle zu St. Johann d. Täufer, und 1 Schule, Alles unter dem Patronate der Obrigkeit; 1 Maierhof, 1 Schäferei, 2 Wirthshäuser und ¼ St. f. 1 Ziegelhütte. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche. Sie enthält mehrere Grabmäler der alten Ritterfamilie Cegka von Džramowiz, namentlich des im J. 1606 verstorbenen Johann d. Älter. Cegka von Džramowiz, auf Nientischitz und Langendorf, dessen Bildniß in Lebensgröße und voller Rüstung in Stein ausgehauen ist. An Geräthschaften und

Apparamenten ist diese Kirche äußerst arm. Die 4 Glocken haben die Jahrszahlen 1695, 1549, 1762 und 1521. Eingepfarrt sind außer Niemtſchiz selbst die hiesigen Dörfer Augezd, Mlinarowiz, Struhablo und Zbyslaw, dann die frührschfl. Hurka, Klein-Petrowiz, Pecetin und Strébischow (Gut Niecholup), so wie Groß-Petrowiz nebst 4 Nrn. von Radochow und 3 Nrn. von Partotiz (Hft. Schinkau). Die St. Johannis-Kapelle liegt am Ende des Dorfes, auf dem Gottesacker.

6. Augezd, $\frac{1}{2}$ St. n. von Planiz, im Thale rechts am Hnadschower Bache, D. von 45 H. mit 331 E., nach Niemtſchiz eingpf., hat 1 Jägerhaus, 1 Wirthshaus, 2 Mühlen (Eheglawa, $\frac{1}{2}$ St. s. und Buschel, $\frac{1}{2}$ St. ö. vom Orte).

7. Mlinarowiz, 1 St. n. von Planiz, an einer Anhöhe, unter dem Walde Kurinez, links am Hnadschower Bache, D. von 22 H. mit 164 E., nach Niemtſchiz eingpf., hat 1 Mairhof und 2 Mühlen mit Brettsägen, von welchen die eine, Lohana genannt, $\frac{1}{2}$ St. s. vom Orte liegt.

8. Zbyslaw, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Planiz an einem Berge, von Waldungen umgeben, D. von 28 H. mit 207 E., von welchen 15 H. zum Gute Niecholup gehören, nach Niemtſchiz eingpf., hat 1 Wirthshaus; auch gehört von der $\frac{1}{2}$ St. s. entfernten Einsicht u Wlkowice 1 Chaluppe hieher.

9. Struhablo, 1 St. n. von Planiz, unter dem Berge Butſchi, am linken Ufer des Hnadschower Baches, D. von 29 H. mit 210 E., nach Niemtſchiz eingpf., hat 1 Mühle; auch ist hieher die $\frac{1}{2}$ St. n. gelegne Comenda-Mühle mit Brettsäge conscribirt.

10. Neuras (Neuraz, bei Schaller auch Nauraz), $1\frac{1}{2}$ St. nnö. von Planiz, im Thale unter dem Walde Rafow, rechts am Nizower Bache, D. von 76 H. mit 482 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Martin, 1 Lokalistengebäude und 1 Schule, sämtlich unter dem Patronate des k. l. Religionsfonds; auch ist hier 1 Wirthshaus. Die Kirche, welche in älterer Zeit ihren eigenen Pfarrer gehabt haben soll, war bis 1772 eine Filiale der Mislimer Pfarrei, erhielt aber damals einen Lokal-Seelsorger. Sie hat 3 Glocken, die zwei größern mit den Jahrszahlen 1756 und 1753. Eingepfarrt sind, außer Neuras, die hiesigen Dörfer Blisanow, Wogowiz und Klifarow.

11. Blisanow, 1 St. nnö. von Planiz, im Thale unter den Buzrakower Bergen, zu beiden Seiten des Nizower Baches, D. von 48 H. mit 336 E., nach Neuras eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

12. Wogowiz, $1\frac{1}{2}$ St. nnö. von Planiz, im Thale am südlichen Ende des Schinkauer Teiches, D. von 40 H. mit 275 E., nach Neuras eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

13. Klifarow, $1\frac{1}{2}$ St. nnö. von Planiz, an einer Anhöhe rechts am Nizower Bache, D. von 27 H. mit 185 E., nach Neuras eingpf., hat 1 Mühle.

14. Manowiz, $2\frac{1}{2}$ St. nö. von Planiz, an der Straße von Grünberg nach Horazdiowiz, D. von 24 H. mit 178 E., nach Nepomuk (Hft. Grünberg) eingpf.; $\frac{1}{2}$ St. ö. liegt an der Straße die Einsicht u Hospody, aus 1 Wirthshaus, 1 Schmiede und 1 Häuschen bestehend; $\frac{1}{2}$ St. ö. das einschichtige Häuschen Wlesina.

15. Kramolin, 2 St. nö. von Planiz, an einer Anhöhe, am Ende des Waldes Rafow, D. von 39 H. mit 308 E., nach Nepomuk eingpf., hat 1 Wirthshaus.

16. Misliz (bei Schaller auch Missewa), $1\frac{1}{2}$ St. onö. von Planiz, auf einer Anhöhe am Stirka-Berge, D. von 53 H. mit 418 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, dann 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ St. s. liegen 2 einschichtige Fischnechtswohnungen. Die Kirche war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1384 eine Pfarrkirche. Sie ist um das Jahr 1686 oder 1687 nebst der Pfarrei ganz abgebrannt und dann neu wieder aufge-

baut worden. Die 4 Glocken enthalten nur die Namen der Heiligen, welchen sie geweiht sind. Eingepfarrt sind außer Risliv die hiesigen Dörfer Polanka, Reuhof, Rowtschin, Miltshiz, Lauschna, Rehodiv, Pohor und Stipoklas, nebst allen zu diesen Ortschaften conscribirten Einsichten.

17. Polanka, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Planiz, auf einer Anhöhe am Walde Rakow, D. von 31 H. mit 217 E., nach Risliv eingepf., hat 1 Jägerhaus; $\frac{1}{2}$ St. s. und $\frac{1}{2}$ St. ö. liegen 2 einschichtige Mühlen.

18. Reuhof (Rowydwur), 2 St. önd. von Planiz, im Thale unter dem Walde Braj, am Risliver Bache, D. von 15 H. mit 104 E., nach Risliv eingepf., hat 1 Raierhof und 1 Mühle; auch sind hieher folgende $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ St. abseits zerstreut liegende Einsichten conscribirt: a) die Mühle Banit, mit 2 Ehaluppen; b) die Mühle Zanda mit 1 Ehaluppe; c) die Mühle Sawlik mit 1 Ehaluppe, und d) die Mühle Einowez.

19. Rowtschin (Rowcin), $\frac{2}{3}$ St. önd. von Planiz, am Rowtschiner Teiche und dem aus demselben fließenden Bache, D. von 33 H. mit 211 E., nach Risliv eingepf.; $\frac{1}{2}$ St. n. liegt die Einsicht uob wrajj, 2 Ehaluppen, und $\frac{1}{2}$ St. ö. die Einsicht na baudé, 2 Ehaluppen.

20. Miltshiz (Milčice), 2 St. önd. von Planiz, in derselben Lage wie Rowtschin, D. von 29 H. mit 194 E., nach Risliv eingepf.

21. Lauschna (Laužna), $\frac{1}{2}$ St. önd. von Planiz, D. von 34 H. mit 218 E., nach Risliv eingepf., hat 1 Raierhof und 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. abseits liegt die Mühle u Luchana.

22. Rehodiv, $\frac{1}{2}$ St. önd. von Planiz, am Stirka-Berge, D. von 34 H. mit 250 E., nach Risliv eingepf.; in der Nähe ist ein Kalksteinbruch.

23. Stipoklas, $\frac{1}{2}$ St. önd. von Planiz, D. von 39 H. mit 310 E., nach Risliv eingepf., hat 1 Raierhof, 1 Schafhütte und 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. n. liegt die Einsicht u pohodnyč, 2 Wasenmestereien.

24. Ehlum, $\frac{2}{3}$ St. nördl. von Planiz, von Woseleger und Grünberger Gebiet umschlossen, an der Straße nach Horaschdowiz, D. von 42 H. mit 260 E., nach Kwaschniowiz (Gut Laschan-Desfours) eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

25. Zborow, $\frac{1}{2}$ St. ö. von Planiz auf einer Anhöhe unterhalb des Berges Borinaw, D. von 63 H. mit 498 E. Darunter ist die $\frac{1}{2}$ St. n. gelegene Einsicht Nizow begriffen, welche aus 1 Lokalie-Kirche zu Maria Geburt, 1 Lokalistengebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und 1 Schäferei, zusammen 4 Ann. mit 32 E., besteht. Die schöne Kirche ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts vom damaligen Besitzer der Herrschaft, Adolph Reichsgrafen von Martiniz, durch den berühmten Baumeister Joh. Dingenhofer gebaut, die Lokalie aber erst unter Kaiser Joseph II. errichtet worden. Eingepfarrt sind Zborow und die übrigen hiesigen Dörfer Hnadschow, Lowtschiz, Pohor und Skrantzschiz. In Zborow selbst ist 1 Filialkirche zu St. Johann d. Täufer, und 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. n. liegt der hieher gehörige f. g. Wallishof, eine Fischersmohnung.

26. Hnadschow, $\frac{1}{2}$ St. süd. von Planiz, oberhalb des Hnadschower Teiches, D. von 26 H. mit 176 E., nach Nizow eingepf., hat $\frac{1}{2}$ St. s. vom Orte 1 Mühle (»Bradawac«).

27. Lowtschiz (Lowčice), $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Planiz, im Thale zu beiden Seiten des Nizower Baches, D. von 26 H. mit 167 E., nach Nizow eingepf., hat 1 obrigkeitliches Schloß, 1 Raierhof, 1 Jägerhaus, 1 Mühle, 1 Wirthshaus und 1 Ziegelhütte. Dieses Dorf bildet mit dem folgenden das Gut Lowtschiz.

28. Pohor, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Planiz, am Walde Rakow, D. von 25 H. mit 179 E., nach Nizow eingepf., hat abseits in geringer Entfernung 1 Wirthshaus (»Wěselka«) und 1 einschichtige Ehaluppe (»Woborneg«).

29. Strantschitz (Strancice), 1 St. s. von Planitz, an der Hügelfette Stribro und der Horazbiowiger Straße, D. von 23 H. mit 150 E., nach Nizow eingpf., hat in geringer Entfernung d. 1 Wirthshaus (das »Neue Wirthshaus«) und 1 Schmiede.

30. Planitschka (Planicka, bei Schaller Planicka mala), 1 1/2 St. s. von Planitz, D. von 13 H. mit 93 E., nach Zamleka (Hft. Elischau) eingepfarrt.

31. Krishowitz (Krijowice), 1 St. ssw. von Planitz, am Fuße des Berges Hora, D. von 33 H. mit 231 E., nach Stoboritz (Hft. Teinitzel) eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

Allodial-Herrschaft Grünberg.

Die Allodial-Herrschaft Grünberg sammt dem derselben einverleibten Gute Pradlo liegt im östlichen Theile des Kreises, und gränzt in Norden an das Gut Kogenitz, die Herrschaft Pradischt und einen abgesonderten Gebietstheil der Herrschaft Kofizan des Pilsner Kreises, in Osten an die Domänen Dschitz, Schlüsselburg und Woselitz des Prachiner, so wie an das Gut Podburz des Klattauer Kreises, in Süden an das Gut Laschan des Prachiner und die Herrschaft Planitz des Klattauer, in Westen aber an die Herrschaft Schinkau desselben Kreises.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. wirkl. Kämmerer, Major des 1. Jäger-Bataillons *rc. rc.*, Franz Graf von Colloredo-Mannsfeld, welcher die Herrschaft von seinem am 23. Juli 1822 verstorbenen Vater, dem k. k. Feldzeugmeister *rc. rc. rc.* Hieronymus Grafen von Colloredo-Mannsfeld geerbt hat. (S. Landtäf. Hauptbuch Litt. G. Tom. VIII. Fol. 1.)

Wahrscheinlich gehörte die Herrschaft Grünberg oder ein Theil derselben dem ehemals hier bestehenden, um das Jahr 1163 von einem jetzt nicht mehr bekannten Stifter gegründeten und 1420 von Žizka zerstörten Cistercienser-Kloster, dessen Spuren noch in dem Dorfe Kloster vorhanden sind. Späterhin, von 1466 bis 1476, besaß die Herrschaft Jdenko von Sternberg auf Konopischt, welcher von 1448 bis 1467 Oberstburggraf des Königreichs Böhmen war. Ihm folgte im Besiz von Grünberg sein Sohn Jaroslav, und um 1500 dessen Sohn Johann, Herr auf Konopischt und Bechin, worauf die Herrschaft an dessen Gemahlinn Johanna, geb. Schwihowsky von Kiesenbergl gelangte. Im J. 1525 besaß sie Albrecht von Sternberg*), und 1530 erscheint Adam von Sternberg als Besitzer von Grünberg, Bechin und Konopischt, welcher 1554 Oberst-

*) C. Palady's literarische Reise nach Italien *rc.* Prag 1838. S. 66 u. 120.

Landkämmerer des Königreichs wurde, und am 6. Februar 1560 starb *). Auf ihn folgte seine Gemahlinn Margaretha Malowez von Pazow, und dann Ladislaus Freiherr von Sternberg, königlicher Rath und Kämmerer, † 1566; ferner dessen Bruder Andreas, dann um das J. 1589 Georg Freiherr von Sternberg und weiter Adam Freiherr von Sternberg, Nefte des obigen Adam und gestorben als Oberstburggraf am 10. April 1623. Dessen Sohn und Nachfolger im Besiz der Herrschaft, Franz Matthias Karl, wurde in den Grafenstand erhoben und starb am 9. August 1648. Ihn beerbte Wenzel Adalbert Graf von Sternberg, Herr auf Dürrholz, Graupen, Sedlez, Horazdiowitz und Alexan, welcher von 1690 bis 1696 Appellations-Präsident, von 1704 bis zu seinem am 25. Jänner 1708 erfolgten Tode aber Oberst-Landhofmeister war. Da er keine Nachkommenschaft hinterließ, so beerbte ihn Franz Leopold Graf von Sternberg, aus der Bratislawischen Linie, k. k. wirkl. Geheimerrath, Kämmerer und von 1727 bis zum 14. Mai 1745, wo er starb, Kammer-Präsident. Dieser verkaufte um das Jahr 1728 oder 1729 die Herrschaft an Adolph Bernard Grafen von Martiniß, welcher sie bei seinem Tode seiner einzigen Tochter Maria Dominica hinterließ. Bevor dieselbe am 4. Juni 1784 mit Tode abging, ernannte sie durch letztwillige Anordnung den Fürsten Franz Gundaker von Colloredo-Mannsfeld zum lebenslänglichen Nutznießer, seinen zweitgeborenen Sohn, den oben erwähnten Grafen Hieronymus aber zum Erben der Herrschaft. — Das Gut Pradlo wurde 1700 von Wenzel Adalbert Grafen von Sternberg dem damaligen Besizer Lapaček von Kofčowa abgekauft und der Herrschaft Grünberg einverleibt.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	1531	931½	5400	237½	6931	1168½
> Teichen mit Aekern vergliehen	230	436	2	320	232	756
> Frischfeldern	4	670	415	1019	420	89
> Wiesen	613	64*	1243	1156½	1856	1220½
> Gärten	21	1293	99	35	120	1328
> Hutweiden zc.	518	31	897	1103	1415	1134
> Waldungen	2291	1353	1430	790	3722	543
Ueberhaupt	5210	1578½	9488	1461½	14699	1439½

*) Bei Schaller ist hier (S. 139) eine seltene Masse von Drückfehlern zusammengeläuft. Es heißt daselbst: „Adam Herr auf Beckin und Grünberg, Oberstburggraf im Königreiche Böhmen, auf das Jahr 1549, 1554, 1616 und 1638, wo er den 11. April mit Tode ab-

Die Oberfläche ist ziemlich gebirgig. Außer dem 295 Par. (oder 303,54 Wien.) Kloster hohen Grünberge, auf welchem sich das herrschaftliche Schloß erhebt und an dessen Fuße der nach ihm benannte Hauptort des Dominiums liegt, ist noch eine Viertelstunde davon der kegelförmige Galgenberg, bei der Stadt Nepomuk, zu bemerken. Die Waldstrecke Stědrý, 1 Stunde östlich von Grünberg, bedeckt ebenfalls einen kegelförmigen Berg; das Revier Čhýlawa, 1 St. nordwestlich von Grünberg, bildet einen langgestreckten Bergrücken. Die Felsarten sind im kleinern nordwestlichen, aber mehr gebirgigen Theile der Herrschaft, Thonschiefer mit Lagern von Rieselschiefer; im größern südöstlichen Theile herrscht Granit, meist von grobkörniger Beschaffenheit, zum Theil porphyrartig; er kommt häufig als Felsmasse in der hügeligen und bergigen Gegend von Nepomuk und Grünberg zum Vorschein und ist in der flachern Gegend östlich und südlich meist von der durch Verwitterung der Felsart entstandenen Dammerde bedeckt. Die Grenzen zwischen dem Schiefer- und Granitgebirge laufen südöstlich von Kowotnik und nordwestlich von Kloster, Raňowiz, Četowiz und Miertschin.

Der Bach Snadschow durchströmt, von der Herrschaft Schinkau kommend, das hiesige Gebiet, indem er die Dörfer Kowotnik, Pradlo, Kloster und die Einsicht Eisenhütte bewässert. Oberhalb des Dorfes Brčen empfängt er zur Rechten den aus der Herrschaft Planiz über die hiesigen Ortschaften Jahoř, Želwiz und Trebitz kommenden Mislwiler Bach, nimmt hierauf den Namen Uflawa (auch Bradawa) an, und begibt sich über Brčen und Erb nördlich auf die Herrschaft Pradisch im Pilsner Kreise. Minder bedeutend sind die Bäche Rařow und Kladrubeř. Ersterer entsteht aus dem hiesigen Rařower Teiche, durchfließt einen Theil der obrigkeitlichen, so wie der Nepomuker Wiesen bei Sobesuf, berührt Nepomuk selbst und ergießt sich bei Kloster in den Snadschow. Der Kladrubeř kommt aus dem Prachiner Kreise von der Herrschaft Schlüsselburg, wo er bei dem Dorfe Kladrubeř entspringt, und fließt über die hiesigen Dörfer Čmelin, Mohelniz und Togiř dem Mislwiler Bache zu.

Die Zahl der noch unter Wasser gehaltenen Teiche ist 21. Außer den bei den Dörfern Kloster, Togiř, Mohelniz und Četowiz, so wie bei der Neumühle und der Mühle Sednota, gelegenen und nach denselben benannten Teichen bestehen folgende unter besondern Namen Ruřinka, westlich am Grünberge, Pecowiz, bei der Einsicht Eisenhütte, Brážebny, unweit des Bauernhofes Sylow, Rohawitiz

ging.“ Er müßte also 89 Jahre lang Oberburggraf gewesen seyn. Der obige Adam von Sternberg war nie Oberburggraf, wohl aber sein Neffe, der später als Besitzer der Herrschaft erwähnte Adam von Sternberg, welcher diese Würde von 1608 bis zu seinem Tode bekleidete. (S. Palacký's Synchronistische Uebersicht der höchsten Würdeträger zc. zc. Prag 1832. Tab. III und IV.)

und Pazderna, beim Maierhose Borek, der obere und der untere Petřikowſký, an der Pilsner Straße, unweit der Neumühle, Kleynot, ¼ Stunde südwestlich vom Maierhose Borek, Rowý, am Fahrwege von Nepomuk nach Schinkau, St. vom genannten Maierhose, Malá Polanka, ¼ St. w. von Pradlo, Tabor, nahe bei demselben Dorfe, Křenjst, am Dorfe Bezděkowitš, Pichart (?), unweit Milletsch, am Fahrwege von Grünberg nach Horazdiowitš, Swimalowſký, bei Soběsuk, und Kátowſký, ¼ Stunde südlich von der Mühle Sednota. Alle diese Teiche enthalten Karpfen. Eine kleine Zahl von Hechten, Wärschlingen, Schleien und Weißfischen erhält sich in den Bächen und verpflanzt sich aus demselben, jedoch in sehr geringer Menge, in die Teiche, wo sie mit ausgefischt werden. Zehn ehemalige Teiche werden jetzt theils als Wiesen, theils als Ackerland benützt.

Die Bevölkerung der ganzen Herrschaft (ohne die der Schutzstadt Nepomuk) beträgt 5660 Seelen. Darunter befinden sich 2 3 Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Ackerbau, Waldbenutzung, Viehzucht, Bergbau und Hüttenbetrieb, einige Gewerbe, Tagelöhnerarbeiten und Fuhrwerk.

Der landwirthschaftliche Boden bietet zwei Hauptverschiedenheiten dar. Bei den Dörfern Rowotnik, Pradlo, Micholup, Kloster, Erb, Zahradka, Sedlisch und Čedowitš ist etwas leichter, zum Theil mit Thonschiefer vermischter Thonboden, welcher größtentheils gelben und grauen festen Thon, stellenweise auch Thonschiefer zur Unterlage hat. Dagegen bestehen die Gründe der Maierhöfe Sternberg und Borek, so wie der Dörfer Neudorf, Sobiesuk, Kozlowitš, Milletsch, Jahoř, Zelwitš, Bezděkowitš, Trěbětš, Čmelin, Lischkow, Měrcin, Logis, Dwořez und Brčn, größtentheils aus leichtem Sandboden von fast überall geringer Tiefe, dessen Unterlage Granit, hier und da auch gelber Thon ist. Von ähnlicher zwiefacher Beschaffenheit ist der Boden der Wiesen und Hutweiden, am besten also bei den Ortschaften Rowotnik, Pradlo u. s. w., wo sie aber häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. — Man baut hinreichend Korn, Gerste, Haber und Erdäpfel, auch etwas Weizen und Erbsen, so wie auf obrigkeitlichen Gründen etwas Hopfen. — Die Obstbaumzucht, welche das hiesige Klima nicht sehr begünstigt, ist erst in den letzten 15 Jahren auf den obrigkeitlichen Gründen, namentlich durch ausgedehnte Anlagen im Freien, bei den Maierhöfen Sternberg und Borek, so wie in den übrigen Gärten der Maierhöfe, und durch zahlreiche Alleen an den Chaussees und Wegen, in Schwung gekommen und läßt für die Zukunft in Folge der Baumschulen bei den meisten Dorfgemeinden, hauptsächlich aber der im obrigkeitlichen Garten bei Kloster, eine noch größere Ausbreitung erwarten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	12 (Alte)	424 (330 Alte, 94 Fohlen)	436
Rindvieh	206 (10 Zuchttiere, 16 junge Stiere, 77 Kühe, 64 Kalbinnen, 37 Zugochs, 2 junge Ochsen.)	1643 (12 Zuchttiere, 3 junge Stiere, 916 Kühe, 157 Kalbinnen, 440 Zug- ochsen, 115 junge Ochsen.)	1849
Schafe	5332 (4273 Alte, 1059 Lämm.)	2642 (1786 Alte, 856 Lämm.)	7974
Vorstenvieh	—	337	337
Ziegen	—	57	57

Außerdem wird auch Gänsezucht und bei einzelnen Haushaltungen etwas Bienenzucht getrieben.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen 8 Maierhöfe in eigener Regie (Battow, Borek, Dubetsch, Sternberg, Pradlo, Sedlischt, Soběsuf und Zelwiz). Bei jedem derselben, nur Battow ausgenommen, ist eine Schäferei.

Die Waldungen sind in 3 Reviere eingetheilt, und zwar:

a) Das Revier Cheylawa, 1228 Joch 1064 □ Kl.; die herrschende Holzgattung, besonders auf den Anhöhen, ist hier die Fichte, hier und da mit untergemischten Tannen, in den Niederungen aber die Buche; b) das Revier Daubrawa, 715 Joch 468 □ Kl.; Fichten mit etwas Kiefern und Tannen; c) das Zelwizer Revier, 271 Joch 1031 □ Kl., mit denselben Holzgattungen wie im Revier Daubrawa. In allen 3 Revieren werden jährlich systemmäßig im Durchschnitt 487 Klafter festes hartes, 2451 Klafter weiches, 460 Klafter Prügel-, 280 Schock Büschel- und 800 Klafter Stockholz geschlagen, und nach Abschlag des einheimischen Brennbedarfs zur Verkohlung für die obrigkeitlichen Eisenwerke verwendet.

Der Wildstand steht in einem ziemlich richtigen Verhältnisse zur Area. Es werden jährlich etwa 150 bis 200 Hasen zum Verkauf, meistens nach Pilsen, zum Theil auch nach Prag geliefert. Das Rehwild, von welchem sich ein kleiner Stamm im Revier Cheylawa befindet, reicht nur für den obrigkeitlichen Bedarf hin.

Der Mineral-Ertrag fließt vornehmlich aus zwei obrigkeitlichen Eisenstein-Bergwerken in dem Waldrevier Daubrawa, wovon das eine den Namen Daubrawa führt, das andere Gežýrko heißt. Das Erzeugniß wird in dem obrigkeitlichen Hochofen »Eisenhütte« verschmolzen, dessen weit größerer Bedarf an Eisenstein außerdem auch durch das Bergwerk Daubrawa in dem benachbarten Walde gleiches Namens der benachbarten Herrschaft Gradischt, so wie aus einem Bergwerke auf der Herrschaft Kofčan, mit welchen beiden die Grünberger Obrigkeit vom k. k. Berggericht belehnt worden, gedeckt wird. Unweit vom Maierhofe Dubetsch ist ein Kalksteinbruch, aber von geringer

Mächtigkeit und sehr tiefer Lage des Gesteins, so daß derselbe nur schwach betrieben und der Bedarf größtentheils aus einem der hiesigen Obrigkeit gehörigen Bruche bei Horazdiowitz bezogen wird. In der Einschicht Eisenhütte, bei Dworek und Brceň, befindet sich ein obrigkeitlicher, schon vom Fürsten Franz Gundaker von Colloredo errichteter Hochofen mit einer Gießerei und einem Hammerwerk, so wie ein Filial-Hammer zu Wilhelminenthal. Das Roheisen wird zu Zain-, Reif- und Stabeisen, Pflugscharen 2c. verschmiedet; von Gußwaaren erzeugt man nur gewöhnliche Artikel, Ofen- und Herdtöpfe u. dgl. Die Zahl aller bei dieser Eisen-Fabrication beschäftigten Personen ist 30. — In Kloster wird auch eine Potaschensiedererei von der Obrigkeit betrieben.

Gewerbsleute auf den Dörfern sind 2 Fleischnhauer, 1 Krämer und Hausirer, 1 Maurermeister (19 Gesellen), 17 Müller, 1 Schlosser, 18 Schmiedte, 7 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Wagner und 1 Zimmermeister (8 Gesellen).

Sanitäts- = Personen sind: 1 obrigkeitlicher Wundarzt und 3 Hebammen.

Es besteht kein förmliches Armen-Institut, sondern die Armen werden in jeder Gemeinde von den vermögendern Einwohnern reihenweise befristigt und von der Obrigkeit jährlich mit den nöthigen Kleidungsstücken versehen.

Das Gebiet der Herrschaft wird von drei Ararial-Strassen und Chausseen durchschnitten, und zwar: a) von der s. g. Fischerstraße, welche von der Herrschaft Schinkau kommend, über das hiesige Dorf Nowotnik, den Hof Borek, die Stadt Nepomuk und das Dorf Trebtitz auf das Gut Podhuzj, und von da in den Prachiner Kreis nach Pisek führt; sie ist hiesigerseits 5394 Klafter lang; b) die Pilsner-Strasse, welche von Pilsen über die Dominien Stahlaun, Pradisch und Kogenitz auf das hiesige Dominium kommt und in einer Länge von 3578 Klafter über Micholup und Pradlo bis zum Hofe Borek führt; c) die Budweiser Strasse, von Nepomuk über das hiesige Dorf Miletsch nach der Herrschaft Laschan im Prachiner Kreise führend und sich bei Horazdiowitz mit der von Klattau vereinigend. — Außerdem geht eine Privat-Chaussee vom Hofe Borek am Fuße des Grünberges vorüber auf die Einschicht Eisenhütte, das Dorf Brceň und die St. Adalberts-Kapelle. — In Grünberg ist eine k. k. Briefpost.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Grünberg.

1. Grünberg (Zelená Hora, Mons viridis), 4½ St. nördl. von Klattau, 4 Postmeilen süd. von Pilsen und 3 Postmeilen von Horazdiowitz, Ortschaft von 8 H. mit 69 E., ist der Amtsort des Dominiums, nach Nepomuk eingepf., und besteht aus 1 obrktl. Schlosse mit 1 Kapelle zu Mariä

Himmelfahrt, 1 Maierhof, Sternberg genannt, 1 Schäferei und andern Wirthschaftsgebäuden, 1 Bräuhaus (auf 24 Faß), 1 Bräuers- und 1 Winderwohnung. Das Schloß liegt auf der Höhe des waldbedeckten Grünberges, von dem es, wie die ganze Herrschaft, den Namen führt. Es war, nach Schaller, in älterer Zeit ein sehr festes Bergschloß und soll vor der Erbauung der Burg Karlstein zur Aufbewahrung der königlichen Krone gedient haben. In seiner jetzigen Gestalt besteht es wahrscheinlich seit 1688, wo der damalige Besitzer der Herrschaft Wenzel Adalbert Graf von Sternberg die Schloßkapelle laut der über dem Eingange befindlichen Inschrift erneuern ließ. Diese Kapelle enthält nächst dem Hochaltar einen Stein, auf welchem der Legende zufolge der heil. Adalbert, als er von Rom zurückkam und Böhmen vom Kirchenbanne lossprach, gestanden und den Segen über das Land gesprochen haben soll *). Auch ist in einer mit einer Marmor-tafel verschlossenen Mauervertiefung hinter dem Hochaltar das Herz des am 23. Juli 1822 verstorbenen vorigen Besitzers der Herrschaft, Hieronymus Grafen von Colloredo-Mannsfeld u. c. u. c. beigesetzt worden. Ein bei der Kapelle gestifteter Schloß-Kaplan hat täglich eine heilige Messe darin zu lesen. Das Schloß ist geschmackvoll eingerichtet; und enthält unter andern eine kleine Bibliothek größtentheils militärischer Werke in französischer Sprache. Der Schloßgarten ist im englischen Geschmack angelegt, so wie sich auch rings um dasselbe noch andere Parkanlagen befinden. — Die übrigen oben genannten Gebäude liegen am Fuße des Berges. Einige hundert Schritte vom Bräuhaus ist das Wirthshaus Wiszocilka, mit einer Schmiede und Wagnerei. N. liegt am Fuße des Berges eine Hegerwohnung. — Zwischen Grünberg und Nepomuk liegt an der Straße das einschichtige Postgebäude, welches aber zu Nepomuk conscribirt ist, obschon die hiesige Post den Namen Grünberg führt.

2. Nepomuk (ehemals auch Pomuk), 1 St. f. von Grünberg, am Bache Rakow, Schutz- und Municipal-Stadt von 212 H. mit 1485 E., von welchen 2 Nummern unmittelbar der Hft. Grünberg gehören, hat 1 Dekanats-Kirche zum heil. Johann von Nepomuk und 1 Dekanats-Kirche, beide unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 Schule von 3 Klassen, unter dem Patronate des städtischen Magistrats, 1 Rathhaus, 1 Bräuhaus (auf 15 Faß), 1 Apotheke, 1 Spital und 4 Einkehrhäuser (das Herrnhaus, der Schwarze Adler, die Linde und der Hirsch). Die jetzige Dekanatskirche steht an derselben Stelle, wo sich früher das Haus befand, in welchem der berühmte heilige Landespatron Johann (Hasi), nach dieser seiner Vaterstadt von Nepomuk zubenannt, im J. 1330 zur Welt gekommen war. Lange vor der Heiligprechung desselben, die bekanntlich erst am 19. März im J. 1729 erfolgte, stand an der Stelle seines väterlichen Hauses eine von der Stadtgemeinde errichtete Kapelle. Graf Franz Mathias Karl von Sternberg kaufte im J. 1648 noch zwei benachbarte Bürgerhäuser dazu, in der Absicht, mittelst derselben die Kapelle zu einer Kirche zu erweitern. Allein sein noch in demselben Jahre bei der Belagerung Prags durch die Schweden erfolgter Tod vereitelte dieses Vorhaben und erst seine Wittwe Pudmilla geb. Kawka von Rican konnte es ins Werk richten und den Bau beendigen. Diese neue Kirche wurde dem heil. Johann dem Täufer geweiht, hatte aber schon 1686 das Unglück, bei dem damaligen großen Brande der Stadt mit eingewürdet zu werden, worauf sie jedoch 1688 Graf Wenzel Adalbert von Sternberg wieder herstellte. Sechs und vierzig Jahre später mußte sie endlich der jetzigen prachtvollen Kirche Platz machen, welche der damalige Herrscher der Herrschaft, Adolph Bernhard Graf von Wartenberg im den Jahren 1714 bis 1738 auführen und durch den Prager Reichsrath Johann Rudolph Grafen von Sporck dem heil. Johann dem Täufer und dem heil. Johann von Nepomuk zu Ehren einweihen ließ.

*) Umständlicheres darüber kann man bei Schaller, S. 140—149 nachlesen.

Die Kirche hat außer dem Hochaltar zu St. Johann b. Tauf., noch 3 Seitenaltäre, zu St. Johann von Nep., zur heil. Jungfrau Maria und zu St. Dominik. Das von Schaller erwähnte Gemälde am Hauptaltare, welches den heil. Johannes von Nepomuk in Lebensgröße darstellt und nach dem in der St. Johannis-Kapelle der Prager Domkirche befindlichen, von Karl Sreeta, gemalt worden, ist »durch den Zahn der Zeit« zu Grunde gegangen. Am Altare des heil. Johannes von Nepomuk, welcher dieselbe Stelle einnimmt, wo im väterlichen Hause die Wiege des Heiligen gestanden, befindet sich unter einem kostbaren rothdamastenen Baldachin, seine 112 Mark 11½ Loth schwere, aus massivem eilfdröhigen Silber gearbeitete, 5 Fuß 3 Zoll hohe Bildsäule, welche durch den Prager Goldarbeiter Wilhelm Seiz verfertigt worden und 2500 fl. gekostet hat, die am 30. Mai 1741 aus einem von dem unterdessen verstorbenen Erbauer der Kirche, dem erwähnten Grafen Martiniz, dazu bestimmten Legate bezahlt worden sind. Im J. 1837 wurde diese Bildsäule durch Einbruch in die Kirche geraubt; es gelang aber den Behörden, des Thäters habhaft zu werden und das Heiligthum wieder zu erhalten. Auf dem Thurme der Kirche hängen 3 Glocken, mit den Jahrszahlen 1775, 1716 und 1685. Die Pfarrei wurde im J. 1630 zur Dekanatei erhoben. Eingepfarrt sind, außer Nepomuk selbst, die hiesigen Ortschaften, Grünberg, Dvoretz, Kozlowitz, Neudorf, Sobesuk, Trebčiz, Miletzsch, Bezděkowetz, Wobelnitz, Zahot, Zelwitz und Kloster, nebst den Mairhöfen Sternberg und Boretz, dem Wirthshause Wis-Kocilka, der Reumühle und dem Bauernhose Syllow, dann die zur Hft. Planitz gehörigen Dörfer Kramolin und Manowitz. Die von Schaller erwähnte Kirche zum heil. Jakob b. Gr. war bis zum J. 1786 die Dekanatei-Kirche, wurde aber damals auf Befehl Kaiser Josephs II. aufgehoben, indem die St. Johannis-Kirche jene Würde erhielt. Die bräuberichtige Bürgerschaft brachte sie käuflich an sich und man benützt sie jetzt zum Contributionsgetraide-Schüttboden; nur der Glockenthurm besteht noch und enthält 4 Glocken, die älteste vom J. 1585. In der Kirche sind Grabmäler adeliger Perionen, namentlich des Freiherrn Ladislaus von Sternberg, Herrn aus Grünberg und Planitz, † 1566. Die außerhalb der Stadt gelegene Fronleichnamskapelle ist im J. 1786 ebenfalls aufgehoben und verkauft worden. — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen enthält eine Kirche, in deren offener Thüre die heil. Mutter Gottes, und an der Vorderseite des Thurmgiebels der heil. Johannes von Nepomuk zu sehen ist. — Die Einwohner leben von Landwirtschaft und bürgerlichen Gewerben. Die Area der Grundstücke besteht nach der Steuer-Regulirung vom J. 1789 in 962 Joch 1591 □ Kl. ackerbaren Feldern, 377 Joch 1382 □ Kl. Wiesen, und 323 Joch 1394 □ Kl. Waldungen; doch ist von Letztern ein Theil in Acker und Wiesen vermandelt. Der Stand an landwirthschaftlichen Hausthieren war am 30. April 1837: 20 Pferde, 235 Stück Rindvieh (1 Zuchttier, 150 Kühe, 34 Kalbinnen, 12 Mastochsen, 32 Zugochsen, 6 junge Ochsen), 935 Schafe (802 Alte, 133 Lämmer), 96 Stück Vorkenvieh und 8 Ziegen. Polizei-Gewerbe wurden am 1. Jänner 1837 von 46 Meistern mit 16 Gesellen und 17 Lehrlingen, Commercial-Gewerbe von 32 Meistern mit 3 Gesellen und 8 Lehrlingen, Handel von 6 Befugten getrieben. Darunter befanden sich: 6 Bäcker, 2 Fassbinder, 5 Fleischer, 4 Gastwirthe, 1 Glaser, 3 Griekler, 1 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 2 Kammmacher, 3 Kürschner, 2 Maurer (5 Gesellen), 2 Nagelschmiedte, 1 Pfefferküchler, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 2 Roth- und Lohgärber, 1 Sattler, 2 Schlosser, 4 Schmiedte, 3 Schneider, 9 Schuhmacher, 2 Schwarz- und Schönfarber, 3 Seifenseber, 2 Seiler, 4 Tischler, 5 Töpfer, 1 Wachszieher, 2 Wagner, 1 Weißgärber und 2 Zimmermeister (10 Gesellen). Handelsleute sind 2 Bekker von gemischten Waarenhandlungen und 4 Hausirer und Krämer. — Die Stadt hat außer mehren Privilegien, die sie im XVII. Jahrhundert vom Grafen Wenzel Adalbert von Sternberg erhalten, auch das

Recht zu 5 Jahrmärkten (am Tage nach Lichtmess, am Montage nach Jubilate, an Johann d. Täufer, Matthäi und am Tage vor Barbara), auf welchen in 160 Buden und 110 Ständen inländische Schnittwaaren, Leinwand, Leder und Lederwaaren, Eisen- und Blech-, Töpfer- und Kürschnerwaaren, Kleidungsstücke, Krämer- und Galanteriewaaren zc. feilgeboten werden. Von Lichtmess bis Johann d. Täuf. ist jeden Mittwoch Wochenmarkt, auf welchen Victualien, Holz und Hornvieh gebracht werden. — Sanitäts-Personen sind: 1 Wundarzt, 1 Apotheker und 2 Hebammen. — Für die Nothleidenden ist durch das städtische Armen-Institut gesorgt, welches zwar noch nicht völlig geregelt ist, aber doch am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 5504 fl. 45 kr. W. B. besaß, und im Verlauf dess. Jahres 407 fl. 17½ kr. W. B. einnahm, welche meist in K. pitaisjinen und milden Beiträgen bestanden. Es wurden 12 Arme, jeder wöchentlich mit 15 kr. W. B., theilhaft, welche Gabe an Feiertagen verdoppelt wird. Der vorzüglichste Beförderer und Stifter dieser Anstalt war der verstorbene Dechant Baubel. Auch besteht seit 1549 ein Spital, worin 12 alte verarmte Bürger und Bürgerfrauen unterhalten werden, welche täglich 10 kr. W. B. an barem Gelde, freie Wohnung, Heizung und alle drei Jahr vollständige Bekleidung erhalten. Das Vermögen dieser Anstalt besteht, außer dem um die Mitte des XVI. Jahrhunderts vom Freiherrn Ladislaus von Sternberg aufgeführten Gebäude, hauptsächlich in einem Capitale von 8000 fl., welches der Rathsherr der Altstadt Prag, Johann Hermann Praubek, ein geborner Nepomuker, im J. 1737 mittelst Testament dem Spital legirt hat. Die Rechnung wird beim Grünberger Amte geführt. Im J. 1751 errichtete der hiesige Dechant Johann Panek eine Stiftung von jährlichen 100 fl. für aus Nepomuk gebürtige arme Studierende. — Von der Geschichte der Stadt ist außer dem Wenigen, was wir bei Schaller finden, nichts bekannt. Den Namen Nepomuk führte sie schon 1413, wie ein noch vorhandenes altes Insegel des Magistrats bezeugt, welches die Umschrift hat: *Sigillum oppidi Nepomak, 1413, reparatum 1560.* Durch die ganze katholische Christenheit berühmt ist diese Stadt als der Geburtsort des nach ihr benannten heiligen böhmischen Landespatrons und Märtyrers Johann von Nepomuk, welcher, der Sohn eines hiesigen Töpfers, Hasiel, war und im J. 1330 (oder 1331, mit Gewißheit ist das Jahr nicht bekannt *) das Licht der Welt erblickte. Auch der von Kaiser Maximilian II. gekrönte und in den Abestand erhobene Dichter David Crinitus (eigentlich Kucera) wurde 1533 zu Nepomuk geboren. — Die Stadt ist in den Jahren 1593 (am 10. August), 1686 und 1714 durch große Feuersbrünste verheert worden, denen der gänzliche Mangel an schriftlichen Nachrichten über ihre frühern Schicksale zugeschrieben werden muß. — Daß die Grünberger Post, nahe außerhalb der Stadt, zu dieser conscribirt ist, haben wir schon oben bemerkt. — Einige hundert Schritte w. von Nepomuk, am Fußwege nach Kloster, steht im Thale eine kleine St. Adalberts-Kapelle, hier allgemein böhmisch u. slawische (beim Fußstapfen) genannt. Sie enthält einen Stein, worauf man, wie ein lateinisches Doppel-Distichon sagt, den Eindruck von den Füßen des heil. Adalbert zu sehen glaubt. (Vergl. oben Grünberg, S. 30.)

3. Dworek, ¼ St. ö. von Grünberg, D. von 34 H. mit 253 E., nach Nepomuk eingepf. Hieher sind 12 Mrn. der ¼ St. nw. entfernten Einsicht Eisenhütte (Hut) conscribirt, die übrigen 6 Mrn. gehören zu Wrschen. Diese Einsicht besteht aus 1 obrtkl. Eisenhammerwerk und Hochofen, den Wohngebäuden für die Hüttenleute und 1 Wirthshaus.

4. Kloster (Klášter, bei Schaller auch Kostelec), ¼ St. nw. von Grünberg, am linken Ufer des Baches Snadschow, D. von 54 H. mit 409 E.,

*) Hundertjährige Jubelfeier der Heiligsprechung des heil. Johann von Nepomuk zc. zc., von W. S. Neumann, Domkustos an der Prager Metropolitankirche zc. Prag, 1820. S. 12.

worunter 2 Israel. Fam. nach Nepomuk eingez., hat 1 Kalkofen bei St. Margaretha, unter dem Patronate der Dreifalt., 1 brüchtl. Gemüls-garten, mit ansehnlicher Baumschule, 1 Gartnerswohnung, 1 Brauwirth-haus, 1 Pottaschensiederei, 1 Wirthshaus, 1 Wassermühle, mittelst welcher aus dem anliegenden Teiche das Wasser durch eiserne Röhren in's Schloss Grünberg geleitet wird, 1 Mahlmühle und Brettsäge, und 1 St. abseits 1 Abdeckerei, Harwanek genannt. Von dem ehemaligen schon oben erwähn-ten Eisencienster-Kloster, dem der Ort den Namen verdankt, sind nur noch geringe Spuren vorhanden.

5. Třebčín, 1 St. sö. von Grünberg, am linken Ufer des Müllner Baches, D. von 21 H. mit 155 E., nach Nepomuk eingez., hat ein emphy- teutisches Wirthshaus.

6. Kozlowitz, 1 St. sö. von Grünberg am Kalgenberge, D. von 27 H. mit 219 E., nach Nepomuk eingez., hat 1 emphyt. Wirthshaus.

7. Borek, 1 St. sw. von Grünberg, an der Kirche und der Müllner- Straße, 5 Km. mit 42 E., bestehend aus 1 Mäckerlei (tamml Schäferlei), 1 Ziegelhütte, 1 abseitigen Mühle („Neumühle“) und 2 Lom. Häusern, ist nach Nepomuk eingez.

8. Pezděkow bei Schaller Pezděkow und auf Kreibitz's Garte Pezděkow, 1 St. sö. von Grünberg, rechts am Müllner Bache, D. von 35 H. mit 266 E., nach Nepomuk eingez.; 16 Minuten abseits liegt die hiesige eiserne Eisenbahn-Station, 6 Lom. Häusern

9. Kamenitz-Kříž, 1 St. sw. von Grünberg, links am Müllner Bache, D. von 24 H. mit 160 E., nach Nepomuk eingez., hat 1 kathol. Kirche zu St. Peter und St. Paul, welche 1663 mit einem eigenen Pfarre versehen war und 1764 erneuert worden ist. Sie steht unter dem Patronate des Domes, deren beiden Patronen auch der Wittelsbach ge- hört. Ferner ist hier 1 emphyt. Wirthshaus

10. Krasitz, 1 St. sö. von Grünberg, links am Bache Klammberg, D. von 24 H. mit 147 E., nach Nepomuk eingez., hat 1 Kirche

11. Slatina, 1 St. sw. von Grünberg, links am Bache Klammberg, D. von 24 H. mit 161 E., nach Nepomuk eingez., hat 1 Kirche, 1 Schmelz-, 1 Seggenmühle und 1 emphyt. Wirthshaus. Der Ort hat 1 katholische Kirche St. Martin genannt

12. Krasitz, 1 St. sö. von Grünberg, an beiden Seiten des Müllner Baches, D. von 24 H. mit 149 E., nach Nepomuk eingez. Hiesige Kirche die hiesige katholische Kirche, die hiesige Kirche mit 2 Schmelz- u. 1 Mühle vom Orte. Die hiesige Kirche mit 2 Schmelz- u. 1 Mühle, die hiesige Kirche mit 2 Schmelz- u. 1 Mühle

13. Krasitz, 1 St. sö. von Grünberg, vom Müllner Bache nach- kommen, D. von 24 H. mit 149 E., nach Nepomuk eingez., hat 1 Kirche im hiesigen Wirthshaus, 1 Schmelz- u. 1 Mühle

14. Krasitz, 1 St. sö. von Grünberg, vom Müllner Bache nach- kommen, D. von 24 H. mit 149 E., nach Nepomuk eingez., hat 1 Kirche im hiesigen Wirthshaus, 1 Schmelz- u. 1 Mühle

15. Krasitz, 1 St. sö. von Grünberg, vom Müllner Bache nach- kommen, D. von 24 H. mit 149 E., nach Nepomuk eingez., hat 1 Kirche im hiesigen Wirthshaus, 1 Schmelz- u. 1 Mühle

aufgehobene Kapelle zum heil. Adalbert ist seit 1819 wieder geöffnet worden. Auf dem alterthümlichen Thurme sind 2 größere alte, und 2 kleinere neue Glocken, eine der ersten mit der Jahrzahl 1557. In dem Pfarrwalde Stědry, oberhalb der Adalberts-Kapelle, befindet sich eine Quelle, welcher das Volk heilsame Wirkungen zuschreibt. Beim ersten Austreiben des Viehes im Frühlinge holen die Gemeindegirten der umliegenden Gegend Wasser aus dieser Quelle, und besprengen damit ihre Heerden. Auch in einigen menschlichen Krankheiten soll es sich als heilsam bewiesen haben. Eine chemische Untersuchung dieser Quelle ist nicht bekannt.

15. Battow, $\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, ein für sich conscribirter, und nach Wrttschen eingpf. Maierhof mit 3 E., am Fuße des Waldgebirges Cheplawa, links an der Uslawa.

16. Cecowiz, $1\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, unweit des Waldberges Stědry, D. von 37 H. mit 283 E., nach Wrttschen eingpf.

17. Emelin, 1 St. ö. von Grünberg, zu beiden Seiten des Baches Kladrubek, D. von 27 H. mit 214 E., nach Wrttschen eingpf., hat 1 Mühle.

18. Lischkow (Lisskow, auch Bezdekow-Lisskow), $1\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, am Fuße des Waldberges Stědry, D. von 30 H. mit 185 E., nach Wrttschen eingpf., hat 1 kleine Mühle und 1 Hegerwohnung.

19. Wiertschin (Wercin), $1\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, D. von 19 H. mit 126 E., nach Wrttschen eingpf.

20. Sedlischt (Sedlisch), $1\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, rechts an der Uslawa, D. von 40 H. mit 312 E., nach Wrttschen eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Jägerhaus.

21. Erb, $\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, links an der Uslawa, D. von 28 H. mit 241 E., nach Wrttschen eingpf.

22. Fogiz, $\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, rechts am Bache Kladrubek, D. von 26 H. mit 178 E., nach Wrttschen eingpf., hat $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mühle, Hindrak genannt.

23. Zahradka, $1\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, am rechten Ufer der Uslawa, D. von 35 H. mit 216 E., nach Wrttschen eingpf., hat 1 Mühle. Hier ist auch die $\frac{1}{2}$ St. entfernte Dominikal-Ansiedlung Smetalky, 12 Häuschen mit 74 E., conscribirt.

24. Wilhelminenthal (Wilimow), $\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, ein im J. 1824 neu angelegtes Filial-Eisenhammerwerk, mit 5 Wohngebäuden für die Arbeiter, nach Wrttschen eingpf.

II. Gut Pradlo.

25. Pradlo, $\frac{1}{2}$ St. w. von Grünberg am Bache Snadschow, D. von 34 H. mit 263 E., hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Kreuzerhöhung, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge. Die Kirche bestand, wie eine lateinische Inschrift auf einem alten Messgewande, so wie die Glockeninschriften beweisen, bereits im XVI. Jahrhunderte, war aber damals eine Filiale der Pfarrkirche zu Wrttschen. Im J. 1786 wurde die Lokalie errichtet. Von den 3 Glocken sind die zwei größern ein Geschenk des Heinrich Lapacek von Kokotowa, auf Pradlo und Drachkow, kaiserlichen Raths und Landrichters, und seiner Gemahlin Helena, auf Pradlo und Drachkow, 1652. Zum Sprengel dieser Lokalie-Kirche gehören außer Pradlo selbst, die hiesigen Ortschaften Dubetsch, Micholup und Nowotnik, nebst den im Pilsner Kreise liegenden hiesigl. Koeniger Dörfern Sarow und Sursch.

26. Dubetsch (Dubec), $\frac{1}{2}$ St. n. von Grünberg, am Waldgebirge Cheplawa, Ortschaft von 5 H. mit 25 E., bestehend aus 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Walsamen-Dörre, nebst den dazu conscribirten Einschichten: Chwoțul, 2 Rustical-Ehaluppen, $\frac{1}{2}$ St. abseits, und Ray, ein Hegerhaus, 1 St. abseits; das Ganze ist nach Pradlo eingpf.

27. *Niecholup (Něcholup)*, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Grünberg, am Walde *Cheplama* und an der *Pilsner Straße*, D. von 46 H. mit 333 E., nach *Pradlo* eingpf.

28. *Neudorf (Nowáves)*, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Grünberg am linken Ufer des *Baches Rakow*, D. von 28 H. mit 178 E., nach *Nepomuk* eingpf.

29. *Nowotnik* (auch *Nowotník*), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Grünberg, rechts am *Bache Snobšow*, D. von 22 H. mit 152 E., nach *Pradlo* eingpf.

Gut Podhurj.

Dieses Gut ist das östlichste Dominium des Kreises und gränzt in Osten an die Herrschaft Schlüsselburg des Prachiner Kreises, in Süden an die Herrschaft Woselez desselben Kr., in Westen und Norden an die Herrschaft Grünberg des Klattauer Kreises.

Es gehört dem Hrn. *Joseph Smrčka* und dessen Frau *Gattinn Rosalia*, an welche es von seinem Vater *Lorenz Christian unterm 15. Sept. 1824* gelangt ist. Letzterer hatte es am *11. Juli 1821* im öffentlichen Licitationswege erstiegen. (S. *Landtäfl. Hauptb. Litt. P. Tom. VII. Fol. 133.*)

Am Anfange dieses Jahrhunderts gehörte das Gut den Eheleuten *Franz und Theresia Ströbl*, welche es am *8. Okt. 1803* an *Joseph Brosch* verkauften. Von diesem gelangte es käuflich an den Grafen *Wenzel Boček von Dohalsky* und dessen Gemahlinn *Katharina geb. von Haffenbrödel*; diese verkauften es am *17. März 1821* an *Laurenz Anton Maar*.

Die nutzbare Area besteht nur in *Rustical-Gründen*, und zwar nach dem *Katastral-Zergliederungs-Summarium* in *128 Joch 81 □Kl. Aekern*, *46 Joch 127 □Kl. Wiesen*, *5 Joch 169 □Kl. Gärten*, *19 Joch 399 □Kl. Hutweiden* u. und *48 Joch 360 □Kl. Waldungen*; zusammen *246 Joch 1136 □Klaster*. — Nach den Angaben des Hrn. Besitzers selbst, vom *J. 1826*, betragen die *Acker 130 Joch 580 □Kl.*, die *Wiesen, Gärten und Hutweiden 70 Joch 695 □Kl.*, und die *Waldungen 48 Joch 1262 □Kl.*, das Ganze demnach *249 Joch 937 □Klaster*.

Die Naturbeschaffenheit kommt mit der der angränzenden Dominiën überein. Der Boden ist großentheils hügelig, der Untergrund ist *Granit*, der Ackergrund aus *Lehm* bestehend, zum *Acker- und Wiesenbau* mehr als mittelmäßig tauglich. Die *Waldungen* — *Kiefern, Tannen und Fichten* — liegen westlich und nördlich von *Podhurj*, und decken den eigenen Bedarf; die *Wiesen und Acker* nehmen die östliche und südliche Seite ein. Durch die *Wiesen* läuft ein kleiner, aus dem *Woselezer Teiche Spalený* kommender *Mühlbach*, der nicht selten ganz versiegt.

Der Viehstand war 1837 bei der Obrigkeit: 2 Pferde, 31 Stück Rindvieh und 281 Schafe; bei den Untertanen 9 Pferde, 31 Stück Rindvieh, 29 Schafe, 1 Schwein- und 10 Ziegen. Das wenige Wild besteht in Hasen und Rebhühnern.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist:

Podhurj, 5 ½ St. östl. von Klattau und 1 ¼ St. d. von der nächsten Post Grünberg, an der Straße von Nepomuk nach Pisek, D. von 14 Christen- und 10 Judenhäusern, zusammen mit 175 böhmischen E., worunter 8 Israel. Familien; es ist nach Kottau (Hft. Woselez) eingpf. und hat obrigkeitlicherseits 1 kleines Herrnhaus, 1 Rustical-Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 3 Faß), 1 Branntweimbrennerei, 1 Potaschensiederei und 1 Ziegelhütte. Abseits liegen, 10 Min. vom Orte, 1 eingängige Mühle und 1 Wasenmeisterei. Die christlichen Einwohner leben von Ackerbau, Viehzucht und Tagelöhner-Arbeit, die Israeliten von Kram- und Hausirhandel. Das 1831 eingeführte Armen-Institut besaß Ende 1836 ein Stammvermögen von 187 fl. 37 kr. C. M. und hatte in dems. Jahre eine Einnahme von 11 fl. 53 kr., welche, da keine Armen zu unterstützen sind, zur Vermehrung des Kapitals verwendet wurden.

Allodial-Herrschaft Elischau sammt dem Gute Jamlekau.

Die Herrschaft Elischau liegt mit dem sich an dieselbe anschließenden Gute Jamlekau an der südöstlichen Gränze des Kreises, zwischen den Dominien Kaschan-Desfours und Hrazdowitz (Prachiner Kreises) im Norden, der letztern Herrschaft, den Gütern Bohow und Lhota, so wie dem Gebiete der Stadt Schüttenhofen (Prachiner Kreises) in Osten, der Herrschaft Gradel-Desfours (ebendesselben Kreises) in Süden, und den Dominien Kolinez und Planitz (Klattauer Kreises) in Westen.

Der gegenwärtige Besitzer des Ganzen ist der k. k. Kämmerer Ludwig Graf von Taaffe, welchem es sein Vater, der vorige Besitzer, Rudolph Graf von Taaffe, abgetreten hat. Letzterer hatte die Herrschaft von seinem Oheim, Franz Faver Grafen von Taaffe, ebenfalls durch noch bei Lebzeiten desselben im J. 1797 geschehene Abtretung erlangt. (S. Landtäfl. Hauptb., Litt. B. Tom. I. Fol. 77.)

Elischau gehörte um das Jahr 1520 dem Swogffe von Welhartitz, welchem R. Ludwig damals eine Bergfreiheit auf 12 Jahre für die Bergwerke bei dem Flecken, der den Namen Silberberg führt, ertheilte. Im Jahre 1533 kam die Herrschaft an Ulrich Pauzar von Michnitz^{*)}. Späterhin, im J. 1575, gehörte sie dem Herrn Johann Wchinsky von Wchinitz, welcher dem damals gehaltenen Prager Landtage beiwohnte. (S. Schaller, Prachiner Kreis, S. 223.) Bald darauf gelangte die Herrschaft an die Familie Schiwowsky

^{*)} Graf Sternberg: Umriss einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. I. Band. 1. Abth. S. 236 u. f.

von Riesenbergr, aus welcher bei Paprocky schon für das Jahr 1595 ein Friedrich Schwihowsky von Riesenbergr als Herr auf Elischau und Neprachow vorkommt. Dieser starb zu Anfange des XVII. Jahrhunderts und hinterließ zwei Söhne, Peter Wok und Ferdinand Wenzel. Letzterer folgte ihm im Besitz der Herrschaft und war, einer böhmischen Glockeninschrift der Gradeschitzer Kirche vom Jahre 1663 zufolge, kaiserlicher Rath und Landrichter im Königreiche Böhmen. In einer andern Inschrift auf der Orgel derselben Kirche, vom Jahre 1656, wird er Herr auf Elischau, Neprachow und Egekow genannt. Die Herrschaft kann also nicht, wie Schaller sagt, schon am Anfange des XVII. Jahrh. an die Brüder Adam Bernard und Bohuslaw von Hodiogowa gekommen und eben so wenig diesen nach der Schlacht am Weissen Berge entzogen und an einen Hrn. Heinrich Hieserle verkauft worden seyn. Auch davon, daß die Herrschaft (Schaller, S. 224) an die Grafen Sternberg gekommen sey, ist nichts im Gradeschitzer Pfarrarchive zu finden, obwohl nicht bekannt ist, wie lange die Schwihowsky'sche Familie die Herrschaft besessen habe *). Nur so viel geht aus einigen Schriften hervor, daß später ein Popowsky Ritter von Scharfenbach die Herrschaft eine Zeit lang in Pacht hatte, bis sie um das J. 1717 in den Besitz der Grafen von Pötting kam, die sie im Jahre 1769 an den k. k. Obristen des Dragoner-Regiments Nr. 2 Franz Xaver Grafen von Taaffe, den oben erwähnten Dheim des vorigen Besitzers, verkauften.

Aus dem Obigen geht hervor, daß Neprachow und Egekow ehemals besondere Güter waren. Wann und wie sie an die Herren Schwihowsky von Riesenbergr gekommen, ist nicht bekannt. Egekow soll, nach Schaller, der aber keinen Beweis dafür beibringt, der Stammsitz der Grafen Egekka gewesen seyn. Auch Ledraschitz und Tichonitz waren eigene Güter. Tichonitz gehörte im XVI. Jahrhundert der Familie Zmrzlik von Wegssin, welche auch Neprachow damals besaß. Jamlekau gehörte 1571 dem Ritter Johann Dlauhowessky von Langendorf (z Dlauhé Wsyn), welcher dem damals zu Prag gehaltenen Landtage beiwohnte. Im Jahre 1590 besaß es, einer Glockeninschrift zufolge, die Freifrau Dorothea von Reschow, und 1733 war es ein Eigenthum des Ferdinand Bohuslaw Serins von Aychenau.

Bisher war mit der Herrschaft Elischau auch das abgesondert davon, 2½ Stunden südwestlich liegende Gut Swowschitz vereinigt, welches aber im August 1838 an Hrn. Franz Wenzel Weith, Besitzer des

*) Nach Schaller soll das Städtchen Silberberg für sich allein bei dieser Familie bis auf Jaroslans Schwihowsky Freiherrn von Skata und Riesenbergr, geblieben seyn, mit dessen Sohne Wenzel, der zu Prag 1720 gestorben ist, sein Geschlecht im Mannesstamme erlosch.

angränzenden Gutes Žikau, verkauft und nunmehr dem Prachiner Kreise zugetheilt ist.

Der nutzbare Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium vom J. 1837, wo noch das Gut Swoyšič mit der Herrschaft Elischau vereinigt war:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	1323	1527	5151	782½	6475	709½
> Teichen mit Aekern						
vergliehen	136	1509	—	600	137	509
> Trischfeldern	99	953	687	145	786	1098
> Wiesen	308	375	1211	21½	1519	396½
> Gärten	30	1378	68	831½	99	609½
> Teichen mit Wiesen						
vergliehen	161	769	—	—	161	769
> Hutweiden u.	379	581	982	718	1361	1299
> Waldungen	843	283	456	486	1299	769
Ueberhaupt	3283	975	8557	384½	11840	1359

Nach eigenen Angaben des Elischauer Oberamts vom J. 1825 betrug der Flächeninhalt des ganzen Dominiums 11993 Joch 1398 □Kl. Davon kamen auf die Herrschaft Elischau insbesondere 10145 Joch 432 □Kl., auf das Gut Jamlekau 1201 Joch 352 □Kl., und auf das Gut Swoyšič 647 Joch 614 □Klafter.

Die Oberfläche ist gebirgig, doch gibt es keine Berge von bemerkenswerther relativer Höhe; denn obwohl die Lage der Herrschaft im Ganzen ziemlich hoch ist, so ist doch die Gegend ziemlich abgeplattet und größtentheils flach und groß wellenförmig. Die bedeutendsten Höhen finden sich nordwestlich von Elischau. Die herrschende Felsart ist durchaus ziemlich grobkörniger Granit, welcher größtentheils durch Verwitterung zerstört ist, doch findet sich die Felsart auch häufig, besonders auf den Höhen, anstehend und in zahllosen Blöcken, welche theils gruppenweise, theils auch in aufgehäuften Massen gefunden werden.

Das vornehmste fließende Gewässer ist der Forellenbach (Stružna řeka oder potok, bei Schaller Bostružna). Er betritt, aus Westen von der Herrschaft Gradec-Desfours kommend, das hiesige Gebiet bei Tedraščič, durchfließt dasselbe südöstlich auf eine Strecke von ¾ Stunden und vereinigt sich auf dem Gebiet der Stadt Schütt hofen mit der Wattawa. Er enthält nicht nur Forellen, Karpfen, Aeschen, Bärchlinge, Barben, Hechte, Schleihen u. s. w., auch Perlenmuscheln. Bei Gelegenheit einer Fischerei am 1. August 1765 wurden 400 Stück ganz reine und schöne Perlen,

Größe einer Erbsen, gewonnen*). In alten Zeiten war dieser Bach auch reich an Goldsand und beschäftigte an seinen Ufern zahlreiche Goldwäscher, von welchen die noch vorhandenen unzähligen Sandhügel zu beiden Seiten des Baches, so wie an der Wattawa, Zeugniß geben**). Gegenwärtig findet man nur einzelne Spuren von Goldsand. Außerdem sind noch einige andere namenlose Bäche vorhanden, welche meistens auch Forellen und Krebse liefern.

Von den zahlreichen, mit Fischen besetzten Teichen sind die vorzüglichsten: 1) der neue Mühlteich bei Elischau, 30 Joch 1500 □Kl., mit einer Besetzung von 70 Schock Karpfen, Hechten und Schleihen; 2) der Černeßer Mühlteich, bei Černeß, 37 Joch 200 □Kl., mit 85 Schock Karpfen u.; 3) der Rothmühlteich, bei Gradeciß, 15 Joch 1080 □Kl., mit 50 Schock Karpfen u.; 4) der Teich Lehoneß, bei Motieschin, 8 Joch 1368 □Kl., mit 12 Schock Karpfen und Schleihen; 5) der Walfmühlteich Gradec, bei Klementinow, 7 Joch 669 □Kl., mit 13 Schock Karpfen und Hechten; 6) der Teich Hnain, ebendasselbst, 13 Joch 1018 □Kl., mit 35 Schock Karpfen und Schleihen; 7) der Mühlteich bei Lettow, 15 Joch 160 □Kl., mit 30 Schock Hechten und Karpfen; 8) der Čegkower Teich, bei Čegkow, 24 Joch 1230 □Kl., mit 95 Schock Karpfen, Hechten und Schleihen; und 9) der Mühlteich bei Jamleau, 28 Joch 1546 □Kl., mit 55 Schock Karpfen und Hechten. Außer den genannten Fischgattungen liefern diese und die übrigen vielen kleinen Teiche auch Barschlinge, Barben, Aale u. Ein Teich bei Čegkow, von 21 Joch 1392 □Kl., und der Teich Klein-Koritnjk bei Elischau, 5 Joch 800 □Kl., werden als Wiesen und Acker benützt.

Die Bevölkerung des ganzen Dominiums beträgt 4941 Seelen. Darunter befinden sich 6 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Ackerbau, Viehzucht, Flachsspinnerei und verschiedene Handwerke, letztere besonders, nebst etwas Handel, im Städtchen Silberberg.

Der Boden ist nach Verschiedenheit der Lage mehr oder weniger fruchtbar. Er besteht größtentheils aus einer Mischung von ziemlich gleichen Theilen Thon und Sand (wie er aus der Verwitterung des Granites hervorgeht), so daß er sich leicht und fast bei jeder Witterung bearbeiten läßt. Stellenweise findet man festern Thonboden. Man baut mit Vortheil alle Getreidearten, auch Hirse, Erbsen, Linsen, Klee und andere Futtergewächse, Erdäpfel, Kraut, Flachs und Hanf. Die Obstbaumzucht hat besonders in den letzten zehn Jahren große Verbreitung gewonnen, und liefert in den Hausgärten sowohl

*) Schaller, S. 225.

**) Graf Sternberg a. a. D. I. Band. 2. Abth. S. 5.

als im Freien nicht bloß die gewöhnlichen Sorten von Äpfeln, Birnen, Kirschen und Zwetschfen, sondern im Elischauer Schloßgarten wird auch feineres Tafelobst gezogen.

Der Viehstand war am 30. April 1837 (wo das Gut Swoyschitz noch mit der Herrschaft vereinigt war):

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	12 (Alte)	314 (305 Alte, 9 Fohlen)	326
Rindvieh	282 (5 Zuchtstiere, 15 junge Stiere, 198 Kühe, 26 Kalbinnen, 38 Zugochsen.)	1444 (12 Zuchtstiere, 80 junge Stiere, 836 Kühe, 120 Kalbinnen, 396 Zugochsen.)	1726
Schafe	4299 (3403 Alte, 896 Lämm.)	1368 (1160 Alte, 208 Lämm.)	5667
Borstenvieh	26	387	413
Ziegen	—	48	48

Zu den herrschaftlichen 8 Materhöfen (Sedlecko, Preboritz, Thalhof, Elischau, Neprachow, Cegkow, Tedraschitz, Krutienitz), welche sämmtlich in eigener Regie bewirthschaftet werden, befindet sich ein ausgezeichneteter Rindviehstand von edler Rasse. Auch der obrigkeitliche Schafviehstand ist veredelt. — Von den Unterthanen wird auch Gänse- und etwas Bienenzucht getrieben.

Die Waldungen sind in drei Reviere, das Elischauer, 267 Joch 1453½ □Kl., das Mierienitzer, 256 Joch 831 □Kl., und das Krutienitzer, 540 Joch 720½ □Kl., eingetheilt. Sie enthalten meistens Tannen, Fichten und Kiefern, zum Theil auch Buchen, Eichen, Linden, Ahorn, Birken, Erlen und anderes Laubholz. Der jährliche Holzschlag deckt nicht nur den eigenen Bedarf, sondern es kann auch noch ein Beträchtliches an Brenn-, Bau- und Werkholz verkauft werden.

Das jagdbare Wild besteht in einer reichlichen Anzahl von Hasen und Rebhühnern, welche auf dem Dominium und in den benachbarten Städten Absatz finden. Der ehemalige Fasanengarten bei Elischau ist eingegangen.

Mit Polizei- und Commercial-Gewerben, so wie mit Handel, waren am 1. Jänner 1837 auf der ganzen Herrschaft (mit Einschluß von Silberberg und des Gutes Swoyschitz) 101 Meister und andere Gewerbsbefugte, nebst 28 Gesellen und 8 Lehrlingen, zusammen 137 Personen, beschäftigt. Darunter zählte man 4 Bäcker, 16 Bierschänker, 1 Bräuer, 4 Fleischhauer, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 3 Kohlgärber, 3 Maurer (2 Gesellen), 10 Müller, 3 Sattler, 1 Schlosser, 9 Schmiedte, 14 Schneider, 20 Schuhmacher, 2 Steinmetze, 4 Tischler, 2 Töpfer, 2 Wagner, 1 Walkmüller, 11 Weber, 1 Ziegeldecker und 2 Zimmermeister (2 Gesellen). Die Schneider und Schuhmacher sind fast sämmtlich in Silberberg wohnhaft und arbeiten größtentheils für die

Jahrmärkte. Namentlich verfertigen die Schneider die bekann ten Steifen, mit Rohr oder Fischbein durchzogenen Schnürleiber (Sněro-wacký) für das weibliche Landvolk, und bringen sie auf die Märkte von Klattau, Pilsen, Pisek und in die Gegend von Moldauthein. Die in frühern Jahren im Tědraschitz' er Schloss bestandene k. k. priv. Lederfabrik befindet sich jetzt in Horáždioviz. — Im Jahre 1838 hat die Obrigkeit in Elischau für eigene Rechnung eine Runkelrüben-Zucker- und Syrup-Fabrik errichtet. — Handelsleute sind 2 Besizer von gemischten Waarenhandlungen und 2 Eisenhändler (sämmtlich in Silberberg).

Das Sanitäts-Per sonale besteht aus 1 Wundarzte (in Elischau) und 2 Hebammen (in Silberberg).

Das Armen-Institut war bis zum Schluß des J. 1836 noch nicht vollkommen geregelt. Das Stammvermögen bestand in 2722 fl. 18¼ fr. W. W. und die Einnahme des genannten Jahres in 757 fl. 27¼ fr. W. W. Die Zahl der Armen war 47.

Durch das Dominium zieht auf eine Strecke von 2½ Meilen die von Klattau kommende und hier über Jamlekau, Silberberg, Elischau und Hradeschitz nach Horáždioviz und Budweis führende Chaussee und Poststraße. Diese verbindet zugleich das hiesige Gebiet mit den von Klattau einer- und von Strakoniz andererseits nach Prag gehenden Straßen, so daß man nach Belieben ohne Unterschied der Entfernung auf der einen oder der andern dieser Straßen nach Prag gelangen kann. Außerdem führen Halbachseer oder s. g. gemachte Wege von Elischau zu jedem Orte, wo ein Maierhof ist, namentlich auch über den Hof Sedlecko und die Dörfer Čegkow und Tědraschitz gegen Schüttenhofen, so wie nordostwärts bis Neprachow, von wo aus eine Verbindung mit Schlüsselburg und dann weiter ebenfalls mit Prag Statt findet. — Die nächste Post ist in Horáždioviz, wo sowohl das Elischauer Amt als die meisten Ortschaften ihre Briefe ausgeben und abnehmen. Tědraschitz und Čegkow wenden sich an die ihnen näher gelegene Post in Schüttenhofen.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Elischau.

1. Elischau (Malžomy, bei Schaller auch Lžow), 3¼ St. öst. von Klattau und 2¼ St. n. w. von Horáždioviz, zu beiden Seiten der Budweiser Chaussee, und sw. mit Silberberg zusammenhangend, D. von 54 H. mit 397 E., worunter 1 Israel. Familie, ist der Amtsort des Dominiums, nach Silberberg eingepf., und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit 1 öffentl. Kapelle zum heil. Wenzel, 1 Maierhof, 1 obrigkeitl. Runkelrübenzucker- und Syrup-Fabrik, 1 Bräuhaus (auf 24 Faß), 2 Branntweinhäuser und 1 Potaschensiederei. Das um das Jahr 1745 erbaute Schloß liegt auf einer sanften Erhöhung dicht zwischen Elischau und Silberberg. Es ist ein großes, massives Viereck, nach der Hauptstraße drei Stock hoch und mit einem Thurme geziert. In dem äußern schönen und großen Hofraume befinden sich die Nebengebäude, namentlich das große Bräuhaus, welches unter andern eine eigne Malzschrotmühle besitzt, die

mitteltst eines Trittrades in Bewegung gesetzt wird. Wailand Sr. Maj. Kaiser Franz I. geruhen im J. 1812 auf einer Durchreise dieses Bräuhaus zu besuchen und äußerten sich über dessen Einrichtung höchst wohlgefällig. Das hier gebraute Bier steht auch wirklich schon seit langer Zeit im besten Rufe. An die ö. und s. Seite des Schlosses stößt der große Schloßgarten, im Styl eines englischen Parks angelegt und mit zahlreichen erotischen Gewächsen, einer Drangerie etc. versehen. Auch sind auf der, der Nordseite des Schlosses gegenüber liegenden, nur eine halbe Viertelstunde entfernten Anhöhe vor etwa 15 Jahren in dem jungen Walde Praszimetz große und anmuthige Parkanlagen gemacht worden. Zur Conscription des Dorfes gehören auch die Maierhöfe P r e b o ř i ž (welcher aber nach J a m l e k a u eingepf. ist), mit 1 Schäferei, $\frac{1}{2}$ St. westlich, und Thalhof (auch Fasanerie genannt), $\frac{1}{4}$ St. südlich vom Orte, an der Straße nach Schüttenhofen.

2. Silberberg (Stridbrné Hory), ganz nahe sw. an Elischau, von der Budweiser Straße durchschnitten, unterthäniges Städtchen von 108 H. mit 727 E., worunter 7 Israeliten - Familien, hat 1 Pfarrkirche zur heil. Katharina, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 ziemlich stark besuchtes Einkehrhaus für Fuhrleute, und 2 andere Wirthshäuser. Das Städtchen hat seinen sowohl teutschen als böhmischen Namen von dem hier ehemals betriebenen Bergbau auf Silber, Zinn und Blei. Dieser Bergbau bestand schon unter der Regierung König Ludwigs, welcher am 10. Juni 1521 dem Swogsse von Welhartiz eine Bergfreiheit auf 12 Jahr für die Bergwerke der Hft. Elischau, bei dem Flecken, der eben davon schon damals den Namen Silberberg führte, ertheilte. Swogsse scheint nicht geneigt gewesen zu seyn, den Bergbau lange persönlich zu betreiben; schon im J. 1527 übergab er das Bergwerk dem Malteser Grandprior zu Strakoniz, Johann von Rosenberg, und Beide setzten einen gemeinschaftlichen Berghauptmann Ambros von Hochstein (oder Hostein) zu Elischau ein. Im folgenden Jahre errichtete besagter Grandprior mit diesem Berghauptmann und Johann Pef von Klattau, auch Langhanns genannt, einen Gewerksvertrag zu gemeinschaftlichem Baue und gleichtheiliger Nugnießung des Bergwerkes. Daß dasselbe ergiebig gewesen, geht aus dem Besuche Swogsses beim König Ferdinand um Bestätigung und Verlängerung seiner Bergfreiheit hervor, welche er auch am 30. März 1530 erhielt. Aber 1532 starb Johann von Rosenberg und bald darauf, einige Monate vor dem Ausgange der Freiheit, auch Swogsse von Welhartiz. Das Bergwerk fiel daher an den König zurück, welcher es nicht wieder zu verleihen, sondern selbst zu übernehmen beschloß und daher schon am 18. Jänner 1533 Commissäre nach Elischau schickte, um die Beamten und die Knappschaft provisorisch in Eid und Pflicht zu nehmen, daß sie von St. Veit, wo die Freiheit zu Ende ging, anzufangen, niemand Andern als Sr. Maj. gehorchen sollten. Am St. Veits - Tage erfolgte wirklich die königliche Bestätigung, in der Art, daß dem Berghauptmann zu Elischau die Einrichtung des Erzverkaufes übergeben und dem neuen Besitzer der Hft., Ulrich Pauzar von Michniz, vier Erbkuxe, welche schon Swogsse besaßen, angewiesen wurden. Zu gleicher Zeit hatte der König den Rosenbergen gegen ein Darlehen den Erzkauf für die Zeit von sechs Jahren überlassen. Pauzar, der schon früher als Grundbesitzer auch auf den halben Zehnten Anspruch gemacht hatte, scheint sein Recht auf gerichtlichem Wege verfolgt zu haben, denn der König befahl unterm 16. Juni 1534, daß sämmtliche Beamte des Bergwerkes dem Ulrich Pauzar in Pflicht überlassen, die Bergleute aber in der königlichen Pflicht erhalten werden sollten. Kurz darauf führte Jobst von Rosenberg Beschwerde gegen Pauzar, indem er behauptete, dieser habe seine Leute mit gewaffneter Hand gezwungen, ihm Gehorsam zu leisten. Es kam darüber zu einem Rechtsstreite, welcher 1535 zu Gunsten des Pauzar entschieden wurde. In dessen waren in Folge dieser Zwistigkeiten die Arbeiten unterbrochen worden und der Bergbau gerieth von dieser Zeit an immer mehr in Verfall, so daß

schon 1541 alle Gruben ertrunken waren. Der Ertrag bis zu diesem Jahre hatte sich auf beinahe 41000 Mark Silber belaufen *). Während der Zeit dieses Betriebes entstand der Flecken Silberberg, und zugleich war eine Kapelle errichtet worden, welche Johann Norbert Graf von Pötting in den Jahren 1721 u. ff. durch Anbau zweier Seitenflügel, eines Presbyteriums und Chors zur Kirche erweitern ließ, wie sie noch jetzt besteht. Bis zum J. 1787 wurde der Gottesdienst darin vom Schloßkaplan zu Elischau versehen. Damals aber erhielt sie einen eigenen Lokal-Seelsorger und im J. 1813 wurde sie auf Verwendung des vorigen Besitzers der Herrschaft, Rudolph Grafen von Taaffe, zur Pfarrkirche erhoben. Sie enthält an der Evangelien-Seite des Hochaltars das Grabmal des Grafen Wenzel von Pötting, k. k. wirkl. Kammerers, Raths und Besitzers des böhmischen Kammer- und Lehngerichts, † 4. Nov. 1760. Eingepfarrt sind, außer Silberberg selbst, die hiesigen Dörfer Elischau, Zahradka und Lettow. — Von der oben angegebenen Zahl der Gewerbsleute des Dominiums befinden sich 71 Meister, 21 Gesellen und 8 Lehrlinge in Silberberg. Das Städtchen hat Privilegien zu 2 Jahrmärkten (am 3. Montage nach Oftern und an Michael), welche von etwa 50 Verkäufern hauptsächlich mit Schnitt-, Eisen- und Lederwaaren, und den Erzeugnissen der einheimischen Handwerker bezogen werden.

3. Zahradka, $\frac{1}{2}$ St. nnd. von Elischau, am Walde Prachimez, Dörfchen von 10 H. mit 72 E., von welchen 2 H. zur St. Horazdiowiz gehören, ist nach Silberberg eingepf.

4. Lettow, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Elischau, D. von 30 H. mit 201 E., nach Silberberg eingepf., hat 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ St. abseits am Lettower Teiche 1 Mühle.

5. Tichoniz (Tichonice), 1 St. nnd. von Elischau, in einem Thale, D. von 36 H. mit 222 E., worunter 1 Israeliten-Familie, hat 1 Lokalie-Kirche zu den heil. Aposteln Philipp und Jakob, 1 Lokalien-Gebäude, 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Der Lokalist ist erst 1787 eingesetzt worden, aber die Kirche bestand schon im XVI. Jahrhunderte. Sie enthält die Grabstätten der Freiherren Peter Zmrzlik († 1558) und Zdenek Zmrzlik von Wegssin († 1559), beide Besitzer von Neprachow, so wie der Freifrau Zmrzlik von Wegssin, auf Neprachow und Tichoniz († 1564). Eingepfarrt sind, außer Tichoniz, die hiesigen Dörfer Neprachow und Straschowitz, nebst den zum Gute Laschan-Desfours gehörigen Wellenow und Zdiar mit dem Maierhofs Radiz.

6. Neprachow, 1 St. onö. von Elischau, an der Chaussee nach Schlüsselburg, D. von 27 H. mit 195 E., nach Tichoniz eingepf., hat 1 Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

7. Straschowitz (Strazowice), $\frac{1}{2}$ St. nö. von Elischau, auf einer Anhöhe, D. von 33 H. mit 209 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist nach Tichoniz eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

8. Gradeschitz (Gradesstice), $\frac{1}{2}$ St. osö. von Elischau, an der Budweiser Straße, D. von 53 H. mit 338 E., von welchen 1 H. zur Herrschaft Horazdiowiz (Prach. Kr.) gehört, hat 1 Pfarrkirche zur Verkündigung Christi, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ St. s. am Rothen Teiche 1 Mühle («Rothe Mühle»). Auch gehört hierher die $\frac{1}{2}$ St. w., in einem Kieferwäldchen, an der Budweiser Straße gelegne öffentliche Kapelle zum heil. Anton von Padua und eine dabei befindliche Hegerwohnung. Die Pfarrkirche ist sehr alt, und hat, wie sich aus einigen Ueberresten alter Malerei am Deckengewölbe vermuthen läßt, vor dem dreißigjährigen Kriege wahrscheinlich den Protestanten zur Gottesverehrung gedient. Sie enthält die Grabstätten mehrer

*) Graf Sternberg, a. a. D.

Glieder der Familie Schwihowsky von Riesenberg, welche sie im J. 1629 (?) erbaut (vermuthlich nur erneuert) haben sollen. Eingepfarrt sind außer Hradeschitz selbst, das hiesige Dorf Černez und das zur Hft. Ho-rajdiowiz gehörige Smrkowez. Der Pfarrer versteht auch die erwähnte Kapelle zu St. Anton, bei welcher ehemals ein Eremit seine Wohnung hatte. Sie wurde 1787 aufgehoben und entweiht, 1793 aber auf Verwendung des Grafen Franz Laver von Laaffe wieder eröffnet und eingeweiht. Auch wurde 1809 die Todtengruft für die gräfliche Familie von Laaffe darin errichtet. — Im Dorfe Hradeschitz ist eine Quelle, welcher man Heilkräfte zuschreibt und bei der sich ehemals eine Badeanstalt befand. Eine chemische Untersuchung derselben ist nicht bekannt.

9. Černez, $\frac{1}{2}$ St. s. von Elischau, am Černezger Teiche, D. von 31 H. mit 197 E. nach Hradeschitz eingpf., hat 1 Wirthshaus und unterhalb des Dorfes s. am Teichdamme, 1 Mühle mit Brettläge. Auch ist hieher die $\frac{1}{2}$ St. sw. im Mieréniger Walde gelegne Jägerwohnung mit einer Waldsamendarre conscribirt.

10. Mieréniz (Měrenice), $\frac{1}{2}$ St. s. von Elischau, an einem Teiche, D. von 30 H. mit 234 E., ist nach Žbiniž (Gut Hradek-Desfourz) eingpf. und hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle; oberhalb des Dorfes im Walde ist ein Kalkofen.

11. Botieschin (Botěšín), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Elischau, an einem Teiche, D. von 30 H. mit 83 E., nach Žbiniž eingpf. Hieher gehören folgende Einschichten: a) Sedlečko, $\frac{1}{2}$ St. n. vom Orte, an der Straße von Elischau nach Schüttenhofen, 3 Hrn., bestehend aus 1 Beamtenwohnung, 1 Maierhof und 1 Schäferei; b) unweit davon 1 hřschftl. Fischmeisters-Wohnung und Fischbehälter; c) am Teiche Wolschowez, $\frac{1}{2}$ St. w., 1 hřschftl. Scheuer, Ziegelstreicherswohnung, 1 Judenwohnung und 1 Potaschenfederei, zusammen in 2 Nummern.

12. Čegkow, 1 St. sw. von Elischau, an der Straße nach Schüttenhofen, D. von 59 H. mit 401 E., nach Žbiniž eingpf., hat 1 Maierhof und 1 Wirthshaus. Im Maierhofe sieht man noch Trümmer eines ehemaligen Schlosses; abseits liegen die Schäferei Jamissiz, $\frac{1}{2}$ St. w. und 2 Chaluppen mit einer hřschftl. Scheuer, $\frac{1}{2}$ St. s. unter dem Čegkower Teiche.

13. Tědraschitz (Tědrážice), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Elischau, an der Straße nach Schüttenhofen und am Forellenbache, D. von 44 H. mit 308 E., nach Žbiniž eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Wirthshaus. In geringer Entfernung s. liegt an der genannten Straße die Einschicht Ždaun, eine Kirche zum heil. Laurenz, welche als Filiale zum Žbinižer Sprengel gehört und worin jeden zweiten Sonntag Gottesdienst gehalten wird. Sie ist im J. 1691 von Wolf Gotthard Pergler von Perglas, Herrn auf Tědraschitz und Mokrosuf, und der Frau Isabella Emilie Schwihowsky, geb. Reichsgräfinn von Salm und Neuburg, Frau auf Elischau und Tědraschitz, gebaut worden. Bei der Kirche ist eine dem Mězner gehörige Chaluppe. Zu Tědraschitz ist auch die $\frac{1}{2}$ St. s. am Forellenbache gelegene Einschicht Podždaunj, 7 Hrn. conscribirt, bestehend aus 1 Mühle und 6 Chaluppen.

14. Krutieniz, 1 St. sw. von Elischau, mitten im Walde, auf einer Anhöhe, D. von 10 H. mit 79 E., nach Žamlekau eingpf., hat 1 Maierhof und 1 Jägerhaus.

15. Austaletz, unterhalb Krutieniz, D. von 46 H. mit 347 E., nach Žamlekau eingpf., hat 1 Wirthshaus.

16. Burschitz (Burič) $\frac{1}{2}$ St. w. von Elischau, D. von 22 H. mit 169 E., nach Žamlekau eingpf., hat 1 Wirthshaus.

17. Klementinow, $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Elischau, unweit links von der Straße nach Klattau, D. von 16 H. mit 114 E., nach Žamlekau eingpf.; hieher gehört die $\frac{1}{2}$ St. s. entfernte Walkmühle, am Teiche Hradez.

18. Blénow, 1½ St. w. von Elischau, D. von 10 H. mit 132 C., nach Zamletau eingesp., hat 1 Wirthshaus.

19. Tuschitz (Tujice), ½ St. w. von Elischau, rechts an der Klattauer Strafe, D. von 21 H. mit 144 C., nach Zamletau eingesp., hat 1 Wirthsh.

II. Gut Zamletau.

20. Zamletau (eigentlich Zawletow, woraus die Deutschen Gaufler gemacht haben, unter welchem Namen es auf Kreydichs Kreiöfarte und auch bei Schaller vorkommt), ½ St. w. von Elischau, an der Klattauer Strafe, D. von 50 H. mit 372 C., worunter 2 Israeliten-Familien, hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Dreifaltigkeit, 1 Lokaliten-Gebäude, 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Einkehrhaus; ½ St. nw. liegt am Zamletauer Teiche 1 hieher conscribirte Mühle, und in geringer Entfernung w. vom Dorfe, auf einem hohen Felsen an der Strafe, Ant einige Trümmer der alten Burg Zawletow, welche der Volkssage nach der Sitz eines Raubritters gewesen seyn soll, der seine Beute zur Aufbewahrung hieher schleppte (daher der Name Zamletow, von zamletati, verichlossen, wegichleppen). Am Fuße des Felsen steht die Chalybese Postkassid. Die Kirche war den Errichtungsküßern zufolge schon 1298 als Pfarrkirche vorhanden. Zwei Steinen haben die Jahrzahlen 1599 und 1676. Bis zur Errichtung der Lokalie, unter Kaiser Joseph II., war die Kirche eine Filiale der Pradensthaler Pfarrei. Im J. 1773 ist sie zum Pradensthaler Pfarrei von Laaffe in ihrer jetzigen Gestalt neu aufgesetzt worden. Einzeld'ner sind, außer Zamletau, die heiligen Dörfer Tuschitz, Krawitz, Krawitzsch, Blénow, Tuschitz, Klementinow und der im Bisthum von Breslau stehende Kloster Dicksitz, nach den hiesiger Herrschaftlichen Tisch (H. Tisch) und Rals Pissitz (H. Pissitz).

Gut Neu-Estin.

Dieses Dominium liegt in östlicher Länge des Prades, zwischen dem Gute Ditz in Kröten, und des herrschaftlichen Lomig in Ditz, Süden mit Westen.

Es gehörte bis 1698 dem Hrn. Johann Christoph von Kröten, welcher es in persönlicher Herrschaft besaß, worauf der E. Landrath Graunwald, Lit. v. vom 21. Febr. 1701,

den 1702 geäußert es von Hrn. Johann Christoph von Kröten an den Hrn. Johann Christoph von Kröten, nach welchem es persönlich besaß, worauf der E. Landrath Graunwald, Lit. v. vom 21. Febr. 1701,

den 1702 geäußert es von Hrn. Johann Christoph von Kröten an den Hrn. Johann Christoph von Kröten, nach welchem es persönlich besaß, worauf der E. Landrath Graunwald, Lit. v. vom 21. Febr. 1701,

	1702	1703	1704	1705	1706
In altwärdigen Jahren	100	100	100	100	100
• In neuem Anbau	100	100	100	100	100
• In altwärdigen Jahren	100	100	100	100	100

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Wiesen	38	69	106	290	144	359
> Gärten	2	867	11	800	14	67
> Hutweiden	20	565	37	695	57	1260
> Waldungen	81	252	308	994	389	1246
Überhaupt	281	187	673	26	954	213

Vom Čestiner Amte wurde 1826 der Flächeninhalt zu 720 Joch 800 □ Klafter angegeben.

Die Naturbeschaffenheit kommt mit der der umliegenden Dominien überein. Die herrschende Felsart ist harter granitartiger Gneus. Ein kleiner Mühlbach fließt über Kozaurow westlich nach Mochtín und weiter in den Rasenbach auf das Klattauer Gebiet. Er enthält Foressellen. Der ehemalige Teich wird als Wiese benutzt.

Die Zahl der Einwohner ist 473. Darunter sind 4 Israel. Familien. Die Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, Flachsspinnerei und etwas Viehhandel. Der mittelmäßig fruchtbare Boden liefert Korn, Haber, Gerste, Erdäpfel und Flachß. Obst gedeiht in dieser kalten Gegend unvollkommen; doch befindet sich beim Schloß in Čestín ein geräumiger Obstgarten.

Der Viehstand ist unter dem beim Gute Bernartitz angegebenen mitbegriffen.

Die Obrigkeit hat einen Maierhof (in Čestín), den sie in eigener Regie bewirthschaftet.

Die Waldungen des Gutes befinden sich südlich am Berge Budkowitz auf dem Gebiete der Herrschaft Teinitzel und bestehen aus Nadelholz, hauptsächlich Fichten.

Der Wildstand ist ganz unbedeutend.

Der Armenfonds war am Schluß des Jahrs 1836 252 fl 35¼ fr. C. M. und 180 fl. W. W. Die Einnahme hatte 22 fl. 3¼ fr. C. M. betragen. Die Zahl der Armen war 5.

Durch das Gut führt die von Mochtín (Herrschaft Teinitzel) kommende Budweiser Straße über Neu-Čestín und Kozaurow südöstlich auf die Herrschaft Planitz. Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Neu-Čestín (Nowo-Čestín), gewöhnlich Čestín 1¼ St. östl. von Klattau, links an der Budweiser Straße, Dörfchen von 6 H. mit 58 C., worunter 4 Israel. Fam., ist nach Kidlin (Gut Ditz) eingepf., und hat 1 öffentliche Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit einem Zier- und Lustgarten, Glashaus, Obst- und Küchengarten, 1 Amtsgebäude, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 4 Faß), 1 Branntwein- und 1 Flusshaus (Pottaschenfiederei), 1 Einkehrhaus und ¼ St. abseits 1 Hegerhaus. Das hiesige Amt besorgt zugleich die ökonomische und politische

Verwaltung des demselben Besitzer gehörigen Gutes Bernatik. Die Kapelle, worin jährlich 24 gestiftete Messen gelesen werden, enthält die obrigkeitliche Familiengruft.

2) Kocaurow (Kocaurow), $\frac{1}{2}$ St. öst. von Čestín, an der Budweiser Straße, D. von 26 H. mit 222 E., nach Stoboritz (Hft. Teinitzel) eingpf., hat 1 eingäng. Mühle.

3. Bistrý, $\frac{1}{2}$ St. öst. von Čestín, unweit von der Budweiser Straße, D. von 22 H. mit 193 E., nach Stoboritz eingpf., hat 10 Minuten abwärts 1 Wasenmeisterei.

Gut Augezdél.

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen dem Gebiete der Stadt Klattau in Norden und den herrschaftlich-teinitzler Dörfern Mochtín, Srbiz, Brhawetsch und Maloweska in Osten, Süden und Westen.

Es gehört gegenwärtig den Eheleuten Franz und Anna Kordik, welche es von dem vorigen Besitzer Simon Steinbach gekauft haben, an welchen es 1810 ebenfalls durch Kauf von dem Budweiser Bürger Joseph Alexander gelangt war. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. A. Tom. III. Fol. 57.) Vor der Schlacht am Weißen Berge besaß dieses Gut Herr Jobst Adam von Schirnding, welchem es vom königl. Fiskus entzogen und am 2. Jänner 1623 an Hrn. Saurin Tachlo von Hornstein für 9437 Schock und 20 Groschen meißn. verkauft wurde. (S. Kiegers Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen. IX. Heft). Um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts gehörte es dem Hrn. Audrsky von Audrc. Zu Schallers Zeiten besaß es Hr. Wenzel Enis von Utter und Prag. (S. Schaller, S. 37.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Russicale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	70	1080	36	999	107	479
> Teichen mit Äckern vergl.	1	156	—	—	1	156
> Wiesen	17	878	11	360	28	1238
> Gärten	5	728	2	37	7	765
> Hutweiden 2c.	3	428	3	1400	7	228
> Waldungen	10	200	—	1070	10	1270
Ueberhaupt	108	270	54	666	162	936

Den Angaben des Augezdler Amtes zufolge vom Jahre 1826, ist der Flächeninhalt 160 J. 1110 □ Klafter.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Wiesen	38	69	106	200	144	359
> Gärten	2	867	11	800	14	67
> Hutweiden	20	565	37	695	57	1260
> Waldungen	81	252	308	994	389	1246
Überhaupt	281	187	673	26	954	213

Vom Cestiner Amte wurde 1826 der Flächeninhalt zu 720 Joch 800 □ Klafter angegeben.

Die Naturbeschaffenheit kommt mit der der umliegenden Dominien überein. Die herrschende Gelsart ist harter granitartiger Gneus. Ein kleiner Mühlbach fließt über Rogaurow westlich nach Mochtin und weiter in den Rasenbach auf das Klattauer Gebiet. Er enthält Forellen. Der ehemalige Teich wird als Wiese benutzt.

Die Zahl der Einwohner ist 473. Darunter sind 4 Israel. Familien. Die Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, Flachsspinnerei und etwas Viehhandel. Der mittelmäßig fruchtbare Boden liefert Korn, Haber, Gerste, Erdäpfel und Flach. Obst gedeiht in dieser kalten Gegend unvollkommen; doch befindet sich beim Schloß in Cestin ein geräumiger Obstgarten.

Der Viehstand ist unter dem beim Gute Bernartitz angegebenen mitbegriffen.

Die Obrigkeit hat einen Maierhof (in Cestin), den sie in eigener Regie bewirthschaftet.

Die Waldungen des Gutes befinden sich südlich am Berge Budkowitz auf dem Gebiete der Herrschaft Teinitzel und bestehen aus Nadelholz, hauptsächlich Fichten.

Der Wildstand ist ganz unbedeutend.

Der Armenfonds war am Schluß des Jahrs 1836 252 fl 35½ kr. C. M. und 180 fl. B. W. Die Einnahme hatte 22 fl. 3½ kr. C. M. betragen. Die Zahl der Armen war 5.

Durch das Gut führt die von Mochtin (Herrschaft Teinitzel) kommende Budweiser Straße über Neu-Cestin und Rogaurow südöstlich auf die Herrschaft Planitz. Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Neucestin (Nowocestin), gewöhnlich Cestin 1½ St. östl. von Klattau, links an der Budweiser Straße, Dörfchen von 6 H. mit 58 E., worunter 4 Israel. Fam., ist nach Kiblin (Gut Dvitz) eingepf., und hat 1 öffentliche Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit einem Zier- und Lustgarten, Glashaus, Obst- und Küchengarten, 1 Amtsgebäude, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 4 Fass), 1 Branntwein- und 1 Flusshaus (Pottaschenfederei), 1 Einktrhaus und ¼ St. abseits 1 Hegerhaus. Das hiesige Amt. besorgt zugleich die ökonomische und politische

Verwaltung des demselben Besitzer gehörigen Gutes Bernatik. Die Kapelle, worin jährlich 24 gekristete Messen gelesen werden, enthält die obrigkeitliche Familiengruft.

2) Kozaurow (Kocaurow), $\frac{1}{2}$ St. öst. von Čestín, an der Budweiser Straße, D. von 26 H. mit 222 E., nach Stoboritz (Hst. Teinitzel) eingpf., hat 1 eingäng. Mühle.

3. Bistrý, $\frac{1}{2}$ St. öst. von Čestín, unweit von der Budweiser Straße, D. von 22 H. mit 193 E., nach Stoboritz eingpf., hat 10 Minuten abseits 1 Wasenmeisterei.

Gut Augezdcl.

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen dem Gebiete der Stadt Klattau in Norden und den herrschaftlich-teinitzler Dörfern Moctin, Erbitz, Brhawetsch und Maloweska in Osten, Süden und Westen.

Es gehört gegenwärtig den Eheleuten Franz und Anna Kordik, welche es von dem vorigen Besitzer Simon Steinbach gekauft haben, an welchen es 1810 ebenfalls durch Kauf von dem Budweiser Bürger Joseph Alexander gelangt war. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. A. Tom. III. Fol. 57.) Vor der Schlacht am Weissen Berge besaß dieses Gut Herr Jobst Adam von Schirnding, welchem es vom königl. Fiskus entzogen und am 2. Jänner 1623 an Hrn. Saurin Tachlo von Hornstein für 9437 Schock und 20 Groschen meißn. verkauft wurde. (S. Kieggers Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen. IX. Heft). Um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts gehörte es dem Hrn. Audrsky von Audrc. Zu Schallers Zeiten besaß es Hr. Benzel Enis von Atter und Svag. (S. Schaller, S. 37.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	70	1080	36	999	107	479
> Teichen mit Ackern vergl.	1	156	—	—	1	156
> Wiesen	17	878	11	360	28	1238
> Gärten	5	728	2	37	7	765
> Hutweiden ic.	3	428	3	1400	7	228
> Waldungen	10	200	—	1070	10	1270
Ueberhaupt	108	270	54	666	162	936

Den Angaben des Augezdler Amtes zufolge vom Jahre 1826, ist der Flächeninhalt 160 J. 1110 □ Klafter.

Der Boden ist im nördlichen Theile des Gebiets schwerer Letten, im südlichen sandig und steinig. Die Erzeugnisse sind Getraide, Hülsenfrüchte und Erdäpfel. Die Waldungen liegen an den Gränzen der Herrschaften Teinitzel und Klattau und decken mit ihrem Ertrage nur den eigenen Bedarf. Zwei kleine Teiche enthalten einige Fische; der ehemalige untere Teich wird jetzt als Wiese benutzt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	—	2
Rindvieh	26 (1 Zuchttier, 17 Kühe, 4 Kalbinnen, 4 Zug- ochsen.)	42 (22 Kühe, 9 Kalbinnen, 8 Zugochsen, 3 junge Ochsen.)	68
Schafe	76 (52 Alte, 24 Lämmer)	22 (14 Alte, 8 Lämmer)	98
Ziegen	—	7	7

Das Dominium besteht aus dem einzigen Dorfe

Augezdel (Augezdec), 1 St. s. von Klattau, 18 H. mit 121 böhmischen E., worunter 5 Israel. Fam., nach Ridlin (Gut Dbiž) eingpf.; hier ist 1 kleines, nur aus dem Erdgeschoss bestehendes, aber hübsch gebautes Schloß mit 1 Hauskapelle und der Amtskanzlei, 1 Bräuhaus (auf 2½ Faß), 1 Mairhof in eigner Regie, 1 Potaschenbederei und 1 Schmiede.

Gut Gradischt (oder Gradischtel).

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen der Herrschaft Teinitzel in Norden und Osten, dem Gute Borikau in Süden und dem Gute Chlistau in Westen.

Im Jahre 1683 kauften es die Eheleute Johann Heinrich und Johanna Benigna Schafberger von Johann Jaroslaw Dlahowesky, verkauften es aber noch in demselben Jahre an Franz Adam Ferdinand Rhes von Schwarzbach und dessen Gemahlin Anna Maximiliana geb. von Schönreith. Von diesen gelangte das Gut 1704 an die Frau Ludmilla Anastasia Kovz von Dobř, geb. von Bieschin, welche es in demselben Jahre an Hrn. Anton Leopold Wiedersperger von Wiedersperg käuflich abtrat. Nach dessen Tode wurde das Gut 1762 gerichtlich versteigert und von Hrn. Willibald Manetinsky erstanden. Dieser verkaufte es 1768 an Hrn. Friedrich von Elvenich, k. k. Grenadier-Hauptmann im Infant. Reg. Nr. 10, nach dessen Tode 1801 es als Erbschaft an seinen Sohn Hrn. Emerich von Elvenich

fam, welcher es noch gegenwärtig besitzt. (S. Landtäf. Handbuch, Litt. H. Tom. XII. Fol. 1.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Al.	Soch.	□ Al.	Soch.	□ Al.
An ackerbaren Feldern	83	193	18	935	101	1128
» Teichen mit Wiesenvergl.	1	862	—	—	1	862
» Wiesen	33	1595	8	1081	42	1076
» Gärten	1	623	—	866	1	1489
» Hutweiden u.	13	195	—	—	13	195
» Waldungen.	78	1192	—	—	78	1192
Ueberhaupt	211	1460	27	1282	239	1142

Die Naturbeschaffenheit ist im Ganzen wie bei den umliegenden Dominien. Der Boden ist ziemlich fruchtbar und bringt die gewöhnlichen Feldgewächse hervor. Auch enthalten die Gärten Obstbäume. Die Waldung besteht aus Nadelhölzern.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	3 (Alte)	—	3
Rindvieh	42 (1 Zuchttier, 1 junger Stier, 19 Rühе, 9 Kalbinnen, 1 Mastochse, 6 Zugochsen, 5 junge Ochsen.)	25 (10 Rühе, 4 Kalbinnen, 11 junge Ochsen.)	67
Schafe	174 (123 Alte, 51 Lämmer)	17 (11 Alte, 6 Lämmer)	191
Vorstenvieh	—	—	—
Ziegen	—	4	4

Das Gut besteht aus dem Dorfe

Grabischt (gewöhnlich Grabischtel, Grabisste), 2 St. S. von Klattau; es zählt 10 H. mit 83 E., ist nach Chlitzau eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Herrnhaus, 1 Maierhof in eigener Regie, 1 Bräuhans (auf 3 Fasz), 1 Potaschenfiederei und in der Nähe einen Kalksteinbruch. Die einzige Nahrungsquelle der Einwohner ist die Landwirtschaft. Das Armen-Institut ist seit 1 Okt. 1833 eingeführt, hatte aber bis jetzt keine Armen zu unterstützen.

Gut Bernartitz,

Dieses Gut, welches mit dem Gute Neu-Čestín unter gemeinschaftlicher Verwaltung steht, liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwis-

schen den Dominien Teinigel, Botikau, Masow, Kollinez und Gindrichowitz.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Verpflegsverwalter Dr. Jakob Schram, welcher es 1812 im gerichtlichen Lizitations-Wege nach dem vorigen Besitzer Franz Lom erstanden hat. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. B. Tom. II. Fol. 1.) In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besaß das Gut Dr. Johann Pergler von Perglas, und um das Jahr 1789 Anton Joseph Ritter von Bieschin. (Schaller, S. 38.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	60	97	9	1200	69	1297
> Teichen mit Aedern vergliehen	—	1015	—	—	—	1015
> Wiesen	27	787	4	233	31	1040
> Gärten	—	529	—	—	—	529
> Hutweiden u.	10	876	—	347	10	1223
> Waldungen	14	1402	—	—	14	1402
Ueberhaupt	113	1506	14	180	128	86

Der Boden ist steinig und nur mit einer dünnen Lage mittelmäßig fruchtbarer Erde bedeckt, welche zum Theil mit der Hand bearbeitet werden muß. Die Erzeugnisse sind Korn, Haber, Erdäpfel und Flachs. Obst gedeiht unter diesem kalten Himmelsstriche nicht. Drei ehemalige Teiche werden als Wiesen benutzt. Die Waldungen enthalten Nadelholz, meistens Fichten.

Der Viehstand (unter welchem der von Neu-Estin mit begriffen ist) war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	19 (18 Alte, 1 Fohlen)	23
Rindvieh	35 (1 Zuchstier, 1 junger Stier, 21 Kühe, 6 Kalbinnen, 4 Zugochsen, 2 junge Ochf.)	145 (95 Kühe, 5 Kalbinnen, 32 Zugochsen, 13 junge Ochsen.)	180
Schafe	190 (166 Alte, 24 Lämm.)	374 (283 Alte, 91 Lämm.)	564
Borstenvieh	4	23	27
Ziegen	—	24	24

Die Obrigkeit hat keine eigene Oekonomie. Die Dominikal-Gründe sind emphyteutisirt.

Die Einwohner leben theils von ihrem geringen Feldbau, theils von Flachspinnerei und Handarbeit. Für die Armenversorgung war am Schluß des Jahres 1836 eine Baarschaft von 21 fl. 34 kr. C. M. beisammen; die Einnahme desselben Jahres hatte 6 fl. C. M. betragen, von welchen 2 Arme unterstützt wurden.

Die Verbindung mit der Umgegend geschieht durch Landwege. Die nächste Post ist in Klattau.

Die einzige Ortschaft des Dominiums ist das Dorf

Bernartitz (auch Bernartitzl, Bernartice), 2 ½ St. s. von Klattau, und 1 St. s. von Neu-Cestín, dessen Amt auch die politische und ökonomische Verwaltung von Bernartitz besorgt; es ist nach Kollineß (gleichnam. Gut) eingepf. und hat 27 H. mit 203 E., worunter 2 Israel. Fam., 1 obrigkeitl. sehr baufälliges Schloß mit einer aufgehobenen Kapelle und einem kleinen Obstkarten, 1 Bräuhaus (auf 2 Faß) das aber nicht betrieben wird, und 1 Potaschenfiederei.

Gut Gindrichowitz und Swinna.

Dieses Dominium liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen der Herrschaft Teinitzel, den Gütern Bernartitz und Mlasow in Norden, dem Gute Kollineß in Osten, dem Gute Malkonitz in Süden und der Herrschaft Teinitzel in Westen. Abgesondert liegt das Dorf Swinna 2 ½ St. südlich an der Gränze des Prachiner Kreises und hierherseits von Gebietstheilen der Herrschaft Teinitzel umgeben.

Das Gut gehört gegenwärtig der Frau Aloysia Helversen von Helversheim, geb. Freiinn von Kfeller, welche es im J. 1826 vom vorigen Besitzer Hrn. Franz Volkmann gekauft hat. (C. Landtäf. Hauptbuch, Litt. G. Tom. III. Fol. 41.) In Betreff der frühern Eigenthümer ist zu bemerken, daß es seit dem Jahre 1722 dem Freiherrn Maximilian Bechini von Laschan, und nach 1769 dem Ritter Johann Karl Janowsky von Janowitz gehörte. Nach dessen Tode kam es an seine Witwe Frau Theresia geborne Gräfinn von Gorcey, in zweiter Ehe vermählte Hubertus von Kutnow, welche 1796 das Gut dem Vater des oben erwähnten vorigen Besitzers, dem Bürger aus der Stadt Schönbach (Ellb. Kr.), Christoph Volkmann, käuflich überließ. Bis zum Jahre 1798 war mit Gindrichowitz auch das benachbarte Gut Tajanow vereinigt, welches aber damals an Georg Uhl verkauft wurde.

Die landwirtschaftliche Area ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joeh.	□ Kl.	Joeh.	□ Kl.	Joeh.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . .	260	1384½	282	1452	543	1236½
> Teichen mit Aeckern vergl.	45	1498	—	—	45	1498

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.
An Wiesen	119	285	102	1178	221	1463
> Gärten	1	1251½	4	356	6	7½
> Hutweiden 1c.	31	856	80	38	111	894
> Waldungen	374	943	4	398	378	1341
Überhaupt	833	1418½	474	222	1308	40½

Nach Angabe des Gindrichowitzer Amtes beträgt die Area 1475 J. 1525½ □ Klafter.

Die Lage des Guts ist sowohl bei Gindrichowitz als bei Swinna gebirgig. Westlich vom Dorfe Gindrichowitz erhebt sich der Berg Strábrna (Silberberg), dessen Name auf Silberbergbau schließen läßt, welcher ehemals hier betrieben worden seyn mag; doch fehlt es darüber an Nachrichten. Bei Swinna soll der Sage nach in alter Zeit auf Gold gebaut worden seyn. Die Felsarten sind Gneus mit vielen Hornblendegesteinen; bei Swinna führt der Gneus mächtige Lager von körnigem Kalksteine.

Von Gewässern sind 7 Teiche vorhanden, deren 6 zunächst bei Gindrichowitz, der 7. aber bei Sluhow liegt. Die größten sind der Mühlteich und der Schloßteich. Alle diese Teiche enthalten Karpfen, Hechte und Barschlinge. Der ehemalige Teich Krobulek wird jetzt als Wiese benützt.

Die Einwohnerzahl ist 481, worunter 2 Israel. Familien. In Gindrichowitz und Sluhow wird meist Böhmisch, in Swinna nur Teutsch gesprochen.

Der Hauptertrag fließt aus dem Betriebe der Landwirthschaft. Nebenbei beschäftigen sich die Landleute mit der Weberei. Der Boden ist von mittelmäßiger Fruchtbarkeit und bringt Weizen, Korn, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte, Erdäpfel und vorzüglich guten Flachs hervor. Auch werden in Gärten Obstbäume gefunden.

Der Viehstand war am 30. April 1837.

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	19 (13 Alte, 6 Fohlen)	21
Rindvieh	31 (2 Zuchtstiere, 2 junge Stiere, 20 Kühe, 5 Kalbinnen, 2 Zugochsen.)	219 (2 Zuchtstiere, 14 junge Stiere, 103 Kühe, 28 Kalbinnen, 2 Mastochsen, 41 Zugochsen, 29 junge Ochsen.)	250
Schafe	355 (270 Alte, 85 Lämmer)	182 (97 Alte, 85 Lämmer)	537
Borstenvieh	2	10	12
Ziegen	—	12	12

Die Obrigkeit hat einen Maierhof nebst Schäferei zu Gindrichowitz, in eigener Regie. Der ehemalige Hof in Swinna ist seit undenklichen Zeiten emphyteutisirt.

Die Waldungen bilden zwei Reviere, Gindrichowitz und Swinna, und enthalten jenes durchaus, dieses größtentheils, Nadelholz. Was nach Deckung des eignen Bedarfs übrig bleibt, wird an die benachbarten Orte, namentlich nach Klattau und Schüttenhofen, abgesetzt.

Der Jagdvertrag an Hasen, Rebhühnern, Wald- und Wassergeflügel reicht für den eignen Verbrauch der Obrigkeit hin.

Bei Swinna ist ein sehr ausgiebiger, ununterbrochen in Betrieb stehender Kalksteinbruch, welcher für mehre Glasfabriken des Gebirges, selbst bis nach Baiern, guten Kalkstein liefert.

Gewerbsleute sind außer dem Bräuer, 2 Biereschänkern und 1 Krämer, keine vorhanden.

Für das im Jahre 1836 noch nicht eröffnete Armeninstitut war ein Fonds von 70 fl. 45 kr. W. W. gesammelt. Die Obrigkeit versteht übrigens die wenigen Armen des Gutes mit den nöthigsten Bedürfnissen. Außerdem zeichnet sich das hiesige Dominium durch ein im Jahre 1790 von der damaligen Besitzerin Frau von Hubertus in Gindrichowitz gestiftetes Spital für alte Dienstleute der Obrigkeit aus. In Betreff desselben ist 1835 von der jetzigen Eigenthümerin ein landtäglich versicherter neuer Stiftungsbrief ausgefertigt worden, vermöge dessen die Obrigkeit sich verbindlich gemacht hat, das Spitalgebäude stets in gutem Stande zu erhalten, jährlich 4 Klafter Brennholz und alle übrigen Lebensbedürfnisse um $\frac{1}{2}$ wohlfeiler als die Marktpreise zu liefern. Das Kapitalvermögen ist 800 fl. W. W. Es blieben am Schluß des Jahres 1836 5 Personen in diesem Spital.

Zur Verbindung mit der Umgegend dient die durch den nördlichen Haupttheil des Dominiums von Klattau nach Schüttenhofen führende Chaussee. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Gindrichowitz, $2\frac{1}{2}$ St. ssw. von Klattau, D. von 40 H. mit 298 E., worunter 2 Israel. Fam., ist der Amtsort des Dominiums, nach Kollinetz (gleichnam. Gut) eingpf. und hat 1 obrigkeitliches Schloß, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 4 Faß), 1 Branntwein- und zugleich Flußhaus (Pottaschenfiederei), 1 Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

2. Stuhon, $\frac{1}{2}$ St. n. von Gindrichowitz, Dörfchen von 10 H. mit 55 E., nach Ehlistau (gleichnam. Gut) eingpf.

3. Swinna (Ewina), $2\frac{1}{2}$ St. ssw. von Gindrichowitz, D. von 21 H. mit 128 E., nach Seewiesen (Prach. Kr.) eingpf., hat 1 emphyteut. Maierhof, 1 Jägerhaus und 1 Mühle. Bei diesem Dorfe ist auch der oben erwähnte obrigkeitl. Kalksteinbruch und ein Kalkofen.

Gut Mallonitz.

Dieses Dominium liegt im südöstlichen Theile des Kreises, an der Gränze des Prachiner, zwischen dem Gute Sindrichowitz in Norden, den Gütern Kollinež und Tazanow in Osten, dem mit der Herrschaft Gradet-Desfours vereinigten Gute Welhartig in Süden, und der Herrschaft Teinitzel in Westen. Abgesondert liegt 1 Stunde nördlich, bei Chlistau, das Dörfchen Gutwasser.

Um das Jahr 1789 gehörte dieses Gut dem Hrn. Johann Wenzel Malý, nach dessen Tode es an seinen Sohn im Wege der Erbschaft gelangte. Dieser verkaufte es an den Freiherrn Joseph von Enis, welcher es 1800 an den ebemaligen Prager Großhändler Benedikt Kohler verkaufte. Von letzterem kam es an dessen Schwiegersohn Hrn. Rudolph Fürstl, und von diesem an dessen Gattinn Frau Sophia Fürstl. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. M. Tom. I. Fol. 181.)

Der landwirthschaftliche Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	131	422	174	409	305	831
> Teiche mit Aekern verglichen	3	1205	—	—	3	1205
> Wiesen	93	1173	120	183	213	1356
> Gärten	5	899	4	87	9	986
> Hutweiden ic.	39	328	25	1315	65	43
> Waldungen	219	26	47	185	266	211
Ueberhaupt	492	853	371	570	863	1432

Die Naturbeschaffenheit der Oberfläche ist im Ganzen dieselbe, wie bei dem Gute Kollinež. Nördlich von Mallonitz ist Granit, südlich davon Gneus die herrschende Felsart. In dem metallführenden Kiese und Gerölle des aufgeschwemmten Landes findet sich ein eisenhaltiges Titanerz, der sogenannte Nigrin, als Geschiebe. Von Gewässern hält man nur noch 4 Teiche unter Wasser, welche von keiner Bedeutung sind und hauptsächlich zur künstlichen Bewässerung der obrigkeitlichen Wiesen dienen; 4 andere Teiche sind trocken gelegt und werden ebenfalls als Wiesen benützt. Der Abfluß dieser Teiche bildet einen kleinen Bach, der in die Mattawa geht, in welchem letztern Flusse auf eine gewisse Strecke die Mallonitzer Obrigkeit das Recht der Fischerei besitzt.

Die Einwohnerzahl ist 379, worunter 1 israelitische Familie. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Ertrag und Erwerb fließen aus dem Betriebe der Landwirthschaft, neben welcher Spinnerei und Weberei die Leute zur Winterzeit beschäftigen.

Der Boden ist leicht, größtentheils verwitterter Gneus und Granit, und von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Er liefert meist Korn und Haber, wenig Weizen und Gerste. Bemerkenswerth ist das gute Heu, welches die hiesigen Wiesen liefern. Man verdankt es der künstlichen Bewässerung zur Frühjahrszeit, welche der ehemalige Besitzer, Dr. Kohler, eingeführt hat. Sein Beispiel hat nicht nur auf die eigenen Unterthanen, sondern auch auf die Landleute der umliegenden Dtschaften sehr günstig eingewirkt, so daß ihre Wiesen sich jetzt im trefflichsten Zustande befinden. — In einzelnen Gärten zieht man auch Obstbäume, deren Früchte jedoch bei dem kalten Klima selten gehörig reif werden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	5 (Alte)	9 (5 Alte, 4 Fohlen)	14
Rindvieh	53 (1 Zuchstier, 29 Kühe, 13 Kalbinnen, 6 Zug- ochsen, 4 junge Döf.)	106 (1 Zuchstier, 51 Kühe, 10 Kalbinnen, 36 Zug- ochsen, 8 junge Döf.)	159
Schafe	457 (341 Alte, 116 Lämm.)	86 (58 Alte, 28 Lämmer)	543
Borstenvieh	—	31	31
Ziegen	—	17	17

Die Obrigkeit hat in Mallonitz 1 Mairhof in eigener Regie, nebst 1 Schäferei.

Die Waldungen liegen theils bei Mallonitz, theils bei Gutwasser, und bestehen größtentheils aus Fichten und Tannen, mit wenig Buchen. Der Holzschlag deckt nicht nur den eigenen Bedarf, sondern es können auch jährlich an 200 Klafter verkauft werden, welche meist nach Klattau gehen.

Der Wildstand an Hasen, Rebhühnern und Waldgeflügel reicht für den eigenen jährlichen Verbrauch vollkommen hin.

Schon seit 1695 besteht ein durch ein Vermächtniß des Fräuleins Ludmilla Schafmann von 1000 fl. gegründetes und sehr vortheilhaftig geregeltes Armen-Jnsitut, dessen Stammvermögen am Schluß des J. 1826 in 1000 fl. 47 kr. W. W. bestand, aus welches in demselben Jahre 27 fl. 41 kr. W. W. einnahm. Das Institut ersetzt die Obrigkeit. Die Armen, gegenwärtig 7 in der Zahl, erhalten jährlich 728 Pfund Brod, aus zwar wöchentlich zwei Mal zu gleichen Theilen.

Die Verbindung mit den Nachbarorten geschieht nur durch Landwege. Die nächste Post ist in Klattau.

Die Dtschaften sind:

1. Mallonitz (Malonice), 2 ½ St. Sd. von Klattau, D. von 40 H., mit 327 E., worunter 1 Israel. Fam., ist nach Welhartitz (Gut gl. N. im Prach. Kr.) eingpf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit 1 Bibliothek von 8000 Bänden und der Amtskanzlei, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 5 Faß), 1 Branntwein- und Flusshaus (Pottaschenfiederei), 1 Jägerhaus, 1 Schmiede und 1 Wirthshaus; ¼ St. abseits liegt 1 hieher gehörige Mahl- und Bretmühle (»Tajanower Mühle«).

2. Gutwasser (Dobrowoda), 1 St. n. von Mallonitz, Dörfchen von 6 H. mit 52 E., nach Ehlistau (gleichnam. Gut) eingpf.

Außer dem gehören zum Gute Mallonitz 2 Häuser, worunter 1 Wirthshaus, von dem eben genannten D. Ehlistau.

Gut Tajanow.

Das Gut Tajanow liegt im südöstlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an das Gut Sindrichowitz, in Nordosten an das Gut Kollinez, in Osten an die Herrschaft Hradek-Desfours (Prachiner Kreis), in Süden an das mit derselben vereinigte Gut Welhartitz, in Westen an das Gut Nemekau.

Das Gut war ehemals ein zum Gute Sindrichowitz gehöriger Maierhof. Im J. 1798 verkaufte der Besitzer von Sindrichowitz, Christoph Volkmann, diesen Hof an Georg Uhl, von welchem er ebenfalls durch Verkauf und mittelst hohen Consenses, im J. 1822, an den noch gegenwärtigen Besitzer, Hrn. Joseph Anton Appeltbauer, Papierfabrikanten zu Welhartitz, gelangte. (C. Landtäf. Hauptb. Litt. T. Tom. I. Fol. 241.)

Die landwirthschaftliche Area besteht nur aus Dominikal-Gründen, und zwar laut Katastral-Zergliederungs-Summarium aus 77 Joch 758 ½ □Kl. Aekern, 34 Joch 631 □Kl. Wiesen, 462 ½ □Kl. Gärten, 16 Joch 88 □Kl. Gestrüppe und 27 Joch 762 □Kl. Waldung, zusammen 155 Joch 1101 ½ □Klafter.

Die Naturbeschaffenheit ist wie bei den angränzenden Dominien. Südöstlich von Tajanow fließt der Forellenbach (Bostružna); ein ehemaliger kleiner Teich wird als Wiese benutzt. Der Boden ist von mittelmäßiger Fruchtbarkeit und nur dem Korn- und Haberbau zuträglich. Obstbäume finden sich nur in Gärten, bringen aber des rauhen Klimas wegen selten vollkommen reife Früchte. Die Waldung und das Gestrüppe liefern weiches Brennholz, welches kaum den Hausbedarf deckt. Von Wildpret erlegt man eine geringe Zahl Hasen und Rebhühner. Von landwirthschaftlichen Hausthieren zählte man am 30. April 1837 bei der Obrigkeit 2 Pferde, 16 Stück Rindvieh (1 Zuchstier, 1 junger St., 12 Kühe und 2 Zugochsen), und 100 Schafe (64 Alte, 36 Lämmer), bei den Unterthanen nur 19 Stück Rindvieh (Kühe).

Es besteht ein geregelter Armen-Institut, mit einem Stammvermögen von 19 fl. 29 kr. E. W.; doch sind gegenwärtig keine der Unterstützung desselben bedürftige Arme vorhanden.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist das durch den vorigen Besitzer mittelst Emphyteutisirung eines Theils der Maierhofsgründe entstandene Dominikal-Dorf

Tajanow, 3 St. Sß. von Klattau, 22 Mrn. mit 103 böhmischen E., worunter 1 Israel. Fam.; es ist nach Welhartig eingpf. und hat 1 Herrnhaus, 1 Maierhof in eigener Regie, 1 Wirthshaus und 1 Kramhandlung; 1 St. w. liegt eine hieher gehörige Wasenmeisterei und eine emphyt. Wirthschaft.

Gut Nemelkau.

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises, und gränzt in Norden an die Herrschaft Teinigel und das Gut Mallonitz, in Osten an das der Herrschaft Pradek-Desfours (Prach. Kr.) einverleibte Gut Welhartig, in Süden an den Bezirk Waldhwozd, das Gut Kunkowitz (Prach. Kreis) und, so wie in Westen, abermals an die Herrschaft Teinigel.

Der älteste bekannte Besitzer dieses Gutes war Johann Bohuslaus Herr auf Hradek und Echrâu, welcher es 1555 besaß. Am Anfange des XVII. Jahrhunderts gehörte es einem Hrn. Peter Lukawsky, wurde nach der Schlacht am Weißen Berge von der königl. Kammer eingezogen und an den kaiserlichen General Don Martin de Huerta käuflich überlassen. Im Jahre 1715 besaß es Andreas Frhwein von Podoli, Herr auf Drosclau, Echrâu und Brezy. Später kam Nemelkau an die Grafen Rhuen von Belasy, aus welcher Familie es noch im Jahre 1789 Leopold Rhuen Graf von Belasy, k. k. Generalmajor, besaß. Von diesem gelangte es, als er starb, an seine Witwe, Frau Josepha, geborne Gräfinn Sandor, nachmals wieder vermählte Gräfinn Uttems, welche es 1796 an den Freiherrn Joseph von Enis verkaufte. Dieser überließ es im Jahre 1800 ebenfalls käuflich dem Hrn. Martin Schreiner, von dem es durch Erbschaft 1811 an dessen Sohn Joseph überging, welcher es bei seinem Tode ebenfalls seinem Sohne Martin, dem gegenwärtigen Besitzer, erblich hinterließ. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. N. Tom. III. Fol. 81.)

Die landwirthschaftliche Area ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joeh.	□ Al.	Joeh.	□ Al.	Joeh.	□ Al.
An ackerbaren Feldern	128	287	384	1200	512	1487
> Trischfeldern	2	4	2	353	4	357
> Wiesen	74	531	152	1530	227	461
> Gärten	—	1022	—	1113	1	535

An. Teichen mit Wiesen	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
vergliehen	1	97	—	—	1	97
> Hutweiden 2c.	20	993	127	323	147	1316
> Waldungen	120	1328	71	582	192	310
Ueberhaupt	347	1062	739	301	1086	1363

Die Oberfläche ist gebirgig. Die Felsarten sind Gneus mit vielen Hornblendegesteinen.

Durch den südöstlichen Theil des Gutes fließt der Forellenbach (Bostruzna, auch Pstruzna) nordöstlich über Welhartitz nach Kollineß. Drei kleine Teiche enthalten Forellen, welche aus dem Bache dahin versetzt werden.

Die Zahl der Einwohner ist 485. Darunter befindet sich 1 Israel. Familie. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt- Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Die Unterthanen treiben vorzüglich Flachsbau und weben viel Leinwand, nicht bloß zum Hausbedarf, sondern auch zum Verkauf.

Der Boden ist hinlänglich fruchtbar, um außer Flachsbau auch Winter- und Sommerkorn nebst Haber hervorzubringen, welche Getreidgattungen mittelmäßig gut gerathen. Weniger gedeihen Weizen, Gerste und Erbsen, die daher nur im geringem Maße angebaut werden. Obstbäume findet man zwar in allen Gärten, doch werden die Früchte selten vollkommen reif und sind von geringer Güte.

Die Viehzucht beschränkt sich auf Rinder, Schafe und Gänse. Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	—	2
Rindvieh	17 (1 Zuchtstier, 12 Kühe, 2 Kalbinnen, 2 Zug- ochsen.)	262 (129 Kühe, 31 Kalbin- nen, 94 Zugochsen, 8 junge Ochsen.)	279
Schafe	125 (102 Alte, 23 Lämm.)	352 (311 Alte, 41 Lämm.)	477
Vorstenvieh	—	3	3
Ziegen	—	17	17

Die Obrigkeit bewirthschaftet 1 Mairhof (zu Nemelkau) in eigener Regie. Der Hof in Drosclau und der Hof Makow sind emphyteutisirt. In Nemelkau ist auch 1 Schäferei.

Die Waldungen bilden ein einziges Revier und bestehen aus Fichten und Tannen, mit untergemischten Birken. Der Ueberschuß über den eigenen Bedarf ist gering und findet wegen der nahen Waldhözder Waldungen wenig Abnehmer.

Der Wildstand beschränkt sich auf eine geringe Zahl Hasen und Rebhühner.

Die wenigen Gewerbsleute sind: 1 Bierbräuer, 3 Bierschänker, 1 Müller, 1 Hufschmiedt, 1 Waffenschmiedt und 2 Wagner.

Seit dem 1. Jänner 1830 besteht ein geregeltes Armeninstitut, welches der jetzige Besitzer des Gutes gegründet hat, und dessen Stammvermögen am Schluß des Jahres 1836 in 149 fl. 51¼ fr. W. W. bestand. Die Einnahme desselben Jahres war 65 fl. 24 fr. W. W. Indessen gab es für das Jahr 1837 keine besonderer Unterstützung bedürftige Armen.

Die Verbindung mit der Umgegend wird durch Landwege unterhalten. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Nemelkau (Nemelkow), 3 St. s. von Klattau, D. von 36 H. mit 275 C., ist nach Welhartitz eingpf. und hat 1 kleines obrtl. Schloß mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhäus (auf 2 Fäß), 1 Branntweinhaus, 1 Potaschenfederei, 1 Wirthshaus, 1 Mühle mit Brettsäge und Deltampfe, und $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 Waffenschmiedt. Auch gehört hieher die $\frac{1}{4}$ St. entlegene Dominical-Echaluppe Chraftow.

2. Droskau (Durdoslaw), $\frac{1}{4}$ St. n. von Nemelkau, D. von 15 H. mit 122 C., von welchen 6 H. zur Hft. Teinitzel gehören. Beim hiesigen Antheile ist 1 emph. Maierhof und 1 Wirthshaus; auch gehört dazu der $\frac{1}{4}$ St. abseits gelegne gleichfalls emph. Maierhof Makow. Die hiesigen Einwohner sind nach Eastrau (gleichnam. Gut), die Teinitzler nach Bieschin eingepfarrt.

3. Branicow (bei Schaller [Prach. Kr. S. 233] Branicow, auch Francow und Branicow), $\frac{1}{4}$ St. sw. von Nemelkau, Dörfchen von 8 H. mit 43 C., nach Welhartitz eingpf.

4. Radwanitz, $\frac{1}{4}$ St. sw. von Nemelkau, Dörfchen von 8 H. mit 45 C., von welchen 4 H. zum Gute Kunkowitz (Prach. Kr.) gehören, ist nach Welhartitz eingpf.; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt das zum hiesigen Antheile gehörige Wirthshaus Weselka.

Gut Tschachrau.

Das Gut Tschachrau (Eastrau) liegt am südöstlichen Rande des Kreises und gränzt in Norden an einen Gebietstheil des Guts Kollitz, den Freihof Horakow und die Herrschaft Teinitzel, in Osten ebenfalls an letztere Herrschaft und das Gut Kunkowitz des Prachiner Kreises, in Süden wieder an einen Gebietstheil der Herrschaft Teinitzel und an das Seewiesner Gericht des königl. Waldhwozd des Prachiner Kreises, in Westen an die Herrschaft Bystritz.

Dem Gedenkbuche der Tschachrauer Pfarrei zufolge, welches mit dem Jahre 1585 beginnt, gehörte das Gut damals dem Johann Bohuslaus, Herrn auf Gradek und Nemelkow, und im Jahre 1598 dem Victorin Bohuschwal Herrn auf Gradek. Im Jahre

1620 erscheint als Patronin der Kirche die Wittwe Katharina Bobuschwal von Schlowitz, im Jahre 1649 Wilhelm Schaafmann von Hammerles. Im Jahre 1685 verkauften Sirg. (wahrscheinlich Sirj) Bobuslaus Schaafmann Ritter von Herrmeles (sic, vielleicht Hammerles) und dessen Gemahlinn Elisabeth Rosina geb. Malloweg von Mallowitz, die Güter Čachrau und Březý an Franz Niklas Grafen von Morzin, Herrn auf Opalka und Klenau. Im Jahre 1690 war Adam Koz Besitzer von Čachrau, und im Jahre 1706 gehörte es dem Johann Glas von Gebloff, Herrn auf Drosław, im Jahre 1715 dem Andreas Frhuwein von Podoli, Herrn auf Kemelkau, Drosław, Čachrau und Březý. Im Jahre 1759 erscheint Wenzel Hora von Dřellowitz als Herr auf Knieschitz und Čachrau. Im Jahre 1779 wurden die Güter Čachrau und Březý an Johann Hora Ritter von Dřellowitz verkauft, und im Jahre 1792 erstanden sie im öffentlichen gerichtlichen Lizitationswege die Herren Wenzel Kordik und dessen Sohn Johann, welche 1806 beide Güter unter sich theilten, so daß Čachrau dem Vater und Březý dem Sohne zufiel. Letzterer erhielt indessen nach dem 1811 erfolgten Tode des Vaters im Jahre 1815 auch Čachrau. Herr Johann Kordik starb am 2. Mai 1824 und beide Güter gehören nunmehr seinen hinterlassenen Erben. (C. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. T. Tom. VIII. Fol. 101.)

Der landwirthschaftliche Flächeninhalt beträgt 2143 Joch 1534 □ Klafter. Davon gehören der Obrigkeit bei den jetzt vereinigten Maierhöfen Tschachrau und Birkau 465 Joch 711½ □ Klafter, und der Pfarrei in Tschachrau 19 Joch 694¼ □ Klafter an Dominikalgründen, den Untertthaneu aber 1659 J. 128 □ Kl. an Rustikalgründen.

Die Oberfläche besteht aus kleinen Bergen und Hügeln, Ausläufern des Böhmerwaldes, worunter der Pawelberg, der Sternek und der Kühberg die vornehmsten sind, doch ist die Lage des Dominiums ziemlich hoch. Die herrschende Felsart ist Gneus.

Die Gewässer bestehen in zwei kleinen Bächen und einigen unbedeutenden Teichen. Der Bach Wawra kommt aus dem angränzenden Waldhwozd, fließt unweit Tschachrau vorüber und begiebt sich dann gegen Kemelkau, um sich mit dem Forellenbache (Wostruzna) zu vereinigen; er enthält Forellen, Aeschen und Krebse. Noch unbedeutender ist der hier bei Křepiz entspringende Bach, welcher über Broden durch Tschachrau nach Birkau fließt und einige Forellen und Krebse liefert. In die Teiche werden Forellen eingesetzt; auch enthalten sie einige Karpfen, für welche aber diese Gebirgswasser nicht geeignet sind.

Die Zahl der Einwohner ist 777. Darunter sind 4 Israeilitenfamilien. Die Sprache ist gemischt: doch kann in den Dörfern

Geisen, Bienen mit Kindern, die zur Fische als die Haupterwerbe zu gesehen werden.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft, namentlich Getreide. Früher hies es mehr als der heutigen Felder liefern. Der Boden ist gegenwärtig sehr fruchtbar, die Ackerfrucht kann einige Jahe lang und mit großer Leichtigkeit vermehrt werden. Der Ackerbau meist weiches Getreide und Hafer. Bei dem durch Weizenmangel bedingten geringen Ertrage kann nur Weizen gezeuget werden. Man baut gegenwärtig Haber und verschiedene Getreidearten, vorzüglich Roggen, Gerste und Korn. Früher wird verbrannt und ein Theil der daraus von den Bauern selbst erzeugten Ertrage verfaust. Einige besonders fleißige Bauern zerkleinern den Boden in jährlichen Jahren auch Weizen ab. Gerste gehet zu den größten Seltenheiten. Obdubäume gemeiner Sorten nicht man nur in den Gärten beim Dorfe Birkau, welches überhaupt unter den Dörfern des Gutes am meisten von der Natur begünstigt ist. Auch unterhält die Obrigkeit beim Maierhofe selbst einen kleinen Partergarten, welcher in guten Jahren an 2 Eter. liefert.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alle)	13 (11 Alte, 2 Fohlen)	17
Rindvieh	76 (1 Zuchthier, 1 junger Stier, 35 Kühe, 16 Kälbinnen, 2 Ma- schien, 14 Zugochsen und 7 junge Ochsen.)	427 (7 Zuchthiere, 145 Kühe, 73 Kälbinnen, 114 Zug- ochsen, 88 junge Ochsen.)	503
Schafe	319 (220 Alte, 99 Lämmer)	612 (427 Alte, 185 Lämmer)	931
Vorstenvieh	3	110	113
Ziegen	—	33	33

Der Viehstand der Untertanen beschränkt sich auf den gemeinen Landschlag sowohl der Rinder als der Schafe. Nur die Obrigkeit hält auf edlere Rassen. Die Zahl der Bienenstöcke ist unbedeutend.

Die Obrigkeit bewirthschaftet 2 Maierhöfe in eigener Regie (Tschachrau und Birkau).

Die Waldungen bilden ein einziges Revier und bestehen aus Tannen, Fichten, Kiefern und Birken. Der jährliche Holzschlag deckt kaum den eignen Bedarf. Die Waldungen der Untertanen, welche von frühern Besitzern des Gutes den Bauern, Halbhöfnern und Chaluypnern als unbeschränktes Eigenthum überlassen worden, sind sehr herabgekommen.

Der Wildstand ist unbedeutend.

Der fruchtbare angebaute Boden bringt meist Korn, Haber und Flachß nebst etwas Weizen und Gerste hervor. Die Waldung enthält Buchen, Kiefern, Tannen und Fichten. Der Absatz des etwa erübrigten Holzes geschieht nach Klattau.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	—	2
Rindvieh	25 (2 Zuchtstiere, 19 Kühe, 4 Zugochsen.)	32 (18 Kühe, 8 Zugochsen, 6 junge Ochsen.)	57
Schafe	—	23 (16 Alte, 7 Lämmer)	23
Vorstenvieh	2	8	10
Ziegen	—	12	12

Der Wildstand ist wegen der vielen angränzenden Jagd-Reviere unbestimmt und ohne Erheblichkeit.

Die einzige Ortschaft des Dominiums ist

Ehlistau (Ehlisow) 2 St. S. von Klattau, wohin ein guter Fahrweg führt, D. von 61 H. mit 480 böhmischen E. Davon bilden 48 H. mit 384 E., worunter 8 Israel. Fam., das Gut Ehlistau; 13 H. gehören zur Hft. Teinitzel, 2 H. zum Gute Mallo nitz. Beim hiesigen Antheile ist 1 obrigkeitl. Schloß, mit der Amtskanzlei, 1 Mairhof in eigener Regie 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 3 Faß) und 1 Branntweimbrennerei; 1 Postschneiderei und 1 emphyt. Mühle. Ferner ist hier eine Lokalkirche zur Kreuzerhöhung, 1 Lokalfistenwohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche, war später eine Filiale von Stoboritz und erhielt 1792 einen Lokal-Seelsorger. Eingepfarrt sind Trschel, Krischtin, Strézmetz, Erbicz, Tiefchetin (Hft. Teinitzel), Gradischtel (Gut dieses Namens), Sluhow, (Gut Sindrüchowiz) und Stkítez (Gut Kollinez). Die Einwohner nähren sich von Ackerbau, Flachsspinnerei und Weberei, deren Erzeugniß sie auf den Märkten verkaufen. Außerdem sind hier 1 Bäcker, 1 Fleischhauer und 2 Hausfrer.

Allodial-Gut Mlasow sammt Borikau.

Die unter einem gemeinschaftlichen Besizer und gemeinschaftlicher Verwaltung vereinigten Güter Mlasow und Borikau liegen im südöstlichen Theile des Kreises und gränzen in Norden an die Herrschaft Teinitzel, in Osten an das Gut Kollinez, in Süden an das Gut Sindrüchowiz, in Westen an die Güter Ehlistau und Gradischtel und die Herrschaft Teinitzel.

Der gegenwärtige Besizer ist Hr. Franz Wenzel Wetth, welcher das Gut Mlasow vom vorigen Besizer Franz Xaver Freiherrn Dezm von Stkítez und das Gut Borikau 1833 von dem

Klattauer Bürger und Handelsmann Johann Wolner gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. M. Tom. VIII. Fol. 89. und Litt. B. Tom. VI. Fol. 201.)

Das Gut Mlasow (Mlazow) scheint im XVI. Jahrhunderte der adeligen Familie von Berg gehört zu haben; wenigstens findet man in der Mlasower Kapelle einen Grabstein, welchen, laut der böhmischen Inschrift, eine Frau Barbara von Berg (z. Berka) geb. Berenklaue (Bärenklaue) von Schönreut hat setzen lassen. Ein Bruchstück von einem andern Grabstein enthält Spuren eines Wappens, welches das der Rosenberge gewesen zu seyn scheint, indem es Ähnlichkeit mit demselben Wappen auf einem Grabsteine der Kollinzer Kirche verräth, welcher die Gebeine Wenzels von Rosenberg auf Wltzkowitz bedeckt. (S. Kolling.) Im Jahre 1773 kaufte der Dombherr zu St. Veit in Prag Joseph Borek Reichsgraf Dohalsky von Dohalitz das Gut von den Erben des Maximilian von Berg, Anna Maria von Pergler geb. von Berg, Barbara von Kammerberg, geb. von Khee, und Barbara verw. von Berg geborne Reichsgräfinn Dohalsky von Dohalitz. Zu Schallers Zeit (1789) war Mlazow mit dem Gute Zikow des Prachiner Kreises vereinigt, und gehörte dem Reichsgrafen Johann Christoph Borek Dohalsky von Dohalitz, welcher auch das benachbarte Gut Prestanitz besaß. (S. Schaller, Prachiner Kreis, S. 236.) In späterer Zeit besaßen das Gut von 1808 bis 1810 Franz Steingy, bis 1812 Franz Koderle, und hierauf ein Hr. Swoboda, von welchem es 1816 Graf Karl von Pötting und Persing, k. k. Oberstwachmeister in der Armee zc. zc., durch Kauf an sich brachte, es aber 1820 wieder an den oben erwähnten letzten Besitzer, Freiherrn Franz Xaver von Stritek, verkaufte.

Das Gut Borikau gehörte im Jahre 1646 der Frau Elisabeth Katharina Pernklob (Bärenklaue) von Schönreut, im Jahre 1685 dem Franz Pernklob von Schönreut. (S. Schaller, Klatt. Kreis, S. 38.) Um das Jahr 1789 besaß es der Ritter Wenzel Enis von Utter und Veag. Auf diesen folgten, 1796 Moritz Freiherr von Trautenberg, 1799 Johann Smichaus, 1801 der Reichsgraf Wenzel Borek Dohalsky von Dohalitz, 1804 der J. U. D. Joseph Wolfram und 1809 der oben erwähnte Klattauer Bürger und Handelsmann Johann Wolner.

Der nutzbare Flächeninhalt ist laut Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	I. Gut Mlasow.		Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	115	562	297	213	412	775		
» Wiesen	44	484	119	411	163	895		

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Gärten	4	1259	6	1141	11	800
> Teichen mit Wiesen ver- verglichen.	84	214	—	1234	84	1448
> Hutweiden ic.	39	1416	29	360	69	176
> Waldungen	23	342	131	993	154	1335
Ueberhaupt	311	1077	575	1152	896	629

II. Gut Borikau.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	42	843	84	1509	127	752
> Teichen mit Aekern vergl.	—	1510	—	—	—	1510
> Wiesen	32	970	32	762	65	132
> Gärten	1	1599	—	198	2	197
> Hutweiden ic.	13	297	—	1215	13	1512
> Waldungen	48	678	—	—	48	678
Ueberhaupt	139	1097	118	484	257	1581
Hiezu Mlasow	311	1077	575	1152	896	629
Im Ganzen	451	574	694	36	1154	610

Von den Aemtern Mlasow und Borikau wurde resp. 1826 und 1825 der Flächeninhalt von Mlasow mit 906 J. 370 □ Klst., und der von Borikau mit 250 Joch angegeben.

Die Natur- und Bodenbeschaffenheit beider Güter ist im Ganzen dieselbe, wie beim Gute Kollinez; doch ist der Ackerboden, besonders bei Borikau, besser und fruchtbarer. Fließende Gewässer sind nicht vorhanden. Die bei Mlasow noch unter Wasser gehaltenen kleinen Teiche sind mit Karpfen und einigen Hechten besetzt.

Beide Güter haben zusammen 732 Einwohner, worunter 4 Fraeiliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Ertrag und Erwerb fließen fast einzig aus dem Betriebe der Landwirtschaft. Bei Borikau werden alle gewöhnlichen Feldfrüchte dieser Gebirgsgegend, namentlich reichlicher Flachss, bei Mlasow im Ganzen mehr Korn und Haber gewonnen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	4 (2 Alte, 2 Fohlen)	8
Rindvieh	82 (2 Zuchtk., 3 junge Stiere, 42 Kühe, 19 Kalbinnen, 16 Zug- ochsen.)	378 (104 Kühe, 12 Kalbin- nen, 70 Zugochsen, 192 junge Ochsen.)	460

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Schafe	946 (726 Alte, 220 Lämm.)	138 (95 Alte, 43 Lämmer)	1084
Vorstenvieh	—	99	99
Ziegen	1	70	71

Obrigkeitliche Maierhöfe sind 2 in eigener Regie zu Mlasow und Lufawischt; jeder mit einer Schäferei; in Boriskau ist kein Maierhof, sondern nur eine Schäferei.

Die Mlasower Waldungen liegen theils bei Mlasow, 23 Joch 342 □ Klafter, theils bei Lufawischt, 131 Joch 992 □ Klafter; die bei Boriskau betragen an 50 Joch. Sie enthalten meistens Fichten und Tannen, nebst einigen geringen Kieferbeständen, und nur beim Gute Mlasow wird etwas Holz über den eignen Bedarf gewonnen und nach Klattau verkauft.

Bei Mlasow werden zur eignen Consumtion eine geringe Zahl Hasen und Rebhühner geschossen.

Gewerksleute sind beim Gute Mlasow 1 Bräuer, 1 Fleischer, 1 Griesler, 1 Müller, 1 Schmiedt, 3 Schneider und 1 Schuhmacher nebst 2 Händlern mit gemischten Waaren; beim Gute Boriskau 1 Schmiedt, 1 Steinmetz, 1 Wasenmeister und 5 Zimmerleute. — Als Nebenbeschäftigung wird auch Weberei und Korbflechterei getrieben.

Das Sanitätswesen versieht der obrigkeitl. Wundarzt in Welhartig.

Beide Güter haben geregelte Armen-Institute, Boriskau seit 1825, Mlasow seit 1832. Letzteres besaß am Schluß 1836 ein Stammvermögen von 112 fl. C. M. und 250 fl. B. W., und nahm in demselben Jahre gegen 70 fl. C. M. ein, die meistens aus den obrigkeitlichen Renten kamen, und mit welchen 4 Arme unterstützt wurden. Bei Boriskau bestand das Stammvermögen in 35 fl. 44 kr. C. M. und 50 fl. 20 kr. B. W., die Einnahme in beiläufig 10 fl. C. M. Die Zahl der Armen war 2.

Durch beide Güter führt die Chaussee von Klattau nach Schüttenhofen. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

I. Gut Mlasow.

1. Mlasow (Mlazon), 2 1/2 St. Sd. von Klattau, an der Straße nach Schüttenhofen, D. von B. H. mit 29 C., worunter 1 Hauptort mit 1 Israeliten-Familie, ist der Amtsort der Commune und in Vorort 100 Laufen und Traungen nach Klattau (gleichnam. Gut) einzigt, hat aber 1 Kirche zu St. Johann dem Tauffer, mit eigenem Chorchor, 1 hofsches obrigkeitl. Schloß mit Park, Kuchel und Zerkerten, 1 Hauptort, 1 Schäferei, 1 Brauhaus (auf 3 Maß), 1 Brunnenanlage (mit 20 Maß) 1 Wirthshaus mit 1 Mühle. Bei der Kirche, wo schon 1660 die Pfarrei bestand und später als Filiale theils zur Pfarrei theils zur Pfarrei gehörte, ist durch den Kitter Doy. u. d. v. 2007 von 1673 1773 ein eigener Kaplan geworben, der nur von obrigkeitlichen Weihen unterhalten wird. Das Schloß hat, wie eine Inschrift über dem Hauptthore

befagt, Ritter »Berenklaw« von Schönreut, kais. Oberster, im J. 1721 gebaut.

2) Lukawisch (Lukawiff), $\frac{1}{2}$ St. n. von Masow, D. von 31 H. mit 241 E., nach Kollinez und Masow eingpf., hat 1 Raierhof, 1 Schäferei, 1 Jägerhaus und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Wasenmeisterei.

II. Gut Bořikau.

3. Bořikau (Bořikow), $\frac{1}{2}$ St. n. von Masow, an der Schüttenhofener Straße, D. von 20 H. mit 196 E., worunter 2 Israel. Fam., ist nach Kollinez eingpf., und hat 1 kleines Schloß, 1 Schäferei, 1 Potaschensiederei und 1 Jägerhaus.

Allodial-Gut Kollinetz.

Dieses Dominium, welches bis 1786 noch zum Prachiner Kreise gehörte und bei Schaller (III. Band, Prach. Kreis, S. 227) unter dem Namen Herrschaft Autschin erscheint, liegt beisammen an der südöstlichen Gränze des Klattauer Kreises zwischen den Dominien Masow, Chlístau und Teinigel in Nordwesten und Norden, Elischau und Pradek-Desfour (Prach. Kr.) in Osten und Südosten, Tazanow, Mallonitz und Sindrichowitz in Süden und Westen.

Der jetzige Besitzer ist der k. k. Kämmerer Ludwig Graf von Taaffe, welcher es 1838 vom vorigen Besitzer Karl Grafen von Pötting und Persing, Erbburggrafen zu Tirol u. c., gekauft hat. Letzterer hatte die Güter Kollinez und Podol 1815 im gerichtlichen Lizitationswege, nach dem vorigen Besitzer Aloys Desak, k. k. Verpflegsbeamten, erstanden. (S. Landtäfl. Hauptb., Litt. K. Tom. VIII. Fol. 225.) Vom gegenwärtigen Besitzer ist im Jahre 1838 das Gut Podol nebst dem Theildorfe Wlastégow an Hrn. Franz Wenzel Weith, Besitzer des Gutes Žikau u. c. (Prach. Kr.), abverkauft worden.

Nicht nur Kollinez und Podol, sondern auch Autschin und Wltschkowitz waren in älterer Zeit besondere Güter. Kollinez war in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts ein Eigenthum des Wilhelm von Rysenberg (Riesenberg), Herr auf Welhartitz. Im XVI. Jahrhunderte gehörte es dem Jdenko Lew von Rosenthal (Kozmital) auf Blatna, und nach diesem dem Adam von Sternberg, auf Grünberg. Aber schon in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts kam es in den Besiß der Herren Wintit von Wlckowitz, wie die Grabsteine in der Kollinez Kirche bezeugen, wo Wenzel Wilhelm »de Wlczkowicz et Kolinoe« † 1580, Heinrich Wintit »z Wlczkownic a Kolincy a Wlczkowicz« † 1604, Kanzler des Peter Wof von Rosenberg, Regierers des Hauses Rosenberg, † 1604, begraben liegen. Im Jahre 1677 gehörte Kollinez dem Maximilian Rudolph

Grafen von Guttenstein, im Jahre 1685 dem Ritter Karl von Fruhwein und nach diesem, laut dem Kirchen-Instrumentenbuch, 1695 dem Guido Grafen Terzi di Siffa, und 1698 der Maria Constantia Marazzani geb. Gräfinn Terzi di Siffa und dem Gerard Marcese di Rangore. Bei dieser Familie blieb das Gut ununterbrochen bis in die zweite Hälfte des XVIII. Jahrhunderts; denn noch 1777 gehörten Kollineg und das damals schon damit vereinigte Gut Podol den Schwestern Constantia und Corona Terzi de Vico-Comitibus Marazzanic und nach diesen dem Grafen Franz Terzi di Siffa. Von 1794 folgte eine Reihe von Besitzern auf einander, deren jeder es bald wieder mit Vortheil an seinen Nachfolger verkaufte; namentlich 1794 bis 1799 Johann Christoph Freiherr von Bilany; bis 1802 Ernst Edler von Manasser, bis 1803 Freiherr von Apfaltern, bis 1805 Ernst Freiherr von Maloweg, bis 1806 Hr. Radherny, noch in demselben Jahre die Hh. Kotinek und Rowak, von da bis 1809 Herr Johann Schmiedt, und bis 1815 der bereits erwähnte vorige Besitzer Hr. Aloys Desar.

Der nutzbare Flächeninhalt des Ganzen ist nach dem Katastral=Zergliederungs=Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	485	13	977	851	1462	864
> Teichen mit Aekern vergl.	37	759	—	284	37	1043
> Trischfeldern	—	—	9	1410	9	1410
> Wiesen	189	1548	401	767	591	715
> Gärten	4	224	23	200	27	424
> Hutweiden ic.	155	364	134	9	289	373.
> Waldungen	503	86	165	481	668	567
Ueberhaupt	1374	1394	1711	802	3086	596

Nach Angaben des Kollineger Wirthschaftsamtess vom 5. Dezember 1838 gehören:

	Der Obrigkeit.		Den Unterthanen.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Aekern	662	60½	801	133	1463	193½
> Wiesen und Gärten	276	1210½	341	517½	618	127½
> Teichen	36	961	—	284	36	1245
> Hutweiden ic.	78	1036½	210	935½	289	371½
> Waldungen	504	336	170	1482	675	218
Ueberhaupt	1558	404½	1524	151½	3082	556

Das Gut liegt im Mittelgebirge des Böhmerwaldes und enthält mehre einzelne Berge, jedoch von geringer relativer Höhe und ohne

besondere Namen. Die Unterlage des Bodens ist überall Granit, welcher in verwittertem Zustande nebst Sand und Lehm auch die Oberfläche bildet. Außerdem ist die ganze Gegend mit zahllosen abgerundeten Granitblöcken besät, welche die unverwitterten Ueberreste von den zerstörten in der Tiefe fest anstehenden Granitmassen sind.

Von fließenden Gewässern gehört hieher der Forellenbach (Struzna Potok), welcher von Südwesten aus dem Prachiner Kreise von der Herrschaft Welhartitz hieher kommt und über Autschin nach Kollineß fließt, hier aber eine südöstliche Biegung macht und in den Prachiner Kreis zurückkehrt. Er liefert schmackhafte Forellen, Aalrupen und auch, obwohl selten, Aale. An seinen Ufern sind, wie anderwärts an diesem Bache und an der Wattawa, zahllose Spuren ehemaliger Goldwäschereien und die Sage erwähnt auch der in frühern Zeiten hier betriebenen Perlenfischerei. Die Struzna nimmt bei Kollineß einen unbedeutenden, von Wltschkowitz kommenden Bach auf.

Bei Kollineß, Autschin, Wltschkowitz und Striter waren bis 1837 zusammen 17 Teiche, von welchen 15 mit Karpfen, einigen Hechten und andern Speisefischen, namentlich Barschen und Schleihen, 2 aber bei Kollineß mit Forellen besetzt waren. Es werden nämlich die aus der Struzna gefischten Forellen in diese Teiche eingesetzt, wo sie zu einer beträchtlichen Größe anwachsen. Zwei ehemalige Teiche bei Autschin werden als Wiesen benutzt.

Die Bevölkerung des Dominiums beträgt 1472 Seelen. Darunter sind 17 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Der tragbare Boden ist, wie die oben dargestellte Beschaffenheit desselben erwarten läßt, nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, liefert aber die gewöhnlichen Getraidarten, Weizen, Korn, Gerste und Haber, so wie auch Hülsenfrüchte, Knollengewächse und Flachs. Die Obstbaumzucht ist im Ganzen unbedeutend, überhaupt diesem rauhen Himmelsstriche nicht angemessen.

Der Viehstand war am 30. April 1837, wo noch das Gut Podol mit Kollineß vereinigt war:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	1 (Alte)	26 (21 Alte, 5 Fohlen)	27
Rindvieh	101 (3 Zuchstf., 55 Kühe, 16 Kalbinnen, 27 Zug- ochsen.)	484 (5 Zuchstiere, 242 Kühe, 41 Kalbinnen, 164 Zug- ochsen, 32 junge Ochsen.)	585
Schafe	1183 (919 Alte, 264 Lämm.)	670 (468 Alte, 202 Lämmer)	1853
Borstenvieh	—	162	162
Ziegen	—	67	67

Uebrigens werden auch Gänse gezogen und von einzelnen Inassen einige Bienenstöcke unterhalten.

Die Obrigkeit hat 3 Maierhöfe in eigener Regie (in Kollineß, Autschin und Wltschkowiß) und bei jedem dieser Höfe eine Schäferei. Die obrigkeitlichen Waldungen sind in 2 Reviere eingetheilt: das vereinigte Kollineßer und Autschiner, 293 J. 1004 □ Klft., und das Wltschkowißer, 187 Joch 524½ □ Klft. Die Gemeinden besitzen an Wäldern: Kollineß 93 J. 468 □ Klft., und Autschin 22 J. 1347 □ Klft. Alle diese Waldungen enthalten größtentheils Tannen und Fichten, nur hie und da mit Kiefern, Erlen und Birken vermischt. Die vorige Obrigkeit hatte, um die durch mehre ihrer Vorgänger allzusehr gelichteten Strecken wieder emporzubringen, bisher nur geringe Quantitäten Holz geschlagen.

Der Wildstand an Rehen, Hasen und Rebhühnern ist nicht bedeutend, und der Jagdtrug reicht eben für den eignen Bedarf hin.

Industrialgewerbe und Handel wurden am Anfange des Jahres 1837 zusammen von 53 Meistern und andern Gewerbsbefugten mit 18 Gesellen, 25 Lehrlingen und Hilfsarbeitern betrieben. Darunter ist zuvörderst die Papierfabrik bei Kollineß (Firma: Anton Blesinger) zu erwähnen, welche 12 Personen beschäftigt. Die übrigen Meister und Gewerbetreibenden sind: 2 Bäcker, 5 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntweimbrenner, 1 Färber, 5 Fleischer, 2 Griesler, 1 Lohgärber, 1 Maurer (5 Gesellen), 5 Müller, 1 Schlosser, 1 Schmiedt, 2 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 2 Töpfer, 1 Wagner und 1 Waffenmeister. Handelsteute sind 1 Waarenhändler, 6 Krämer und Hausirer und 1 Glashändler. Die meisten dieser Gewerbe sind im Städtchen Kollineß, welches auch zu 3 Jahrmärkten (Phil. und Jak., Laur. und Andr.), so wie zu Viehmärkten (jeden Mittwoch und Samstag) befugt ist. Letztere werden indessen aus Mangel an Concurrnz nicht gehalten. Die Jahrmärkte werden von 50 bis 60 Verkäufern mit Schnittwaaren, Handwerksartikeln, Lebensmitteln und Kleidungsstücken bezogen. Der Andreasmarkt ist vorzüglich ein Fleischmarkt.

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitl. Wundarzt (in Gradef wohnhaft) und 2 Hebammen (in Kollineß).

Das schon seit längerer Zeit bestehende und jetzt vorschriftmäßig regulirte Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 741 fl. 32¼ fr., und im Verlauf desselben Jahres die ansehnliche Einnahme von 262 fl. 56½ fr., mit welcher 16 Arme unterstützt wurden.

Durch das Gut Kollineß führt eine hauffeartige Straße von der Mlasower Gränze über Kollineß in den Prachiner Kreis. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Kollinež, Kolinež (Kolinec), 3 St. s. von Klattau und 4 St. w. von Horajdiowiz, am rechten Ufer des Forellenbaches, unterthäniges Städtchen von 116 H. mit 991 E., worunter 8 Israeliten-Häuser mit 16 Israel. Familien, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Er., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit einem Zier-, Obst- und Küchengarten, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 8 Faß 2 Eimer), 1 Branntweinhaus, 1 Potaschenfiederei, 1 Rathhaus, 2 Wirthshäuser und 1 Mühle. Abseits liegen die hieher gehörigen Einsichten: a) bei der alten Schafhütte, 8 H.; $\frac{1}{2}$ St. s., b) die Neumühle, $\frac{1}{2}$ St. s., c) die Papiermühle, unweit davon, und d) die Wasenmeisterei, Pacina genannt, $\frac{1}{2}$ St. n. Die Kirche steht auf einer Ruine, von welcher die übrigens nicht historisch begründete Sage erzählt, daß sie einst eine Templer-Residenz gewesen sei. Die noch bestehende Ringmauer und der Wallgraben lassen allerdings auf einen ehemaligen festen Platz schließen. Auch findet man um Kollinež her, besonders gegen Autschin am Forellenbache, bedeutendes Grundgemäuer, welches für die Sage spricht, daß der Ort in alter Zeit weit ausgedehnter und ansehnlicher gewesen als gegenwärtig. Die jetzige Kirche ist im J. 1755 vom damaligen Besitzer der Hft. Franz Graf von Terzi di Cissa ganz neu gebaut worden. Sie hat ein gutes Altarblatt, den heil. Apostel Jakob darstellend, von einem unbekanntem Meister, und enthält Grabstätten mehrerer Personen aus der adeligen Familie Wintir von Wltschkowiz. (S. oben.) Eine zum Theil unlesbare Grabchrift bezieht sich auf einen Herrn Wenzel von Rosenbergn und auf Wltschkowiz. Eingepf. sind, außer Kollinež selbst, das hiesige D. Wltschkowiz, dann die fremdherrschaftlichen Dörfer Sindrihowiz (gleichn. Gut), Masow und Lukawisch (Gut Masow), Borikau (gleichnam. Gut) und Bernartiz (gleichn. Gut). Ein Privatgebäude nahe an der Kirche heißt das Spital, weil es in älterer Zeit wirklich zur Armenversorgung diente; wann und warum es aufgehoben worden, ist nicht bekannt. — Das Städtchen hat als Ortsvorsteher einen Stadtrichter. In älterer Zeit scheint in der Nähe von Kollinež Bergbau getrieben worden zu seyn. Es hat Privilegien von Wladislaw II. für Jahr- und Wochenmärkte (s. oben) nebst Bestätigungen derselben von Rudolph II. 1601, Leopold I. 1677, Karl VI. 1739, Maria Theresia 1740, Joseph II. 1783 und Franz II. 1793.

2. Autschin (Lucin), $\frac{1}{2}$ St. s. von Kollinež, am Forellenbache, D. von 26 H. mit 207 E., nach Welhartiz (gleichn. Gut) eingepf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Försterwohnung, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Das von Schaller erwähnte Schloß ist in ein Maierhofsgebäude umgeschaffen worden. Autschin war in älterer Zeit ein Gut für sich.

3. Konin (Konjn), $\frac{1}{2}$ St. s. von Kollinež, Dominikal-Dörfchen von 8 H. mit 53 E., nach Welhartiz eingepf.

4. Wltschkowiz (Wlckowice), $\frac{1}{2}$ St. n. von Kollinež, an einem kleinen Bache, D. von 27 H. mit 221 E., nach Kollinež eingepf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Försterwohnung, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Zur Conscription des Dorfes gehört auch die $\frac{1}{2}$ St. s. entfernte Einsicht Smrcy, aus 8 Dom. H. bestehend. Daß Wltschkowiz in älterer Zeit ein Gut für sich war, geht aus den oben mitgetheilten Grabchriften in der Kollinežer Kirche hervor. Es mangeln uns aber weitere Nachrichten darüber.

Außerdem besitzt das Dominium 1 Haus von dem zum Gute Knieschiz (Prach. Kr.) gehörigen Dorfe Unter-Tieschau.

Gut Klenau.

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen der Herrschaft Bistritz in Norden, Westen und Süden, und der Herrschaft Teinitz in Nordosten und Osten.

Im Jahre 1466 gehörte es dem Herrn Leonard von Guttenstein und Klenau, um das Jahr 1790 dem Freiherrn Robert Smith von Balve. Von diesem kauften es im Jahre 1792 die Eheleute Adalbert und Elisabeth Pokorny, welche es 1801 an Wolfgang Hübel verkauften. Durch Ehevertrag vom 1. Sept. 1804 erhielt dessen Ehegattinn Eleonora geb. Fischer die Hälfte des Gutes als Eigenthum. Im Jahre 1819 gelangte das Gut durch Kauf an den Ritter Justus Fedrigoni von Eichenstadt und dessen Gemahlinn Anna geb. von Krausenthal. Letztere wurde 1832 durch Abtretung auch Eigenthümerinn der andern Hälfte und verkaufte am 7. April desselben Jahres das Gut an den Grafen Eduard von Stadion-Thannhausen, welcher es am 31. Dezember 1835 an seinen Bruder Franz abtrat. Von Letzterem kaufte es am 29. August 1838 der gegenwärtige Besitzer Hr. Franz Wenzel Weith. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. K. Tom. V. Fol. 233.)

Der nutz bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	231	453	391	1333	623	186
> Teichen mit Ackern vergl.	19	366	—	—	19	366
> Wiesen	87	996	167	121	254	1117
> Gärten	3	1527	12	1245	16	1172
> Hutweiden 2c.	96	1311	107	79	203	1390
> Waldungen	166	348	6	1127	172	1475
Ueberhaupt	605	201	685	705	1290	906

Der Boden ist meist flach und mittelmäßig fruchtbar. Die vorkommende Feldart ist Gneus. An der westlichen Seite erhebt sich am rechten Ufer des Drosauer oder Dimischowitzer Baches ein Hügel von etwa 25 Klafter über dem Wasserspiegel mit den Ruinen der ehemaligen Burg Klenau. Die Teiche Rohawitz, Kuchinka und Smrkatek bei Klenau enthalten Karpfen. Der ehemalige Alte, Neue und Kotel-Teich werden als Wiesen benutzt.

Unter den 709 Einwohnern des Dominiums sind 3 Jfraliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Erwerbquelle ist die Landwirthschaft. Es werden alle gewöhnlichen Feldfrüchte gebaut, in den Gärten auch Obstbäume gezogen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	7 (5 Alte, 2 Fohlen)	9
Rindvieh	61 (1 Zuchstier, 5 junge Stiere, 26 Kühe, 20 Kalbinnen, 6 Zug- ochsen, 3 junge Ochf.)	226 (1 Zuchstier, 81 Kühe, 53 Kalbinnen, 72 Zug- ochsen, 19 junge Ochf.)	287
Schafe	422 (293 Alte, 129 Lämm.)	189 (122 Alte, 67 Lämm.)	611
Borstenvieh	—	43	43
Ziegen	—	17	17

Die Obrigkeit hat 2 Maierhöfe in eigener Regie (zu Klenau und Jawor); der in Lautschan ist emphyteutisirt. In Jawor ist auch eine Schäferei.

Die Waldungen bestehen aus den einzelnen Strecken Kulisch, Pisečna, Dily und nad Hagem, enthalten Tannen und Fichten, und liefern jährlich 100 Klafter Holz zum einheimischen Bedarf.

Der Wildstand beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Mit Gewerbs-Industrie beschäftigen sich 3 Bierhändler, 1 Fleischnhauer, 6 Maurer (Gesellen), 2 Müller, 1 Papiermüller, 1 Potaschensieder, 1 Schmiedt, 1 Schneider, 1 Wasenmeister und 3 Zimmerleute. Die ehemalige Spiegelschleife ist längst eingegangen.

Die Verbindung mit der Umgegend geschieht durch Landwege. Die nächste Post ist in Klattau.

Die sämmtlich nach Teinischel eingepfarrten Ortschaften sind:

1. Klenau (Klenow), 2 $\frac{1}{4}$ St. sw. von Klattau, D. von 49 H. mit 376 E., worunter 2 Israel. Fam., hat 1 obrigkeitliches Schloß mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 Bräuhaus (auf 6 Faß), 1 Branntwein- und 1 Flußhaus (Potaschensiederei), 1 Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Jägerwohnung. Nahe w. liegt auf dem oben erwähnten Hügel die Ruine Klenau, das Stammhaus des darnach benannten adeligen Geschlechtes. Der Haupttheil des Gebäudes ist zu einem Schüttboden umgeschaffen worden, auch wird von den Kellern noch Gebrauch gemacht. Bemerkenswerth sind auch der in den Felsen gehauene 35 Klafter tiefe Brunnen und das 7 Klafter tiefe Burgverließ. Auch sind hieher die abseitigen Einsichten: die Harantmühle, die Papiermühle, w. am Drosauer Bache, die Mühle Kusmauf, n. bei Rosparalka, die Abdeckerei und die beiden Dominikal-Schaluppen Sibuld und Plein conscribirt.

2. Jawor, $\frac{1}{2}$ St. öst. von Klenau, D. von 29 H. mit 244 E., worunter 1 Israel. Fam., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Wirthshaus.

3. Lautschan (Laučan), $\frac{3}{4}$ St. ö. von Klenau, D. von 12 H. mit 89 E., größtentheils Emphyteuten, hat 1 Wirthshaus.

Fideicommiss-Herrschaft Teinitzel und Bieschin.

Dieses Dominium liegt im südlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an das Gut Bezdiekau, das Gebiet der Stadt Klattau und das Gut Dbiß, in Osten an die Herrschaften Planitz und Elischau, die Güter Neu-Āstin, Gradischtel, Mlasow, Borikau, Bernartitz, Kollinetz, Gindrichowitz und Mallonitz, in Süden an die Güter Ne-melkau, Čachrau und die königlichen Freibauern des Prachiner Kreises, in Westen an die Herrschaft Bistritz und das Gut Klenau.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer Joseph Graf von Kolorat-Krawofsky, welcher die Herrschaft nach dem Tode seines Vaters Joseph Ernst Grafen von Kolorat-Krawofsky, als Fideicommiss-Erbe im Jahre 1835 erhalten hat. (G.Landtäfl. Hauptbuch, Litt. T. Tom. II. Fol. 101.) Nach Schaller gehörte die Herrschaft Teinitzel schon am Anfange des XVII. Jahrhunderts dem Geschlechte der Herren Krawofsky von Kolorat. Im Jahre 1635 erscheint als Besitzer derselben Wilhelm Albrecht Krawofsky von Kolorat, k. k. geheimer Rath und Hauptmann in der Neustadt Prag, welcher 1656 zum Oberstlandrichter des Königreichs ernannt, 1674 von K. Leopold I. in den Reichsgrafenstand erhoben, 1678 mit der Würde eines Oberst-Landhofmeisters bekleidet wurde und am 19. Februar 1688 starb, nachdem er die Herrschaft durch den Ankauf des Gutes Bieschin von der Gräfinn Maximiliana Franziska Wratislaw von Mitrowitz, geb. Gräfinn Gog von Dobř vergrößert und das Ganze zu einem Fideicommiss erhoben hatte. Im Jahre 1715 gehörte die Herrschaft, mit welcher damals auch die jetzt zur Herrschaft Bistritz gehörigen Güter Janowitz, Deschenitz und Opalka vereinigt waren, dem Maximilian Robert Grafen Krawofsky von Kolorat, Oberstlandkämmerer, welcher am 25. März 1721 starb. Auf ihn folgte Wilhelm Albrecht Graf Krawofsky von Kolorat, welcher 1736 Oberstkanzler wurde und am 21. April 1738 mit Tode abging. Um das Jahr 1760 erscheint Johann Joseph Graf Krawofsky von Kolorat als Besitzer der Herrschaft, von welchem sie an den Großvater des jetzigen Besitzers, Emanuel Grafen Krawofsky von Kolorat gelangte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . . .	1838	1508	4586	1182	6425	1090
» Teichen mit Weedern vergl.	147	743	—	1180	148	323
» Frischfeldern	7	830	166	1421	174	651

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Wiesen	685	1553	1732	742	2418	695
> Gärten	45	1367	109	194	154	1561
> Hütweiden ic.	377	1572	1085	1585	1463	1557
> Waldungen	1615	489	1243	666	2858	1155
Ueberhaupt	4719	62	8925	570	13644	632

Nach den Angaben des herrschaftlichen Oberamtes vom Jahre 1826 soll der Flächeninhalt der ganzen Herrschaft nur 10075 Joch betragen.

Die Herrschaft liegt, besonders nach Süden hin, ziemlich hoch und gehört zum Mittelgebirge des Böhmerwaldes. Der höchste Berg ist der Borekberg, im südöstlichen Theile der Herrschaft, zwischen Drosław und Jabradka, von 440 Par. Kl. Meereshöhe. Winder bedeutend sind die Hügel bei Teinitz, Bieschin und Kuzau. Höher liegt der nordöstliche Theil um Stoboritz. Die Felsarten sind im höchsten Theile der Herrschaft südlich von Kosparalka, Ober-Łhota, Radinau, Kuloch und Drosław Gneus. Nördlich und östlich von den genannten Orten herrscht Granit, welcher aber bei Granalk, St. Loretta, Lomek, Langendorf, Sobietitz und Erbitz in Gneus übergeht.

Den nordwestlichen Theil der Herrschaft berührt bei Unter-Łhota der Angellbach. Von Süden nach Norden fließt ein aus dem Prachiner Kreise vom Böhmerwalde kommender kleiner Bach ohne Namen, welcher sich an der nördlichen Gränze der Herrschaft mit einem andern noch unbedeutendern, über Mochtin von Südosten kommenden, vereinigt und nun unter dem Namen Kasenbach (Ornowy Potok) auf das Gebiet der Stadt Klattau übergeht. Beide Bäche enthalten Forellen. Von den Teichen ist keiner von besonderer Größe. Sie sind mit Karpfen und Hechten besetzt; mehre kleinere werden als Wiesen benützt.

Die Zahl der Einwohner der ganzen Herrschaft ist 6332. Darunter befinden sich 9 Israeiliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische. Nur zwei Dörfer, Jarowitz und Jene-welt, haben größtentheils teutsche Einwohner.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und verschiedene Gewerbe. Der Boden ist im Ganzen von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, und liefert Weizen, Korn, Gerste und Haber. Nur um Stoboritz befindet sich größtentheils unfruchtbares, steiniges Land, auf welchem bloß Korn und Haber, Erdäpfel und Flachs gedeihen. Die Obstbaumzucht hat bei dem rauhen Klima dieser Gegend noch wenig Fortschritte gemacht.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	8 (Alte)	216 (201 Alte, 15 Fohlen)	224
Rindvieh	354 (14 Zuchst., 14 junge Stiere, 171 Kühe, 77 Kalbinnen, 9 Mast- ochsen, 59 Zugochsen, 10 junge Döfen.)	2459 (6 Zuchtstiere, 14 junge Stiere, 1101 Kühe, 364 Kalbinnen, 613 Zugochsen, 361 (?) junge Döfen.)	2813
Schafe	3650 (2852 Alte, 798 Lämm.)	2408 (1981 Alte, 427 Lämm.)	6058
Vorstenvieh	40	596	636
Ziegen	14	84	98

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen 15 **Maierböfe** in eigener Regie (Auloch), Bieschin, Eihan, Hubenau, Sarkowitz, Ober-Łhota, Łomeß, Wrhawetsch, Reznaschau, Neußhof, Sobietiß, Erbiß, Strezmër, Teinißel und Tieschetin) mit 10 **Schäferreien** (Bieschin, Eihan, Hubenau, Łomeß, Wrhawetsch, Sobietiß, Erbiß, Strezmër, Teinißel und Tieschetin).

Die **Waldungen** sind in 4 **Revier**e eingetheilt: das **Teinißler**, 703½ **Joch**, das **Bieschiner**, 1060 **J.**, das **Tieschetiner**, 731¼ **J.** und das **Eihaner**, 603½ **J.** Sie liefern größtentheils **Fichten-**, nebst **Kiefern-** und **Tannenholz**. Was nach **Deckung** des eignen **Bedarfs** übrig bleibt, wird nach **Klattau** verkauft.

Der **Wildstand** ist unbedeutend.

Von **Gewerben** ist zuvörderst die seit 1806 bestehende **k. k. Landesprivilegirte Eihorien = Fabrik** (Firma: **Johann Günther**) in **Mochnin** zu erwähnen, welche am 1. **Jänner** 1837 16 **Personen** beschäftigte. Andere **Gewerbe** und **Handel** wurden von 81 **Meistern** und sonstigen **Befugten**, mit 50 **Gesellen** und 24 **Lehrlingen** und **Gehilfen** betrieben. Darunter zählte man 15 **Bierschänker**, 1 **Bräuer**, 1 **Brauntweimbrenner**, 1 **Brettmüller**, 2 **Fleischhauer**, 1 **Gläser**, 1 **Griesler**, 1 **Maurer** (18 **Gesellen**), 13 **Müller**, 11 **Schmiedte**, 5 **Schneider**, 9 **Schuhmacher**, 3 **Fischler**, 2 **Wagner**, 1 **Waffenmeister**, 1 **Ziegelstreicher** und 1 **Zimmermeister** (9 **Gesellen**). **Handel** wurde von 2 **gemischten Waarenhandlungen**, 7 **Krämern** und **Hausirern** und 3 **Märkte** beziehenden **Handelsleuten** getrieben. In **Auloch** und **Eihan** sind 2 **obrigkeitliche Potaschensiederereien**, und unweit **Teinißel** steht ein guter **Kalksteinbruch** in **Betrieb**.

Sanitätspersonen sind: 1 **obrigkeitlicher Wundarzt** (der aber in **Klattau** wohnhaft ist), und 3 **Hebammen** (in **Teinißel**, **Krißtin** und **Maloweska**).

Das schon 1780 **gegründete** und seit 1. **November** 1832 **vorschriftmäßig** geregelte **Armen-Institut** besaß am **Schluß** des **Jahres** 1836 ein **Vermögen** von 1626 fl. 36¼ **kr.** **W. W.** und hatte im **Verlauf**

desselben Jahres eine Einnahme von 237 fl. 20 $\frac{1}{2}$ kr. W. W., von welchen 12 Arme unterstützt wurden. — Außer dem besteht in Bieschin ein bereits im Jahre 1649, wahrscheinlich vom damaligen Besitzer der Herrschaft Wilhelm Albrecht Krakowsky von Kolowrat, gestiftetes Spital, worin 5 Pfründler außer freier Wohnung jährlich 23 fl. 20 kr. W. W. an Geld, 1 Faß Bier, 6 Meßen 12 Maßel Weizen, 44 Meßen 1 Maßel Korn, 6 Meßen, 12 Maßel Gerste, eben so viel Erbsen, 70 Maß Milch und 18 Klafter Brennholz erhalten.

Die Verbindung mit den umliegenden Ortschaften wird durch 5 Straßen bewerkstelligt. Diese sind: a) die Wiener Poststraße und Chaussee, welche von Klattau kommend durch den nordöstlichen Theil des Dominiums über Sobietitz und Nochtin geht; b) die Passauer Straße, welche von Klattau über Langendorf, Radinau, Bieschin und Jenewelt in den Prachiner Kreis führt; c) die Straße von Teinigel nach Klattau, und d) die von Teinigel nach Bistritz und Baiern führende Straße. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Teinigel (Maly Tegnice, auch Tegniceh), 1 $\frac{1}{2}$ St. sw. von Klattau, D. von 52 H. mit 544 E., worunter 2 Israel. Fam., ist der Amtsort des Dominiums und hat 1 Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner 1 Privat-Kapelle zu St. Barbara, 1 schönes obrigkeitliches Schloß, 1 Amtsgebäude, 1 Bräuhaus (auf 25 Faß), 1 Branntweinhäus, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 großen Schüttboden, einen schönen Garten und 1 großes Gasthaus. Die Kirche, bei welcher zwei Priester angestellt sind, soll ursprünglich von Bergleuten, die in der Nähe derselben Silbergruben bearbeiteten (von welchen man noch Spuren finden will), angelegt worden seyn. Den Errichtungsbüchern zufolge bestand sie schon 1362 als Pfarrkirche, wurde späterhin ihres Seelsorgers beraubt, und erst 1705 wieder mit einem eignen Pfarrer besetzt. Sie hat 4 Glocken, die 3 größern mit den Jahrzahlen 1667, 1666, 1669, die kleinere vom J. 1711. Die große Glocke ist von Wilhelm Albrecht Krakowsky von Kolowrat der Kirche verehrt und dem heil. Sebastian (als Schutzpatron der Pestkranken) geweiht. Eingepfarrt sind, außer Teinigel selbst, die hiesigen Ortschaften Loretta, Maloweska, Wrhawetsch, Neznaschau, Ober-Lhota, Radinau, Kosparaska und Wazau, nebst den zum Gute Klenau gehörigen Klenau, Jawor und Lautschan. Die Schule ist um das J. 1824 von Grund aus neu gebaut worden. Die St. Barbara-Kapelle enthält die Todtengruft der Familie des gräflichen Besitzers. Etwa $\frac{1}{4}$ St. n. vom Dorfe liegt auf einem Berge die Ruine der von Schaller erwähnten Kirche zu St. Johann von Nepomuk, so wie auch unweit vom Dorfe ein obrigkeitlicher Steinbruch ist, der guten Kalkstein liefert.

2. Loretta oder Lauretta, $\frac{1}{2}$ St. n. von Teinigel, an der ö. Seite des St. Johann-Waldes, Dörfchen von 7 H. mit 52 E., nach Teinigel eingepf., hat 1 Försterhaus, 1 Wirthshaus und auf einem Hügel 1 Lauretta-Kapelle, die in neuerer Zeit ganz verfallen war, aber 1829 wieder hergestellt worden ist.

3. Maloweska, $\frac{1}{2}$ St. ö. von Teinigel an der Passauer Straße und einem kleinen Bache in einem Thale, D. von 28 H. mit 286 E., worunter 1 Israel. Fam., nach Teinigel eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

4. Wrhawetsch (Wrhawec), mit dem vorigen zusammenhängend, an derselben Passauer Straße und demselben Bache, D. von 32 H. mit 209 E., nach Teinigel eingef., hat 1 Wäckerhof, 1 Schaferei, 1 Birthehaus und 1 Mühle. Beide Dörfer Kalomeka und Wrhawetsch führen den gemeinschaftlichen Namen Langendorf (Dlauhawec).

5. Reznaischau (Reznaisow), 1 St. öst. von Teinigel, w. von der Passauer Straße, im Thale, unweit links von einem kleinen Bache, D. von 29 H. mit 264 E., worunter 4 Israel. Fam. Davon gehören 3 Wn. zu dem hier befindlichen ehemals Kubanowitschen jetzt Tauberischen Ackerhofe, dessen Area an ackerbaren Feldern 18 Joch 741 □ Kl., an Kleien 9 Joch 448 □ Kl., an Gärten 1285 □ Kl., an Hutweiden und Weirungen 1499 □ Kl. und an Waldungen 11 J. 217 □ Kl., zusammen 46 Joch 913 □ Kl. beträgt. Abwärts liegen folgende Einsichten a) der Schwarzjuchhof, ein obrigkeitl. Wäckerhof mit den Ruinen der ehemaligen Burg Kautsoma Chota oder Schwarzjuch u. Schaller, S. 33; b) das Birthehaus Kamadilka; c) die Tischenmühle und d) die Rothe Mühle. Das Ganze ist nach Teinigel eingef.

6. Ober-Lhetz (Hornj Lhetka), 1 St. öst. von Teinigel, D. von 12 H. mit 125 E., nach Teinigel eingefahrt, hat 1 Wäckerhof und 1 Birthehaus.

7. Radizau (Radiner), 1 St. öst. von Teinigel an der Passauer Straße, D. von 25 H. mit 209 E., nach Teinigel eingef., davon gehört 1 Wn. zum Tauberischen Ackerhofe in Reznaischau und 2 Wn. zum besagten Ackerhofe in Teinigel. dessen Area in 14 J. 970 □ Kl. ackerbare Felder, 4 J. 62 □ Kl. Gärten und 454 □ Kl. Hutweiden zusammen 19 Joch 1066 □ Kl. beträgt.

8. Kossow (Kosow), 1 St. öst. von Teinigel, Dörflchen von 3 H. mit 26 E., nach Teinigel eingef.

9. Wozau (Wozow), 1 St. öst. von Teinigel, D. von 16 H. mit 125 E., nach Teinigel eingef., hat 1 Wäckerhof und 1 Birthehaus; 1 obrigkeitliche Fischmühle.

10. Hraditz (Hraditz), 1 St. öst. von Teinigel, an einem Bache und der Passauer Straße, D. von 16 H. mit 125 E., worunter 1 Wn. zum Tauberischen Ackerhofe in Reznaischau und 1 Wn. zum besagten Ackerhofe in Teinigel. dessen Area in 14 J. 970 □ Kl. ackerbare Felder, 4 J. 62 □ Kl. Gärten und 454 □ Kl. Hutweiden zusammen 19 Joch 1066 □ Kl. beträgt.

11. 1 St. öst. von Teinigel, D. von mit

12. 1 St. öst. von Teinigel, D. von mit

13. Jaworſj, 2 St. ſüd. von Teinigel, auf einer Anhöhe, Dörfchen von 9 H. mit 105 E., nach Bieſchin eingpf.

14. Kępsko (Kępsko), 2 St. ſüd. von Teinigel, D. von 10 H. mit 85 E., nach Bieſchin eingpf.

15. Kręſztin (Kręſztin), 1½ St. ö. von Teinigel, D. von 16 H. mit 109 E., nach Ehliſtau (ſ. unten) eingpf., hat 1 Filtalkirche zu St. Maierthaus unter dem Patronate der hieſigen Obrigkeit, und ¼ St. abſeits 1 Mühle.

16. Erbiſ (Erbiſ), nahe beim vorigen, in einem Thale an einem Bache, D. von 26 H. mit 245 E., nach Ehliſtau eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Beamtenwohnung, 1 Ziegelhütte und 1 Wirthshaus.

17. Stręzmę (auf Kreybiſch Kreiskarte Kręzomę), 1½ St. ö. von Teinigel, in einem Thale, D. von 22 H. mit 198 E., nach Ehliſtau eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Wirthshaus.

18. Tęſchetin (Tęſzetin), 1½ St. önd. von Teinigel in einem ſchönen Thale, am Fuße des Berges Nowodworſko, D. von 20 H. mit 217 E., nach Ehliſtau eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Förſterhaus und abſeits 1 Mühle und 1 für ſich beſtehende Brettmühle nebt 2 andern Häuſchen.

19. Trſchel (Trſſel), 1½ St. öſd. von Teinigel, auf einem hohen Berge, D. von 14 H. mit 111 E., nach Ehliſtau eingpf.; ¼ St. ſw. ſteht bei der verfallnen Bieſchiner St. Bartholomäus-Kirche 1 hieher conſcribirtes Häuſchen.

20. Stoboriz (Stoborice, bei Schaller auch Stoboraſ), 2½ St. önd. von Teinigel, in hoher und kalter Lage, D. von 37 H. mit 312 E., hat 1 Pfarrkirche zu St. Egidius Abb., 1 Pfarrei und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; auch iſt hier 1 Wirthshaus. Die Kirche, bei welcher nur ein Prieſter angeſtellt iſt, hatte ſchon 1384 ihren eignen Seelforger, iſt aber, wie ſie jetzt beſteht, durch legtwillige Anordnung des im J. 1688 verſt. Grafen Wilhelm Albrecht Krakowſky von Koloſowrat neu gebaut worden. Im J. 1754 brannte ſie ab, wurde aber bis 1760 wieder hergeſtellt. Eingepfarrt ſind, außer Stoboriz, die hieſigen Dörfer Eihan, Neuhof und Phuta, nebt den fremdherriſchen Kręzowiz (Hft. Planiz), Biſtry und Koſaurow (Gut Neu-Eſtin). Nahe am Dorfe befindet ſich eine verfallne Kapelle zum heil. Adalbert, welche deſhalb merkwürdig iſt, weil unter dem Altar eine Mineralquelle hervorbricht, der man ſonſt Heilkräfte zuſchrieb. Der Legende zufolge ſoll der heil. Adalbert auf ſeiner Rückkehr von Rom nach Böhmen an dieſer Quelle ausgeruht haben. Stoboriz war ſonſt ein eignes Gut, welches im XVII. Jahrhundert dem Herrn Heinrich Goz von Dobř gehörte.

21. Eihan, 2½ St. ö. von Teinigel, ſeitwärts von der Budweiſer Straße, D. von 37 H. mit 304 E., worunter 1 Iſraeliten-Familie, iſt nach Stoboriz eingpf., und hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Förſterhaus, 1 Potaſchenſiederei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Oberhalb des Dorfes ſteht am Berge Bukoweg und dicht an der Wiener Straße eine kleine St. Johannis-Kapelle.

22. Phuta, 2 St. önd. von Teinigel, an einem kleinen Bache, D. von 14 H. mit 136 E., nach Stoboriz eingpf.

23. Neuhof (Nowy Dwór), 2½ St. ö. von Teinigel zwiſchen Waldungen, Dörfchen von 5 H. mit 64 E., nach Stoboriz eingepfarrt, hat 1 Maierhof.

24. Brod, 3 St. ö. von Teinigel, D. von 15 H. mit 112 E., nach Zamleſkau (Hft. Elichau) eingpf., hat 1 Wirthshaus.

25. Chwałſchowiz (Chwałſowice, bei Schaller und auf Kreybiſch Kreiskarte Kwałſchowiz), 3 St. ſüd. von Teinigel, D. von 14 H. mit 157 E., nach Welhartiz (gleichnam. Gut Prach. Kr.) eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

26. Jarłowiz (Garkowice), 3½ St. ſüd. von Teinigel, an einem hohen Berge, der eine ſehr weite Ausſicht gewährt, beſteht nur aus 2 Arn., nämlich 1 Maierhof und 1 Wirthshaus, und iſt nach Welhartiz eingpf.

27. Předwogowiz (bei Schaller Předwogiz, auch Předwotice), 2½ St. s. von Teinigel, auf einer Anhöhe, Dörfchen von 4 H. mit 42 E., nach Welhartiz eingpf. Dieses Dorf soll (wenn nicht ein anderes gleichnamiges gemeint ist) vor 1305 dem Frauenkloster bei St. Georg in Prag gehört haben.

28. Stajanowiz (Staganowice, bei Schaller Stanowice), 2½ St. s. von Teinigel, D. von 14 H. mit 112 E., nach Welhartiz eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

29. Zahradka, 2½ St. s. von Teinigel, D. von 11 H. mit 113 E., nach Welhartiz eingpf.

30. Jenewelt (Dnen swět), 3 St. s. von Teinigel, im Gebirge an der Passauer Straße, D. von 15 H. mit 102 teutschen E., nach Echräu (gleichnam. Gut) eingpf., hat 1 ansehnliches Gast- und Einkehrhaus und 1 Mühle.

31. Kuzau (Kuzy), 1 St. s. von Teinigel, in einem anmuthigen Thale, D. von 23 H. mit 161 E., nach Drosau (Hft. Bistritz) eingpf., hat 1 Wirthshaus; war der ehemalige Ritteritz der Herren Dauhowsky von Tropitz.

32. Unter-Łhota (Marmalowa Łhota), ¾ St. n. von Teinigel, am rechten Ufer des Angelbaches, D. von 20 H. mit 105 E., nach Janowiz (Hft. Bistritz) eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

33. Lomez (Lomec), ¾ St. n. von Teinigel, D. von 11 H. mit 115 E., nach Klattau eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und ein wenig abseits 1 Wirthshaus.

34. Sobietiz (Sobětice), 1½ St. n. von Teinigel, an der Budweiser Chaussee, D. von 31 H. mit 267 E., nach Klattau eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Einkehrhaus; ¼ St. abseits liegt 1 hieher conscribirte Mühle nebst 3 Häuschen.

35. Nochtin, 1½ St. n. von Teinigel, an der Budweiser Chaussee, D. von 34 H. mit 268 E., nach Riblin eingpf., hat 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird, 1 Eichenfabrik (s. oben), 1 ansehnliches Einkehrhaus, und ein wenig abseits 1 Mühle mit Brettsäge.

Außerdem gehören zur Hft. Teinigel Antheile von folgenden fremdherrschaftlichen Dörfern und zwar

36. von Ehlistau (Ehlistow), 2 St. d. von Teinigel, an einem kleinen Bache, D. des gleichnamigen Gutes, 13 H.;

37. von Droskau (Drososlaw), einem Dorfe des Gutes Nemelskau, 2½ St. s. von Teinigel, 6 H.

Allodial-Herrschaft Bistritz.

Die Allodial-Herrschaft Bistritz (an der Angel), sammt der derselben einverleibten Herrschaft Deschenitz und den Gütern Opalka, Petrowiz, Janowiz, Wesely, Braunpusch, Slawikau, Klein-Bukowa, Dobřikau und Zdaslaw, liegt im südlichen Theile des Kreises, größtentheils beisammen; nur die Dörfer Bukowa, Slawikau, Zdaslaw, Berndörfel, Sedlitz, Kulikau, Braunpusch, Dobřikau und Branschau sind durch dazwischen liegende Theile der Domänen Rauth, Chudenitz, Bihorau, Glossau und Milletitz vom Kaiserthum getrennt. An den Letztern schließen sich im Süden nach Ent-

westen, die der Herrschaft (resp. der Herrschaft Deschenitz) schutz- und grundunterthänigen, übrigens zum Prachiner Kreise gehörigen sechs Waldhwozder Gerichte der s. g. Königlichen Freibauern (St. Katharina, Hammern, Eisenstrah, Seewiesen, Haidel und Rochet) an. Mit Inbegriff dieser Gerichte gränzt der Hauptkörper der Herrschaft in Norden an die Güter Bihorau, Milletitz, Glossau, Bezdiekau und die Herrschaft Teinitz, in Osten ebenfalls an die letztgenannte Herrschaft, die Güter Klenau und Eastrau, und die zur Herrschaft Langendorf (Prach. Kr.) gehörigen Waldhwozder Gerichte Stadel und Stachau, in Süden an das Gut Eisenstein (Prach. Kr.) und die Provinz Nieder-Baiern des Königreichs Baiern, in Westen an dieselbe Provinz, und an die hiesige Herrschaft Kauth. Die getrennten Ortschaften Slawikau, Bukowa und Berndörffel werden von den Gütern Bihorau, Milletitz und Glossau, so wie von der Herrschaft Chudenitz, begränzt. Die Dörfer Aulikau und Zbaslaw liegen ganz innerhalb der letztgenannten Herrschaft. Die Dörfer Dobritkau und Branschau sind vom Gute Bihorau und den Herrschaften Chudenitz und Kauth, eben so Sedlitz von der Herrschaft Kauth und dem Dominium Taus, eingeschlossen, während das Dorf Braunpusch ganz von der Herrschaft Kauth umgeben ist.

Die Herrschaft Bistritz gehörte zu Ende des XVII. Jahrhunderts dem Ritter Johann Kos (Gos) von Dobř. Dionysius Freiherr von Kos verkaufte sie zwischen den Jahren 1750 und 1760 an Karl Joseph Reichsgrafen von Palm, welcher auch die Herrschaft Deschenitz mit den Waldhwozder Gerichten vom Grafen Prokop Kolorat-Krawosky, Freiherrn von Ugezd, und 1760 von den Eheleuten Johann Karl und Maria Rosina Girik das Gut Dpalka käuflich an sich brachte. Gegenwärtig gehört das Ganze dem Reichsfürsten Karl Joseph Franz von Palm-Gundelfingen, an welchen sie nach dem am 22. August 1814 erfolgten Tode seines Vaters Karl Joseph ic. ic. ic. gelangt ist. (S. Landtäfl. Hauptb., und zwar: Herrschaft Bistritz und Petrowitz, Litt. B. Tom. IV. Fol. 193. Herrschaft Deschenitz sammt incorporirten Gütern Janowitz, Wefely, Braunpusch und sechs Waldhwozder Gerichten ic. Litt. D. Tom. II. Fol. 1., Gut Dobritkau, Litt. D. Tom. IV. Fol. 101., Gut Dpalka, Litt. O. Tom. IV. Fol. 41., Gut Slawikau und Klein-Bukowa, Litt. S. Tom. XIV. Fol. 1. und Gut Zbaslaw, Litt. Z. Tom. III. Fol. 69.)

Die nutz bare Oberfl äche beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Aekern	2111	606	5683	1084	7795	90
» Teichen mit Aekern						
verglühen	241	994	—	679	242	73

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joß.	□ Kl.	Joß.	□ Kl.	Joß.	□ Kl.
An Trischfeldern	—	—	—	234	—	234
> Wiesen	1023	310	2536	986	3559	1296
> Gärten	62	474	143	1149	206	23
> Teichen mit Wiesen verglühen	45	1095	—	1404	46	899
> Hutweiden u.	699	1292	1697	545	2397	237
> Waldungen	2763	636	3480	1276	6244	312
Uebershaupt	6947	607	13543	957	20490	1564

Die Oberfläche des Dominiums ist größtentheils gebirgig; der südliche und südwestliche Theil gehört zum Böhmerwalde und erstreckt sich mit Inbegriff der Waldwogder Gerichte bis auf den Kamm dieses Gebirges, im Eisenkräfer Gerichte sogar bis auf den jenseitigen Abhang desselben. Ueber den 6641 Par. Kloster hohen Döffer (Döffer-Berg, auch Sattelberg genannt) läuft die Gränze mit Baiern. Andere bemerkenswerthe Höhenpunkte sind der Brennet, die Röhlerwackel-Höhe, die Seewand und die Sauebene. Nach Norden hin geht die Oberfläche des Gebiets in Hügel- und wellenförmiges Land über. Die Felsarten gehören im größten Theile der eigentlichen Herrschaft Büttrich, auf der Herrschaft Deschenitz und dem Gute Draška ganz zur Gneis-Formation, welche sich vom Hochgebirge im Süden bis in die Fläche des Anzelskales herab erstreckt. Es kommen in derselben hin und da mächtige Lager von Quarzfels vor, so unmittelbar am Fuße des Gebirges bei Büttrich. Bei Eichen und Kabinika tritt Thonschiefer an die Stelle des Gneises, welcher auch dann weiter nördlich auf den Gütern Pöslow und Klein-Draška herrscht. Auf dem Gute Jaromir ist feinsirriger Granit die vorwiegende Felsart, bei den zum Hauptort gehörigen Ortsteilen Kabinika und Seditz aber der Thonschiefer und Grauwacke schiefer des Ueberungsgebirges; bei Brannowitz geht dieser wieder in Quarz über. Auf dem Gute Dabitz findet sich der Urtrassit als Bruchstein und Feuersteingebirge, die sonst nur kommenden Kalksteine auf dem Gute Slavsko herrschen wieder Ueberungsgebirgssteine mit Lagern von Kalksteinen.

Die häufigsten Gewässer kommen zunächst vom Böhmerwalde mit sich: 1) der Anzels, ober der Anzelsberg; sie entspringt im 1. p. Frühgebirge des Eisenkräfer Gebirges, verläuft sich nach westliche Seite, mündet nach dem Ablauf des 1. p. Böhmerwalde See, nach Weste nachwestlich nach nördlich über Thier- und Lutter-Neuern und Dabitz, von wo sie nach Ost nachwestlich über Bolek fließt. Sie mündet nach zur Rechten 2) der Draška-See des Hoch (auch

Auc die la genannt), welcher im Seewiesener Gericht an der Köhlerwastelhöhe entspringt, und in nördlicher Richtung bis zu seiner Mündung unterhalb Janowitz fließt; 3) die Rothangel (vielleicht richtiger Chod-Angel) hat ihre Quellen im St. Katharina Gericht, wo sie auch die Alt-Angel heißt, nimmt ihren Weg nordöstlich über Kolheim und erreicht die Angel links zwischen Bistritz und Janowitz.

Von den noch unter Wasser gehaltenen Teichen ist der ansehnlichste der bei der Janowitz Papiermühle, welcher 158 Mq. 8 Mqfl. Area hat; die übrigen, wie z. B. der Robotweier bei Deschenitz, der Weiermühler Teich, ebendasselbst, u. a. sind ganz unbedeutend. Die Fischerei erstreckt sich auf Hechte, Karpfen, Schleien, Barschlinge, Aale, Aalrupen und Forellen; Lektüre kommen aus dem s. g. Böhmischem oder Deschenitzer See*) und den fließenden Gewässern. Als Biesengründe werden folgende Teiche benützt: der Granatker Teich bei Janowitz, 178 Mq. 2 Mqfl., der Schloss-Teich bei Bistritz, 48 Mq. 7 Mqfl., der Sedliner Teich, bei Petrowitz, 107 Mq., der Podubsky, bei Wesely, 46 Mq. 11 Mqfl., und der Kumnar Teich, bei Kurna, 47 Mq. 10½ Mqfl.

Die Volksmenge des ganzen Dominiums beträgt 14299 Seelen. Darunter befinden sich 129 Israeliten-Familien. In den zu den Herrschaften Bistritz und Deschenitz gehörigen Ortschaften ist die deutsche, in den Ortschaften der Herrschaft Opalka und der übrigen Güter die böhmische Sprache vorherrschend; jedoch findet man in den meisten Orten Leute, welche auch der deutschen Sprache mächtig sind.

Die vorzüglichste Ertrags- und Nahrungsquelle des Dominiums und der Einwohner ist die Landwirtschaft. Außerdem werden einige Industrial-Gewerbe und verschiedene Handwerke betrieben. Einzelne beschäftigen sich auch mit Viehhandel und Fuhrwesen, mit Wollspinnerei und Weberki für die Neugedeiner Fabrik, viele Gebirgsleute mit Waldarbeiten und als Tagelöhner bei den Glashütten, die Juden meistens mit Haus-, Woll-, Flachs- und Federnhandel, welcher Letztere hier bedeutend ist und sich bis ins Ausland erstreckt.

Der landwirthschaftliche Boden ist nach Verhältniß der Lage von sehr verschiedener Beschaffenheit, im Ganzen aber wenig fruchtbar. Er liefert vorzüglich Korn und Haber, hie und da auch etwas Weizen und ein wenig Gerste. Obstbäume sind bei einzelnen Häusern der nördlichen Ortschaften in Gärten anzutreffen; doch ist auf den obrigkeitlichen Gründen neuerer Zeit durch Anpflanzung von Aleen, namentlich bei Bistritz, welche gute Äpfel-, Birnen-, Zwetschken- und

*) Dieser See, im Eifenstraser Gericht, und überhaupt Alles, was die Baldwogder Gerichte betrifft, wird im folgenden Bande (Prachiner Kreis) beschrieben werden.

Kirschbäume enthalten, viel zur Verbreitung dieses Kulturzweigs gethan worden. Außerdem sind eigne obrigkeitliche Obstgärten bei Bistritz und Opalka, resp. von 8 Mesz. 1 Mßl. und 19 Mesz. 3½ Mßl. Acre. Im höhern Gebirge ist das Klima dem Gedeihen des Obstes nicht günstig.

Der Viehstand der Unterthanen war am 30. April 1837: 330 Pferde (247 Alte, 83 Fohlen), 16091 Stück Rindvieh (67 Zuchtkühe, 56 junge Stiere, 2615 Kühe, 1501 Kalbinnen, 45 Mastochsen, 1802 Zugochsen, 905 junge Ochsen), 3211 Schafe (2305 Alte, 906 Lämmer), 508 Stück Borstenvieh und 310 Ziegen.

Die ehemaligen 23 Maierhöfe in Kuborsko, Bistritz, Freiholz, Opalka, Braunpusch, Branschau, Bukowa, Deschenitz, Dobřikau, Dörrestein, Grün, Holletitz, Janowitz, Krotiv, Lehom, Lufawitz, Ondřegowitz, Petrowitz, Slawikau, Spiels, Wesely, Witten und Zbaslaw sind schon vor längerer Zeit emphyteutisirt, und der Hof in Hinterhäuser ist aufgelassen.

Die Waldungen der eigentlichen Herrschaft (d. h. ohne die der Waldhoyder Gerichte) sind in folgende 6 Reviere eingetheilt: Hwizdalka, 478 Joch 362 □ Kl., Opalka, 846 Joch 837 □ Kl., Krotiv, 2217 Joch 1004 □ Kl., Seewald, 2434 Joch 962 □ Kl., Dörrestein, 1440 Joch 485 □ Kl., und Slawikau, 723 Joch 467 □ Kl. Sie enthalten größtentheils Fichten, Tannen, Kiefern, Birken und Erlen, auch einen großen Theil Buchen. Die jährliche Ausbeute beträgt 9867 Klafter. Was nach Deckung des eignen Bedarfs übrig bleibt, wird größtentheils nach Klattau zum Verkauf abgesetzt. Aus den Waldungen des Hochgebirges werden jährlich 2 bis 3000 Klafter Scheitholz auf der Angel bis nach Janowitz hinabgeschwemmt. Um die dazu nicht hinreichende Wassermenge zu vermehren, eröffnet man mittelst eignen Schützen dem im Frühlinge anschwellenden Deschenitzer See einen Abfluß in die nahe gelegene Angel. Unterhalb des Sees ist eine 70 Klafter lange, aus Holz gezimmerte Kiese über den Felsenklippen angebracht, welche an dieser Stelle statt eines Kanals dient. Das zu schwemmende Holz muß größtentheils im Sommer gefällt werden, weil in den meisten Wintern der Schnee in diesen Hochgebirgs-Waldungen eine Höhe von 1 bis 2 Klaftern erreicht. Das geschlagene Holz wird dann auf schiffliche Plätze beim Seebache geschafft, von wo es im Frühlinge des nächsten Jahres, Ende April oder Anfang Mai, der Kiese mit Schramme übergeben wird.

Die Wildbahn enthält eine mäßige Anzahl Hasen, Rebhühner und, mit Ausnahme des Seewalder Reviers, auch Kechwilt. Im letztern Reviere werden auch Artz-, Birk- und Haselkühner erlegt. Der Jagdvertrag wird auf dem Domainum selbst verzecht und verkauft.

Größere Industrie-Anstalten sind das den Willibald Pffart-schen Erben gehörige Eisenhammerwerk zu Grün, mit 1 Hammermeister und 1 Gesellen, 1 Steingut-Fabrik (Firma: Martin Schellhorn) zu Freihöls, 11 Personen beschäftigend, 1 Papier-Fabrik (Firma: Franz Keil) zu Janowitz, mit 12 Personen, 1 dergleichen (Firma: Paul Apeltauer) zu Unter-Neuern, mit 8 Personen und 1 Spiegelschleife (Joh. Anton Ziegler) zu Bistritz.

Außerdem werden auf der eigentlichen Herrschaft Polizei-Gewerbe von 328 zünftigen Meistern und 52 andern Befugten, 167 Gesellen, 248 Lehrlingen und Gehilfen, Commercialgewerbe von 34 Meistern, 12 Gesellen und 14 Lehrlingen, freie Gewerbe von 63 Personen mit 27 Gehilfen, Handel von 19 Besitzern gemischter Waarenhandlungen, 253 Krämern und Hausirern, und 276 freien Handel treibenden Personen, zusammen mit 91 Gehilfen betrieben. Die Zahl der mit Gewerben und Handel beschäftigten Personen war demnach 1534. Darunter befanden sich folgende Meister und Gewerbs-herrn: 30 Bäcker, 49 Bierhändler, 2 Bräuer, 2 Branntweimbrenner, 4 Drechsler, 13 Fassbinder, 10 Fleisshauer, 2 Fuhrleute, 4 Glaser, 3 Griesler, 1 Hutmacher, 2 Lohgärber, 10 Maurer (31 Gesellen), 28 Müller, 4 Nagelschmiede, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 2 Sattler, 1 Schleifer, 8 Schlosser, 28 Schmiede, 88 Schneider, 3 Schönfärber, 90 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 26 Tischler, 1 Töpfer, 11 Wagner, 63 Weber, 2 Weißgärber, 1 Ziegelbrenner und 6 Zimmermeister (30 Gesellen). — Die Städtchen Drosau, Janowitz und Unter-Neuern sind zu Jahr- und Wochenmärkten berechtigt. Auf den Jahrmärkten in Drosau (Georgi, Jacobi und Martini) werden Schnitt-, Töpfer-, Eisen-, Schuhmacher-, Kürschner- u. a. Waaren feilgeboten. Der Martini-Markt ist besonders für den Flachshandel bedeutend. Jeden Donnerstag ist Viehmarkt. Auf die Jahrmärkte in Janowitz (Josephi, Johann d. T., Simon und Juda) und auf die in Neuern (Mont. nach Christi Himmelf., nach Mariä Geburt und an Thomas Ap.) werden, mit Ausnahme des Flachses, dieselben Artikel gebracht, wie in Drosau, nach Neuern besonders Töpfergeschirr. Wochenmärkte sind in Janowitz jeden Montag für Vieh und Getraide, in Neuern jeden Mittwoch, besonders in der Fastenzeit, für dieselben Gegenstände. Die Zahl der Verkäufer ist nicht angegeben.

Sanitäts-Personen sind 5 Wundärzte (1 obrigkeitlicher zu Bistritz, mit 150 fl. obrigkeitlicher und 85 fl. unterthäniger Bestal-lung und 12 Klattern Holz von der Obrigkeit, — die übrigen in Ober- und Unter-Neuern, Janowitz und Drosau, Letzterer mit 10 fl. aus den Gemeindrenten), und 12 Hebammen (2 in Drosau, die übrigen in Bojetitz, Depoltowitz, Deschenitz, Glashütten, Grün, Janowitz, Dn-drowitz, Ober- und Unter-Neuern und Starlitz).

Zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen ist am 1. Jänner 1833 das Armen-Institut eröffnet worden, dessen Stammvermögen am Schluß des Jahres 1836 in 1660 fl. C. M. und 6605 fl. 2/3 kr. W. W. bestand. Die Einnahme desselben Jahres betrug 274 fl. 41 kr. C. M. und 613 fl. 47 kr. W. W. Die Zahl der in der Versorgung stehenden Armen war 33. — In Unter-Neuern befindet sich ein bereits im Jahre 1742 vom damaligen Besitzer der Herrschaft fundirtes Spital für 4 männliche und 3 weibliche Pfründler, welche in einem eignen Gebäude freie Wohnung und an Naturalien von der Obrigkeit jährlich 1 Mß. 10/16 Mßl. Waizen, 68 Mß.-4 Mßl. Korn, 11 Mß. 6 Mßl. Gerste und eben so viel Erbsen, 91 Pf. Butter, 273. Seidel Salz, 21 Klafter Brennholz, so wie 2 fl. 37 1/2 kr. Fleischgeld und zur Bekleidung jeder männliche Pfründler 5 fl. 46 kr., jede Weibsperson 4 fl. 33 kr. an Geld erhalten.

Durch das Dominium führt keine Post- und Commercial-Strasse; indessen sind die meisten Ortschaften mit dem Amtsorte und den benachbarten Dominiën durch gut unterhaltene Halb-Chauffeen verbunden. Eine solche Chauffee führt von Bistritz einerseits über Janowitz nach Klattau, andererseits über Neuern, Glashütten und Kolheim nach St. Katharina, so wie auch eine Chauffee von Neuern nach Neumark (Herrschaft Rauth) auf die dortige Strasse nach Baiern, und eine andere von Neuern nach Deschemitz und Depoltowitz führt. Eben so ist Bistritz über Starlitz, Hoslau und Opalka mit Drosau, und letzterer Markt mit Janowitz verbunden. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Bistritz.

1. Bistritz (mit dem Weisatz an der Angel, Bystrice nad Uhřawau), 3 1/2 St. sw. von Klattau, zu beiden Seiten des genannten Flusses, D. von 66 H. mit 524 teutschen E., worunter 2 Israeliten-Familien, ist der Amtsort des ganzen Dominiums, nach Ober-Neuern eingepf., und hat 1 herrschaftliches Schloß mit einer Kapelle zu St. Barbara, 1 emphyt. Mairhof, 1 Schäferei, 1 Spiegelschleife (s. oben), 1 Mühle und 2 Wirthshäuser; 10 Minuten ö. liegt auf einer Anhöhe die Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit mit einem angebauten Wohnhause. Der hintere Theil des Schlosses ist im XVIII. Jahrhunderte vom Freiherrn Dionys von Rog, der vordere Theil so wie der rechte und linke Flügel vom Grafen Karl Joseph von Palm erbaut worden.

2. Aichen oder Eichen (Dubowa Lhotka), 3 St. nüd. von Bistritz, unweit w. von der Angel, D. von 19 H. mit 125 teutschen und böhmischen E., nach Janowitz eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 zum Gute Milletitz gehörige Mühle.

3. Auborska, 1 St. n. von Bistritz, Dominical-Dorf von 18 H. mit 116 teutschen E., nach Janowitz eingepf., hat 1 emphyteutischen Mairhof und 1 Mühle.

4. Dörstein, Dörstein, Dürstein, bei Schaller auch Lörstein (Suchy Kámen), 1 1/2 St. sw. von Bistritz, am Rantscher Berge, Dominical-

Dörfern von 7 H. mit 83 teutschen E., nach Ober-Neuern eingpf.; hat 1 Jägerhaus.

5. Freihöls, 1½ St. s. von Bistritz, links an der Angel, D. von 25 H. mit 231 teutschen E., nach Ober-Neuern eingpf., hat 1 Wirthshaus; ¼ St. w. liegt der Maierhof Baiered oder Beyered (Peryk) mit einer Schäferei, so wie die oben erwähnte Steingut-Fabrik; dabei auf einer Anhöhe die Burgruine Baiered, über deren Geschichte keine Nachrichten vorhanden sind.

6. Glashütten, 1½ St. ssw. von Bistritz, an der Straße nach Kolheim, D. von 37 H. mit 393 teutschen E., nach Ober-Neuern eingpf., hat 1 Wirthshaus, zu dem ein Kalksteinbruch gehört, und 1 Wasenmeisterei.

7. Hinterhäuser (Zadnj Chalupp), 2 St. ssw. von Bistritz, D. von 21 H. mit 185 teutschen E., nach Ober-Neuern eingpf., hat 1 aufgelassenen Maierhof und 1 Wirthshaus.

8. Holletitz (Holetice, auch Horaufice), ¼ St. s. von Bistritz, Dominikal-Dorf von 42 H. mit 310 teutschen E., nach Ober-Neuern eingpf., hat 1 Wirthshaus.

9. Hosslau (Blatp), ¼ St. ö. von Bistritz, D. von 16 H. mit 128 teutschen E., nach Ober-Neuern eingpf., hat 1 Wirthshaus.

10. Ondřowiz (eigentlich Ondřegowiz), 1 St. önd. von Bistritz, D. von 19 H. mit 136 teutschen und böhmischen E., nach Janowitz eingpf.; hat 1 Wirthshaus; zum Gemeindegerecht dieses Dorfes gehört die besonders conscribirte benachbarte Dominical-Ansiedlung Swizdalka, 12 Arn. mit 100 teutschen E., ebenfalls nach Janowitz eingpf.

11. Kolheim, Kollheim, Kulm, 1½ St. wsw. von Bistritz, an der Straße nach Baiern, D. von 35 H. mit 270 teutschen E., nach Ober-Neuern eingpf., hat außerhalb des Ortes 1 Filialkirche zum heil. Leonard, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen, von welchen eine (»Rührst-»Mühle), ¼ St. abseits an der Rothangel liegt. Die von Schaller erwähnte St. Anton's-Kapelle besteht nicht mehr.

12. Millik, Milik, ¼ St. s. von Bistritz, D. von 28 H. mit 215 teutschen E., nach Ober-Neuern eingpf., hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus; ¼ St. abseits liegt die emph. Wirthschaft Stachen.

13. Ober-Neuern (Hornj Negrsko), bei Schaller auch Gränzstädtel, ¼ St. s. von Bistritz, rechts an der Angel, und an der Straße nach Deschenitz, schuzunterthäniges Städtchen von 48 H. mit 425 teutschen E., worunter 1 Israeliten-Haus und 2 Israeliten-Familien, hat 1 Pfarrkirche zu St. Thomas Ap., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 2 Wirthshäuser und 1 fünfgängige Mühle mit Brettsäge. Zum Bezirk der Pfarrkirche, bei welcher 2 Priester angestellt sind, gehören, außer Ober- und Unter-Neuern, die hiesigen Dörfer Bistritz, Starlitz, Hosslau, Holletitz, Millik, Freihöls, Hinterhäuser, Glashütten, Dörstein und Kolheim.

14. Unter-Neuern (Dolnj Negrsko), bei Schaller auch Städtel am Sand, ¼ St. s. von Bistritz, zu beiden Seiten der Angel, an der Straße nach Neumark, schuzunterthäniges Städtchen von 120 H. mit 825 E., worunter 18 Israeliten-Häuser mit 24 Israeliten-Familien, ist nach Ober-Neuern eingpf., und hat 1 Filialkirche zu den heil. XIV Nothhelfern, 1 Synagoge, 1 Gemeindehaus, 1 obrkfl. Spital, 1 Papiermühle, 1 Walkmühle, 1 Ziegelhütte, und 4 Wirthshäuser. Beide nahe beisammen liegende Städtchen werden insgemein unter dem Namen Neuern (Negrsko) begriffen und haben einen gemeinschaftlichen Stadtrichter. Das Stadtiegel enthält als Wappen ein offenes Stadthor mit einem runden steinernen Thurm. Die Einwohner treiben Landwirthschaft, einige Handwerke, die Israeliten insbesondere Kram-, Hausr- und starken Bettfedern-Handel. Die landwirth-

schaffliche Area beträgt an Dominical-Gründen 256 Joch 321 □ Kl., an Ruffical-Gründen 774 Joch 513 □ Kl., zusammen 1030 Joch 834 □ Kl. Der Viehstand ist 11 Pferde (10 Alte, 1 Fohlen), 355 Stück Rindvieh (2 Zuchtstiere, 2 junge Stiere, 171 Kühe, 39 Kälbinnen, 100 Zugschienen, und 41 junge Ochsen), 83 Schafe (61 Alte, 22 Lämmer), 77 Stück Vorkenschief und 13 Ziegen. Handwerker sind 75 mit 28 Gesellen, 55 Lehrlingen und Gehilfen; Handelsleute 10 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 18 Hantierer und 49 Marktbesucher. Von den Jahrmärkten war schon oben die Rede.

15. Petrowitz, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Bistritz, an der Mattauer Straße, D. von 39 H. mit 311 deutschen E., nach Sanowitz eingpf., hat 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 emph. Raierhof (»Bosnae«), und 1 zweigängige Mühle; auch ist hierher das abseitige emphyteutische »Hurkshäusle« conscribirt.

16. Staritz (bei Schaller auch Starý Bedlo), $\frac{1}{2}$ St. ö. von Bistritz, D. von 21 H. mit 127 deutschen E., nach Ober-Neuern eingpf., hat 1 Wirthshaus.

II. Herrschaft Deschenitz.

17. Deschenitz (Dessenice), $\frac{1}{4}$ St. süd. von Bistritz, am Bauholz-Bache und an der Straße nach Depoltowitz, D. von 163 H. mit 1188 meistens deutschen E., worunter 17 Israeliten-Familien, hat 1 obrthl. Schloss, 1 Pfarrkirche zu St. Nikolaus B., 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Bräuhäus (im Schlosse, auf 34½ Fass), 1 Branntweinhaus, 2 Wirthshäuser und 2 Mühlen (die »Webermühle« und die »Pfefermühle«, letztere $\frac{1}{2}$ St. w. an der Angel). Auch ist hierher die $\frac{1}{2}$ St. entfernte Dominical-Ansiedelung Kunzer, 9 Arn., conscribirt. Die Kirche war schon 1384 und 1488 mit einem eigenen Pfarrer versehen. Nachdem sie späterhin bis zum dreißigjährigen Kriege in den Händen der Protestanten gewesen, wurde 1670 der erste katholische Pfarrer wieder eingesetzt und die Pfründe durch den damaligen Besitzer der Hft. Deschenitz Rudolph Brabitzky von Tlupa *) und dessen Gemahlinn Eva Maria geb. Gräfinn Lazansky von Bukowa neu dotirt, auch zugleich die Kirche erneuert. Eingepfarrt sind, außer Deschenitz selbst, die hiesigen Dörfer Mottowitz und Schiesnetitz, nebst verschiedenen bis $\frac{1}{2}$ St. entfernten Einsichten. Die $\frac{1}{2}$ St. süd. gelegene Kapelle zu St. Wenzel ist schon seit längerer Zeit aufgehoben. Sie war laut einer Glockeninschrift 1652 von Adam Ignaz Brabitzky Tlupa **) von Braby, Herrn auf Drahenitz, Dessenitz und Teutsch-Uzenitz, erbaut und dotirt worden. Das Schloß hat Prokop Graf von Kolowrat errichten lassen.

18. Mottowitz, $\frac{1}{4}$ St. s. von Bistritz, D. von 21 H. mit 193 deutschen E., nach Deschenitz eingpf., hat 1 Wasenmeisterei.

19. Schiesnetitz (Šiznetice), $\frac{1}{4}$ St. süd. von Bistritz, D. von 20 H. mit 159 deutschen E., nach Deschenitz eingpf., hat 1 Wirthshaus.

20. Depoltowitz (auch Leopoldowitz), 2 St. süd. von Bistritz, D. von 29 H. mit 263 deutschen E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Isidor, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule; sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Wirthshaus. Die Lokalie ist 1787 gestiftet, die jetzige Kirche aber 1805 an der Stelle der ehemaligen, seit 1751 bestandenen Kapelle von Grund aus neu gebaut worden. Zum Sprengel des Lokalisten gehören, außer Depoltowitz, die hiesigen Dörfer Dschowitz, Dimischowitz, Dorfstadt und Toblau, nebst den dazu conscribirten Einsichten. Die Einwohner dieser Orte treiben Gänsezucht und Handel mit Bettfedern.

*) So steht in den vom Pfarrer Einmayer zu Deschenitz erhaltenen Mittheilungen. Bei Schaller (Prachiner Kreis, S. 52) heißt der Name Tlufa.

**) S. die vorige Anmerkung.

21. Dorfstadt oder Dorfkatt, 2½ St. s. von Bistritz, an einem unbenannten Bache, D. von 19 H. mit 141 teutschen E., nach Depoltowitz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

22. Dimischowitz, 2 St. s. von Bistritz, rechts am Drosauer Bache, D. von 26 H. mit 186 teutschen E., nach Depoltowitz eingepf., hat 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 zweigängige Mühle (»Blaha« oder »Blau« Mühle) mit Brettsäge.

23. Dschowitz, 1½ St. s. von Bistritz, D. von 31 H. mit 228 teutschen E., nach Depoltowitz eingepf., hat 1 Wirthshaus; hieher sind die ¼ St. n. gelegnen s. g. Fleischhöfe (emph. Maierhöfe) und das Schusterhäusel, zusammen 5 Renn., conscribirt.

24. Todlau (Todalom), bei Schaller auch Dottelau, 2½ St. s. von Bistritz, D. von 16 H. mit 136 teutschen E., nach Depoltowitz eingepf., hat 1 Wirthshaus und etwas abseits 1 eingängige Mühle mit Brettsäge.

25. Grün (Zelena), 1½ St. s. von Bistritz, im Gebirge, an einem kleinen Bache und am Fahrwege nach Eisenstein und Baiern, D. von 85 H. mit 618 teutschen E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Wolfgang, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Eisenhammer (s. oben), 2 Mühlen und 2 Wirthshäuser, von welchen letztern das zum »Grünberg«, so wie 2 emph. Maierhöfe (Ober- und Unter-Spaten), ¼ St. abseits liegen. Die Lokalie ist 1787 errichtet worden. Zu ihrem Sprengel gehören, außer Grün, die hiesigen Ortschaften Brennet, Kreuzberg und die Seehäuser im Eisenstraser Gericht.

26. Kreuzberg, 2 St. s. von Bistritz, im Gebirge, Dörfschen von 6 H. mit 28 teutschen E., nach Grün eingepf.

III. Gut Dpalka.

27. Dpalka, 1½ St. s. von Bistritz, D. von 15 H. mit 184 böhmischen und teutschen E., nach Drosau eingepf., hat 1 altes obrtll. Schloss, 1 Bräuhaus (auf 17½ Fass), 1 emph. Maierhof, 1 öffentliche Kapelle zu St. Anna, 1 Wirthshaus, 1 Leinwandwalke, und 2 Mühlen (die »Herren-« und die »Dorer Mühle«), welche ¼ St. abseits an der Audeiela liegen. Im J. 1631 gehörte das Gut Dpalka dem königl. Kammer-Präsidenten Georg Adam Bořita Grafen von Martiniß.

28. Drosau (Stražow), bei Schaller auch Droschau, 1½ St. s. von Bistritz, auf einer Anhöhe d. von der Audeiela, zwischen dem Wein-, Fichten- und Kiefernberge, schutzunterthäniges Städtchen von 179 H. mit 1474 größtentheils böhmischen E., worunter 20 Israeliten-Häuser mit 43 Israeliten-Familien, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Georg W., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Synagoge, 1 jüdische Schule, 1 Gemeinhaus, 1 Branntweinhaus und 6 Wirthshäuser. Die Kirche, bei welcher 2 Priester angestellt sind, war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1384 und 1405 mit einem eigenen Pfarrer versehen. Eingepfarrt sind, außer Drosau selbst, die hiesigen Dörfer Brtj, Bojetiß, Hammern, Dinkowitz, Jaworj, Kniejß, Krotiw, Lehom, Lukawiß, Kowna, Spiels, Witten und Jahortschiß, nebst dem zur Hft. Leinigel gehörigen Dorfe Kugau. Der Ort scheint in älterer Zeit bedeutender gewesen zu seyn, als gegenwärtig. Nach dem, was wir bei Schaller darüber aufgezeichnet finden, soll der Ritter Dstranecký um das J. 1441 mit einer Anzahl gut bewaffneter böhmischer Kriegerleute als Gränzwache gegen die Einfälle der Teutschen hier aufgestellt gewesen seyn und dadurch die Entstehung des Städtchens veranlaßt haben, welches daher den Namen Stražow (von Straž, Wache) erhielt. Da aber die Pfarrkirche schon 1384 bestand, so muß auch der Ort schon damals vorhanden gewesen seyn oder die obige Jahrzahl 1441 ist unrichtig. König Ludwig ertheilte den Bürgern das Recht, eine Ringmauer aufzuführen, eine

Salzniechlage zu errichten, Zölle und Mauthen zu erheben, jährlich zwei Jahrmärkte (Schaller sagt gar Messen) und jeden Donnerstag einen Vieh-, Garn- und Leinwandmarkt zu halten. Wahrscheinlich erhielt die Stadt auch damals das Wappen, welches eine Stadtmauer mit zwei Thürmen und einem offenen Thore, über der Mauer aber einen bewaffneten Wächter darstellt. An der Vorderseite der Mauer erblickt man zwischen den Thürmen einen von einem Pfeil durchbohrten geflügelten Löwen oder Greifen. Das Städtchen hat einen Stadtrichter zum Ortsvorsteher. Die landwirthschaftliche Area besteht in 207 Joch 347 □ Kl. Dominical- und 607 Joch 885 □ Kl. Rustical-Gründen, zusammen 814 Joch 1232 □ Kl. Gewerbsleute sind 140 Meister und andere Befugte, 40 Gesellen, 46 Lehrlinge und Gehilfen, zusammen 226 Personen.

29. Bojetitz, 2 St. öst. von Bistritz, Dörfchen von 8 H. mit 88 böhmischen E., nach Drosau eingpf.

30. Brty, 2½ St. ö. von Bistritz, D. von 18 H. mit 173 meist böhmischen E., nach Drosau eingpf., hat etwas abseits 1 Mühle.

31. Hammern oder Hammer, 1½ St. ö. von Bistritz, D. von 10 sehr zerstreut liegenden H. mit 102 deutschen und böhmischen E., nach Drosau eingpf., hat eine Mühle.

32. Hinkowitz, 2 St. ö. von Bistritz, Dörfchen von 6 H. mit 29 deutschen E., nach Drosau eingpf.

33. Jaworj, bei Schaller auch Jaworicko (nicht mit Jaworj der Hft. Teinitzel zu verwechseln), 2½ St. ö. von Bistritz, Dörfchen von 7 H. mit 72 böhmischen E., nach Drosau eingpf.

34. Kniezitz, 2½ St. önd. von Bistritz, Dörfchen von 7 H. mit 47 böhmischen E., nach Drosau eingpf.

35. Krotiw, 1½ St. öst. von Bistritz, Dominical-Dorf von 21 H. mit 175 deutschen E., nach Drosau eingpf., hat 1 Ziegelbrennerei und 1 Wasenweiterei.

36. Lehom, 2 St. önd. von Bistritz, Dörfchen von 21 H. mit 141 böhmischen E., nach Drosau eingpf.

37. Lukawiz, auch Klein-Lukawiz, 2½ St. ö. von Bistritz, D. von 16 H. mit 131 böhmischen E., nach Drosau eingpf.

38. Mladotitz, 2 St. öst. von Bistritz, Dörfchen von 6 H. mit 31 deutschen E., nach Tschachrau (gleichnam. Gutes) eingpf.

39. Niemtshiz (Němcice), 2½ St. öst. von Bistritz, D. von 11 H. mit 79 deutschen E., nach Tschachrau eingpf., hat 1 Wirthshaus.

40. Ruwna, 1½ St. ö. von Bistritz, D. von 17 H. mit 115 böhmischen E., nach Drosau eingpf.

41. Spiels (Spilz, Spilsh), 1½ St. öst. von Bistritz, D. von 25 H. mit 204 deutschen E., nach Drosau eingpf., hat 1 Wirthshaus; auch sind hieher die ¼ St. abseits gelegnen emph. Einsichten Padraska, 6 Arn., und Haika, 5 Arn., conscribirt.

42. Witten, 2 St. ö. von Bistritz, Dominical-Dorf von 13 H. mit 157 böhmischen und deutschen E., nach Drosau eingpf., hat 1 Wirthshaus.

43. Zahortshiz (Zahorice), auch Bingarten (?), 2½ St. ö. von Bistritz, D. von 22 H. mit 202 böhmischen E., nach Drosau eingpf., hat ¼ St. abseits 1 Mühle (die »Roth« Mühle).

IV. Gut Zdaslaw.

44. Zdaslaw, 2½ St. n. von Bistritz, D. von 22 H. mit 165 böhmischen E., von welchen 5 H. zur Herrschaft Chudenitz gehören, nach Pollin (derselben Hft.) eingpf., hat 1 obrttl. Branntweinhaus, und 1 Wirthshaus. Beim

hießigen Antheile sind 5 Israeliten-Familien. Außer diesem Dorfe gehören zum Gute Zdaslaw auch 2 Hrn. (Chaluppen) des Chudenitzer Dorfes Černekau.

V. Gut Klein-Bukowa.

45. Klein-Bukowa (gewöhnlich nur Bukowa), $1\frac{1}{2}$ St. n. von Bistritz, D. von 19 H. mit 141 böhmischen C., nach Slawikau eingpf., hat 1 abseits gelegne Mühle.

VI. Gut Janowitz.

46. Janowitz, $1\frac{1}{2}$ St. n. von Bistritz, rechts an der Angel und der Mündung des Divischomiger Baches, schutzunterthäniges Städtchen von 169 H. mit 1210 C., worunter 8 Israeliten-Häuser und 21 Israeliten-Familien, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Synagoge, 1 emph. obrkfl. Raierhof mit einem verfallnen Schlosse (Twrz genannt), 1 Gemeindhaus, 1 Papiermühle (s. oben), 2 Getraidmühlen und 3 Wirthshäuser. Auch ist hier eine obrkfl. Holzlegstatt für das aus dem Seewalde auf der Angel herabgeschwemmte Scheitholz und 10 Minuten abseits liegt die hieher conscribirte Marka-Mühle, so wie $\frac{1}{2}$ St. n. an der Klattauer Straße, die Einsicht Granatka, aus 1 Wirthshause und 1 Chaluppe nebst Kalkofen bestehend; dabei 1 Kalksteinbruch. Die Kirche bestand den Errichtungsbüchern zufolge schon im J. 1384 als Pfarrkirche. Sie enthält mehre alte Grabsteine, deren Inschriften aber durch den Zahn der Zeit ganz unleserlich geworden sind. Von den vier Glocken haben zwei die Jahrzahl 1666; eine derselben ist das Geschenk eines Fräuleins Eva Fremutka von Tropic. Zu dieser Kirche sind, außer Janowitz, die hießigen Ortschaften Petrowitz, Aichen, Ondřowitz, Hwizdalka, Kozojna, Wjesely und Auborka, nebst den fremdherrschaftlichen Spule (Gut Glosau), Unter-Łhotka (Hft. Teinigel), Harant und Schloß Klein au (gleichnam. Gut) eingpf. Die Burg ist im J. 1520, wo ein Raubritter Peter Suda sie in Besitz hatte, von vereinigten Tausen, Wieser, Pilsner und Prager Kriegsleuten erobert und zerstört worden. Es war das Stammhaus der ehemaligen Herren Janowsky von Janowitz, welchen es noch 1511 gehörte, wo Herrmann Janowsky von Janowitz hier seinen Sitz hatte, der dem Städtchen mehre Privilegien gab. Das Städtchen hat als Ortsvorsteher einen Stadtrichter. Das Wappen ist ein offenes Stadthor mit einem runden Thurme, zu dessen beiden Seiten zwei Fahnen entfaltet sind; auch über der obersten Gallerie des Thurmes weht eine Fahne. — Die landwirthschaftliche Area besteht in 98 Joch 571 □ Kl. Dominical- und 919 Joch 84 □ Kl. Rustical-Gründen, zusammen in 1017 Joch 655 □ Kl. Der Viehstand ist 11 Pferde (9 Alte, 2 Fohlen), 409 Stück Rindvieh (3 Zuchstiere, 160 Kühe, 40 Kalbinnen, 146 Zugochsen, 60 junge Ochsen), 400 Schafe (350 Alte, 50 Lämmer) und 14 Ziegen. — Gewerbesteue sind 73 Meister und andere Befugte mit 27 Gesellen, 43 Lehrlingen und Gehilfen. In Betreff der Märkte verweisen wir auf die allgemeine Uebersicht des Dominiums.

47. Aulikau (Aulikow), $3\frac{1}{2}$ St. n.w. von Bistritz, D. von 11 H. mit 96 C., nach Stanetitz (Hft. Rauth) eingpf.

48. Braunpusch (bei Schaller Prambusch), $2\frac{1}{2}$ St. n.w. von Bistritz, an der Straße von Neugedein nach Baiern, D. von 54 H. mit 444 teutschen C., worunter 9 Israeliten-Familien, ist nach Neugedein (Hft. Rauth) eingpf. und hat 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mühle (Seeweger Mühle).

49. Kozojna, $1\frac{1}{2}$ St. n.w. von Bistritz, links an der Angel, D. von 18 H. mit 103 böhm. C., nach Neugedein eingpf., hat 1 Wirthshaus.

50. Sedliß, 3¼ St. nw. von Bistritz, an einem kleinen Bache, D. von 19 H. mit 147 böhmischen E., nach Stanetiß (Hft. Rauth) eingpf., hat 1 Mühle.

51. Beseley, 1¼ St. n. von Bistritz, links an der Angel, D. von 18 H. mit 118 böhmischen E., nach Janowiß eingpf., hat 1 Potaschensiederei, 2 Mühlen und 1 Wirthshaus.

VII. Gut Dobřikau.

52. Dobřikau, Dobřikow, 2¼ St. nw. von Bistritz, D. von 30 H. mit 314 böhmischen und teutschen E., worunter 1 Israeliten-Familie, nach Neugedein eingpf., hat 1 Mühle; 10 Minuten s. an der Straße von Klattau nach Neugedein liegt das hieher conscribirte »Neue Wirthshaus« nebst 1 Schmiede und 1 Dominical-Häuschen.

53. Branschau, Branjow, Branjowa, 2¼ St. n.w. von Bistritz, Dominical-D. von 14 H. mit 106 teutschen E., nach Neugedein eingpf.

Außerdem gehören zum Gute Dobřikau 3 Prrn. (Ehaluppen) vom Dorfe Lautschin (Gut gl. Nam.) und 4 Prrn. (3 Ehaluppen und das Judenhäus) vom Dorfe Slubol (Hft. Rauth).

VIII. Gut Slawikau.

54. Slawikau, Slawikow (bei Schaller und auf Kreybichs Kreiskarte wohl unrichtig Slawikowiß), 2 St. n. von Bistritz, D. von 45 H. mit 375 böhmischen E., worunter 4 Israeliten-Familien, hat 1 Lokalkirche zum heil. Joseph, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 obrktl. Branntweinhaus, 1 Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist 1826 aus dem Religionsfonds an der Stelle der ehemaligen Kapelle ganz neu gebaut worden. Zum Sprengel des Lokalisten gehören, außer Slawikau, die hiesigen Dörfer Berndorfel und Bukowa, nebst den Chudenitzer Dörfern Kuhlau, Silau und Mezholz.

55. Berndorfel, Bärndörfel (Newek, auch Redwider), 1¼ St. n. von Bistritz, Dörfchen von 6 H. mit 32 böhmischen E., nach Slawikau eingpf.

Güter Lipkau oder Wihorau, Lautschim und Smřowitz.

Diese unter einem gemeinschaftlichen Besitzer und gemeinschaftlicher Verwaltung ein Gesamt-Dominium bildenden Güter liegen ziemlich in der Mitte des Kreises, zwischen den Städten Klattau und Tausß, und grängen in Norden an die Herrschaft Chudenitz und die Herrschaft Bistritz, in Osten an letztere Herrschaft, so wie an die Güter Glosau und Miletitz, in Süden ebenfalls an die Herrschaft Bistritz, und in Westen an dieselbe und die Herrschaft Rauth.

Im J. 1681 gehörte das Gut Lipkau dem Wenzel Albrecht Roß Freiherrn von Dobř, welcher zugleich Besitzer von Bistritz, Neumark, Petrowitz, Miletitz und Wihorau war. Auf ihn folgte 1698 Johann Karl, und auf diesen 1704 Dionys Franz Roß Frei-

herr von Dobř. Im J. 1708 gehörte Lipkau dem Johann Christoph Karl Seyfried, welcher das Gut Lautschim von dem Freiherrn Blasati von Domoſlaw kaufte und mit Lipkau vereinigte. Im J. 1720 kamen diese Güter an die Frau Maria Rosina verw. von Schirnding, geb. Winkler von Heimfeld, 1751 an Josepha Dorothea verw. Hubatius von Kottnow (oder Kottenu), geb. von Sandberg, und von dieser an Ludwig Johann Hubatius Ritter von Kottnow. Letzterer kaufte dazu das Gut Smřowiz und hinterließ im J. 1786 das Ganze als Erbschaft seinem Sohne Emanuel Hubatius Ritter von Kottnow, welcher es 1831 auf seinen Sohn Johann vererbte. Von diesem kaufte es am 8. Nov. 1834 Graf Eduard von Stadion-Fhannhausen, welcher es am 9. Februar 1836 seinem Bruder Franz abtrat. Letzterer verkaufte es am 29. August 1838 an den gegenwärtigen Besitzer Herrn Franz Wenzel Veith. (C. Landtäf. Hauptbuch, Gut Wihorau, Litt. W. Tom. VI. Fol. 61. Gut Smřowiz, Litt. S. Tom. XVI. Fol. 41.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Lipkau.

	Dominicale.		Kusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An aderbaren Feldern	227	763	539	857	767	20
> Teichen mit Ackeru vergl.	5	774	—	—	5	774
> Trischfeldern	1	723	18	110	19	833
> Wiesen	101	729	244	1023	346	152
> Gärten	6	116	18	315	24	431
> Teichen mit Wiesen vergl.	—	897	—	—	—	897
> Hutweiden ic.	29	122	115	1140	144	1262
> Waldungen	262	882	105	126	367	1008
Ueberhaupt	634	206	1041	371	1675	577

II. Gut Lautschim.

	Dominicale.		Kusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An aderbaren Feldern	—	—	15	1431	15	1431
> Trischfeldern	—	—	1	1065	1	1065
> Wiesen	—	—	6	689	6	689
> Gärten	—	—	—	847	—	847
> Hutweiden	—	—	—	965	—	965
> Waldungen	—	—	2	800	2	800
Ueberhaupt	—	—	27	997	27	997

III. Gut Smřowiz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	69	583	52	133	121	716
> Teichen mit Kerkern ver- glichen	—	894	—	—	—	894
> Wiesen	23	1594	19	1180	43	1174
> Gärten	1	1316	1	283	2	1599
> Hutweiden ic.	3	47	13	60	16	116
> Waldungen	59	664	11	102	70	766
Ueberhaupt	158	298	97	167	255	465
Diezu Lipkau	634	206	1041	371	1675	577
> Lautschim	—	—	27	997	27	997
In Ganzen	792	504	1165	1535	1958	439

Nach Angaben des obrigkeitlichen Amtes beträgt der Flächeninhalt des Gutes Lipkau, mit Ausschluß des Freisassenhofes zu Lautschim und des fremdherrschaftlichen Besizes vom Gute Lipkau, 621 Joch 474 □ Kl.

Durch das Gebiet der Güter ziehen sich die Berge Hora, W rch, Jarney und Bastowka. Die Felsarten sind Thonschiefer mit Lagern von Kieselschiefer, welcher häufig als klippige Felsmasse zu Tage ansteht. Bei Smřowiz kommen Grünstein und Hornblendegesteine vor. Die ehemaligen kleinen Teiche sind in Wiesengründe umgeschaffen worden.

Die Zahl der Einwohner ist 1709. Darunter befinden sich 13 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Der Boden ist größtentheils sandig und steinig, daher nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut Korn, Gerste, Haber und etwas Walzen, außerdem viel Erdäpfel, einige Hülsenfrüchte und Futtergewächse. Obstbäume findet man nur in Gärten.

Der Viehstand ist in den Eingaben vom 30. April 1837 unter dem des Gutes Glosau mitbegriffen, welches letztere damals unter gleicher Verwaltung mit dem Gute Lipkau stand.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen 4 Mairehöfe in eigener Regie (Wihorau, Lautschim, Smřowiz und Modlin) und 2 Schäfereien (in Wihorau und Lautschim).

Die Waldungen, welche nach ämlichen Angaben beim Gute Lipkau 218 Joch 468 □ Kl. und bei Smřowiz 70 Joch 766 □ Kl. betragen, bestehen aus Tannen und Fichten und bilden ein einziges Revier. Die jährliche Holzfällung ist nicht bedeutend und deckt nur

den einheimischen Bedarf. — Auch der Wildstand ist sehr unerblich.

Mit verschiedenen Gewerben und Handel beschäftigten sich am Anfange des J. 1837 zusammen 46 Meister und andere Gewerbsbefugte, 21 Gesellen, 25 Lehrlinge und Gehilfen, in Allem 92 Personen. Darunter befanden sich 1 Bräuer, 2 Branntweimbrenner, 1 Fassbinder, 5 Fleischhauer und Bierschänker, 1 Glaser, 1 Maurermeister (10 Gesellen), 3 Müller, 4 Potaschenfieder, 4 Schleifer, 2 Schmiedte, 3 Schneider, 2 Schuhmacher, 2 Tischler, 2 Wagner, 1 Wasenmeister, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermeister (10 Gesellen); außerdem 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 8 Krämer und Hausirer.

In Lautschim ist eine Hebamme.

Das Armen-Institut besaß am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 347 fl. 25 kr. W. W. Die Einnahme belief sich in demselben Jahre auf 68 fl. 2 kr. W. W. Die Zahl der Armen ist gering und sie bedurften, bei anderweitigen Unterstützungen von Seiten der Obrigkeit, bis jetzt noch nicht, mit Almosen aus der Instituts-Kasse theilhaftig zu werden.

Durch das Dominium führt die von Klattau nach Laus gehende Bairische Straße, über die Dörfer Lipkau, Lautschim und Neuschaluppen. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Bihořau (bei Schaller auch Bičarow und Bičarow), 3 St. nsw. von Klattau, am s. Abhange des Berges Hora, D. von 67 H. mit 516 E., worunter 4 Israeliten-Familien, ist der Amtsort des Dominiums, nach Lautschim eingepf., und hat 1 obrttl. Schloß, 1 Filial-Kirche zum heil. Prokop, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 5 Faß), 1 Branntweimbrennerei, 1 Potaschenfiederei, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ St. w. 1 Mühle (»Silbermühle«) mit Brettsäge.

2. Lipkau (Lipkawa), $\frac{1}{2}$ St. nw. von Bihořau, an der Bairischen Straße, D. von 40 H. mit 332 E., von welchen 8 H. zum Gute Glosau gehören. Das Ganze ist nach Lautschim eingepf. Beim hiesigen Antheile sind 3 Israeliten-Familien, 1 Einkehrhaus, und 1 Potaschenfiederei.

3. Lautschim (Laučim, Lučim), $\frac{1}{2}$ St. nw. von Bihořau, an der Bairischen Straße, D. von 52 H. mit 432 E., von welchen 3 H. zur Hft. Bistriz (resp. Gut Dobřikau) gehören, hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Geburt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Dgkt., 1 Freisassenhof (Nr. Conscr. 23) und 1 Freisassen-Echaluppe (Nr. Conscr. 24), 1 Maierhof, 2 Potaschenfiedereien, 1 Wirthshaus, und $\frac{1}{2}$ St. w. 1 Schäferei, dann $\frac{1}{2}$ St. n. 1 Mühle (»Neumühle«). Unter den hiesigen E. sind 5 Israeliten-Familien. Die Kirche bestand den Errichtungsbüchern zufolge schon 1384 und 1410 als Pfarrkirche. Im J. 1760 wurde sie erneuert und man entdeckte bei dieser Gelegenheit in einer Mauer der Sakristei unter andern Gegenständen zwei uralte Rechnungsbücher, aus welchen der damalige Pfarrer ein Kapital von 4647 fl., welches viele Jahre hindurch nebst aufgelaufenen Zinsen beim erzbischöflichen Consistorium, das den Eigentümer nicht gekannt, aufbewahrt lag, als Eigenthum der Kirche auszumitteln so glücklich war. Die Glocken haben die Jahreszahlen 1504, 1523 und 1596. Eingepfarrt sind, außer Lautschim selbst, die übrigen Ortschaften des Dominiums und das zur Hft. Rauth gehörige D. Melhut.

4. **Row Chaluppen** (Row Chalupy), 1½ St. nm. von Bihorau, ein im J. 1804 gegründetes Dominikal Dörfchen von 8 H. mit 77 E.

5. **Kodlin**, 1½ St. nm. von Bihorau, Dörfchen von 6 H. mit 63 E., worunter 1 Israeliten-Familie, hat 1 Kaiserhof und abseits s. im Walde 1 Basenmeißerei.

6. **Smirowitz**, 1½ St. nm. von Bihorau, D. von 28 H. mit 280 E., davon gehören 8 H. zur Hft. Kauth. Beim dießigen Antheile sind 2 Israeliten-Familien, 1 kleines obrthl. Schloß, und 1 Kaiserhof; abseits liegen ¼ St. w. 1 Mühle und ¼ St. ö. 1 Ziegelhütte.

Gut Miletitz.

Dieses Dominium besteht aus den ehemals getrennt gewesenen Gütern Miletitz und Sautow. Jenes liegt, durch das Gut Glosau von diesem getrennt, zwischen letztem Gute, dem Gute Lipkau und der Herrschaft Bistritz, dieses weiter nördlich zwischen den Gütern Glosau, Lipkau und Bezdiekau.

Am Anfange des dreißigjährigen Krieges gehörte Miletitz, mit dem Sautow damals schon vereinigt war, dem Herrn Bohuslaus Soy (wahrscheinlich Soy oder Koy von Dobř), welchem es wegen seiner Theilnahme an der protestantischen Empörung nach der Schlacht am Weißen Berge vom königl. Fiscus eingezogen wurde. Um das Jahr 1760 war das Gut ein Eigenthum des Ritters Joseph Schmiedgräbner von Lustenegg und gelangte von diesem als Erbschaft an seinen Sohn Johann Wenzel, der es 1789 besaß. Im J. 1792 am 4. Okt. kam es durch Kauf an Wolfgang Hübel und von diesem am 27. April 1802 an die Eheleute Johann Gottfried und Anna Spöndla. Diese verkauften das Gut am 6. Aug. 1803 an die Eheleute Ignaz und Anna Wolf, welche es am 20. April 1806 dem Johann Adam Nonner käuflich überließen. Von diesem kauften es Johann Joseph Haan und Franz Wolfram am 28. Februar 1807, welche es am 2. Mai 1808 an Peter Pruschat und Ignaz Stadler verkauften. Diese traten es am 21. Februar 1809 an den Freiherrn Thomas Brady und dessen Gemahlinn Christine geb. Gräfinn Deym käuflich ab. Im J. 1810 wurde das Gut durch eine Lotterie ausgespielt und von dem griechischen Großhändler Johann Demetri zu Wien gewonnen. Letzterer verkaufte es am 10. Okt. 1821 an die Gräfinn Elisabeth Dombasle, welche es am 14. April 1838 ebenfalls käuflich an den gegenwärtigen Besitzer Franz Anton Ritter von Gerstner abtrat. (S. Landtäss. Hauptbuch, Litt. M. Tom. V. Fol. 217.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□M.	Joch.	□M.	Joch.	□M.
An ackerbaren Feldern	320	896	426	389	746	1285
> Zeichen mit Aedern						
vergliehen	8	1366	—	—	8	1366
> Trisfeldern	—	—	8	1239	8	1239
> Wiesen	94	1301	169	663	264	364
> Gärten	6	922	8	1138	15	460
> Hutweiden zc.	86	366	68	1453	155	219
> Waldungen	100	268	—	—	100	268
Ueberhaupt	617	319	682	82	1299	401

Vom Miletitz'er Amte wurde 1825 der Flächeninhalt des Gutes zu 1309 Joch angegeben.

Bei Miletitz erhebt sich der Margarethen-Berg und zieht sich von hier auf das Gebiet des Gutes Glosau. Saustow liegt am Berge Pafeka. Das am ansteigenden Gebirge liegende Gebiet hat Thonschiefer mit Lagern von Kiefelschiefer zur felsigen Unterlage; Letztere kommen in klippigen Felsmassen zum Vorscheine. Am Fuße des Gebirges und in der Ebene des Angelthales herrscht Granit. An der östlichen Gränze fließt die Angel, an welcher die Eichenmühle liegt. Bei Saustow ist ein mit Karpfen besetzter Teich.

Das Dominium zählt 611 Einwohner, worunter sich 2 Israe-
liten-Familien befinden. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Der Boden ist ziemlich fruchtbar und liefert die gewöhnlichen Getraidearten und andere Feldfrüchte. Obstbäume werden nur in Gärten gezogen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	22 (14 Alte, 8 Fohlen)	26
Rindvieh	54 (4 Zuchtstiere, 31 Kühe, 17 Kalbinnen, 2 Zug- ochsen.)	224 (2 Zuchtstiere, 91 Kühe, 56 Kalbinnen, 64 Zug- ochsen, 11 junge Ochf.)	278
Schafe	636 (466 Alte, 170 Lämm.)	171 (115 Alte, 56 Lämm.)	807
Borstenvieh	—	8	8
Ziegen	—	10	10

Die Obrigkeit unterhält 2 Mairhöfe (zu Miletitz und zu Saustow) in eigener Regie. Bei jedem ist eine Schäferei.

Ueber die Waldungen, welche ein einziges Revier bilden, fehlt es an näheren Auskünften. Das Bild besteht in Hasen und Rebhühnern nebst einigen Rehen.

Gewerbtreibende sind 1 Bierbräuer, 2 Bierschänker, 1 Branntweinbrenner, 1 Fleischhauer, 1 Müller, 1 Potaschensieder, 2 Schmiedte und 1 Wafenmeister.

Das Armen-Institut war bis zum Juli 1837 noch nicht eingeführt.

Die Straße von Klattau nach Tausch durchschneidet den nördlichen Theil des Dominiums. Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Miletitz, 2½ St. wsw. von Klattau, ö. am Margarethen-Berge, D. von 46 H. mit 348 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist der Amtsort des Dominiums, nach Glosau eingpf. und hat 1 öffentliche, vom Ritter Joseph Schmiedgräbner von Lustenegg im J. 1760 erbaute Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk unter dem Patronate der Dürigkeit, 1 obrtll. Schloß, 1 Mairhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 8 Faß), 1 Branntweinhaus und 1 Wirthshaus. Auch gehört hieher die ¼ St. abseits an der Angel gelegene Eichenschmühle, oder Eichen-Lhotz (Dubowa Lhotz) genannt. Auf dem genannten Berge sieht man noch die Ruine der aufgehobenen Kirche zu St. Margaretha. — Die beiden folgenden Dörfer bildeten ehemals das Gut Saustow.

2. Saustow, auch Saustowa, ¼ St. n. von Miletitz, D. von 31 H. mit 228 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist nach Bezdiekau eingpf. und hat 1 Mairhof und 1 Schäferei. Abseits liegt auf dem Berge Paseka die Wohnung des Revierförsters und ¼ St. w. 1 Wafenmeisterei.

3. Brasch (Bras), ¼ St. n. von Miletitz, an der Straße von Klattau nach Tausch, Dörfchen von 5 H. mit 35 E., nach Glosau eingpf., besteht aus 1 Wirthshaus und 4 Chaluppen.

Gut Glosau und Spule.

Dieses Dominium liegt westlich von Klattau, zwischen den Gütern Ripkau, Miletitz, Bezdiekau und der Herrschaft Bistritz.

In frühern Zeiten waren Glosau und Spule mit der Herrschaft Chudenitz vereinigt. (S. dieses Dominium.) Im Jahre 1714 erscheint als Besizerinn von Glosau und den Freisassengütern Spule und Plešchina eine Frau Barbara Ursula Deym von Hrobizny. Im Jahre 1787 kaufte Franz Johann Pauer Edler von Ehrenbau das Gut von dem Freiherrn Peter Nigroni von Rissinbach. Um das J. 1806 wurde das Gut öffentlich versteigert und von Leopold Lakinger erstanden, welcher es 1812 als Erbschaft seinem Sohne Leopold Lakinger hinterließ. Später kam es durch Kauf im Exekutionswege an den Grafen Eduard von Stadion-Thannhausen. Dieser trat aber sein Kaufrecht an seinen Bruder Grafen

Franz von Stadion-Thannhausen ab, welcher es im Jahre 1837 dem Hrn. Franz Wenzel Veith cedirte. Letzterer verkaufte im September desselben Jahres das Gut an den gegenwärtigen Besitzer Franz Anton Ritter von Gerstner. (C. Landtäf., Hauptbuch, Litt. G. Tom. IV. Fol. 41.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Glosau.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	249	1397	266	1367	516	1164
> Teichen mit Ackern vergl.	6	1281	—	—	6	1281
> Trischfeldern	2	920	5	398	7	1318
> Wiesen	90	1075	103	67	193	1142
> Gärten	3	1327	5	969	9	696
> Hutweiden ic.	15	1043	49	596	65	39
> Waldungen	123	1477	—	1535	124	1412
Ueberhaupt	493	520	431	132	924	652

II. Hof Spule.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	—	—	57	1360	57	1360
> Wiesen	—	—	8	109	8	109
Ueberhaupt	—	—	65	1469	65	1469
Hiezu Glosau	493	520	431	132	924	652
Im Ganzen	493	520	497	1	990	521

Die Oberfläche ist ziemlich uneben. Von dem Margarethenberge gehört ein beträchtlicher Theil zu diesem Dominium. Bei Neudorf erhebt sich die Hora. Die Felsarten sind im höher liegenden Theile des Gutes Thonschiefer mit klippigen Lagern von Kiesel-schiefer, am Fuße des Gebirges in der Ebene des Angelthales bildet Granit die Unterlage, welcher jedoch nur in Spuren als Felsmasse zu Tage kommt.

Bei Glosau und Spule sind zwei Teiche, die zum Betrieb der dortigen Mühlen unterhalten werden und mit Karpfen besetzt sind. Drei andere ehemalige Teiche werden jetzt als Wiesen und Hutweiden benützt.

Die Zahl der Einwohner ist 1327. Darunter befinden sich 13 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Der Boden ist im Ganzen von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Am meisten werden Korn und Haber gebaut. Weizen und Gerste gedeihen nur an einigen besonders günstigen Stellen. Obst geräth nur in geschlossenen, vor dem Nordwind geschützten Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837 mit Inbegriff des Viehstandes vom Gute Lipfau, welches damals mit Glosau unter gleicher Verwaltung stand:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	23 (21 Alte, 2 Fohlen)	27
Rindvieh	119 (2 Zuchtstiere, 8 junge Stiere, 78 Kühe, 24 Kalbinnen, 10 Zugochsen, 3 junge Ochsen.)	667 (325 Kühe, 110 Kalbinnen, 174 Zugochsen, 58 junge Ochsen.)	786
Schafe	1106 (876 Alte, 230 Lämm.)	440 (284 Alte, 156 Lämm.)	1546
Vorstewvieh	—	64	64
Ziegen	—	68	68

Auch findet bedeutende Gänsezucht Statt.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe besteht ein *Maiershof* (zu Glosau) in eigener Regie nebst einer Schäferei (ebendasselbst). Die ehemaligen Höfe in Spule und Pleschina sind, mit Ausnahme eines kleinen Theiles bei Pleschina, schon seit längerer Zeit emphyteutisirt.

Die *Waldungen* betragen, nach Angaben des Glosauer Amtes, zusammen 124 Joch und bestehen aus drei Abtheilungen: *Margarethen-Abhang*, *Hag* und die *Hora*, welche ein einziges *Revier* ausmachen. Die Holzgattungen sind *Tannen*, *Kiefern* und *Fichten*. Der jährliche Holztertrag deckt nur den eignen Bedarf.

Der *Wildstand* ist gering und beschränkt sich auf *Hasen*, *Rebhühner* und einiges *Rehwild*.

Gewerbsleute sind 5 *Bierschänker*, 1 *Bräuer*, 2 *Branntweimbrenner*, 1 *Faßbinder*, 3 *Fleischhauer*, 1 *Glasler*, 8 *Krämer* und *Hausfirer*, 2 *Müller*, 1 *Verfertiger optischer Instrumente*, 1 *Potaschenfieder*, 4 *Schleifer*, 1 *Schmiedt*, 3 *Schneider*, 3 *Schuhmacher*, 2 *Tischler* und 1 *Zinngießer*. Auch werden mehre Einwohner durch die *Neugeheimer Wollenzeug-Fabrik* beschäftigt.

Das *Armen-Institut* war am Schluß des Jahres 1836 noch nicht vollkommen geregelt, besaß aber ein Stammvermögen von 558 fl. 30 fr. *W. W.* Die Einnahme hatte im genannten Jahre 65 fl. 51½ fr. *W. W.* betragen; indessen waren bis jetzt keine arbeitsunfähige *Arme* vorhanden.

Durch das Dominium führt die Bairische Straße und Chaussee von Klattau nach Lauß über die Dörfer Neudorf und Lipkau. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Glosau (Dlajdiow), $\frac{1}{2}$ St. wsw. von Klattau, ö. am Fuße des Margarethen-Berges, D. von 82 H. mit 656 E., worunter 11 Israeliten-Familien, hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Anton von Padua, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrkfl. Schloß, 1 Kaiserhof und 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 10 Faß 2 Eimer), 1 Branntweinhaus, 1 Potaschenfiederei, 1 Mühle und 2 Wirthshäuser. Auch bestanden sonst hier zu Handen der Neugedeiner Wollenzug-Fabrik 3 Faktoreien. Zur Conscription des Dorfes gehört das $\frac{1}{2}$ St. w. entfernte, aus 16 Hrn. bestehende Dörfchen Draha. — Die Kirche, welche sonst nur eine Kapelle war, ist von dem ehemaligen Besitzer des Gutes, Karl Nigroni Freiherrn von Risinbach, erbaut, und die Lokalie im J. 1787 errichtet worden. Eingepfarrt sind, außer Glosau mit Draha, die hiesigen Dörfer Neudorf und Plešchin, und die zum Gute Miletiß gehörigen Miletiß und Brasch.

2. Neudorf (Nowawes), $\frac{1}{2}$ St. nw. von Glosau, an der Bairischen Straße, Dominikal-Dorf von 29 H. mit 223 E., worunter 1 Israeliten-Familie, nach Glosau eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Potaschenfiederei. Abseits liegen die einschichtigen Wasenmeistereien Nowiek und Hag. Die beiden folgenden Dörfer bildeten das ehemals für sich bestehende Gut Spule.

3. Spule (Spula), $\frac{1}{2}$ St. ösd. von Glosau, D. von 46 H. mit 338 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist nach Janowitz (Hft. Wistritz) eingepf. und hat 1 Mühle, 1 Branntweinhaus und 1 Wirthshaus. Die ehemaligen Freisassenhöfe sind emphyt.

4. Plešchin (Plessina), $\frac{1}{2}$ St. önd. von Glosau, D. von 18 H. mit 110 E., nach Glosau eingepf., hat 1 obrkfl. Ziegelhütte und 1 Wirthshaus. Der ehemalige Freisassenhof ist größtentheils emphyt.

Außerdem gehören zum Gute Glosau von dem nach Lautschim eingepf. D.

5. Lipkau des gleichnamigen Gutes 8 H.

Gut Bezdiekau.

Das Gut Bezdiekau, mit welchem nach der Schlacht am Weißen Berge das Gut Tupadl vereinigt worden ist, liegt in der östlichen Hälfte des Kreises, und gränzt in Norden an die Dominien Lietietiß, Chudeniß, Drslawiß und Klattau, in Osten ebenfalls an Klattau, so wie an die Herrschaft Teinigel, in Süden an die Herrschaft Wistritz und in Westen an die Güter Miletiß und Glosau.

Es ist ungewiß, ob der von Schaller (S. 50.) erwähnte Wilhelm Bezdiekowsky, welchem vor der Schlacht am Weißen Berge (1620) das Gut Tupadl gehörte, seinen Namen von dem Gute Bezdiekau führte, dessen Besitzer er vielleicht gewesen seyn mag. Beide vereinigte Güter waren um das Jahr 1693 ein Eigenthum des Grafen Franz Morzin, und zu Schallers Zeit der Brüder Kaspar

Hermann, Philipp Wenzel und Hermann Peter Grafen von Künigl, Freiherren zu Ehrenburg und Warth, welche sie von ihrem 1784 verstorbenen Vater, dem gewesenen k. k. Kreishauptmann des Klattauer Kreises, Sebastian Joseph Grafen von Künigl ic. geerbt hatten. Der ältere Bruder, Kaspar Hermann, brachte durch Kauf am 30. Mai 1789 das ganze Gut als alleiniges Eigenthum an sich, und verkaufte es am 23. November 1802 an Johann Joseph Walter. Von diesem gelangte es durch Kauf am 11. Dezember 1802 an Wenzel Nowak und Vincenzia Döfl. Ersterer erwarb durch Vertrag vom 23. Juni 1804 das Gut als volles Eigenthum und verkaufte es am 29. August 1807 an Johann Rittigky. Dieser überließ es am 3. Februar 1808 käuflich an Wenzel Jenik Ritter von Gamsendorf, welcher es am 26. Oktober 1820 an den gegenwärtigen Besitzer Ritter Vincenz von Stroblendorf, Landstand von Böhmen und Kärnthner, verkaufte. (G. Landtäf. Hauptbuch, Litt. B. Tom. II. Fol. 177.)

Der nutz bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Ennmarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	414	755	848	905	1263	60
> Teichen mit Aekern						
verglühen	141	714	73	1102	215	216
> Trischfeldern	—	—	2	1066	2	1066
> Wiesen	142	1180	253	1509	396	1089
> Gärten	8	564	19	772	27	1336
> Hutweiden ic.	6	666	177	205	183	871
> Waldungen	261	804	207	146	468	950
Ueberhaupt	974	1483	1582	905	2557	788

Vom Bezdziefauer Amte wurde 1825 der Flächeninhalt zu 2586 Joch 493½ □ Kl. angegeben.

Die Oberfläche des Dominiums ist wellenförmiges Land, mit einigen unbedeutenden Bergen und Anhöhen, welche die Namen Horn, Dobrochoweck, Prostřednj und Hussin führen. An der westlichen Seite zieht sich von Norden nach Süden der Bergrücken Struhadlo. Die Felsarten sind im größten Theile des Gutes Granit, welcher am Fuße des Gebirges bis nahe an Korit und Tupadl herrscht, aber größtentheils zu Granitsand verwittert ist, und nur stellenweise als Felsmasse zu Tage kommt. An der nordwestlichen Seite, bei Struhadlo und den genannten Ortschaften, kommt Thonschiefer mit Lagern von Kiesel-schiefer zum Vorschein.

Durch den südöstlichen Theil des Gutes schlängelt sich die von der Hft. Bistritz kommende, ziemlich fischreiche Angel, und fließt zwischen

Gall und Benjow nordwärts. — Die ehemals zahlreichen und ansehnlichen Teiche sind schon seit längerer Zeit in die fruchtbarsten Felder und Wiesen verwandelt worden.

Die Volksmenge beträgt 1906 Seelen. Darunter befinden sich 5 Israeiliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische; doch findet man in allen Ortschaften auch Teutsche, und das Dorf Schönwillkomm ist größtentheils von teutschen Ansiedlern bewohnt.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Der Boden ist größtentheils fruchtbar und liefert alle Getreidarten und andere Feldfrüchte. Die Obstbaumzucht hat erst in neuerer Zeit einige Fortschritte zu machen begonnen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	14 (Alte)	18
Rindvieh	65 (1 Zuchtstier, 3 junge Stiere, 47 Kühe, 10 Kalbinnen, 4 Zugochsen.)	365 (4 Zuchtstiere, 190 Kühe, 52 Kalbinnen, 80 Zugochsen, 39 junge Ochsen.)	430
Schafe	868 (712 Alte, 156 Lämmer)	272 (213 Alte, 59 Lämmer)	1140
Vorstenvieh	—	87	87
Ziegen	—	29	29

Die obrigkeitlichen Schafe sind sämmtlich veredelt. Es wird auch Gänse- und Bienenzucht getrieben.

Zum Behuf der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 2 Maierhöfe in eigener Regie (Bezdiekau und Wollenau). Die ehemaligen Höfe Poborowiß, Gall und Lupadl sind emphyteutisirt.

Die Waldungen bilden ein einziges Revier und betragen nach Angabe des Bezdiekauer Amtes 481 Joch 767 □ Rlft. Sie bestehen hauptsächlich aus Nadelholz und die einzelnen Bestandtheile führen ihre Namen von den oben genannten Bergen und Anhöhen, die sie bedecken. Der Ertrag deckt bloß den einheimischen Bedarf.

Der regelmäßig gehegte Wildstand ist dem Areal angemessen und besteht in Hasen, Rebhühnern, Schnepfen und einigen Reben. Der Absatz der Jagdausbeute geschieht größtentheils nach Klattau.

Größere Gewerbsanstalten sind die obrigkeitliche Kunkelrübenzucker-Fabrik und Raffinerie zu Bezdiekau, mit k. l. Landes-Fabrikbefugniß, 11 Personen beschäftigend, und die ebenfalls obrigkeitliche Wollspinnfabrik zu Wollenau. Außerdem zählte man im Jahre 1837 auf dem ganzen Dominium 28 Meister und andere Gewerbsinhaber mit 27 Gesellen, 12 Lehrlingen und Gehilfen, zu-

sammen 67 Personen. Darunter befanden sich 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung, 3 Bierschänker, 2 Fassbinder, 1 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Hausirer, 1 Maurer, 2 Müller, 1 Papiermüller (4 Personen beschäftigend), 2 Schlosser, 2 Schmiedte, 3 Schneider, 3 Schuhmacher, 3 Tischler, 1 Wagner, 1 Weber und 1 Zimmermeister.

In Bezdiekau ist eine Hebamme.

Das Armen-Institut war bis zum Mai 1837 noch nicht eingeführt.

Das Gut durchzieht von der Angel in Osten bis über Struhadlo in Westen die von Klattau nach Taus führende Commercial-Strasse und Chauffee. Außerdem ist der Amtsort mit den übrigen Dörfern durch gute chauffeeartige Straßen verbunden. — Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Bezdiekau (Bezdekow), $\frac{1}{2}$ St. w. von Klattau, an einem kleinen Mühlbache, D. von 62 H. mit 592 E., ist der Amtsort des Gutes, und hat 1 altes aber noch wohl erhaltenes und bewohntes Schloss, mitten in einem anmuthigen Park gelegen, 1 Lokalie-Kirche zur heil. Anna, 1 Lokalistengebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Mairhof, 1 Runkelrüben-Zucker-Fabrik (s. oben), 1 Brauhaus (auf 10 $\frac{1}{2}$ Faß), 1 Schäferei, 1 Wirthshaus, 1 Ziegelhütte, und 1 dreigängige Mühle (»Dammühle«). Auch gehört zur Conscriptio des Dorfes 1 Dominikal-Ehaluppe, $\frac{1}{4}$ St. s. nahe bei Kohozna (Hst. Bistritz) gelegen. Die Kirche ist 1693 vom Grafen Franz Morzin und dessen Gemahlin Eleonora geb. Gräfin von Trautmannsdorf gebaut worden. Sie liegt n. vom Dorfe auf einer Anhöhe, zu welcher eine Kastanienallee führt. Eingepfarrt sind sämtliche Ortschaften des Dominiums und das zum Gute Miletsch gehörige Dorf Sautow. Auf dem Gottesacker sieht man die Grabstätte des am 17. August 1799 hier als Guts-Inspector verstorbenen, seiner Zeit durch ganz Teutschland berühmten Romanschreibers Christian Heinrich Spieß.

2. Wollenau (Wolenow, bei Schaller auch Wolenowitz), $\frac{1}{4}$ St. s. von Bezdiekau, links an der Angel, Ort von 3 Hrn., die zu Bezdiekau conscribirt sind, hat 1 Mairhof, 1 Wollspinn-Fabrik (s. oben) und 1 Papiermühle.

3. P o b o r o w i z, $\frac{1}{4}$ St. ö. von Bezdiekau, links an der Angel, Dominikal-Dorf von 11 H. mit 80 E., hat 1 zweigängige Mühle.

4. G a l l (auch Kall), $\frac{1}{4}$ St. önd. von Bezdiekau, Dominikal-Dorf von 11 H. mit 76 E., von welchen 2 H. zum Gute Werowes (S. Hst. Eudenitz) gehören.

5. L u p a d l (Lupadlo), $\frac{1}{4}$ St. nnd. von Bezdiekau, in einem Kessel zwischen den Bergen Hussin, Dobrochoweß und Prostrjedn, D. von 54 H. mit 441 E., hat 1 Försterhaus und abseits an der von Klattau nach Bischof-Teiniz führenden Straße 1 Wirthshaus. Auch wird seit 1828 hier ein Kalksteinbruch betrieben.

6. K o r i t, $\frac{1}{4}$ St. n. von Bezdiekau, an der Straße von Klattau nach Taus, D. von 42 H. mit 390 E., hat 1 Wirthshaus. Innerhalb des Dorfes ist ein Teich.

7. S t r u h a d l, Struhadlo, $\frac{1}{4}$ St. wnw. von Bezdiekau, am Berg-rücken Struhadl, D. von 22 H. mit 164 E.

8. S c h ö n w i l l k o m m, $\frac{1}{4}$ St. w. von Bezdiekau, Dominikal-Dorf von 15 H. mit 163 E.

Gut Tietietitz.

Dieses Gut liegt westlich von Klattau, in Westen und Norden vom Gebiete der Herrschaft Chudenitz, in Osten und Süden von dem des Gutes Bezdiekau umgeben.

Um das Jahr 1746 besaß es Franz Anton Campanus von Risselfeld, und nach demselben Ritter Joseph Reßlinger von und zu Schelchgraben. Von diesem gelangte das Gut 1766 an die Frau Mathilde von Nigroni, welche es 1773 an die Frau Anna Barbara verw. Reßlinger verkaufte. Im Jahre 1779 wurde es vom Ritter Franz Reßlinger von und zu Schelchgraben übernommen und im Jahre 1792 an Georg Schramm verkauft, von welchem Letztern es 1816 durch Erbschaft an dessen Tochter Theresia, verehelichte Wellner, und später an deren Gatten, den gegenwärtigen Besitzer Hrn. Franz Wellner, Justiziar und Advokaten, gelangte. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. T. Tom. IV. Fol. 141.)

Der größtentheils in Rustical-Gründen bestehende Flächeninhalt des Gutes beträgt nach Angaben des Tietietitzer Amtes an Ackerfeldern 139 J. 897 □ Kl., an Wiesen und Gärten 50 J. 1247 □ Kl., und an Hutweiden und Waldungen 67 J. 1329 □ Kl., zusammen 258 J. 273 □ Klafter.

Das Gut hat eine hohe Lage. Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar, hat Thonschiefer und Kieselstiefer zum Untergrunde und eignet sich hauptsächlich zum Kornbau.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	2 (1 Altes, 1 Fohlen)	2
Rindvieh.	30 (1 Zuchttier, 18 Kühe, 5 Kalbinnen, 4 Zug- ochsen, 2 junge Och.)	54 (29 Kühe, 9 Kalbinnen, 11 Zugochsen, 5 junge Ochsen.)	84
Schafe	306 (236 Alte, 70 Lämmer)	43 (28 Alte, 15 Lämmer)	349
Vorstenvieh	—	2	2
Ziegen	—	3	3

Das Gut besteht aus dem einzigen Dorfe

Tietietitz (Tětětice), 2 St. w. von Klattau, wo sich die nächste Post befindet, mit 23 H. und 156 böhmischen E., welche von der Landwirthschaft leben. Das Dorf ist nach Pollin (Hft. Chudenitz) eingepf. und hat 1 obrkfl. Schloß mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 Waierhof in eigener Regie, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 4 Faß 2 Eimer), 1 Potaschenfiederei

und 1 Wirthshaus. Unweit f. vom Orte liegt einschichtig die Kapelle zum heil. Isidor. Das Armeninstitut hatte am Schluß des J. 1836 ein Vermögen von 28 fl. 38 kr. C. M. und 81 fl. 4 kr. W. W.

Allodial-Herrschaft Rauth und Chodenschloßs.

Dieses Dominium liegt im südlichen Theile des Kreises, und gränzt in Norden an die Dominien Kronsberg, Tauf, Bischof-Teinitz und Ranitz, in Osten an die Herrschaft Chudenitz, die Güter Liptau, Wihorau, Lautschin, Smröwitz und Miletitz, so wie an die Herrschaft Bistritz, in Süden an dieselbe Herrschaft, das Katharina-Gericht des kön. Waldwogzd (Prach. Kr.), und die Provinz Oberpfalz des Königreichs Baiern, in Westen an dieselbe Provinz, das Gut Grafenried und das Gut Stockau.

Die gegenwärtigen Besitzer sind die Gebrüder Graf Franz von Stadion-Thannhausen, k. k. Kämmerer und Hoffsekretär der allgemeinen Hofkammer, und Graf Philip von Stadion-Thannhausen, k. k. Hoffsekretär bei der vereinigten Hofkanzlei in Wien. (C. Landtäf. Hauptbuch, Litt. K. Tom. XIX. Fol. 161.)

Die landwirthschaftliche Bodenfläche ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	1581	703½	13448	1450¼	15030	554½
» Teichen mit Aekern vergl.	133	1350	4	686	138	436
» Trisfeldern	—	870	167	217	167	1087
» Wiesen	774	1168	5160	174½	5934	1342½
» Gärten	32	477	289	969	321	1446
» Teichen mit Wiesen vergl.	88	1284	98	136	186	1420
» Hutweiden zc.	717	812½	2215	1502½	2933	715½
» Waldungen	12738	1031¼	2383	1208¼	15122	640½
Ueberhaupt	16067	1296½	23767	1544¼	39835	1242

Die Oberfläche des Dominiums ist theils hochgebirgig, theils herrscht Mittelgebirge und flaches Land. An der Westseite erheben sich Theile des hohen Böhmerwaldes, namentlich gehört hierher ein Theil des Großen und Kleinen Erchowberges, des höchsten Punktes im nördlichen Theile des Waldgebirges, welcher sich 3300 W. Fuß über die Nordsee erhebt. An diesen reiht sich nördlich der lange hohe Rücken des Schauerberges; er ist durch den Paß von Klentsch vom vorigen getrennt und erstreckt sich in nördlicher Richtung auf eine Meile in die Länge. Ein Ausläufer davon in westlicher Richtung heißt der Heinrichsberg. Im Westen vom nördlichen Ende des Schauer-

berges beginnt der gleichfalls ansehnlich hohe Rücken des Herrsteiner Gebirges, welcher mit seinem südlichen Ende, der Kuhberg genannt, zu diesem Dominium gehört. Südöstlich vom Čerchow beginnt die große Unterbrechung des Waldgebirges durch niederes Mittelgebirge und Hügelland, welches sich vom genannten Berge längs der Landesgränze bis zum Oser-Gebirge und über den größten Theil dieser Herrschaft erstreckt. Die in dieser Gegend vorkommenden Berge sind unbedeutend und meist vereinzelt, als der Čhodenschloffer Berg, der Marxberg, zwischen Brennet und Marxberg, der Fuchsberg, und der Silberberg, eine hohe runde Kuppe, weithin sichtbar im angränzenden flachen Lande. Nördlich von diesen verlaufen Ketten und Gruppen von zugerundeten Bergkegeln, worunter der Holy bei Weyrow, der Čihadlo bei Melhut, der Bežny, der Hluboker Berg an der Südseite, die Hory (Berge) an der Nordseite von Hluboken, dann die Gruppe von höheren Bergen nördlich und östlich von Neugebein, als der Skarman, der Riesenberg, der Stanetižer Berg, welcher mit dem Nientižer Bergrücken auf der Herrschaft Čhudenitz zusammenhangt, der Slupney, der Pržikopj, der Kuhberg, der Dreifaltigkeitsberg, der Kojetij, der Barak mit dem niedrigeren Pfaffenberge. Diese letztgenannte Gruppe von Bergen gehör zu dem Čhudenitzer Mittelgebirge und bildet dessen südliches Ende. Die Felsarten dieser verschiedenen Gebirgszweige sind mannichfaltig. Im hohen westlichen Gebirge ist Gneus die herrschende Felsart; er geht öfters in Glimmerschiefer und Thonschiefer über, enthält auch Stücke von Granit. Bei Nepomuk wurde beim Baue der Klentšer Hauptstraße ein Gang mit ansehnlichen Drusen von Bergkrystallen, davon einzelne bis zu 30 Pfund schwer, eröffnet, später aber wieder verschüttet. Am Fuße des Čerchow-Berges, in der Thalebene bis gegen Čhodenschloß, findet sich grobförniger Granit, welcher aber an den Höhen und Bergen, die diese Niederung umgeben, nicht mehr vorkommt. In dem niedern Landstriche vom Čerchow südöstlich herrscht ebenfalls Urschiefer, welcher bald gneusartig, bald glimmerschieferartig sich zeigt. Bei Neumarkt wird die Schieferformation durch Trappgesteine unterbrochen, welche sich im Zusammenhange bis Springenberg und Friedrichsthal und von da über Steffelhof, Melhut, Tannaberg, Neudorf, Hluboken und die kuppelförmigen Berge bei Wegrow und Pugeried, verbreitet und auch den größten Theil der Berge bei Neugebein bildet, mit Ausnahme des Riesenberges, des Slupney und des Stanetižer Berges, an welchen Grauwackenschiefer sich als Felsart zeigt. Dieser geht bei seiner Verbreitung durch das flache Land bei Rauth, dann im niedern Gebirge bei Klitschau und Tilmitschau, allmählich in den oben angeführten Urschiefer über.

Die Gewässer gehören theils zum Flußgebiete der Elbe, theils zu dem der Donau. Unter den Erstern sind zu bemerken: 1) die *Cerchowka*, ein am Großen *Cerchower Berge* entspringender Bach, welcher nördlich über *Ehodenschloß* auf die Herrschaft *Konsparg* geht und sich mit dem in die *Kadbusa* fließenden *Podbay-Bache* vereinigt; 2) der *Flechner Bach*; dieser entsteht südwestlich vom hiesigen Dorfe *Flecken*, an der bairischen Gränze, und fließt nordöstlich über *Flecken* und *Ehudiwa* dem *Angelbache* zu; er verstärkt sich hiesigerseits zur *Linken* durch den über *Puzenried* kommenden *Branschower Bach*. In die *Donau* gehen: 3) der *Hasselbach*, dessen Quellen unweit nordwestlich vom Ursprunge der *Cerchowka* liegen; er fließt westlich und vereinigt sich bei dem bairischen Gränzdorfe *Ober-Höll* mit der vom *Gute Grafenried* kommenden *Schwarzach*, welche nach *Baiern* in die *Rab* geht; 4) die *Cham* oder *Kamp*, welche nordöstlich von *Neumark* entspringt, und unweit abwärts von diesem Städtchen nach *Baiern* strömt, um sich dort mit dem *Regen* zu vereinigen.

Die vornehmsten *Teiche* sind der *Babyloner Weiher* oder *See*, bei *Babylon*, der *Neuhöfer Teich*, bei *Kauth*, der *Neumarker Weiher*, bei *Neumark*, der *Schneiderhöfer Teich*, bei *Schneiderhof*, und der *Ehudiwaer Teich*, bei *Ehudiwa*. Sie enthalten *Karpfen*, *Hechte* und *Bärschlinge* von ausgezeichnete Größe, besonders stehen die *Karpfen* von *Neumark* in gutem Ruf.

Die Zahl aller *Einwohner* ist (mit Ausschluß der *Schutzstädte Neugedein*, *Neumark* und *Klentsch*) 19751. Darunter befinden sich 20 *Israeiliten-Familien*. Die *Sprache* ist in 30 *Ortschaften* *teutsch*, in 19 *böhmisch* und in 8 *gemischt*.

Die *Ertrags- und Nahrungsquellen* sind: *Landwirthschaft*, *Flachs- und Wollspinnerei*, *Weberei*, *Verfertigung* verschiedener *Holzwaaren*, als *Schaukeln*, *Heugabeln* *ic.*, *Holzschlagen*, *Handel* mit *Vorstewieh*, *Gänsen*, *Leinwand*, *Bändern*, *Federn* *ic.*, *Tagelöhner-Arbeiten* und in den *Städten* verschiedene *Handwerke*.

Der *Boden* ist im *Ganzen* von geringer *Fruchtbarkeit* und lohnt daher in *Verbindung* mit dem *rauen Gebirgsklima* die *Arbeiten* des *Landbauers* nur *kärglich*. *Indessen* werden nicht nur *Korn* und *Haber*, sondern an einigen *günstigen Stellen* auch *Waizen* und *Gerste* *gewonnen*. Die *Obstbaumzucht* ist des *kalten Klimas* wegen *unbedeutend*.

Der *Viehstand* war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
<i>Pferde</i>	29 (28 Alte, 1 Fohlen)	432 (319 Alte, 113 Fohlen)	461
<i>Rindvieh</i>	441 (8 Zuchtstiere, 30 junge Stiere, 199 Kühe, 137 Kalbinnen, 48 Zugochsen, 19 junge Ochsen.)	8302 (91 Zuchtstiere, 83 junge Stiere, 3542 Kühe, 1196 Kalbinnen, 8 Mastochsen, 2388 Zugochsen, 994 junge Ochsen.)	8743

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Schafe	4932 (4338 Alte, 594 Lämm.)	5739 (3872 Alte, 1867 Lämm.)	10671
Vorstenvieh	—	651	651
Ziegen	—	554	554

Auch wird starke Gänsezucht getrieben und der Handel mit Gänsen, so wie mit Schweinen, bildet einen nicht unbedeutenden Erwerbzweig vieler Ortschaften.

Die Obrigkeit hat 9 Mairhöfe in eigener Regie (Chodenschloß, Possigkau, Rauth, Althof, Neuhof, Weißberg, Neumark und Stanetitß).

Die Waldungen sind in 8 Reviere (Fuchsberg, Neumark, Philippberg, Meigelsdorf, Neubäuhütten, Mauthhaus, Sophienthal und Sibacht) eingetheilt.

Der Bildstand ist der Größe des Areale angemessen und besteht in Hasen, Rebhühnern und Rehen; auch haben die Gebirgswaldungen einen bedeutenden Stand von Hochwild. Um das J. 1814 wurde in den Waldungen bei Chodenschloß ein Luchs erlegt.

Größere Gewerbs-Anstalten sind, außer der k. k. privilegierten Wollenzug-Fabrik zu Neugedein, welche weiter unten bei der Darstellung dieser Schutzstadt näher beschrieben werden soll, drei obrigkeitliche, jetzt zeitlich verpachtete, Glashütten (Hochofen, Friedrichshütte und Kreuzhütte), mit Landesfabrikbefugniß, welche Tafel- und Spiegelglas liefern und zusammen 815 Personen beschäftigen, 2 Steingut-Fabriken zu Klentsch und Neumark, mit einfacher Befugniß und 17 Arbeitern, und eine Papiermühle zu Possigkau (Firma J. G. Fürtsch), mit Landes-Fabrikbefugniß und 17 Arbeitern.

Außerdem waren in den Städten und auf den Dörfern des Dominiums am Anfange des Jahres 1837 mit Polizeigewerben 363 zünftige Meister, und 97 andere Befugte, 179 Gesellen, 109 Lehrlinge und 6 Hilfsarbeiter, mit Commercial-Gewerben 64 zünftige Meister, 47 Gesellen und 18 Lehrlinge, mit freien Gewerben 96 Befugte beschäftigt. Ueberdies nährten sich von Handel verschiedener Art 423 Personen. Die gesammte Gewerbs-Industrie beschäftigte demnach 1402 Personen, ungerechnet 7500 Personen, welche durch die Neugedeiner Wollenzugfabrik mit Arbeit versehen werden, von welchen jedoch die meisten nicht auf der hiesigen Herrschaft, sondern in andern Theilen des Klattauer, so wie des Pilsner Kreises wohnhaft sind. Unter den Commercial-Gewerben ist die Verfertigung von Beuteluch das ausgebreitetste; es wird in Neugedein von 24 Meistern mit 36 Gesellen und 11 Lehrlingen betrieben. Die übrigen Meister und sonstige Befugte sind: 28 Bäcker, 80 Bierhändler und Wirthe, 2 Bräuer, 2 Brauntweinbrenner, 3 Drechsler, 4 Färber, 11

Faßbinder, 27 Fleischhauer, 5 Glaser, 4 Griesler, 2 Hutmacher, 2 Lebküchler, 96 Leinweber (zerstreut auf der ganzen Herrschaft, die meisten in Neugedein, Klentsch und Neumark), 5 Lohgärber, 8 Maurer (63 Gesellen), 1 Messerschmiedt, 41 Müller, 4 Nagelschmiedte, 1 Pechfieder, 1 Rauchfangkehrer, 6 Sattler, 6 Schleifer, 6 Schlosser, 43 Schmiedte, 64 Schneider, 65 Schuhmacher, 4 Eisensieder, 5 Seiler, 5 Siebmacher, 1 Strumpfftricker, 26 Tischler, 7 Töpfer, 1 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 2 Wessenschmiedte, 26 Wagner, 3 Wasenmeister, 1 Weißgärber und 7 Zimmermeister (48 Gesellen). Handelsteute sind 13 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 19 Krämer, 76 Hausierer, 82 Handhändler, 17 Federhändler, 1 Leder- und Wollhändler, 2 Eisenhändler, 4 Viehhändler, 1 Obsthändler und 8 Holzwaaren-Händler.

Die Märkte Neugedein, Klentsch und Neumark haben Jahrmärkts-Privilegien. (S. unten.)

Sanitäts-Personen sind 5 Wundärzte (2 in Neugedein, 1 in Klentsch, 1 in Kauth und 1 in Neumark), 1 Apotheker (in Neumark) und 15 Hebammen (2 in Kauth, 2 in Klentsch, 2 in Neugedein, die übrigen in Flecken, Plöß, Marberg, Stanetitz, Neumark, Friedrichsthal, Pügried, Chodenschloß und Wasserfuppen).

Das obrigkeitliche Armen-Institut, dessen Fonds hauptsächlich durch ein Vermächtniß des 1834 verstorbenen herrschaftl. Wirthschafts-raths Lang von 4000 fl. C. M. gebildet worden, besaß am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 6455 fl. 26½ fr. C. M. und 1294 fl. 39½ fr. W. W. Die Einkünfte hatten in demselben J. 982 fl. 25½ fr. C. M. und 69 fl. 5 fr. W. W. betragen, und es waren 190 Arme mit 559 fl. 12 fr. C. M. und 163 fl. 44 fr. W. W. unterstützt worden.

Zur Erleichterung des Verkehrs durchschneiden zahlreiche Chaussees und Straßen das Dominium in verschiedenen Richtungen. Eine von Klattau kommende Chaussee geht durch hiesiges Gebiet, über Neugedein und Kauth nach Tauf, und schließt sich nordwestlich davon bei Drasenau an die von Bischof-Teinitz kommende Bairische Poststraße an, die dann über die hiesigen Ortschaften Klentsch und Haselbach nach Waldmünchen in Baiern fortzieht. Westlich von Neugedein trennt sich von der Klattauer Chaussee eine andere Chaussee und geht südwestlich über Neumark ebenfalls nach Baiern. — Die nächste Post ist in Klentsch. In Neugedein ist eine Brieffammlung.

Die Ortschaften sind:

1. Kauth (Kauty), 5½ St. w. von Klattau, an der Straße nach Tauf, D. von 117 J. mit 1083 böhmischen E., worunter 2 Israeliten-Familien, ist nach Neugedein eingepf. und hat 1 Kapelle zu St. Georg M. 1 Schule, 1 obrktl. Sommerschloß mit Garten, 1 Amtshaus mit den Ranzleien des Oberamtes, 1 Bräuhaus, 1 Branntweinhaus, 1 Mühle (Teichmühle) und 1 Mairhof. Auch ist hier ein zur Neugedeiner Fabrik

gehöriges Gebäude mit 3 Weber-Werkstätten und mehr als 40 Stühlen, unter der Leitung eines Werkmeisters. Abseits liegen ¼ bis 1 Stunde die besonders conscribirten Einsichten a. Althof, 5 Arn., mit 32 C., 1 Maierhof, 1 Schäferei, 2 Mühlen und 1 Wasenmeisterei; b. Neuhof, 6 Arn. mit 76 C., 1 Maierhof, 1 Mühle und 4 Dominical-Galuppen.

2. Neugebdein (gewöhnlich nur Gebdein, oder Kdein, böhmisch Kdynie, Negetin, Nowy Kdynie, Hutie Kdynie), ¼ St. ost. von Kauth, an der Klattauer Straße und einem kleinen unbenannten Bache, Schutzstadt von 182 H. (worunter die aus 3 Arn. bestehende Einsicht Altgebdein mit begriffen) mit 1813 größtentheils böhmischen C., worunter 3 Israeliten-Familien; hat 1 Decanate-Kirche zum heil. Nikolaus B., 1 Decanate-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 Rathhaus, 1 k. k. landes-privil. Wollenzeug-Fabrik, und 1 eingängige Mühle. Acht Nummern der Stadt gehören unmittelbar zur Hft. Kauth. Die Kirche, bei welcher 2 Priester angestellt sind, hatte schon 1384 ihren eigenen Pfarrer. Zu ihrem Sprengel gehören, außer Neugebdein selbst, die hiesigen Dörfer Kauth, Neudorf, Hlubok, Starz, Kiefenberg und Bremirschen, nebst den hftl. Distrikt Dörfern Braunpusch, Dobřikau und Branschau. Die schon oben in der allgemeinen Uebersicht des Dominiums erwähnte Wollenzeug-Fabrik ist eine der größten und ältesten Gewerbsanstalten in Böhmen. Sie wurde 1768 durch den Wiener Kaufmann Jakob Mathias Schmidt und drei Gesellschafter gegründet, deren Erben sie noch besitzen und sie durch einen Inspektor verwalten lassen. Bis zum J. 1834 gehörten zu dieser Fabrik, außer dem schon bei Kauth genannten Werkhause, 12 verschiedene größere und kleinere Gebäude, welche die Beamtenwohnungen, das Comptoir, die Magazine für die rohe Wolle, die Leimstube, die Färberei, die Zwirnmashinen, die Webstühle, die Pressen, die Mangel, die Seng- und Bürstmaschine, die Werkstätten für Mechaniker, Tischler, Drechsler ic., den Trockenboden, die Gewölbe für die fertigen Waaren ic. c. enthielten. Die Spinnerei war lediglich Handspinnerei und wurde von Dorfbewohnern in 19 Bezirken des Klattauer und Pilsner Kreises, zum Theil auch in einigen Dörfern des Egerischen Bezirkes verrichtet. Auch die Weberei wurde von mehreren auf den Dörfern zerstreut wohnenden Webern unter der Leitung eines Ober-Werkmeisters und 16 in Neugebdein, Kauth, Chodenschloß, Smrowitz und Glosau wohnender Werkmeister betrieben. In den Jahren 1834 bis 1838 ist indessen diese Fabrik den Fortschritten der technischen Wissenschaften gemäß und im Einklange mit den Anforderungen der neuesten Zeit, durch Hinzufügung einer Kammgarn- und einer Streichgarn-Spinnerei für den eignen Bedarf, eines Sortiments von Kraftstühlen (Power-looms), und einer kleinen Tuchmanufaktur mit den dazu gehörigen Maschinen, nach dem neuesten System, gänzlich umgestaltet worden. Das ganze Werk wird durch eine Dampfmaschine mit 2 activen und einem Reserve-Kessel, von 4 Atmosphären Spannung oder 45 Pferdekraft, aus den Fabriken der H. Cockerill zu Lüttich und Seraing, betrieben. Zum Behuf dieses Hilfs-Etablissements und im Verhältniß zur größeren Ausdehnung, die die Anstalt überhaupt gewann, vergrößerte sich auch der Umfang derselben bedeutend. Es wurden seit 1834 zwölf neue, feuerfeste, größtentheils sehr ansehnliche Gebäude nebst drei Dampfshornsteinen aufgeführt, von welchen der eine 102 Wiener Fuß Höhe erhielt. Die Gesamtzahl aller bestehenden größeren und kleinern Gebäude, ungerechnet die Werkhäuser in Kauth und Chodenschloß, ist jetzt 22. In dieser Fabrik werden beiläufig 1500 Ctr. Kamm- und Streichwolle verarbeitet, die theils aus Böhmen, theils aus Ungarn und Oesterreich bezogen wird. Die Sortirung geschieht in 2 Sortirfälen durch 60 bis 70 Subjecte. Die Wäsche wird theils mit der Hand theils durch eine Maschine verrichtet. Die Handkammerlei beschäftigt noch wie vormalis auswärtige Arbeiter, doch verkämmt auch einen kleinen Theil der Wolle eine große Kammmaschine. Die sonstigen auswärtigen Handspinnereien bestehen

noch immer; es sind jedoch für Kamm- und Streichgarn 14 Feinspinn-Maschinen nach verschiedenen Systemen mit 27 Vorbereitungs-Maschinen, die jährlich an 800 Etr. Garn liefern, hinzugekommen. Die Verarbeitung dieser und der Handgarn gewircht theils in der Fabrik, theils wie ehemals auswärts auf 390 gewöhnlichen Hand-, dann Jacquard- und mechanischen Webstühlen, in 29 Meisterhäusern zu Neugedein, Ehdenschloß, Kauth, Hlubok, Lautschim, Smrówiz und Glosau. Färbereien besitzt die Fabrik dormalen 2, wovon die größere durch 2 Dampffessel betrieben wird; beide zusammen arbeiten mit 25 Kesseln und Küpen. Die Appretur-Anstalt enthält 1 Mangel, 3 Walfkumpen, 3 Rauhmäschinen, 5 Waschmaschinen, 1 Sengmaschine, 1 Decatir- und 1 Lustrirmaschine, 1 Longitudinal- und 4 Transversal-Scheermaschinen, nebst 2 hydraulischen Pressen mit 5 beweglichen Presswagen. Die fertige Waare geht größtentheils nach Wien in die Hauptniederlage, welche mit dem Directions-Bureau verbunden ist; es bestehen jedoch in der Monarchie noch mehre größere und kleinere Filial-Niederlagen, und seit Kurzem ein nicht unbedeutendes Detailgeschäft in der Fabrik selbst. Die Fabrik unterhält außer den genannten Webermeistern und 1 Factorei in Eger, 15 Beamte nebst 10 Aufsehern und Praktikanten; sie hat ihre Mechaniker, ihre eigne Tischlerei und Schlosserei von 20 Köpfen und beschäftigt überhaupt ununterbrochen 7500 Individuen, von welchen in der Fabrik allein täglich 540 arbeiten. Der Verbrauch an Brennmaterial ist im Durchschnitt jährlich 1000 Klafter Holz und 12000 Etrich Steinkohlen. — Neugedein hat als Ortsvorsteher einen Stadtrichter. Das Inseigel enthält das Wappen der Stadt, ein offenes Stadthor mit einem Thurme, dessen Dach spitzig zuläuft, und an dessen beiden Seiten zwei aufrecht stehende Löwen. Es ist nicht bekannt, wann und von wem der Stadt dieses Wappen verliehen worden ist. — Die Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und städtische Gewerbe. Der Besitzstand ist nach dem Katastral-Vergliederungs-Summarium: Acker 457 Joch 39 □ Kl., Leiche mit Aekern verglichen, 1117 □ Kl., Wiesen 132 Joch 662 □ Kl.; Gärten 13 Joch 555 □ Kl., Hutweiden 1020 □ Kl., zusammen 604 Joch 193 □ Kl. Der Viehstand ist: 31 Pferde (30 Alte, 1 Fohlen), 202 Stück Rindvieh (1 Zuchstier, 166 Kühe, 9 Kalbinnen, 20 Zugochsen, 6 junge Ochsen), 75 Schafe (55 Alte, 20 Lämmer), 12 Stück Vorstenvieh und 6 Ziegen. — Gewerbsleute sind, außer den von der Wollenzeug-Fabrik beschäftigten Personen, 90 zünftige Meister und 6 andere Befugte, mit 101 Gesellen, 41 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 238 Personen. Das bedeutendste Gewerbe ist das der Beuteltuchmacher, mit 24 Meistern, 36 Gesellen und 11 Lehrlingen. Handel wird von 2 gemischten Waarenhandlungen und 2 Hausirern getrieben. Die Stadt hat Privilegien zu 4 Jahrmärkten (1. Montag nach 3 Königen, 2. Montag nach Oftern, Montag nach Barthol. und an Andreas), welche von 220 inländischen Verkäufern, hauptsächlich mit Baumwollen-Schnittwaaren (50) und Schuhmacher-Artikeln (45), nächst diesen mit den übrigen gewöhnlichen Gegenständen der Landmärkte bezogen werden. Außerdem sind von der 2. Fastenwoche bis Martini jeden Freitag Rindvieh-Märkte. — Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte und 2 Hebammen. — Das städtische Armeninstitut besteht seit 1783 und hatte am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 1799 fl. 44½ fr. W. W. Die Einnahme desselben Jahres hatte 352 fl. 13½ fr. und die Ausgabe 314 fl. W. W. betragen. Es wurden 23 Arme unterstützt. Von den Schicksalen der Stadt ist nichts weiter bekannt, als daß im J. 1781 eine Feuersbrunst das Rathhaus sammt der Registratur, den Grundbüchern und Privilegien in Asche gelegt hat.

3. Neudorf, 1 St. s. von Kauth, an einem kleinen Bache, D. von 46 H. mit 309 böhmischen E., nach Neugedein eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

4. Hlubok, Hluboken, 1½ St. s. von Kauth, an der Klattauer Straße, D. von 62 H. mit 550 böhmischen E., worunter 1 Israeliten-Familie, nach

Neugedein eingpf., hat 1 Wirthshaus; 4 Arn. (3 Chaluppen und das Judenhaus) gehören zur Hft. Bistritz.

5. Starz, $\frac{1}{2}$ St. s. von Rauth, D. von 28 H. mit 242 böhmischen E., nach Neugedein eingpf., hat $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Maierhof (=Weißberg*).

6. Riesenberg, $\frac{1}{2}$ St. öst. von Rauth, am Fuße des gleichnamigen Berges, D. von 24 H. mit 239 böhm. E., nach Neugedein eingpf. Auf dem Berge liegt die Burgruine Riesenberg, das Stammhaus des am Anfange des XVIII. Jahrhunderts erloschenen Geschlechts der Herren von Riesenberg, bekannter unter dem Namen der Herren Swihowsky, welche zu Anfang des XV. Jahrhunderts einen großen Theil des jetzigen Klattauer und Prachiner Kreises besaßen und gemeinschaftlicher Abstammung mit den Grafen Cernin von Chudenitz waren. Puka Swihowsky von Riesenberg war ein mächtiger Feind der Ultraquisten *). Lizka zerstörte Riesenberg im J. 1421. Merkwürdig ist diese Burg auch durch die große Schlacht, welche hier am 14. Aug. 1431 zwischen den Hussiten unter Prokop dem Großen und dem deutschen Kreuzheere unter dem Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, Statt fand, und in welcher Letzteres gänzlich geschlagen wurde. Am 22. September 1466 war Riesenberg abermals Zeuge einer blutigen Niederlage deutscher Truppen, und zwar der s. g. Kreuzbrüder, welche, durch Papst Paul II. gegen den excommunicirten König Georg aufgeboten, von Baiern her in Böhmen eingefallen waren. Im J. 1546 gelangte Riesenberg an Bernhard Zehussicky von Restagow, welcher es noch 1561 besaß. Auf ihn folgte Georg Graf von Guttenstein, um das J. 1571. Im J. 1618 ließ beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges die ständische Regierung zu Prag das Schloß Riesenberg besetzen, um die Verbindung der Pilsner mit den Baiern zu hindern. Später wurde es von den Schweden zerstört und ist seitdem nicht wieder hergestellt worden. Auf dem Berge Prikopj, zwischen dem Riesenberge und dem zur Herrschaft Chudenitz gehörigen Herrnsteiner Schloßberge, sind Ueberreste eines verschanzten Lagers, aus einem dreifachen Wallgraben und Wällen bestehend, welche entweder aus den Zeiten einer Belagerung der Festen Herrnstein oder Riesenberg oder aus den angeführten Kriegsjahren 1431 und 1466 herrühren mögen.

7. Bremirschen, Primirschen, Piemirschen (Breirów), $\frac{1}{2}$ St. sö. von Rauth, an der Straße nach Klattau, D. von 30 H. mit 283 böhmischen E., nach Neugedein eingpf.

8. Puzenried, Puzeried, Puzeried (Pocinowiz), $2\frac{1}{2}$ St. öst. von Rauth, am Branschower Bache, D. von 156 H. mit 1033 böhmischen E., worunter 2 Israeliten-Familien, hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Anna, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Muffical-Mühle. Zur Kirche sind die hiesigen Dörfer Hadrowa und Silberberg und die zum Gute Wihorau gehörige Silbermühle eingpf.

9. Hadrowa, Hadruwa, $2\frac{1}{2}$ St. sö. von Rauth, D. von 21 H. mit 191 deutschen E., nach Puzenried eingpf.; $\frac{1}{2}$ St. abseits liegt das einzelne Haus Drobitschek.

10. Silberberg, $2\frac{1}{2}$ St. sö. von Rauth, D. von 10 H. mit 110 deutschen E., nach Puzenried eingpf.

11. Rothbaum, auch Rothardt (Rubroarborium), 2 St. s. von Rauth, Dörichen von 8 H. mit 98 deutschen E., hat 1 Pfarrkirche zur Schmerzhaften Mutter Gottes, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Dvrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die Kirche, bei welcher 2 Priester angestellt sind, ist nach Schaller im J. 1680 durch den damaligen Besizer der Herrschaft, Friedrich Freiherrn von Lamingen,

*) Monatschrift der Ges. des vaterländischen Museums. 1829. Februar, S. 174.

Domberrn zu Salzburg und Regensburg, neu errichtet worden. Einige
pfarrt sind, außer Rothensbaum selbst, die hiesigen Dörfer Kleiden, Chubi-
wa, Fuchsberg, Plöß, Hirschau, Friedrichsthal und Springen-
berg, nebst dem zur Hft. Laus gehörigen Heubol und der Gmühhilt
Sternhof. Die Einwohner dieses Pfarrbezirks nähren sich neben der Land-
wirthschaft von Flachsspinnerei und Leinweberei.

12. Kleiden, 2½ St. s. von Kauth, -besteht aus Ober- und Unter-
Kleiden, Letzteres an einem in die Angel gehenden Wache, 1 von 40 H.
mit 355 teutschen E., nach Rothensbaum eingpt., hat in Unter- Kleiden 1
Mühle (Wander-, Etoc- und Soller-Mühle); ½ St. s. liegt die auf 3 Häusern
bestehende Einsicht Bernloch.

13. Chudiwa, 2½ St. sfd. von Kauth, an demselben Wache wie Kleiden,
und an einer von den Unterthanen erbauten Straße nach Neumark, 1 von
42 H. mit 341 teutschen E., hat 1 Privatschule ohne eignen Gehalts, die
von einem Gehilfen versehen wird, 2 Mühlen (1 mit Reittsäge) und 1 Eisen-
hammer.

14. Fuchsberg, Furberg, 2 St. sfd. von Kauth, am gleichnamigen
Berge, D. von 37 H. mit 264 teutschen E., nach Rothensbaum eingpt., hat
1 Jägerhaus und 1 Strohhaus.

15. Plöß, Plöß über Schäfer wohnt durch Heuffehler Platz, 1 St. sfd.
von Kauth, D. von 25 H. mit 132 teutschen E., nach Rothensbaum eingpt.,
hat 1 Mühle mit Bretrüge.

16. Hirschau, 1 St. s von Kauth, 1 von 41 H. mit 166 teutschen
E., nach Rothensbaum eingpt., hat 1 öffentliche Schulle im Ort
Benedicta und 1 Schule, welche unter dem Vorstande des Schulheers, 1
Strohhaus und 1 Mühle.

17. Friedrichsthal, 1 St. s von Kauth, 1 von 30 H. mit 100 teutschen
E., nach Rothensbaum eingpt., hat 1 öffentliche Schulle im Ort
St. Mariae und 1 Mühle.

18. Springenberg, 1 St. s von Kauth, 1 von 30 H. mit 100 teutschen
E., nach Rothensbaum eingpt.

19. Gmühhilt, 1 St. s von Kauth, 1 von 30 H. mit 100 teutschen
E., nach Rothensbaum eingpt.

20. Heubol, 1 St. s von Kauth, 1 von 30 H. mit 100 teutschen
E., nach Rothensbaum eingpt.

heil. Michael, 1 Pfarrei und 1 Schule, unter dem Patronate der Gemeinde und der zur Kirche eingepfarrten Dörfer Donau, Viertel und Kaltenbrunn; ferner 1 k. k. Commercial-Zollamt, 1 hschftl. Mairhof nebst Schäferei und Jägerhaus, 1 Synagoge, 1 hschftl. Wirthshaus («Friden-Wirthshaus»), 1 Apotheke (zur Goldenen Krone), 1 städtisches Rathshaus, und ein städtisches Gasthaus. Zur Conscription des Städtchens gehört der $\frac{1}{4}$ St. n. gelegene Froshof, ein Bürgerhaus mit Feldwirthschaft. — Die Kirche besteht erst seit 1628. Ursprünglich war das Städtchen nach Lautschin und später nach Neugedein eingepf.; aber in dem genannten Jahre vereinigte sich die Gemeinde mit den benachbarten Dörfern Donau, Viertel und Kaltenbrunn zur Erbauung einer eignen Kirche in Neumark und erkaufte später, im J. 1650, vom hiesigen Bürger Peter Auerweck ein Haus mit Feldern und Wiesen, zur Gründung einer eignen Pfarrei, daher sie auch höchsten Orts das Patronatsrecht darüber erhielt. Anfangs waren alle jezt zur Marxberger Lokalie gehörigen Ortschaften hieher eingepfarrt; gegenwärtig umfaßt der Pfarbezirk, außer dem Städtchen und den genannten drei Dörfern nur noch das hiesige Dorf Schneidderhof. — Es besteht hier ein adeliges Richteramt mit einem Stadtrichter und 2 Gemeindeältesten. Auch ist hier ein Commissär der k. k. Gränzwache stationirt. — Die Einwohner treiben etwas Landwirthschaft, Fuhrwerk, städtische Gewerbe, hauptsächlich Glas- und Leinweberei und Kleinhandel. Der Besitzstand ist an Aekdern, 364 Joch 1387 □ Kl.; an Leichen mit Aekdern verglichen 480 □ Kl., an Wiesen 69 Joch 1025 □ Kl., und an Gärten 8 Joch 101 □ Kl. Der erwähnte Weiher gehört der Herrschaft und liefert gute Karpfen, Hechte und Barschlinge. Von Gewerben ist eine Steingut-Fabrik, mit einfacher Befugniß, anzuführen. Andere Gewerbsbefugte sind 63, worunter 1 Gastwirth, 16 Bierkäufer, 6 Waarenhändler und 9 Marktbezieher. Das Städtchen ist zu Jahr- und Wochenmärkten berechtigt. Erstere (Donnerstag nach Cantate und nach Fronleichnam) sind nur als Töpfermärkte von einiger Bedeutung, da von Töpferwaaren viel nach Baiern abgesetzt wird. Letztere (Mittwoch) sind ganz unerheblich. — Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt, 1 Apotheker und 1 Hebamme. — Von der Geschichte des Städtchens ist wenig bekannt. Nach Palacky *) fiel zwischen hier und Neugedein am 22. Aug. 1040 die merkwürdige Schlacht zwischen Herzog Bretislaw I. und Kaiser Heinrich III. vor, worin Letzterer gänzlich besiegt wurde. Die Kapelle, welche später an dieser Stelle zu Ehren des heil. Wenzels erbaut wurde, ist unstreitig die beim Dorfe Viertel. (S. unten.) Ältere böhmische Könige verliehen dem Städtchen außer andern Privilegien das Recht der eignen Gerichtsbarkeit, der Jahr- und Wochenmärkte, so wie Kaiser Maximilian II. im J. 1570 die Befugniß, ein eignes Siegel mit einem aufrecht stehenden Wären im Schilde zu führen. Das alte Siegel vom J. 1600 hat die Umschrift: Neimark vorn Wald.

21. Donau, Donnau (Hagel), bei Schaller auch Tonna, $\frac{1}{4}$ St. s. von Rauth, an der Cham und der Straße nach Furth, D. von 41 S. mit 342 teutschen E., ist nach Neumark eingepf., und hat 1 öffentl. Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, 1 Schule, mit einem angestellten Lehrer unter dem Patronate der Gemeinden Donau, Viertel und Kaltenbrunn, 2 Wirthshäuser und 1 Mühle.

22. Viertel, 1 St. s. von Rauth, an derselben Straße wie Donau, D. von 33 S. mit 231 teutschen E., nach Neumark eingepf., hat $\frac{1}{4}$ St. w. 1 öffentl. Kapelle zum heil. Wenzel. Ohne Zweifel ist dieses dieselbe Kapelle, welche zum Andenken an den von Herzog Bretislaw I. über die Teutschen unter R. Heinrich III. 1040 erfochtenen Sieg errichtet worden ist. (S. oben.)

23. Kaltenbrunn, $\frac{1}{4}$ St. sw. von Rauth, auf einer Anhöhe, D. von 20 S. mit 158 teutschen E., nach Neumark eingepf.

*) Geschichte von Böhmen. I. Band. S. 283 u. f.

24. Schneiderhof (eigentlich Groß-Schneiderhof), 1½ St. sw. von Rauth, D. von 39 H. mit 331 teutschen E., nach Neumark eingpf., hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde, und abseits 2 Mühlen »Buchmühle« und »Schneiderhofer Mühle«; etwas entfernter liegt die nach Marberg eingepfarrte Einsicht Klein-Schneiderhof, 2 Arn.

25. Marberg (sonst auch Marruhe), 2 St. sw. von Rauth, unweit der bairischen Gränze, an der Straße von Neumark nach Volkau, D. von 37 H. mit 298 teutschen E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Johann dem Täufer, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 3 Wirthshäuser. Das Dorf ist 1665 durch den Besizer der Hft. Maximilian Wolfgang von Lamingen gegründet worden. Die Lokalie ist 1788 errichtet, die jezige Kirche aber 1822 an der Stelle der ehemaligen hölzernen, auf Anordnung und Kosten der Grafen Philipp und Eduard von Stadion von Grund aus neu erbaut worden. Eingepfarrt sind, außer Marberg, die hiesigen Dörfer Alt-, Neu- und Klein-Brennet, Kohlstätten, Draxelmoos, Stallung, Johanneskirchel und Klein-Schneiderhof. Die Einwohner dieses Pfarrbezirks treiben starke Flachsspinnerei und Weberei.

26. St. Johannes-Kirchel, ¼ St. öst. von Marberg auf einem Hügel, 3 einzelne Häuser mit 42 E., nach Marberg eingpf., ist nach einer seit Jahrhunderten hier bestehenden, aber 1788 aufgehobenen und abgebrochenen Kirche zu St. Johann dem Täufer benannt.

27. Alt-Brennet, Alt-Brennet, 2¼ St. nsw. von Rauth, an der Straße nach Furth in Baiern, D. von 17 H. mit 140 teutschen E., nach Marberg eingpf., hat abseits 1 Mühle.

28. Neu-Brennet, Neu-Brennet, nahe am Vorigen, an derselben Straße, D. von 26 H. mit 253 teutschen E., nach Marberg eingpf., hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde. Abseits liegen die hieher conscribirten Silberhäusel, 5 Arn.

29. Klein-Brennet, Klein-Brennet, nahe am Vorigen, Dörfchen von 10 H. mit 95 teutschen E., nach Marberg eingpf.

30. Kohlstätten, Kohlstädt, 1½ St. von Marberg, D. von 20 H. mit 222 größtentheils teutschen E., nach Marberg eingpf.

31. Draxelmoos, Traxelmoos, 2¼ St. sw. von Rauth, im Walde an der bairischen Gränze und einem Nebenbache der Cham, Dörfchen von 6 H. mit 58 teutschen E., nach Marberg eingpf., hat 1 Mühle.

32. Stallung, ¼ St. n. von Marberg am Brantbache, D. von 18 H. mit 183 meistens böhmischen E., nach Marberg eingpf., hat 1 Mühle. Dazu ist die ¼ St. entfernte Dominikal-Ansiedlung Philippstberg, 1 Jägerhaus und 2 Bauernhöfe conscribirt.

33. Mrdakow, Mrdakow, 1¼ St. w. von Rauth, an einem kleinen Bache, D. von 66 H. mit 458 böhmischen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, und 2 Wirthshäuser. Die Kirche ist 1811 auf Kosten des Religionsfonds an der Stelle der ehemaligen 1783 erbauten hölzernen neu errichtet worden. Eingepfarrt sind, außer Mrdakow, die hiesigen Dörfer Klitschau, Neu-Klitschau und Eilmitschau. Die Einwohner aller dieser so wie mehrer benachbarten Gebirgs-Ortschaften sind größtentheils Nachkommen der ehemaligen s. g. Choden (Chodowé), welche ursprünglich polnische Kriegsgefangene waren, die Herzog Břetislav aus Polen mit nach Böhmen brachte und sie in den hiesigen Wäldern ansiedelte, mit der Bestimmung, die Gränzen zu bewachen und von Annäherungen feindlicher Truppen, die in frühern Zeiten häufig durch den Paß über Klentich und Taus in Böhmen einbrachen, sogleich Nachricht zu geben. Sie waren zu dem Ende verpflichtet, fleißig längs der Gränze hin und her zu gehen

(choditi) und zum Beweise ihrer pünktlichen Pflichterfüllung dem Herzoge oder Könige, so oft er in diese Gegend kam, sich persönlich vorzustellen und ihm ein Fäßchen des reinsten Waldhonigs zu überreichen.

34. Klitschau (Klicow), (eigentlich Alt-Klitschau), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Rauth, D. von 87 H. mit 662 böhmischen E., nach Wrdaken eingpf., hat 1 Mairhof, 1 Schäferei und 1 Contributionsbüttboden für sämtliche Unterthanen der Herrschaft.

35. Neu-Klitschau, unweit s. vom vorigen, D. von 30 H. mit 201 böhmischen E., nach Wrdaken eingpf.

36. Tilmitschau (Dylmicow), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Rauth, D. von 96 H. mit 654 böhmischen E., nach Wrdaken eingpf., hat 1 Mühle.

37. Stanetiz (Stanětice), 1 St. nnd. von Rauth, in hoher Lage, an der Straße nach Pilsen, D. von 42 H. mit 285 böhmischen E., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Kunegunde, 1 Pfarrei und 1 Schule, 1 Mairhof und 1 Wirthshaus. Die ein hohes Alterthum verrathende Kirche war ehemals eine Filiale von Neugebäu, wurde aber durch Kaiser Joseph II. unterm 1. März 1787 zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben und unter das Patronat der Obrigkeit gestellt, dem Pfarrer aber seine Dotirung aus dem Religionsfonds angewiesen. Eingepfarrt sind, außer Stanetiz selbst, das hiesige Dorf Jahořan, nebst den fremden Ortschaften Drechtiz (Hft. Chudeniz) Richowitz (Hft. Tauf), Sedliz und Aulitau (Hft. Bistritz). Die Pfarrei ist 1791, die Schule 1825 gebaut worden.

38. Jahořan, $\frac{1}{2}$ St. n. von Rauth, D. von 71 H. mit 556 böhm. E., nach Stanetiz eingpf., hat 2 Mühlen und 1 Wirthshaus.

39. Chodenschloß, (Chodowo, auch Trhanow), 3 St. nnn. von Rauth, am Bache Čerchowka und mit Klentsch an der Bairischen Straße in Verbindung, D. von 53 H. mit 545 meistens böhm. E., worunter 2 Israeliten-Familien, hat 1 schönes obrktl. Schloß mit einem Ziergarten, 1 Lokalien-Kirche zum heil. Johann von Nepomuk, 1 Lokalien-Gebäude und 1 Schule, ferner 1 ansehnlichen Mairhof mit der Wohnung eines Wirthschaftsbeamten, 1 Bräuhaus (auf 22 Faß), 1 Branntweimbrennerei, 1 Postschensiederei, 1 zur Neugebäuer Wollenzeug-Fabrik gehöriges Gebäude, 1 Papiermühle, 2 Getraidemühlen und 1 Wirthshaus. Die mit dem Schlosse zusammenhängende Kirche scheint ehemals nur zur Schloßkapelle gedient zu haben. Im J. 1787 wurde auf Befehl Kaiser Josephs II. ein Lokalist bei derselben angestellt und zu dessen Dotirung die Hälfte der Tannaberger Stiftung verwendet. (S. oben Nr. 19). Das Patronat über Kirche und Schule besitzt die Obrigkeit. Zum Sprengel dieser Lokalie gehören, außer Chodenschloß selbst, die hiesigen Dörfer Augest, Hochofen und Meigelschhof, nebst Babylon (Hft. Tauf).

40. Augest (Augezd), $2\frac{1}{2}$ St. nnn. von Rauth, D. von 65 H. mit 535 böhmischen E., nach Chodenschloß eingpf., hat 1 von einem Gehilfen verfehene Schule und 1 Wirthshaus.

41. Hochofen (Pec), $\frac{1}{2}$ St. s. von Chodenschloß, am Fuße des Čerchowberges, und am Bache Čerchowka, zwischen Waldungen, an einer von Tauf nach Baiern führenden Straße, D. von 47 H. mit 469 größtentheils böhmischen E., nach Chodenschloß eingpf., hat 1 obrktl. Glashütte mit k. k. Landes-Fabrikbefugniß, welche Tafel- und Spiegelglas erzeugt und nebst der Schleife 234 Personen beschäftigt, 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus. Abseits im Walde liegen 2 andere hftl. Brettsägen. Die Einwohner nähren sich von Arbeiten bei der Glasfabrik, von Verfertigung verschiedener Holzgeräthe, als Schaufeln, Heugabeln ic. und vom Holzschlagen in den Waldungen des Čerchow-Berges, von dessen Gipfeln und Rücken sie im Winter das Holz nicht ohne Lebensgefahr auf Schlitten herunter schaffen.

42. Weigelschhof, $3\frac{1}{2}$ St. wnw. von Rauth, D. von 78 H. mit 736 böhmischen E., nach Ehdenschloß eingepf., hat 1 Försterhaus.

43. Klentsch (Klenc, auch Klenc), $3\frac{1}{2}$ St. wnw. von Rauth, am Fuße des Böhmerwaldes, an einem kleinen Bache und an der Bairischen Straße, schugunterthäniger Marktflecken von 149 H. mit 1123 theils böhm. theils teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronat der Obrigkeit, 1 k. k. Gefällen-Controllamt, 1 Rathhaus, 1 Fahr- und Briefpost, 1 Steingut-Fabrik, 3 Mühlen, 1 Einkehrhaus und 4 andere Wirthshäuser. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche. Gegenwärtig sind 2 Priester bei derselben angestellt. Zu ihrem Sprengel gehören, außer Klentsch selbst, die hiesigen Dörfer Drazenau, Alt- und Neu-Possigkau und Nepomuk, nebst den fremdherrschaftlichen Linz und Lannawa (Gut Stockau). — Der Markt hat 1 Stadtrichteramt. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und verschiedene Handwerke, namentlich Weberei, zum Theil für die Neugebener Wollenzeug-Fabrik. Auch sind hier 9 verschiedene Handelsleute. Der Ort ist zu 3 Jahrmärkten berechtigt, die aber höchst unbedeutend sind. Die Viehmärkte, jeden Dienstag in der Fasten, werden nicht gehalten. Seit dem 1. Juli 1831 besteht ein Armen-Institut, welches am Schluß des J. 1836 ein Stammvermögen von 1265 fl. 37½ kr. W. B. besaß und 35 fl. 52 kr. W. B. Einnahme hatte. Die Zahl der Armen war 14. Ein Spital für 7 Pfründler wird von der Obrigkeit der Herrschaft unterhalten. Klentsch ist die letzte böhmische Poststation der Bairischen Straße; die nächste ist zu Waldmünchen in Baiern. Das Wappen des Städtchens, welches ihm 1680 von Kaiser Leopold I. verliehen worden, ist ein offenes Stadthor mit einem Thurme, der oben eine flache Zinne hat. Am Fuße des Thores ist eine Gruppe von Tannenbäumen, welche den Böhmerwald andeuten sollen.

44. (Alt-) Possigkau (bei Schaller auch Potřekow), $3\frac{1}{2}$ St. wnw. von Rauth, an einem kleinen Bache, D. von 126 H. mit 925 böhmischen und teutschen E., nach Klentsch eingepf., hat 1 Kriechhof, 1 Papiermühle (17 Personen beschäftigt), und 2 Getraidemühlen.

45. Neu-Possigkau, $\frac{1}{2}$ St. w. vom vorigen, D. von 39 H. mit 343 böhmischen und teutschen E., nach Klentsch eingepf.

46. Drazenau (Drazenow, Drazenow), $2\frac{1}{2}$ St. nw. von Rauth, an dem Vereinigungspunkte der von Pilsen und Klattau kommenden Straßen, D. von 51 H. mit 426 böhmischen E., von welchen 5 Arn. zum Gute Stockau gehören; der hiesige Antheil ist nach Klentsch eingepf. und hat $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mühle. Der Stockauer Antheil gehört zum Pfarrbezirke der Lauser Dechantenkirche.

47. Nepomuk (bei Schaller auch Capartice), $3\frac{1}{2}$ St. wnw. von Rauth, an der Straße von Klentsch nach Waldmünchen, D. von 17 H. mit 181 E., nach Klentsch eingepf. Die Einwohner leben von Holzschlägerei und Verfertigung hölzerner Geräthschaften.

48. Wassersuppen, (wahrscheinlich ein verstümmelter, böhmischer Name), $5\frac{1}{2}$ St. wnw. von Rauth, im Thale zwischen dem Schauerberge und dem s. Ende des Bärnsteiner Bergrückens, D. von 29 H. mit 602 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; 1 Mühle im Orte (»Bairermühle« auch »Bojermühle«) und 1 andere (»Nadel- oder »Koidelmühle«) $\frac{1}{2}$ St. n. Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, war sonst eine Filiale von Klentsch; später wurde eine Erpöfistur und 1786 die Pfarrei errichtet, nachdem 1785 die Kirche von der Obrigkeit ganz neu erbaut worden war. Eingepfarrt sind, außer Wassersuppen selbst, die hiesigen Dörfer Neubäu, Neubäuhütten, Rauthhaus, Kreuzhütten, Friedrichshütten, Althütten, Heinrichsberg, Sophienthal, Haselbach und

Schmalzgruben. Die Einwohner dieses ganzen, im Böhmerwalde und rauher Gegend gelegenen Pfarrbezirks haben nur wenig Ackerbau, und leben hauptsächlich von Flachspinnerei, Weberei, Verfertigung verschiedener Holzmaaren und von Arbeiten bei den hiesigen Glashütten.

49. Schmalzgruben, $\frac{1}{2}$ St. sv. von Wassersuppen, nur durch einen kleinen Bach und eine schmale Wiese davon getrennt, Dörfchen von 9 H. mit 61 teutschen E., nach Wassersuppen eingpf.

50. Neubäu, $\frac{1}{2}$ St. nö. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, D. von 13 H. mit 84 teutschen E., welche einige gute Ackergründe haben.

51. Neubäuhütten, $\frac{1}{4}$ St. nö. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, D. von 32 H. mit 289 teutschen E., hat 1 Jägerhaus; ehemals war hier eine Glashütte.

52. Mauthhaus, $\frac{1}{4}$ St. n. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, an der Straße von Ronspurg nach Baiern, D. von 27 H. mit 225 teutschen E., hat den Namen von einem ehemals hier bestandenen Mauthhause; $\frac{1}{4}$ St. nö. liegt an derselben Straße und am Fuße des Herstein die hieher conscribirte Einsicht Kapellen, 1 Jägerhaus und 2 Ehaluppen; sonst stand hier eine Wallfahrts-Kapelle zu Mariä Heimsuchung, welche aber unter Kaiser Joseph II. aufgehoben wurde.

53. Althütten, $\frac{1}{4}$ St. ö. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, am Fuße des Schauerberges, von Wald umgeben, D. von 28 H. mit 329 teutschen E., hat 1 Mühle mit Brettsäge, 2 Wirthshäuser, 1 Pech- und Wagenschmied-Siederei; ehemals war hier eine Glashütte.

54. Haselbach, $\frac{1}{4}$ St. f. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, an der Bairischen Straße, unweit der Landesgränze, D. von 23 zerstreuten H. mit 214 teutschen E., die von Feldbau und Viehzucht leben; hat 1 k. k. Commercial-Gränzsollamt, und 3 Wirthshäuser.

55. Heinrichsberg, $\frac{1}{2}$ St. sö. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, in hoher Lage, D. von 28 H. mit 271 teutschen E., die von Haber-, Erdäpfel- und Flachsbau leben; etwas abseits liegt eine Wasenmeisterei. Das Dorf ist am Anfange des XVIII. Jahrhunderts vom damaligen Besitzer der Offt., Heinrich von Stadion, Dompropst zu Würzburg, gegründet worden.

56. Sophienthal, (in der Volkssprache auch Schwarzbach), $\frac{1}{4}$ St. sö. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, am Ursprunge des Schwarzbaches, (oder der Schwarzach), links an der Bairischen Straße, und am n. Fuße des Großen Lerchow, D. von 27 H. mit 278 teutschen E., von welchen 1 H. der Stadt Lausß gehört; hat 1 Jägerhaus, 1 Mühle, 1 Waffenschmiede, 1 Wirthshaus und 4 Spiegelglaschleifen, welche jährlich an 100000 Stück schleifen und poliren. Das Dorf wurde um das J. 1795 angelegt und erhielt den Namen zu Ehren der Frau Reichsgräfin Sophia von Stadion.

57. Friedrichshütten, $\frac{1}{4}$ St. nö. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, D. von 10 H. mit 102 teutschen E., hat 1 obrkfl. k. k. Landesprivilegirte Glashütte mit Schleife, welche 405 Personen beschäftigt.

58. Kreuzhütten, 1 St. n. vom Pfarrdorfe Wassersuppen, am Fuße des Hersteins, D. von 10 H. mit 66 teutschen E., hat 1 obrkfl. k. k. Landesprivilegirte Glashütte mit Schleife, welche 176 Personen beschäftigt.

59. Melhut (Chota), $\frac{1}{4}$ St. sö. von Rauth, D. von 116 H. mit 781 böhmischen E., nach Lautschim (Gut dieses Namens) eingpf., hat 1 Privatschule, die von einem Gehilfen versehen wird, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{4}$ St. ö. am Braschower Bache 3 Mühlen (die »Petrakere«, »Maschere« und »Blacheiker« Mühle), so wie $\frac{1}{4}$ St. sv. den Maierhof Stephelhof oder Steffelhof.

60. Sibacht oder die Hersteiner Häusel, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Rauth, am Herstein-Berge, Dorf von 12 H. mit 107 teutschen E., die von Wald-

und Holzarbeiten leben, nach Stodau (gleichnam. Gut) eingepfarrt, hat 1 Jägerhaus.

61. Rimmergut (bei Schaller Rimm für Gut), $\frac{1}{2}$ St. s. von Stodau, Dörfern von 9 H. mit 117 teutschen E., nach Stodau eingpf.; die bei Schaller erwähnte Kavelle zu Maria Heimischung ist die oben beim Dorfe Rauthhaus angezeigte, welche unter K. Joseph II. aufgehoben worden.

62. Teutsch-Rudizen (bei Schaller auch Stationer Rudiz), $\frac{1}{2}$ St. nsw. von Rauth, D. von 14 H. mit 116 teutschen E., nach Bollmau (Stadt Tauf) eingepfarrt.

63. Plassendorf, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Rauth, Dörfern von 7 H. mit 99 teutschen E., nach Bollmau eingpf.

64. Hochwartel (Straß), $\frac{1}{2}$ St. w. von Rauth, D. von 54 H. mit 420 böhmischen E., nach Tauf eingpf., hat 1 Schule.

65. Weberhof 14 Arn. mit 98 E., und Ratschin, 7 Arn. mit 11 E.; diese Einsichten bilden eine Gemeinde unter einem gemeinschaftlichen Richter und sind nach St. Katharina (Hft. Bistritz) eingpf.

Außerdem gehört zur Hft. Rauth von dem Dorfe

66. Sedlitz der Hft. Bistritz, $\frac{1}{2}$ St. n. von Rauth, 1 Schäferei; und von dem Dorfe

67. Smirowitz des gleichnamigen Gutes, 8 H.

Königliche Gränzstadt Tauf sammt deren Dörfern.

Die königliche Gränzstadt Tauf liegt im südwestlichen Theile des Kreises, $22\frac{1}{2}$ Postmeilen von Prag (über Bischof-Teinitz und Klentsch), 7 Stunden westnordwestlich von Klattau und 2 Stunden nördlich vom nächsten Punkte der bairischen Gränze, bei Marberg. Ihr Gebiet gränzt nördlich an die Herrschaften Ronsperg und Bischof-Teinitz, so wie an das Gut Nahoschitz, östlich an das Gut Kanitz und die Herrschaft Rauth, südlich an dieselbe Herrschaft so wie an das Landgericht Cham der bairischen Provinz Oberpfalz und westlich an die Herrschaft Chodenschloß.

Die landwirthschaftlich nutzbare Oberfläche beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	I. Stadt Tauf.					
	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	172	12	2373	214	2545	226
» Teichen mit Aekern						
vergliehen	9	377	14	908	23	1285
» Trischfeldern	—	—	20	1184	20	1184
» Wiesen	62	1081	513	1368	576	849
» Gärten	8	562	32	156	40	718
» Hutweiden 2c.	—	—	67	871	67	871
Ueberhaupt	252	432	3021	1501	3274	333

● II. Tauscher Dörfer.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	661	1576	2179	1214	2841	1190
» Teichen mit Aedern vergl.	129	2	1	1464	130	1466
» Frischfeldern	8	663	45	12	53	675
» Wiesen	477	840	535	261	1012	1101
» Gärten	11	875	31	407	42	1282
» Teichen mit Wiesen vergl.	4	13	2	773	6	786
» Hutweiden zc.	316	780	349	215	665	995
» Waldungen.	7610	869	144	1260	7755	529
Ueberhaupt	9219	818	3289	806	12509	24
Dazu die Stadt	252	432	3021	1501	3274	333
Im Ganzen	9471	1250	6311	707	15783	357

Das Ganze hat eine hohe Lage, größtentheils am nordöstlichen Abhänge und Fuße des Böhmerwaldes; nur Fichtenbach, Wollmau und Böhmisches-Kubitz liegen an der südlichen Seite dieses Gebirges; ein beträchtlicher Theil des Großen Čerchow und der ganze Kleine Čerchow gehören zum hiesigen Dominium.

Die Felsarten sind die Varietäten des Schiefergebirges, mit einzelnen Parthien von Granit. Bei Tausch herrscht Thonschiefer von wenig deutlicher Struktur; er geht aber südlich und auch westlich von Tausch in Glimmerschiefer und Gneus über. Letztere Felsart herrscht im höhern Gebirge, namentlich am Čerchow; an dessen östlichem Fuße in der Thalsfläche bei Babylon findet sich grobkörniger Granit, von welchem Blöcke und anstehende Massen getroffen werden.

Die genannten Berge, der Große und der Kleine Čerchow, sind ein Theil der durch das hiesige Gebiet gehenden Wasserscheide. Der östlich am Kleinen Čerchow entspringende Bach Kubitzina fließt nördlich durch mehre Teiche bei Hawlowitz und dann östlich über Tausch in den Bach Watow (oder Watowa), welcher dann seinen Lauf nordöstlich durch fremdes Gebiet bis in die Radbusa fortsetzt. Südlich entspringt am Großen Čerchow die Kalte Bastritz, und am Kleinen Čerchow die Warme Bastritz. Beide gehen in südlicher Richtung, jene über Fichtenbach, diese über Wollmau, nach Baiern, wo sie bei Furth in die Cham fallen.

Die vormalig zahlreichen Teiche sind schon seit längerer Zeit trocken gelegt, und werden als Acker- oder Wiesengründe benützt. Von den noch bestehenden sind die vornehmsten der Smolow oder der s. g. Große Teich, bei Smolow, nahe südlich an der Klattauer Straße, dann die drei Teiche bei Neu-Paschnitz, von welchen einer im Dorfe selbst, die beiden andern unterhalb desselben liegen. Diese Teiche ent-

halten Karpfen, Hechte und Bärshlinge. In Milawetsch ist ein Gesundbrunnen. (S. unten.)

Die Volksmenge der Stadt und der Dörfer beträgt zusammen 9507 Seelen. Darunter befinden sich 1 protestantische und 3 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist in den Pfarrbezirken von Taus und Milawetsch die böhmische, im Pfarrbezirk Wollmau die deutsche. Auch in der Stadt Taus sind viele Eingeborne der letztern Sprache kundig.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind hauptsächlich Feldbau, Viehzucht und Waldwirthschaft, Glasfabrication und städtische Gewerbe, vorzüglich Bandweberei und Bandhandel. (S. unten.) Der Boden ist in den mittlern und nördlichen Gegenden theils rother schwerer Lehm, theils von sandiger, höher im Gebirge von steiniger Beschaffenheit, im Ganzen aber ziemlich fruchtbar, so daß alle Getreidearten gebaut und selbst Obstbäume in Gärten gezogen werden können.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	185 (163 Alte, 22 Fohlen)	189
Rindvieh	4 (Zuchstiere)	2622 (19 Zuchstiere, 1273 Kühe, 348 Kalbinnen, 648 Zug- ochsen, 334 junge Ochsen.)	2626
Schafe	—	3238 (2553 Alte, 685 Lämmer)	3238
Vorstenvieh	—	297	297
Ziegen	—	129	129

Die ehemaligen obrigkeitlichen Maierhöfe in Hawlowitz, Babylon, Kubitz und Paschnitz sind bereits in den 1770er Jahren emphyteutisirt worden.

Die Waldungen sind in 6 Reviere eingetheilt, und zwar: das Ermauther, 404 Joch 852 □ Kl., das Paschnitzer, 674 Joch 1366 □ Kl., das Dkrauliker, 570 Joch 708 □ Kl., das Babylonner, 707 Joch 985 □ Kl., das Wollmauer, 1027 Joch 1333 □ Kl., und das Spaniower, 171 Joch 1406 □ Kl., welche jährlich zusammen 752 Klafter harten und 5710 Klafter weichen Brennholzes Erträgniß geben. Außerdem besitzt die Stadt an der bairischen Gränze auch die s. g. Servituts-Waldungen, nämlich 3 Waldtheile vom Hauptgränzstein Nr. 10 bei Haselbach bis Nr. 23, resp. von 838 Joch 484 □ Kl., 1343 Joch und 185 Joch 1476 □ Kl., aus welchen die Bürger der bairischen Städte Waldmünchen und Furth, so wie der Baron Voithenberg zu Herzogau, in Folge der Gränzverträge von den Jahren 1764 und 1766 gewisse Holzquanten gegen Zins beziehen. Diese Waldungen werden von einem eignen böhmischen Förster oberhalb des

Pfälzer Jägerhauses und zwei Adjunkten auf Kosten der Stadt Tausß verwaltet. — Die Gränzwaldungen enthalten meistens Laubbölzler, vermischt mit Nadelbölzlern. Die übrigen Reviere (mit Ausnahme des Spaniower) sind durchaus gemischte Forste, von Buchen, Tannen, Fichten, Kiefern, Birken, Lärchen, allen Gattungen Ahorn, mit einigen Eschen und Eichen 2c.

Der Wildstand besteht in Hasen, Rebhühnern und einigem Rebwild; zuweilen wird auch ein Hirsch erlegt. Die Jagd ist an die Tausßer Bürger verpachtet, und die nicht sehr beträchtliche Ausbeute wird in der Stadt consumirt.

Mit Ausschluß der eigentlichen Fabriken und Manufacturen, die weiter unten bei den Orten, wo sie vorkommen, angeführt werden, beschäftigte die Gewerbsindustrie am Anfange des J. 1837 zusammen 981 Personen. Da die meisten zur Stadt Tausß gehören, so verweisen wir auf die weiter unten folgende Beschreibung derselben.

Das Sanitäts- Personale besteht in 1 graduirten Arzte, welcher aus den Gemeindrenten jährlich 100 fl. C. M. Bestallung und 12 Klafter Holz Deputat erhält, 1 Wundarzte mit 80 fl. W. W. und 150 pCt. Zuschuß, 1 Apotheker und 7 Hebammen (5 in Tausß, 1 in Willowetsch und 1 in Bollman.)

Um das Armen-Institut zu Tausß haben sich der verstorbene Bürger Peter Czadek durch ein Legat von 1000 fl. W. W., der jetzige Dechant Herr Fister und der Bürgermeister Herr Feyl besonders verdient gemacht. Diese Anstalt besaß am Schluß des J. 1836 ein Stammvermögen von 6245 fl. und eine Kassabarthschaft von 331 fl. 58 kr. W. W. Außer 256 fl. 23½ kr. Zinsen hatte die Einnahme an subskribirten Beiträgen, Ertrag der Neujahrskarten, Taxen 2c. im genannten Jahre 810 fl. 56½ kr. betragen, von welchen 97 Arme, zusammen mit 693 fl. 25 kr., unterstützt wurden. Außerdem besteht zu Tausß seit älterer Zeit ein Spital, worin stiftungsmäßig 9 Pfründler (gegenwärtig 5 Männer und 4 Weiber) verpflegt werden. Sie erhalten freie Wohnung, Beheizung (24 Klafter Holz), Kleidung, 11 Meßen 13 Maßel Weizen, 47 Meßen 4 Maßel Korn, 11 Meßen 13 Maßel Gerste, 2 Meßen 15½ Maßel Erbsen, 162 Seidel Salz und an baarem Gelde 87 fl. 33 kr. W. W. Im J. 1741 machte der Dechant Anton Priboda eine Studienstiftung von 20800 fl. Kapital für 7 Knaben oder Jünglinge aus seiner Verwandtschaft, oder in deren Ermangelung für andere Tausßer arme Bürgersöhne, welche jährliche Stipendien zu 50 — 70 fl. empfangen. Außer dieser Stiftung besteht noch eine zweite von jährlich 120 fl, welche Peter Florian, Dechant zu Polna, ein geborner Tausßer, in den Jahren 1748 und 1753 errichtet hat.

Zur Verbindung mit den benachbarten Dominiën dient nicht nur die von Klattau über Neugedein und Rauth kommende, durch die

Stadt Tausß bis zur Bairischen Straße bei Drasenau gehende Chaussee und Commercial-Straße, sondern auch eine von Tausß über Hawlowitz und Bollmau nach Furth in Baiern führende Chaussee. Die nächste Post ist in Klentsch, zu deren Händen in Tausß beim Magistrate eine Briefsammlung besteht.

Tausß (Domážlice, bei Schaller auch Drařtaw, lat. Tusta) besteht aus der eigentlichen, ehemals mit Mauern umgebenen Stadt, 175 H. mit 2113 E., und 4 Vorstädten, nämlich der Obern oder Reichsvorstadt, 80 H. mit 858 E., der Teiniger Vorstadt, 82 H. mit 832 E., der Untern oder Klattauer Vorstadt, 100 H. mit 927 E., und der Bezdiekauer Vorstadt 124 H. mit 1283 E. Ganz Tausß hat demnach 561 H. mit 6013 E. Darunter befinden sich 1 protestantische und 3 israelitische Familien. Von der Reichs- und der Klattauer Vorstadt wird die innere Stadt durch den von Osten nach Westen fließenden Bach Kubřina getrennt. An demselben liegen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ St. östlich von der Stadt 4 zur Klattauer Vorstadt conskribirte Mühlen, die Lounskische, die Stanfauer, die Worlische und die Brennte Mühle. Außerdem sind zu den Vorstädten noch folgende Einsichten conskribirt: a) der emphyteutische Dominikalhof Bischnstow 2 Arn., $1\frac{1}{2}$ St. östlich; b) Wisdalka eigentlich Šwězdalka, 3 Wohnhäuser, 5 Min. östlich; c) die Alte Ziegelhütte, $\frac{1}{2}$ St. nördlich; d) der Rustikalhof Baldawa (Waldawa, Waldaw), $\frac{1}{2}$ St. nördlich, und e), der zum Gute Stodau gehörige Rustikalhof Reykowitz, 2 Arn., 1 St. westlich. Ueberdies wird noch die $\frac{1}{2}$ St. südwestlich im Walde gelegene unbewohnte Burg ruine Dmauth (bei Schaller Maut) als eine Zubehör von Tausß betrachtet. — Die Stadt hat 3 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Augustiner-Kloster, 1 Hauptschule, 1 Mädchenschule, 1 Rathhaus, 1 Bräuhaus, 1 bürgerliches Spital, 3 Einkehrhäuser (2 in der Stadt, zum Schwarzen Köffel und Schwarzen Adler, und 1 in der Obern Vorstadt, zur Hölle (Peklo) genannt) und (mit Innbegriff der obigen 4 einschichtigen, außerhalb der Vorstädte) 10 Mühlen. Eine Kaserne in der Reichsvorstadt ist erst seit kurzem erbaut, aber noch nicht vollendet. Das ehemalige Schloß, worin in alter Zeit der Vorsteher der s. g. Choden oder Gränzwächter (S. oben bei Kauth S. 117) seinen Sitz hatte, war schon zu Schallers Zeiten in eine Salzniederlage verwandelt worden — Die ehemalige Pfarrkirche war die jetzt nicht mehr bestehende, aber schon 1384 geschichtlich als solche vorhandene Kirche zu St. Jakob. An ihrer Stelle wurde um die Mitte des XVII. Jahrhunderts die Kirche zu Mariä Geburt durch den Prager Erzbischof Ernest Adalbert Grafen von Harrach zur Pfarr- und zugleich zur Würde einer Dechanten-Kirche erhoben. Bei dem großen Brande am 26. Juli

1747 wurde sie eingeweiht, aber schon bis 1754, wie ein lateinisches Chronogramm am Kirchenthurm besagt, nebst der Uhr wieder hergestellt. Der kostbare Altar der heil. Barbara soll einen Werth von 15000 fl. haben. (S. Schaller, S. 72.) Eingepfarrt sind, außer der Stadt und ihren Vorstädten, die oben genannten 4 einschichtigen Mühlen, die Höfe Baldawa und Keykowitz, die hiesigen Dörfer Boritz, Spaniow, Smolow, Newolitz, Alt- und Neu-Paschnitz, Pawlowitz und Petrowitz, nebst dem zur Herrschaft Rauth gehörigen Hochwartel, und dem Stockauer Antheile von Drasenu. (S. oben S. 119.) Von den übrigen Kirchen sind nur noch die Begräbniskirche zu Aller Heiligen oder zu Mariä Verkündigung, am Ende der Klattauer Vorstadt, die Begräbniskapelle zum heil. Johann von Nepomuk, in der Teiniger Vorstadt (mit einer Bildsäule dieses Heiligen von dem aus Tauf gebürtigen Bildhauer Widimon), und die urkundlich schon 1416 bestandene Spital-Kirche zum heil. Anton v. Padua, in der Klattauer Vorstadt, vorhanden. Die zum Augustiner-Kloster, welches von K. Wenzel II. am 12. Juni 1288 gestiftet worden, gehörige Kirche zu Mariä Himmelfahrt wurde bei dem erwähnten Brande im J. 1747 theilweise in Asche gelegt, und ist erst in neuerer Zeit vollständig wieder hergestellt worden, so daß seit 1832 wieder Gottesdienst darin gehalten wird. Der Convent besteht aus einem Prior, vier Geistlichen und einem Laienbruder. In der Mauer des Presbyteriums der Kirche befinden sich drei Grabsteine. Zwei davon enthalten das Wappen des gegen das Ende des XVII. Jahrh. verstorbenen kaiserl. General-Feldwachtmeisters und Kürassier-Obersten Christoph Wilhelm Harant Freiherrn von Pollic und Weseritz, Herrn auf Stedach, und seiner Gemahlin. Der dritte, ebenfalls mit einem Wappen und einer lateinischen Inschrift, verewigt das Andenken des Generals Johann von Kozmnojaze (?) † 1480. Das Kloster hat eine Bibliothek und ein altes Gemälde, welches den angeblich im Jahre 1040 in hiesiger Gegend von Herzog Bretislaw I. über Kaiser Heinrich III. erfochtenen Sieg darstellt. Ehemals befand sich dieses Gemälde in dem 1785 aufgehobenen Augustiner-Kloster zu Stockau. Die Hauptschule hat 1 Direktor, 1 Katecheten, 2 Lehrer und 1 Gehilfen. An der Mädchenschule sind 1 Lehrer mit 2 Gehilfen und 1 Industrial-Lehrerin angestellt. Sämmtliche Kirchen und beide Schulen stehen, so wie die Schule in Neu-Paschnitz, unter dem Patronate des Magistrats, welcher letztere aus einem geprüften Bürgermeister, 2 geprüften Räten und 1 geprüften Sekretär, mit dem nöthigen Kanzleipersonale besteht. Das Wappen der Stadt, welches ihr K. Wladislaw II. im J. 1481 verliehen hat, ist eine Stadtmauer mit einem offenen Thore und zwei Thürmen, zwischen welchen ein silberner Engel mit goldenen Flügeln und einem erhobenen bloßen Schwert in

der rechten Hand, als Schutzwächter über die Mauer herabblüht. Die Einwohner treiben Feld- und Gartenbau. Der Haupt-Industriezweig der Stadt ist die *Band-Fabrication*. Außer 52 zünftigen Meistern mit 100 Gesellen und 40 Lehrlingen, welche dieselbe am Anfange des J. 1837 betrieben, zählte man 4 größere Fabrikanten, namentlich: a. *Michael Florian*, mit 60 Gesellen, 2 Lehrlingen, 2 Färbern, 40 Spulern, 60 Wollkämmern, und 4 Spinnmeistern (ungerechnet an 2000 Menschen, die auswärts beschäftigt werden); er erzeugt aus ungarischer Wolle, gebleichtem österreichischen Zwirn und gebleichtem Leinengarn, auf gewöhnlichen Bandstühlen, Harrasbänder, Wollen- und leinene Bänder, Hosenträger u. s. b. *Franz Florian* (unter der Firma: *Franz Florian Neubauers Eidam*) mit 1 Meister, 40 Gesellen, 20 Spulmädchen, 10 Zwirnern, 6 Spinnmeistern und 40 Kämmern; er erzeugt aus Wolle, österreichischem Zwirn und Steppgarn wollene und Zwirnbänder; c. *Jakob Schnabel*, an 120 Personen unter mehren Werkführern beschäftigend, erzeugt aus Baumwollgarn *Zwillings-, Loth-, Renforcé*, u. a. fagonirte Bänder; d. *Johann Prusjak*, mit 14 Gesellen, 1 Färber, 6 Spulern, 10 Kämmern und 1 Spinnmeister, verarbeitet Banater Wolle, österr. Zwirn und gebleichtes Leinengarn zu Harras-Borduren, Wollen- und Zwirnbändern. Der Handel mit diesen Bandfabrikaten beschäftigt nicht bloß in der Stadt, sondern auch auf einigen benachbarten Dörfern, an 80 Hausirer. Außerdem werden in der Stadt und auf den Dörfern *Polizeigewerbe* von 90 zünftigen Meistern, 36 Gesellen und 27 Lehrlingen, *Commercial-Gewerbe* von 102 Meistern, 86 Gesellen und 51 Lehrlingen, *freie Gewerbe* von 71 Meistern, 280 Gesellen und 27 Lehrlingen betrieben. — *Handelsleute* sind 5 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 6 Krämer und Hausirer. — Man zählte von einzelnen Gewerben: 12 Bäcker, 2 Bräuer, 7 Branntweimbrenner, 2 Buchbinder, 7 Fassbinder, 24 Fleischhauer (unter denen wahrscheinlich auch die nicht angezeigten Gastwirthe und Bierschänker begriffen sind), 3 Glaser, 9 Hutmacher, 1 Kammacher, 2 Klämpner, 4 Kürschner, 4 Lebküchler, 20 Leinweber, 2 Maler, 5 Maurer (42 Gesellen) 1 Messerschmiedt, 1 Mühlenbauer, 17 Müller, 1 Nagelschmiedt, 1 Ofenbauer, 2 Rauchfanglehrer, 2 Sattler, 2 Scheidewasser-Bereiter, 2 Schindelmacher, 4 Schlosser, 10 Schmiedte, 24 Schneider, 28 Schuhmacher, 5 Seifensieder, 2 Seiler, 20 Strumpfstricker, 7 Tischler, 11 Töpfer, 2 Tuchschärer, 3 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 2 Wagner, 5 Wollen- und Baumwollenweber (157 Gesellen), 2 Ziegelstreicher und 4 Zimmermeister (18 Gesellen). Noch ist als ein bemerkenswerther, von verschiedenen Einwohnern der Stadt und der Dörfer betriebener und einträglicher Erwerbzweig die Bereitung des *Wachholderwassers* und des *Wachholderöls* zu erwähnen, welche Erzeugnisse ebenfalls durch Hausirer in nahen und fernen Orten verkauft werden. — Das Bräuhaus ist verpachtet. Es wird darin

sowohl vom städtischen als vom Rentbräuer auf 24 Faß ½ Eimer gebräut. Letzterer, welcher seinen Pachtschilling an das Rentamt entrichtet, versteht mit seinem Erzeugniß die Dörfer des Dominiums, der städtische Bräuer dagegen, von welchem die bräuberechtigte Bürgerschaft den Pächtertrag genießt, versorgt die Stadt. — Auf den 3 Jahrmärkten (Mittwoch nach Dorothea, Montag vor Fronleichnam und Donnerstag nach Martini) werden von inländischen Verkäufern Tuch, Leinwand, Schnittwaaren, Strümpfe, Schuhe und Stiefel, Hüte, Eisen-, Töpfer-, Glas-, Zinn-, Blech- u. a. Waaren feilgeboten. Auch ist die Stadt zu Wochenmärkten, am Mittwoch für Getraide, Obst, Mehl u. a. Lebensmittel, am Donnerstag für Vieh, berechtigt. — Den von Schaller S. 69 angeführten Schriftstellern zufolge soll Tauf, als eine Gränzfestung, schon im J. 964 angelegt worden seyn. Der Gebirgspass, durch den noch jetzt die Straße nach Baiern führt, wurde bereits in den frühesten Zeiten mehrmals von feindlichen Heeren zu Einfällen in Böhmen benutzt, so daß eine Befestigung an dieser Seite der Landesgränze eben so frühzeitig für rathsam befunden worden seyn mochte. Anfänglich gehörte Tauf der landesfürstlichen Kammer, späterhin brachte Wilhelm von Hasenburg die Stadt unter seine Botmäßigkeit, behielt sie aber wahrscheinlich nur bis 1318 in Besiß, wo in Folge eines zu Tauf zwischen dem König Johann und den böhmischen Herren, die sich wegen seines Vorhabens, Böhmen gegen die Pfalz zu vertauschen, wider ihn empört und bereits viele Krongüter an sich gerissen hatten, geschlossenen Vergleichs die meisten dieser Güter dem Könige zurückgegeben wurden. Als im J. 1328 derselbe Monarch seine erstgeborne Tochter Margaretha an Herzog Heinrich von Baiern vermählte, war Tauf der Ort, wo die feierliche Uebergabe der königlichen Braut an die bairischen Abgesandten durch ihre Mutter Elisabeth, die sie bis hieher begleitet hatte, Statt fand. Die Behauptung einiger Schriftsteller, daß die Stadt Tauf damals als Heurathsgut an Baiern abgetreten worden sei, die Bürger aber sich bald darauf mittelst einer ansehnlichen Summe losgekauft und sich wieder der böhmischen Krone unterworfen hätten, hat keine historische Gewißheit. Wenigstens könnte die bairische Herrschaft nur kurze Zeit gewährt haben, denn schon drei Jahre nach jener Vermählung, im J. 1331, fand zu Tauf abermals eine Zusammenkunft zwischen K. Johann und den vornehmsten böhmischen Herren Statt. Unter Kaiser Karl IV. erhielten im J. 1372 die Bürger von Tauf das Recht der freien Schaltung über ihr Vermögen, sowohl bei Lebzeiten als nach dem Tode; aber eben damals brachten auch die Zwistigkeiten, welche zwischen diesem Monarchen und dem Markgrafen Otto von Brandenburg, in Betreff der Verpfändung eines Theils dieser Markgraffschaft an Herzog Friedrich von Baiern entstanden und zu offenen Feindseligkeiten führten, der Stadt Tauf großen Nachtheil. Ein bairisches Heer fiel in Böhmen

ein, rückte bis Tausß vor und legte außer der Vorstadt noch dreizehn benachbarte Dörfer in Asche. Ob die Einwohner von Tausß beim Ausbruche der hussitischen Unruhen sich zur Parthei der Hussiten geschlagen und ob, wie wir aus einer handschriftlichen, übrigens nicht verbürgten Mittheilung entnehmen, das Minoriten-Kloster zu Tausß im Jahre 1419 zerstört worden sey: darüber schweigen die von Schaller benutzten historischen Quellen gänzlich. Auch wird nirgends gesagt, daß zu jener Zeit ein Minoriten-Kloster in Tausß vorhanden gewesen sey, obwohl es nicht denkbar ist, daß eine so ansehnliche königliche Stadt damals nur das einzige Augustiner-Kloster gehabt haben sollte. Dagegen ist es gewiß, daß Tausß von dem im Sommer 1431 aus Baiern eingefallenen Kreuzheere, ehe die Schlacht bei Riesenberg am 14. August desselben Jahres Statt fand, belagert, diese Belagerung aber, sobald sich Prokop der Große von Pilsen her genähert hatte, schleunig aufgehoben wurde. Auch ist urkundlich gewiß, daß Kaiser Sigmund die Stadt für 2860 Schock Groschen an Heinrich von Kolowrat verpfändete und daß erst König Wladislaw II., welcher der Stadt auch das oben beschriebene Wappen ertheilte, sie im J. 1472 wieder einlöste. — Im XVI. Jahrhunderte stand die Schule zu Tausß in so gutem Rufe, daß im J. 1548 mehre Prager Bürgersöhne, mit einem noch im städtischen Archiv vorhandenen Empfehlungsschreiben des Bürgermeisters der Altstadt Prag, zum Besuch der Schule nach Tausß geschickt wurden. — Kaiser Ferdinand I. schenkte der Stadt die Dörfer Milawetsch, Boritz, Kewolitz und Petrowitz, so wie den Wald Ermauth und die einschichtigen Höfe Kadosch, Zeleny, Orbowy, Purbhartitz und Zakrawy-Brod, nebst allen zu diesen Ortschaften gehörigen Gewässern, Mühlen ic., über dieses die Höfe Poplznj, Bischenko u. a., drei emphyteutische Höfe im Dorfe Hradischt ic., mehre Teiche, desgleichen gewisse Abgaben von ausgeliehenen Kapitalien, von vorstädtischen Höfen, Chaluppen, Wiesen, Gärten ic. ic., für welches Alles die Stadt 200 Schock böhmischer Groschen an die königliche Kammer entrichtete. Am Anfange des dreißigjährigen Krieges nahm die Stadt zwar eine Zeit lang Parthei für den Winterkönig Friedrich, kehrte aber schon 1620 auf die Nachricht von dem schrecklichen Loofe, das der Stadt Pisek am 30. September in Folge der Erstürmung durch die Truppen Herzog Maximilians von Baiern und des Grafen von Buquoi zu Theil geworden war, zum Gehorsam gegen den Kaiser zurück. Dessen ungeachtet wurden ihr nach der Schlacht am Weißen Berge mehre Besitzungen, die ihr Kaiser Rudolph II. im J. 1579 für 20,000 fl. rhein. überlassen hatte, durch den königlichen Fiskus entzogen. — Die Stadt ist, wie zum Theil schon oben angedeutet, mehrmals durch heftige Feuersbrünste heimgesucht worden, namentlich am 3. August 1499, wo die ganze Stadt abbrannte, am 9. August 1592, am 19. Juni 1688, am 26. Juli 1747, wo unter andern die

Schule, die Decantei und die Klosterkirche eingäschert wurden, am 6. Mai 1796, endlich am 7. Mai und am 11. Juli 1822.

Folgendes sind die der Stadt gehörigen Dörfer:

1. Bořiz, $\frac{1}{2}$ St. öf. von Taus, unweit von der Klattauer Straße, D. von 34 H. mit 237 E., zur Decantei-Kirche eingpf.

2. Spanow, Spaniow, $1\frac{1}{2}$ St. f. von Taus, am Fuße des Waldes Spaniow, unweit von der Klattauer Straße, D. von 32 H. mit 232 E., zur Decantei-Kirche eingpf.

3. Smolow, 1 St. f. von Taus, unweit ö. vom gleichnamigen Teiche, D. von 14 H. mit 82 E., zur Decantei-Kirche eingpf., hat 1 Mühle und etwas abseits 1 Jägerhaus.

4. Nwoliš, $\frac{1}{2}$ St. f. von Taus, D. von 36 H. mit 239 E., zur Decantei-Kirche eingpf.; $\frac{1}{2}$ St. wnw. liegt auf dem Berge Wefelá Hora die 1785 aufgehobene Kapelle zum heil. Laurenz mit einer Pegerwohnung, welche in frühern Zeiten eine Einsiedelei war, deren Stiftung jetzt mit dem Spitale in Taus vereinigt ist.

5. Alt-Paschniz oder Pascheschniz (Stará Passessnice), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Taus, im Gebirge, D. von 51 H. mit 404 E., zur Decantei-Kirche eingpf.; die sonst hier bestandene Alaunsiedererei ist schon seit langer Zeit eingegangen; $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ St. abseits liegen 2 hieher konfirbirte Wasenmeistereien.

6. Neu-Paschniz oder Pascheschniz (Nová Passessnice), unweit n. vom vorigen, nur durch einen Weiher davon getrennt, D. von 27 H. mit 172 E., zur Decantei-Kirche eingpf., hat 1 Schule.

7. Hawlowiz, $\frac{1}{2}$ St. w. von Taus, an der Straße nach Bollmau und am Bache Kubrina, D. von 39 H. mit 291 E., zur Decantei-Kirche eingpf., hat 4 Mühlen mit Brettsägen, wovon die Hansk-Mühle 10 Minuten w. vom Orte, 1 Ziegelhütte und 1 Strumpf- und Halbtuchmaste; $\frac{1}{2}$ St. sw. liegt die ansehnliche Glasschleife und Polirmühle Drauhlik, wo Spiegelgläser geschliffen, polirt und belegt werden, und $\frac{1}{2}$ St. f. das einschichtige Jägerhaus Ermauth.

8. Petrowiz, $\frac{1}{2}$ St. wnw. von Taus, D. von 26 H. mit 154 E., zur Decantei-Kirche eingpf.

9. Milawetsch (Milawec), $1\frac{1}{2}$ St. n. von Taus, zu beiden Seiten des Baches Watawa, D. von 77 H. mit 454 E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Adalbert, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Dbrigkeit, 1 Mühle und 1 Gesundbrunnen (Wogtěstka). Die jezige Kirche ist an der Stelle der frühern wegen Baufälligkeit abgetragenen im J. 1751 von Grund aus neu gebaut, und 1785 mit einem eigenen Lokal-Seelforger versehen worden. Zur Wohnung desselben wurde das 1775 beim Gesundbrunnen errichtete Badhaus verwendet und in demselben zugleich die Schule mit der Wohnung des Lehrers untergebracht. Eingepfarrt sind, außer Milawetsch selbst, das hiesige Dorf Boshkow, die zur Stadt Taus konfirbirten Einsichten Bischenko und Brennte Mühle (s. oben), und das zum Gute Kaniz gehörige Dorf Radoniz. Nach Dobner und ältern Geschichtschreibern bestand das Dorf Milawetsch schon im X. Jahrhunderte. Der heil. Adalbert soll bei seiner zweiten Rückkunft aus Italien nach Böhmen nur bis hieher gekommen seyn, aber sogleich, als er die Nachricht von der Ermordung seiner Brüder erhalten, den Weg nach Polna eingeschlagen haben. Der Legende zufolge hatte sich der Heilige, von der Reife ermüdet, in der Nähe des Dorfes an den Rasen gelegt, um zu schlafen, als ein muthwilliger Viehhirt sich unterfang, ihm mit

seinem Horne ins Ohr zu blasen, wofür er aber sogleich von dem Heiligen mit immerwährender Taubheit bestraft wurde. Seit dieser Zeit soll, nach Hagek und Bolelucky, dem Lebensbeschreiber des heil. Adalbert, jedem Hirten des Dorfes von den Einwohnern streng untersagt worden seyn, auf dem Horne zu blasen. Bolelucky behauptet foggr, von Taufser Rathsmännern vernommen zu haben, daß mehre Hirten, die dawider gehandelt, taub geworden seyen. Auf eine Anfrage, die Schaller in Betreff dieses Punktes im J. 1788 an den Taufser Magistrat richtete, erhielt er zur Antwort, es bestehe zwar in Milowetsch noch immer der Gebrauch, daß sich kein Hirt beim Austreiben des Viehes zu blasen getraue, aber förmlich verboten sei es nicht *). Der Lokalist Herr Kacerowsky, zu Milawetsch, bemerkt ebenfalls in seinem Berichte für diese Topographie, vom 14. Februar 1826, daß der Hirt nie blase, sondern nur mit der Peitsche das Zeichen gebe. — Am 18. Juli 1818 wurde das Dorf von einer heftigen Feuersbrunst heimgesucht.

10. Boshkow, (Boschkow), 1½ St. önd. von Tauf, D. von 11 H. mit 62 E., nach Milawetsch eingpf., hat 1 Privat-Kapelle zum heil. Adalbert.

11. Böhmisches Kubizen oder Kubiz (Kubice), auch Taufser Kubizen genannt, 2¼ St. sw. von Tauf, im Gebirge, D. von 29 H. mit 245 E., nach Bollmau eingpf.; ¼ St. abseits liegt das hierher konfribirte »Bollmauer Jägerhaus.«

12. Fichtenbach, 3 St. sw. von Tauf, im Thale zwischen dem Fichtenfels und dem Kleinen Čerchow, an der Kalten Bastriz und am Fuße des Großen Čerchow, D. von 25 H. mit 151 E., ist nach Bollmau eingpf. und hat, außer 1 Mühle, 1 auf emph. Gründen errichtete ansehnliche, gegenwärtig den Karl Graf Kinskyschen Erben gehörige Glasfabrik mit 2 Oefen, 4 Schleif- und Polir-Mühlen. Der ursprüngliche Gründer dieser Fabrik, welche jetzt Tafel- und große Spiegelgläser liefert, war Anton Fuchs. Von diesem gelangte sie an seinen Sohn Benedikt, der sie 1823 an den 1827 verstorbenen Grafen Philipp Kinsky verkaufte. Graf Karl Kinsky, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, † 1831, erweiterte die Anstalt, die bis dahin nur Tafeln lieferte, welche zum Schleifen und Belegen nach der ihm gleichfalls gehörigen Spiegel-Fabrik auf der Herrschaft Bürgstein (Leitm. Kr., **) gebracht wurden, durch die Errichtung der Schleif- und Polir-Mühlen.

13. Babylon, 1½ St. wsw. von Tauf, am n. Fuße des Kleinen Čerchow und an der Straße nach Bollmau, Dominikal-Dorf von 11 H. mit 78 E., nach Chodenschloß (Hft. Kauth) eingpf., hat ¼ St. w. 1 Jägerhaus.

14. Rischowitz, auch Hschowitz, 2¼ St. ö. von Tauf, D. von 41 H. mit 252 E., nach Stanetitz (Hft. Kauth) eingpf.

Außerdem besitzt die Taufser Stadtgemeinde von dem Kaniger Dorfe Hradischt 11 H. mit 67 E., und seit dem Jahre 1835 auch die benachbarten bisherigen s. g. königl. Gränz-Kammer-Dörfer, welche ehemals zu Baiern gehörten, bei der in den J. 1764 bis 1766 erfolgten Gränzberichtigung aber dem Königreiche Böhmen einverleibt und unter die Verwaltung der k. böhm. Kammer gestellt worden waren. Die Einwohner sind Katholiken, sprechen Teutsch und besitzen 558 Joch 1438 □ Rftr. Dominikal-Waldungen. Sie treiben etwas Flachsbau, Viehzucht, Spinnerei und Weberei, sind übrigens steuer- und robotfrei, und entrichten nur gewisse Haus- und Grundzins an die städtischen Renten. Diese Dörfer sind:

a. Bollmau oder Bollmau, 2¼ St. wsw. von Tauf, nahe an der bairischen Gränze, an der Straße nach Baiern und einem Nebenbache der

*) G. Schaller, a. a. D. S. 74 u. ff.

**) G. untern Leitmeritzer Kreis, S. 285 u. ff.

Cham, D. von 70 H. mit 739 E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Anton von Padua, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds; ferner 1 k. k. Hilfs-Zollamt, 1 Wirthshaus, und 1 Mühle (die »Alte Mühle«); $\frac{1}{4}$ St. w. liegt die hieher konskribirte Chaluppner Wirthschaft »beim Wirthswadel.« Außer Woltau sind zur Kirche noch die Dörfer Böhmisches- und Teutsch-Kubizen, Plassendorf, die Glashütte Fichtenbach, nebst einigen zerstreuten einschichtigen Gränzhäusern eingpf.

b. Heuhof, 3 St. s. von Lauß, dicht an der bairischen Gränze, an einem Nebenbache der Cham, D. von 12 H. mit 73 E., nach Rothensbaum (Hft. Kauth) eingpf., hat 2 Mühlen und 1 Brettsäge.

c. Sternhof (ehemals Sternberg) $3\frac{1}{2}$ St. Sd., nahe an der bairischen Gränze, Dörfern von 5 H. mit 32 E., nach Rothensbaum eingpf.

Gut Grafenried.

Dieses Gut liegt im westlichen Theile des Kreises, am westlichen Abhange des Böhmerwaldes, zwischen dem Gute Muttersdorf in Norden, der Herrschaft Kauth (resp. Chodenschloß) in Osten, derselben Herrschaft und dem Landgerichte Waldmünchen der bairischen Provinz Oberpfalz im Süden, und der letztern Provinz, so wie dem Gute Muttersdorf in Westen.

Bis zum Jahre 1764 gehörte das Gut Grafenried zum damaligen Kurfürstenthum Baiern und war 1753 ein Besizthum des Franz Laver von Werner, von dem es an Heinrich Müller von Althammerthal und Fronhofen überging. Unter letzterm wurde am 3. März 1764 zwischen Oesterreich und Baiern ein Haupt-Gränzvertrag abgeschlossen, in Folge dessen das Gut Grafenried dem Königreiche Böhmen einverleibt wurde. Um das J. 1770 gehörte es der Witwe des eben erwähnten Heinrich von Müller, Anna Katharina geb. von Werner. Diese hinterließ es mittelst letztwilliger Anordnung vom 19. September 1796 ihrer damals noch minderjährigen Enkelin Maria Theresia Müller von Althammerthal und Fronhofen, welche nach erlangter Großjährigkeit am 31. Oktober 1803 den Besiz des Gutes antrat und sich mit dem Freiherrn Joseph Boith von Boithenberg vermählte. Letzterer ist der gegenwärtige Besizer des Gutes, welches an ihn nach dem Tode seiner Gemahlin im Wege der Erbfolge gelangt ist. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. G. Tom. IV. Fol. 237.)

Die nutzbare Oberfläche des Gutes besteht bloß in Dominikal-Gründen, indem die Unterthanen sämmtlich Emphyteuten sind und überhaupt nur wenig Grundstücke besizen. Nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium betragen jene Dominikal-Gründe:

An ackerbaren Feldern	103	Joch	122	□ Kl.
> Teichen mit Aedern verglichen	—	>	591	>
> Wiesen	75	>	249	>
> Gärten	3	>	67	>
> Hutweiden u.	37	>	237	>
> Waldungen	1316	>	1066	>
Zusammen	1535	Joch	1066	□ Kl.

Vom Grafenrieder Wirthschaftsamt wurde 1826 der ganze Flächeninhalt des Gutes zu 1963 Joch angegeben.

Die Lage ist stark gebirgig. Bemerkenswerthe einzelne Berge sind der Rühberg, der Seeger Berg und der Hochwald oder Steinfels. Die Felsarten sind Gneus mit Uebergängen in Granit und in Glimmerschiefer.

Die Gewässer gehören zum Gebiete der Donau. Es entspringt nämlich theils in den hiesigen, theils in den Muttersdorfer Waldungen, oberhalb der Franzbrunner Glashütte, der Schwarzbach oder die Schwarzach, bildet da, wo sich die Quellen sammeln, die Gränze mit dem Gute Muttersdorf, fließt dann südlich und macht auf eine Strecke von 1½ Stunden die Gränze zwischen Grafenried und der Herrschaft Kauth (resp. Chodenschloß), worauf er sich nach Baiern begiebt, um sich dort mit der in die Donau gehenden Rab zu vereinigen. Oberhalb Seeg entsteht der Forellenbach, welcher unterhalb desselben Dorfes in den Schwarzbach fällt. Ein etwas größerer Nebenbach des Letztern ist der Biberbach. Dieser entsteht nördlich in den hiesigen Waldungen, fließt sogleich nach Baiern, berührt unterhalb des bairischen Dorfes Graßsteinloh wieder das hiesige Gebiet, und macht auf eine Entfernung von ¾ Stunden die Gränze mit Baiern, wendet sich aber beim dritten Gränzsteine westlich in lechteres Land, um sich bei Hirschhof mit dem Schwarzbach zu vereinigen.

Die höchst unbedeutenden Teiche führen folgende Namen: das Peint-Teichel und das Birken-Teichel, beide bei Grafenried, das Mühl-Teichel, in Seeg, und das Bucher-Teichel, bei der Haselberger Glashütte. Sie enthalten eine kleine Zahl Karpfen, und aus den Bächen werden, der häufigen Fischdiebereien halber, nur einige Forellen gewonnen.

Die Zahl der Einwohner ist 1125, welche sämmtlich Teutsch sprechen.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, Glasfabrikation, einige Handwerke, Flachspinnerei, Garnbleicherei und Weberei.

Der Boden ist größtentheils steiniger und leichter Waldboden, welcher trotz der fleißigsten Bearbeitung nur geringen Ertrag liefert. Die Hauptfeldfrüchte sind Haber und Erdäpfel; außer diesen gewinnt

man etwas Sommerkorn und Sommerweizen, selten etwas Winterkorn und äußerst wenig Gerste. Bei der zeitig eintretenden Herbst- und Winterkälte wird überdies das Getraide nur sehr selten gut eingebracht. Auch etwas Kraut wird gebaut. Obstbäume findet man nur in geschützten Gärten, doch ist ihnen das Klima nicht günstig und nur Kirscheln gerathen so ziemlich alle Jahre.

Den Viehstand zeigt folgende Uebersicht vom 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	3 (Alte)	3 (Alte)	6
Rindvieh	27 (1 Zuchtstier, 8 Kühe, 4 Kalbinnen, 8 Zug- ochsen, 6 junge Och- sen.)	360 (3 Zuchtstiere, 207 Kühe, 47 Kalbinnen, 1 Mast- ochs, 102 Zugochsen.)	387
Borstenvieh	6	7	13
Ziegen	—	6	6

Die Obrigkeit besitzt 2 Mairhöfe, in Grafenried und Haselberg. Ersterer ist theils in eigener Regie, theils zeitweilig an die Unterthanen verpachtet. Letzterer ist ebenfalls zeitweilig und zwar an die Haselberger Unterthanen in der Gesamtheit verpachtet, so daß diese die Grundstücke unter sich vertheilt haben.

Die Waldungen bilden ein einziges Revier, welches folgende einzelne Bestände umfaßt: den Dirmauler Wald, 84 Joch 700 □ Kl., das Kirchenholz, 55 Joch 1140 □ Kl., das Kiefernholz, 68 Joch 900 □ Kl., die Tadelloh, 147 Joch, den Seeger Wald, 29 Joch 600 □ Kl., den Kühberg, 52 Joch, und den Hochwald oder Steinfels, 934 Joch. Die Unterthanen genießen nach altem Herkommen das Einforstrecht in den obrigkeitlichen Waldungen, aus denen sie ein schon ausgemessenes Quantum Scheitholz, welches sie jedoch sich selbst schlagen müssen, die Klafter zu 18 fr., von dem aber, was sie darüber benöthigen, die Klafter zu 36 fr. erhalten. Auch muß ihnen aus diesen Waldungen das Bauholz um einen gleichfalls für jede Gattung festgesetzten sehr geringen Preis abgelassen werden. Seit der 1806 vorgenommenen neuen Vermessung und Abschätzung wird bei forstmäßiger Behandlung der jährliche Ertrag auf 2400½ Kl. weichen und 57 Kl. harten Holzes berechnet. Darunter ist aber, so wenig als unter der oben angegebenen Area, ein Theil des Kiefernwaldes nicht begriffen, welcher jenseits der Gränze liegt und unter bairischer Landeshoheit steht, obwohl er in Hinsicht der Benützung Grafenrieder Eigenthum ist.

Der Wildstand ist wegen der im ganzen Böhmerwalde längs der Gränze häufigen Wilddieberei keineswegs so bedeutend, als er es bei der Größe der Waldfläche seyn könnte. Das wenige Wild reicht kaum für den einheimischen Bedarf hin.

In Haselberg betreibt die Obrigkeit eine Glasfabrik mit einfacher Befugniß, und beschäftigt bei derselben 21 Personen. Die übrigen Gewerbsleute des Dominiums sind 1 Bäcker, 1 Fassbinder, 2 Fleisshauer, 4 Müller, 1 Schmiedt und 1 Spiegelbeleger. Außerdem befindet sich in Grafenried eine gemischte Waarenhandlung und in Anger eine Hebamme.

Bis zum Jahre 1822 ging durch das hiesige Gebiet westlich vom Dorfe Anger die alte Commercial-Strasse nach Baiern und es befand sich hier ein k. k. Gränzzollamt, dessen Gebäude aber nach Aufhebung jener Strasse im J. 1825 an Privatpersonen vom Staate veräußert worden ist. Gegenwärtig findet nur durch Landwege eine Verbindung mit den benachbarten Ortschaften Statt. — Die nächste Post ist in Klentsch.

Die Ortschaften sind:

1. Grafenried (eigentlich Ober-Grafenried, zum Unterschiede von Unter-Grafenried, unweit s. von hier, in Baiern), 11 St. wnw. von Klattau und 2½ St. w. von Klentsch, D. von 31 H. mit 305 G., hat 1 Pfarrkirche zu. Sct. Georg W., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrttl. Schloß, 1 Amtshaus, 1 Bräuhaus (auf 8 Faß), 1 Branntweinhaus (auf 14 Maß), 1 Raierhof, 1 Potaschensiederei, 1 Försterswohnung, 2 Garnbleichen und 1 Einkehrhaus. In früherer Zeit, als das Gut noch zu Baiern gehörte, befand sich kein eigener Seelsorger zu Grafenried, sondern dieses war der bairischen Pfarrkirche zu Waldmünchen und später deren Filiale Ist zugetheilt. Indessen unterhielten die Besitzer von Grafenried auf eigene Kosten einen Schloßkaplan, welcher in der kleinen Kirche zu Grafenried für die obrttl. Familie und Dienerschaft an Sonn- und Feiertagen Messe lesen durfte. Diese Abhängigkeit von Waldmünchen bestand noch mehre Jahre nach der Abschließung des oben erwähnten Gränzvertrages und der Vereinigung Grafenrieds mit Böhmen. Aber schon 1753 hatte der damalige Besitzer des Gutes, Franz Xaver von Werner, die Kirche auf eigene Kosten überbauen und vergrößern lassen, und im J. 1770 wurde denn auch dem Schloßkaplan von Seiten des Regensburger Ordinariats gestattet, nicht bloß, wie bisher, für die Obrigkeit Gottesdienst zu halten, sondern auch alle geistlichen Verrichtungen mit Inbegriff der Auspendung der Sacramente und zwar für die gesammten Einwohner des Gutes auszuüben. Indessen mußten Zehnt und Stola fortwährend nach Waldmünchen entrichtet werden. Kaiser Joseph II. verleihte zwar 1782 Grafenried der Prager Erzdiözes ein, und es wurde der Pfarrei zu Wasseruppen (Hft. Chodenschloß) als Filiale zugetheilt; aber das Regensburger Ordinariat war nicht geneigt, seine geistliche Jurisdiction aufzugeben und sowohl Zehnt als Stola gingen fortwährend nach Waldmünchen. Erst im J. 1808 wurde Grafenried zu einer förmlichen und selbstständigen Pfarrei erhoben, nachdem schon 1792 ein eigenes Pfarrgebäude auf obrttl. Kosten errichtet worden war. Eingepfarrt sind sämmtliche Ortschaften des Gutes. Die Kirche enthält auf dem Seitenaltar der Epistelseite ein Gemälde der heil. Jungfrau, die Schöne Maria genannt, welches ein ehemaliger Augustiner-Erzbischof P. Joannes a St. Faundo im bairischen Kloster zu Schönthal, im J. 1755 dem damaligen Grafenrieder Grundherrn Franz Xaver von Werner zum Geschenk gemacht hat. Es soll in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in der Hauptkirche zu Regensburg als wunderthätiges Gnadenbild verehrt, durch die Protestanten daraus entfernt, aber insgeheim aufbewahrt und später dem erwähnten Prior geschenkt worden seyn.

2. Anger, $\frac{1}{4}$ St. nw. von Grafenried, D. von 34 H. mit 376 E., hat 2 Garnbleichen und 1 Einkehrhaus. Auch gehören zur Conscription dieses Dorfes die $\frac{1}{4}$ St. abseits beim f. g. Steinfels liegenden Esetraths-Häuser, 2 Rrn., und die w. au der alten Commercial-Strasse nach Baiern gelegenen Dietelhof-Häuser, 4 Rrn. — Als eine Merkwürdigkeit müssen die oberhalb des Dorfes gegen Baiern, auf der f. g. Hundsmark, sichtbaren Ueberreste einer steinernen Mauer angeführt werden, welche sich von hier bis nach Baiern auf $\frac{1}{2}$ St. weit erstrecken. Die hiesigen Feldarbeiter haben beim Pflügen und Graben längs dieser Mauer mehrmals alte Metallstücke, Münzen u. gefunden. Wozu diese Mauer gehört oder gedient habe, ist nicht bekannt.

3. Seeg (auch Soeg), $\frac{1}{4}$ St. n. von Grafenried, am Forellenbache, D. von 26 H. mit 232 E., hat 1 Garnbleiche und 3 eingängige Mühlen (Die Obere, Mittlere und Untere, Letztere mit Brettsäge).

4. Haselberg (in älterer Zeit Teutschhütte), 1 St. n. von Grafenried, D. von 24 H. mit 212 E.; hier ist 1 zeitlich verpachteter Maierhof, 1 obrkfl. Glasfabrik, 1 Hegerswohnung, 1 Garnbleiche und 1 Spiegelschleife. Auch gehören hieher folgende Einsichten: a. Die Ziegelhütten-Häuser, 2 Rrn.; $\frac{1}{4}$ St. ö. vom Orte; b. die Schmölder Häuser, 2 Rrn.; unweit von den vorigen; c. der Fögel- und Sandpucher, 1 Rr.; etwas tiefer, am Schwarzbache, und d. die Pannj.-Mühle, mit Brettsäge, $\frac{1}{4}$ St. n. am Schwarzbache.

Gut Stockau.

Dieses Dominium liegt im westlichen Theile des Kreises, und zwar der Hauptmasse nach unweit der bairischen Gränze, zwischen der Herrschaft Bischof-Teinitz (resp. Postau) in Norden, der Herrschaft Ronsperg in Osten, der Herrschaft Rauth (resp. Chodenschloß) in Süden, und derselben Herrschaft, so wie Postau, in Westen. Abgesondert vom Hauptkörper liegt weiter östlich das Dorf Klein-Semlowitz und der Hof St. Georgen, von Postauer, Teinitzer und Ronsperger Gebiet umgeben, und südlich das Dorf Lannowa, nebst dem Antheile an Drasenau, zwischen Ronsperger, Teinitzer und Chodenschlosser Gebietstheilen.

Das Gut gehörte seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts dem Augustiner-Convent zu Stockau, bis zu dessen Aufhebung durch Kaiser Joseph II. im J. 1785. Es fiel hierauf an den k. k. Religionsfonds und wurde 1800 im Wege öffentlicher Versteigerung vom Doktor sämmtlicher Rechte und Landesadvokaten im Königreiche Böhmen, Leonard Stöhr, erstanden, welcher es noch gegenwärtig besitzt. (S. Landtäf. Hauptb., Litt. S. Tom. XX. Fol. 173.)

Der nuzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . .	729	963	1949	614	2678	1577
> Teichen mit Weckern vergl.	28	1263	4	961	33	624

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Trischfeldern	—	—	6	1101	6	1101
> Wiesen	191	18	607	571	798	589
> Gärten	16	656	25	1037	42	93
> Teichen mit Wiesen vergliehen	—	—	2	123	2	123
> Hutweiden ic.	129	1330	319	1394	449	1124
> Waldungen.	968	165	411	161	1379	326
Ueberhaupt	2063	1195	3326	1162	5390	757

Das Gut gehört größtentheils zum Gebirge des Böhmerwaldes. Der anschnlichste Berg ist der bei Stockau sich erhebende Lissa- oder Lysa-Berg. Die Felsarten sind fast durchaus Gneus; bei Stockau und bei Münchsdorf finden sich auch Uebergänge in Granit und bei Schittwa mächtige Lager von Quarzfels, welcher klippige Felsmassen bildet. Bei Klein-Semlowitz herrscht Hornblendegestein und bei St. Georg kommt Granit vor.

Bei Stockau entsteht aus mehren Quellen der Bach Piwonka, welcher nach Osten auf die Herrschaft Konsperg fließt und weiterhin mit dem Podhay-Bache in die Radbusa geht. Außerdem sind in Stockau 5 Forellen- und in Tannawa 4 Karpfen-Teiche, welche sämmtlich der Obrigkeit gehören. Auch die Piwonka enthält Forellen.

Die Bevölkerung beträgt 2881 Seelen. Die herrschende Sprache ist die teutsche. Im XVI. Jahrhunderte scheint hier noch die böhmische die Oberhand gehabt zu haben. Nach einem noch vorhandenen Robotregister hatten mehre Ortschaften böhmische Namen, welche später, augenscheinlich durch Verstümmelung, in teutsche verwandelt worden sind.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft, namentlich Feldbau. Der Boden ist in den höhern Lagen nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut vornehmlich Winterkorn, Haber, hauptsächlich aber Erdäpfel, Kraut und Flachs; Weizen, Sommerkorn und Gerste gedeihen nur im östlichen, tiefern Theile des Gutes bei St. Georgen, Semlowitz und Tannawa. Obstbäume findet man im Ganzen, da das Klima diesen Kulturzweig nicht begünstigt, nur in geringer Zahl.

Die unbefelderten Einwohner leben vom Flachsspinnen, Spizentlöppeln, Garnhandel und der Verfertigung verschiedener Holzgeräthchaften.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	20 (Alte)	22
Rindvieh	95 (3 Zuchttier, 1 junger Stier, 54 Kühe, 15 Kalbinnen, 2 Mastochsen, 18 Zugochsen, 2 junge Ochsen.)	1353 (10 Zuchttiere, 6 junge Stiere, 516 Kühe, 153 Kalbinnen, 509 Zugochsen, 159 junge Ochsen.)	1448
Schafe	375 (264 Alte, 111 Lämm.)	1015 (662 Alte, 353 Lämm.)	1390
Borstenvieh	2	90	92
Ziegen	—	51	51

Es wird auch Gänsezucht, aber nur wenig Bienezucht getrieben.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 2 Mairhöfe in eigener Regie (zu Stockau und St. Georgen). Der ehemalige Hof in Tannowa ist emphyteutisirt.

Die Hauptwaldungen sind im westlichen Theile des Gutes, wo sie den Liffaberg bedecken, und theils in Fichten, theils in Buchen und Birken bestehen. Kleinere Waldstrecken, Kiefern enthaltend, befinden sich bei Semlowitz, St. Georgen und Tannowa. — Der Absatz des Holzes, nach Deckung des eignen Bedarfs, geschieht theils an die Unterthanen, theils nach der Stadt Ronsperg.

Die Jagd beschränkt sich auf eine mäßige Zahl Hasen und Rebhühner.

Von größern Gewerbsanstalten giebt es auf dem Dominium zwei Spiegelglas-Schleifen, die eine zu Münchsdorf (Eigenthümer Andreas Ziegler), die andere zu Schüttwa (Wolfgang Ziegler). Beide liefern weiße und grüne geschliffene und belegte Spiegelgläser. Erstere beschäftigt 24, letztere 27 Personen. In Tannowa ist eine Steingutfabrik (Eigenthümer: Anton Pangraß) mit 9 Arbeitern.

Die übrigen Gewerbsleute sind: 2 Bäcker, 2 Baumwollenweber, 1 Bierbräuer, 10 Biergeschänker, 1 Branntweinbrenner, 3 Krämer und Hausirer, 9 Müller, 6 Schmiedte, 5 Schneider, 2 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Waffenschmiedt, 1 Wagner und ein Zimmermeister, zusammen mit 14 Gesellen und Gehilfen.

In Stockau ist eine Hebamme.

Das noch nicht vollständig geregelte Armen-Institut besaß am Anfange des Jahres 1837 ein Vermögen von 113 fl. 20 kr. C. M. und 134 fl. 5½ kr. W. W. Im Jahre 1836 waren 9 Arme mit 50 fl. 44 kr. C. M. theilhaft worden.

Zur Verbindung mit den Nachbar-Ortschaften dient eine chausseemäßig gebaute Straße, welche einerseits von Stockau östlich über Münchsdorf nach Ronsperg, andererseits südlich über Fronau auf die Herrschaft Chodenschloß führt. — Tannowa liegt unweit

nördlich von der bairischen Poststraße. Die nächste Post ist in Klentsch.

Die Ortschaften sind:

1. Stockau (ehemals Pivonka, bei Schaller auch Stokow und Pivanka), 10 St. wnw. von Klattau, $\frac{1}{2}$ Postmeile von Klentsch und 2 St. d. von der bairischen Gränze, am Bache Pivonka, D. von 43 H. mit 391 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu Mariä Verkündigung, 1 Lokalie-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrtfl. Schloss, 1 Wirthschaftsamt, 1 Maierhof, 1 Försterwohnung, 1 Bräuhaus (auf 21 Faß 2 Eimer), 1 Brauntweinhaus, 1 Flußhaus ((Potaschenfiederei), 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus. Abseits liegen der Wassenhammer, 2 Mrn., $\frac{1}{2}$ St., und das Branderer Hegerhaus, $\frac{1}{2}$ St. entfernt. — Nach den von Schaller (S. 80) angeführten Gewährsmännern Aeneas Sylvius, Balbin und Adaukt Voigt, gab die Veranlassung zur Entstehung des Ortes eine Kapelle, welche Herzog Břetislav I. an der Stelle der jetzigen Kirche, aus frommer Dankbarkeit für den am 22. und 23. Aug. 1040 über Kaiser Heinrich III. hier *) erfochtenen Sieg, im J. 1047 hatte erbauen lassen. Im folgenden Jahrhundert wurde bei dieser Kapelle ein Kloster für Mönche des heil. Wilhelm (auch Gulielmum und Blanos manteaux, Weißmäntel, genannt), gegründet; doch ist der Stifter nicht bekannt. Als späterhin die Vereinigung dieses Ordens mit den beschuhten Augustinern erfolgte, wurde im J. 1266 das Stockauer Kloster den Letztern übergeben. Diese behielten es nun, nebst dem Gute Stockau, bis zum 17. Mai 1421, wo Žižka das Kloster überfiel und zerstörte. Unter Kaiser Sigismund wurde es späterhin wieder hergestellt und die Geflüchteten kehrten zurück. Aber beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges wurden sie neuerdings vertrieben, und erst K. Ferdinand II. setzte sie wieder in den Besitz ihres Klosters und ihrer Dörfer. Im J. 1785 erfolgte durch K. Joseph II. die Aufhebung des Klosters, und bei der Stiftskirche, die in ihrer jetzigen Gestalt seit dem J. 1691 besteht, wurde ein Lokalist angestellt. Die zum Sprengel dieser Kirche gehörigen Ortschaften sind, außer Stockau selbst, die hiesigen Dörfer Frohnau, Glaserau und Zeiser mühl, nebst den fremden Hirschsteiner Häusel, Nimvergut (Hft. Chodenschloß) und Jung-rindel (Hft. Ronsperg). Der Name Stockau wird von dem Baumstocke abgeleitet, auf welchem Kaiser Heinrich während der Schlacht gesessen haben soll und welcher noch jetzt in der Kirche unter dem Hochaltar als historische Merkwürdigkeit gezeigt wird. Von den 3 Glocken hat die größere die Jahrzahl 1591, die mittlere 1575, die kleine 1577. — Von der bei Schaller erwähnten St. Johannes-Kapelle schweigen die Beantwortungen unserer Fragen; wahrscheinlich besteht sie nicht mehr.

2. Frohnau, Fronau (Wranowa), $\frac{1}{2}$ St. s. von Stockau, am Her-seiner Berge, D. von 17 H. mit 146 E., nach Stockau eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

3. Glaserau (Sklar), $\frac{1}{2}$ St. s. von Stockau, am Walde, D. von 17 H. mit 96 E., nach Stockau eingpf.

*) Nach Palacky (Geschichte von Böhmen. I. Band. S. 283) fiel die Schlacht in der Gegend von Neugedein und Neumarkt vor, indem das deutsche Heer über ~~Schlachtfeld~~ durch das Thal der Cham in Böhmen eindrang. Indessen hatte Heinrich gleichzeitig die Stellung der Böhmen zu umgehen, dem Markgrafen Otto von Schwelm ~~Weg~~ andern Wegen" ausgesandt, und dieser wurde ebenfalls von Břetislav gänzlich ~~besiegt~~. Wahrscheinlich war jener andere Weg der Waß von Klentsch, und so konnte die ~~Schlacht~~ Ottos, durch welche der Sieg Břetislavs ohne Zweifel erst vollständig gemacht ~~wurde~~, in der Gegend des heutigen Stockau vorgefallen seyn.

4. Zeisermühl (Sasamin), $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Stockau, D. von 12 H. mit 94 E., nach Stockau eingepf., hat 1 Mühle (»Zeiser- oder Zeiselmühle«), mit Brettsäge.

5. Schüttwa, Schittwa (Ssitworj, in alter Zeit auch Ugez), 1 St. ö. von Stockau, D. von 50 H. mit 262 E., hat 1 Pfarrkirche zu St. Niklas, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mühle (Eichelmühle) und 1 Spiegelglas-Schleifwerk (S. oben). Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, bestand schon vor der Hussitenzeit. Als sich die Klostergeistlichen geflüchtet hatten, versahen Weltgeistliche die Seelsorge bis zum Anfange des XVI. Jahrhunderts, wo den zurückgekehrten Geistlichen mittelst päpstlicher Bulle, von welcher eine Abschrift im Stockauer Amtsarchiv vorhanden ist, das Patronat über die drei Pfarreien Schüttwa, Waldersgrün und Kofesin eingeräumt wurde. Letztere beiden können nicht lange bestanden haben, denn diese Dörfer wurden, mit Ausnahme der Kirche zu St. Georg in Kofesin, im dreißigjährigen Kriege zerstört und Kofesin gar nicht wieder aufgebaut, sondern nur der unter dem Namen St. Georgen noch bestehende Maierhof bei der Kirche wieder hergestellt, welche Letztere bei Aufhebung des Stockauer Klosters ebenfalls geschlossen und in späterer Zeit ganz abgetragen wurde. Gegenwärtig sind, außer Schüttwa selbst, zur hiesigen Kirche die Dörfer Semlowitz (nebst St. Georgen), Münchsberg (mit Steinbühl) Waldersgrün und Gramatin eingepf.

6. Münchsberg, $\frac{1}{2}$ St. ö. von Stockau, am Bache Pivonka und der Kospberger Straße, D. von 65 H. mit 476 E., ist nach Schüttwa eingepf. und hat 1 Kapelle, 2 Wirthshäuser und 1 Mühle (Rothe Mühle). Abseits liegt $\frac{1}{2}$ St. die Einsicht Steinbühl, aus 4 einzelnen Häusern bestehend, und die ehemalige »Hammermühle«, welche 1830 zu einer Spiegelglas-Schleifmühle umgeschaffen worden ist. (S. oben.)

7. Gramatin, $1\frac{1}{2}$ St. östl. von Stockau, D. von 41 H. mit 279 E.; von welchen 18 H. zur Herrschaft Kospberg gehören, ist nach Schüttwa eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

8. Klein-Semlowitz (gewöhnlich nur Semlowitz), 2 St. östl. von Stockau, an der Pivonka und der Straße von Kospberg nach Bischof-Leinitz, D. von 33 H. mit 204 E., nach Schüttwa eingepf., hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

9. Waldersgrün, Waltersgrün (Waltien), $\frac{1}{2}$ St. süd. von Stockau, zwischen Waldungen, D. von 45 H. mit 334 E., nach Schüttwa eingepf., hat 1 Kapelle, 1 Hegerwohnung, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mühle (»Eselmühle«).

10. St. Georgen, $1\frac{1}{2}$ St. östl. von Stockau, an der Stelle des ehemaligen Dorfes Kofesin (s. oben bei Schüttwa), ein für sich konscribirter Maierhof nebst Hegerwohnung, 3 Rrn. mit 8 E., nach Schüttwa eingepf.

11. Linz (Liniec), $1\frac{1}{2}$ St. süd. von Stockau, D. von 39 H. mit 261 E., von welchen 16 H. zur Herrschaft Kospberg gehören, ist nach Klentsch eingepf. und hat hiesigerseits 1 Wirthshaus, und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mühle (»Neue Mühle«).

12. Schiefersau, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Stockau, D. von 11 H. mit 77 E., nach Berg (Hft. Bischof-Leinitz) eingepf.

13. Lannowa, Lannawa (bei Schaller Dannowa), $2\frac{1}{2}$ St. östl. von Stockau, unweit von der Bairischen Straße, D. von 38 H. mit 253 E., ist nach Klentsch eingepf. und hat 1 Kapelle, 1 Schule, 1 Hegerwohnung, 1 Steingut-Fabrik, 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

Außer diesen Dörfern gehören zum Gute Stockau
14. von Drasenau (Drazenow), einem nach Laus eingepfarrten Dorfe der Herrschaft Rauth, 5 Rrn. und

15. in der Stadt Laus der Rustical-Hof Reikowitz 1 Rr.

* Allodial-Herrschaft Ronsperg und Gut Wasserau.

Der gegenwärtige Besitzer dieser Herrschaft ist Graf Leopold von Thun und Hohenstein, k. k. Kämmerer, welcher sie von seinem Vater, dem Grafen Anton von Thun und Hohenstein, k. k. Kämmerer, Obristwachtmeister und Ritter des kais. österreichischen St. Leopoldordens, im J. 1836 übernommen hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Hft. Ronsperg, Litt. R. Tom. VII. Fol. 181. Gut Wasserau, Litt. W. Tom. XIV. Fol. 161.)

Die ältesten bekannten Besitzer derselben waren nach den im Ronsperger Pfarrdenkbuche enthaltenen Nachrichten im Anfange des 15ten Jahrhunderts Bohuslaw von Horschaw und darauf sein Schwesstersohn Johann, von welchem jedoch kein Familienname angegeben ist. In einer Urkunde des Münchner Archives vom J. 1488 kömmt ein Tobias von Teinz (Bischof=Teinitz) auf Ronsperg vor. Hierauf finden wir zu Ende des 16ten Jahrhunderts Dobrohost von Ronsperg als Herrn der Stadt und Herrschaft; sein Grabmahl in der Kirche zu Ronsperg hat die Jahreszahl 1506. Nach ihm war Albrecht von Guttenstein und darauf Wolf Gueygast Herr von Ronsperg und Teinitz, bis es um die Mitte des 16ten Jahrhunderts an die Herren von Schwamberg gelangte, von welchen zwei Brüder, Peter und Bartholomäus, die Herrschaft käuflich an sich gebracht haben sollen. Im Jahre 1615 war Maximiliana von Schwamberg Herrinn derselben. Nach der Schlacht am Weißen Berge wurde sie vom kön. Fiskus eingezogen, und von Kaiser Ferdinand II. dem Altstädter Jesuitenkollegium in Prag zum Besten des Seminars für arme Studenten geschenkt. Diese verkauften sie im J. 1622 an Severin Thalo von Hornstein um 30,045 Schock 52 Groschen. Später waren Johann Heinrich von Bedenberg, dann Freiherr Mathias von Wunschwig, hierauf Daniel Norbert Pacht Freiherr von Reyhofen, und dann Graf Johann Georg von Königsfeld Besitzer derselben. Von dem Letztern kaufte sie im J. 1749 Friedrich Wilhelm Freiherr von Linker und Eugenwig, von dessen Sohne Johann Franz sie im J. 1805 Graf Anton von Thun und Hohenstein erkaufte.

Die Herrschaft mit dem einverleibten Gute Wasserau sammt Bärenstein am Walde liegen an der Westseite des Kreises, hängen jedoch nicht zusammen, sondern sind durch zwischenliegendes Gebiet der Dominien Hostau und Muttersdorf getrennt. Das Gut Wasserau gränzt gegen Norden an die Herrschaften Heiligenkreuz und Hostau, und das Gut Neu=Schwanenbrüchel, gegen Osten an das Gut Muttersdorf, gegen Süden an das Gut Neu=Schwanenbrüchel, und gegen Westen an das Königreich Bayern; die Herrschaft Ronsperg aber

gränzt gegen Osten an die Herrschaft Teinitz, und an Parzellen des Gutes Stockau, gegen Süden an die Herrschaft Chodenschloß, gegen Westen an die Dominien Stockau und Muttersdorf, und gegen Norden an Letzteres und die Herrschaft Hostau. Auch liegen einzelne Theile der Herrschaft zerstreut und vom Hauptkörper getrennt.

Die n u ß b a r e O b e r f l ä c h e beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Ronsberg.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	753	1224	2041	672	2795	296
> Teichen mit Aekern						
vergliehen	95	1398	3	81	98	1479
> Trischfeldern	—	—	8	822	8	822
> Wiesen	222	508	378	353	600	861
> Gärten	23	738	17	937	41	75
> Teichen mit Wiesen						
vergliehen	—	304	—	—	—	304
> Hutweiden zc.	98	815	156	1022	255	237
> Waldungen	1309	462	529	245	1838	707
Ueberhaupt	2503	649	3134	932	5637	1581

II. Gut Wasserau.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	—	—	312	578	312	578
> Trischfeldern	—	—	7	1271	7	1271
> Wiesen	—	—	354	1480	354	1480
> Gärten	—	—	9	1338	9	1338
> Hutweiden zc.	—	—	211	96	211	96
> Waldungen	—	—	66	1438	66	1438
Ueberhaupt	—	—	962	1401	962	1401

Die Lage der Herrschaft Ronsberg ist größtentheils eben und sanft hügelig. Der höchste Punkt derselben ist der Rothe Berg, ein niederer Regelberg, welcher nordöstlich in einen flachen Bergrücken verläuft. Das Gut Wasserau aber liegt höher im Gebirge und erstreckt sich zum Theil über den hohen Rücken des Böhmerwaldes, welcher vom Plattenberge längs der Landesgränze sich nach Süden bis an Anger erstreckt. Der hierher gehörige höchste Punkt ist der Bärenstein, eine Kuppe auf diesem Bergrücken, welche dem Plattenberge selbst (S. Herrschaft Heiligenkreuz) an Höhe nicht viel nachgiebt; wir

bezeichnen dieses Gebirge daher mit dem Namen *Bärensteiner Gebirge*: Diesem hohen Bergrücken parallel streicht östlich ein anderer minder höherer, das *Stoßauer Gebirge*, von welchem auch einige Kuppen hieher gehören, darunter die ansehnlichste *Rindlerberg* und *Steinberg* genannt wird. Die hier vorkommenden Felsarten sind im höhern Theile die Abänderungen des Urschiefers, welche meistens dem eigentlichen Gneuse angehören, zuweilen auch in Glimmerschiefer übergehen. Im niedern Theile oder auf der eigentlichen Herrschaft *Konsberg* sind die Felsarten mannichfaltiger. Vorherrschend und gleichsam das Grundgebirge bildend ist die Trappformation, welche sich meistens als Grünstein zeigt, so am *Kothen Berge* und den damit zusammenhängenden Rücken und Lehnen, oft aber auch als feinkörniges Hornblendegestein, so östlich an *Konsberg*; stellenweise auch als Hornblendeschiefer, wie nordwestlich an *Konsberg* bei *Wilowitz*. In dieser Trappformation setzen zahlreiche Gänge und Stöcke von Granit auf, und zwar größtentheils von ausgezeichnetem Schriftgranit, welcher stellenweise große Parthien von silberweißem Glimmer führt. Dergleichen Granit findet sich gangweise am *Kothen Berge*, mehr verbreitet aber scheint er in dem Hügelrücken zwischen *Wesling* und *Bischofteinitz*. Stellenweise ist der Granit leicht verwitterbar; so trifft man ihn an der Nordseite von *Konsberg*. Auch Gänge oder Stöcke von Gabbrogesteinen scheinen in der Trappformation vorzukommen, denn zahlreiche Blöcke, welche sich auf den Feldern bei *Wottawa* finden, enthalten ausgezeichnete Abänderungen von *Hypersthen* und *Schillerstein* im Gemenge. — Andere Mineralien, welche noch in der Trappformation am *Kothen Berge* vorkommen, sind *Zoisit* und *Titanit* im Grünsteine, dann im Granite ansehnliche Krystalle von braunem undurchsichtigem *Granat*. Ein merkwürdiger Stock von *Serpentin*, welcher als klippige Felsmasse vorragt, kömmt nordwestlich von *Konsberg*, gegen *Troatin* vor; er enthält *Chromerz* fein eingesprenkt, und zeichnet sich durch seine magnetischen Eigenschaften aus, indem stellenweise die Nadel ganz abweicht und fast umgekehrt wird. Dieser liegende Stock gehört größtentheils schon auf die angränzende Herrschaft *Hostal*. Von *Übergangsthonschiefer* findet sich ein schmaler Streif zwischen *Konsberg* und *Wellowitz*, unterhalb dem *Serpentinstocke*. Das aufgeschwemmte Land bedeckt größtentheils die Niederung der Umgegend von *Konsberg*, hie und da auf beträchtliche Tiefe und bildet hauptsächlich *Lehmablagerungen*. Das oben bezeichnete Verhalten der Felsarten ist hauptsächlich an den wenigen Hügeln und Berglehnen, in Wasserrißen und Hohlwegen, bemerkbar, und um die nähere mineralogische Kenntniß dieser interessanten Gegend hat sich insbesondere der Erzieher des gegenwärtigen Besitzers, Herr *Abbé Franz Hofe* verdient gemacht.

Die Gewässer der Herrschaft sind auf dem Gute Wasserau die kleinen Bäche, welche von den beiden Gebirgsarmen in der Gegend von Weyer zusammen fließen, und die obersten Quellen der Radbusa bilden, die als ein Bach Anfangs Nowina genannt wird, dann von hier nordwärts auf die Herrschaft Heiligenkreuz fließt. Auf der Herrschaft Ronsberg fließen mehre Bäche, von welchen der stärkste sich aus kleinen Flügchen am östlichen Abhange des Stockauer Gebirges bildet, und hier Piwonka, Stockauer Bach, Hammerbach, oft aber auch Radbusa genannt wird. Er vereinigt sich dann mit dem Schwarzbache und mit andern kleinen, vom Schauerberge herabkommenden Bächen, und fließt der Niederung von Bischofteinitz zu.

Teiche sind: der Herrnteich bei Wottawa, der Gramatiner Teich bei Gramatin, der Suchanna-Teich bei Wegling, und der Kunzen-Teich bei Wellawitz. Sie liefern Karpfen, Hechte und Barschlinge; in den Bächen kommen auch Forellen vor, welche sich aber seit der Anlegung mehrer Spiegelschleifen auf den benachbarten Dominien sehr vermindert haben.

Die Waldungen der Herrschaft Ronsperg bestehen aus mehren einzelnen Waldstrecken, welche zusammen in 4 Reviere eingetheilt werden, nämlich das Wottawaer, welches hauptsächlich die Waldung am Rothen Berge begreift, das Wilkenauer, das Ronsperger und das Wellowitzer. Sie werden von 4 Hegern und einem Förster versehen, sind mit Kiefern, Fichten, Tannen, Lärchen und Birken bestanden, und werden als größtentheils noch junge Waldung geschont. Die Bärnstener Waldung auf dem Gute Wasserau bildet ein einziges Revier, und ist mit schlagbaren hochstämmigen Fichten, Tannen, Ahorn und Buchen bestanden; sie schließt sich an die Waldung der Herrschaft Heiligenkreuz an. Die ganze Holzfällung beträgt gegenwärtig 2300 u. ö. Klftrn. Der Absatz geschieht größtentheils auf der Herrschaft; etwas wird auch auf die angränzenden Dominien nach Baiern verführt. Von Wild findet sich im höhern Gebirge etwas Hochwild, jedoch nicht als Standwild, dann Rehe, Auerhuhn und Waldschneppen, zuweilen Fischottern; im niedern Theile finden sich Rehe, hauptsächlich aber Hasen und Rebhühner. Es wird theils auf der Herrschaft, theils auswärts abgesetzt.

Der Ackergrund ist auf der Herrschaft meistens tiefgründig und fruchtbar. Waizen wird in mehren Gegenden mit gutem Erfolge gebaut, besonders bei Wegling; hie und da ist der Boden auch schotterig und mager. Im Ganzen wird mehr Korn als Waizen gebaut, nebst dem auch Gerste und Haber, Erbsen und Kraut. — Auf dem Gute Wasserau ist der Boden mehr steinig und minder fruchtbar; er liefert nur wenig Waizen, hauptsächlich Winterkorn und Haber, Flachs, Erdäpfel, Kraut und Klee. Die Wiesengründe sind meist vortheilhaft zur Bewässerung gelegen. Die Obstkultur wird von der Obrigkeit eifrig

in Aileen und Anlagen betrieben; bei den Untertbanen ist sie noch vernachlässigt.

Die Viehzucht beschränkt sich auf Rind-, Schaf- und Borstenvieh, nebst dem wird Gänse- und anderes Flügelveh gezogen, auch giebt es mehre Bienenwirthe. Den landwirthschaftlichen Viehstand zeigt folgende Uebersicht vom 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	16 (Alte)	93 (84 Alte, 9 Fohlen)	109
Rindvieh	160 (5 Zuchtstiere, 4 junge Stiere, 103 Kühe, 35 Kalbinnen, 18 Zugochsen, 4 junge Dchsen.)	1103 (6 Zuchtstiere, 8 junge Stiere, 505 Kühe, 166 Kalbinnen, 260 Zugochsen, 158 junge Dchsen.)	1272
Schafe	1213 (963 Alte, 250 Lämm.)	1549 (1135 Alte, 414 Lämm.)	2762
Borstenvieh	—	86	86
Ziegen	—	71	71

Die Obrigkeit hat 5 Maierhöfe in eigener Regie.

Die Nahrungsquellen der Einwohner sind nebst Feldbau und Viehzucht, einige Gewerbe. Viele treiben, zum Theil als Nebenbeschäftigung, das Spigenflöppeln, auch Spinnerei und Bleicherei, letztere nur im Kleinen. Gewerbetreibende sind, mit Ausnahme derer in der Stadt Ronsperg, 3 Bierschänker, 3 Fleischer, 1 Waffenschmidt mit 1 Gesellen, 1 Papiermacher mit 4 Gesellen und 1 Leinweber. Handel treiben 23 jüdische Hausirer. Das Sanitätswesen wird von den Wundärzten der Stadt Ronsperg und dem ärztlichen Personale der nahen Stadt Bischofteinitz besorgt; auf der Herrschaft ist bloß eine Hebamme.

Zur Verbindung der Herrschaft mit der Hauptstraße geht eine Chaussée nach Bischofteinitz. Von Ronsperg führen auch Kunststraßen nach Stokau und nach Hostau. Die nächste Poststation ist in Bischofteinitz, wo auch die Brieffammlung für die Herrschaft Statt findet.

Die Sprache der Einwohner, deren Zahl 2366 beträgt, ist durchaus die deutsche, die Religion, mit Ausnahme von 38 Juden-Familien, bloß die katholische.

Das Armeninstitut für die Herrschaft ist erst im Beginn; es hatte mit Jahreschluß 1838 ein Stammvermögen von 558 fl. 37½ kr. W. W. Die Stadt Ronsperg hat ihr eigenes Institut.

Die Ortschaften sind:

1. Ronsperg (in ältern Urkunden auch Ranow, Ronsberg, ~~Rans-~~perk und nach dem frühern böhmischen Namen Pobiehowice) ~~am~~ ~~Stad-~~stadt, liegt in gerader Richtung 5½, nach dem Straßenzuge aber 6. - 9 wnw. von Klattau, an einer sanften Anhöhe, in angenehmer, ~~im~~ ~~Wald-~~Wald-Gegeud, am Bache Pivonka, auch der Hammerbach genannt, ~~am~~ ~~St-~~St-

mit 1928 E . wovon 26 H . mit 496 E . der Herrschaft unterthänig sind, dazu auch die hiesigen Schuzjuden, 30 Familien mit 212 Personen, gehören. Hier ist eine Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariä; sie wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts von Dobrohost von Kronsperg errichtet; im gegenwärtigen Zustande wurde sie nach dem Brande im J. 1632 wieder hergestellt; sie enthält noch die Grabsteine Dobrohost's von Kronsperg und Peters von Schwamberg, diesen mit der Jahrzahl 1575; sie steht unter hrschftl. Patronate. Als unter dem Besitze der Herren von Schwamberg der Protestantismus hier herrschend wurde, war der katholisch gebliebene Theil der Einwohner von Kronsperg nach dem $\frac{1}{4}$ St. entfernten Schittwa zur Kirche zugetheilt, wo der Gottesdienst von den Geistlichen des Klosters Stockau versehen wurde; später wurde es, als die katholische Religion wieder die Oberhand gewann, nach Wegling eingpf., und die Kronsperger Kirche war Filiale von der Pfarrkirche zu Wegling; im J. 1725 wurde jedoch ein bleibender Administrator und im J. 1787 wieder ein selbstständiger Pfarrer bestellt. Am Kirchhofe vor der Stadt ist eine Begräbniskapelle. Die Pfarrschule wurde vom Freyherrn von Linker erbaut, und steht unter hrschftl. Patronate. Die Juden haben eine Synagoge. Das hrschftl. Schloß ist ein aus mehreren, zu verschiedenen Zeiten erbauten Theilen bestehendes Gebäude mit einer Schloßkapelle; dabei ist ein Garten mit Orangerie und zahlreichen exotischen Pflanzen, mit einem ansehnlichen Glashause; dann ist hier das hrschftl. Amt, das hrschftl. Bräuhaus auf 20 Faß, die Branntweimbrennerei, ein hrschftl. Maierhof, 1 Jägerhaus, 1 Dominical- und 1 Städtisches Wirthshaus, 1 Papiermühle, 1 Kupferhammer, 3 Mühlen und 2 Graupenstampfen. Die Stadt besitzt das Rathhaus, einige Teiche und einen kleinen Wald, aber keinen Maierhof, wie Schaller irrig angiebt. Die Beschäftigung der Einwohner ist Feldbau und Viehzucht, einige Gewerbe, worunter das Spizenköpplern den ersten Rang einnimmt; es beschäftigen sich gegen 200 Personen damit, und erzeugen ordinäre Zwirnsptzen, welche durch 3 hiesige Handelsleute bedeutenden Absatz im Inn- und Auslande haben. Als Nebengeschäft betreiben viele auch Leinweberei und Leinwandbleicherei. Eigentliche Gewerbsinhaber sind: von Holzgewerben 9 Bäcker, 9 Fleischhauer, 7 Gastwirthe, 1 Kaminsfeger, 2 Graupenmüller, 1 Maurer, 1 Müller, 2 Schmiede, 2 Schneider, 2 Schuster, 1 Zimmerer; von Kommerzial-Gewerben 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Lebzelter, 1 Lohgärber, 1 Nagelschmied, 1 Packongarbeiter, 1 Sattler; 1 Schloffer, 2 Tischler, 2 Schwarzfärber, 1 Papierformenmacher, 3 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Weißgärber. Handel treiben, theils mit gemischten Waaren theils als Hausirer, 7 Personen. Vom Sanitätswesen sind hier 2 Wundärzte und 2 Hebammen. — Von Wohlthätigkeitsanstalten findet sich ein von Anna Feliciana vermittelten Freifrau von Wunschwitz gestiftetes Spital für 4 Personen; dabei ist eine Kapelle; das Armeninstitut unterstützt 11 Personen, hat ein Stammvermögen von 400 fl. E . Wze. und 539 fl. W. W. und durch Sammlung ein jährliches Einkommen von beiläufig 45 fl. E . Wze. Kronsperg ist ein alter Ort, führte früher als Dorf den Namen *Podkowisz*, und wurde zu Ende des XVI. Jahrhunderts durch die Herren von Kronsperg zur Stadt erhoben. Von dem alten, von Dobrohost errichteten Schloße ist jedoch keine Spur mehr; einzelne Theile der Stadtmauern sind noch vorhanden. Das von Rudolph II. im J. 1596 mit der Gerechtigkeit, in rothem Wachs zu siegeln, verliehene Wappen ist ein mit einem Fallgitter halbgelochenes Thor mit 2 Thürmen, unter welchem ein Schild mit einem Schwan, und über welchem eine Krone mit einem daraus hervorspringenden Widder sichtbar sind; die Umschrift *Sigillum civitatis Kronspergonno proprium*. Anno 1801. Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte und Wochenmärkte auf Getraide, Vieh und Garn; Letztere werden jedoch nicht abgehalten. Auf den Jahrmärkten werden Tuch, Schnittwaaren, Salanterie- und Blechwaaren, Zwirn und Leinwand, und allerhand Krämerwaaren von beiläufig 110 Verkäufern feilgeboden; $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt ist eine Fiegel-

hütte, und zur Stadt ist auch der $\frac{1}{2}$ St. nw. in einem Thale liegende hrschftl. Maierhof Willowitz conscribirt, bei welchem eine Schäferei und 1 Hegerwohnung. Eingepfarrt sind hieher:

2. Willenau, D., $\frac{1}{2}$ St. s. von Ronsperg an einer mäßigen Anhöhe gelegen, hat 53 H. mit 368 E. Hier ist ein hrschftl. Maierhof und Schäferei, 1 Dominicalwirthshaus. Es wird viel Leinwand und Garn hier gebleicht. Zu Willenau gehört die $\frac{1}{2}$ St. entfernt liegende Abdeckerei.

3. Wegling (Weelow), D., hat 50 H. mit 341 E., liegt 1 St. ö. von Ronsperg am Fuße eines Hügelrückens am Radbusa-Bache, und an der Straße von Bischofteinitz nach Ronsperg. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael; sie war nach den Errichtungsbüchern schon im J. 1384 mit einem Pfarrer besetzt, doch ist die Erbauungszeit des gegenwärtigen Gotteshauses unbekannt; sie steht mit der Schule von 2 Klassen unter hrschftl. Patronate; dann ist hier ein Wirthshaus und eine Mühle, und nahe am Dorfe der Suchana-Teich. Die Einwohner treiben neben ergiebigem Ackerbau und Viehzucht auch Spinnerei, Weberei und Spitzenklöppeln. Hieher sind eingepfarrt:

4. Wonschen (Wohnissow), D., $\frac{1}{2}$ St. ö. von Ronsperg, an einem kleinen Bache, hat 35 H. mit 817 E., 1 Wirthshaus, 1 Mühle und Garn- und Leinwandbleicherei.

5. Wottawa, D. von 38 H. mit 258 E., $\frac{1}{2}$ St. sö. von Ronsperg, am Fuße des Rothen Berges am Schwarzbache; hier ist ein hrschftl. Maierhof, eine Mühle, eine Hegerwohnung; auch hier wird viel Garn und Leinwand gebleicht. Nach Wegling sind noch die zur Herrschaft Bischofteinitz gehörigen Orte Maschowitz, Raschnitz, Piek und Neu-Parisau eingpf.

6. Parisau (Alt-) (Parisawa), Dominical-Dorf von 18 H. mit 125 E., 1 St. sö. von Ronsperg; hier ist ein Wirthshaus; die Einwohner betreiben nebstbei Weberei und Bleicherei.

7. Gramatin, D. von 18 H. mit 122 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. s. von Ronsperg, ist nach Schittwa (Gut Stodau) eingpf.

8. Linz, D. von 16 H. mit 108 E., 1 St. s. von Ronsperg, in der Ebene am Schwarzbache; hier ist eine fundirte, aber nicht eingeweihte Kapelle, 1 Wirthshaus, 3 Mühlen, 2 Brettsägen; ist nach Klentsch (Hft. Chodenschloß) eingpf.

Die folgenden Orte bilden zusammen das Gut Wasserau.

9. Wasserau (Weserow), D. von 51 H. mit 382 E., wovon 22 H. mit 127 E. zur Herrschaft Hostau gehören, liegt $1\frac{1}{2}$ St. nww. auf einem Bergrücken, ist nach Müttersdorf (Gut Müttersdorf) eingpf. Hier ist ein hrschftl. Maierhof und 1 Wirthshaus; hieher sind auch die $\frac{1}{2}$ St. w. entlegenen, zur Hft. Hostau gehörigen Einsichten, die Engelhäusel genannt, numerirt.

10. Rindel oder Rindl, D. von 29 H. mit 296 E., liegt 2 St. w. ziemlich hoch am nordwestlichen Abhange des Lisa-Berges, und ist ebenfalls nach Müttersdorf eingpf. Dazu gehört der Ort Jungrindel, oder Brandhäusel, $\frac{1}{2}$ St. s. davon entfernt am Steinberge am Walde, besteht aus 11 H. wovon 1 nach Stodau und 2 nach Rauth gehören, und ist nach Stodau eingpf.

11. Wayer (Weiher), D. von 37 H. mit 273 E., liegt $2\frac{1}{2}$ St. w. von Ronsperg, im Thale zwischen dem Bärnsteiner und dem Stodauer Gebirge, an dem nicht weit von hier entspringenden Nowina- oder Radbusa-Bache; hier ist eine im J. 1786 von Johann Franz Freiherrn von Linker erbaute Lokalkirche, der heil. Anna geweiht, zu welcher nebst Wayer und Bärnstein, auch die zum Gute Müttersdorf gehörigen Orte Franzbrunnen, Friedrichshof, Meid, Schnagenmühle, Schwarzach, Oberhütte und Unterhütte eingpf. sind; sie steht sammt der Schule unter hrschftl. Patronate; ferner ist hier

1 **Dominical-Birthshaus**, 2 Mühlen, 2 Brettsägen und ein Hegerhaus; vor dem war beim Dorfe ein großer Teich, von welchem es den Namen hat. Nicht weit von hier w. ist die hrschftl. Glashütte **Goldbrunn**, welche aber seit dem J. 1810 nicht mehr betrieben wird.

12. **Bärnstein**, auch **Bernstein** und **Bernstein am Walde** genannt, D. von 15 H. mit 106 G., liegt 3 St. w. von **Konsperg** am Walde, auf dem **Bernsteiner Gebirgsrücken**; hier ist ein hrschftl. Forsthaus, ein Hegerhaus; die Einwohner nähren sich von etwas magerm Feldbau und von Spinnerei, Weberei, Bleicherei und Holzfällen.

Von dem zum **Gute Schwanebrückel** gehörigen Dorfe **Althütten** gehören zur Herrschaft-Konsperg 2 H. mit 6 G.

Allodial-Gut Muttersdorf und Neu-Schwanenbrückel.

Der Besitzer dieser vereinigten Güter ist gegenwärtig **Christoph Freiherr von Widersperg**, welcher sie nach dem Tode seines Vaters im J. 1811 übernommen hat. Als Vorbesitzer führt **Schaller** zu Anfang des 15. Jahrhunderts die Herren von **Pernartitz** auf; im J. 1561 gehörten diese Güter schon dem **Johann Widersperger** von **Widersperg**, und seitdem ist diese freiherrliche Familie ununterbrochen im Besitze dieser Güter geblieben. (S. Landtäf. Hauptb., Litt. M. Tom. X. Fol. 201.)

Diese Güter liegen an der westlichen Seite des Kreises, und sind durch zwischenliegende Ortschaften und Gründe der Dominien **Konsperg** und **Hofstau** von einander getrennt. Das Gut **Muttersdorf**, der kleinere Theil, gränzt nördlich und östlich an die Herrschaft **Hofstau**, südlich an Parzellen der Herrschaften **Konsperg** und **Hofstau**, und westlich an das zu **Konsperg** gehörige Gut **Wasserau**. Das Gut **Neu-Schwanenbrückel** gränzt nördlich an die Herrschaft **Heiligenkreuz**, östlich an die Herrschaft **Hofstau**, südlich an das Gut **Grafenried** und die Herrschaft **Rauth**, und westlich an das Königreich **Bayern**. Dieser Theil des Dominiums ist aber durch das dazwischenliegende Herrschaftlich-Konsperger Gut **Wasserau** in zwei Theile getrennt. Die nutzbare Bodenfläche dieser vereinigten Güter beträgt nach dem Katastral = Zergliederungs = Summarium:

I. Gut Muttersdorf.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	214	1054	571	597	786	51
» Teichen mit Aekern ver- glichen	12	446	—	—	12	446
» Trischfeldern	—	—	3	464	3	464

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Wiesen	56	330	130	539	186	869
> Gärten	1	1498	7	851	9	749
> Hutweiden 2c.	45	190	2	1598	48	188
> Waldungen	33	429	—	—	33	429
Überhaupt	363	747	715	849	1078	1596

II. Gut Schwanenbrüchel.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	256	523	251	397	507	920
> Wiesen	232	250	170	77	402	327
> Gärten	5	1150	5	964	11	514
> Teiche mit Wiesen vergl.	7	149	—	—	7	149
> Hutweiden 2c.	94	793	33	585	127	1378
> Waldungen	2618	328	—	762	2618	1090
Überhaupt.	3213	1593	460	1185	3674	1178
Hiezu Muttersdorf.	363	747	715	849	1078	1596
Im Ganzen	3577	740	1176	434	4753	1174

Die Lage dieses Gutes ist gebirgig. Der östliche Theil, oder das eigentliche Gut Muttersdorf, liegt am östlichen Abhange und am Fuße des Stockauer Gebirgsrückens, im niedern Mittelgebirge, größtentheils in einem Thalbusen, dessen höhere Gehänge schon den benachbarten Dominien zufallen. Die Berge und Anhöhen, welche hier vorkommen, führen die Namen Galgenberg, Muschnaberg und Pfaffenberg. Der westliche Theil, das Gut Schwanenbrüchel, liegt im höhern Gebirge und größtentheils auf dem Bärensteiner Gebirgsrückens, und im Thale zwischen diesem und dem Stockauer Gebirge; doch kommen außer dem langen südlichen Ende des Bärensteiner Gebirgsrückens keine besonders benannten Höhen und Berge hier vor. Die herrschenden Felsarten sind Gneus; westlich von Muttersdorf ist eine Granitkuppe.

Die Gewässer sind kleine Gebirgsbäche. Unter diesen ist die Schwarzach, welche nördlich von dem Dorfe Schwarzach entspringt, und in südlicher Richtung längs der Landesgränze, weßhalb sie auch der Gränzach genannt wird, dann weiter in Baiern in den Regen und mit diesem in die Donau fließt, der wichtigste. Die übrigen kleinen Bäche sind die Quellen der Radbusa, und auf den östlichen Theile des Dominiums ein kleiner Bach, der Goldbach genannt. Teiche sind der Stubenteich, der Staudenteich und der Neuwieher bei Muttersdorf; diese sind mit Karpfen, Hechten und Schleihen besetzt, so auch die größern Teiche bei Schwanenbrüchel

und bei Großgorschin: hier befinden sich auch einige Forellenteiche. Die Bäche liefern gleichfalls Forellen, und die Schwarzach führt Perlenmuscheln, auf welche die Fischerei der Obrigkeit gemeinschaftlich mit der Krone von Baiern zusteht.

Die Waldungen des Gutes Muttersdorf sind am Muschna-berg und der Pfaffenberglohe; sie bilden ein kleines Revier und liefern Fichten, Tannen und Kiefernholz; bei weitem ansehnlicher sind die des Gutes Schwanenbrückel, welche in drei große Forst-Reviere, das Schwanenbrückler, Friedrichshöfer und Oberhutter eingetheilt, meist mit hochstämmigen Tannen und Fichten, auch mit Buchen und Ahorn bestanden sind; diese liefern Holz zum Betriebe zweier Glashütten, und für den Bedarf des Dominiums.

Der Wildstand liefert auf dem Gute Muttersdorf einige Rehe, mehr Hasen, besonders aber Rebhühner. In den Waldungen des Gutes Schwanenbrückel ist der Stand an Hasen bedeutender und kann jährlich an 50 Stück liefern; auch findet sich Hochwild, jedoch nicht als Standwild. Hasen werden beiläufig 100 Stück erlegt, nebst- dem etwas Auerwild. Von dem Wild wird nur wenig auswärts verkauft.

Der Ackergrund ist theils mittelmäßig, meist aber, besonders auf dem Gute Schwanenbrückel, weniger als mittelmäßig fruchtbar. Nebst den Getreidarten und den Erdäpfeln wird hauptsächlich Flachs, Obst aber nur in Gärten, und in den Gebirgsorten gar nicht gebaut.

Die Viehzucht ist auf Rindvieh-, Borstenvieh- und Gänsezucht beschränkt; nur auf dem Gute Muttersdorf wird auch Schafzucht betrieben. Den landwirthschaftlichen Viehstand zeigt folgende Uebersicht vom 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	3 (Fohlen)	25 (Alte)	28
Rindvieh	72 (2 Zuchtstiere, 40 Kühe, 8 Kalbinnen, 20 Zug- ochsen, 2 junge Ochsen.)	779 (3 Zuchtstiere, 430 Kühe, 24 Kalbinnen, 288 Zug- ochsen, 34 junge Ochsen.)	851
Schafe	360 (300 Alte, 60 Lämm.)	250 (210 Alte, 40 Lämm.)	610
Borstenvieh	—	85	85
Ziegen	—	116	116

Die Obrigkeit hat 2 Mairhöfe in eigener Regie, und 2 sind zeitlich verpachtet.

Die Nahrungsquellen der Einwohner sind, nebst dem dürftigen Ackerbaue, die Viehzucht, im Gebirge Holzfällen, Arbeiten bei den Glashütten und Spinnerei, im niedern Theile Spitzenflöppeln. Gewerbe werden nur wenige betrieben; es finden sich 9 Fleischer, 7

Bäcker und 23 Glasmachergesellen, welche auf zwei Spiegelhütten arbeiten, dann ein Handelsmann und 17 jüdische Hausierer, ferner 1 Wundarzt und 2 Hebammen.

Der Straßenbau ist auf dem Gute Muttersdorf, zur Verbindung mit den benachbarten Dominien und mit dem Gebirgsantheile, im Beginnen; im Gebirge selbst sind bereits mehre Strecken chausseeartig hergestellt.

Die allein herrschende Sprache der Einwohner, deren Zahl 2806 beträgt, ist die teutsche, und die Religion ist, mit Ausnahme von 23 Juden-Familien, von 110 auf dem Gute Muttersdorf, und einer von 10 Personen zu Friedrichshof, bloß katholisch.

Das Armen-Institut des Gutes Muttersdorf hat ein Stammvermögen von 773 fl. 15 kr. W. W. und an Zuflüssen durch Sammlungen und milde Beisteuern jährlich beiläufig 150 fl. W. W.; es werden 6 Arme unterstützt.

Die Ortschaften sind:

1. Muttersdorf, Mutina auch Mutietow und Mutienin), Marktsteden von 133 H. 994 E., liegt in einem Thalbusen am Fuße des Stockauer Gebirgsarmes, am Goldbache, 6½ t. M. nw. von Mattau; hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Apostel Bartholomäus; sie kommt in den Errichtungsbüchern von den Jahren 1384 und 1400 als Pfarrkirche vor, wurde im J. 1607 neu erbaut, und steht unter dem Patronate der Obrigkeit, so auch die Schule von 2 Klassen; dann ist hier ein herrschft. Schloß mit dem Sitze des Amtes für beide vereinigte Güter, ein Bräuhaus auf 12 Faß, 2 Mairhöfde, dermal in Einen vereinigt, mit einer Schafferet, 1 hft. Garten, 3 Wirthshäuser und 5 Mühlen, wovon eine, die Staffelmühle genannt, ¼ St. w. von Markte entlegen. Der Markt hat Privilegien auf Jahr- und Wochenmärkte, welche aber nicht abgehalten werden. Die Einwohner nähren sich meist von Feldbau, auch werden hier viele ordinaire Zwirnspizen geklöppelt. Vordem war bei Muttersdorf ein ergiebiges Kupferbergwerk, und nach einer noch vorhandenen ämtlichen Rechnung vom J. 1721 trug der Zehent in diesem Jahre 1000 fl. Im J. 1751 brannte das Schloß ab, und damit alle auf das Bergwerk Bezug habende Dokumente; man findet nur noch Halben und eingegangene Schachte; die Gruben sollen aus Mangel an Wassergewältigung eingegangen seyn. Der Markt hat zum Wappen ein quergetheiltes Schild, im obern Felde das Brustbild eines Bergknappen mit Hammer und Häusel, im untern einen laufenden Wolf; dieses Wappen wurde im J. 1577 von Kaiser Ferdinand I. mit dem Rechte in rothem Wachse zu siegeln ertheilt. Etwa 1000 Schritte w. vom Marktsteden steht auf einem Hügel die im J. 1813 durch bivonaquirendes russisches Militär ruinirte Begräbniskapelle des heil. Sebastian; sie wurde damals nach ämtlichen Berichten aller Einrichtung und alles Holzwerkes beraubt, welches zur Feuerung verwendet wurde, und ist seitdem, da sie kein Vermögen besitzt, nicht wieder hergestellt worden. — Zu Muttersdorf sind eingef.

2. Erasmus, Dörfchen von 8 H. 52 E., ¼ St. d. von Muttersdorf; hier war früher eine Kapelle, dem heil. Erasmus geweiht, mit einer Einkelelei; sie wurde im J. 1790 kassirt und in ein Wirthshaus umgebaut. Die folgenden Ortschaften bilden das Gut Neu-Schwandenbrüdel.

3. Pfaffenberg, Dörfchen von 4 Bauernhöfen mit 29 E., liegt ¼ St. n.w. von Muttersdorf, ziemlich hoch am nw. Abhange des Linaberges.

4. **Groß-Gorschin**, D. von 12 H. 90 E., 1 St. w. von Muttersdorf am Wasserauer Bergabhänge.

5. **Klein-Gorschin**, Dörfchen von 8 H. 63 E., unfern vom vorigen n.

6. **Pugbüchl**, Dörfchen von 4 H. 23 E., $\frac{1}{2}$ St. n.w.; dazu gehört das $\frac{1}{2}$ St. entfernte hft. Hegerhaus.

7. **Schwänenbrüchel**, auch **Neu-Schwänenbrüchel** genannt, D. von 25 H. 195 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. w. von Muttersdorf im Thale, zwischen dem Bärensteiner und Stockauer Gebirgsrücken, am Bache Nowina; hier ist eine Schule, eine Branntweimbrennerei, eine Potaschenfederei, ein hft. Forsthaus, ein Maierhof und ein altes Schloßchen, 2 Mühlen, 1 Brettsäge. Früher war hier eine Glashütte, die Neuhütte genannt.

8. **Althütten**, D. von 34 H. 283 E., $\frac{1}{4}$ St. s. von Schwänenbrüchel in demselben Thale; hier ist eine Mühle und eine Brettsäge, beide zum hft. Konsperger Gute Wasserau gehörig, dann gehört hieher die $\frac{1}{2}$ St. n.w. entlegene einsichtige Wassermeisterei; vordem war hier eine Glashütte.

9. **Johannesberg**, oder **Johanneshütte**, D. von 11 H. 81 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. w. von Schwänenbrüchel aufwärts am Walde; hier ist eine verpachtete herrschft. Glashütte, in welcher Zollsiegel erzeugt werden, dazu gehören 2 Spiegelschleifmühlen, im Thale unterhalb Schwänenbrüchel. Die folgenden Orte sind durch das zwischenliegende Gut Wasserau von den vorhergehenden getrennt, und nach Wayer eingpf.

10. **Friedrichshof**, D. von 13 H. 107 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. von Muttersdorf am w. Fuße des Stockauer Gebirges; hier ist ein zeitlich verpachteter Maierhof, eine Mühle, eine Brettsäge und 1 Jägerhaus.

11. **Schnagenmühl**, auch **Schnakenmühle**, Dörfchen von 6 H. 45 E., mit einer Mühle, liegt 10 Minuten s. vom vorigen Orte am kalten Bache, in einem Seitenthale am w. Abhänge des Stockauer Gebirges.

12. **Reid**, D. von 19 H. 134 E., 2 St. sw. von Muttersdorf im Thale zwischen dem Stockauer und Bärensteiner Gebirge, auf der Wasserscheide; ist fast rings von Waldung umgeben.

13. **Franzbrunnhütte**, auch vom ersten Erbauer **Aberlhütte** genannt, Dörfchen von 8 H. 82 E., liegt $2\frac{1}{2}$ St. sw. von Muttersdorf am ö. Fuße des Bärensteiner Gebirgsrückens im Walde; hier ist eine verpachtete herrschft. Glashütte, in welcher feine Spiegelgläser erzeugt werden.

14. **Oberhütten**, D. von 19 H. 200 E., vordem eine Glashütte, liegt hoch am w. Gehänge des Bärensteiner Gebirgsrückens, gegen 3 St. sw. von Muttersdorf; hier ist ein hft. Jägerhaus; die Einwohner nähren sich meist als Holzfäller, und treiben etwas Bleicherei und Spinnerei.

15. **Unterhütten**, D. von 30 H. 294 E., liegt $\frac{1}{2}$ nw. vom vorigen im Thale am Schwarzachbache, hart an der Landesgränze, hat eine Kapelle und eine Schule, einen hft. Maierhof, eine Mühle. Hieher gehört das hft. Jagdschloß, **Dianahof** genannt, 10 Minuten n. am Gebirge gelegen, an der Stelle des alten Maierhofsgebäudes, welches im J. 1812 abbrannte, vom jetzigen Gutsbesitzer im J. 1819 erbaut; dabei ist ein hft. Forstamtsgebäude; dieses Schloß genießt einer schönen Aussicht in das bairische Waldgebirge, und ist eine Zierde der waldigen Gebirgsgegend.

16. **Schwarzach**, auch **Böhmisch-Schwarzach** genannt, D. von 15 H. 134 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n. vom vorigen im Thale an dem Gränzbache Schwarzach, gegenüber von Bairisch-Schwarzach; hier ist ein k. k. Gränz-Dilfszollamt.

* Fideicommiss-Herrschaft Heiligenkreuz.

Die ältern Eigenthümer dieser Herrschaft sind unbekannt. Zu Ende des 17ten Jahrhunderts gehörte sie dem Grafen von Lammingen. Nach Schaller wurde sie auf Verlangen der Gräfinn Anna Theresia Metternich, gebornen Zucker von Damfeld (gestorben 1712) zu einem Fideicommiss für die Grafen Zucker von Damfeld bestimmt. Der letzte männliche Besitzer war Johann Erasmus Graf Zucker Freiherr von Damfeld, noch im Jahre 1790. Der jetzige Besitzer Wenzel Freiherr Roy von Dobř, k. k. Kämmerer, Ritter des kais. öster. St. Leopoldsordens und k. k. Obristwachtmeister, hat die Herrschaft von seiner Mutter Franziska Romana, geb. Gräfinn Zucker von Damfeld ererbt. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. H. Tom. III. Fol. 141.)

Die Herrschaft ist seit unbekannter Zeit mit der Herrschaft Weissenfulz vereinigt, und führt auch wohl den Namen Heiligenkreuz und Weissenfulz. Beide liegen beisammen im nordwestlichen Winkel des Kreises, und bilden ein zusammenhängendes Ganzes, welches nördlich an die Herrschaften Maierhöfen und Hayd im Pilsner Kreise, östlich an die Herrschaft Hostau, südlich an dieselbe und an das Gut Muttersdorf und Neu-Schwanenbrückel, auf eine kurze Strecke aber mit dem herrschaftl. Konspurger Gute Wasserau und westlich mit dem Königreiche Baiern gränzt.

Der Flächeninhalt der Herrschaft beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	810	727	2508	446	3318	1173
> Teichen mit Aedern						
vergliehen	21	871	—	—	21	871
> Wiesen	503	678	980	1273	1484	351
> Gärten	16	1287	43	1408	60	1095
> Teichen mit Wiesen						
vergliehen	8	1582	—	1442	9	1424
> Hutweiden ic.	727	1241	388	761	1116	402
> Waldungen	5515	1464	141	322	5657	186
Ueberhaupt	7604	1450	4063	852	11668	702

Die Lage der Herrschaft ist größtentheils gebirgig; theils herrscht höheres, theils niederes Mittelgebirge; nur an der Nordwestseite findet sich eine ausgedehntere Thalebene oder flache Niederung, welche als solche auch auf die angränzende Herrschaft Maierhöfen und in das

Königreich Baiern fortsetzt, wo sie erst wieder von Gebirgen eingefasst wird. Der höchste Punkt der Herrschaft ist der 2725 W. F. über der Nordsee hohe Plattenberg. Er erhebt sich fast in der Mitte der Herrschaft aus den Thälern an seiner westlichen, nördlichen und östlichen Seite mit großer Steilheit, und bildet einen langen schmalen, nach Süden in das Bärnsteiner Gebirge fortsetzenden Rücken; er ist eigentlich der höchste Punkt dieses von uns so benannten Gebirgszweiges. In seiner Fortsetzung nach Süden fällt er zwar allmählich ab, erhebt sich aber wieder bedeutend mit dem Glöckelberge bei der Straßenhütte, und dann weiterhin auf nachbarlichem Gebiete am Bärnsteine. Dieser Plattenberg gewährt eine der umfassendsten Ausichten im Böhmerwalde, in westlicher, nördlicher und östlicher Richtung, tief in das benachbarte Baiern und über den Pilsner und Klattauer Kreis, bis weit gegen die Mitte von Böhmen. Die tiefen Thäler an der Nord- und Ostseite, so wie die ausgedehnte Thalfläche mit dem seeähnlichen Pfreimtweiher an der Nordwestseite, geben dieser Aussicht noch durch den mannichfaltigen Wechsel der Landschaft einen eigenen Reiz. Nördlich vom Plattenberge, durch das Thal von Schmolau davon getrennt, erhebt sich der Heizenberg und der Schmolauerberg, und nordöstlich von diesem die Wurkaborra, welche sich an den Niklasberg, größtentheils schon zur Herrschaft Hostau gehörig, anschließt, und von diesem in nördlicher Richtung durch die sogenannten Kollerwälder, welche aber ebenfalls auf benachbartes Gebiet gehören, bis zum Pfraunberge im Pilsner Kreise fortsetzt. Diese Berge sind bedeutend niedriger als der vorbenannte Plattenberg. An der Westseite desselben finden sich einige, ebenfalls niedrige Ausläufer, deren bedeutende Kuppen, Drostelberg oder Traxelberg, Schmutzgelberg und Eichelfels, sich mit dem Plößer-Berge und durch diesen wieder mit dem Hauptrücken des Plattenberges am vorbezeichneten Glöckelberge vereinigen. Westlich vom Plattenberger Gebirgsrücken, und mit diesem parallel, verläuft das viel niedrigere nördliche Ende des Stockauer Gebirgsrückens, welcher hier größtentheils mit dem Namen Schafberg bezeichnet wird, und dessen letzte Kuppe bei Rosendörfel im Thale von Weiffensulz der Mühlberg genannt wird. Die niedrigern Berge, welche von diesem Gebirgsarme östlich abfallen, führen meist die Namen von den Ortschaften, so der Bistersißer Berg und der Fuchsberg, welche zum Rücken des Stockauer Gebirges und dem Schafberge gehören, der Haselberg, der Heiligenkreuzer Schwarzenberg, der höchste unter diesen.

Die herrschende Felsart in diesem ganzen Gebirge ist fast durchaus Gneus von sehr glimmerreichem Gemenge und feinflasriger Struktur, so daß er oft glimmerschieferartig erscheint. Die Felsart ist meist durch Waldwuchs und Dammerde bedeckt; doch findet sie sich auch hie und da, besonders am Rücken des Plattenberges, in Felstrümmern und

über einander gehäuften Blöcken. Hier und da finden sich auch schwache Lager von Hornblendeschiefer, so bei Weiffensulz; mächtige Lager von Quarzfels mit sehr viel Adern von krystallisirtem Quarze streichen bei Heiligenkreuz und N. D. von Weiffensulz. Sie ragen als klippige Felsrücken hervor, und östlich von diesen geht der Onens allmählich in Thonschiefer über. Granit in einzelnen Ruppen findet sich am höhern westlichen Gebirge, wahrscheinlich an mehreren Stellen; eine derselben zeigt sich östlich von der Straßenhütte. Merkwürdig ist das Vorkommen von Eisenerzen in der Niederung bei Eisendorf; sie kommen mit denen von der Herrschaft Maierhöfen (S. Pilsner Kreis) überein und werden auch auf den dortigen Eisenwerken verschmolzen.

Das stärkste Gewässer der Herrschaft ist die Radbusa, oder wie sie hier oberhalb Weiffensulz genannt wird, die Rowina; sie kommt als starker Bach von dem südlich angrenzenden Gute Neuschwanenbrüchel, fließt zwischen dem Plattenberge und dem Schafberge in nördlicher Richtung und verstärkt sich durch mehrere kleine Bäche, welche ihr von diesen beiden Gebirgsrücken zufließen. Bei Neuhof nimmt sie den Karlbach auf, welcher an der Westseite des Plattenberges und am Plößerberge aus mehreren Quellen, sich bildet, und durch ein enges Thal zwischen dem Plattenberge und Heizingenberge gegen Schmolau fließt. Nach der Vereinigung mit diesem Bache wendet sich die Radbusa östlich und umfließt das nördliche Ende des Stockauer Gebirgszuges am Mühlberge. Bei Weiffensulz fließt ihr noch der Pösigauer Bach zu, welcher südlich von Pfrauemberg entspringt, und mehrere kleine Gewässer von der Černahora aufnimmt. Bei Heiligenkreuz nimmt sie den vom Fuchsberge herabkommenden Bach auf, und tritt dann auf das Gebiet der Herrschaft Hostau. Mehrere andere kleine unbenannte Bäche, welche am Traxelberge, am Eichelfels, an der Westseite des Heizingenberges und Niklasberges entspringen, fließen durch die Niederung an der Nordwestseite der Herrschaft dem benachbarten Pfreimtwieher (S. Herrschaft Maierhöfen im Pilsner Kreise) zu. Die Radbusa wird zum Holzflößen benützt, und alle Bäche führen mehr oder weniger Forellen. Teiche, welche als solche benützt werden, sind: der Dorfteich und der Walchteich bei Heiligenkreuz, dann der Schlossteich bei Eisendorf; dieses sind eigentliche Karpfenteiche, welche alle drei Jahre gefischt werden; außerdem finden sich mehrere kleinere Kammer-, Streich-, Streck- und Forellenteiche, bei Heiligenkreuz, Weiffensulz, Neuhof, Eisendorf, Benzelsdorf und Straßenhütte. Der Puchmühlteich unterhalb Eisendorf wird als Wiese benützt und liefert jährlich 18 Fuhren grünes Futter.

Die Waldungen liegen größtentheils auf dem westlichen höhern Gebirge und erstrecken sich über dasselbe im Zusammenhange. Weiter östlich sind die Waldstrecken mehr zerstreut. Die gesammten Wal-

dungen sind in 5 Forstreviere eingetheilt, nämlich: 1. das Heiligenkreuzer, welches 172 Joch enthält, und die Waldungen an der Nordostseite der Herrschaft am Abhange des Schwarzenberges begreift; 2. das Neuhöfer-Revier von 550 Joch und 3. das Bärntanzer von 1630 Joch, welche beide zusammenhängen und die Waldungen an der Wurfahora, am Schmolauer Berge und Heizenberge umfassen. 4. Das Eisendorfer Revier von 1248 Joch, zu welchem die Waldung am Trarelberge und an der bayerischen Gränze, dann die am Schmurgelberge und Eichelfels gehören; 5. das Plößer-Revier, in welchem der Plattenberg, der Plößerberg und Glöckelberg im Zusammenhange mit Waldung bedeckt sind, enthält 1900 Joch. Die höher gelegenen Waldungen sind größtentheils mit Buchen, Ahorn, Eichen und Ulmen bestanden; in den niedern findet sich vorherrschend die Tanne und Fichte, nebstdem Birken, Erlen und Kiefern. Das Holz wird größtentheils auf den herrschaftlichen Glasbütten verbraucht, und sonst als Werk-, Bau- und Brennholz abgesetzt.

Der Wildstand ist dem Areal angemessen, doch findet sich nur wenig Hochwild, mehr von Rehen, dann Hasen, Rebhühner; auch das Auerhuhn, Birk- und Haselhuhn sind hier einheimisch. Von Raubthieren kommen hauptsächlich Füchse und Edelmarder, seltener wilde Katzen vor.

Der Ackergrund ist theils thonig, theils herrscht Sandboden und Moorgrund; im Ganzen ist er mittelmäßig; doch gedeihen alle Getreidearten; nebstdem werden Kraut und Erdäpfel, auch Futterkräuter gebaut und in den Thälern und Niederungen findet sich ausgedehnter Wieswachs. Obst wird nur wenig gewonnen.

Der landwirthschaftliche Viehstand ergibt sich aus folgender Uebersicht vom 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	8 (Alte)	33 (Alte)	41
Rindvieh	244 (4 Zuchtt., 2 junge Stiere, 105 Kühe, 57 Kabinen, 14 Mastochsen, 62 Jugoehf.)	1915 (5 Zuchttiere, 1 junger Stier, 840 Kühe, 249 Kabinen, 726 Zugochsen, 94 junge Oehf.)	2159
Schafe	1121 (876 Alte, 245 Lämm.)	840 (745 Alte, 95 Lämm.)	1961
Vorstenvieh	46	204	250
Ziegen	—	176	176

Die Herrschaft hat 5 Mairhöfe in eigener Regie und 3 Schäfereien.

Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, von der Viehzucht, welche sich auch auf Gänsezucht ausdehnt und bei Einigen auch die

Bienenzucht begreift; von Flachspinnen, Spigenflöppeln, Leinweberei und Bleicherei, welche nebenbei betrieben werden.

Eigentliche Gewerbtreibende sind: 10 Bäcker, 1 Faszbinder, 1 Fleischer, 1 Fuhrmann, 10 Hufschmiedte, 1 Maurer, 12 Müller, 1 Schlosser, 8 Schneider, 5 Schuster, 4 Siebmacher, 5 Tischler, 3 Töpfer, 2 Wagner, 1 Zeugweber, 3 Zimmermeister; sie haben zusammen 28 Gesellen und Gehilfen und 8 Lehrlinge. Von größeren Gewerbsanstalten ist hier eine herrschaftliche Spiegelabrik, mit 2 Glashütten, 5 Schleifereien und einer Belegwerkstatt, welche zusammen 38 Personen beschäftigen, ohne die nöthigen Handlanger und Holzfäller. Handel treiben 2 Waarenhändler, 2 Hausirer und 5 Märkte beziehende Handlente. Das Sanitätswesen wird von 2 Wundärzten besorgt; geprüfte Hebamme ist eine ansäßig.

Eine Landstraße, welche von Horkau nach Eißendorf und von da weiter nach Eslarn in Baiern führt, durchschneidet die Herrschaft; sie ist zum Theile chausseeartig hergestellt. — Die nächste Poststation ist in Bischofteinitz; die Briefsammlung für die Herrschaft ist in Heiligenkreuz, von wo die Briefe durch den herrschaftlichen Postboten befördert werden.

Die Sprache der Einwohner, deren Zahl 5618 beträgt, ist durchaus die teutsche, die Religion die katholische. Judensamilien sind 5 mit 24 Individuen ansäßig.

Von Wohlthätigkeitsanstalten ist ein herrschaftliches Spital zu Heiligenkreuz, in welchem 5 Pfründler aus den obrigkeitlichen Renten unterhalten werden.

Die Ortschaften sind:

1. Heiligenkreuz, D. von 58 H., 660 E., liegt im Thale am Einflusse eines kleinen Baches in die Radbuis, 6½ teutsche Meilen nw. von der Kreisstadt; hier ist eine Kirche zum heiligen Kreuze, ein alterthümliches Gotteshaus, dessen Erbauung wahrscheinlich in das 16. Jahrhundert fällt, da sie zu Anfange des 17. Jahrhunderts bis zum J. 1629 mit protestantischen Pastoren besetzt war, früher aber keine Erwähnung von ihr zu finden ist; sie steht unter hft. Patronate; so auch die Schule, welche mit einem Lehrer und einem Gehülfen besetzt ist; dann ist hier ein herrschft. Schloß vom Grafen von Lammingen erbaut, mit ansehnlichen Gärten umgeben; es besitzt eine Bibliothek von 1700 Bänden, meist Manuskript, historische und naturwissenschaftliche Werke; hier ist zugleich das hft. Rentamt; ein Wäckerhof, eine Schäferei, eine Mühle, ein Spital (S. oben); hieher gehört auch die ¼ St. w. entfernte »Engelmühle.« Die folgenden Ortschaften sind nach Heiligenkreuz eingepfarrt:

2. Haselberg, Dorf, ¼ St. sw. von Heiligenkreuz an einem Bergabhange gelegen, hat 13 H. 55 E.

3. Sichtigfür (Sich dich für), D. von 11 H. 43 E., liegt ¼ St. w. vom Pfarrorte an einem Bergabhange; hieher gehört auch die Heiligenkreuzer obere Schafhütte und das hft. Jägerhaus; beide ¼ St. ö. vom Orte entlegen.

4. Wistertitz, D. von 26 H. 265 E., gegen 1 St. w. vom Pfarrorte an einer feimigen Höhe gelegen.

5. Fuchsberg, Dorf, hat 12 H. 116 E., liegt auf dem gleichnamigen Berg Rücken, $\frac{1}{2}$ St. nsw. vom Pfarrorte, und ist nach Schwandenbrüchel eingeschult, so auch

6. Neubau oder Neubäu, D. von 24 H. 171 E., $\frac{1}{2}$ St. nsw. vom Pfarrorte, am Fuße des Fuchsberges gelegen.

7. Rosendorf, auch Rosendörfel genannt, D. von 11 H. 84 E., liegt gegen eine Stunde nsw. vom Pfarrorte am Mühlberge, und $\frac{1}{2}$ St. sw. von Weißensulz, ist nach Schmollau eingeschult; hieher gehört auch die 10 Minuten n. entfernte »Rosenmühle.«

Zu Heiligenkreuz sind außerdem die herrschaftlich-Hofstauer Dörfer Wabis und Dobraken eingepf.

8. Weißensulz (Biela), D. von 175 H. 1449 E., liegt nahe 1 St. nw. von Heiligenkreuz im Thale an der Rabbusa; hier ist eine Pfarrkirche zur heiligen Mutter Jesu; sie wurde im J. 1691 von der Gräfinn Theresia von Metternich und andern Wohlthätern erbaut und im J. 1786 zur Pfarre erhoben und aus dem k. Religionsfonde dotirt, steht aber sammt der Pfarrei und der Schule unter hft. Patronate; die Kirche besitzt ein gutes Altarbild, den heil. Johann von Nepomuk vorstellend, von einem unbekanntem Meister. Weißensulz ist der eigentliche Amtsort der Herrschaft, denn in dem hiesigen hft. Schlosse ist der Sitz des Direktoriales- und Steueramtes; auch ist hier das hft. Bräuhaus auf 22 Fass, eine Branntweinbrennerei, ein hft. Mäierhof mit Schäferei, ein Einkehrwirthshaus und 3 Mühlen, wovon die eine »unterm Dorfe« oder »Mühlbide« genannt, 10 Minuten abwärts entfernt steht. Ueber die Rabbusa und den hier einmündenden Pösigauer Bach führen Brücken und eine hauffeartige Landstraße geht von hier nach Heiligenkreuz und Hofstau. Im Orte quellen zwei Säuerlinge, deren Wasser im Winter und bei trockenem Wetter dem egerischen gleichkommen soll; sie sind jedoch nicht untersucht und werden durch den Zubrang von wildem Wasser größtentheils unbrauchbar gemacht. Diese Quellen sollen in frühern Zeiten zum Salzsteden verwendet worden seyn, woher der Name Weißensulz abstammen soll. Zu Weißensulz gehören, außer der schon erwähnten einschichtigen Mühle, der 10 Minuten w. liegende Getreideschüttboden mit der dazugehörigen Wächterwohnung, dann die $\frac{1}{2}$ St. nw. an der Burkshora liegende Wasenmeisterei. Zu Weißensulz ist, nebst den zur Hft. Hofstau gehörigen Ortschaften Etschin und Cernahora, noch eingepfarrt:

9. Schmollau, auch Schmalau genannt, D. von 39 H. mit 312 E., liegt $\frac{3}{4}$ bis 1 St. w. von Weißensulz im Thale zwischen dem Plattenberge und Heizenberge w. vom Walde begränzt, am Baderbache, welcher hier in den Karlbach fließt; hier ist eine Schule; eine Ziegelbrennerei und Theerschwelerei; zu diesem Dorfe gehören a) der hft. Mäierhof Neuhof, $\frac{1}{2}$ St. ö. vom Dorfe mit der n. davon gelegenen Schäferei, der Hammelhof genannt, dann b) die f. vom Mäierhofe an der Rabbusa gelegenen Neuhofers Mühle und Brettsäge, nebst einem einschichtigen Wohnhause und einem hft. Hegerhause; ferner c) die Spiegelschleifen an der Rabbusa im Thale zwischen dem Plattenberge und Schafberge, als die Schwarzeicher Spiegelschleife, die Geisloher oder Geyerloher Schleife, 20 Minuten f. von Schmollau, die Galschlagschleife, $\frac{1}{2}$ St. f. und die Hammererschleifen, 2 Schleifwerke sammt Beleghaus und Wohngebäude für die Arbeiter, $\frac{3}{4}$ St. f. von Schmollau. (Diese Schleifwerke fehlen auf Kreybichs Eharte; es sind ansehnliche Gebäude, meist von Stein); d. Bären- tanz, hft. Jägerhaus und Wirthshaus gegen 1 St. nw. von Schmollau mitten im Walde gelegen, dabei das zur Herrschaft Hofstau gehörende Jägerhaus und Hegerwohnung.

Die folgenden Ortschaften sind nach Eisdorf eingepfarrt:

10. **Karlöbacher Hütte**, Dörfchen von 8 H. mit 57 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. w. von Weißensulz im Thale am Karlöbache mitten im Walde; hier ist eine **Glashütte**, welche gegenwärtig nach mehrjähriger Ruhe wieder betrieben wird; es werden Zolkspiegel hier geblasen; eine Mühle.

11. **Balddorf**, D. von 19 H. mit 161 E., $\frac{1}{2}$ St. w. von Weißensulz, auf einer Anhöhe im Freien gelegen; hier ist ein hrschftl. **Waldhof**, oder **Viehütte**, f. von Orte, und ein **Hegerhaus**.

12. **Ruhstein**, D. von 22 H. mit 161 E., liegt fast 2 St. w. von Weißensulz auf einer Anhöhe am Heinzensberge.

13. **Eisendorfer-Hütte**, Dörfchen von 14 H. mit 69 E. liegt $\frac{1}{4}$ St. w. von Weißensulz, in der Ebene, von Waldung umgeben, an einem unbenannten Bache, welcher in den Pfeimtwieher fließt; hier ist eine **Glashütte**, welche aber gegenwärtig nicht betrieben wird, eine **Potaschenederei**; 10 Minuten n. vom Orte ist eine **Spiegelschleife**, **Saderloch** genannt.

14. **Franzeshütte**, oder **Altzahnhütte**, D. von 14 H. mit 121 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. f. vom vorigen auf einer Anhöhe im Walde, unfern der Landesgränze; war vordem eine **Glashütte** und ist nach der Gräfinn **Arantiska Zucker** von **Dampf** genannt.

15. **Eisendorf**, D. von 101 H. mit 742 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. w. von Weißensulz in der Ebene am **Repbache**, nahe an der Gränze von **Waiern**; hier ist eine **Pfarrkirche** zur heil. **Barbara**; ihre **Erbauungszeit** ist unbekannt; eine **Schule**; beide stehen unter hrschftl. **Patronate**; ein kleines hrschftl. **Schloß**, ein **Waiherhof**, ein **Jägerhaus**, ein **k. k. Hilfskolonialamt**, 2 **Mühlen** und eine **Brettmühle**.

16. **Plöß**, D. von 54 H. mit 483 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. wsw. von Weißensulz, auf der Fläche des **Plößer Berges**, in einer Höhe von 2229 Par. Fuß über der **Meeresfläche**, $\frac{1}{4}$ St. von der Gränze von **Bayern**. Hier ist eine **Lokalkirche** zum heil. **Johann dem Täufer**, erst in neuerer Zeit, doch unbekannt wann erbaut, **Schaller** führt bloß eine **Kapelle** an; eine solche, der seligsten **Jungfrau Maria** gewidmet, ist noch außerdem vorhanden; die **Kirche** und die **Schule** stehen unter hrschftl. **Patronate**, der **Seelsorger** aber ist aus dem **k. k. Religionsfonds** dotirt. Hieber gehört die 10 Minuten sw. gelegene **»Plößer Mühle«** mit einer **Brettsäge** und die **»Zankmühle«**, $\frac{1}{4}$ St. w. an der Gränze von **Bayern** gelegen. Zu **Plöß** sind eingepfarrt:

17. **Wenzelsdorf**, **Dominicalsdorf**, $\frac{1}{4}$ St. ö. vom vorigen, hoch an der Westseite des **Glöckelberges**, hat 28 H. mit 321 E., ist erst in neuerer Zeit angelegt, und hat seinen Namen nach dem gegenwärtigen **Besizer** der Herrschaft erhalten, die **Gründe** wurden früher zu einer Art von **Alpenwirthschaft** verwendet; hier ist ein hrschftl. **Jägerhaus**. Unfern nö. von hier ist der hohe **Plattenberg**, auf welchem zum bessern **Genuße** der trefflichen weitumfassenden **Aussicht** ein **Gebäude** errichtet ist.

18. **Straßenhütte**, auch **Straßhütte** genannt, Dörfchen von 8 H. mit 136 E., in einer **Waldlichtung** an der Ostseite des **Glöckelberges**, 2 St. sw. von Weißensulz; hier ist ein hrschftl. **Glashütte**, in welcher ordinäre **Spiegel** geblasen werden, eine **Potaschenederei**, eine **Spiegelschleife** an einem **Waldbache**; das Ganze ist ebenfalls nach **Plöß** eingepf.

* **Allodial-Gut Kopetzten.**

Dieses aus den Gütern **Kopetzten**, **Darmschlag** und **Dölitzen** bestehende **Dominium** gehört gegenwärtig der **Frau Margaretha Wolf**, welche es von ihrem **Vorbesizer Johann Laurenz Wolf**

ererbte hat. Dieser verkaufte im Verein mit Michael Wolf dieses Dominium im J. 1803 vom Freiherrn Heinrich von Grafenreuth, welcher es ebenfalls im Jahre 1799 durch Kauf von Herrn Wenzel Hora von Czellowitz an sich gebracht hatte. Vereinigt wurden diese Güter durch die Grafen von Oppersdorf, und im J. 1789 nach Franz Grafen von Oppersdorf zusammen im Executionswege verkauft. Die frühern Besitzer dieser Güter sind nicht wohl ausfindig zu machen. Nach der Inschrift auf der Glocke zu Prostibor gehörte in der Mitte des 16ten Jahrhunderts das Gut Kopezen wahrscheinlich dem Wenzel Točnik von Wosadník, und Schaller führt nach diesem im Jahre 1615 den Burchard Točnik von Kržinič als Eigenthümer auf. Nach dem Pfarrdenkbuche zu Prostibor soll das Gut Kopezen in den ersten Jahren des 30jährigen Krieges zweien Fräulein Sekirki gehört haben, und diese sollen es an Rudolph Wolffinger im J. 1630 Commandirenden in Pilsen, vermacht haben. Dieser hinterließ es seinem Sohne Anton, welcher es auf seinen Neffen Wolfgang vererbte, und dieser verkaufte es an Leopold Freiherrn von Schirnding. Aus dem Besitze der Freiherrlich Schirndingschen Familie ging es im J. 1755 durch Kauf an Renata Gräfinn von Oppersdorf, geborne Freiin von Schirnding, über. Um dieselbe Zeit wurde das Gut Darmschlag von einem Freiherrn Pergler von Perglas, und das Gut Dölitzen von einem Herrn Kochen von Lindenhaim erkaufte. (C. Landtäfl. Hauptbuch, Gut Kopezen, Litt. K. Tom. X. Fol. 1.; Gut Darmschlag, Litt. D. Tom. I. Fol. 57.)

Diese Güter liegen beisammen an der Nordseite des Klattauer Kreises, und gränzen westlich an die Herrschaft Hayd, nördlich und östlich an die Herrschaft Kladrau, im Pilsner Kreise, südlich aber an die Herrschaft Bischof-Teinitz. Die Area des Dominiums vertheilt sich nach folgender Uebersicht:

I. Gut Darmschlag und Kopezen.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	243	634	417	1538	660	2172
» Teichen mit Aekern vergliehen	16	182	—	1130	17	1312
» Trischfeldern	—	879	18	163	19	1042
» Wiesen	43	952	51	897	95	249
» Gärten	1	375	3	474	4	849
» Hutweiden 2c.	8	284	44	660	52	684
» Waldungen	526	1031	136	410	662	1441
Ueberhaupt	839	1137	672	412	1513	1549

II. Gut Döblitschen.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	75	780	312	1260	388	440
> Teichen mit Aekern ver- glichen	14	1313	3	288	18	1
> Wiesen	20	886	64	3	84	889
> Gärten	1	473	1	116	2	589
> Hutweiden ic.	1	225	52	673	53	898
> Waldungen	50	1419	20	105	70	1524
Ueberhaupt	164	296	462	854	626	1150
Hiezu Darmschlag	639	1137	672	412	1513	1540
Zm Ganzen :	1003	1433	1134	1266	2140	1099

An der Südseite des Dominiums erheben sich die sogenannten *Sieben Berge*, eine Gruppe von Granitkuppen, welche zum Theil zu den angränzenden Herrschaften Hayd und Teinig gehören; sonst ist aber der größte Theil ebenes oder Flachland, welches in die Hochebene des Pilsner Kreises übergeht. Die herrschende Gesteinart ist durchaus Granit, welcher häufig in Gruppen von zerstreuten Blöcken auf der Oberfläche zum Vorschein kommt, in den Sieben-Bergen auch als Felsmasse ansteht.

Die Gewässer sind unbedeutende Bäche, welche in den Sieben-Bergen entspringen, und in den von der Herrschaft Hayd eintretenden Neustädter Bach fließen, der dann weiterhin im Pilsner Kreise der *Auhlawa-Bach* genannt wird. Teiche sind der *Koepzner Schloß-Teich*, welcher zeitweilig als Wiese, dann der *Sowluska-Teich* bei Darmschlag, welcher als Feld und Wiese benützt wird.

Die *Waldung* besteht aus zerstreuten Strecken, welche die Namen *Milna*, *Fuchsenstallung*, und in den Sieben-Bergen *Strigelberg*, *Eblum*, *Gebrennter Berg*, *Čakowa*, *Schattenberg*, ferner *Dicke Stallung*, *Gebrenntes*, *Rakowa*, *Pfarrberg* und *Wolluska* führen. Der herrschende *Waldbaum* ist die *Kiefer*. Der *Holzschlag* ist unbedeutend und wird auf dem Dominium verbraucht. Auf vielen Strecken wächst häufig der gemeine *Wachholder*. Der *Wildstand* ist ebenfalls unbedeutend.

Der *Ackergrund* ist vorherrschend sandig und mager, und nur mittelwäßig fruchtbar. Die *Kulturerezeugnisse* sind *Korn* und *Haber*, weniger *Gerste* und noch weniger *Waizen*, außerdem *Erdäpfel*, *Kraut* und *Flachs*. Die *Obstbaumzucht* wird hauptsächlich von der *Obrikeit* betrieben; die *Untertanen* pflanzen in Folge der *Aufmunterung* von Seite der *Obrikeit* und des *Seelsorgers*, welche aus ihrem *Baum-*

Wieder erhalten, und die in die letzten und die letzten der letzten
und in dem Jahre 2000.

Die in der letzten der letzten der letzten der letzten der letzten

	1899	1900	1901
1899			
1900			
1901			
1902			
1903			
1904			
1905			
1906			
1907			
1908			
1909			
1910			
1911			
1912			
1913			
1914			
1915			
1916			
1917			
1918			
1919			
1920			

Die in der letzten der letzten der letzten der letzten der letzten
1899 1900 1901
1902 1903 1904
1905 1906 1907
1908 1909 1910
1911 1912 1913
1914 1915 1916
1917 1918 1919
1920

Die in der letzten der letzten der letzten der letzten der letzten

Die in der letzten der letzten der letzten der letzten der letzten

Die in der letzten der letzten der letzten der letzten der letzten

Die in der letzten der letzten der letzten der letzten der letzten

Die in der letzten der letzten der letzten der letzten der letzten

Die in der letzten der letzten der letzten der letzten der letzten

Kirche hat gießen lassen. Nebst den folgenden, zum Dominium gehörigen Orten sind zur Kirche auch das hschftl. Kladrauer Dorf Linchau, und das hschftl. Teiniger Dorf Mukowa eingepf.

3. Döllitschen, auch Döllitschen (Telicze), D. von 58 H. mit 367 E.; liegt $\frac{1}{2}$ St. s. von Kopeken auf der Hochebene; hier ist eine öffentliche Kapelle, in welcher einige Mal im Jahre Gottesdienst gehalten wird, eine Gehülfschule, ein Schloßchen, ein Bräuhaus auf $7\frac{1}{2}$ Faß, ein Maierhof und eine Schäferei; hieher gehört auch die $\frac{1}{2}$ St. sw. entfernt gelegene Togenannte Zapfenmühle;

4. Darmschlag (Drmislaw, Darmistle), D. von 57 H. mit 356 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. von Kopeken am Fuße des Berges Ehlum; hier ist ein Schloßchen, ein hschftl. Maierhof mit Schäferei, ein Bräuhaus auf 4 Faß, ein Jägerhaus; hieher gehört die $\frac{1}{2}$ St. n. entfernt gelegene Kustamühle und die $\frac{1}{2}$ St. sw. liegende Wasenmeisterei.

Fideicommiss-Herrschaft Bischof-Teinitz, sammt dem Alodial-Gute Putzlitz.

Dieses unter gemeinschaftlicher Verwaltung stehende Gesamt-Dominium liegt im nördlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Dominien Maierhöfen, Haid und Kladrav des Pilsner Kreises, die Güter Kopeken und Darmschlag des Klattauer, und das Gut Nedraschitz des Pilsner Kreises, in Osten an die Herrschaft Chotieschau des Pilsner und die Herrschaft Merklin des Klattauer Kreises, in Süden an die Dominien Ehudenitz, Wostratschin, Chotěmír, Přimosten, Rahoschitz, Rauth und Tauf, in Westen an die Dominien Ronsperg, Heiligenkreuz und Muttersdorf des Klattauer Kreises. Der Fideicommiss-Herrschaft Bischof-Teinitz sind die Herrschaften Zetschowitz und Hostau, der Hof Patzinow, so wie das Gut und der Hof Webrowa, dem Alodial-Gute Puzlitz ist das Gut Schlewitz einverleibt.

Der gegenwärtige Besitzer ist Fürst Ferdinand zu Trautmannsdorf und Weinsberg, k. k. Kämmerer, Ritter des Maltheiser-Ordens 1c. 1c., welcher das Ganze nach dem am 24. September 1834 erfolgten Tode seines Vaters Johann (Joseph Norbert) Fürsten zu Trautmannsdorf und Weinsberg, k. k. Kämmerers, Geheimen Raths und Oberst-Stallmeisters 1c. 1c. 1c. als ältester Sohn und Majorats-Erbe übernommen hat. (S. Landtäf. Hauptb. und zwar Bischof-Teinitz sammt Zetschowitz Litt. T. Tom. II. Fol. 41. Hostau 1c. Litt. H. Tom. X. Fol. 73. Webrowa, Litt. W. Tom. III. Fol. 41. Puzlitz, Litt. P. Tom. XVI. Fol. 217, und Schlewitz Litt. S. Tom. V. F. 101.)

Das ehemalige Gut Teinitz, aus der Stadt Teinitz und mehren Dörfern bestehend, gehörte beim Ausbruche des Hussitenkrieges dem Prager Erzbisthum, daher der Name Bischof-Teinitz, zum Unterschiede von andern Ortschaften Böhmens, welche ebenfalls

Teinitz heißen, z. B. Elbe-Teinitz, Jungfer-Teinitz u. c. Wahrscheinlich hatte schon Herzog Woleflaw II., als er im Jahre 973 das Prager Bisthum stiftete, demselben dieses Gut als Dotation zugewiesen. Wenigstens findet man, wie Schaller bereits gezeigt hat, bei keinem vaterländischen Geschichtschreiber eine Spur, daß dieses Gut später an das Bisthum gekommen sei, während von allen andern Gütern, die bis 1420 demselben zugefallen, ein bestimmtes Verzeichniß vorhanden ist. Als der Prager Erzbischof Konrad von Wechta beim Ausbruche des Hussiten-Krieges damit umging, die Güter des Erzbisthums an verschiedene Personen unrechtmäßigerweise zu verpfänden oder zu veräußern, kam ihm Kaiser Sigmund zuvor, indem er dem Ritter Zdenko von Drsska befahl, die Stadt Teinitz zu besetzen. Zwar unternahm Bizka im J. 1421 einen Angriff auf die Stadt, wurde aber von der tapfern Besatzung mit Hilfe der Bürger zurückgewiesen. Dasselbe widerfuhr 1431 Prokop dem Kahlen. Während der erzbischöfliche Stuhl nach wiederhergestellter Landesruhe noch eine lange Zeit unbesetzt blieb, verpfändete Kaiser Sigmund die Herrschaft Teinitz an die Herren von Prosty, die sie bis ins XVI. Jahrhundert im Besitze hatten. Wolf von Prosty trat 1539 sein Pfandrecht an Johann den jüngern Popel von Lobkowitz ab, welcher von 1549 bis 1554 Oberst-Landkämmerer war und von 1554 bis 1570, wo er starb, die höchste Würde eines Oberstburggrafen bekleidete. Dieser erhielt die Herrschaft von Kaiser Ferdinand I. als wirkliches Eigenthum, und sie blieb bei seinen Erben bis auf Wilhelm Popel von Lobkowitz, welcher 1618 an dem Aufstande gegen den Monarchen Theil nahm und von 1619 bis zur Schlacht am Weißen Berge Oberst-Landhofmeister war *). Seine Güter wurden vom königl. Fiskus eingezogen und Teinitz nebst Jetschowitz für 200000 fl. an Maximilian Grafen von Trautmannsdorf verkauft. Dieser vergrößerte die Besizung durch den Ankauf des Gutes Unter-Kamenzen und des halben Dorfes Lohowa, welche dem Christoph von Widersperg confiscirt worden waren, im J. 1624, für 12474 Schock, der, der Stadt Laus confiscirten Dörfer Krastowitz, Groß- und Klein-Luschenz, für 3087 Schock und der zweiten Hälfte des Hofes und Dorfes Lohowa, im J. 1630 für 7300 Schock von der Frau Anna Elisabeth Cernin, geb. von Janowitz, und erhob, bevor er 1650 starb, die Herrschaft zu einem Majorate, welches bis jetzt ununterbrochen bei diesem gräflichen und seit 1805 fürstlichen Hause geblieben ist. Sein Nach-

*) Schaller sagt, auf Vaprocky gestützt, daß auf Johann den jüngern Johann der ältere Popel von Lobkowitz, welcher 1570 am 12. April zu Prag „in seinem eigenen Hause mit Tode abging“ im Besitze der Hft. Teinitz gefolgt sei. Allein Johann der ältere, seit 1554 Oberstlandhofmeister, starb am 14. Juni 1569, und der am 12. April 1570 verstorbene war der Oberstburggraf Johann der jüngere. (C. Valach's Synchronistische Uebersicht u. c. Tab. III.)

folger Adam Mathias Graf von Trautmannsdorf kaufte 1656 die Herrschaft Hoftau für 130000 fl., im J. 1659 das Gut Taschlowitz für 26000 fl. von der Frau Maria Magdalena Helversinn, und 1678 das Gut Weismühl für 6000 fl. von Georg Bohuslaw Schafmann von Hemerles. Er starb als Oberstlandmarschall im J. 1684. Die folgenden Besitzer des Fideicommisses waren Rudolph Wilhelm bis 1689, Johann Joseph bis 1713, Franz Norbert bis 1783, Ferdinand bis 1827, und Johann (Joseph Norbert), der obenerwähnte Vater des gegenwärtigen Besitzers. Noch ist zu bemerken, daß im J. 1735 das Gut Webrowa für 5000 fl. von der Frau Maria Katharina von Reisinger, und im J. 1787 das Gut Pazowitz vom Freiherrn Rudolph von Gaisau zugekauft wurden.

Das Allodial-Gut Puzlitz, nebst dem damit vereinigten Gute Schlesitz, hat Franz Norbert Graf von Trautmannsdorf im J. 1765 von Anton Freiherrn von Schirnding für 52000 fl. gekauft.

Der nutz bare Flächeninhalt ist, ohne den der Schutzstädte Bischof-Teinitz und Hoftau, nach dem Kat. Jergl. Summarium.

I. Herrschaft Bischof-Teinitz cc.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	4255	665	25020	667	29275	1332
» Teichen mit Aekern vergl.	530	1375	26	1046	557	821
» Trischfeldern	4	1110	24	894	29	404
» Wiesen	984	1015	3795	543	4779	1558
» Gärten	72	402	285	1087	357	1489
» Teichen mit Wiesen vergl.	3	1246	5	273	8	1519
» Hutweiden cc.	1865	1059	3594	770	5460	229
» Waldungen	8723	1096	3217	1320	11941	816
Ueberhaupt	16440	1568	35970	200	52411	168

II. Gut Webrowa.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	78	1540	5	899	84	839
» Teichen mit Aekern vergl.	—	650	—	—	—	650
» Wiesen	5	225	—	—	5	225
» Gärten	1	340	—	—	1	340
» Hutweiden	10	163	—	—	10	163
Ueberhaupt	95	1318	5	899	101	617

III. Gut Pugliß.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Al.	Soch.	□ Al.	Soch.	□ Al.
An ackerbaren Feldern . . .	272	1324	608	285	881	9
> Teichen mit Aekern vergliehen	6	1062	—	—	6	1062
> Wiesen	45	974	59	1078	105	452
> Gärten	3	895	7	1314	11	609
> Hutweiden etc.	21	1009	86	1078	109	487
> Waldungen	481	33	25	413	506	446
Uebersaupt	831	497	787	968	1618	1465

IV. Hof Pasingow.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Al.	Soch.	□ Al.	Soch.	□ Al.
An ackerbaren Feldern . . .	—	—	146	1522	146	1522
> Wiesen	—	—	21	347	21	347
> Gärten	—	—	2	1367	2	1367
> Hutweiden etc.	—	—	18	1447	18	1447
> Waldungen	—	—	151	859	151	859
Uebersaupt	—	—	341	242	341	242

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Al.	Soch.	□ Al.	Soch.	□ Al.
Hft. Büchse: Leinitz	16840	1568	35970	200	52411	198
Gut Behrowa	45	1318	5	899	101	617
Gut Pugliß	831	497	787	968	1618	1465
Hof Pasingow	—	—	341	242	341	242
Hauptsumme	17866	183	37104	709	54472	892

Die Oberfläche des Ganzen stellt eine flache Gebirgsverrierung dar, deren niedrigster Punkt bei Frankau liegt, wo die Madusa ihren Weg nördlich nach dem Pilsner Kreise nimmt. Das Dominium ist mit den benachbarten gewissermaßen ein Bild im Kleinen von dem gesammten Königsreiche Böhmen. Wie die Elbe alle Gewässer aufnimmt und bei Pernskretischen nach Sachien führt, so vereinigt sich hier alle Bäche mit der Madusa. Gegen Südweiten und Westen erhebt sich das Mittelgebirge des Böhmerwaldes und in Norden treten die Gebirge, welche die Gränge mit den Herrschaften Mauerböfen und Had bilden, namentlich die Sieben Berge, auf das hiesige Gebiet. Einzeln benannte Berge sind der Gajenberg und der Haben-

berg, bei Bischof-Teinitz, der Mühlberg, der Galgenberg und der Schwarze Berg bei Hostau, der Berg Ligon bei Melnitz, der Gänzberg und der Kirchenberg bei Schittarän, der Brentenberg bei Waldowa, der Krakauer Berg bei Krakau, der Weyersberg und der Gabelberg bei Mirschkau, der Scharberg und die Steiger Hora bei Radelstein, der Niklasberg bei Pösigau, der Cerlohorer Berg (Cernahora) bei Zwirschen, der Hirschsteiner Berg und der Aufsaßberg bei Zwingau, u. a. m. — Die Felsarten dieses ausgedehnten Gebietes sind mannichfaltig. Im größten Theile herrscht der Thonschiefer vor, welcher an den Gehängen des Radbusathales und dem mehr bergigen nordwestlichen Theile häufig als Felsmasse zum Vorschein kommt; er geht nordwestlich mit zunehmender Höhe des Gebirges bei Schlatin, Schittarschin, Passowa allmählich in Gneus über, welche Felsart dann im ganzen nordwestlichen Gebiete die herrschende ist; nur der hieher gehörige Theil der Sieben Berge, dann die östlich daran gränzende hohe flache Gegend zwischen Hoch-Semlowitz und Groß-Mallowa ist von Granit gebildet. Zwischen Trohatin und Hostlau finden sich klippige Felsen von Serpentin, bei Berg Granit, in welchem Turmalin und Berill vorkommt, und bei Hostlau viel Hornblendeschiefer mit Lagern von brauchbarem Schmirgel. An der nordöstlichen Gränze der Herrschaft, bei Ober- und Unter-Ramnigen, finden sich zahlreiche Blöcke von festem Quarzconglomerate.

Durch die Herrschaft fließt von Westen nach Osten die Radbusa (Radbusa). Sie betritt, von der Herrschaft Heiligenkreuz kommend, das hiesige Gebiet oberhalb Zwirschen und nimmt ihren Weg über Passatitz, Schittarschin, Tashlowitz, Zwingau, Syrb, Pollschitz, Bischof-Teinitz, Semeschitz, Krenowa nach Franowa, wendet sich dann nördlich, und fließt zwischen dem hiesigen Dorfe Stankau und dem zur Herrschaft Chotieschau gehörigen Markte Stankau auf das Gebiet der Leptern, um ihren Lauf nach Pilsen fortzusetzen. Mit der Radbusa vereinigen sich alle übrigen kleinen Bäche des hiesigen Dominiums, namentlich oberhalb Stankau rechts der von Chotiemir kommende Watow-Bach (welcher weiter südlich bei Tauf den Namen Bystrice führt), oberhalb Bischof-Teinitz, gleichfalls zur Rechten, der Podhaya-Bach, welcher von Konsperg kommt; bei Bischof-Teinitz zur Linken der von den Sieben Bergen herabströmende Krakauer Bach; bei Schittarschin rechts der Schlattiner Bach, und unterhalb Zwirschen, ebenfalls rechts, der Hostauer Bach. Ueber Mogolzen und Zetschowitz läuft das von den Sieben Bergen kommende Kuckelwasser, und weiter nordwärts das Hudemühl-Wasser östlich auf das Chotieschauer Gebiet, wo beide Bäche sich gleichfalls mit der Radbusa vereinigen.

Außerdem bestehen bei der Herrschaft 51, und beim Gute Puzlitz 2 mit Karpfen, Hechten und andern Speisfischen besetzte Teiche, welche größtentheils durch die oben genannten kleinen Bäche mit einander zusammenhängen. Die ansehnlichsten sind die bei Mescholz, Schitarschen, Pollschitz und Horschau. Eine beträchtliche Zahl anderer Teiche sind trocken gelegt und werden als Wiesengründe benützt.

Die Bevölkerung des ganzen Dominiums (ohne die der Schutzstädte Bischof-Teinitz und Hostau) beträgt 17775 Seelen, von welchen 7531 auf die Herrschaft Bischof-Teinitz, 3819 auf die Herrschaft Hostau, und 6425 auf die Herrschaft Zetschowitz und das Gut Puzlitz kommen. Darunter befinden sich zusammen 23 Israeliten-Familien. Die Sprache ist in den nördlichen und westlichen Ortschaften die deutsche, in den südlichen und östlichen die böhmische.

Die vorzüglichste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Der Boden ist, wie das Klima, nach der höhern oder tiefern, gebirgigern oder ebenern Lage, sehr verschieden, jedoch größtentheils fruchtbar und liefert Korn und Haber mehr als zum eigenen Bedarf erforderlich ist, auch hinreichend Gerste und bei einzelnen Orten selbst reichlich Weizen. Auch gewinnt man Erbsen, Wicken und Linsen, Dorschen und Kraut, meistens als Futtergewächse. Erdäpfel und Flachs gedeihen ebenfalls in den meisten Lagen und werden daher, letzterer jedoch nur zum eigenen Bedarf, stark angebaut. Bei Horschau sind obrigkeitliche Hopfenpflanzungen, welche in günstigen Jahren die hiesigen Bräuhäuser hinlänglich versorgen. Der Obstbaumzucht ist die hiesige Gegend weniger zuträglich und man findet in den Hausgärten nur die gemeinsten Sorten. Indessen ist seit dem J. 1818 durch die Obrikeit Vieles zur Emporbringung dieses Kulturzweiges, namentlich durch Anpflanzung edlerer Sorten in den Gärten zu Wirschikau, geschehen und das Beispiel hat auch theilweise schon bei den Untertanen Nachahmung erregt.

In Betreff der landwirthschaftlichen Hausthiere widmen die Einwohner der Rindviehzucht die meiste Aufmerksamkeit, während die andern Zweige der Viehzucht nur schwach betrieben werden. Bei den obrigkeitlichen Höfen wird die Rindviehzucht, noch mehr aber die Schafzucht ebenfalls mit großer Sorgfalt behandelt. Namentlich ist schon seit 1779 die Zucht edler Rassen mit großem Kostenaufwand betrieben worden, und die Wolle der hiesigen Heerden gehört unter die feinste der Schäfereien dieses Kreises.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrikeit.		Bei den Untertanen.		Zusammen.
Pferde	28		420		448
	(Alte)		(378 Alte, 42 Fohlen)		

Bei der Obrigkeit. Bei den Unterthanen. Zusammen.

	682	6999	7681
Rindvieh	(21 Zuchttiere, 8 junge Stiere, 347 Kühe, 60 Kalbinnen, 12 Mast- ochsen, 234 Zugochs.)	(40 Zuchttiere, 17 junge Stiere, 3250 Kühe, 887 Kalbinnen, 2259 Zug- ochsen, 546 junge Ochsn.)	
Schafe	10859 (8203 Alte, 2656 Lämm.)	14668 (10384 Alte, 4284 Lämm.)	25527
Borstenvieh	—	903	903
Ziegen	—	144	144

Geflügel wird für den Hausbedarf gezogen, und die Zahl der Bienenstöcke ist gering.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen 25 **Maierhöfe** in eigener Regie, und zwar 10 bei der Herrschaft **Teinitz** (Teinitz, Nassatitz, Mirschikau, Neubof, Unter-Medelzen, Horschau, Podrasnit, Murchowa, Trëbnitz, Potzowitz), 8 bei der Herrschaft **Zetschowitz** (Zetschowitz, Mirowitz, Trubitz, Ober- und Unter-Kamenzen, Stiechlowa, Lobowa und Franowa), 5 bei der Herrschaft **Hoftau** (Hoftau, Zwirschen, Hassatitz, Tschlowitz und Schlattin) und 2 beim **Gute Puzlitz** (Puzlitz und Krenowa) nebst 19 **Schäferereien** (Nassatitz, Mirschikau, Neubof, Unter-Medelzen, Horschau, Murchowa, Trëbnitz, Potzowitz, Zetschowitz, Mirowitz, Trubitz, Ober-Kamenzen, Stiechlowa, Lobowa, Neubütten, Hassatitz, Tschlowitz, Schlattin und Puzlitz). Drei Maierhöfe (Webrowa, Tschirm und Mellmitz) sind zeitlich verpachtet.

Die obrigkeitlichen Waldungen betragen, laut Angaben des **Teinitzer Oberamtes** vom J. 1826, bei der Majorats Herrschaft 9382 **Joch** 1405 **□ Kl.** und sind in folgende 11 **Reviere** eingetheilt: **Podrasnit**, 992 **Joch** 800 **□ Kl.**, Fichten und Kiefern, nebst einigen Tannen- und Birkenbeständen; **Waldowa**, 348 **J.** 985 **□ Kl.** mit denselben Holzgattungen; **Hirschstein**, 797 **J.** 40 **□ Kl.** Buchen, Tannen, Fichten und Ahorn; **Mirschikau**, 1321 **J.** 400 **□ Kl.** wie bei Podrasnit; **Kamenzen** 785 **J.** 880 **□ Kl.**, Fichten, Kiefern, Birken, Tannen und einiger Eichenbestand; **Nadelstein**, 1625 **Joch** 1000 **□ Kl.**, Fichten und Kiefern, nebst einigen Tannen- und Eichenbeständen; **Gotschau**, 329 **J.** 1200 **□ Kl.**, Kiefern, Fichten und Birken; **Schlattin**, 420 **J.** 500 **□ Kl.**, Fichten, Tannen, Kiefern und Birken; **Hochwald**, 1447 **Joch** 800 **□ Kl.**, Buchen, Fichten, Tannen und Birken; **Zwirschen**, 1017 **J.** 100 **□ Kl.**, meistens Kiefern, nebst einigen Fichten und Tannen; **Weißmühl**, 297 **Joch** 1100 **□ Kl.**, Fichten und Tannen.

Die Waldungen des **Gutes Puzlitz** bestehen theils aus Kiefern, theils aus Fichten, und bilden ein **Revier** von 505 **Joch**.

Der Wildstand ist bei der Munitz-Herrschaft dem Areale ziemlich angemessen, und es in sammelichen Meeresen gebragt wird, auch viele Memisen beitezen, so ist der Jagdbertrag reichlich und beitezt jäbrlich in heiläufig 1200 Hasen und 400 Hebdätkern. Hochwild eriteint nur selten als Ueberläufer aus den Herden benachbarter Dominien. Bei Pedrasniß unterhält die Obrigkeit einen Thiergarten mit einem Stande von 80 Damkirken, und in Horichau eine Fasanerie von 400 Stück. Bei Pugliß ist der Wildstand ganz unbedeutend.

Mit Gewerben und Handel waren am Anfange des J. 1837 auf dem ganzen Dominium (mit Ausschluß der Städte Teiniß und Hoftau), 166 zünftige Meister mit 145 Gesellen und 42 Lehrlingen, nebst 275 andern Gewerkebefugzten und 36 Hilfsarbeitern, zusammen 663 Personen beschäftigt. Darunter befanden sich: 1 Bäcker, 2 Bräuer, 3 Jagdhüter, 6 Fleisshauer, 1 Gärtner, 30 Bierkäufer, 2 Glaser, 201 Krämer und Hauärer, 36 Leinweber, 4 Maurermeister (42 Gesellen), 31 Müller, 1 Papiermüller, 67 Schmiede, 21 Schneider, 19 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Töpfer, 3 Wagner, 3 Ziegelstreicher und 3 Zimmermeister (36 Gesellen). Auf der Herrschaft Zetschowitz wird viel Wagenschmiere erzeugt und selbst nach Sachsen und Baiern ausgeführt. In den weilichen Dörfern der Herrschaft Teiniß wird starke Spinnerei getrieben und das gebleichte Garn meist nach Laus verkauft.

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitlicher graduirter Arzt, 1 dto. Wundarzt (beide in Teiniß) und 11 Hebammen (in Groß-Mallewa, Hoflau, Lehowa, Mellniß, Mirschikau, Pössigkau, Pries, Raschniß, Schekarzen, Sirk und Stankau).

Zum Behuf eines Armen-Institutes, welches am Schluß des J. 1836 noch nicht eingeführt war, bestand ein Fonds von 3790 fl. 43 kr. W. W.

Die Verbindung mit den benachbarten Dominien und der Ortschaften mit einander wird durch mehre, schon seit dem J. 1816 hergestellte Chaussees und gute Fahrwege bewerkstelligt. Zuvörderst durchschneidet die Herrschaft von Nordosten nach Südwesten, die Baierische Post- und Commercial-Strasse, welche von Pilsen über den Markt Stankau kommend, durch die hiesigen Ortschaften Franowa, Krenowa, Semeschitz, Teiniß und Pirk nach Klentsch (Herrschaft Kauth) führt. Ferner führen Chaussees a) von Teiniß westlich über Neudorf, Pöllschitz, Sirk, Wittana und Zwirshen nach Heiligenkreuz (gleichnam. Herrschaft); b) von Herschau nordwestlich über Ober-Medelzen und Mirschikau auf die Herrschaft Haid (Pilsner Kreises); c) von Krenowa nördlich über Pugliß, Zetschowitz nach Radelstein; und d) von Zetschowitz über Etich und Klentschowitz bis zur Baierischen Strasse bei Dolleischen (Herrschaft Chotieschau, Pilsner Kreises). Ein Landweg setzt Teiniß in südöstlicher Richtung mit Klattau in Verbindung.

In Betreff der Correspondenz wenden sich die Ortschaften des Dominiums, nach Maßgabe ihrer Lage, entweder an die Post in Teinitz oder an die im Markte Stankau.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Bischof-Teinitz.

1. Bischof-Teinitz, auch Horschau-Teinitz (gewöhnlich hier nur Teinitz genannt, Horssow-Teyn, bei Schaller Horssowfsky oder Horossowfsky Teyn, Tina Horssii, Tynhorschovium), 6½ St. nw. von Klattau, 19½ Postmeilen von Prag, an der Bairischen Straße, Schutzstadt von 297 H. mit 2403 teutschen E., bestehend aus der eigentlichen, mit Mauern umgebenen Stadt, 116 H., 969 E., der Großen Vorstadt, 109 H., 905 E., der Kleinen Vorstadt, 22 H.; 152 E., und der Kloster-Vorstadt, 50 H., 377 E.

Die Stadt, in welche zwei Thore führen, liegt, nebst der Kleinen und der Kloster-Vorstadt, am linken oder n. Ufer der Rabbusa, am Fuße und Abhange einer sanften Anhöhe. Am rechten oder s. Ufer, im Thale, liegt die Große Vorstadt, zu welcher aus der Stadt eine auf steinernen Pfeilern ruhende hölzerne Brücke führt. Von der obigen Häuserzahl gehören 9, nämlich 2 in der Stadt, 3 in der Großen, 3 in der Kleinen und 1 in der Kloster-Vorstadt, zusammen mit 350 E., unmittelbar zur Herrschaft Teinitz; die übrigen stehen unter der Gerichtsbarkeit des städtischen Magistrats. Außerhalb der Stadt, aber zu derselben conscribirt, liegen an der Rabbusa 2 zur Hst. gehörige Mühlen, die Herrnmühle, ¼ St. sö. und die St. Anna-Mühle, ¼ St. w. entfernt, so wie die städtische Tahl-Mühle und die städtische Ziegelhütte. — An der Westseite des Hauptplatzes der Stadt steht das ansehnliche fürstliche Schloß, welches ursprünglich vom Prager Erzbischof Ernst I. in Gestalt eines Vierecks mit 2 Thürmen und 2 Zugbrücken erbaut, und mit einem tiefen Graben umgeben, später aber, nach dem großen Brande 1547, von Johann Popel von Lobkowicz erneuert und noch stärker befestigt worden ist. Gegenwärtig sind die Zugbrücken in feststehende und die Wallgräben in Gartenanlagen umgeschaffen worden. Das Innere des Schloßes hat eine große Zahl geräumiger Zimmer, einen schönen Saal, eine Hauskapelle zur heil. Dreieinigkeit, Felsenkeller von zwei Stockwerken, und enthält die Kanzleien des Oberamts und der übrigen obrtll. Aemter des gesammten Dominiums. In den weitläufigen Nebengebäuden wohnen größtentheils Beamte. Hinter dem Schlosse sind die Stallungen für das fürstliche Gestütt und eine große Reitsschule, in welcher an den Fenstereisern die in Lebensgröße gemalten Bildnisse mehrerer in der hiesigen Stuterei gezogenen ausgezeichneten Pferde zu sehen sind. Nahe an den Stallungen ist ein Schauspielhaus. Westlich vom Schlosse ist der Eingang zu einem großen, in englischem Styl angelegten, dem Publikum geöffneten, schönen Park, welcher die Anhöhe und einen Theil des Thalgrundes einnimmt, von drei Bächen durchschnitten wird, viele malerische Parthien, einen Teich mit einer Insel, Glashäuser mit erotischen Gemälden, einen Salon, und auf dem höchsten Punkte der Anhöhe nach Südwesten, ein kleines Lusthaus, den s. g. Spiegel, enthält, und an verschiedenen Punkten die herrlichsten Ausichten, namentlich gegen das Böhmerwald-Gebirge, darbietet. Am Eingange des Parks ist die Gärtners- und über derselben die Wohnung des Oberamtmanns. Westlich liegen mehre Fischbehälter, von welchen man durch Linden und Pappelalleen zu dem aus 7 Stockwerken bestehenden obrtll. Schüttboden, rechts zum Forsthaus, und links zu dem obrtll. Fohlgarten und dem obrtll. Maiershofe gelangt. — Die übrigen vornehmsten Gebäude der Stadt sind: a) die Erzdchanten-Kirche zum heil. Apollinar, in der Großen Vorstadt. Diese Kirche, über welche

die fürstl. Schutzhobrigkeit das Patronat besitzt, bestand, laut den von Schaller angeführten geschichtlichen Quellen, schon 1251, und erscheint auch später mehrmals in den Errichtungsbüchern, von 1331 bis 1451. Der Prager Erzbischof Ernst I. stiftete bei derselben einen Probst, einen Dechanten und zwei Chorherren, welche aber durch die Hussiten, die auch die Kirche in Asche legten, vertrieben wurden. Späterhin wurde die Kirche wieder hergestellt und erhielt unter andern von dem Prager Dompropste Heinrich Scribonius (auch unter dem Namen Pisecky von Horssow bekannt), welcher bei dem Altar der heil. Magdalena für ewige Zeiten einen Priester stiftete, kostbare Geschenke an Kirchengeschäften. Die Kirche enthält zahlreiche alte Grabsteine, namentlich der schon bei Schaller angeführten Herren Dobrohost von Konsperg, von Guttenstein, von Rosenberg, Pflug von Rabenstein u. a. m. Gegenwärtig sind, außer dem Erzdechanten, vier Kaplanen angestellt. Eingepfarrt sind, außer der Stadt, den Vorstädten und den dazu conskribirten Einsichten, die hiesigen Dörfer Horschau, Kozaura, Neudorf, Podrasniz, Semeschiz, Unter-Medelzen, Waldsdorf (mit Schwarzholz) und Worowiz; b) die ehemalige Pfarrkirche zu St. Peter und Paul. Diese befindet sich in der Stadt und ist 1748 der Erzdechanten-Kirche als Filiale zugewiesen, dagegen statt des sonst hier angestellten Pfarrers ein neuer in Erbenitz gestiftet worden. Der erste Gründer dieser Kirche war der Prager Bischof Tobias (von Bchin, † 1296); sie brannte 1547 und 1708 ab, wurde aber jedes Mal mit Hilfe wohlthätiger Beiträge wieder erneuert. Sie enthält die Grabstätte des obenerwähnten am 12. April 1570 zu Prag verstorbenen Oberstburggrafen und Besitzers der Hft. Teinitz, Johann des jüngern Popel von Lobkowiz. Das prachtvolle Marmor-Denkmal desselben Verstorbenen wurde, nebst mehren andern Grabsteinen, durch den Einsturz des Kirchengewölbes bei der Feuerbrunst 1708 gänzlich zerstört. Bemerkenswerth ist das schon von Schaller gepriesene schöne Geläute der 4 Glocken, von welchen drei auf dem Thurme der Kirche, die vierte und größte, von Valentin Arnold in Budweis gegossene und 62 Ctr. 10 Pfd. schwere, aber auf einem besondern kleinen Thurme nahe beim Schlosse hangt; — c) das Kapuziner-Kloster in der Kloster-Vorstadt, mit der dazu gehörigen den heil. Landespatronen Veit, Wenzel und Adalbert geweihten Kirche. Dieses Kloster ist mittelst letztwilliger Anordnung 1650, durch den Grafen Maximilian von Trautmannsdorf gestiftet und durch seinen Sohn und Nachfolger im Besitz der Hft., Adam Mathias, vollkommen hergestellt und die Kirche im J. 1654 eingeweiht worden. Letztere enthält die gräfl. und resp. fürstl. Trautmannsdorfsche Familiengruft mit den irdischen Resten der Grafen Rudolph, Wilhelm, Johann Joseph, Adam Christoph Adolph, ic. ic., so wie der Gräfinnen Johanna geb. Gräfinn von Sternberg, Margaretha, verm. Gräfinn von Lobkowiz, Anna Maria verm. Fürstinn von Lichtenstein, Ludovika verm. Gräfinn von Kolowrat ic. ic. In der Gruft der Ordensbrüder sind mehre Glieder adeliger Familien, namentlich Wenzel Cernin Graf von Chudeniz, Wenzel Anton Zataweh Freiherr von Zatawa ic., desgleichen auch zwei Damen, Salomena Maximiliana, geb. Gräfinn von Mitrowiz, und Johanna geb. Straka, beigesetzt. Gegenwärtig befinden sich in diesem Kloster nur noch 2 Priester und 2 Laienbrüder. Merkwürdig ist die Sonnenuhr des Conventgebäudes, welche an der Wand des bedeckten Einganges verzeichnet ist. Durch eine kleine Oeffnung des gegenüber stehenden Daches, welche sich nach der Sonnenhöhe verschieben läßt, fällt der Sonnenstrahl als ein heller Punkt auf die an der dunkeln Wand befindliche Zeichnung; d) die Kirche zu den heil. Fabian und Sebastian, bei dem Spital in der Großen Vorstadt. Sie ist, nachdem sie nebst der St. Kunigunds-Kirche von den Hussiten zerstört war, späterhin wieder hergestellt worden, aber auch jetzt schon größtentheils wieder verfallen. Letztere ist nicht mehr vorhanden; e) die St. Anna-Kirche; diese liegt außerhalb der Stadt, ¼ St. wsw.

von der Großen Vorstadt, auf einem Hügel an der Bairischen Straße. Sie ist an der Stelle einer früheren hölzernen Kapelle in den Jahren 1501 u. f. von Stein erbaut und 1516 eingeweiht worden. Im J. 1781 erhielt sie 4 schöne Altäre. Eine vorzügliche Wohltäterin dieser Kirche war die am 16. September 1554 verstorbene und hier beigesetzte Gemalin des mehr erwähnten Johann d. j. Popel von Lokkowitz, Frau Anna geb. Freiinn von Biberstein, welche mütterlicherseits aus der Familie König Georgs von Poděbrad abstammte. Merkwürdig ist das dicht bei der Kirche, von der vermittl. Gräfinn Anna Maria von Trautmannsdorf, geb. Fürstin von Liechtenstein im J. 1697, nach dem Muster des Originals zu Jerusalem, erbaute heil. Grab des Erlösers, zu welchem, so wie zur Kirche selbst, zahlreiche Wallfahrten geschehen. Dieselbe fromme Fürstin ließ 1696 bei der Kirche 4 Wohnungen für 8 hft. arme Unterthanen, die zugleich Nahrung und Kleidung erhalten, und an der Straße von der Stadt bis zur Kirche 6 steinerne Heiligen-Bildsäulen errichten. Von der bei Schaller erwähnten Lauretten-Kirche geschieht in den vor uns liegenden Fragenbeantwortungen des Teiniger Magistrats und Erzdechanten keine Meldung. — Die übrigen städtischen Gebäude sind: f) die Schule, in der Großen Vorstadt, mit 3 Lehrzimmern, worin 2 Lehrer und 1 Schilfe Unterricht ertheilen. Sie steht unter dem Patronate des Magistrats; — g) das Rathhaus, welches einem, von Schaller nebst andern lateinischen, jetzt nicht mehr vorhandenen Inschriften angeführten Chronogramm zufolge 1693 erbaut worden ist; — h) die 1776 errichteten k. k. Kasernen und Stallungen für die hier stationirte Abtheilung des k. k. Kürassier-Regiments No. 8; i) das Bürger-Spital mit der oben erwähnten Kirche zu St. Fabian und Sebastian, worin jedoch kein Gottesdienst gehalten wird; k) das städtische Brauhaus (auf 30 Faß) mit einer Branntwein-Brennerei. Außerdem hat die Stadt eine Fahr- und Briefpost, 1 Apotheke, 3 Einkehrhäuser (zum Weißen Löwen, zur Weintraube und zu drei Goldenen Kronen, sämmtlich in der Stadt), 1 Ziegelhütte, ½ St. s. von der Großen Vorstadt, und 3 Mühlen (die »Stadtmühle« in der Stadt, mit 2 Gängen, die »Kasparmühle« in der Großen Vorstadt, mit 2 Gängen, und die zur Großen-Vorstadt kontribuirte, aber ½ St. w. gelegne »Talo-« oder »Tala-Mühle«). — Die Stadt hat ihren eigenen Magistrat, mit 1 Bürgermeister und 1 geprüften Rathe. Das Wappen der Stadt, welches ihr schon 1546 von K. Ferdinand I. verliehen und 1622 von K. Ferdinand II. erneuert und erweitert worden ist, besteht in einem quer getheilten Schilde. Das untere blaue Feld enthält zwei abgefondert neben einander stehende offene Stadthore, jedes mit drei kleinen silbernen roth gedeckten Thürmchen, deren Spizen mit goldenen Knöpfen versehen sind. Die obere Hälfte des Schildes ist abermals senkrecht getheilt; das rechte Feld golden, das linke wieder durch eine Querslinie getheilt, oben roth, unten silbern. Die Mitte dieser obern Hälfte des Schildes enthält einen schwarzen Adler mit ausgespannten Flügeln und offenem Schnabel, aus dem eine rothe Zunge hervorgeht, den Kopf rechts gewendet, und mit einer Kaiserkrone bedeckt; auf der Brust ist die Chiffer F. II. (Ferdinand II.) ebenfalls unter einer Kaiserkrone, Beides goldfarben. Mit den Füßen steht dieser Adler auf den Thürmchen der Stadthore, und sein langer Schweif senkt sich zwischen den Letztern in das untere blaue Feld hinab. — Von k. k. Beamten sind hier 1 Ober-Commissär der Gränzwache, 1 Unter-Inspektor der Gefällengewässer, 1 Straßen-Commissär und 1 Straßenmeister stationirt. — Der Stadtgemeinde gehören auch die benachbarten Dörfer Walddorf, Glas und Maltonitz, so wie das Patronat über die Pfarrkirche und Schule zu Blisimwa (Gut Nahoschitz) nebst 4 Vrn. daselbst. — Die Nahrungsquellen der Einwohner sind Landwirthschaft, städtische Gewerbe und etwas Handel. Das zu Schallers Zeiten noch lebhaft betriebene Spizenköpfpeln hat jetzt fast gänzlich aufgehört. Die nutzbare Area des städtischen Gebietes beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Kulticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	256	967½	1705	1456	1992	823½
> Feiden mit Aekern vergl.	26	543	—	349	26	892
> Fruchfeldern	—	—	50	352	50	352
> Wiesen	67	514	115	526	182	1040
> Gärten	8	207	15	1521	24	128
> Hutweiden u.	128	779½	6	642	134	1421½
> Waldungen	476	413	—	—	476	413
Ueberhaupt	993	224½	1894	46	2887	270½

Der Boden ist theils sandig, theils lehmig, theils gemischt, und im Ganzen mittelmäßig fruchtbar. Die Erzeugnisse sind Weizen, Korn, Gerste, etwas Haber, viel Erdäpfel, theilweise Erbsen, Linen und Wicken, etwas Klee, auch Klee für den Hausbedarf. Die Obstkultur, welche nur in Gärten getrieben wird, ist im Ganzen unbedeutend. Auch die Teiche sind von keiner Erheblichkeit. Die Viehzucht beschränkt sich auf Rinder, Schafe, Schweine und Gänse. Man zählte am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	69 (67 Alte, 2 Fohlen)	69
Rindvieh	29 (16 Kühe, 12 Zugochsen)	514 (3 Zuchtstiere, 381 Kühe, 76 Kalbinnen, 43 Zug- ochsen, 11 junge Ochsen.)	543
Schafe	267 (165 Alte, 102 Lämmer)	1696 (1455 Alte, 241 Lämmer)	1963
Borstenvieh	—	110	110
Ziegen	—	21	21

Die Stadt hat 4 Mairhöfe: a) den s. g. Waska-Hof in der Großen Vorstadt, dessen Grundstücke aber seit 1801 emphyteutisch sind; b) den Gemeindeflas, ¼ St. s. von der Stadt, welcher von 9 zu 9 Jahren verpachtet wird; c) den Hof Pieschina, unweit Semeschk, der auf dieselbe Art verpachtet ist, und d) den Spitalhof, in der Großen Vorstadt, dessen Gründe zum Unterhalt der Pfründler zeitweilig verpachtet, die Gebäude aber veräußert sind. Die Waldungen bilden 8 verschiedene Bestände, worunter die größte Strecke, Pieschina, von 394 Joch 142 □ Kl., die andern beträchtlich kleiner. Sie enthalten meistens Fichten, nebst etwas Kiefern, und liefern jährlich über 300 Kl. Brennholz. Der Waldstand ist ganz unerheblich. Noch im XVII. Jahrhundert hielten sich in den städtischen Gemeinewaldungen, wie die alten Gedendbücher bezeugen, Schwarzwild und Wölfe auf. — Polizeigewerbe wurden am 1. Jänner 1837 von 75 zünftigen Meistern und 22 andern Gewerbsbefugten mit 59 Gesellen und 22 Lehrlingen, Commercial-Gewerbe von 38 zünftigen Meistern und 1 Befugten, mit 9 Gesellen und 8 Lehrlingen, freie Gewerbe von 19 und Handel von 27 Personen betrieben. Darunter befanden sich: 7 Bäcker, 2 Baumwollenweber, 1 Bierbräuer, 14 Bierhändler und Gastwirthe, 1 Branntweinbrenner, 1 Brunnenmacher, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 4 Faßbinder, 15 Fleischer, 2 Gärtner, 2 Glaser, 6 Gricler, 2 Sattler, 3 Hutmacher, 2 Kürschner, 1 Lebzelter, 13 Leinweber, 4 Maurer (19 Gesellen), 4 Müller, 2 Nagelschmiedte, 2 Posamentirer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 1 Roth- und Lohgärber, 2 Sattler, 4 Schlosser, 3 Schmiedte, 10 Schneider, 16 Schuhmacher, 4 Schwarzfärber, 2 Seifenstaber, 2 Seiler, 1 Spengler, 5 Tischler, 2 Töpfer, 1 Tuchsheerer, 2 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 2 Wagner, 2 Weißgärber, 1 Ziegelfreier und 1 Zimmermeister (9 Gesellen). Handwerksleute sind 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung, 21 Krämer und Hausirer, und 4 freien Handel treibende Gewerbsleute. — Die Stadt

hat Privilegien zu drei Jahrmärkten (an den Dienstagen vor Lichtmess, vor Petri und Pauli und nach Kreuzerhöhung), auf welchen in 150 Buden und Ständen allerlei Erzeugnisse hiesiger und fremder Handwerker, nebst Schnitt-, Metall-, Strumpfwirker-, Kürschner- u. Waaren, Holzgeräthschaften, Obst u. feilgeboten werden. Für Wachsartikel ist besonders der Lichtmessmarkt sehr bedeutend. Auch werden jeden Samstag stark besuchte Wochenmärkte, namentlich für Getraide, Erbsen, Linsen, Erdäpfel, Brennholz, Bretter, Dachschindeln u. c., Lebensmittel, Grünzeug u. gehalten, und nicht nur von den hiesigen Unterthanen und den nördlich, östlich und südlich von Teinitz gelegenen Dominien des Klattauer, sondern auch von den Herrschaften Klabrau und Ehotieschau des Pilsener Kreises bezogen. Diese Wochenmärkte sind für die Stadt von großer Wichtigkeit, indem sie den Bürgern nicht nur unmittelbar durch erleichterten Absatz ihrer eignen Erzeugnisse, sondern auch mittelbar durch die Menge der den Markt besuchenden Käufer und Verkäufer ansehnlichen Erwerb verschaffen. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Doctor der Medicin, 3 Wundärzten, 1 Apotheker und 3 Hebammen. Für die Armen ist durch das am 1. October 1831 eröffnete Armen-Institut und das bereits oben erwähnte Spital gesorgt. Ersteres besaß am Schluß des J. 1836 ein Stammvermögen von 3160 fl. 11½ kr. C. M. und hatte im Verlauf desselben Jahres eine Einnahme von 824 fl. 31¼ kr. C. M. Die Zahl der unterstützten Armen war 41. Zur Gründung des Fonds haben vornehmlich der Hr. Erzdechant Pöhl, der Hr. Magistraterrath Lautner, der seitdem verstorbene Hft. Oberamtmann Hr. Schwarz und der Justiziar Hr. Hecht ansehnliche Beiträge geliefert. Das bereits im J. 1638 vom Magistrat errichtete und 1735 erneuerte Spital hatte am Schluß des J. 1836 ein Stammvermögen von 9627 fl. 48 kr. C. M. und besitzt an Grundstücken 31 Joch 206 □ Rfl. Aeder und 3 Joch 1033 □ Rfl. Wiesen. Es werden in dieser Anstalt 12 Pfründler unterhalten, welche überdies von der Hft. Teinitz ein jährliches Deputat empfangen. Letzteres besteht in 11 Strich 3 Btl. 2 Mßl. Waizen, 27 Str. 2 Btl. Korn, 12 Str. Gerste, 1 Faßl Salz, 6 Pf. Karpfen und 55 Pfd. Rindfleisch. — In geschichtlicher Hinsicht können wir, in Ermangelung anderer Quellen, nur wiederholen, was bereits Schaller (S. 95 u. f.) aus den Archiven der Stadt mitgetheilt hat. Der von Hagek angeführte Horsch, welcher schon im J. 717 Teinitz gegründet haben soll, dürfte wohl eine fabelhafte Person seyn. Nach Papyrocky erhob Kaiser Karl IV. auf den Wunsch des ersten Prager Erzbischofs Ernest I. den damaligen Markt Teinitz im J. 1351 zu einer Stadt und ertheilte den Bürgern das Recht der freien Verfügung über ihre Häuser, Felder u., so wie die Befugniß, in allen Rechtsstreitigkeiten nach denselben Gesetzen, wie die königl. Stadt Wies, gerichtet zu werden. Im J. 1352 ließ der genannte Erzbischof die Stadt mit Mauern umgeben. Zwanzig Jahre später bewilligte Karl IV. der Stadtgemeinde die Erhebung eines Zolles von allen durchgeführten Waaren, welcher bei der Wichtigkeit der schon seit frühern Jahrhunderten hier aus Baiern durchziehenden Handelsstraße sehr einträglich gewesen seyn mag. Diese Privilegien wurden von den nachfolgenden Königen Sigmund 1422 und 1434, Ladislaw 1455, Wladislaw II. 1496, Ferdinand I. (hier ist bei Schaller das Jahr nicht angegeben), Maximilian II. 1569, und Ferdinand II. 1622 bestätigt. R. Ferdinand III. vermehrte die Vorrechte der Stadt, indem er der bräuerberechtigten Bürgerschaft den Ausschank und Absatz ihres Waizen- und Gerstenbieres sowohl in als außerhalb der Stadt bewilligte. Wann und von wem die Privilegien der Jahr- und Wochenmärkte ertheilt worden sind, finden wir nirgends angegeben. Die Stadt hat im Laufe ihres Bestehens mancherlei Ungemach erlitten. Von den Verwüstungen der Hussiten war schon oben die Rede. Am 24. Mai 1513 und am 14. Juni 1529 überschwemmte die Radbusa einen Theil der Vorstadt dergestalt, daß viele Menschen das Leben verloren. Am Mittwoch nach Ostern 1547 wurde die ganze Stadt nebst dem Schlosse durch

eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Hundert Jahre später, im J. 1648, verheerten die Schweden diese Gegend und schlugen durch Brand und Plünderung dem Wohlstande der Einwohner harte Wunden. Die Feuersbrunst vom J. 1708 ist bereits erwähnt worden. Das letzte Unglück dieser Art war der Brand am 28. Juni 1801, welcher 47 Häuser in der Stadt und 35 in der Kloster-Vorstadt verzehrte. Bischof-Teinitz gehört auch unter die wenigen Ortshaupten Böhmens, welche in dem langwierigen und blutigen Kampfe, den Oesterreich so muthig gegen Frankreich bestand und so glorreich beendigte, von feindlichen Truppen heimgesucht wurden. Am 9. November 1805 brach ein französisches Corps von Baiern her in den Klattauer Kreis ein, und 4000 Mann unter dem General Le Sui re besetzten Teinitz. Letzterer nahm sein Quartier im herrschaftlichen Schlosse und forderte, nebst bedeutenden Natural-Lieferungen, eine Brandschatzung von 40000 fl., theils in Conv.-Mz., theils in Papier. Der hft. Ober-Direktor Krauzilk suchte in Verbindung mit dem Bürgermeister Turkowiz er und dem Justiziar S y r z i s t e den feindlichen Befehlshaber zu einer Ermäßigung dieser unmöglich aufzubringenden Summe zu bewegen, wurden aber von ihm persönlich mishandelt, der Oberdirektor sogar am Arme verwundet und nachdem sie eine ganze Nacht als Gefangene im Schloßarrest zugebracht, erst am folgenden Morgen wieder frei gelassen, um Anstalten zur Herbeischaffung des Geldes zu treffen. Indessen konnten sie nur 5100 fl. in damaligen Bankozetteln aufbringen, wozu die Stadt 3100 fl. und die hft. Obrigkeit 2000 fl. beitrugen. Auf vieles Bitten ließ sich Le Sui re mit dieser Summe begnügen und verließ, nachdem er eine Quittung darüber ausgestellt hatte, in der folgenden Nacht sammt seinen Truppen die Stadt, um sich nach Klattau zu begeben. Eine zweite Erpressung dieser Art gelang am 4. Mai 1809, nach dem Rückzuge der österreichischen Armee von Regensburg, einer kleinen, über Baiern her eingebrochenen französischen Abtheilung, welche durch die Drohung, daß ihnen ein größeres Corps folge, die in Erinnerung an das frühere Ereigniß eingeschüchterten Bewohner der Stadt zur Entrichtung einer Brandsteuer von 3000 fl. Bankozettel zwangen, mit welcher sie sich sogleich entfernten. In den letzten Kriegsjahren hatte die Stadt und die hiesige Gegend bloß die Unbequemlichkeiten starker Truppendurchmärsche und Einquartierungen zu ertragen. Es zogen damals vom 23. Nov. 1813 bis 8. Okt. 1814 95494 Mann österreichischer, 36553 Mann russischer Truppen und 30017 Pferde durch Teinitz. Von den 1815 aus Frankreich zurückkehrenden österreichischen Krieger marschirten 60000 Mann durch diese Stadt. — Teinitz hat sowohl in älterer als neuerer Zeit der Wissenschaft und dem Staate, ganz besonders aber der Kirche eine große Zahl ausgezeichnete Männer geliefert, so daß sie schon Balbin als eine »Pflanzschule der katholischen Priesterschaft« und eine »Heimath vortrefflicher Männer« bezeichnete. Der verstorbene Pfarrer J. Klein zu Mokolzen schrieb in den Jahren 1780 bis 1783 die Biographien von 50 mehr oder weniger merkwürdigen Teinitzern, und begahm dieselben in Verein mit dem nun ebenfalls heimgegangenen Abbé Dobrowsky im Druck herauszugeben; doch sind davon nur 7 Bogen erschienen und der Tod des Verfassers, so wie der theilweise Verlust der Handschrift nach demselben, verhinderte die Fortsetzung des Unternehmens. Nebst den von Schaller angeführten ausgezeichneten Männern des XVI. und XVII. Jahrhunderts finden wir in einem uns vom Hrn. Erzdechanten Pauli mitgetheilten Verzeichnisse 17 Geistliche höherer Würden, 6 Staatsbeamte, 3 Doctoren der Rechte, 4 Doctoren der Heilkunde, 4 andere Gelehrte und 1 Militärperson höhern Ranges, sämmtlich aus dem XV. bis XVII. Jahrhundert. Ausgezeichnete Männer neuerer Zeit sind: a) der am 6. Jänner 1829 verstorbene berühmte slawische Philolog und Historiker, Abbé Joseph Dobrowsky; er war zwar nicht in Teinitz geboren, wurde aber vom zweiten Lebensjahre an daselbst erzogen und unterrichtet; b) Johann Joseph Edler von Littrow, k. k. Director und Professor der Astronomie an der k. k. Universität zu Wien; Sohn des

Bürgers Anton Pittrow und geboren zu Teinitz am 13. Februar 1781; c) Franz Willibald Ruschard, Doctor der Medicin und Chirurgie, k. k. Rath und Professor der speciellen Pathologie etc. an der k. k. Universität zu Prag, etc. etc., Sohn des hiesigen Wundarztes Franz Ruschard, und geb. am 7. Juli 1784. — Die der Stadt gehörigen Dörfer sind: a) Wald dorf mit Schwarzholz, 1 St. sw., D. von 27 H. mit 177 E., zur Erzdienstei-Kirche eingpf.; hat 1 Mühle; b) Glas (Lage), ½ St. s., Dörfchen von 6 H. mit 50 E., nach Blisowa (Gut Nahoschitz) eingpf.; davon liegt ½ St. nd. der Pieschina-Hof; c) Mallonitz, ¼ St. nö., D. von 23 H. mit 121 E., von welchem 3 H. zum Gute Nahoschitz gehören, ist nach Elschtin eingpf. — Auch besitzt die Stadt, wie schon oben gesagt, von dem Dorfe Blisowa des Gutes Nahoschitz 4 Ann. nebst dem Patronate über die dortige Kirche und Schule. Sie hat diese sämmtlichen Grundstücke und Berechtigungen im J. 1638 von Thomas Kohaut, damaligem Besitzer des Gutes Chotiemir und zugleich Rathsmann in Bischof-Teinitz, käuflich an sich gebracht.

2. Horschau (Horsow), ¼ St. nw. von Teinitz, an der Straße nach Haid, D. von 20 H. mit 155 teutschen E., nach Teinitz eingpf., hat 1 Filialkirche zu Aller Heiligen, 1 Schule, beide unter obrttl. Patronate, 1 Mairerhof, 1 Schäferei und 1 großen Hasengarten, welcher mit einer mehr als 1 Meile langen, hohen steinernen Mauer umgeben ist, nebst den Remisen zugleich den größten Theil der Mairerhofsfelder, so wie zwei ehemalige Teiche, die seit 1786 trocken gelegt worden, und ein Jagtschloßchen Annaburg (eigentlich nur ein Gartenaal) in sich begreift und jährlich 400 Stück Hasanen, 200 Rebhühner und 420 Hasen liefert.

3. Kozaura (Kocaurow), ½ St. nsw. von Teinitz, D. von 14 H. mit 126 teutschen E., nach Teinitz eingpf., hat abwärts 1 große obrigkeitliche Ziegelhütte.

4. Neudorf, ¼ St. w. von Teinitz, Dominical-Dorf von 21 H. mit 123 teutschen E., nach Teinitz eingpf., ist im J. 1787 angelegt worden und hat 1 obrttl. Wirthshaus, welches zeitweilig verpachtet ist.

5. Podrasnitz, ¾ St. n. von Teinitz, an einem unbenannten Bache, D. von 19 H. mit 117 teutschen E., nach Teinitz eingpf., hat 1 Mairerhof, dessen Grundstücke zeitweilig verpachtet sind, 1 Wirthshaus und 1 Thiergarten mit Damhirschen und 1 Jägerhaus.

6. Semeschitz, ¼ St. d. von Teinitz, an der Radbusa und der Bairischen Straße, D. von 30 H. mit 197 teutschen E., nach Teinitz eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 zweigängige Mühle mit Preßsäge.

7. Unter-Medelzen, 1 St. nsw. von Teinitz, an einem unbenannten Bache, D. von 19 H. mit 157 teutschen E., nach Teinitz eingpf., hat 1 Mairerhof und 1 Schäferei.

8. Worowitz, 1 St. n. von Teinitz, D. von 23 H. mit 164 E., nach Teinitz eingpf.; hat auf einer Anhöhe einen, mehrere Meilen weit sichtbaren großen Contributions-Schüttboden, welchen die Unterthanen im J. 1813 mit einem Aufwande von 10000 fl. errichtet haben; ¼ St. s. liegt 1 hieher conscribirte Wasenmeisterei.

9. Krakau (Krakow, bei Schaller auch Krassow), ¼ St. nsw. von Teinitz, am Krakauer Bache, D. von 25 H. mit 168 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus; ¼ St. sd. liegt der hieher conscribirte Mairerhof Neuhof mit 1 Schäferei. Die Kirche, bei welcher nur ein Priester angestellt ist, war schon 1786 mit einem eigenen Pfarrer versehen. Eingepfarrt sind, außer Krakau und dem Neuhofe selbst, die hiesigen Dörfer Webrowa, Ober-Medelzen, Wirtkau und Kriebram mit dem Hofe Kassatitz.

10. Webrowa, ¼ St. n. von Teinitz, D. von 16 H. mit 178 teutschen E., von welchen 2 Ann. zu dem hiesigen Fiskalhofe gehören, ist nach

Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 2 Mühlen und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist im J. 1744 vom hiesigen Müllermeister Johann Schirmer auf eigne Kosten errichtet worden. Eingepfarrt sind, außer Sirb, die hiesigen Dörfer Meden, Pollschitz, Kauden und Sadel. Sirb war der Geburtsort des zu Kremsmünster verstorbenen ausgezeichneten Orientalisten Joh. Paul Wartha, welcher hier am 1. Jänner 1714 zur Welt kam. Sein Vater war der Hufschmied Balthasar Wartha.

19. Pollschitz (bei Schaller Pösschnitz), 1 St. nnn. von Teinitz, an der Radbusa und der Straße nach Heiligenkreuz, D. von 36 H. mit 243 teutschen E., nach Sirb eingepf., hat 1 Wirthshaus, 1 obrtll. Brett- und Graupenmühle und 1 Rustical-Mühle von 2 Gängen. Im J. 1826 lebte in Pollschitz noch der Bauer Veit Feyerfeil, welcher mit acht Frauen verehelicht gewesen war und mit denselben 17 Kinder gezeugt hatte.

20. Meden, 1½ St. w. von Teinitz, D. von 15 H. mit 113 teutschen E., nach Sirb eingepf.

21. Sadel, Sadel (bei Schaller und auf Kreibitzs Kreiskarte Sattel), 2½ St. w. von Teinitz, D. von 41 H. mit 277 teutschen E., nach Sirb eingepfarrt.

22. Kauden (bei Schaller auch Ruden), 1½ St. nnn. von Teinitz, D. von 11 H. mit 64 teutschen E., nach Sirb eingepf.

23. Třebniz, 1½ St. ssw. von Teinitz, am Fuße des Berges Chlum, D. von 42 H. mit 257 teutschen und böhmischen E., hat 1 Pfarrkirche zu St. Egidius, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus; auch ist hieher die ¼ St. sw. gelegene Einsicht Waldowa conscribirt, welche aus 1 Mairerhofe, 1 Schäferei und 1 Jägerhause besteht. Die Kirche, bei welcher 1 Priester angestellt ist, war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer versehen. Beim Ausbruche des 30jährigen Krieges vertrieb der damalige protestantische Besitzer der Herrschaft, Wilhelm Nopel von Lobkowitz, den Pfarrer, und die Kirche wurde nach Wiederherstellung der katholischen Religion dem Teinitzer Erzdechanten als Filiale zugetheilt. Erst 1750, nachdem die Pfarrkirche in Teinitz als solche aufgehoben und der jetzigen Erzdechanten-Kirche als Filiale zugetheilt worden, stiftete Franz Norbert Graf von Trautmannsdorf wieder ein eigenes Pfarr-Beneficium zu Třebniz. Eingepfarrt sind, außer Třebniz und Waldowa, die hiesigen Dörfer Dingkowitz, Niemtschitz, Wostirschen, Groß- und Klein-Luschniz und Kraftawitz.

24. Dingkowitz (bei Schaller auch Jenkowitz, wenn dieß nicht ein Druckfehler ist und vielleicht Jenkowitz heißen soll), 1 St. sw. von Teinitz, D. von 19 H. mit 112 teutschen E., nach Třebniz eingepf., hat 1 Mairerhof und 1 Schäferei edler Rasse.

25. Wostirschen (Wozdizen), 1½ St. sw. von Teinitz, D. von 16 H. mit 97 teutschen E., nach Třebniz eingepf.

26. Niemtschitz, (Němčice), 1½ St. sw. von Teinitz, D. von 17 H. mit 106 teutschen E., nach Třebniz eingepf.

27. Groß-Luschniz, (Veliký Luženice), 2½ St. sw. von Teinitz, D. von 39 H. mit 278 böhmischen E., nach Třebniz eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer.

28. Klein-Luschniz (Malý Luženice), ¼ St. sw. von Groß-Luschniz, D. von 30 H. mit 194 böhmischen E., nach Třebniz eingepf.

29. Kraftawitz, Kraftowitz (Chraftowice), 2 St. ssw. von Teinitz, D. von 48 H. mit 255 böhmischen E., nach Třebniz eingepf.

30. Berg (mit dem Beisatze am Böhmerwalde, bei Schaller auch Mons Sti. Wenceslai), 4 St. w. von Teinitz, auf einer steilen Anhöhe, Dorf von 22 H. mit 173 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel,

Krakau eingpf. und hat 1 Kapelle zur heil. Dreieinigkeit, 1 obrkfl. Maierhof und 1 Wirthshaus. Die Kapelle, worin jährlich nur Ein Mal öffentlicher Gottesdienst gehalten wird, gehört zum Fiscalhofe und ist 1715 von dessen damaligem Besitzer Leopold Joseph Lindenthaler von Sterntal errichtet worden. Die Gründe dieses Hofes bestehen in 74 Joch 160 □ Kl. Aekern, 5 Joch 514 □ Kl. Wiesen, 1497 □ Kl. Gärten, 13 Joch 1452 □ Kl. Hutweiden ic. und 2 Joch 743 □ Kl. Waldungen. Die Gebäude des obrkfl. Maierhofes sind zu Wohnungen für Arbeitsleute umgeschaffen und die Grundstücke an dieselben, so wie an andere Unterthanen, zeitlich verpachtet.

11. Ober-Medelzen, 1½ St. nw. von Teinitz, an der Straße nach Haid, D. von 17 H. mit 116 teutschen E., nach Krakau eingpf., hat 1 Wirthshaus. In der Nähe dieses Dorfes ist eine etwa ¾ St. lange und breite Ebene, welche der Reichstag genannt und als Hutweide benützt wird.

12. Mirschikau, Mirikau (Mirikow), 2 St. nw. von Teinitz, in einem Thale, an den Sieben Bergen, D. von 51 H. mit 451 teutschen E., nach Krakau eingpf., hat 1 Filialkirche zum heil. Veit, die schon 1384 als Pfarrkirche bestand und worin abwechselnd mit der Krakauer Mutterkirche Gottesdienst gehalten wird, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Beamtenwohnung, 1 Jägerswohnung und 1 Wirthshaus. Dieses D. war sonst ein eigenes Gut und gehörte 1571 dem Ritter Nikolaus Mirkowsky von Tropciz.

13. Kriebersham (Krebram), 2½ St. nw. von Teinitz, D. von 26 H. mit 153 teutschen E., nach Krakau eingpf.; ¼ St. w. liegt der hieher conscribirte Maierhof Nassatiz mit 1 Schäferei.

14. Semlowitz (eigentlich Hoch- oder Hohen-Semlowitz, auch Groß-Semlowitz, bei Schaller auch Samniowice), 1½ St. nnw. von Teinitz, am Abhange des Berges Paschehen, D. von 28 H. mit 176 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Georg W., 1 Parrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche, bei welcher nur 1 Priester angestellt ist, hatte schon 1384 ihren eigenen Pfarrer. Wann und von wem sie erbaut worden, ist nicht urkundlich bekannt. Für die Sage, daß eine ehemalige Besitzerinn dieses Dorfes, Namens Lucia, der Kirche Wald und Felder geschenkt haben soll, spricht vielleicht das gesungene Amt, welches an einem der heil. Lucia gewidmeten Seitenaltare alljährlich am 13. Dez. gehalten wird. Auch deuten die Benennungen, welche manche Stellen im Kirchenwalde führen, wie Schlüssel, Schloßbrunnen, Schloßwiese, auf ein ehemals hier gestandenes Schloß, von dem jedoch sonst keine Spuren zu finden sind. Eingepfarrt sind die hiesigen Dörfer Meschals, Groß-Malowa, Pogowitz und Wassertrompeten.

15. Meschals (in den alten Matrizen Meschols, bei Schaller Mesholz und Mesholz), 2½ St. nnw. von Teinitz, D. von 25 H. mit 150 teutschen E., nach Semlowitz eingpf., hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus; bei diesem Dorfe ist ein Teich von 201 Mezen 8 Masel Area, der alle 3 Jahre abgeseiht wird und an 120 Etr. Fische verschiedener Gattung liefert, die ihrer Güte wegen bekannt sind und bis nach Baiern verführt werden.

16. Groß-Malowa (bei Schaller wohl durch Druckfehler Makowa statt Malowa), 2 St. n. von Teinitz, an einer Anhöhe, D. von 25 H. mit 182 teutschen E., nach Semlowitz eingpf., hat 1 Wirthshaus.

17. Pogowitz, 1½ St. n. von Teinitz, auf einer Anhöhe, D. von 33 H. mit 240 teutschen E., worunter 4 Israeliten-Familien, nach Semlowitz eingpf., hat 1 obrkfl. kleines Herrnhaus, 1 Pottaschenfederei und ¼ St. nw. 1 Maierhof (Poginow) nebst 1 Schäferei edler Rasse.

18. Sireb, Syrb (Srb), 1½ St. nnw. von Teinitz, an der Radbusa und der Bairischen Straße, D. von 46 H. mit 322 teutschen E., hat 1 Lokalkirche zum heil. Johann dem Täufer, 1 Lokalisten-Wohnung und 1

31 Faß) in eigener Regie, aus welchem sämtliche Wirth'e dieser und der Hft. Teinitz das Bier abzunehmen verpflichtet sind, 1 Branntwein-Brennerei (auf 40 Maß), welche zeitlich verpachtet ist, 1 Raierhof, 1 Schäferei, 1 obrtfl. Malz- und Brettmühle, und 1 Wirthshaus. Auch ist hier 1 Filial-Kirche zu St. Niklas, die schon 1384 bestand und damals mit einem eignen Pfarrer versehen war.

43. Mogolzen (bei Schaller auch Magolzen) (Bukowec), 1½ St. n. von Teinitz, am Kuckelwasser, D. von 29 H. mit 205 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist nach Art der unter dem Namen *Ecclesiae castellatae* bekannten ältesten Kirchen mit einem tiefen Graben umgeben und bestand als Pfarrkirche schon im J. 1384. Eingepfarrt sind, außer Mogolzen, die hiesigen Dörfer Zetschowiz (Sil. K.), Carlowitz, Dobrowa, Klein-Mallowa, Nemlowiz, Schlewiz, Scharfshen, Stich und Nadelstein.

44. Klein-Mallowa, 1½ St. nnö. von Teinitz, D. von 20 H. mit 113 teutschen E., nach Mogolzen eingepf.

45. Dobrowa, 1 St. nnö. von Teinitz, D. von 22 H. mit 147 teutschen E., nach Mogolzen eingepf.

46. Nemlowiz (bei Schaller auch Nemniowiz), 1½ St. n. von Teinitz, D. von 20 H. mit 136 teutschen E., nach Mogolzen eingepf.; war der Geburtsort des 1713 verstorbenen Abtes des Benedictiner-Stiftes St. Nikolaus zu Prag, Maurus Raucka.

47. Carlowitz (bei Schaller auch Cerniowiz), 2¼ St. n. von Teinitz, D. von 19 H. mit 120 teutschen E., nach Mogolzen eingepf. In der Nähe sind Spuren eines ehemaligen Bergbaues auf Blei.

48. Nadelstein (Gradistian), 2½ St. nnö. von Teinitz, von Waldungen umgeben, D. von 30 H. mit 223 teutschen E., nach Mogolzen eingepfarrt, hat 1 Oberjägerswohnung, 1 obrtfl. Theerofen, worin aber nur die zum eigenen Bedarf der Obrigkeit nöthige Wagenschmiere erzeugt wird, und 1 Wirthshaus. Von der Kirchenruine, die Schaller erwähnt, ist keine Spur mehr zu finden. Auch von den Burgen Wostrowez und Gradist sind nur noch an einigen Gräben und Hügeln die Stellen zu erkennen, wo sie gestanden. Die ganze Oberfläche ist mit mehr als 70 Jahr alter Waldung bedeckt.

49. Scharfshen (Sefarain), 2 St. nnö. von Teinitz, D. von 35 H. mit 291 böhmischen und teutschen E., nach Mogolzen eingepf., hat ¼ St. nnw. vom Orte eine im J. 1717 vom Grafen Franz Norbert von Trautmannsdorf erbaute Kapelle zur heil. Barbara, worin der Gottesdienst vom Zetschowitzer Schloßkaplan gehalten wird. Auch ist dabei 1 Schule. Von einem ehemaligen Bleibergwerke sind noch schwache Spuren anzutreffen. Von dem nach Schaller angeblich vorhandenen Gesundbrunnen geschieht in den vor uns liegenden Nachrichten des Teinitzer Oberamtes und des Mogolzner Pfarrers keine Erwähnung.

50. Stich, 1½ St. n. von Teinitz, am Kuckelwasser, D. von 34 H. mit 211 böhmischen und teutschen E., nach Mogolzen eingepf.

51. Stankau (Stankow), 2 St. nnö. von Teinitz, am rechten Ufer der Radusa, dem Markte Stankau (Hft. Chotteschau) im Pilsner Kreise, gegenüber, D. von 54 H. mit 495 böhmischen E., worunter 1 Israeliten-Familie, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und 1 dreigängige Mühle. Die Kirche, bei welcher ist 2 Priester angestellt sind, bestand schon 1384 als Pfarrkirche. Eingepfarrt sind, außer Stankau selbst, die hiesigen Dörfer Puzliz, Krenowa, Franowa, Lohowa,

Schönthins (Schönm. Strohberg, Stroh und Unter-Ramenzen, nach dem Rechte Stankau und dem Rechte nach dem 1. Hpt. Schönthaus, Unter-Kreuzen. Die von Schaller erbaute St. Agathe-Kirche befindet sich mit den Gebäuden in Kollowitz. S. 107.

32. Branowa (Branow), 1 St. ö. von Zeitz, in der Kaduna und der Karthäuser Straße, D. von 25 H. mit 67 böhmischen E. nach Stankau eingef. hat 1 Wirthshaus, 1 St. B. mit 2 oder conservirte Einfahrt Weismühl, aus 1 Mauerhof und 1 der ganzen Mühle bestehend.

33. Lobowa, 2 St. ö. von Zeitz, D. von 77 H. mit 488 böhmischen E. nach Stankau eingef. hat 1 Pfarrkirche zum heil. Cyriakus, vor in jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten wird, 1 Mauerhof, 1 Schiefererei, 1 Wirthshaus und 1 St. m. in der Kaduna, 1 Mühle von 2 Gängen (Pfeifen- oder Pöfeln-Mühle).

34. Lobowitzsch (Lobowitzsch), 1 St. ö. von Zeitz, D. von 31 H. mit 288 böhmischen E. nach Stankau eingef.

35. Schörm, 2 St. ö. von Zeitz, D. von 25 H. mit 317 böhmischen E. nach Stankau eingef. hat 1 Mauerhof, dessen Gründe zeitweilig verpachtet und die Gebäude in Wohnungen für städt. Arbeiterleute umgewandelt sind.

36. Strahlowa (auch Strahle), 1 St. ö. von Zeitz, D. von 26 H. mit 192 böhmischen E. nach Stankau eingef. hat 1 Mauerhof, 1 Schiefererei und 1 Wirthshaus.

37. Ober-Ramenzen, 1 St. ö. von Zeitz, D. von 44 H. mit 347 böhmischen E. nach Stankau eingef. hat 1 Mauerhof, 1 Schiefererei, 1 Jägerwohnhaus und 1 städt. Ziegelbrennerei. Das ehemalige alte Schloß ist zu Mauerwerksmauern umgewandelt worden.

38. Unter-Ramenzen, 1 St. ö. von Zeitz, D. von 23 H. mit 261 böhmischen E. nach Stankau eingef. hat 1 Mauerhof und 1 viergängerige Mühle mit Wehrbau.

39. Tiedtewitz (Tiedtewitz), 3 St. ö. von Zeitz, D. von 39 H. mit 314 böhmischen E. nach Kollowitz (Hpt. Eudemp) eingef.

40. Kollowitz (Kollowitz), 2 St. n. von Zeitz, D. von 27 H. mit 322 böhmischen E. nach Kollowitz (Hpt. Ebotichau) eingef.

41. Kolowitzsch, Kolowitzsch, 1 St. n. von Zeitz, D. von 22 H. mit 168 teutschen E. nach Kollowitz eingef.; 1 St. ö. liegt die hiesige erste Fabrik Drubitz (Drubitz, Drubitzsch), aus 1 Mauerhof, 1 Schiefererei, 1 Papierschloß und 1 Wafentrommelfabrik bestehend.

42. Hönitzsch (bei Schaller aus Hönitzsch und Hannusitz), 3 St. n. von Zeitz, D. von 49 H. mit 529 teutschen E. nach Dragen (Hpt. Ebotichau) eingef. hat 1 Fortifikationsschule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer und 1 Wirthshaus.

43. Tschellin, 3 St. n. von Zeitz, D. von 25 H. mit 140 teutschen E. nach Kollowitz (Hpt. Kollowitz) eingef.

44. Wafentrommelen (Wafentrommel), 2 St. n. von Zeitz, D. von 23 H. mit 151 teutschen E. nach Semlowitz eingef.

Auch gehören zur Herrschaft Zeitzowitz:

*) Der Name Wafentrommelen soll aus dem Dänischen Kriege herrühren, in welchem hier ein Krieg gewesen und das Zeichen zum Trinken an dem einzigen Brunnen der Gegend mit einer Trommelle gegeben werden sollen. Der böhmische Name (schwarzes Schwert?) hat Beziehung auf eine Schlacht, welche in den frühern Kriegen gegen die Teutschen hier vorgefallen ist.

65. von **Mirschowitz** (Mirowice), einem nach **Tuschkau** eingepfarrten Dorfe der Herrschaft **Kladrau**, $3\frac{1}{2}$ St. nwb. von **Leinig**, 6 H.

66. von **Sall**, einem nach **Bezdiekau** eingepfarrten Dorfe des gleichnamigen Gutes, 2 H., und

67. der **Maierhof Gotschau**, bei der Stadt **Kladrau**, dessen Gebäude zu einer Jäger- und Hegerwohnung umgechaffen, die Felder und Wiesen aber zeitweilig verpachtet sind.

III. Herrschaft **Hofstau**.

68. **Hofstau** (Hoftow, Hofstauic), $3\frac{1}{2}$ St. nwb. von **Leinig**, an einem kleinen Bache, **Schutzstadt** von 154 H. mit 1166 teutschen E. Davon gehören 17 H. mit 120 E., worunter 2 Israeliten-Familien, unmittelbar zur Herrschaft **Hofstau**. Es befinden sich darunter das in Form eines Dreiecks gebaute obrkfl. Schloss, mit der Wohnung des **Wirthschafts-Direktors** und dessen **Amtskanzlei**, ferner 1 **Maierhof**, 1 **Bräuhaus** (auf 15 $\frac{1}{2}$ Faß) und 1 **Branntwein-Brennerei** (auf 24 Maß). Unter dem **Patronate** der **Schutz-obrigkeit** stehen die **Dechanten-Kirche** zum heil. **Jakob d. Gr.**, die **Dechanten** und die **Schule**, so wie die öffentliche **Kapelle** zu **Maria Himmelfahrt**, auf dem **Gottesacker**. Die **Dechantenkirche**, bei welcher jetzt 2 **Priester** angestellt sind, war schon 1384 mit einem eigenen **Pfarrer** versehen. Einem **Chronogramm** über der **Hauptthüre** zufolge ist sie im J. 1731 erneuert worden. Sie enthält ein **Gnadenbild** der **Schmerzhaften Mutter Gottes**. Die 3 **Stöcken** haben die **Jahrzahlen** 1562, 1536 und 1483. Die **alten Grabsteine** in der Kirche sind nicht von **Wichtigkeit**. Eine **Grabchrift** an der äußern **Mauer** der **Kapelle** zu **Maria Himmelfahrt** bezieht sich auf **Hrn. Prothus (?) Tschernin** von **Ehudenitz**, **Herrn** auf **Hofstau**, **Zwirschen** und **Schlattin**, **röm. kaiserl. gewesten Mundschentzen** und **hochfürstl. Salzburgerischen Rath** und **Kämmerer**, † 7. Sept. 1634, und dessen **Gemahlinn** **Christina Cordula**, geb. **Helmuth**, † 3. April 1635. Die **Kapelle** selbst ist, laut einer **Inscription**, 1663 von der **Frau Susanna Kleinschmiedt**, hinterlassenen **Wittwe** des **Bürgers** und **Rathsverwandten** **Hanns Kleinschmiedt**, gebaut worden. Zur **Dechantenkirche** sind, außer **Hofstau**, die hiesigen **Dörfer Gramatin**, **Mirkowitz** und **Zwirschen**, nebst der **Einsicht Neuhütte** eingepf. — Die von **Schaller** erwähnte **Fronleichnamskapelle** ist nicht mehr vorhanden. — Die **städtischen Gebäude** sind das **Rathhaus**, das **Spital**, das der **bräuberechtigten Bürgerschaft** gehörige **Bräuhaus** und die **Stadtmühle**. — Die **Stadt** hat einen **Magistrat**, mit einem **Bürgermeister** und einem **geprüften Rathe**. Das **Wappen**, welches ihr **Kaiser Rudolph II.** im J. 1587 verliehen, enthält eine **silberne Stadtmauer** mit einem **offenen Flügelthore** und **goldenen Fallgatter**, darüber auf der **Mauer** zwei **silberne Thürme**, und zwischen denselben einen **senkrecht getheilten Schild**; im **goldenen Felde** rechts ist ein **schwarzes Hirsgeweih** von 13 **Enden**, im **silbernen Felde** links der **böhmische** aufrecht stehende **Löwe**. — Die **Nahrungsquellen** der **Einwohner** sind etwas **Landwirthschaft** und **verschiedene städtische Gewerbe**, mit welchen sich am **Anfange** des J. 1837 zusammen 233 **Personen** beschäftigten. Es wurden nämlich **Polizeigewerbe** von 44 **Meistern** und 12 **andern Befugten**, mit 18 **Gefellen**, 37 **Lehrlingen** und **Hilfsarbeitern**, **Commercial-Gewerbe** von 23 **Meistern**, 15 **Gefellen** und 10 **Lehrlingen**, **freie Gewerbe** von 40 **Befugten** mit 5 **Gehilfen**, und **Handel** von 21 **Befugten** mit 8 **Gehilfen** betrieben. — Die **ehemals sehr ansehnliche Binnenbandweberei** auf **gewöhnlichen Handstühlen**, welche sonst das **Hauptgewerbe** der hiesigen **Einwohner** ausmachte, ist **gegenwärtig**, in Folge des in die **Länder** des **deutschen Zollvereins** **erschwereten Absatzes** sehr **herabgekommen** und **beschäftigt** nur noch 30 **Stühle**. Von **sonstigen Meistern** und **Befugten** zählt man: 9 **Bäcker**, 1 **Bierbräuer**, 8 **Bierschänker**, 2 **Faßbinder**, 6 **Fleisch-**

Lohowtschiz, Tschirm, Strchlawa, Ober- und Unter-Kamenzen, nebst dem Markte Stankau und dem Dorfe Autschowa (Hft. Ehotieschau, Pilsner Kreises). Die von Schaller erwähnte St. Egidii-Kirche befindet sich nicht hier, sondern in Lohowa. (S. dieses.)

52. Franowa (Wranow), $1\frac{1}{2}$ St. ö. von Teinitz, an der Radbusa und der Bairischen Straße, D. von 26 H. mit 201 böhmischen E., nach Stankau eingpf., hat 1 Wirthshaus; $\frac{1}{4}$ St. ö. liegt die hieher conscribirte Einsicht Weismühl, aus 1 Maierhof und 1 dreigängigen Mühle bestehend.

53. Lohowa, 2 St. ö. von Teinitz, D. von 75 H. mit 488 böhmischen E., nach Stankau eingpf., hat 1 Filialkirche zum heil. Egidius, worin jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten wird, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{4}$ St. w., an der Radbusa, 1 Mühle von 2 Gängen (= Pasfeken- oder Pasfeta-Mühle).

54. Lohowtschiz (Lohowčice), $2\frac{1}{4}$ St. ö. von Teinitz, D. von 31 H. mit 258 böhmischen E., nach Stankau eingpf.

55. Tschirm, $2\frac{1}{2}$ St. ö. von Teinitz, D. von 38 H. mit 317 böhmischen E., nach Stankau eingpf., hat 1 Maierhof, dessen Gründe zeitweilig verpachtet und die Gebäude in Wohnungen für obrftl. Arbeitsleute umgeschaffen sind.

56. Strchlawa (auch Strchleb), $2\frac{1}{4}$ St. ö. von Teinitz, D. von 26 H. mit 192 böhmischen E., nach Stankau eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Wirthshaus.

57. Ober-Kamenzen, $2\frac{1}{2}$ St. ö. von Teinitz, D. von 44 H. mit 347 böhmischen E., nach Stankau eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Jägerwohnung und 1 obrftl. Ziegelhütte. Das ehemalige alte Schloß ist zu Maierhofgebäuden umgestaltet worden.

58. Unter-Kamenzen, $2\frac{1}{2}$ St. ö. von Teinitz, D. von 23 H. mit 201 böhmischen E., nach Stankau eingpf., hat 1 Maierhof und 1 viergängige Mühle mit Brettsäge.

59. Podiefuß (Puděbus), 3 St. ö. von Teinitz, D. von 39 H. mit 314 böhmischen E., nach Kollowetz (Hft. Ehdenitz) eingpf.

60. Kwitschowitz (Quitschowitz), 2 St. n. von Teinitz, D. von 35 H. mit 322 böhmischen E., nach Holleischen (Hft. Ehotieschau) eingepfarrt.

61. Rohmirschen, Rohomirschen, $2\frac{1}{4}$ St. n. von Teinitz, D. von 22 H. mit 168 teutschen E., nach Holleischen eingpf.; $\frac{1}{4}$ St. ö. liegt die hieher conscribirte Einsicht Trubiz (Drubiz, Drubitsch), aus 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Hegehaus und 1 Wasenmeisterei bestehend.

62. Honositz (bei Schaller auch Honosowitz und Hannusitz), 3 St. n. von Teinitz, D. von 49 H. mit 389 teutschen E., nach Hrazen (Hft. Ehotieschau) eingpf., hat 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer und 1 Wirthshaus.

63. Elschelin, $3\frac{1}{4}$ St. n. von Teinitz, D. von 25 H. mit 140 teutschen E., nach Kostelzen (Hft. Kladrav) eingpf.

64. Wassertrumpeten (Wostromež *), 2 St. n. von Teinitz, D. von 23 H. mit 151 teutschen E., nach Semlowitz eingpf.

Auch gehören zur Herrschaft Zetschowitz:

* Der Name Wassertrompeten soll aus dem 30jährigen Kriege herrühren, in welchem hier ein Lager gewesen und das Zeichen zum Kränken an dem einzigen Brunnen der Gegend mit einer Trompete gegeben worden seyn soll. Der böhmische Name (scharfes Schwerdt?) hat Beziehung auf eine Schlacht, welche in den frühern Kriegen gegen die Teutschen hier vorgefallen ist.

65. von Mirschowitz (Miřowice), einem nach Tuschkau eingepfarrten Dorfe der Herrschaft Kladrau, $3\frac{1}{2}$ St. nnd. von Teinitz, 6 H.

66. von Gall, einem nach Bezdiekau eingepfarrten Dorfe des gleichnamigen Gutes, 2 H., und

67. der Maierhof Gotschau, bei der Stadt Kladrau, dessen Gebäude zu einer Jäger- und Hegerwohnung umgeschaffen, die Felder und Wiesen aber zeitweilig verpachtet sind.

III. Herrschaft Hostau.

68. Hostau (Hostow, Hostaunie), $3\frac{1}{2}$ St. nnd. von Teinitz, an einem kleinen Bache, Schutzstadt von 154 H. mit 1166 teutschen E. Davon gehören 17 H. mit 120 E., worunter 2 Israeliten-Familien, unmittelbar zur Herrschaft Hostau. Es befinden sich darunter das in Form eines Dreiecks gebaute obrkfl. Schloß, mit der Wohnung des Wirthschafts-Direktors und dessen Amtskanzlei, ferner 1 Maierhof, 1 Bräuhaus (auf 15 $\frac{1}{2}$ Faß) und 1 Branntwein-Brennerei (auf 24 Maß). Unter dem Patronate der Schutz-obrigkeit stehen die Dchantei-Kirche zum heil. Jakob d. Br., die Dchantei und die Schule, so wie die öffentliche Kapelle zu Mariä Himmelfahrt, auf dem Gottesacker. Die Dchantei-Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, war schon 1384 mit einem eigenen Pfarrer versehen. Einem Chronogramm über der Hauptthüre zufolge ist sie im J. 1731 erneuert worden. Sie enthält ein Gnadenbild der Schmerzhafsten Mutter Gottes. Die 3 Stöcken haben die Jahrszahlen 1562, 1536 und 1483. Die alten Grabsteine in der Kirche sind nicht von Wichtigkeit. Eine Grabchrift an der äußern Mauer der Kapelle zu Mariä Himmelfahrt bezieht sich auf Frn. Prothus (?) Tschernin von Eudenitz, Herrn auf Hostaun, Zwischen und Schlattin, röm. kaiserl. gemeynen Mundschenken und hochfürstl. Salzbürgischen Rath und Kämmerer, † 7. Sept. 1634, und dessen Gemahlinn Christina Cordula, geb. Helmuth, † 3. April 1635. Die Kapelle selbst ist, laut einer Inschrift, 1663 von der Frau Susanna Kleinschmiedt, hinterlassenen Wittwe des Bürgers und Rathsverwandten Hanns Kleinschmiedt, gebaut worden. Zur Dchantei-Kirche sind, außer Hostau, die hiesigen Dörfer Gramatin, Mirkowitz und Zwirschen, nebst der Einsicht Neuhütte eingepf. — Die von Schaller erwähnte Fronleichnams-Kapelle ist nicht mehr vorhanden. — Die städtischen Gebäude sind das Rathhaus, das Spital, das der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörige Bräuhaus und die Stadtmühle. — Die Stadt hat einen Magistrat, mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen, welches ihr Kaiser Rudolph II. im J. 1587 verliehen, enthält eine silberne Stadtmauer mit einem offenen Flügelthore und goldenen Fallgatter, darüber auf der Mauer zwei silberne Thürme, und zwischen denselben einen senkrecht getheilten Schild; im goldenen Felde rechts ist ein schwarzes Hirschgeweih von 13 Enden, im silbernen Felde links der böhmische aufrecht stehende Löwe. — Die Nahrungsquellen der Einwohner sind etwas Landwirthschaft und verschiedene städtische Gewerbe, mit welchen sich am Anfange des J. 1837 zusammen 233 Personen beschäftigten. Es wurden nämlich Polizeigewerbe von 44 Meistern und 12 andern Befugten, mit 18 Gesellen, 37 Lehrlingen und Hilfsarbeitern, Commercial-Gewerbe von 23 Meistern, 15 Gesellen und 10 Lehrlingen, freie Gewerbe von 40 Befugten mit 5 Gehilfen, und Handel von 21 Befugten mit 8 Gehilfen betrieben. — Die ehemals sehr ansehnliche Linnenbandweberei auf gewöhnlichen Handstühlen, welche sonst das Hauptgewerbe der hiesigen Einwohner ausmachte, ist gegenwärtig, in Folge des in die Länder des teutschen Zollvereins erschwerten Absatzes sehr herabgekommen und beschäftigt nur noch 30 Stühle. Von sonstigen Meistern und Befugten zählt man: 9 Bäcker, 1 Bierbräuer, 8 Bierchänker, 2 Faßbinder, 6 Fleisch-

hauer, 2 Gastwirthe, 2 Glaser, 3 Lebzelter, 5 Leinweber, 2 Loh- und Rothgärber, 2 Maurer (10 Gesellen), 1 Müller, 3 Nagelschmiedte, 2 Schlosser, 3 Schmiedte, 6 Schneider, 2 Schön- und Schwarzfärber, 7 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 5 Spizenkloppler, 1 Steinmeg, 3 Tischler, 8 Töpfer, 1 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 2 Wagner, 1 Ziegelbrenner und 1 Zimmermeister (2 Gesellen). Handelsleute sind 2 Besizer von gemischten Waarenhandlungen, 13 Krämer und Hausierer und 6 Markttieranten. Die Stadt hat Privilegien für 6 Jahrmärkte (Mittwoch vor Fastnacht und vor Ostern, an Johann d. E., Jakobi, Simon und Juda, und Mittwoch vor Weinachten), auf welchen in 2 Gewölben und 55 Ständen verschiedene Schnittwaaren, Eisen-, Stahl-, Blech- und Messingwaaren, Leder und Lederwaaren, Kürschner-, Fassbinder- Galanterie- u. a. Artikel, so wie auch Hornvieh und Pferde feilgeboten werden. Außerdem sind jeden Mittwoch, von den hiesigen Ortschaften und den benachbarten Dominien Ronsperg, Heiligenkreuz, Muttersdorf und Haid stark besuchte Wochenmärkte für Getraide aller Art, Hülsenfrüchte Grünzeug, Holz, Bretter, Lebensmittel, Hornvieh und Pferde. — Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und Geburtshelfer, 1 Apotheker und 2 Hebammen. Das bereits seit 1795 bestehende Armen-Institut hatte am Schluß des J. 1836 ein Stammvermögen von 1649 fl. 8½ kr. W. W. und theilte nach Maßgabe des jährlichen Einkommens (welches nicht angegeben ist) 9 Arme, jeden wenigstens wöchentlich mit 12 kr. W. W. Das städtische Spital, welches den vorhandenen Rechnungen zufolge schon im J. 1728 bestand, 1800 aber neu regulirt worden ist, hat ein eigenes Gebäude, im Werthe von 1500 fl. W. W., und ein Stammvermögen von 2705 fl. 56½ kr. W. W. Es erhalten darin 4 Pfründler freie Wohnung und jeder täglich 4 kr. W. W. — Hostau gehörte im XIV. Jahrhunderte den Herren Hostau von Rabstein, 1587, wo es von K. Rudolph II. das Wappen erhielt, dem Georg Grafen von Guttenstein auf Riesenberg, 1615 dem Heinrich von Guttenstein, und später dem Georg von Guttenstein, dessen Güter nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1622 an Johann Zdenko von Bratislaw für 41000 Schock verkauft wurden. Im J. 1656 kaufte Adam Mathias Graf von Trautmannsdorf die Hft. Hostau und vereinigte sie mit Bischof-Leinitz. (S. oben.)

69. Zwirschen, 3 St. nww. von Leinitz, an der Rabbusa und der Straße von Leinitz nach Heiligenkreuz, D. von 28 H. mit 212 deutschen E., worunter 1 Israeliten-Familie, nach Hostau eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Wirthshaus, 1 viertgängige Mühle mit Brettsäge, 1 Jägerhaus und 1 obrkfl. Flussfiederei, welche zeitweilig verpachtet ist und jährlich an 50 Etr. Potasche erzeugt. Abseits liegt unweit unterhalb des Dorfes die Zankmühle von 1 Gange und ½ St. n. die Einsicht Reuhütte, aus 1 Schäferei und 1 Abdeckerei bestehend.

70. Gramatin, 4 St. nww. von Leinitz, D. von 28 H. mit 194 deutschen E., nach Hostau eingpf.

71. Mirkowiz, 3 St. nww. von Leinitz, D. von 27 H. mit 189 deutschen E., nach Hostau eingpf.

72. Melmiz (bei Schaller wohl unrichtig Meleniz und Mieleniz), 3 St. nww. von Leinitz, am Berge Ligon, D. von 46 H. mit 356 deutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Egidius, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Dbrigkeit, 1 Wirthshaus, und 1 Maierhof, dessen Grundstücke zeitlich verpachtet, die Gebäude aber so wie die ehemalige Schäferei, zu Wohnungen für die Pächter und obrkfl. Arbeitsleute umgeschaffen worden sind. Die Kirche hatte schon 1384 ihren eigenen Pfarrer, war in späterer Zeit eine Filiale von Schittaren und erhielt, nachdem sie 1702 und ff. erneuert und mit neuen Glocken versehen worden war, 1728 wieder ihren eignen Seelsorger. Eingepfarrt sind, außer Melmiz, die hiesigen Dörfer Pries, Siegrowa und Holubtschen, nebst den zur Hft. Dapb gehörigen Widlis, Liebeswar und Garaffen.

73. Pries, Pries, $3\frac{1}{2}$ St. nw. von Teinitz, D. von 23 H. mit 170 teutschen E., nach Melmitz eingpf.

74. Sichrowa, $\frac{1}{2}$ St. von Melmitz, wohin es eingpf. ist, ein im J. 1790 angelegtes Dominikal-Dorf von 24 H. mit 148 teutschen E., hat 1 Wirthshaus.

75. Solubtschen, Solupschen, $3\frac{1}{2}$ St. nw. von Teinitz, D. von 26 H. mit 180 teutschen E., nach Melmitz eingpf.

76. Schittarzen, Schüttarzen, Schitarzen, $2\frac{1}{2}$ St. wnw. von Teinitz, an der Radbusa und der Straße nach Heiligenkreuz, D. von 22 H. mit 155 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurentius, 1 Pfarrei, 1 Kapelle zum heil. Jud. Thaddäus, und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und 1 eingängige Mühle. Auch ist hieher die $\frac{1}{2}$ St. nw. gelegne Einsicht Hassatis conskribirt, welche aus 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 eingängige Mühle besteht. — Die Pfarrkirche liegt $\frac{1}{2}$ St. vom Orte auf einem hohen Berge, welcher der Sage nach in älterer Zeit, wahrscheinlich im dreißigjährigen Kriege, stark besetzt war. Eingepfarrt sind, außer Schittarzen und Hassatis, die hiesigen Dörfer Amplatz, Haschowa, Schlattin, Taschowitz, Wittana und Zwingau. Die Thaddäus-Kapelle, in welcher der gewöhnliche Gottesdienst gehalten wird, ist im J. 1701 durch den damaligen Pfarrer Joseph Partner, dessen Gesundheitszustand ihm das tägliche Besteigen des Berges, auf dem die Laurenti-Kirche steht, nicht gestattete, auf eigene Kosten errichtet worden.

77. Haschowa, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Teinitz, auf dem s. g. Reichstage (siehe oben), D. von 20 H. mit 134 teutschen E., nach Schittarzen eingpf.

78. Wittana, $1\frac{1}{2}$ St. wnw. von Teinitz, an der Straße nach Heiligenkreuz, D. von 19 H. mit 133 teutschen E., nach Schittarzen eingpf.

79. Schlattin, $2\frac{1}{2}$ St. w. von Teinitz, an einem kleinen Bache, D. von 36 H. mit 243 teutschen E., nach Schittarzen eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Jägerhaus, 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

80. Taschowitz, 2 St. wnw. von Teinitz, an der Radbusa, D. von 40 H. mit 269 teutschen E., nach Schittarzen eingpf., hat 1 Beamtenwohnung, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Wirthshaus und 1 dreigängige Mühle. Von dem bei Schaller erwähnten alten Schloßchen sind nur einige Gräben und ein verfallener Keller übrig.

81. Dobraken, $3\frac{1}{2}$ St. wnw. von Teinitz, D. von 21 H. mit 132 teutschen E., nach Heiligenkreuz (gleichnamiger Hft.) eingpf.

82. Zetschen (Cecin), 4 St. wnw. von Teinitz, D. von 22 H. mit 143 teutschen E., nach Weisensulz (Hft. Heiligenkreuz) eingpf.

83. Possikau (Besikow), $5\frac{1}{2}$ St. wnw. von Teinitz, an einem kleinen Bache, D. von 52 H. mit 321 teutschen E., nach Lutz, (Hft. Haid) eingpf., hat 1 Wirthshaus und 4 Mühlen, jede von einem Gange und mit 1 Brettsäge.

84. Zemschen, Zemschan, $5\frac{1}{2}$ St. wnw. von Teinitz, D. von 43 H. mit 248 teutschen E., nach Lutz eingpf., hat 1 Wirthshaus.

85. Černahora, 4 St. nw. von Teinitz, D. von 17 H. mit 111 teutschen E., nach Weisensulz eingpf.

86. Wabitz, $3\frac{1}{2}$ St. nw. von Teinitz, D. von 12 H. mit 88 teutschen E., nach Heiligenkreuz eingpf.

87. Horauschen, 3 St. w. von Teinitz, D. von 19 H. mit 127 teutschen E., nach Muttersdorf (Gut dieses Namens) eingpf., hat eine ansehnliche obrkfl. Ziegelhütte.

88. Schilligkau, $4\frac{1}{2}$ St. w. von Teinitz, D. von 31 H. mit 266 teutschen E., nach Berg eingpf., hat 1 Jägerhaus.

Außerdem gehören zur Hft. Hofkau Antheile folgender fremdherrschaftlicher Dörfer, und zwar:

89. von Wasserau, einem nach Muttersdorf eingpf. Dorfe der Hft. Konysperg, 22 H. mit 154 teutschen E., worunter 4 Israel. Familien und

90. von Perntanz oder Bärenanz, einem nach Weißensulz eingpf. Orte der Hft. Heiligenkreuz, die abseits davon gelegene Einsicht Hochwald, aus 1 Oberjägerwohnung und 1 Abdeckerei bestehend.

IV. Gut Puglitz *).

91. Puglitz, 1½ St. n. von Teinitz, D. von 58 H. mit 453 böhm. E., worunter 5 Judenhäuser mit 10 Familien, ist nach Stankau eingpf. und hat 1 obrktl. Schloß, worin der hier angestellte Revierjäger wohnt, 1 Mairerhof, 1 Schäferei, 1 zeitweilig verpachtete Flusssiederei und 1 Wagenschmied-Brennerei, worin jährlich für den obrktl. Bedarf 18 — 20 Faß erzeugt werden. Die Juden haben eine im Jahre 1818 auf eigne Kosten erbaute Synagoge.

92. Křenoma, 1 St. ö. von Teinitz, an der Rabbusa und der Bairischen Straße, D. von 30 H. mit 185 böhmischen E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist nach Stankau eingpf. und hat 1 Mairerhof, 1 zweigängige Mühle mit Brettsäge, und 1 geräumiges Einkehrhaus.

93. Schlewitz, 1½ St. n. von Teinitz, D. von 15 H. mit 92 böhm. E., nach Mogolzen eingpf.

Gut Wostratschin.

Dieses Gut liegt im nördlichen Theile des Kreises und wird in Westen und Norden von der Herrschaft Bischof-Teinitz, in Osten von der Herrschaft Chudenitz, in Süden von den Gütern Přivošten und Chotimír begränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist Franz Karl Graf von Cavriani, welcher das Gut am 25. Juni 1836 von Johann Benischko Ritter von Dobroslaw gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptb., Litt. W. Tom. XV. Fol. 101.) Bis zum J. 1734 war es mit dem Gute Kanitz vereinigt, wurde aber damals von demselben getrennt und gelangte durch Kauf an Johann Joseph Hildprandt Freiherrn von und zu Ottenhausen. Von diesem kam es durch Erbschaft 1768 an die Freiherren Wenzel, Karl und Johann Hildprandt von und zu Ottenhausen, deren Universal-Erbe 1771 Karl Hildprandt Freiherr von und zu Ottenhausen war. Im Jahre 1800 kaufte das Gut Johann Baptist Schmaus und am 7. August 1819 gelangte es durch öffentliche Versteigerung an Johann Adam Konner, welcher es am 7. Juli 1821 an Georg Ludwig von Löwenhelm und dessen Gemahlinn Anna geb. Zenik von Gamsendorf verkaufte. Am 16. April 1833 erhielten es durch gerichtliche Einantwortung die Eheleute Karl und Theresia Böhm, welche es am 8. Mai desselben Jahres an den oben erwähnten vorigen Besitzer, Johann Benischko Ritter von Dobroslaw, verkauften.

*) Wird bei der Hft. Zeischowitz conscribirt.

**Der nächste Viehbestand ist nach dem Katastral-Verzeich-
nisse - Zusammen.**

	Domitiale		Katholische		Zusammen	
	Stk.	Q. St.	Stk.	Q. St.	Stk.	Q. St.
In adelichen Händen	211	26	22	23	233	49
> In der an adelichen Verh.	2	2	—	—	2	2
> Sonst	48	27	71	47	119	74
> Gärten	9	—	12	201	21	201
> Futterweiden u.	19	174	24	1123	43	1297
> Stallungen	317	22	100	22	417	44
Uebersicht	605	376	229	1322	1456	144

Die Naturbeschaffenheit ist wie bei den umliegenden Domänen. Von Ehetiemer kommt der Bach Watow und geht westlich an Wostratschin vorüber, nordöstlich in die Kabbusa. Dieser Bach enthält Karpfen und Hechte. Die ehemaligen Teichgründe werden als Wiesen benützt.

Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar und liefert alle Getreidegattungen und andere Feldfrüchte. Die Wiesen leiden zuweilen sehr durch Ueberschwemmungen. Die Obstbaumzucht ist unbedeutend.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	32 (23 Alte, 9 Fohlen)	36
Rindvieh	33 (2 Zuchttiere, 1 junger Stier, 21 Kühe, 9 Kalbinnen.)	166 (1 Zuchttier, 83 Kühe, 30 Kalbinnen, 40 Zug- ochsen, 12 junge Ochsen.)	199
Schafe	785 (593 Alte, 192 Lämmer)	291 (207 Alte, 84 Lämmer)	1076
Borstenvieh	—	4	4
Ziegen	—	4	4

Außer dem wird etwas Gänse- und Bienenzucht getrieben.

Die Waldungen bestehen in Kiefern und Fichten, liefern aber keinen bedeutenden Ertrag, so daß nur wenig außerhalb des Domini-ums, meist nach Bischof-Leinitz, verkauft werden kann.

Das noch nicht geregelte Armen-Institut hatte am Schluss des J. 1836 ein Vermögen von 122 fl. 93 kr. C. M. und 227 fl. 114 kr. W. W. Die Einnahme hatte beiläufig 17 fl. 20. W. betragen. Die wenigen Armen wurden größtentheils durch Privat-Vohlschicklichkeit unterstützt.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist

Wostratschin (Wostracín), 5 St. nw. von Klattau und 1 St. sw. von der nächsten Post in Stanlau (Pilsner Kreis), an und auf einer Anhöhe, rechts am Bache Watow, D. von W. D. mit 500 U., vornehmlich

Jraeliten-Familien in 6 eigenen Häusern, hat 1 Lokalkirche zu Maria Geburt, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 obrkfl. Schloß mit der Wohnung des Amtsvverwalters, 1 Maierhof in eigener Regie, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 6 Faß), 1 Brauntweinhaus, 1 Försterhaus, 1 dreigängige Mühle, 1 Schmiede, und 1 Wirthshaus. Die Einwohner treiben größtentheils Landwirthschaft. Außerdem befinden sich hier 1 Hebamme und von Gewerbsleuten 1 Bräuer, 1 Fassbinder, 1 Glaser, 1 Maurermeister, 1 Müller, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, und 1 Zimmermeister, nebst 3 Krämern und 7 Hausfirmen (Israeliten). Die Lokalie ist 1787 errichtet worden. Zu ihrem Sprengel gehören, außer Wostratschin, die Dörfer Mocerad (Hft. Chudeniz) und Wimowa (Gut Primosten).

Gut Chotiemir.

Das Gut Chotiemir liegt im nördlichen Theile des Kreises, zwischen dem Gute Wostratschin in Norden und Osten, dem Gute Primosten in Süden, und der Herrschaft und Stadt Bischof-Teinitz in Westen.

Im Jahre 1556 gehörte das Gut Chotiemir nebst dem benachbarten Gute Nahoschitz dem Kaspar Gottfried von Zbieniç. Am Anfange des XVII. Jahrh. war Chotiemir ein Eigenthum Friedrichs von Biela. Nach der Schlacht am Weißen Berge wurde es vom k. Fiskus eingezogen und 1622 dem Herrn Adam von Waldstein für 20000 fl. (?) überlassen. Im J. 1638 gehörte es dem Teinitzer Rathsmann Thomas Rohaut. Im Verlaufe des XVIII. Jahrh. kam das Gut an die freiherrliche Familie Meng von Kennfeld, aus welcher es 1789 die Freiinn Eleonora Meng von Kennfeld, geb. Freiinn von Lindesheim, besaß. Diese verkaufte es am 1. Juni 1790 an Franz Regner, von welchem es am 28. Okt. 1800 ebenfalls durch Kauf an Martin Bolland, Christoph Tauber, Barthel Bayer und Kaspar Froidl gelangte. Am 6. Mai 1802 trat Barthel Bayer seinen Viertelsantheil an Christoph Tauber ab und Martin Bolland so wie Kaspar Froidl überließen ihre Antheile am 21. Dezember desselben Jahres an David und Ignaz Baier. Am 5. November 1805 kauften Mathias Riemer und Wolfgang Aurada das Gut gemeinschaftlich. Ersterer überließ am 14. August 1828 seine Hälfte käuflich an Jakob Pruschat; die andere Hälfte gelangte am 25. Oktober 1831 als Erbschaft an Johann Aurada, welcher sie aber an demselben Tage an Jakob Pruschat verkaufte, so daß dieser nunmehr alleiniger Besitzer des Gutes wurde. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. C. Tom. III. Fol. 33.)

Die landwirthschaftliche Area ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern . . .	122	92	120	1477	242	1596
> Teichen mit Aekern						
vergliehen	5	895	—	—	5	895
> Wiesen	28	723	23	1311	52	434
> Gärten	2	367	2	1352	5	119
> Hutweiden ic.	16	605	3	1453	20	458
> Waldungen	47	1017	7	982	55	399
Ueberhaupt	222	499	159	175	381	674

Das Gut wird vom Bache Watow durchflossen, der von Priwosten kommend durch Chotiemir nordwärts in die Kadbusa geht. Der fruchtbare Boden liefert guten Weizen, Korn, Gerste, Haber, Klee und Erdäpfel. Obstbäume findet man in geringer Zahl in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	5 (4 Alte, 1 Fohlen)	5
Rindvieh	39 (1 Zuchttier, 1 junger Stier, 19 Kühe, 12 Kalbinnen, 4 Zugochsen, 2 junge Ochsen.)	47 (40 Kühe, 3 Kalbinnen, 4 Zugochsen.)	86
Schafe	190 (150 Alte, 40 Lämmer)	49 (41 Alte, 8 Lämmer)	239
Vorstenvieh	1	1	2
Ziegen	—	1	1

Die Waldungen nahmen nach Angaben des Wirthschaftsamtcs vom J. 1826, eine Oberfläche von 20 Joch ein und bestanden damals aus jungen, noch nicht schlagbaren Beständen.

Die 409 Einwohner des Gutes, worunter 7 Israeliten-Familien, treiben außer der Landwirthschaft einige Dorfgerwerbe und beschäftigen sich zum Theil mit Wand- und Leinwandhandel.

Im Jahre 1831 ist das Armen-Institut eingeführt worden. Dasselbe besaß am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 96 fl. 10½ fr. Die Einnahme hatte 13 fl. 23¼ fr. betragen. Es waren keine der Unterstützung bedürftige Arme vorhanden.

Das Gut besteht aus folgenden zwei Ortschaften:

1. Chotiemir (Chotémir), 5½ St. nw. von Klattau, und 1 St. sw. von der nächsten Post in Bischof-Leinitz, an beiden Ufern des Baches Watow, D. von 38 H. mit 282 E., worunter 7 Israeliten-Familien, ist nach Bliwka (Gut Nahoschig) eingepf., und hat 1 obrigkeitliches Herrenhaus mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 öffentliche Kapelle zu St. Johann von Nepomuk, 1 Mairhof in eigener Regie, 1 Bräuhaus (auf 4½ Fass), 1 zweigängige Mühle, 1 Wirthshaus und 1 Schmiede. In der

1743 von der Freiinn Katharina Meng von Kennfeld, geb. von Liebenberg erbauten Kapelle werden jährlich vom Pfarrer zu Bliswa 18 gestiftete Messen gelesen.

2. Franzdorf, unweit n. von Chotiemir, auf einer felsigen Anhöhe, ein vom ehemaligen Besitzer Franz Regner im J. 1794 angelegtes Dominical-Dorf von 20 H. mit 127 E., nach Bliswa eingepf. Dieses D. enthält einen einzigen Brunnen, welcher zuweilen ganz verstopft, so daß die Einwohner ihren Wasserbedarf aus Chotiemir holen müssen.

Außerdem gehört zu diesem Gute 1 Haus im Dorfe Bliswa des Gutes Nahoschitz.

Gut Přivošten.

Das Gut Přivošten (oder Přivoštež) nebst dem damit vereinigten Gute Elštin, liegt im nördlichen Theile des Kreises, wo es in Norden an die Herrschaft Bischof-Teinitz, in Osten an die Güter Chotemir, Wostratschin und Kanitz, in Süden an das Gebiet der Stadt Taus, in Westen an das Gut Nahoschitz gränzt.

Am Anfange des vorigen Jahrhunderts gehörte das Gut Přivošten dem Freiherrn Johann Maximilian Risperfsky von Wresowitz und dessen Gemahlinn Anna geb. Gräfinn Walderode von Eckhausen. Von diesen erbte es ihre Tochter Elisabeth, welche sich 1753 mit dem Grafen Johann Bořek Dohalsky von Dohalitz vermählte, wodurch das Gut Přivošten nebst dem Gute Elštin, welches Freiherr Johann Maximilian Risperfsky von Wresowitz 1719 von der Gräfinn Margaretha von Waldstein und deren Bruder Franz Joseph Grafen Černin von Chudenitz gekauft hatte, an die gräf. Dohalskische Familie gelangte, bei der diese Güter bis jetzt ununterbrochen geblieben sind. Die gegenwärtige Besitzerinn ist die verwitwete Gräfinn Maria Theresia Bořek Dohalsky von Dohalitz, geborne Gräfinn Nugent, welche es nach dem am 21. Jänner 1823 erfolgten Tode ihres Gemahls, Grafen Franz Bořek Dohalsky von Dohalitz, k. k. Appellations-Rathes etc., als dessen Universal-Erbinn erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. P. Tom. XV. Fol. 201.)

Der nußbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . .	315	1168	790	1461	1106	1029
> Teichen mit Aedern vergl.	17	1358	1	149	18	1507
> Frischfeldern	13	1405	5	1490	19	1295
> Wiesen	56	1223	111	978	168	601
> Gärten	2	816	6	297	8	1113

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
An Hutweiden zc.	50	768	75	1383	126	551
> Waldungen	260	354	176	409	436	763
Ueberhaupt	717	692	1167	1367	1885	459

Die Naturbeschaffenheit ist wie bei den umliegenden Dominien. Einige mit Wald bewachsene Anhöhen bedecken etwa den vierten Theil der Oberfläche. Als Felsart findet sich der Thonschiefer.

Durch den nördlichen Theil des Gutes fließt der von Süden kommende Bach Watow nordwärts gegen Stanfau, und östlich über Elschtin ein kleiner Mühlbach, welcher sich bei Chotěmit mit dem Watow-Bache vereinigt. Die wenigen noch bestehenden Teiche sind klein und enthalten, wie die Bäche, Karpfen, Hechte und einige andere Speisefische. Die ehemaligen größeren Teiche bei Přimosten und Elschtin werden als Wiesen benützt.

Die Zahl der Einwohner ist 911, worunter 2 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Landwirtschaft ist die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle. Der Boden ist im Ganzen mittelmäßig fruchtbar und liefert nebst den gewöhnlichen vier Getraidgattungen, auch Hülsenfrüchte, Erdäpfel und Futtergewächse. Obstbäume findet man nicht nur in Gärten, sondern auch auf obrigkeitlichem Grunde sind mehre Anpflanzungen im Freien gemacht worden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	13 (10 Alte, 3 Fohlen)	15
Rindvieh	81 (2 Zuchtstiere, 3 junge Stiere, 43 Kühe, 15 Kalbinnen, 16 Zugochsen, 2 junge Ochsen.)	227 (1 Zuchtstier, 126 Kühe, 39 Kalbinnen, 61 Zugochsen.)	308
Schafe	667 (492 Alte, 175 Lämm.)	358 (252 Alte, 106 Lämm.)	1025
Vorstenvieh	—	20	20
Ziegen	—	15	15

Die Obrigkeit unterhält 2 Mairhöfe in eigener Regie, zu Přimosten und Elschtin, wo sich auch Schäfereien befinden; ein dritter Hof, zu Dohalič, ist zeitlich verpachtet.

Die Waldungen bilden ein einziges Revier, dessen Bestandtheile die Namen Hora, Horosedl, Kotrbow führen. Sie bestehen hauptsächlich in Tannen und Kiefer, Eichen und Birken. Nach Angaben des obrigkeitl. S

1826 betrug die Area der Waldungen 337 Joch 763 □ Klafter. Der Ertrag deckt nur den eigenen Bedarf hinlänglich und läßt wenig zum Verkauf übrig. Auch der Wildstand ist unbedeutend.

Gewerbsleute sind 3 Bierhändler, 1 Bräuer, 1 Branntweimbrenner, 1 Fassbinder, 14 Krämer und Hausirer, 3 Müller, 1 Schmiedt, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Wagner, 1 Wasenmeister, 1 Zeugweber und 2 Zimmerleute. Einzelne Familien beschäftigen sich auch als Nebenarbeit mit Wollspinnerei für die Neugedeiner Fabrik und die Tauscher Wandfabrikanten.

Das Armen-Institut war bis zum Juli 1837 noch nicht eingeführt.

Die Verbindung mit den umliegenden Orten wird durch Landwege unterhalten. Durch Elschtin geht die Straße von Klattau nach Bischof-Leinitz, wo sich auch die nächste Post befindet.

Die Ortschaften sind:

1. Priwoſten (auch Priwoſek und Priwoſteſ), 6 St. nw. von Klattau und 1 St. ſd. von Bischof-Leinitz, rechts am Bache Watow, D. von 43 H. mit 283 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist der Amtsort des Dominiums, nach Blisowa (Gut Nahoschitz) eingpf., und hat 1 obrthl. Schloß mit einem ansehnlichen Zier- und Obstgarten, 1 Mairhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 7½ Faß), 1 Branntweinhaus, 1 Mühle und 1 Dominical-Wirthshaus.

2. Elschtin, Elstin (ehemals Elsttin), ½ St. ſd. von Priwoſten, D. von 65 H. mit 428 E., worunter 1 Israeliten-Familie, hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Johann dem Täufer, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds, 1 Mairhof nebst Schäferei, 1 altes Schloß, welches zu einem Schüttboden umgestaltet worden, 1 Försterhaus, 1 eingängige Mühle, und 1 Wirthshaus. Die Kirche soll schon 1384 als Pfarrkirche bestanden haben, und nach der Hussitenzeit von lutherischen Pastoren verwaltet worden seyn. Nach Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes war sie der Pfarrei zu Kollowez als Filiale zugetheilt, bis sie im J. 1783 einen eigenen Lokalisten erhielt. Zum Sprengel desselben gehören, außer Elschtin selbst, das hiesige Dorf Dohalitz, nebst Kanitz und Hradischt (Gut Kanitz) und Mallonitz (Stadt Bischof-Leinitz). Das ehemalige Gut Elschtin bestand aus den Dörfern Elschtin, Mimowa und Dohalitz, und gehörte einer Glockeninnsschrift zufolge 1570 dem Dionys Cernin von Chudenitz und auf Chudenitz.

3. Mimowa, 1 St. ö. von Priwoſten, D. von 25 H. mit 132 E., nach Wostratschin (gleichnam. Gutes) eingpf., hat 1 Mühle und 1 Wirthsh.

4. Dohalitz, ½ St. von Elschtin, 1 verpachteter Mairhof nebst Dominical-Häusern, zusammen 11 Hrn. mit 68 E., nach Elschtin eingpf. Unweit ö. liegt die hieher conscribirte Wasenmeisterei Kotrbow.

Gut Nahoschitz.

Das Gut Nahoschitz liegt im nördlichen Theile des Kreises, und gränzt in Westen und Norden an die Herrschaft Bischof-Leinitz, in Osten an das Gut Priwoſten, in Süden an das Gebiet der Stadt Tausch.

Es gehört gegenwärtig den Jakob Pruschkaschen Erben, an die es nach dem Tode der vorigen Besitzer, Gebrüder Peter und Jakob Pruschkas, gelangt ist. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. N. Tom. I. Fol. 141.) Der früheste bekannte Eigenthümer dieses Gutes war Kaspar Gottfried von Zbieniſ, welcher 1556 die Kirche zu Blisowa neu erbaute. Vom Anfange des XVIII. Jahrhunderts an folgten nachstehende Besitzer auf einander: Johann Leopold Schirndinger von Schirnding, im J. 1704; Johann Joseph Schirndinger von Schirnding, im J. 1721. Von 1723 bis 1727 wurde das Gut von Leopold Wenzel von Schirnding für die Gebrüder Johann Friedrich und Johann Joseph von Schirnding administriert. Im J. 1727 kaufte es Johann Georg Otto von Ottenthal; im J. 1731 besaß es Andreas Joseph Otto von Ottenthal, auf welchen 1748 Maria Theresia und 1750 Johann Otto von Ottenthal folgten. Das Gut gelangte hierauf 1761 an den Grafen Karl Frjanz von Harras und von 1771 bis 1786 verwaltete es dessen nachgelassene Witwe Aloysia Ludovica geb. Freiinn von Rauendorf, als Vormünderinn ihrer Kinder, und in derselben Eigenschaft als Vormund von 1787 bis 1793 Freiherr Karl Hildbrandt von und zu Ottenhausen. Von 1794 an gelangte das Gut nach und nach an verschiedene Besitzer bürgerlichen Standes, deren es keiner lange behielt, bis es 1810 die oben erwähnten Brüder Peter und Jakob Pruschkas an sich kauften.

Die nutz bare Oberfläche ist nach dem Katastral = Vergleichungs = Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	257	1408	369	1206	627	1104
> Teichen mit Aekern vergl.	4	160	—	—	4	160
> Trischfeldern	—	—	1	453	1	453
> Wiesen	58	1144	47	834	106	378
> Gärten	4	55	7	860	11	915
> Hutweiden zc.	3	158	5	1127	8	1285
> Waldungen	188	749	63	1499	252	648
Ueberhaupt	516	474	495	1269	1012	143

Vom Rahoschitzer Amte wurde 1826 der Flächeninhalt des ganzen Gutes zu 1027 Joch 950 $\frac{1}{2}$ □ Kl. angegeben.

Die Naturbeschaffenheit bietet, Mangel an Steinen abgerechnet, da das Thonschiefergebirge größtentheils mit aufgeschwemmtem Lande bedeckt ist, nichts Abweichendes von der der umliegenden Dominien dar. Von Süden nach Norden fließt der vom Gebiete der Stadt Tauß kommende Bach B a t o w über Rahoschitz nach Priwoften. In

Nahoschitz ist ein Teich (der Schmiedeteich). Blisowa enthält 3 kleine Teiche, mit besonders guten Karpfen. Die ehemaligen 2 Teiche bei Weyrowa werden als Wiesen benützt.

Die Einwohner, 603 an der Zahl, worunter 6 Israeliten-Familien, sind größtentheils beider Landessprachen kundig.

Die Haupt- Erwerb- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Ein Theil des Bodens ist besonders zum Weizenbau geeignet; auf den übrigen minder fruchtbaren Gründen baut man Korn und Haber. Die Obstkultur beschränkt sich meist auf die Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	1 (Altes)	9 (6 Alte, 3 Fohlen)	10
Rindvieh	62 (2 Zuchtstiere, 1 junger Stier, 34 Kühe, 15 Kalbinnen, 10 Zugochsen.)	151 (1 Zuchtstier, 81 Kühe, 17 Kalbinnen, 39 Zugochsen, 13 junge Ochsen.)	213
Schafe	453 (343 Alte, 110 Lämm.)	264 (172 Alte, 92 Lämm.)	717
Borstenvieh	—	7	7
Ziegen	—	11	11

Auch wird viel Federvieh gezogen. Die Bienenzucht ist unbedeutend.

Zum Betrieb der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 2 Mairhöfe in eigener Regie, zu Nahoschitz und Blisowa. Der Hof in Weyrowa ist emphyteutisirt. Beim Nahoschitzer Hofe ist eine Schäferei.

Die Waldungen, deren Ausmaß nach amtlichen Angaben 258 J. 75½ □ Kl. beträgt, bestehen größtentheils in Kiefern, Fichten und Tannen, nebst einigen untergemischten Birken. Sie verbreiten sich über einige Anhöhen; ein Theil des bei Blisowa gelegenen Waldes heißt die Hurka. Der Ertrag deckt nur den eignen Bedarf.

Da auf einem großen Theil des Jagdreviers die Koppeljagd mit der Stadt Bischof-Leinitz besteht, so ist der hiesige Wildstand, der sich ohnehin nur auf Hasen und Rebhühner beschränkt, ziemlich unbedeutend.

Gewerbe werden von 2 Bierschänkern, 1 Bräuer, 1 Fassbinder, 1 Fleischhauer, 1 Maurer, 1 Müller, 2 Schmiedten, 1 Tischler, 2 Wagnern und 2 Zimmerleuten, so wie Kram- und Hausirhandel von 8 Personen betrieben. Viele unbefelderte Einwohner nähren sich vom Hausirhandel mit Bändern aus den Taufer Fabriken.

In Weyrowa ist eine Hebamme.

Das Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1836 ein Kapital-Vermögen von 314 fl. 58 fr. W. W. und eine Jahreseinnahme von 59 fl. 10½ fr. W. W. Es waren keine Armen zu betheilen.

Die Verbindung mit den benachbarten Orten wird durch Landwege unterhalten. — Die nächste Post ist in Bischof-Leinitz.

Die Ortschaften sind:

1. Nahoschitz (Nahozice, bei Schaller auch Hochschitz), 6 St. n.w. von Klattau und $\frac{1}{4}$ St. s. von Bischof-Leinitz, in einer Thalvertiefung, links am Bache Watow, D. von 49 H. mit 324 E., worunter 5 Israeliten-Familien, ist nach Blisowa eingepf. und hat 1 kleines obrkfl. Schloss, 1 Kapelle zum heil. Laurenz, 1 Amtshaus, 1 Bräuhaus (auf 6 Fas), 1 Mäuerhof, 1 Schäferei, 1 Försterhaus, 1 Wirthshaus, und 1 Mühle mit Brettsäge.

2. Blisowa oder Blisowa (Blizowa, Blizowa), $\frac{1}{4}$ St. n. von Nahoschitz, D. von 43 H. mit 279 E., worunter 1 Israeliten-Familie; hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, unter dem Patronate des Bischof-Leinitzer Magistrats, welcher Stadt auch 4 Hrn. dieses Dorfes gehören, so wie auch das Gut Chotiemir 1 Hr. besitzt; ferner ist hier 1 Mäuerhof, 1 Wirthshaus, 1 Potaschenieberei, 1 Ziegelbrennerei und $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 Hegerhaus. Die Kirche, welche schon 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt war, ist im J. 1556 durch den damaligen Besitzer Kaspar Gottfried von Zbieni \ddot{z} ganz neu erbaut worden. Eingepfarrt sind, außer Blisowa selbst, die Dörfer Nahoschitz, Weyrowa, Chotiemir, Franzdorf (Gut Chotiemir), Murchowa (Hft. Bischof-Leinitz) und Priwoften (gleichnam. Gut).

3. Weyrowa (Wegrow), $\frac{1}{4}$ St. n.w. von Nahoschitz, D. von 19 H. mit 120 E., meist Emphyteuten; nach Blisowa eingepf.; 2 Hrn. gehören zur Herrschaft Bischof-Leinitz.

Außerdem besitzt das Gut Nahoschitz einen aus 3 Hrn. (Bauernhöfen) bestehenden Antheil von dem D. Mallo \ddot{z} der Stadt Bischof-Leinitz.

Güter Kanitz und Radonitz.

Diese beiden Güter haben zwar einen gemeinschaftlichen Besitzer und stehen unter gemeinschaftlicher Verwaltung. Da sie aber in geographischer Hinsicht von einander abgesondert sind und auch sowohl in der k. Landtafel als im Kataster als getrennte Körper erscheinen: so müssen wir jedes besonders abhandeln.

I. Gut Kanitz.

Dieses Gut liegt gegen die Mitte des Kreises und gränzt in Norden und Osten an die Herrschaft Chudenitz, in Süden an dieselbe Herrschaft, so wie an die Gründe des zur Herrschaft Bistritz gehörigen Dorfes Kulikau, an die Herrschaft Kauth und an das Gebiet der Stadt Taus \ddot{z} , in Westen an dasselbe Gebiet und das Gut Priwoften.

Es war in älterer Zeit das Eigenthum der Herren von Kanitz, die davon den Namen führten. Gegen das Ende des XVII. Jahrh. machte es einen Theil der Herrschaft Chudenitz aus, wurde aber später davon abgetrennt. Johann Joseph Hildprandt

Freiherrn von und zu Ottenhausen verkauft, welcher es bis 1756 im Besitz hatte. Von diesem gelangte es, ebenfalls durch Kauf, an Joseph Joachim Schmiedgräbner Ritter von Lustnegg, der es 1777 auf seinen Sohn Johann Nepomucen vererbte. Späterhin kam das Gut, mit welchem schon damals Radonitz vereinigt war, durch Kauf an verschiedene nichtadelige Besitzer, namentlich 1802 an die egerischen Bauern Martin Dollant und Kaspar Froidl, 1804 an Joseph Elfenwanger, Sohn des damaligen Inhabers der Elfenwangerischen Buchhandlung zu Prag, und 1809 an den Prager Bürger Joseph Bubenik, von welchem es 1810 der noch gegenwärtige Besitzer Karl Freiherr Helversen von Helversheim gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptb., Litt. K. Tom. II. Fol. 93.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	333	214	774	404	1107	618
> Teichen mit Aekern vergl.	9	1028	—	—	9	1028
> Trischfeldern	—	—	15	1111	15	1111
> Wiesen	53	1429	192	579	246	408
> Gärten	9	860	8	553	17	1413
> Hutweiden ic.	21	512	326	1348	348	260
> Waldungen	343	1334	34	174	377	1508
Ueberhaupt	771	577	1351	969	2122	1546

Der Boden ist ziemlich uneben. An der Ost- und Südseite des Gutes erstreckt sich auf beinahe 1½ Stunden in der Länge ein nicht unbedeutender mit Wald bedeckter Höhenzug unter dem Namen der Kanitzer Berge (Kaničy Hor y), von welchen jedoch nur die nordwestlichen Gehänge hieher gehören. Die Felsart derselben ist Grauwackenschiefer, welcher hie und da in Grünsteinschiefer übergeht. Im niedern Theile des Dominiums ist Thonschiefer die Unterlage des aufgeschwemmten Bodens.

Fließende Gewässer sind zwei kleine Bäche, der Přifřiz, welcher oberhalb des Dorfes Přifřiz aus mehren Wiesenquellen entsteht, und der Řichowiz, welcher südlich vom Dorfe Řichowiz (Herrschaft Tauf) entsteht. Ersterer fließt westlich über Kanič, letzterer nördlich über Gradischt, und dann beide vereinigt über Elřtin in den Bach Watow. Vier kleine Teiche, der Chlaupkowsky in Kanič und der Kobačel, der Kammer- und der Hofteich in Přifřiz, sind mit Karpfen besetzt. Die Bäche enthalten keine Fische. Fünf ehemalige Teiche sind theils in Felder theils in Wiesen verwandelt. Ein Theil des ehemaligen Schloßteiches ist dem Schloßgarten zugetheilt und eingezäunt worden.

Die Zahl der Einwohner ist 946, worunter 8 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische, doch sind viele Einwohner auch der deutschen kundig.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und einige Gewerbe. Die ärmere Klasse nährt sich zum Theil auch von Wollkämmerei und Spinnerei für die Neugebener und Taufer Fabrikanten.

Der kulturfähige Boden ist größtentheils fruchtbar und zum Anbau aller Getraidegattungen geeignet, so wie er auch Hülsenfrüchte, Klee, Kraut, Rüben und Erdäpfel liefert. Auf den obrigkeitlichen Gründen wird der Obstbaumzucht nicht nur in ansehnlichen Gartenanlagen große Pflege gewidmet, sondern auch mehre längs der Straßen und Feldwege gepflanzte Alleen gedeihen nach Wunsch und tragen überdies zur Verschönerung der Landschaft bei. Bei den Unterthanen wird diesem Kulturzweige nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Viehstand war (mit Inbegriff des Radonitzer) am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	7 (Alte)	35 (21 Alte, 14 Fohlen)	42
Rindvieh	65 (2 Zuchst., 35 Kühe, 20 Kalbinnen, 8 Zugochsen.)	353 (3 Zuchstiere, 163 Kühe, 82 Kalbinnen, 105 Zug- ochsen.)	418
Schafe	1017 (793 Alte, 224 Lämm.)	682 (451 Alte, 231 Lämm.)	1699
Vorstenvieh	14	42	56
Ziegen	2	13	15

Auch wird von den Unterthanen starke Gänsezucht, dagegen nur wenig Bienenzucht getrieben.

Die Obrigkeit unterhält 2 Mairhöfe, zu Rantz und Pirkitz, in eigener Regie. Bei jedem ist eine Schäferei.

Die Waldungen, größtentheils Nadelholz, bilden zwei Reviere, das Rantz und das Gradischer, zusammen nach amtlichen Angaben vom J. 1826 mit einer Area von 435 Joch 1200 □ Klafter, der systemisirte Holzschlag ist jährlich 501 Kl., welche auf dem Dominium verbraucht und verkauft werden.

Der Wildstand an Rehen, Hasen und Rebhühnern ist dem Areale angemessen. Der Absatz der Jagd geht nach Klattau, Tauf und Bischof-Teinitz.

Gewerksleute sind 1 Bierchänker, 1 Bräuer, 1 Branntweimbrenner, 1 Fassbinder, 2 Fleischhauer, 1 Flussieder, 1 Gastwirth, 1 Leinweber, 1 Maurermeister (3 Gesellen), 1 Müller, 2 Schmiedte, 4 Schneider, 3 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Ziegelstreicher, 1 Zimmermeister (2 Gesellen). Handel treiben 5 Krämer und Hausirer.

In Kanitz ist 1 Hebamme.

Mit Gründung eines Armenfonds ist schon 1829 der Anfang gemacht worden; er belief sich, mit Inbegriff eines vom verstorbenen Kaniger Schloßkaplan Genik gemachten Legats von 200 fl. C. M., am Ende des J. 1836 auf 475 fl. 47 fr. C. M. Im Verlauf desselben Jahres wurden 10 Arme mit 13 fl. 12 fr. C. M. theilhaft.

Durch das Gut führen zwei chausseemäßig gebaute Straßen, einerseits die von Klattau nach Bischof-Teinitz, andererseits die von Pilsen nach Tausß. Beide durchschneiden sich im Dorfe Kanitz. — Die nächste Post ist in Bischof-Teinitz.

Die Ortschaften sind:

1. Kanitz, $4\frac{1}{2}$ St. nw. von Klattau, $2\frac{1}{2}$ St. s. von Bischof-Teinitz, D. von 76 H. mit 481 E., worunter 7 Israeliten-Familien, ist nach Elschtin (Gut Primosten) eingpf. und hat 1 obrkfl. Schloß mit einer Kapelle zur heil. Mutter Gottes und einem großen Zier-, Obst- und Küchengarten, 1 Amtshaus mit der Wohnung des Amtsverwalters für beide Güter, 1 Mauerhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 10 Faß), 1 Branntweinhaus, 1 nicht unbedeutendes Wirths- und Einkehrhaus, 1 Förster- und Hegerhaus, und $\frac{3}{4}$ St. abseits 1 Wasenmeisterei. Die Schloßkapelle ist 1765 vom Ritter Joseph Joachim Schmiedgräbner von Lustenegg errichtet und bei derselben ein Residential-Kaplan angestellt worden, welcher jeden Tag im Jahre, mit Ausnahme von acht der größten Festtage, eine Messe darin zu lesen verpflichtet ist. Unweit d. vom Schlosse befindet sich das Marmor-Grabmal der Gräfinnen und Schwestern Elisabeth und Amalia Josepha Gyulay, Töchter des verstorbenen k. k. Feldzeugmeisters, Banus von Croatien und commandirenden Generals in Böhmen, Ignaz Grafen Gyulay von Máros Remeth und Nadasda. Erstere wurde in zarter Kindheit während eines vorübergehenden Aufenthaltes der gräflichen Eltern, beim Durchmarsche kaiserlicher Truppen, in Kanitz am 30. Jänner 1798 vom Tode ereilt und hier beerdigt. Letztere starb am 22. April 1825 zu Prag in einem Alter von 29 Jahren und erhielt, ihrem ausdrücklichen Wunsche gemäß, ihr Grab an der Seite der früher heimgegangenen Schwester. — Eine Viertelstunde s. vom Orte ragen mitten aus dem Walde am Berge zwei alte Thürme empor, welche nebst einigem andern Gemäuer Ueberreste der ehemaligen von Hagek und Balbin erwähnten Burg Netreb sind. In der Nähe dieser Ruine giebt es viel Eibendäume (*Taxus baccata*, L.).

2. Gradischt (Gradist), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Kanitz, an der Straße nach Tausß, D. von 64 H. mit 399 E., worunter 1 Israeliten-Familie. Davon gehören 11 H. der Stadt Tausß. Das Ganze ist nach Elschtin eingpf. Beim hiesigen Antheile ist 1 Hegerhaus.

3. Prickritz, $\frac{1}{4}$ St. s. von Kanitz, Dörfchen von 8 H. mit 66 E., nach Aubotschen (Hft. Chudentz) eingpf., hat 1 Mauerhof und 1 Schäferei. Nach Schaller gehörte Prickritz nebst Branschowa (jetzt Hft. Bistritz) am Anfange des XVII. Jahrh. dem Johann Christoph Zucker, wurde diesem aber nach der Schlacht am Weissen Berge confiscirt und auf 3936 Schock 4 Gr. abgeschätzt.

Außerdem besitzt das Gut Kanitz einen Antheil von dem Hft. Chudentz er Dorfe

4. Auniowitz, bestehend aus 6 H., worunter 1 Mühle.

II. Gut Radonitz.

Dieses Gut liegt westsüdwestlich von Kanitz, und wird in Westen, Norden und Osten vom Gebiete der Stadt Laus, in Süden von der Herrschaft Rauth begrenzt. Als besonderes Gut erscheint es im Hauptbuche der k. Landtafel sub Litt. R. Tom. III. Fol. 93.

Die nutzbare Bodenfläche ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joeh.	□ Kl.	Joeh.	□ Kl.	Joeh.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	89	1074	313	179	402	1253
> Teichen mit Aekern vergl.	1	344	—	800	1	1144
> Frischfeldern	—	—	1	499	1	499
> Wiesen	15	616	48	173	63	789
> Gärten	—	1444	3	1201	4	1045
> Hutweiden u.	—	903	20	358	20	1261
> Waldungen	46	730	125	696	171	1426
Ueberhaupt	154	311	512	706	666	1017

Nach Angaben des Kanitzer Amtes betrug 1826 der Flächeninhalt 688 Joeh 1559 □ Klast.

Der nördliche und östliche Theil des Gutes liegt höher als der westliche und südliche. Der Watow-Bach (in dieser Gegend der Radonitzer Bach genannt) fließt von Süden nach Norden und enthält Hechte und Aalrupen. — Die ehemaligen Teiche sind zu Ackerland umgeschaffen worden. Der Boden ist größtentheils fruchtbar, so daß besonders viel Weizen gebaut werden kann. Die Obstbaumzucht ist minder bedeutend als bei Kanitz. Waldungen sind nur 86 Joeh 780 □ Kl. in Ausmaß vorhanden, welche bloß der Dorfgemeinde gehören und jährlich 92 Kl. weichen Holzes liefern. Ein Quarzfeld-Bruch liefert gutes Material für verschiedene Glashütten im Böhmerwalde. Der ehemalige Maierhof ist schon im J. 1780 emphyteutisch worden.

Das einzige Dorf dieses Gutes

Radonitz, liegt 1½ St. wsw. vom Amtsorte Kanitz, rechts am Flusse Watow, und zählt 58 H. mit 374 E., worunter 7 Israeliten-Familien. Es ist nach Milawetsch (Stadt Laus) eingest. und hat 1 Potaschenbrennerei, 1 Schmiede und 1 zweigängige Mühle mit Brettfläge. Außerdem sind hier 4 Schuhmacher, 1 Fleischer und 4 Krämer und Handwerker. Das ehemalige Schloß ist an die Emphyteuten der Maierhofgründe verkauft worden.

* Fideicommiss-Herrschaft Chudenitz mit dem Allodial-Gute Dolan.

Die Herrschaft Chudenitz, ohne die gegenwärtig damit verbundenen Allodialgüter, ist zum größten Theile seit mehreren Jahren ein Pfandguthum

des Hauses Černin, welches auch von Alters her von dieser Besizung den Familien-Weinamen von Čhudenitz führt. Keine Besizung in Böhmen ist so ununterbrochen seit den ältesten Zeiten unserer vaterländischen Geschichte Eigenthum der nämlichen Familie geblieben, als das alte Stammgut dieser Herrschaft, welche dann im Verlaufe der Zeiten durch den Verein mehrer Güter zur jetzigen Größe angewachsen ist. Der Ursprung des Hauses Černin verliert sich ins Dunkel grauer Vorzeit. Bereits im J. 1194 erscheint ein Černin (Čyrnin, Scyrnin) in einer Urkunde des Klosters Břevniow als Zeuge; er wird daselbst Comes genannt. Dieser Černin wird noch in vielen andern Urkunden (zu Tepl, Wittingau, Worlik, im Wissebrader und im Wiener Archive) erwähnt und war einer der angesehensten Dynasten des Landes. Er erscheint als historische Person in der Geschichte des merkwürdigen Bruderzwistes zwischen den Söhnen Königs Wladislaw, und war die mächtigste Stütze Premisl Dttokars I., welchem er im J. 1198 zum ruhigen Besitze von Böhmen verhalf, und welcher ihn zu seinem Camerarius ernannte. Sein Sohn Jobiehd erscheint urkundlich im J. 1240 und wird zuweilen de Chlattowe (von Klattau) genannt; er war also schon in dieser Gegend ansäßig. Die Dynastie theilte sich in mehre Zweige, von welchen der eine wahrscheinlich die mächtigen Herren Schwihowsky, der andere die nicht minder mächtigen Herren von Riesenberg bildete. Der eine behielt jedoch den Namen Černin und nannte sich von der Burg Čhudenitz. Mit diesem Prädikate erscheint Drslaw von Čhudenitz bei Hodiegowa. Im J. 1291 und in den folgenden Jahrhunderten findet sich dieser Name häufiger, und Glieder der Familie erscheinen in verschiedenen Gegenden des Landes als Besizer von Burgen und Gütern. In der Geschichte Böhmens sowohl als in der der österreichischen Monarchie haben sich viele Černine von Čhudenitz durch die wichtigsten Dienste im Cabinette und im Felde einen unsterblichen Namen erworben. Die Familie theilte sich in mehre Linien, welche zum Theil nach und nach ausstarben. Am bekanntesten sind die Tasnowitzer, die Radnitzer, die Redrahowitzer und die Čhudenitzer.

Seit dem J. 1678 bis zum heutigen Tage ist Čhudenitz im Besitze der Redrahowitzer Linie. Aus dieser war Hermann Černin im J. 1607 von den Ständen des Königreiches in den alten Herrenstand aufgenommen worden, und wurde im J. 1627 in den Reichsgrafenstand erhoben. Dieser unerschütterlich treue Diener dreier Monarchen, der Kaiser Rudolph II., Mathias und Ferdinand II., berühmt durch seine Reisen, insbesondere durch seine Gesandtschaft nach Konstantinopel im J. 1644, war der Stifter des Černinschen Fideikommisses, zu welchem auch im J. 1678 Čhudenitz als das Stammhaus der ganzen Familie, nach seiner Verordnung von der verarmten Čhudenitzer Linie durch Humprecht IV. Grafen von Černin, welcher im

J. 1651 von seinem Großoheim, dem genannten Wilhelm von Černin, das Fideicommiß ererbt hatte, zugekauft wurde. Das Gut Čhudenitz bestand damals bloß aus dem Schloß Čhudenitz sammt Bräuhauß, Maierhof und Schäferei, den Wäldern Ždiar, Daubrawa, Bieltſch, Černa Hora und Kramoly, den Maierhöfen Bieleſchow, Wiczkowitz sammt dem Walde Bitow, Hajek und na Skale, dem Städtchen Čhudenitz von 38 Krrn., den Dörfern Prawowitz von 12 Krrn., Křakom von 10 Krrn., dann aus 2 Krrn. vom Dorfe Wiczkowitz, 8 Krrn. vom Dorfe Polin, 3 Krrn. vom Dorfe Polanka, 2 Krrn. vom Dorfe Ždařlaw, 4 Krrn. vom Dorfe Elatin, und 10 Krrn. vom Dorfe Trncž; dann gehörte dazu die Litten- und Kobpamühle. Dieses Alles war geschätzt um 31,884 Schock meißnisch.

Die Herrschaft Schwihau und Mallechau wurde im J. 1706 durch Hermann Jakob Grafen Černin, damaligen Oberstburggrafen, von dem Besitzer derselben, Johann Wenzel Grafen Černin erkauft und mit Čhudenitz vereinigt. Während der Minderjährigkeit des Grafen Franz Joseph, erstgeborenen Sohnes des vorbenannten Grafen Hermann Jakob, wurde die Herrschaft Čhudenitz im J. 1711 durch Ankauf des Gutes Erbiß mit Žichow und Neuhof, und der Herrschaften Polin sammt Auřilau, und Chořomischl sammt Lunowitz und Brudiß, vergrößert. Das eigentliche Fideicommiß von Čhudenitz besteht aus den vereinigten Domänen Čhudenitz, Schwihau, Polin, Chořomischl und Erbiß; die Güter Auřilau, Mezholz, Brudiß und Neuhof aber sind damit als unveräußerliche Allode vereinigt. Im J. 1730 waren auch die umliegenden Güter Kaniß, Wořratschin, Elřin, Slawikau, Glořau, Spule, Smřowitz und Dobřikau damit vereinigt; sie wurden aber später wieder davon getrennt und verkauft. Dagegen wurde im J. 1805 das Gut Dolan vom k. k. Kameralfonde um 80,600 fl. erkauft und der Herrschaft als Allodial-Gut einverleibt. Dieses Gut gehörte früher dem Jesuitencollegium zu Klattau und wurde nach Aufhebung des Ordens den k. k. Kameralgütern zugetheilt. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Hft. Čhudenitz Litt. C. Tom. IV. Fol. 77., Gut Chořomischl Litt. C. Tom. VI. Fol. 1., Gut Polin, Litt. P. Tom. VIII. Fol. 81, Gut Schwihau, Litt. S. Tom. VIII. Fol. 169, Gut Erbiß, Litt. S. Tom. XXVII. Fol. 1, Gut Dolan, Litt. D. Tom. V. Fol. 1.)

Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft Čhudenitz und des Gutes Dolan ist seit dem J. 1777 Graf Rudolph Černin von Čhudenitz, Oberstermundschenck des Königreichs Böhmen und Regierer des Hauses Neuhauß, k. k. wirklicher Geheimer Rath und Oberstkämmerer, Ritter des Goldenen Vlieses u. s. w.

Die Herrschaft Čhudenitz und das Gut Dolan liegen in der Mitte des Kreises und bilden ein größtentheils zusammenhängendes Gebiet

von nahe an 3 □ M. Nur einige Parzellen liegen vom Hauptkörper getrennt zwischen andern Dominiën, als der Ort Koralkow mit 266 Joch dazu gehörigen Gründen; dann 2 H. mit 15 J. vom Klattauer Dorfe Beniow, ferner 19 J. Wald und Hutweiden beim Kronporitschner Dorfe Gino, und 24 J. Acker und Wiesen, zu Schwihau gehörig, welche nahe bei Poritschen liegen; dann 20 ½ J. Acker und Wiesen zu dem Dorfe Elhowiz gehörig, nahe bei dem Kronporitschner Dorfe Bieskowitz liegend. Der zusammenhängende Hauptkörper gränzt nördlich an die Herrschaft Merklin und Ptenin, östlich an die Herrschaft Kronporitschen und die Güter Wottin und Micholup, südlich an die Stadt Klattau und an die Güter Drslawiz, Bezdiekau und Tietetiz, dann an die Herrschaft Bistritz und das Gut Milletiz, westlich an die Herrschaft Kauth, an die Bistritzer Parzelle Kulikow und an die Dominiën Kaniß, Primosten, Wostratschin und Cečowiz. Inmitten des Hauptkörpers liegt das zur Herrschaft Bistritz gehörige Dorf Zdashlaw mit 237 J. sammt dem dazu gehörigen Walde von 19 J. bei Nientischiz und einer kleinen Waldstrecke bei Gilowa; ferner 2 H. mit 15 J. vom Dorfe Černikau; dann 12 H. mit 150 J. beim Dorfe Kunio-wiz, welche zum Gute Kaniß gehören.

Der benutzbare Flächenraum der Herrschaft Čhudeniz und des Gutes Dolan vertheilt sich nach folgender Uebersicht:

I. Herrschaft Čhudeniz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	3152	1476	8479	1369	11632	1245
» Teichen mit Aekern vergliehen	183	851	1	932	185	183
» Trischfeldern	17	9	309	1511	326	1520
» Wiesen	874	304	2425	563	8299	867
» Gärten	124	988	164	1213	289	601
» Teichen mit Wiesen vergliehen	36	180	—	—	36	180
» Hutweiden u.	554	675	1285	98	1839	773
» Waldungen	6174	1335	1490	977	7665	712
Ueberhaupt	11117	1018	14157	263	25274	1281

II. Gut Dolan (im Kataster Čwřowez).

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	435	1340	551	1563	987	1303
» Teichen mit Aekern vergl.	22	1382	—	—	22	1382
» Trischfeldern	—	889	14	1320	15	609

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.
An Wiesen	137	1540	136	1107	274	1047
> Gärten	14	595	8	904	22	1499
> Hutweiden u.	29	172	64	1549	94	121
> Waldungen	630	176	66	645	696	821
Ueberhaupt	1270	1294	843	688	2114	382
Hiezu Chudenitz	11117	1018	14157	263	25274	1281
Im Ganzen	12388	712	15000	951	27389	63

Die Lage der Herrschaft ist ganz gebirgig; höheres und niederes Mittelgebirge wechselt hier mit Hügelzügen und weitern und engeren Thalgründen, so daß die Landschaft dadurch ziemlich Mannichfaltigkeit und manche überraschende malerische Reize erhält, welche noch durch fast überall vertheilte Wasserpiegel größerer und kleinerer Teiche gehoben werden. Die Bergzüge gehören zum Theil zu dem Gebirge an der rechten Seite der Angel, größtentheils aber bilden sie ein eigenes Mittelgebirge, welches wir das Chudenitzer nennen können, weil sich die ansehnlichen Höhen desselben hier finden und in drei fast parallelen von SW. nach NO. streichenden Zügen auf dieser Herrschaft verbreiten, mehre Gruppen und Züge von Hügeln einfassend und sich auch zum Theile in solche verzweigend. Die Lage der Herrschaft ist sonach auch höher als die fast aller angränzenden, da die Gebirgszüge größtentheils sich an den Gränzen der benachbarten Dominien plötzlich abdachen oder sich allmählich verlieren. Nur in südwestlicher Richtung erstrecken sich die Gebirgszweige gleichmäßig auf die angränzenden Dominien. Von den Bergzügen rechts der Angel gehören hieher der Smrčy, ein langgedehnter Rücken, welcher bei dem Sekriter Jägerhause eine Felsenspitze trägt; er ist südwestlich vom Drnomybache, westlich von der Angel und östlich vom Ločniker Bache eingefaßt, und endet bei der Einmündung dieses Baches in die Angel mit einem schmalen niedrigen Kamme. Die Bergkuppe Lipowka, und die Hügel Kjeben, Kuchinie und Wichinka, westlich von Dehtin, sind einzelne Vorragungen dieses Bergrückens, so auch der Szwaby und Hurka östlich von Maleschau. An der Ostseite des Ločniker Baches läuft diesem parallel ein anderer Bergücken, die Wiczenitzer und Koksiner Hurka, welche bei Kamenik eine bedeutendere Höhe erreicht, und zu welchem der Teufelsberg, östlich von Schwihau, gehört. Westlich von Kamenik erhebt sich der Mlas und bei Stepanowiz der Pokriwadlo; diese beiden hängen durch einen nordöstlich verlaufenden Höhenzug zusammen. Der Hauptzweig des Chudenitzer Gebirges ist der Bergzug an der linken Seite der Angel; hier kommen in der Richtung von Süden nach Norden vor:

der Große und Kleine Bitow, über deren Kamm die Gränze mit dem Gute Tietetitz läuft, der durch eine Einsattelung davon getrennte Sct. Blasiusberg. Der Große Bitow hängt südlich mit dem Krasice auf der Herrschaft Bistritz zusammen und die genannten Berge sind Kuppen eines Bergrückens. Auf diesen folgt die Daubrawa, der höchste Berg dieses Zuges, 380 W. Kl. über der Nordsee, er hat zwei Kuppen, und sein nördlicher und westlicher Abhang ist besonders steil, seine Form ist etwas länglich domförmig und majestätisch; an seiner Ostseite findet sich als Nebenhöhe der spitzige Dolaner-Pfarberg. Durch ein enges Thal ist von der Daubrawa der weit niedrigere, lange, sattelförmig eingebogene Ritschey getrennt. Die Nordostseite desselben bei dem Dorfe Chumska wird Walbagenannt. Auf diesen folgt der Bieltich, welcher an Höhe der Daubrawa nicht viel nachgibt, von abgerundet kegelförmiger Gestalt, dann der Tuhoscht, eine ansehnliche ganz isolirte felsige Bergkuppe; hierauf der gleichfalls isolirte niedrigere Stramsky, der letzte in dieser Reihe von Bergen, welcher nur theilweise noch zur Herrschaft Chudenitz gehört. Wir wollen diesen Gebirgszug nach seinem höchsten Punkte mit dem Namen Daubrawa = Gebirge bezeichnen. Er erhebt seine ansehnlichen Bergmassen mit Steilheit plötzlich aus dem Angelthale; nur am südlichen Ende, am Gehänge des mehr ausgebreiteten Berges Bitow, finden sich mehre niedrigere felsige Vorberge, von welchen insbesondere die Kunowka bei Drslawitz, der Pleß, die Kubanka und die Czorczoweser Hurka hieher gehören. Im zweiten Zweige des Chudenitzer Mittelgebirges, mit dem vorigen parallel laufend, finden wir den Herrnstiner Schloßberg, welcher zunächst an die Berge der Herrschaft Rauth sich anschließt, nordöstlich an diesen stößt die Große Hora, der höchste Berg dieser Reihe zwischen Niemcitz und Mezholz; der nördliche etwas vorspringende Abhang desselben heißt Sucha Hora (der trockene Berg). Auf diesen folgt die aus drei niedrigeren Gipfeln bestehende Dubowka, deren westliche Lehne gegen Niemcitz Plutina genannt wird; auf diesen Berg folgt die Dobra Lecz und dann der Große und Kleine Kaurim, zwei schroffe Gipfel von abgestumpft kegelförmiger Gestalt; der kleine ist höher und spitziger und steht südlich vom großen oberhalb des Dorfes Černikau, und an seinem westlichen Abhange findet sich die Höhe Kostelnik. Durch ein tiefes Thal vom Großen Kaurim getrennt ist weiter nordöstlich der Zapowied, und dann der lange Bergrücken Zifanowka, bedeutend niedriger als die vorigen. Dieser Bergzug verliert sich in Hügeln bei Koschenitz, Schepadl und Prawowitz; wir nennen ihn nach seiner ausgezeichnetsten Höhe das Hura = Gebirge. Das Daubrawa = und das Hora = Gebirge fassen ein kesselförmiges Thal ein, welches im Süden durch den Kosjetitzer Rücken, der sich südlich vom Herrnstiner Jägerhause erhebt, durch den Branschauer Berg, an welchen der lange und schmale

Rehrücken sich anschließt, dann durch die Hurka und den Teufelsberg bei Ausilau fast geschlossen erscheint. Diese Berge bilden einen von Nordwest nach Südost verlaufenden Zug, über dessen Rücken die Gränze der Herrschaft Chudenitz verläuft. Der höchste unter diesen ist der Branschauer Berg. Die südliche Oeffnung des Thales wird durch den stumpf kegelförmigen Glosauer Berg (schon auf nachbarlichem Gebiete) gedeckt. Das Thal selbst ist in gleicher Richtung mit den beiden Bergzügen von meistens felsigen Hügeln durchzogen, worunter der Buschberg mit seiner Ruine sich besonders bemerklich macht, der Wolfgangiberg aber sich schon zu beträchtlicherer Höhe erhebt und darin einigen der vorigen fast gleichkommt. Zu diesen Hügeln gehört auch die Anhöhe Bukowetz, südöstlich von Pradowitz, dann die Hubenicka und die Luciger Hurka, die Koppe Swidowka und neben derselben die schroffe felsige Spitze, der Eugensberg genannt, und der Berg Barnik, welcher sich an der nördlichen Lehne der Ziskanowka bei Chozomischl erhebt. Die Hügel setzen nördlich von Chudenitz zum Theil als niedere Bergrücken in gleicher Richtung mit dem Daubrawa-Gebirge fort und verbreiten sich auf das Gebiet der angränzenden Dominien, wo sie sich zum Theil wieder ansehnlich erheben. Als eine Fortsetzung des Wolfgangiberges erscheinen die Hügel nordwestlich von Chudenitz bis gegen Kanitz, nordöstlich aber von Chudenitz erheben sich die Hügel Kramolj, Wopalenetz und Chudenitzer-Hurka. Im Norden erscheint das kesselförmige Thal durch die felsigen Anhöhen bei Bitow geschlossen.

Der dritte Zug von Bergen erhebt sich an der Nordwestgränze der Herrschaft und hat gleiche Richtung mit dem Daubrawa- und Hora-Gebirge, gehört mit seinem südlichen Theile auf die benachbarten Dominien, läuft zwischen Stanietitz und Kanitz, welche an seinem westlichen Fuße ebenfalls auf fremdherrschaftlichem Gebiete liegen, und zwischen Pruditz, Niemctitz, Aubertsch und Auniowitz an der Ostseite als ein ziemlich hoher mehrmals eingeschnittener Bergrücken, welcher durch das enge Pruditzer Thal im Süden von dem Herrnsteiner Schloßberge und den Bergen der Herrschaft Kauth getrennt ist und sich von allen Seiten schroff erhebt. Die einzelnen Theile dieses sich auf 2 Stunden in die Länge erstreckenden Bergrückens, welcher an Höhe dem Horagebirge ungefähr gleich kommt, führen, so weit sie hieher gehören, die Namen Kollentisch, Gedlowka, Markita, Laurentek, Podhora, Winice und Hlaupek. Ueber den Kamm dieses Bergzuges geht größtentheils die Gränze der Herrschaft mit den benachbarten Dominien. Zusammen begreifen wir diese Berge unter dem Namen des Niemctitzer Gebirges (auch sind sie unter der Benennung der Kanitzer Berge bekannt). Es faßt mit dem Horagebirge ein flaches Thal ein, welches im Süden durch den vorspringenden Herrnsteiner Schloßberg und die benachbarten Berge Krawarj,

Riefenberg und Sclapf auf der Herrschaft Rauth fast geschlossen erscheint, durch das enge Pruditzer Thal jedoch in die flache Gegend von Rauth ausmündet. An den Niemtitzer Bergrücken schließen sich in der nämlichen Richtung einige niedrige kegelförmige Berge und Hügel an; die wichtigsten sind der Kahle Berg bei Schepadl, der Theresienberg bei Uniowitz, und die Steinige Hurka an der Nordseite von Chogomischl, dann weiter nördlich von diesem, bei Kolautschen, ein niederer Hügel, der Weiße Stein genannt. Nördlich von Kamnik erhebt sich dieser Bergzug wieder mächtiger in einer zusammenhängenden Gruppe von Bergen, welche wir die Sichower Berge nennen wollen, und welche einzeln die Namen Radlic, Stary Lesy (alter Wald) und Hollec führen; er verliert sich weiter nördlich bei Tieschowiz und Erbiz in einigen Hügeln, auf deren letzten bedeutenden die Kirche St. Veit steht, in die Hochebene. Nordöstlich vom Stary Lesy erhebt sich bei Streitschowiz der Hügel Schafranek, welcher in die Hügelzüge der Herrschaft Merklin fortsetzt und an der Nordwestseite der Herrschaft, jenseits des letztgenannten Höhenzuges, steigen noch einige unbedeutende Hügel empor, als die beiden Kozlikberge, die Kobyla, Kuda, Czerny-Auhel, welche schon dem eigentlichen flachen Lande angehören.

Nach den geognostischen Verhältnissen gehören die vorbezeichneten Gebirgszweige größtentheils dem Ubergangsgebirge an und Thonschiefer ist die vorherrschende Felsart. In den Bergzügen zu beiden Seiten des Angelthales geht der Thonschiefer öfters in Kiesel-schiefer über, und diese Felsart bildet mächtige Lager und erscheint häufig in vorragenden Klippen, so besonders bei Kamnik, Kofsin und am Smrty an der Ostseite des Angelthales, häufiger aber im Daubrawa-Gebirge, welches seine größere Höhe und Mächtigkeit hauptsächlich den mächtigen Lagern dieser Felsart zu verdanken scheint. Felsmassen dieses Gesteines erscheinen hier in großer Menge, so bei Drslawiz, Rzakom und auf den Rücken, Gipfeln und an den Gehängen dieses Gebirgszuges. Einige dieser Felsklippen werden mit eigenen Namen bezeichnet, so der Fels Samohrd und Kazatelna am Berge Bieltisch, der Bez y bei Wieckowitz. Das Hora-Gebirge und der Niemtitzer Bergrücken haben größtentheils ausgezeichneten Grauwackenschiefer zur Felsart, und in den Hügeln und Bergen des Ghudenitzer Thalkessels, zwischen dem Daubrawa- und Hora-Gebirge, geht der Thonschiefer häufig in sehr harten Aphanit über; hie und da erscheint er auch als Alaunschiefer. Durch deutlich beigemengte Hornblendetheilchen bildet sich aus dem Grauwackenschiefer des Hora-Gebirges und des Niemtitzer Bergrückens auch eine Art von Grünsteinschiefer. Der Herrsteiner Schloßberg gehört zur Trappformation, welche sich von hier aus über die Große Hora, Dubowka, den Branschauer Berg und die Gehänge des Pruditzer Thales

verbreitet, dann im Riemtizer Thale bei Riemtitz, Kubotsch und Luniowitz fortzieht, sich hier und da in Hügeln erhebt, mächtiger wieder bei Chogomischl und Kaniczef hervortritt, den Rablenberg, Theresienberg, die Hurka, die Hügel zwischen Koschenitz und Luniowitz gegen Schepadl, den höchsten Rücken der Zitanowka und den Radlic bildet. Die Gesteine erscheinen hier stellenweise als Syenit, stellenweise als Grünstein und theilweise auch als Granit, zwischen welchen Felsarten sich mannichfaltige Ubergänge bilden, so wie dergleichen auch im Grünsteinschiefer und Hornblendegesteinen vorkommen. Der alte Wald aber, und die Hügel bei Streitschowitz, Tieschowitz und St. Veit werden hauptsächlich von kleinörnigem, meist leicht verwitterbarem Granit gebildet; nur am letztgenannten findet sich wieder Hornblende als Beimengung ein, und das Gestein erscheint hier vorzüglich leicht verwitterbar. Nach der höchst ausführlichen, uns gütigst mitgetheilten Beschreibung der Herrschaft vom Herrn Grafen Eugen Ernini bestehen die Hügel bei Neuhof und Moczeraub aus Grünsteinschiefer; am Weißen Steine bei Kolautschen findet sich ein Lager von Quarzfels und westlich davon ein Lager von grauem körnigen Kalkstein im Grünsteine. Andere Lager von Kalkstein, auf welchen auch eine Zeitlang gebrochen worden ist, haben sich am Fuße des Herrnsteiner Schloßberges gegen das Jägerhaus zu im Syenit und an der nördlichen Seite des Idiarwaldes im Grünsteinschiefer gefunden. Als geognostisch merkwürdig ist auch noch das Vorkommen eines Grünsteinporphyres mitten im Kiefschiefer bei der St. Agidiuskirche bei Schwihau zu betrachten. Am südlichen Fuße des Smrciberges, bei Stiepanowitz, endlich findet sich die merkwürdige Scheidung zwischen dem Ubergangs- und Granit-Gebirge, welches letztere dann von hier aus herrschend wird und das Thonschiefergebirge gänzlich verdrängt.

Die Gewässer der Herrschaft sind 1. der Angelfluß (Bradawka oder Bradlawka); er fließt in nördlicher Richtung durch das Gut Dolan und die Ostseite der Herrschaft Chudenitz bei Mallechau und Schwihau vorüber und tritt unterhalb letzterem Orte auf die Herrschaft Kronporitschen. Er durchschneidet die ziemlich breite ebene Sohle des schönen Thales zwischen Ewrcowes und Schwihau mit zahlreichen Schlangenwindungen, bildet viele ansehnliche Inseln und ergießt sich bei Hochwasser leicht über seine feichten Ufer. Die übrigen Gewässer der Herrschaft sind kleine Bäche, welche meist auf dem Gebiete entspringen. In die Angel ergießen sich und zwar von der rechten Seite 2. der Točniker Bach; er entspringt auf den Höhen der Herrschaft Planitz, berührt die Herrschaft Chudenitz nur bei Wizenitz, bei seinem Austritte aus dem der Stadt Klattau gehörigen Točniker Teiche, und bei Dehtin, wo er einige bei Stepanowitz entspringende Quellen aufnimmt; er fließt von Schwihau in die Angel. Von der linken Seite

fällt in die Angel 3. der Poliner Bach; dieser entspringt oberhalb des Dorfes Mezholz auf einem bewaldeten Gebirgsrücken aus 7 neben einander befindlichen Quellen; das kleine Bächlein, welches dann durch eine tiefe dunkle Waldschlucht bei dem Hegerhause Jalsky vorüber und dann durch Mezholz und Ausilau fließt, bewässert bis hierher sechs kleine herrschaftliche Teiche; bei Ausilau wendet sich der Bach nordöstlich, nimmt bei Gilowa ein kleines Bächlein auf, welches bei Lipkova auf nachbarlichem Gebiete entspringt, dann die unbedeutenden kleinen Gewässer, welche in den Bergen bei Czernikau, Prawowitz und Bieleschau entstehen, fließt durch Pollin, wendet sich durch das enge Thal zwischen der Daubrawa und dem Ritschey, und vereinigt sich oberhalb Dollan mit dem Angelflusse. Er heißt oberhalb Pollin auch der Ausilauer und unterhalb der Litkner Bach. Während seines Laufes durch die Herrschaft treibt er 9 Mühlen und 2 Brettsägen und bezeichnet das obenerwähnte Kesselthal zwischen dem Daubrawa- und Horagebirge.

4. der Herrsteiner Bach entspringt in dem Herrsteiner Walde, fließt in nördlicher Richtung mit mancherlei Krümmungen im Thale zwischen dem Horagebirge und dem Niemcizer Bergrücken, nimmt die bei Lubocz und bei Koschenitz entspringenden kleinen Gewässer, dann unterhalb Wischenko einen kleinen aus dem Walde Jdiar und aus mehren Teichen bei Chudenitz kommenden Bach auf, und setzt seinen Lauf unterhalb Kaniček zwischen den Sichower Bergen und dem Chudenitzer Hügelzuge fort bis Streitschkowitz, wo er das herrschaftliche Gebiet verläßt, und auf den Herrschaften Merklin und Chotieschau der Radbusa zufließt. Er bewässert 5 ansehnliche herrschaftliche Teiche und treibt auf herrschaftlichem Gebiete 7 Mühlen. Außer diesen größeren Bächen entspringen hier noch mehre kleinere, welche sich nicht mit den genannten vereinigen, nämlich a) der Bach von Trnc, welcher gegen Nordost über Jeżow und Ruppau fließt. b) die beiden Bäche, wovon der eine von Tieschowitz, der andere von dem Kniezky-Teiche unter dem Berge Holec kömmt und die unter Erbitz sich vereinigen und bei Unter-Kamenzgen in die Radbusa fließen. c) der von Kolautschen nach Nordwest fließende Bach, welcher auch die von Neuhof und Mocerad gegen Westen sich richtenden Wassergräben aufnimmt; d) ein aus dem Herrsteiner Walde durch das Pruditzer Thal südwestlich fließendes Bächlein. e) mehre Quellen bei Wieckowitz, welche südöstlich der Angel zufließen. Die Bäche liefern wenig Forellen; die Angel nebst andern Fischen auch ansehnliche Aale, und Krebse; die Flußfischerei ist jedoch nur unbedeutend. Teiche sind 82 auf der Herrschaft; sie messen zusammen 245 Joch 1433 □ Kl. Von diesem sind aber 31 mit einem Flächeninhalte von 102 Joch 700 □ Kl. trocken gelegt. Unter den noch gegenwärtig als Fischteiche benützten sind 11 Karpfenteiche von 97 J. 1370 □ Kl., die übrigen 40 sind Kammer-, Streich- und Streckteiche von kleinem Umfange. Der größte ist der

Untertanen gehörigen Waldstrecken werden bei den Ortschaften ange-
geben werden.) Von der Gesammtheit der Waldungen ist nur beiläufig
der vierte Theil schlagbar; das Uibrige ist meist junge Waldung, da
die in früherer Zeit kahl abgetriebenen Strecken häufig nicht wieder
bebaut, sondern als Hutweiden benützt worden sind. Noch im J. 1813
gab es über 700 Joch ganz kahle Plätze in den Waldungen; davon
sind über zwei Drittel gegenwärtig mit schönem jungen Walde bewach-
sen. Der jährliche Holzschlag liefert gegenwärtig 365 Kl. hartes und
3272 Kl. weiches Holz. Absatz nach Außen findet sich nicht, das ganze
Holz wird demnach nach Deckung des obrigkeitlichen Bedarfes an die
Untertanen verkauft.

Der Wildstand der Herrschaft ist nicht unbedeutend, doch findet
sich von Hochwild kein Standwild und dieses erscheint überhaupt sel-
ten; von Rehwild aber werden jährlich beiläufig 40 St. Rehböcke er-
legt. Hasen finden sich hauptsächlich im Thale zwischen dem Daubrawa-
und Hora-Gebirge und im flachen Lande an der Nordwestseite der
Herrschaft; in günstigen Jahren werden ihrer gegen 2000 Stück ge-
schossen. So beträgt auch die Ausbeute an Rebhühnern, deren es
besonders viele im Kessel von Luciz und Slatin, bei Kolautschen und
Chopomischl, dann im Angelthale gibt, jährlich 12- bis 1600. Von
Rebhühnern ist hier eine kleinere Varietät einheimisch, welche Kiese-
l h u h n genannt wird; sie ist mehr grau von Farbe, fliegt schneller und
höher und hält sich meist in den klippigen Gegenden am Daubrawa-
Gebirge auf. Von Wasserwild werden jährlich eine geringe Anzahl
Stodkenten, Schnarrenten, Bläsenten und Wasserhühner geschossen;
Moosschnepfen finden sich in geringer Menge an den Teichen im Niem-
ciger Thale ein und auf nassen Wiesen zeigt sich auch oft der Wach-
telkönig. Waldschnepfen erscheinen in manchen Jahren im Herbst ziem-
lich häufig; seltener ist das Birkhuhn. Die Obrigkeit unterhält eine
Fasanerie von 100 Stück Fasänen. Von schädlichem Wild werden
jährlich im Durchschnitte 60 bis 70 Füchse, 8 Marder, über 100 Iltisse
und Wiesel, über 60 Habichte, 30 bis 40 große und kleine Falken,
140 bis 150 Eulen und oftmals 700 bis 800 Krähen erlegt; sehr selten
zeigt sich der Uhu, der Adler und der eigentliche Kabe.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist bei der Unebenheit und dem
Wechsel der geognostischen Verhältnisse sehr verschieden. Dieser Acker-
grund findet sich nur in den ebenern niedrigeren Lagen. Die frucht-
barste Gegend der Herrschaft ist das Angelthal, besonders bei Schwiz-
hau, und hier gedeihen Waizen und Gerste vortrefflich; weiter aufwärts
im Angelthale, bei Malechau, ist der Grund bei weitem nicht mehr
so fruchtbar; besser ist er wieder bei Dolan, und eben so bei Koralkow,
wo ebenfalls Waizenboden herrscht. In den höhern Gegenden
am Fuße des Daubrawa-Gebirges ist der Boden fast durchaus stei-
nig und schotterig und von geringer Fruchtbarkeit; eben so in den

Gegenden an der Ostseite des Angelthales, wo bei Dectin und Wizenitz ebene und ergiebige Gründe, bei Stiepanowitz mittelmäßiger Kornboden, bei Kamenitz aber schlechter steiniger Grund herrscht. Die Gründe im Thale zwischen dem Daubrawa- und Hora-Gebirge sind ebenfalls nur mittelmäßig und stellenweise steinig; etwas besser sind sie bei Slatin, Polenka und Lutschitz, bei Puschberg und Prawowitz und bei Dprechtitz, Kubocz, Schepadl und Koschenitz; dagegen sind die bei Niemiitz und bei Pruditz feucht und kalt. Auch bei Chudenitz, bei Luniowitz, Chozomischl und Kanicel finden sich in niedern Lagen fruchtbare Felder, die höhern Lagen bei Sichow aber, die Gründe bei Wischensko, Streitschkowitz und Tieschowitz sind theils sandig, theils kalt und mager. Der ebenere nordwestliche Theil bei Erbiz, Neuhof, Mocerad, hat zwar keine tiefe, aber eine ziemlich fruchtbare Ackerkrume. Von den 44 Gemeinden der Herrschaft Chudenitz und des Gutes Dolan haben nur etwa 10 bis 12 größtentheils ziemlich fruchtbare Aecker, die übrigen besitzen nur mittelmäßige und schlechte Gründe, und eben so geben von den 19 herrschaftlichen Materien nur 4, nämlich Schwibau, Chudenitz, Luniowitz und Erbiz guten Ertrag. Die Robot-Schuldigkeit der Unterthanen beträgt (das Gut Dolan nicht mitgerechnet) 35434 Zug- und 4270 Handtage; diese sind aber größtentheils zeitweilig reluir, und die herrschaftlichen Felder werden zum Theil durch eigene Ochsenbezüge, zum Theil durch bedungene Arbeit der Unterthanen gegen Bezahlung, zum Theil auch durch Naturalrobot bestellt. Der Ertrag, welchen die herrschaftlichen Höfe noch vor einigen Jahren bei der damals eingeführten Dreifelderwirthschaft lieferten, war durchschnittlich 2000 Megen Weizen, 8000 M. Korn, 5000 M. Gerste, 6000 M. Haber und 3 bis 400 M. Erbsen; der Weizen gab im Durchschnitte 5—6, das Korn 4—5, die Gerste 3—4 Körner, eben so viel der Haber und die Erbsen; Klee wurde nur wenig gebaut. Gegenwärtig ist ein anderes Wirthschaftssystem eingeführt und wenigstens der fünfzehnte Theil der Aecker wird mit Wurzelgewächsen bebaut. Bei größern Höfen ist ein sechsjähriger, bei kleinern ein vierjähriger Wechsel eingeführt; die übrigen Aecker bleiben in der Dreifelderwirthschaft; doch muß wenigstens ein Drittel der Brache mit Klee bebaut werden, welcher trefflich gedeiht. In neuester Zeit ist auch der Kunkelrübenbau auf einigen Höfen eingeführt und die Obrigkeit erzeugt auch ihren eigenen Bedarf an Hopfen. Bei den Unterthanen herrscht die Dreifelderwirthschaft noch vor; ein großer Theil der Felder wird zu Erdäpfelbau benützt; auch wird Kraut, Rüben, etwas Flachs und Hanf gebaut; sehr viele Bauern haben kaum $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ ihrer Felder als reine Brache liegen.

Der Obstbau wird von Seite der Obrigkeit mit Eifer betrieben. bei jedem Mäierhose ist ein Garten, und eine Menge Aileen und Anlagen an dazu geeigneten Plätzen zieren die Gegend. Es sind auf obrigkeitlichen Gründen allein gegen 40000 Obstbäume gepflanzt wor-

den; zu diesem Zwecke werden auch Baumschulen unterhalten. Die vorherrschende Obstgattung ist die Pflaume, demnächst Äpfel und Birnen. Auch feine Sorten, als Pfirschen und Aprikosen werden gezogen, und selbst der Nußbaum kommt hier stellenweise gut fort; der Ertrag des Obstbaues ist jedoch des rauhen Klima wegen im Ganzen gering. Die Untertanen ziehen ebenfalls Obstbäume, besonders in ihren Hausgärten, wodurch die Ortschaften ein freundliches Ansehen bekommen.

An Wie sengründen ist die Herrschaft reich zu nennen; sie betragen beinahe den achten Theil des ganzen Flächeninhaltes, doch sind nicht alle von gleicher Güte und gleichem Erträgniß; keine darunter sind dreimähdig. Die schönsten finden sich im Angelthale, wo in ununterbrochener Folge von der südlichen bis zur nördlichen Gränze der Herrschaft eine Wiesenkur von 600 Joch zu beiden Seiten des Flüsschens sich erstreckt. Leider sind diese Wiesen häufigen Überschwemmungen ausgesetzt, durch welche oft die Ernte verdorben wird. Auch in den andern Thälern der Herrschaft findet man an den Bächen oft stundenlange Strecken von üppigen Wiesen. Die Hutweiden betragen beiläufig den vierzehnten Theil der Gesamtarea und finden sich fast durchaus an steinigen dürrn Höhen, welche keine andere Benützung zulassen; sie geben freilich spärliche aber gesunde Nahrung für das Schafvieh und sind zu zweckmäßiger Benützung in Schläge (oder Felchen) eingetheilt. Große Strecken davon sind auch durch Obstanlagen verschönert und verbessert.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt bei der Obrigkeit 6 Pferde, über 600 Stück Rindvieh, darunter 110 Zugochsen und bei der winterlichen Einstallung, also ohne Lämmer, gegen 6000 Stück Schafe. Das Rindvieh ist fast auf allen Maierereien von kräftigem, durch Schweizer und Tiroler Stiere veredeltem Schlage; auch das Schafvieh ist durchaus von veredelter Zucht.

Der Viehstand der Untertanen ist

	Pferde,	Ochsen,	Kühe und Jungvieh,	Schafe.
bei Chudenitz . .	294	1248	2886	3460
bei Dolan . .	48	121	396	438

Zur Aufmunterung der Pferdezucht besteht seit dem J. 1816 in dem Städtchen Kolautschen eine k. k. Beschälstation, was zum großen Vortheile der Landleute gereicht, indem viele unter ihnen die Pferdezucht mit Glück betreiben. Auch in Verbesserung der Rindviehzucht hatten die Untertanen vor einigen Jahren bedeutende Fortschritte gemacht und bei dem geringen Ertrage* der Felder durch Getreidebau fanden viele größeren Vortheil durch verbesserte Viehzucht, doch hat sich seit den Mißjahren von 1816 und 1817, in welchen der Landmann gezwungen war, seinen Viehstand zu veräußern, der frühere Flor dieses Zweiges noch nicht wieder hergestellt. Die Schafzucht der hiesigen

Landleute liefert nur grobe Wolle, und die Veredlung dieses landwirthschaftlichen Zweiges will keine Fortschritte bei ihnen machen. Die Schweinezucht wurde sonst hier stärker betrieben als gegenwärtig; die Gänsezucht ist aber auch hier, wie in den meisten Gegenden des Klattauer Kreises, im großen Flore. Die Bienenzucht wird immer noch zu wenig betrieben; auf der ganzen Herrschaft zählt man bei den Unterthanen etwas über 400 Bienenstöcke.

Schon aus der vorstehenden Schilderung der physikalischen und ökonomischen Verhältnisse ist zu entnehmen, daß Landwirthschaft und Viehzucht die Hauptgewerbe, die bei Weitem vorherrschenden Nahrungsquellen der Einwohner bilden, und daß demnach eigentliche Industrial-Gewerbe in sehr untergeordneten Verhältnissen betrieben werden. Eine bedeutende Anzahl, gegen 2000 Individuen mit Inbegriff der Kinder, treiben die Spinnerei von Schafwolle für die große Wollzeugfabrik zu Neugedein, meist als Nebenerwerb. Inhaber von Gewerben sind überhaupt 431, welche 313 Gesellen und 59 Lehrlinge halten. Es finden sich nämlich 20 Bäcker, 15 Binder, 14 Fleischer, 6 Glaser, 3 Maurer, 24 Müller, 5 Schlosser, 37 Schmiede, 77 Schneider, 84 Schuhmacher, 3 Seifensieder, 15 Tischler, 8 Töpfer, 13 Wagner, 100 Wollenzugweber, 7 Zimmerer. Handel mit gemischten Waaren treiben 7 und als Hausirer und Krämer ebenfalls 7 befugte jüdische Handelsleute.

Von Sanitäts-Personen findet sich 1 herrschaftlicher Arzt und ein Wundarzt; geprüfte Hebammen sind 6.

Die von Klattau nach Pilsen führende Hauptpost- und Commercialstraße durchschneidet die Herrschaft an ihrer östlichen Seite; außerdem geht auch die Landstraße von Klattau nach Bischof-Teinitz durch die Mitte der Herrschaft. Zur Verbindung mit der Hauptstraße sowohl als auch mit den benachbarten Dominien und den wichtigern Ortschaften der Herrschaft sind hauptsächlich durch die verdienstvolle Thätigkeit des gegenwärtigen Oberamtmannes, Herrn Johann Jyllek, in Allem bis jetzt 53000 Kurrentklaster Landstraßen gebaut worden, für deren Erhaltung sehr zweckmäßige Anstalten getroffen sind. Die nächste Poststation ist in Přestitz; Briefsammlungen sind in Chudenitz und in Schwihau.

Die Zahl der Einwohner der Herrschaft Chudenitz war im J. 1837 mit Inbegriff von Dolan 13247. Im J. 1782 zählte Chudenitz ohne Dolan 5279 Einw., im J. 1833 aber 10014; es hat sich mithin in 50 Jahren die Bevölkerung beinahe verdoppelt.

Die böhmische Sprache ist die allein herrschende beim Landmanne. Katholiken sind keine ansäßig, Judenfamilien genießen überhaupt 31 das Schutzrecht; sie zählen 155 Seelen.

Das Armen-Institut der Herrschaft hat ein Vermögen von 5674 fl. W. W. und ein jährliches Einkommen, theils an Interessen

hievon, theils durch die Beiträge der Obrigkeit und anderer Wohlthäter, so wie durch Sammlungen bei verschiedenen Gelegenheiten, von beiläufig 1000 fl. W. W. Es werden 107 Arme unterstützt.

Die Ortshaften sind:

I. Herrschaft Chudenitz.

1. Chudenitz (Chudenice), unterthäniges Städtchen von 97 H. mit 946 E., liegt 3 Et. n. von der Kreisstadt, in einem, zunächst von hohen Hügeln, weiterhin von höhern Bergen eingefassten Thale, welches von einem unbenannten Flüsschen bewässert wird. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, unter hrschftl. Patronate. Sie kommt schon in den Errichtungsbüchern vom J. 1384 vor, ist aber wahrscheinlich viel älter; doch ist von dem ältern Gebäude nur noch das Presbyterium vorhanden, an dessen Wänden und Decke sich mehre uralte Malereien, Vorstellungen von Rittern aus dem Hause Cernin, nebst verschiedenen Wappen, Sinnbildern und Umschriften erhalten haben. Das eine derselben stellt den Erbauer der Kirche vor, mit der Umschrift: Fundator ecclesiae Czrain. Etwas höher stand zufolge des Gedächtnisbuchs der Pfarre: Leta pani tisyoteho dwausteho, wovon jedoch nur noch die Silbe dwa lesbar ist, diesem gemäß ist die Kirche im J. 1200 errichtet. Die Gemälde wurden schon vor 200 Jahren für so merkwürdig gehalten, daß sie Heinrich Cernin von Chudenitz, Herr auf Schwihau, im J. 1629 durch eine Commission untersuchen und beschreiben ließ und in seinem Testamente vom J. 1650 verordnete, daß seine Nachfolger diese Denkmähler stets achten und erhalten sollten. Das Gemälde auf dem Hauptaltare ist vom J. 1505 und stellt die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde vor, zu beiden Seiten sind die Heiligen, Johann der Täufer und Johann der Evangelist; es ist auf Goldgrund gemalt und nicht ohne Verdienst. Im J. 1755 wurde die Kirche durch Zubau erweitert, wobei sie ihre gegenwärtige Gestalt erhielt. Die Schule mit einem Lehrer und einem Gehilfen steht ebenfalls unter hrschftl. Patronate. Das alte Schloß, der ehrwürdige Stammsitz und durch länger als ein halbes Jahrtausend die Wohnung der uralten Herrenfamilie, ist ebenfalls durch Umbau und Hinzufügung von neuen Gebäuden sehr verändert; nur auf der rückwärtigen Gartenseite bemerkt man noch alte Grundmauern und einen alten, größtentheils abgetragenen Thurm neben der jetzigen Wohnung des Steuereinnehmers. Im Uebrigen ist das Schloß, von Außen betrachtet, von ganz neuem Ansehen, aber weder durch Größe noch durch Bauart besonders ausgezeichnet. Der ältere Theil verräth jedoch im Innern durch seine unregelmäßige Eintheilung, die gewölbten Gemächer und unebenen Treppenverbindungen sein höheres Alter. Mehre alte Räume, durch anziehende Sagen aus der Familiengeschichte des Hauses Cernin merkwürdig, auch das von Schaller erwähnte sogenannte »Engelzimmer,« sind noch vorhanden. Das Schloß dient gegenwärtig bloß als Amtshaus und enthält einen Theil der hrschftl. Kanzleyen und Beamtenwohnungen; dabei ist ein hrschftl. Maierhof, eine Schäferei, das Bräuhaus auf 26 Faß, eine Branntweindrennerei, eine Flussthederei und eine sogenannte Ochsenmühle zum Malzschroten. Das Städtchen hat mehr das Ansehen eines netten freundlichen Dorfes und alle Häuser, mit Ausnahme der hrschftl. Gebäude und der Pfarrei, bestehen bloß aus einem Erdgeschloß. Die Nahrung der Einwohner ist größtentheils Feldwirthschaft und Viehzucht; sie besitzen 515 Joch Felder, 180 Joch Wiesen, Weiden und Gärten, und 63 Joch Waldung, dann über 400 Joch Dominicalgründe. Die Stadtgemeinde besitzt 17 Joch Aecker, 14 Joch Wiesen und Weiden und 26 Joch Waldung. Im Städtchen sind 2 Wirthshäuser. Der Ort Chudenitz wurde im J. 1592 von Kaiser Rudolph II. auf Ansuchen Humprechts von Cernin in die Zahl der privilegierten Städtchen aufgenommen. Privilegirte

Zahrmärkte werden vier abgehalten und in 70 Buden und Ständen allerhand Waaren verkauft. Das Wap-p-e-n des Städtchens ist ein offenes Thor mit einem halb herabgelassenen Fallgitter, zwischen zwei Thürmen, auf welchen Fahnen stehen; zwischen den Thürmen ist auf dem Thore ein aufrechter Löwe mit einem Schilde und einer Lanze, in der Umschrift ist die Jahreszahl 1652. Unfern vom Städtchen steht auf einem Hügel der im J. 1819 neu erbaute 4 Stoc hohe Getraideschüttboden, auf 17590 Megen, als einjähriger Samenbedarf der Unterthanen. In der Entfernung von $\frac{1}{2}$ St. sw., am Abhange des Wolfgangi-Berges findet sich die Sct. Anna-Kapelle mit dem Gottesacker. Zu Chudenitz sind folgende einschichtige Orte conscribirt: a. Sct. Wolfgang, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Chudenitz, an der Südseite des Wolfgangberges, hochgelegen, ein herrschaftliches, einfach zierliches, ein Stocwerk über dem Erdgeschosshohes Landhaus, die Wohnung der Herrschaft durch einige Monate des Jahres, mit geschmackvollen Gartenanlagen an der Südseite und freier Aussicht in die malerische, reizvolle Gebirgsgegend; dabei ein Gasthaus mit Bädern, welche von Gästen der Umgegend besucht werden. Die Quelle zu diesen Bädern war sonst als Heisquelle bei Lähmungen und Verrenkungen unter dem Namen Sct. Wolfgangi-Bad berühmt und wurde stark, selbst von Ausländern, besucht; die Anstalt gerieth aber im Verlaufe der Zeit in Verfall und erst die gegenwärtige Obriigkeit hat sie zweckmäßig wieder hergestellt und den Sct. Wolfgangsb-erg mit der umgebenden Waldung durch Anlagen und Spaziergänge verschönert. Auf dem Gipfel dieses Berges war sonst eine berühmte Wallfahrts-Kirche, dem heil. Wolfgang geweiht, welcher im J. 994 als Bischof von Regensburg starb. Der fromme Mann soll öfters in diese Gegenden gekommen seyn, um den damals zum Theil noch heidnischen Bewohnern dieser Wildnisse das Evangelium zu predigen und seinen Segen über das Land auszusprechen. In der noch erhaltenen »Zustapfen-Kapelle« wird noch die Stelle gezeigt, wo er gewöhnlich gestanden. Hermann Jakob Graf von Cernin erbaute hier eine prachtvolle Kirche, welche sein Sohn, Graf Franz Joseph, im J. 1725 vollendete. Den Verordnungen Kaiser Josephs II. gemäß wurde diese Kirche im J. 1785 aufgehoben und späterhin bis auf den 144 Schuh hohen Thurm abgebrochen; dieser wird im Baue erhalten und ist zu einem Belvedere eingerichtet, von welchem man eine der umfassendsten und anziehendsten Ausichten über die Mittelgebirge des Klattauer Kreises, einen großen Theil des Böhmerwaldes bis zu den fernen Passauer und Oberpfälzer Gränzen, und über das Flachland des Pilsner Kreises bis zum fernen Saume des Fichtelgebirges und Erzgebirges genießt. Bei dem Thurme und der Kapelle ist ein hschftl. Waldhegerhaus; b. Wischensko (Wissensko), 2 H. mit Grundstücken, $\frac{1}{2}$ St. w. von Chudenitz; c. Baschta, ein einzelnes Haus, $\frac{1}{2}$ St. n-ö. vom Städtchen; d. Wielechau (Bèlessow), ein hschftl. Waterhof, dabei ein Jägerhaus und 3 Wohngebäude, liegt $\frac{1}{2}$ St. ö. von Chudenitz hoch und frei am westlichen Fuße des Berges Ritschey. Zu Chudenitz sind noch eingepfarrt:

2. Lutschiz (Lucice), D. von 18 H. mit 117 E., $\frac{1}{2}$ St. s. von Chudenitz in abwechselnder Thalgegend liegend. Der Ort war zu verschiedenen Zeiten Eigenthum der Herren von Raupowa, Swogoffe von Schwamberg, Liska von Knigie und Cernin von Chudenitz.

3. Slatin (Slatina), D. von 19 H. mit 150 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. ö. von Chudenitz im Thale; hier sind 2 Teiche und hieher gehört auch die $\frac{1}{2}$ St. ö. von hier am Polliner Bache liegende »Littenmühle« mit einer Brettsäge.

4. Raniček, D. von 11 H. mit 75 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. nw. vom Amtsorte, im Thale am Herrnteiner Bache, hat 45 Joch Waldung; hier ist eine herrschaftliche Schäferei und eine Mühle außerhalb des Dorfes, diese ist nach Kolautschen eingepf.

5. Erntsch (Erněv), D. von 29 H. mit 243 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n-ö. von Chudenitz, auf der Ebene am Fuße der Berge Ritschey und Bieltisch, zwischen

2 Leichen, hat 75 Joch Waldung. Von diesem Orte gehören 7 H. zum Gute Jeschow. Zur Chudenitzer Pfarre sind noch die hiesigtl. Werkliner Dtschaften Bischof, Prein, Rschenitz und Kameno eingpf.

6. Pollin, auch Polin, Polen, Polena, ein Marktflecken von 60 H. 524 E., liegt 1 St. s. von Chudenitz im Thale unter dem Daubrawa-Berge, am Poliner Bache und bei einem Teiche. Hier ist eine Pfarrkirche und eine Schule, beide unter hft. Patronate. Die Kirche Allen Heiligen geweiht, steht auf einem Hügel, und wird schon in den Errichtungsbüchern vom J. 1384 aufgeführt. Sie wurde im J. 1740 ganz neu hergestellt; nur die Pforte mit der alterthümlichen Steinmeharbeit ist noch vorhanden, auch wenige Innschriften mit Namen der frühern Besizer von Mezholz, aus dem ausgestorbenen Geschlechte Suda von Rzenec, so wie einige alte Grabsteine, haben sich noch erhalten. Das Hauptaltarbild ist nicht ohne Kunstwerth und ein Madonnenbild in der Kirche soll vor ungefähr 160 Jahren durch einen Soldaten aus Italien hieher gebracht worden seyn. Wenige Schritte von dieser Kirche stehen noch einige gothische Ruinen, welche von der unter Kaiser Joseph II. aufgehobenen St. Margaretha-Kirche herühren. Auch diese war im 15. Jahrhunderte Pfarrkirche; sie soll über einem heidnischen Altare errichtet gewesen seyn und unter dem Hauptaltare soll ein Baumstoc eingemauert seyn, auf welchem geopfert wurde. Auf dem Kirchhofe ist eine öffentliche Begräbniskapelle. Die Hauptnahrung ist Feldbau und Spinnerei; es gehören dazu 290 Joch Acker und 89 Joch Waldung. Die Obriigkeit hat hier einen Maierhof, im Orte sind 2 Wirthshäuser und 2 Mühlen; die Straße nach Klattau nach Bischof-Leinitz geht hier durch. Polin ist ein alter und wahrscheinlich in früherer Zeit bedeutender Ort; er führt ein Wappenschild mit einem rechts rennenden Rosse, und hatte sonst bedeutende Pferdemärkte; auch war er ehemals ein Gut für sich, zu welchem die Schäferei in Czekanitz, der Maierhof und Schäferei zu Buschberg, der längst aufgehobene Maierhof Witow, dann Theile der Dtschaften Polenka, Glatin, Luczitz, Buschberg, Czernikow, Zdaslaw und Mlinez gehörten; im J. 1711 wurde dieses Gut von Franz Hartmann Grafen von Klenau um 55893 fl. an Franz Joseph Grafen von Cernin verkauft. Die Ueberreste des ehemaligen Schloßchens wurden vor Kurzem bei der Umbauung des Maierhofes abgetragen. In einer Urkunde des Klosters Kladrav vom J. 1245 wird zuerst Blazeg von Polin, Bruder des Drskrag von Swihow und Sohn Budiwogs von Swihow als Zeuge genannt. Im J. 1388 verließ Sobieslaw von Rudolitz der Kirche von Polin eine Schenkung und im J. 1473 war Bozenko von Konsperg Herr von Polin; im 16. und 17. Jahrhunderte wechselten die Familien der Medilowsky von Drahoibus, Chlumcansky von Piestawlk und der Klenowa im Besitze von Polin. Hieher ist auch das $\frac{1}{4}$ St. s. am Berge liegende Jägerhaus Witow, auch Witowa genannt, conscribirt. Eingpf. sind nach Polin

7. Polenka, auch Klein-Polenka und Klein-Polin genannt, unfern von Polin nö. in einem Wiesenthale am Poliner Bache, hat 17 H. 148 E.; hier ist eine Mühle und eine Ziegelei.

8. Witschkowitz (Wieszkowice), auch Weszkowitz und auf Krenbichs Charte Witkowitz genannt, D. $\frac{1}{4}$ St. ö. von Polin, an der Straße nach Klattau und am Berge Witow, hat 12 H. 93 E.; hier ist ein hft. Maierhof, eine Schäferei; unfern von hier ist auf dem Rücken des Berges eine Kapelle des heil. Blasius mit einem merkwürdigen Brunnen; von dieser Kapelle führt der Berg auch den Namen Blasiusberg und Blasiuswald; man genießt bei derselben eine vortrefliche Aussicht.

9. Mlinez (Mlynce), D. von 28 H. 250 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. sw. von Polin, im Thale am Poliner Bache; hier ist ein zeitweilig verpachteter hft. Maierhof und eine Mühle, die Kopza-Mühle genannt.

10. Čekanik, (Čekanice), Ort von 4 H. 27 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. w. von Polin auf der Ebene, an der Straße nach Bischofteinitz; hier ist eine hft. Schäferei, eine Gasanerrie und Forstbeamtenwohnung.

11. Buschberg, auch Puschberg (Pussperk) genannt, D. von 20 H. 196 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. nw. von Polin auf der Höhe; hier ist ein hft. Mairhof, eine Schäferei; auf einem felsigen Hügel sind die Ruinen der Burg Buschberg und einer Kapelle, welche dem heil. Wenzel geweiht war. Der ursprüngliche Name dieser Burg war Fuchsberg, und auf einer Urkunde vom J. 1266 erscheint ein Jarosch von Wuchsberg als Pfandbesitzer; sie war daher wahrscheinlich eine königliche Burg und ein königliches Lehen, im J. 1339 kömmt ein Busel von Fuchsberg und 1399 ein Sezema von Fußberg auf Urkunden vor. Aus Urkunden von J. 1463 ergibt sich, daß König Wenzel IV. die Burg an die Brüder Rynwald und Bohuněk von Hřupěnik verkauft hat, Rynwald starb im J. 1411 und hinterließ unmündige Kinder und einen Bruder Namens Swoyffe, welcher bei dem ausgebrochenen Hussitenkriege auf dem Schlachtfelde am Wissehrad blieb; Rynwald's Kinder waren ohne Erben gestorben und Buschberg war nun unter König Georg von Podiebrad im J. 1464 der Gegenstand eines Rechtsstreits zwischen weitläufigen Verwandten, von welchem Urkunden und Akten zum Theile noch vorhanden sind. Im J. 1473 war Bozenko von Ronšperg Besitzer der Burg, deren Bewohner sich durch Räubereien in der Gegend verhaßt gemacht und die Rache der Plattauer auf sich geladen hatten, welche die Baste erstürmten, zerstörten und die Bewohner ohne Gnade niedermachten. In der Gegend haben sich mehrere anziehende Sagen von der Burg erhalten; auch wird viel von Schätzen gefabelt, die hier vergraben seyn sollen.

12. Prawowiz, auch Wesprowowiz (Wes Prawowice) Dorf von 23 H. 221 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. von Chudeniz zwischen Hügeln an der Ostseite des Berges Žitánovka an der Straße von Chudeniz nach Neugedein; hier ist ein Wirthshaus. Der Sage nach hat dieser Ort schon gestanden zur Zeit, als der heil. Wolfgang den nahen Wolfgangsborg zu besuchen pflegte. Auf Kreybichs Charte ist unweit von diesem Orte ganz irrig ein Dorf Namens Pědin angezeigt.

13. Černikau (Černikow), D. von 55 H. 475 E., $\frac{1}{2}$ St. sw. von Chudeniz am Fuße des Kleinen Kaurzim, hat 72 Joch Waldung, eine von der Gemeinde erbaute Filianschule und ein Wirthshaus; 2 H. von diesem Orte gehören zur Herrschaft Bistritz; $\frac{1}{2}$ St. w. von hier im Walde steht das einsame Hegerhaus Altdorf genannt, wo früher eine Ortschaft gewesen seyn soll; in der Gegend von Černikau sind viele Seifenhalben, wo wahrscheinlich Gold gewaschen wurde. Černikau war in älterer Zeit ein eigenes Gut und auf einer Urkunde in dem oben erwähnten Rechtsstreite von Buschberg kömmt ein Ritter Petržich von Černikow vor.

14. Hrdolitz (Hrdolice), D. von 23 H. 175 E., $\frac{1}{2}$ St. sw. von Chudeniz und $\frac{1}{2}$ St. sw. von Polin in der Thalebene gelegen; hier ist ein Wirthshaus. Nach Polin sind noch eingef. das größtentheils zur Herrschaft Bistritz gehörige D. Zbaslaw und die zu den gleichnamigen Dominien gehörigen Ortschaften Drslawitz und Tietětiz.

15. Mezholz, eigentlich Mezholš (Mezholec), D. von 44 H. 336 E., liegt 2 St. sw. von Chudeniz am ö. Fuße des Horaberges, an dem unfern von hier entspringenden Poliner Bache; hier ist ein hft. Mairhof, eine Schäferei, ein Wirthshaus und 2 Mühlen, für welche Teiche vorhanden sind; hieher gehört auch das einschichtige hft. Hegerhaus Žalč; $\frac{1}{2}$ St. vom Dorfe im Walde liegend, dann die $\frac{1}{2}$ St. nō. von hier liegenden 5 Häuschen, Luh a genannt. Der Ort war früher ein Gut für sich, welches im 17. Jahrhundert den Rittern Suda von Rženeč gehörte; im J. 1715 wurde es

vom Ritter Franz Ignaz von Campion um 19255 fl. an den Grafen Cernin verkauft und mit Chudenitz vereinigt.

16. Ausilau (Auslow), sonst auch Uslaw, D., 2 St. sw. von Chudenitz in der Thalebene zwischen Teichen und Wiesen am Poliner Bache, hat 39 H. 299 E. Hier ist ein hft. Waierhof, eine Beamtenwohnung, ein Jägerhaus, eine Mühle, eine Brettsäge, ein Wirthshaus und ein Flußhaus; vordem war hier eine Glashütte. Ausilau war vordem ein besonderes Gut und nach Urkunden des Münchner Archives gehörte es im 15. Jahrhunderte einem Zweige der mächtigen Grn. von Janowitz, welche mit den Herzogen in Baiern häufige Fehden hatten, bei welchen die Ortschaften der ganzen Gegend verwüstet wurden; noch im J. 1484 kommt Sindrlich von Janowitz und Riesenberg zu Usilau vor. Im folgenden Jahrhunderte waren die Ritter Prichowsky von Prichowitz Besitzer dieses Gutes (S. Paprochy S. 334). Im 17. Jahrhunderte wurde das Gut Ausilau mit Polin vereinigt; im J. 1711, als es zu Chudenitz kam, bestand es aus den Orten Ausilau, Herdoltitz und Sillau und wurde auf 32817 fl. abgeschätzt.

17. Sillau, (Sila wa), D. von 23 H. 191 E., liegt 2 St. s. von Chudenitz im Thale an einem kleinen Bache, welcher hier in den Poliner Bach fließt; hier ist ein Wirthshaus und eine Mühle. Die vorstehenden 3 Ortschaften sind nach Slawikowitz (zur Hft. Bistritz gehörig) eingepf.

18. Aubotschen (Auboc, früher Aubozko, auch Uböz), D. von 60 H. mit 475 E., liegt auf einer mäßigen Anhöhe bei einem Teiche, in wenig fruchtbarer Gegend, 2 St. nsw. von Chudenitz, hat 139 Joch Waldung. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, ein sehr altes Gebäude, dessen Bauungszeit unbekannt ist; die große Glocke hat die Jahrzahl 1549 und eine böhmische Inschrift, jedoch ohne Namen; die Errichtung der Kirche fällt vor das Jahr 1384; sie steht unter hschftl. Patronate, so auch die Schule mit zwei Lehrzimmern. Die von Schaller erwähnte Kapelle des heil. Wenzel ist gänzlich abgetragen; sie soll vor dem 30jährigen Kriege den Katholiken, die Pfarrkirche aber den Protestanten gehört haben; ferner ist hier eine Mühle und ein Wirthshaus. Vom Berge Winice, an dessen schroffem südöstlichen Abhange der Ort liegt, genießt man eine treffliche Aussicht über die flachen Gegenden des Klattauer und Pilsner Kreises bis in das bairische Waldgebirge; auch finden sich hier noch einige Eibensäume. Das Dorf ist ein sehr alter, früher viel größerer Ort, welcher in Ober- und Unter-Auboc eingetheilt war. Es gehörte im 14. Jahrhunderte zur Burg Herrnslein, von deren Besitzern einige als Patrone der hiesigen Kirche vorkommen. Im Garten der Pfarrei sind noch alte Wälle bemerkbar, welche Ueberreste einer Ritterveste seyn mögen. Zum Gemeindegereicht von Aubotschen gehört

19. Althütten, Ort von 5 H. mit 59 E., wozu auch das hschftl. am Walde Laucel liegende Hegerhaus gehört; der Ort liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. von Aubotschen im Thale und war früher eine Glashütte. Eingepfarrt sind nach Aubotschen, nebst dem zum Gute Kanitz gehörigen Orte Pririkitz:

20. Auniowitz (Auniowice, früher Uniwic), D. von 36 H. mit 253 E., wovon 12 H. mit 66 E. zum Gute Kanitz gehören, liegt in der Thalebene am Fuße des Theresienberges, am Herrnsleiner Bache, $\frac{1}{2}$ St. w. von Chudenitz bei einem Teiche; hier ist ein großer hschftl. Waierhof und eine Schäferei, 2 Mühlen, 1 Wirthshaus und 1 Fischhaus. Auniowitz war früher ein Gut für sich. Auf einer Urkunde vom J. 1435 kommt ein Ritter Jan von Uniwic als Zeuge eines Vergleiches zwischen Ewoyffe von Schwamberg und Drslaw Cernin von Chudenitz vor; zu Ende des 16. Jahrhunderts war Humrecht Cernin von Chudenitz Herr auf Auniowitz, und seitdem ist es im Besitze dieser Herrenfamilie geblieben; es gehörte dazu Althütten, ein Theil von Niemtschitz und Aubotsch; später gehörte es zur Hft. Chosomischl und wurde im J. 1711 um 31298 fl. abgeschätzt. Das

ehemalige Ritterhöfchen dient jetzt als Schüttboden. Auf einer Wiese gegen Chozomischl steht auf einem Steine ein Standbild des heil. Adalbert, welcher hier auf seiner Reise nach Grünberg ausgeruht haben soll.

21. Chozomischl, auch Chozomischel (Chocomissle), D. von 36 H. mit 271 E., liegt im Thale am Herrnsteiner Bache, und an einem Teiche, $\frac{1}{2}$ St. w. von Chudenitz. Hier ist ein großes, vom Grafen Prokop Cernin im edlen Style erbautes, aber nicht vollendetes Schloß, in welchem seit dem Jahre 1831 eine Kunfelerübenzucker-Fabrik, die erste, welche in Böhmen errichtet wurde, sich befindet; eine große Baumschule, ein Wirthshaus und eine Mühle. Chozomischl war im J. 1435 Eigenthum des Ritters Swatobor von Przikrzic auf Chocomissle; zu Ende des 16. Jahrhunderts gehörte es den Rittern Jakowez von Jakowa, deren Mutter eine geborne Cernin von Chudenitz war. Im J. 1605 war Dimiz Cernin auf Nedrahowitz Herr auf Chozomischl; darauf kam es an die Freiherren von Wunschowitz auf Konzberg, später wurde es mit den Gütern Kunowitz, Koschenitz und Pruditz zu einer Herrschaft vereinigt und gelangte wieder in den Besitz der Familie Cernin; es gehörte dazu noch das Dorf Ranicetz und ein Theil von Schepadl, und wurde im J. 1711 um 27166 fl. abgeschätzt.

22. Schepadl (Sesepad), D. von 51 H. mit 406 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. sw. von Chudenitz, am Fuße des Berges Hlaupet, am Herrnsteiner Bache, über welchen hier eine lange steinerne Brücke führt, welche im J. 1822 von der Obrigkeit und den Unterthanen erbaut wurde; hier ist eine kleine Marien-Kapelle, ein Wirthshaus und 2 Mühlen; der Ort hat 53 Joch Waldung und die Straße von Klattau nach Bischofteinitz geht hier durch. Hieher ist auch der herrschftl. Maierhof Koschenitz (Kosseni ce) conscribirt; er liegt $\frac{1}{4}$ St. sö. vom Orte, dabei ist eine Schäferei. In der Nähe des Maierhofgebäudes wurde vor einigen Jahren bei Abtragung eines Steinhügels, eine allem Anscheine nach vorlaviische Grabstätte mit einigen antiken, zum Theile räthselhaften bronzenen Geräthschaften und einer römischen Münze von Drusus gefunden. Koschenitz gehörte als ein eigenes Gut sammt einem Theile der Dörfer Audotschen und Schepadl den Rittern von Wrzesowez; es wurde im J. 1711 um 16143 fl. abgeschätzt. An der Mittagsseite von Koschenitz erhebt sich der große Kaurim, auf welchem geringe Spuren einer Burg, bestehend in einem tiefen Walle und etwas Mauerwerk sich finden; sie wird in Urkunden unter dem Namen Rauchenberg (die Uebersetzung von Kaurim) erwähnt und in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte hier, nach den Schriften des böhmischen Lehensarchives, ein Ritter Cernin von Kuchomperk.

23. Niemtschitz (Němčice), D. von 47 H. mit 390 E., liegt im Thale am Herrnsteiner Bache, bei einem ansehnlichen Teiche, $\frac{1}{4}$ St. sw. von Chudenitz, hat 78 Joch Waldung; hier ist ein Wirthshaus. 5 Häuser dieses Ortes stehen bei 1000 Schritten s. entfernt und werden insgemein Welssy genannt. Im J. 1805 wurde bei diesem Dorfe ein französisches Streifcorps, welches eine Anzahl Wagen mit Tuch und Monturstücken geleitete, von kaiserlichen Uhlanen überfallen und mit dem Verluste sämmtlicher Wagen vertrieben. Zum Gerichts von Niemtschitz gehört

24. Herrstein oder Herrenstein (Hršteina), ein Ort von 4 H. mit 21 E., nemlich ein herrschftl. Försterhaus, ein Hegerhaus und 2 Chaluppen mitten im Walde zwischen dem großen Hora-Berge und dem Schloßberge. Auf letzterm sind ganz in hochstämmiger Laubwaldung versteckt die Ruinen der Burg Herrstein, von welcher Schaller daselbe anführt, was er in geschichtlicher Hinsicht von der Burg Herrstein bei Stockau erwähnt, was aber in Beziehung auf dieses Herrstein ganz ungegründet ist. Die Erbauer und ersten Bemohner dieser Burg sind ganz unbekannt und nur wunderbare Sagen von einem Zauberer, der sie erbaut haben soll, haben sich beim

Volk erhalten. Die gewaltigen Ringmauern der Burg, welche mit uralten Farnen und Thornbäumen bewachsen sind, bilden ein unregelmäßiges Dreieck im Umfange von mehr als 160 W. Kl.; sie sind mit einem Walle und tiefen Gräben umgeben; das Innere der Burg füllt ein dichter Buchenwald, in dessen Mitte die Ueberreste eines viereckigen massiven Gebäudes sichtbar sind. Im J. 1360 war Jeschek von Welhartig Gebieter der Burg und seine Nachkommen nannten sich Herrsteinsky von Herrstein und Welhartig. Johann von Welhartig auf Herrstein, der Sohn Jescheks, ist aus der Geschichte König Wenzels IV. bekannt als einer seiner Widersacher und als Verbündeter des Markgrafen Jodok von Mähren. In den Fehden des böhmischen Adels dieser Gegend mit den Herzogen von Bayern kommt in den Urkunden des Münchner Archives auch Jan von Herrstein im J. 1435 vor und die Mutter des Hussitenbesiegers Meinhard's von Neuhaus, war eine geborene Herrstein. Ernst auf Herrstein nahm keinen Theil an der Fehde gegen den Herzog von Bayern im J. 1451; sein Nachfolger aber, Johann von Welhartig auf Herrstein, bekam Streit mit den Bayern und im J. 1475 zerstörten diese die Burg und nahmen den Herrn derselben gefangen. Es ist zweifelhaft, ob sie später wieder aufgebaut wurde; sie wird wenigstens im 16. Jahrhunderte nicht weiter erwähnt, obwohl sich die Herren von Welhartig noch immer nach derselben benannten. Tobias, der letzte dieses Geschlechtes, welches aber schon lange nicht mehr im Besitze derselben war, starb im Anfange des 17. Jahrhunderts in Bayern, wo er bei den Nachkommen der Feinde seines Stammes erzogen worden war. Aus den Urkunden des Münchner Archives geht unzweifelhaft hervor, daß das Erzählte auf diese Burg und nicht auf die gleichnamige bei Stodau Bezug habe, denn es wird öfter auf die Nähe der Schlösser Herrstein, Riesenberg, Ufilaw u. s. w. gedeutet. Die Aussicht von der Burg ist zwar größtentheils durch die dicke Walbung gehindert, von einem der verfallenen Thürme jedoch öffnet sich die Fernsicht in die Gegend von Laus und über Neumark in die Gegend von Eschekam, Furth und Neufirchen in Bayern, wo der gewaltige finstere Hohe Wogen einen malerischen Hintergrund bildet. In den Thälern bei Herrstein fiel im J. 1435 die mörderische Schlacht vor, in welcher die Taboriten unter Profop dem Kahlen den Cardinal Julian mit den Kurfürsten von Brandenburg, Sachsen und Köln in die Flucht jagten; hier wurde auch das Kreuzheer der Deutschen gegen Georg von Podiebrad am 22. Sept. 1466 von den Böhmen geschlagen.

25. Dprechtiz (Dprechtice), auf den Müllerschen und auf Kreybichs Karten fälschlich Kauplez genannt, D. von 52 H. 404 G., 3 St. wsw. von Chudenitz am Ausgange des Prudiger Thales in die flache Gegend von Kauth, am Fuße des Markita- und Gedloffa-Berges, ist nach Stanetiz auf der Hft. Kauth eingepf.; hier ist ein Wirthshaus. Hieher ist auch der herrschaftl. Maierhof Prudiz (auch Prudiz genannt) conskribirt; er liegt $\frac{1}{2}$ St. s. vom Orte, dabei ist eine Mühle; ferner gehört hieher der Ort Planie oder Neu-Prudiz, aus 4 Chaluppen auf einem Bergrücken dem Maierhofe gegenüber, $\frac{1}{2}$ St. vom Dorfe entfernt, bestehend. Das Dorf Dprechtiz mit dem Maierhofe Prudiz bildete früher ein Gut, zu welchem noch ein kleiner Hof bei Herrstein gehörte; es wurde im J. 1711 um 11506 fl. abgeschätzt. Im J. 1404 war es Eigenthum der Frau Maruffa geb. von Herrstein, Wittwe des Ritters Cernin von Rauchenberg.

26. Kolautschen (Kolowec), ein Städtchen von 128 H. 863 G., liegt an der Westseite der Sadower Berge in der Ebene, $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Chudenitz. Hier ist eine Pfarrkirche zur Verkündigung Maria, deren Errichtungs- und Bauzeit unbekannt ist, eine Schule, beide unter hftl. Patronate, ein Gemeinderathshaus, 2 Wirthshäuser und eine Ziegelhütte. Das Städtchen hat Privilegien auf 3 Jahrmärkte und 2 Wochenmärkte; auf den Jahrmärkten werden in 80 Buden und Ständen allerhand Kram- und Schnittwaaren, Geschir u. dgl. verkauft, Wochenmärkte werden nicht ab-

gehalten. Das Wappen ist ein Schild mit einem Rade. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Feldbau; sie besitzen 888 Joch Acker, 61 Joch Trisfeldler, 237 Joch Hutweiden und 133 Joch Waldung; die Grundstücke sind gegen eine jährliche Relution von 700 fl. für immer von der Robot befreit. Von Gewerben wird hier hauptsächlich die Töpferei betrieben. Von den frühern Schicksalen und Herren des Städtchens ist wenig bekannt, da bei mehrmaligen Feuersbrünsten alle Urkunden zu Grunde gegangen sind. Nach Urkunden des Münchner Archives war im J. 1488 Tobias von Teinz (Bischof-Teiniz) auf Konysberg Besitzer von Kolowez.

27. Eichof (Zichow, Bzichow), Dorf, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Chudenitz, an einem Abhange zwischen den Bergen Radlice und Starý Lesy, von Wäldern, Wiesen und Obstplantagen umgeben, hat 26 H. 216 E.; hier ist ein hftl. Mairhof, ein Wirthshaus, ein einschichtig stehendes Jägerhaus, ein Feyerhaus und eine $\frac{1}{2}$ St. entfernt am Berge Holez stehende Wasenmeisterei. Der Ort ist nach Kolautschen eingpf., so auch:

28. Neuhof (Nowy Dwory), D. von 10 H. 71 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. nw. von Chudenitz in der Ebene; hier ist ein hft. Mairhof, eine Schäferei, ein Jägerhaus.

29. Tieschowiz (Tieffowice), D. von 24 H. 143 E., liegt an der Nordseite des Berges Starý Lesy in der Nähe von Hügeln, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Chudenitz, hat 50 Joch Waldung, hier ist ein Wirthshaus.

30. Erbiz (Ervice), D. von 30 H. 256 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. nw. von Chudenitz in der Ebene, an einem ansehnlichen Teiche, an der Straße von Werthin nach Neugebain, hat 28 Joch Waldung; hier ist ein hft. Mairhof mit Weamtenwohnung, eine Schäferei, ein Wirthshaus, eine Ziegelhütte, eine Mühle. Erbiz war früher ein ansehnliches Gut, zu welchem mehre jetzt von der Hft. getrennte Ortschaften gehörten. Der Name Erbiz kommt in den Errichtungsbüchern von 1384 vor; das Haus Cernin war schon im 16. Jahrhunderte Besitzer dieses Gutes, doch gelangte es zu dieser Zeit an die Ritter Zakowez von Zakowa, hierauf an die Grafen Kubna von Litz, von welchen es im J. 1711 verkauft und mit Chudenitz vereinigt wurde. Die Ueberreste des Schlosses wurden bei Umbauung des Mairhofes niedergedrückt; es fanden sich hier viele Malereien, Wappen und Inschriften der verschiedenen Besitzer, von welchen Copien noch aufbehalten werden. Unweit des Dorfes finden sich in einem Hügel die alten weiten Keller der ehemaligen Ritterveste, in welchen jetzt einige Familien ihre Wohnung aufgeschlagen haben. An der Ostseite des Ortes, durch den Teich davon getrennt, steht auf einem Hügel die uralte Kirche des heil. Veit; sie soll schon im 12. Jahrhunderte von Benediktinern erbaut worden seyn und ist jetzt Filiale von der Pfarre zu Kolautschen, wohin auch Erbiz nebst den hftl. Merkliner Ortschaften Streitschowitz und Bahhof, dann das hftl. Zetschowitzer Dorf Podiehus eingpf. sind.

31. Molscherab (Molcerab), Dorf, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Chudenitz in der Ebene an 2 Teichen, hat 29 H. 198 E., 36 Joch Waldung, ein Wirthshaus, ist nach Bostratschin, Dominium gleiches Namens, eingpf. Die Einwohner dieses Ortes wurden in den Jahren der Theuerung 1771 und 1772 sehr hart mitgenommen und waren durch Seuchen fast ganz aufgerieben, so daß die wenigen Ueberlebenden den Ort verließen. Die gegenwärtigen Bewohner stammen meist aus der Gegend von Stankau und Teinz und unterscheiden sich von den übrigen Bewohnern der Hft. auffallend durch Kleidung, Sitte, Aussprache und durch einen schlanken Wuchs.

32. Schwihau, (Swhowa), eine Municipalstadt, liegt 2 St. n. von Chudenitz und $\frac{1}{2}$ Meile von Kattau, an der Hauptstraße nach Pilsen im Angelthale, hat 184 H. 1419 E., worunter 17 Juden-Familien. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Wenzel, welche schon im J. 1384 mit einem Pfarrer besetzt war; sie brannte am 15. September 1744 ab, und wurde nach

dem am Gewölbbogen angebrachten Chronographikon im J. 1747 durch den Grafen (Prokofy) Cernin wieder erbaut. Sie hat 5 Glocken, welche, bis auf eine, erst nach dem erwähnten Brande, bei welchem sämtliche Glocken der Kirche geschmolzen waren, neu gegossen wurden; die eine hat die Jahrzahl 1499 und rührt aus der aufgehobenen, in ein Wohnhaus verwandelten S. Johannes-Kirche her, von welcher eine Mauer mit ein paar gothisch gewölbten Fenstern noch sichtbar ist; sie war zu Folge einer zum Theil noch lesbaren Inschrift im J. 1504 eingeweiht worden. Außer der Stadt, auf einer Anhöhe d., steht die Begräbniskirche; sie ist dem heil. Megidius geweiht und hat ein ziemlich altes Ansehen. Die Schule ist mit einem Lehrer und zwei Gehilfen besetzt und die Kirche, Pfarrei und Schule stehen unter hrischtl. Patronate. Die Juden haben hier eine Synagoge. Die Stadt besitzt das Rathhaus, hat jedoch keinen regulirten Magistrat; sie ist ziemlich regelmäßig gebaut und hat breite Straßen, einen großen Platz, jedoch fast durchgehends niedrige Häuser. Es sind hier 6 Wirthshäuser, eine Mühle mit 4 Gängen, ein hrischtl. Jägerhaus und eine Briefaufgabepost. Ueber die Angel führt eine schöne im J. 1811 massiv erbaute Brücke; sie ist 154 Klafter lang und hat 6 Bogen. Die Einwohner treiben nur wenig Gewerbe; sie nähren sich meist von Feld- und Gartenbaue und besitzen 833 Joch Felder, eine ansehnliche Wiesenflur und 231 Joch Waldung. Die Gründe sind gegen einen mäßigen Betrag an Geld und Zinsgetreide für immer von der Robot befreit. Die ärmern Einwohner treiben Wollspinnerei, meist für die große Zeugfabrik in Neugedein, auch giebt es hier mehre Wollenzugmacher. Die Stadt Schwihau ist ein sehr alter Ort, dessen Geschichte an die seiner Besitzer geknüpft ist. Im Laufe des 18. Jahrhunderts brannte er dreimal, im J. 1739, dann 1744 und 1773, größtentheils ab. Das älteste Dokument, welches auf dem Rathhause aufbewahrt wird, ist ein Privilegium von Puota Schwihowsky vom J. 1501, kraft dessen den Bewohnern gleiche Rechte mit denen von Horazdiowitz eingeräumt werden. Schwihau besaß jedoch schon früher Stadtgerichtigkeit; es erhielt im J. 1549 die Gerechtigkeit, in rothem Wachse zu siegeln, und führt im Wappen eine Zinnenmauer mit 2 Thürmen, darunter einen Schild mit einem Blumenstrauss; sie hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte und auf Wochenmärkte. Auf den Jahrmärkten werden in 200 Buden und Ständen allerhand Waaren feilgeboten. An der Südseite der Stadt liegt die uralte und historisch merkwürdige Burg Schwihau; sie ist fast ganz Ruine, nur die dem heil. Markus geweihte Schloßkapelle ist noch im guten Zustande; sie findet sich noch gegenwärtig so, wie sie Balbin beschreibt, und wird im Baue erhalten. Auf der Brustlehne des Chors sind das Schwihowskysche Wappen und die Wappen der Zerotine, Wezeritz, Münsterberge und anderer Familien, mit welchen die Schwihowsky durch Heurath verwandt waren. Nach einer Inschrift auf den Säulen des Chors wurde sie von Puota von Riesenberg und Skal, Herrn auf Raby und Schwihau, im J. 1480 erbaut; mehre merkwürdige Gemälde an den Wänden haben zum Theil Beziehung auf Familien-Begebenheiten; einige Gemälde auf Holz, als die Kreuzabnahme und die heil. drei Könige, scheinen sehr alt, die Altargemälde aber sind neuern Ursprungs. Ein Saal der Burg und einige Gemächer sind noch zugänglich. Der Saal scheint neuern Ursprungs; man findet an den Wänden noch das Wappen der Herren von Riczjan und die Jahrzahl 1581. An die Burg angebaut ist eine Wohnung für einen Wirthschaftsbeamten und ein hrischtl. Meierhof, welcher sich noch innerhalb der ehemaligen Burgmauer befindet, mit einer Schäferei. Schwihau ist indeß ältern Ursprungs als die in der Kapelle befindliche Jahrzahl besagt. Eine Urkunde des Klosters Ehotieschau vom J. 1253 erwähnt schon einen Driskrag von Schwihow und die Familie Schwihowsky von Riesenberg, welche von ihren Burgen den Namen führte, rühmte sich gleichen Stammes mit den Cernin von Chubentiz; sie führten auch einerlei Wappen und lebten in befändiger Freundschaft auf ihren nachbarlichen Burgen. Die alte ausgestorbene Herrenfamilie der Schwihowsky

howsky hat durch ausgezeichnete Männer Jahrhunderte lang einen hohen Ruhm in der vaterländischen Geschichte errungen; sie behaupteten den Besitz der Burg und Herrschaft Schwihau bis zum J. 1554, in welchem dieser auf Harrak Rawka Ricansky von Rican übergieng. Der letzte Schwihowsky starb als Besitzer von Glischau im J. 1720. Auf die Ricane folgten die Klenowa als Herren von Schwihau. Im J. 1598 verkaufte Adam Klenowa von Janowiz und Priestawlk die Burg Schwihau um 7800 Schock Meißn. an Humprecht Cernin von Chudeniz, von welchem sie sein jüngerer Sohn Heinrich im J. 1601 erhielt, und als dessen Nachkommen erloschen waren, kam sie an die Besitzer von Chudeniz, die Nachkommen von Heinrichs Bruder Adam, zurück und gelangte von diesen sammt Chudeniz an die Redrahowitzer Linie des Hauses Cernin. Die Burg Schwihau war ungeachtet ihrer Lage in der Ebene sehr fest; sie war mit hohen Mauern und tiefen Gräben umfaßt und mit Wacht- und Bertheidigungsthürmen versehen, welche zum Theile noch vorhanden sind. Von Zizfa soll sie vergeblich belagert worden seyn; im J. 1425 aber wurde sie von Bohuslaw Schwamberg und Johann Bzdina binnen 15 Tagen erobert und niedergebrannt. Der berühmte Puta Schwihowsky erbaute sie gegen das Ende des 15. Jahrhunderts wieder und sie galt damals für eine der festesten Burgen des Landes. Im 30jährigen Kriege hatten die Mannsfelder die Burg besetzt, Kaiser Ferdinand III. ließ sie darauf unbewohnbar machen, damit sie den Schweden nicht zu einem Hinterhalte dienen möchte; seitdem ist sie Ruine. — Die Gegend um die Stadt und Burg Schwihau ist ausnehmend schön. Im Westen erhebt sich in der Entfernung von ½ Et. der Berg Bieltisch, einer der höchsten in der Mitte des Kreises: Von seinem Gipfel, auf welchem ein geräumiges Belpedere errichtet ist, genießt man eine der schönsten und umfassendsten, an historisch merkwürdigen Orten und Gegenden vorzüglich reichen Aussichten. Sie erstreckt sich über den Elbogner, Rakonitzer, Pilsner, Klattauer, Prachiner und Berauner Kreis, wo sie durch das Kojmitaler Gebirge begrenzt wird. Man sieht einen großen Theil des böhmischen und bairischen Waldgebirges und im letzteren die Gipfel der beiden Arber über die Seewand und den Ockerkamm hervorstagen. Gegen Norden wird der Horizont vom Erzgebirge eingesäumt. Die Städte Pilsen und Klattau und mehre andere merkwürdige, überhaupt gegen 400 Ortschaften, 17 Ruinen und Burgen und 7 Schlachtfelder, auf welchen allen die Böhmen Sieger waren, während im weiten Gesichtskreise nicht eine Stelle wahrnehmbar ist, wo sie eine Niederlage erlitten hätten, machen diese Aussicht zu einer der interessantesten im westlichen Böhmen. Zur Schwihauer Pfarre sind die zur Herrschaft Kronporitschen gehörigen Orte Wosly, Klein-Strebittschen, Kotschin und Rothporitschen, dann die folgenden 5 hiesigen Orte eingepfarrt:

33. Meshorsch (Mezhor, Mezhorjv), D. ½ Et. w. von Schwihau, zwischen den Bergen Bieltisch und Tuhscht, bei einem Teiche, hat 24 H. mit 164 E., wovon 4 H. mit einem Hegerhause Neu-Mezhor genannt werden und etwa 10 Minuten entfernt höher am Abhange des Bieltisch stehen; ein Wirthshaus.

34. Elhowiz (Elhowice), D., ½ Et. nw. von Schwihau, am Fuße des Tuhscht in der Ebene, hat 39 H. mit 259 E.; hier ist ein Wirthshaus und eine Kapelle; 4 H. gehören zur Herrschaft Kronporitschen.

35. Ramenik (Ramegk), D. von 24 H. mit 215 E., liegt ¾ Et. sd. von Schwihau, auf einer Anhöhe zerstreut und von Waldung umgeben; hier ist ein zeitlich verpachteter hrischtl. Waierschhof und ein Jägerhaus. Das auf der Müllerschen und auch auf Kreybichs Charte angezeigte Schloßchen Smrowiz, welches auch von Schaller erwähnt wird, ist seit undenklichen Zeiten nicht mehr vorhanden.

36. Wizeniz (Wicence), D., 1 Et. s. von Schwihau am Tochniker Bache, im Freien liegend, hat 17 H. mit 139 E.; hier ist ein hrischtl. Waiersch-

hof und ein Kalkofen, zu welchem der Kalkstein aus dem hrschftl. Bruche bei Lub unweit Klattau zugeführt wird.

37. Dectin, D. von 16 H. mit 149 E., liegt $\frac{3}{4}$ St. s. von Schwihau an der Hauptstraße, hat 126 Joch Waldung; hier ist ein Wirthshaus und eine Mühle an einem kleinen Bache.

38. Stjepanowiz (Stjepanowice), D. von 29 H. mit 233 E., liegt $2\frac{1}{2}$ St. s. von Chudeniz am Walde Smri und an der Klattauer Hauptstraße; hier ist eine Kirche zum heil. Erzengel Michael, ein hrschftl. Maierhof, eine Schäferei und ein Wirthshaus. Die Kirche war schon 1384 mit einem Pfarrer besetzt, ist aber gegenwärtig Filiale der Klattauer Dekanal-Kirche; sie hat ein alterthümliches Ansehen, so auch das kunstreiche Schnitzwerk des Hauptaltars und der bronzene Weihwasserfessel. Der Ort war in älterer Zeit ein Gut für sich und gehörte im J. 1367 nach Schaller dem Dtriko von Stjepanowiz, dann zu Anfang des 17. Jahrhunderts dem Adaukt Geniczek von Ugezd, welcher es dem Jesuitenkollegium zu Klattau im J. 1638 um 40000 fl. verkaufte. Das ehemalige Schloßchen ist jetzt der hrschftl. Schüttboden.

39. Mallechau (Maleschow), D. von 29 H. mit 257 E., liegt $1\frac{1}{4}$ St. ö. von Chudeniz am linken Ufer der Angel; hier ist ein hrschftl. Maierhof, ein Wirthshaus, eine Mühle mit einer Brettsäge. Hieher gehört auch die einschichtige Erstein-Mühle mit einer Brettsäge, 10 Minuten n. vom Orte. Bei Mallechau sind Spuren einer alten Burg, und im J. 1572 und 1589 wird Ritter Mikulass Mesycek von Wegsskowa in Paprocky's Chronik als Besitzer von Mallechau angeführt.

40. Weirow (Wegrow, Wyrow), D. von 12 H. mit 111 E., liegt Mallechau gegenüber an der rechten Seite der Angel und ist mit diesem durch eine hölzerne Brücke verbunden. Auch dieser Ort war ein eigener Rittersitz und im J. 1440 wird Jan Wyrek z Wyrowa in Urkunden erwähnt; später waren die vorerwähnten Ritter Mesycek Besitzer von Weirow, bis es endlich sammt Mallechau mit Schwihau vereinigt wurde.

41. Chumska, D., 1 St. n. von Chudeniz, an der Straße nach Schwihau, auf einem Hügel zwischen den Bergen Ritschey und Bieltsch im Walde liegend, hat 13 H. mit 69 E.

42. Rjakom, D. von 25 H. mit 206 E., liegt an der Nordwestseite des Daubrawa-Berges an der Straße von Chudeniz nach Klattau, $1\frac{1}{4}$ St. s. vom Amtsorte; hier ist ein Wirthshaus; auch gehört hieher das $\frac{1}{4}$ St. s. liegende hrschftl. Jägerhaus Daubrawa. Die letzten vier Ortschaften sind nach Dolan eingepfarrt.

Von getheilten Ortschaften gehören noch zur Herrschaft Chudeniz:

- a. Von Daslaw (G. Hft. Bistritz) 5 H.
- b. Von Kofschin (G. Hft. Kron-Voritschen) 1 H. 5 E.
- c. Von Streptschkowiz (G. Hft. Merklin) 13 H. mit 101 E.

II. Gut Dolan sammt Cwrcowes und Koralkow.

Die ältesten bekannten Besitzer des Gutes Dolan gehören dem Stamme der Cernine und der Riesenberge an. In einer Schenkungsurkunde des Klosters Chotieschau vom J. 1253 kommt ein Ritter Jezema von Dolan als Zeuge vor, welcher aus diesem Stamme entsprossen war. Auch im 14. und 15. Jahrhunderte war das Gut eine Besizung der Riesenberge; mehre derselben werden in Urkunden erwähnt und Diepold von Dolan erscheint beim Landtagsschlusse vom J. 1440 als Zeuge; er führte dasselbe Wappen wie die Hrn. von Schwihau und die Cernine von Chudeniz. In der Folge hatten die Ritter Mesycek Dolan lange im Besitze, sie kommen noch 1589 als Herren desselben vor. In den darauf folgenden Jahr-

hundertern brachten es die Jesuiten an sich und besaßen es bis zur Aufhebung des Ordens, nach welcher es zur königl. Kammer gezogen und von dieser im J. 1805 verkauft wurde. Die Ortschaften des Gutes sind:

1. Dolan, Dolem, Dorf, von 94 H. mit 739 E.; liegt 1½ St. o.ßd. von Chudenitz und eben so weit nwm. von Klattau, im Thale an der linken Seite der Angel, in anmuthiger und fruchtbarer Gegend. Hier ist eine Kirche zu den heil. Aposteln Petrus und Paulus; sie wird bereits im J. 1304 und 1412 als mit eigenen Seelsorgern besetzt erwähnt, war später Filiale von Chudenitz und ist seit 1696 Pfarrkirche. Das jetzige Gotteshaus wurde im vorigen Jahrhunderte von den Jesuiten erbaut, ist ein ansehnliches Gebäude, und steht unter hft. Patronate, so auch die Schule, welche mit einem Lehrer und einem Schilfen besetzt ist. Das alte kleine Schloßchen diente sonst zum Sommeraufenthalte der Jesuiten. Der Maierhof ist emphyteutisirt; die Obrigkeit hat hier eine Branntweimbrennerei und ein Flußhaus; dann sind hier 2 Wirthshäuser und in einiger Entfernung südlich vom Orte eine Mühle. Zu Dolan ist der Ort Komossyn (Komoßyn) von 6 Häusern mit emphyteutischen Grundstücken bestehend, conscribirt; er liegt ¼ St. s. von Dolan an einem Berge, auf welchem die Ueberreste eines alten Schloßes, welches Schaller unter dem Namen Kossyn oder Komossyn anführt; Hammerschmidt erwähnt diese Burg in seiner fabelhaften Geschichte von Klattau. Im J. 1703 wurde aus den Ruinen der Burg eine Kapelle der heil. Magdalena errichtet, welche aber unter Kaiser Joseph II. aufgehoben wurde und von welcher nur wenige Spuren noch vorhanden sind. Ferner gehört hieher der aus 4 H. und einem hftl. Jägerhause bestehende Ort Sekrit, ¼ St. s. von Dolan, am Smrci-Berge.

2. Grillendorf (Ewrcowes), D. von 60 H. 423 E., liegt eine halbe St. s. von Dolan am linken Ufer des Angelflusses, über welchem eine Brücke führt; hier ist ein hft. Bräuhaus auf 11½ Faß, 1 Wirthshaus, 1 Mühle und eine Brettsäge, ein emphyteutisirter Maierhof, eine Wollen-Handspinnerei in dem alten Ritterschloßchen, in welcher täglich 1 Etr. Schafwolle versponnen wird. Auch dieser Ort war in älterer Zeit ein Gut für sich, und im J. 1339 kommt Poto von Swrcowes, wahrscheinlich aus dem Stamme der Riesenberge, urkundlich vor; in einer Urkunde des Münchner Archiv's vom J. 1496 wird eines Ritters Wolek Kamenicky von Stropczitz und zu den Grillen erwähnt; von den spätern Besitzern ist nichts bekannt. Der Ort ist nach Dolan eingepf., so auch

3. Baskow, D. von 12 H. 84 E., liegt im Thale zwischen den Bergen Daubrawa und Mitschey, 1 St. s. von Chudenitz, oberhalb des Polliner Baches, hier ist ein emphyteutisirter Maierhof und ein Hegerhaus.

4. Angelitz (Angelice), D. von 10 H. 73 E., 1½ St. s. von Chudenitz, an einem Hügel unterhalb der Straße nach Klattau, ist ebenfalls nach Dolan eingepf.; hier ist ein emphyteutisirter Maierhof.

5. Koralkow, D. von 28 H. 175 E., liegt ö. an der Stadt Klattau und war früher ein eigenes Gut, der Maierhof ist emphyteutisirt, dann ist hier ein Wirthshaus; der Ort ist zur Klattauer Dekanal-Kirche eingepf.

Zum Gute Dolan gehören noch 2 H. mit 18 E., von dem zum Dorfe Gall (Dominium Bezdiekau) conscribirten Orte Benjow, mit emphyteutischen Grundstücken. Das von Schaller angeführte Dorf Prostitow gehört nicht hieher.

Gut Drslawitz.

Dieses Gut liegt westnordwestlich von Klattau, wo es in Westen, Norden und Osten an die Herrschaft Chudenitz, in Süden an das Gut Bezdiekau gränzt.

Die frühesten Besitzer waren allem Anscheine nach Zweige des Hauses Černin von Čhudenitz. Darauf deutet der Name, welcher vom Erbauer des Ortes, Drslaw, herzuleiten ist, ein sonst seltener Vorname, welcher aber bei der Familie Černin öfters vorkommt. Am Anfange des XVII. Jahrhunderts gehörte es dem Joachim von Kolowrat. Nach der Schlacht am Weißen Berge wurde es vom kön. Fiskus eingezogen und 1623 dem Fürsten von Eggenberg käuflich überlassen. In der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts besaß es die Reichsgräfin Anna Maximiliana Horrich geb. von Breitenbach, welche es ihren minderjährigen Kindern hinterließ. Späterhin wurde es den Feederischen Creditoren gerichtlich eingewantwortet und am 8. April 1797 kauften es gemeinschaftlich Johann Adam Schramm und dessen Gattin Magdalena geb. Lößner. Letztere trat am 12. Jänner 1808 ihre Hälfte an ihre erzeugten und noch zu erzeugenden Kinder ab. Am 18. Jänner 1823 cediterte der Sohn Johann seinen Antheil an dieser Hälfte seinem Vater Johann Adam Schramm. Am 15. Februar 1831 kam das Gut durch Kauf an Georg Friedrich Schramm, welcher es am 9. April 1833 dem gegenwärtigen Besitzer, dem k. k. Kämmerer Eugen Grafen Černin von Čhudenitz, käuflich überließ. (C. Landtäf. Hauptbuch, Litt. D. Tom. VI. Fol. 221.)

Die landwirthschaftliche Area ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . .	82	1451	59	337	142	1888
> Teichen mit Aedern vergl.	—	955	—	—	—	955
> Wiesen	27	1132	25	228	52	1360
> Gärten	1	1075	1	230	2	1305
> Hutweiden ic.	34	62	—	—	34	62
> Waldungen	79	421	—	—	79	421
Ueberhaupt	226	296	85	795	311	1091

Vom Drslawitzer Amte wurde 1825 der Flächeninhalt des Gutes zu 398 Joch 1120 □ Kl. angegeben.

Das Gut ist nach allen Seiten von Bergen und Waldungen eingeschlossen. Es sind die Abhänge des Witow und Daubrawa, welche es nördlich und westlich umgeben. An der Südseite findet sich der Berg Kunowka. — Thonschiefer, hauptsächlich aber Kiefelschiefer, sind die herrschenden Felsarten; letzterer findet sich in mächtigen Blöcken, von welchen eine Gruppe am genannten Berge die »Steinerne Hochzeit« genannt wird. Die Waldungen, welche nach amtlicher Angabe 108 Joch betragen, bestehen theils aus Nadel-, theils aus Laubholz, liefern aber, da die Bestände meist noch jung sind,

wenig über den eigenen Bedarf. Der Ackerboden ist fruchtbar und bringt die gewöhnlichen Feldfrüchte hervor. Obstbäume findet man sowohl in Gärten als im Freien. Der Viehstand ist unter dem der Herrschaft Chudenitz mitbegriffen.

Die einzige Ortschaft des Dominiums, dessen politische und ökonomische Verwaltung gegenwärtig das Oberamt der Herrschaft Chudenitz versieht, ist

Drslawitz, $\frac{1}{2}$ St. nno. von Klattau, wo sich die nächste Post befindet, und $\frac{1}{2}$ St. sso. von Chudenitz, an der Straße von Klattau nach Bischof-Leinitz, D. von 37 H. mit 304 größtentheils böhmischen E., worunter 4 Israeliten-Familien, ist nach Pollin (Hft. Chudenitz) eingepf. und hat 1 Mairhof in eigener Regie, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 4 Fass), 1 Hegerwohnung (»Daubrawa«), $\frac{1}{2}$ St. w., und 1 Wafenmeißerei (»Lyska«), $\frac{1}{2}$ St. w. vom Orte. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft. Das Gut hat ein eigenes Armen-Institut, welches am Schluß des J. 1836 ein Stammvermögen von 26 fl. 56 kr. C. Mze. und 174 fl. 21 kr. W. W. besaß. Die Einnahme hatte in demselben Jahre 2 fl. 14 $\frac{1}{2}$ kr. C. Mze. und 20 fl. 45 kr. W. W. betragen, von welcher 1 Armer zu unterstützen war.

* Allodial-Herrschaft Kron-Portitschen.

Der gegenwärtige Besitzer dieser Herrschaft ist Se. kais. Hoheit, Leopold II. regierender Großherzog von Toskana, welcher sie im J. 1824 von seinem Vater, Wailand Sr. kais. Hoheit Ferdinand I. Großherzog von Toskana ererbte. Als ältester bekannter Besitzer wird von Schaller Christoph von Raupowa im J. 1569 angeführt; es ist jedoch ungewiß, ob er die ganze Herrschaft, so wie sie gegenwärtig besteht, oder nur das damit vereinigte Gut Raupow besessen habe. Im J. 1592 war ein gewisser Adalbert Schuß von Drahenitz und Sucha der seines Reichthums wegen damals berühmte Besitzer der Herrschaft; er starb im J. 1600 zu Portitschen, und sein Grabstein findet sich noch in der Kirche zu Břeskowiz. Nach ihm war der Kurfürst und Erzbischof von Mainz, Johann Schwenkhard Graf von Kronenberg Besitzer derselben; er brachte sie sammt dem Gute Barow käuflich an sich. Durch Erbschaft gelangte sie an Adam Philipp Grafen von Kronenberg, und der letzte Besitzer aus dieser Familie war Kraft Adolph Graf von Kronenberg, welcher sie im Jahre 1692 an seine Schwestern, Isabella, Magdalena, Maria Diana und Emanuela Maximiliana vererbte, von welchen sie im Jahre 1709 Johann Georg Reichsgraf von der Hauben, k. k. Feldmarschalllieutenant, erkaufte, und sie durch Ankauf des Gutes Ruppau, welches damals dem Grafen Klenau gehörte, vergrößerte. Dieser blieb im Jahre 1717 vor Peterwarden und vererbte die Herrschaft auf seine Tochter

Franziska Augusta vermählte Gräfinn Törring von Jettenbach. Ihr Sohn Norbert Graf Törring von Jettenbach erbte sie im J. 1758; sie wurde aber wegen ausgebrochener Erida verkauft und gelangte an Clemens Herzog von Baiern; diesem folgte im Besitze Karl Herzog von Zweybrücken, dann Fürst Christian August zu Waldeck; hierauf abermals Karl Herzog von Zweybrücken, und nach dessen Tode sein Bruder Maximilian Joseph, Herzog von Zweybrücken und Churfürst von Baiern im J. 1795. Durch einen Staatsvertrag gelangte sie alsdann mit den übrigen Zweibrückischen Besitzungen in Böhmen im J. 1805 an Se. kais. Hoheit, den Erzherzog Ferdinand, damaligen Kurfürsten von Salzburg. (S. Landtäf. Hauptbuch, Herrschaft Kron-Woritschen und Kuppau, Litt. K. Tom. XV. Fol. 165.)

Die Herrschaft hat ihren Beinamen von den ehemaligen Besitzern derselben, den Grafen von Kronenberg, erhalten; sie liegt größtentheils beisammen im nordöstlichen Theile des Kreises zu beiden Seiten des Angellflusses, und erstreckt sich in der Richtung von Südost nach Nordwest auf 2 Meilen in die Länge, ist aber nicht viel über eine halbe Meile breit. Sie gränzt östlich mit der Herrschaft Schinkau, südlich mit den Dominien Přebřaw und Niecholup, südwestlich mit der Herrschaft Chudenitz, westlich mit der Herrschaft Merklin, nördlich mit der Herrschaft Chotieschau, nordöstlich mit den Gütern Luschau und Přichowitz. Einzelne Theile liegen zerstreut. Die Area der Herrschaft vertheilt sich nach folgender Uebersicht:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	1694	599	3624	245	5318	844
> Teichen mit Ackern						
vergliehen	191	305	—	1487	192	192
> Trischfeldern	22	863	223	906	246	169
> Wiesen	292	17	617	411	909	428
> Gärten	30	556	81	929	111	1485
> Hutweiden ic.	225	843	318	935	544	178
> Waldungen	2343	131	153	1476	2497	7
Ueberhaupt	4799	114	5019	1589	9819	103

Das niedere Mittelgebirge und hügelige Land herrscht im größten Theile der Herrschaft, eigentliche Ebene nur im Angellthale. Die höchsten Berge sind der Stramby oder Stramsky, an der linken Seite der Angel, und der Rezdizer Berg, an der rechten Seite des Flusses; ersterer gehört zum Daubrawa-Gebirge und ist der letzte in der Reihe dieses Zuges von Bergen auf der linken Seite der Angel; sein Nachbar südlich ist der Tuhoffst auf der Herrschaft Chudenitz; der Rezdizer Berg aber ist die Fortsetzung dieser Bergreihe

rechts der Angel, welche sich weiter über die Herrschaft Lukaweg verfolgen läßt. Die herrschende Gebirgsart ist Thonschiefer, welcher aber häufig in Kiefelschiefer übergeht, von welcher Felsart sich mächtige Lager am Stramhy und an mehreren andern Punkten an den Höhen auf der rechten Seite des Flusses finden. Im Angeltbale herrscht aufgeschwemmtes Land.

Die Gewässer sind der Angelfluß, hier auch Bradlawka genannt; er tritt von der Herrschaft Ghudenitz ein und durchfließt die Herrschaft Poritschen in nördlicher Richtung bis zur Gränze mit dem Gute Lufchan; auf derselben fließt ihm nur an der linken Seite der kleine Kbellner Bach bei dem Dorfe Gino zu. Der Angelfluß tritt bei Hochwasser häufig aus seinen Ufern und überschwemmt die Wiesen bei Rothporitschen, Gimo, Barow und Unter-Nezditz.

Teiche, welche als solche benützt und mit Hechten, Karpfen und Schleiben besetzt werden, sind: der Birschlauer obere, mittlere, Mühl- und Präkop-Teich; der Schaf- und Bräubau-Teich bei Ruppau; der untere Lautschken-Teich; der Wetzkerwitzer Hof- und Dorfsteich; der Wistyer untere Teich; der Smetanicka-Teich bei Kbell; der Tiroler-Teich und der Nedanitzer Hofsteich. Viele andere Teiche bei Walkow, Kbell, Groß-Strebittschen, Nedanitz, Poritschen, Wezdieskau, Tirol, Westitz, Nezditz, Nedanitz, Ruppau und Barow werden theils als Acker, theils als Wiese benützt. Der Angelfluß liefert Hechte, Welschfische und einige Kalrupen.

Die Waldungen der Herrschaft sind in 3 Kreuze eingetheilt, das Zellener, Ruppauer und Kbellner. Die vorkommenden Waldbäume sind: Eiche, Ahorn, Weißbuchen, Erlen, Birken, Linden, Espen, Kiefern, Tannen und Fichten; sie liefern jährlich zum Kloster schlagbaren Holz, welches bloß auf der Herrschaft abgesetzt wird. Der Wildstand ist mittelmäßig und liefert Rehe, Hasen und Mauhühner.

Der ackerbare Grund ist im Ganzen mittelmäßig fruchtbar, jedoch nach der Lage verschieden. In höhern Gegenden ist er zum Theil steiniger und schotteriger Schieferboden, im Thale tiefer aufgeschwemmter und fruchtbarer Thonboden. Gebaut werden Weizen, Korn, Gerste, Haber, Erbsen, Wicken, Erdäpfel, Kohlraut, Rüben und etwas Flachs und Hanf. Die Obstkultur macht bedeutende Fortschritte und wird sowohl in Gärten als auch von der Obrigkeit in größern Anlagen und Alleen betrieben.

Die Unterthanen betreiben Rindvieh-, Schaf-, Vorstenvieh- und Gänsezucht; in besonderer Ausnahme ist aber die Pferdezucht, auf welche sich viele Landwirthe mit Glück verlegen. -- Der landwirthschaftliche Viehstand ergibt sich aus folgender Uebersicht vom 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	219 (176 Alte, 43 Fohlen)	221
Rindvieh	248 (8 Zuchtstiere, 8 junge Stiere, 115 Kühe, 94 Kalbinnen, 20 Zug- ochsen, 3 junge Dshf.)	1085 (9 Zuchtstiere, 673 Kühe, 124 Kalbinnen, 255 Zug- ochsen, 24 junge Dshf.)	1333
Schafe	2765 (2126 Alte, 639 Lämmer)	802 (505 Alte, 297 Lämmer)	3567
Vorstenvieh	—	167	167
Ziegen	—	17	17

Die Obrigkeit hat 7 Maierhöfe und 5 Schäfereien in eigener Regie; 3 Maierhöfe sind zeitweilig verpachtet und einer emphyteutisirt.

Die Hauptnahrungsquellen der Unterthanen sind Ackerbau und Viehzucht; nur wenige betreiben noch als Nebengewerbe, besonders im Winter, Spinnerei und Weberei. Eigentliche Gewerksinhaber sind: 4 Fleischer, 10 Schmiedte, 2 Schuhmacher, 5 Schneider, 2 Tischler, 1 Maurer, 1 Zimmerer, 1 Bräuer, 1 Fassbinder, 2 Töpfer, 1 Glaser, 1 Instrumentenmacher, 1 Schlosser, 6 Müller und 2 Brettschneider; sie haben zusammen 15 Gesellen und 8 Lehrlinge. Kram- und Hausirhandel treiben 2 Handelsleute. Von Sanitäts-Personen sind hier ein Wundarzt und 3 Hebammen.

Die von Klattau nach Pilsen führende Haupt- und Poststraße durchschneidet die Herrschaft; auch sind mehre Verbindungsstraßen hergestellt, die werden in fahrbarem Zustande erhalten. Die nächste Poststation und Briefsammlung für das Dominium ist in Prestig. Die böhmische Sprache herrscht auf der ganzen Herrschaft, mit Ausnahme des Theildorfes Amplatz und des Dorfes Horuschen, wo die Sprache gemischt ist. Die Religion ist die katholische; Katholiken sind hier keine, Judenfamilien aber 13 ansäßig, welche zusammen 70 Personen zählen.

Das Armen-Institut besitzt ein Stammvermögen von 1160 fl. C. M. und eine jährliche Einnahme von beiläufig 100 fl. C. M. ohne die Unterstützungen an Naturalien, welche von den Gemeinden zufließen; es werden 49 Arme theilhaft.

Die Ortschaften sind:

1. Roth-Poritschen, auch Kron-Poritschen und schlechtweg Poritsch (böhmisch Cermena Poric) genannt, D. von 61 J. 464 C., liegt 2½ St. n. von Klattau, an der Hauptstraße, am linken Ufer des Angelfußes, zum Theil auf einer Anhöhe, welche den Fuß des Berges Stramhy bildet. Hier ist das hft. Schloß, ein einfaches massives Gebäude mit einem hohen rothen Ziegeldache, wovon der Ort den Beinamen »Roth« erhalten hat; es wurde erbaut im 17. Jahrhunderte von dem Grafen von Kronenberg, ist der Sitz des Amtes, enthält nebst den Wohnungen der Beamten

und den Kanzleien mehre größere und kleinere, alterthümlich eingerichtete Zimmer, und einen Saal mit gemalten Plafonds, dann eine Hauskapelle im obern Stockwerke; dabei einen Obst- und Gemüsegarten; ferner ist hier ein hft. Mairerhof und eine Schäferei, das Bräuhaus auf 22½ Faß, und im Dorfe eine öffentliche Kapelle, eine Schule, eine Mühle mit vier Gängen und ein Wirthshaus. Roth-Poritschen ist nach dem ¼ St. entfernten Schwihau (S. Herrschaft Chudenitz) eingpf.

2. Kollschin (Kollsyn), Dorf 1 St. s. vom Amtsorte, an der Hauptstraße, hat 28 H. 183 E., ein Wirthshaus; ein Haus davon mit 5 E., gehört zur Herrschaft Chudenitz; das Dorf ist ebenfalls nach Schwihau eingpf.; so auch

3. Wosy, D. von 15 H. 95 E., ¼ St. sfd. von Roth-Poritschen zwischen Wäldern gelegen; ferner

4. Klein-Strebitschen (Malá Strěbečinka, Strěbic), Dorf von 28 H. 202 E., ¼ St. sd. vom Amtsorte, an einem kleinen Bache gelegen.

5. Groß-Strebitschen (Velká Strěbečina), liegt ¼ St. sd., vom Amtsorte bei einem Teiche, hat 33 H. 223 E.; hiezu gehören auch die 2 Wohnhäuser na Hladaweg genannt, ½ St. entfernt; ist nach Přebslaw (Dominium gleiches Namens) eingpf., so auch

6. Klein-Redaniß (Malá Redanice), D. von 17 H. 103 E., ¼ St. sd. vom Amtsorte.

7. Groß-Redaniß (Velká Redanice), D. von 33 H. 244 E., 2 St. sd. vom Amtsorte, ist nach Miedschin (Herrschaft Schinkau) eingpf.; hier ist ein hft. Mairerhof und eine Schäferei, ein Wirthshaus, eine Mühle und ein Teich; dazu gehören die 4 Häuser, w Trnj genannt, ½ St. vom Orte gelegen.

8. Kbell, D. von 44 H. 309 E., wovon 1 H. mit 7 E., zur Herrschaft Schinkau gehört; liegt 1 St. d. von Poritschen; hier ist eine Pfarrkirche, Allen Heiligen geweiht, und eine Schule mit 2 Lehrzimmern, mit einem Lehrer und Gehilfen besetzt. Die Kirche war schon im J. 1384 mit einem Pfarrer versehen, wurde durch den Hussitenkrieg ihres Seelsorgers beraubt, und dann der Schwihauer Pfarre als Commendatkirche zugetheilt; im J. 1753 erhielt sie durch Stiftung der Gräfinn Franziska Döring von Zettenbach wieder einen eigenen Pfarrer; sie steht sammt der Schule unter herrschaftlichem Patronate. Der von Schaller erwähnte große steinerne Laufbrunnen ist noch vorhanden; die Wappen und Inschriften an den Wänden der Kirche aber sind übertüncht worden; ferner ist hier ein hft. Mairerhof mit Jägerswohnung, und ein Wirthshaus. Zu Kbell sind eingepfarrt:

9. Kalischt, auch Kalitschen (Kalistj), D. von 24 H. mit 170 E., ¾ St. osd. von Poritschen; hier ist ein zeitweilig verpachteter hfschftl. Mairerhof und ein großer hfschftl. Obstgarten.

10. Tyrol (Stropečko), D. von 21 H. mit 122 E., ¼ St. onö. von Poritschen im Walde gelegen; hier ist ein Wirthshaus.

11. Neudorf (Nowa Ves, auch Babiče und Wewochozy genannt, liegt ¼ St. d. von Kbell an einem Berge, hat 33 H. mit 235 E.

12. Hras, auch Groß-Hras (Velká Hras), D. von 14 H. mit 91 E., ¼ St. sd. von Poritschen und ¾ St. sw. von Kbell, am Teichdamme; ist auf Kreybichs Karte unter dem Namen »in der Hölle« angezeigt.

13. Kuditz, hfschftl. Mairerhof und Schäferei mit 9 Einwohnern, liegt zwischen Kbell und Hras und wird für sich conscribirt.

14. Bezdiekau, Dörfchen von 8 H. mit 83 E., liegt ¼ St. n. von Poritschen am Walde (fehlt auf Kreybichs Karte). Von fremdherrlichen Orten sind noch zu Kbell eingepfarrt: Malineß und Mettsch, zwei Schinkauer Dörfer, dann Wlcy und Neudorf, zum Gute ~~_____~~ Dörfer.

15. Gino, D. von 21 H. mit 150 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Poritschen, am Einflusse eines kleinen Baches in den Angelfluß; hier ist ein Wirthshaus, eine Mühle und Brettsäge, und hieher gehört auch die 10 Minuten vom Orte auf der linken Seite des Flusses liegende Einsicht Kifela oder na Kifseleg; der Ort ist nach Brzeskowitz eingpf., so auch:

16. Ober-Nezditz (Horno Nezdice), D. von 35 H. mit 251 E., liegt $\frac{3}{4}$ St. n. von Poritschen auf einer Anhöhe, unweit dem rechten Ufer des Angelflusses; hier ist ein stückweise zeitweilig verpachteter hrshftl. Maierhof, und hieher ist auch die $\frac{1}{2}$ St. ö. entfernte Einsicht Laupensto conscribirt.

17. Unter-Nezditz (Dolno Nezdice), D. von 21 H. mit 165 E., liegt unweit vom vorigen n. im Thale, am linken Ufer des Angelflusses; hier ist eine Kirche zum heil. Prokop, im J. 1384 wo dieses Dorf zum Gute Kuppau gehörte, bereits als Pfarrkirche erwähnt; sie ist gegenwärtig eine Filialkirche der Pfarrkirche zu Brzeskowitz, und wurde durch die Gräfinn Franziska Lörring von Jettenbach wieder hergestellt; sonst war hier ein Eremit; die Glocken haben die Jahreszahlen 1411 und 1582; ferner ist hier ein zeitweilig stückweise verpachteter Maierhof, ein hrshftl. Jägerhaus und eine Mühle mit einer Brettsäge.

18. Borow (Borowy), D. von 49 H. mit 305 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Poritschen an der linken Seite des Angelflusses an der Hauptstraße; hier ist eine öffentliche Marienkapelle, welche schon früher errichtet war, aber erst im verflossenen Jahre von dem, durch verschiedene Gutthäter gesammelten Vermögen ganz neu und zierlich erbaut worden ist; ein hrshftl. Maierhof mit einem Schafstalle und einem Schloßchen, welches aber in einen Schüttboden umgestaltet ist; ein Wirthshaus, eine Mühle und eine Ziegelhütte; auch dieser Ort ist nach Brzeskowitz eingpf. Dieses Dorf war sonst ein Gut für sich, und als Eigenthümer erscheinen im J. 1556 Wenzel Pernsteiner von Pernstein, welcher bei der Prestitzer Kirche ein noch jetzt bestehendes Spital stiftete, dessen Stiftsbrief noch vorhanden ist; dann im J. 1592 Wenzel Koz von Dobř.

19. Brzeskowitz (Brzeskowitz), D. von 76 H. mit 511 E., liegt $\frac{3}{4}$ St. nw. von Poritschen, an der Straße von Staab nach Klattau, in bergiger Gegend; hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, unter hrshftl. Patronate; sie war schon im J. 1384 mit einem Pfarrer besetzt; das gegenwärtige Gotteshaus steht auf einem Hügel, von einer Anlage von Kirchbäumen umgeben, und scheint gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut worden zu seyn, da sie im J. 1593 durch den prager Erzbischof Jbinko Berka eingeweiht wurde; sie enthält die Gruff der gräflichen Familie von der Hauben, und auf dem Gruffsteine das Staal-Holsteinische Wapen, als das Geschlechtswapen der Gemahlinn des Grafen Johann Georgs, welcher vor Peterwardein blieb. In der Kirche sind unter andern auch Gruffsteine eines Herrn Koz von Dobř vom J. 1570, und des Adalbert Schütz von Drahenitz, Herrn auf Poritsch vom J. 1600; auch ist hier ein großer zinnerner Taufbrunnen vom J. 1542, und die Glocken sind von den Jahren 1465 und 1514. Die Schule, gleichfalls unter hrshftl. Patronate, hat 3 Lehrzimmer und ist mit einem Lehrer und 2 Gehilfen besetzt; es sind zu derselben 11 Ortschaften eingeschult und sie wird von mehr als 350 Schulkindern besucht; ferner ist hier ein hrshftl. Maierhof und Schäferei und ein Wirthshaus. Unfern der Kirche sind noch die wenigen Ruinen der ehemaligen Burg, auf welcher die Ritter von Brzeskowitz ihren Sitz hatten; etwa 10 Minuten sw. vom Orte ist ein Badhaus, Hurka genannt, am Berge Stribernice, von welchem es auch den Namen Silberling-Bad erhalten hat. Die Quelle führt den Namen Gutwasser und ist in der Gegend als heilkräftig bekannt; es soll ein eisenhaltiges Wasser seyn, ist aber nicht weiter chemisch untersucht. Zu Brzeskowitz sind noch eingepfarrt:

20. **Wstiz (Wstice)**, Dörfchen von 4 H. mit 29 E., liegt 10 Minuten nördl. vom Pfarrorte.

21. **Kuppau (Kaupow)**, Markt, hat 83 H. mit 475 E., liegt 1 St. n. von Poritschen an einem hohen Hügel, auf welchem die Ueberreste der alten Burg Kaupow, des Stammhauses der Herren gleiches Namens, sich finden. Dieses ausgestorbene Geschlecht besaß bereits im J. 1388 das Schloß und Gut Kaupow, und mehre dieses Namens kommen auf Urkunden und in der böhmischen Geschichte vor. Der letzte derselben, Wenzel Wilhelm, ist aus der Geschichte des Prager Fenstersturzes, mit welchem der unglückselige 30jährige Krieg begann, bekannt. Nach der Schlacht am Weissen Berge wurde das Gut wahrscheinlich confiscirt, denn im J. 1622 war Wilhelm von Klenau und Janowitz Herr von Kuppau, und diese Familie behielt das Gut bis über 1707, um welche Zeit es durch Verkauf der Herrschaft Poritschen einverleibt wurde. Von der ehemals gewiß ansehnlichen Burg finden sich noch beträchtliche Reste, obwohl sehr viel davon abgetragen und als Material zur Erbauung des neuen großen hschftl. Schüttbodens neben der Burg und zu andern Bauten verwendet wurde. Besonders zeichnet sich unter den Ueberresten ein kollossaler thurmähnlicher Kamin aus. Die hohe Lage der Ruinen und des Schüttbodens machen sie zu einem malerischen Augenpunkte für die ganze Gegend. An der Burg ist eine Beamtenwohnung angebaut, und unter dem Schloßberge ist eine, im J. 1696, an der Stelle der ehemaligen Schloßkapelle vom Grafen Franz Hartmann Klenau erbaute öffentliche Kapelle zur heil. Anna. Die Obrigkeit hat in Kuppau einen Maierhof und eine Schäferei; auch ist hier ein Wirthshaus. Der Ort ist nach Brzeskowitz eingepf., und hat mehr das Ansehen eines eng zusammengebauten Dorfes von niedern Häusern mit Strohdächern als eines Marktes; es sind ihm vier Marktprivilegien verliehen worden. Die Einwohner nähren sich meist vom Ackerbau, Tagelöhnerlei und etwas Viehhandel.

22. **Tarasch**, auch **Ehwog** genannt, Dominical-Dörfchen von 7 H. mit 43 E., $1\frac{1}{2}$ St. n. von Poritschen und $1\frac{1}{2}$ St. s. von Brzeskowitz, von der Herrschaft getrennt, auf einer Anhöhe, ist auf den Gründen eines emphyteutisirten Maierhofes entstanden. (Ist auf Kreybichs Karte mit dem Namen Taraschhof bezeichnet.)

23. **Horuschan (Horussany)**, Dominical-Dorf von 22 H. mit 155 E., 2 St. n. von Poritschen, auf einer Anhöhe am Walde gelegen, ist erst seit 30 Jahren entstanden; die Einwohner nähren sich durch Feldbau auf den Gründen eines zeitlich verpachteten Maierhofes, und durch Tagelöhnerlei; hier ist ein Wirthshaus.

Zur Brzeskowitz Kirche sind auch noch die hschftl. Merkliner Dörfer Birschkau und Petersdorf und das zum Gute Luschan gehörige Dorf Zeleny eingepfarrt.

Von getheilten Ortschaften gehören noch zur Herrschaft Poritschen:

- a. Vom Dorfe **Ampfah** (s. Hft. Ehotieschau im Pilsner Kreise), 13 H. mit 122 E.; hier sind Kalksteinbrüche.
- b. Vom Hft. **Chudenitzer Dörfe Ehowiz** 4 H. mit 26 E., welche nach Brzeskowitz eingepf. sind.
- c. Vom Dorfe **Wltschy** (s. Gut Luschan) 1 H. mit 6 E.
- d. Vom Dorfe **Zeleny** (s. Gut Luschan) 15 H. mit 81 E.
- e. Vom Dorfe **Wolkow** (s. Hft. Merklin) 5 H. mit 31 E.
- f. Vom Dorfe **Birschkau** (s. Hft. Merklin) 2 H. mit 13 E., nämlich eine Mühle und ein Wirthshaus; hier besitzt die Herrschaft auch einen Teich.

* Fideicommiss-Herrschaft Lukawitz.

Diese durch Vereinigung mehrer Güter im Verlaufe der Zeit entstandene Herrschaft ist Eigenthum des Herrn Friedrich Karl Grafen von Schönborn-Wiesentheid, k. k. Geheimraths 1c. 1c. 1c., welcher sie im J. 1817 von seinem Vater Hugo Damian Erwein Reichsgrafen von Schönborn-Wiesentheid, ererbte.

Die meisten dieser Güter wurden durch die Grafen Morzin vereinigt, welche hier zuerst das Gut Setsch, bloß aus den Dörfern Setsch und Chlum bestehend, besaßen und zu diesen die Güter Unter-Lukawitz und Kentsch erwarben. Das Gut Unter-Lukawitz soll im Anfange des 15. Jahrh. dem Johann Lukawa von Lukawitz, nach ihm dem Job von Landstein gehört haben, und von Kentsch soll im J. 1512 Wenzel Witkowski von Swinart Besitzer gewesen seyn. Nähere Aufklärung über die Besitzfolge ist nicht vorhanden; eben so wenig weiß man, welcher von den Besitzern das Gut Kentsch verkauft hat. Zu Anfang des 17. Jahrh. besaß Joachim Ladislaus Saubsky die Güter Kentsch und Unter-Lukawitz, sie wurden ihm nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt, nachher brachte sie Adam Jaroslaw Saubsky käuflich an sich und besaß sie noch im J. 1662. Im J. 1664 aber finden wir den Grafen Rudolph Morzin, Besitzer von Setsch, als Eigenthümer dieser beiden Güter. Er erwarb im gedachten Jahre von Ritter Johann Marquart Suda Lukawsky einen Theil von Ober-Lukawitz und im J. 1666 vom Grafen Caretto von Millesimo einen Theil des Dorfes Strizowitz. Im J. 1668 wurde das erste Grundbuch nach dem Umfange der damals vereinigten Güter errichtet. Im J. 1712 kaufte Ferdinand Graf von Morzin das Gut Chlumtschan sammt Dneschitz vom Adam Heinrich von Steinau, dann im J. 1717 das Gut Lettin mit dem Dorfe Gbelniz von Wenzel Freiherrn von Deym, welches vorher Eigenthum der Rudolph Pikard von Grünthal gewesen war. Graf Karl Joseph Morzin verkaufte die gesammten, zur Herrschaft Lukawitz vereinigten Güter im J. 1780 an Karl Friedrich Reichsgrafen von Hasfeld zu Gleichen um 425000 fl., nach dessen Tode sie erblich an den Fürsten von Hasfeld und dann im J. 1794 an den obengenannten Vater des jetzigen Besitzers fielen, welcher sie im J. 1811 zu einem Real-Fideicommiss für die dritte Linie der gräflich Schönbornschen Familie erhob. (S. Landtäf. Hauptbuch, Herrschaft Ober- und Unter-Lukawitz, Litt. O. Tom. II. Fol. 61.)

Die Herrschaft Lukawitz, nach dem Amtsorte auch Unter-Lukawitz genannt, liegt beisammen im nordöstlichen Theile des Kreises und gränzt nördlich und östlich an den Pilsner Kreis, namentlich nördlich an die

Stadt Dobřaner Gründe und die Herrschaften Chotieschau und Stahlaun, östlich an die Herrschaften Gradischt und Kozenig, südlich an die Herrschaft Schinkau, die Güter Prichowig und Prästig, und westlich an die Herrschaft Merklin und wieder an die Herrschaft Chotieschau.

Das benutzbare Areal der Herrschaft besteht nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium aus:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	2186	1166	5434	853	7621	419
> Teichen mit Aedern						
> verglichen	182	273	—	263	182	536
> Trischfeldern	30	1075	57	1083	88	558
> Wiesen	568	588½	846	1237	1415	225½
> Gärten	52	477½	103	466½	155	943½
> Teichen mit Wiesen						
> verglichen	21	692	—	—	21	692
> Hutweiden zc.	373	1597	1098	940	1472	937
> Waldungen	2622	535½	298	972	2920	1507½
Ueberhaupt	6037	604½	7830	1014½	13877	1018½

Die Lage der Herrschaft ist im westlichen Theile größtentheils flaches Land mit unbedeutenden Anhöhen; östlich geht dieses in Hügel-land und niederes Mittelgebirge über. Die bedeutendsten Berge sind der Hagsko, der Krashowiger Berg und der Strizow, welche noch zur Bergreihe des Daubrawa-Zuges gehören und an welche sich weiter östlich die Höhen bei Chlum, Hag, Libaken und Lettin anschließen. Die Gebirgsformation ist Uebergangsthonschiefer mit vielen Lagern von Kiefelschiefer in den höhern Punkten; in den flachen Gegenden herrscht viel aus Kies und Gerölle bestehendes aufgeschwemmtes Land.

Das Hauptgewässer der Herrschaft ist der Angelfluß, welcher sie in nördlicher Richtung durchströmt und in zwei ungleiche Hälften theilt; in diesen münden auf beiden Seiten einige unbedeutende Bäche, worunter der stärkste der Wildbach, welcher von den Bergen bei Rentsch und Libaken kommt, und bei Unter-Lufawig in die Angel fällt. Die Teichwirthschaft ist nicht bedeutend; der größte Teich bei Dneschitz wird gegenwärtig als Wiese benützt; einige kleinere sind mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die Wälder sind nicht zusammenhängend und in 3 Reviere eingetheilt; nämlich a) das Dneschitzer, welches aus den Wäldern Großer und Kleiner Hag, Dněby, Borky und Židowsky besteht, die zusammen 837½ Joch betragen und mit Kiefern bestanden sind: nach dem System sollen jährlich 568 Kl. geschlagen werden; b) das Pauzner Revier, von 346 Joch, aus den Wäldern Hagsko, Borky-

Zahageny, Dlauhy und Zlin bestehend, hat gemischte Waldung, vorherrschend Kiefern, nebstdem Fichten, Tannen, etwas Eichen, Birken und Ahorn; kann 333 Kl. jährlich schlagen; e) das Libafener Reservier, aus den Wäldern Hagek, Wittie, Czaskow und Sutorzim bestehend, mißt 1347 Joch, ist vorzüglich mit Fichten und Tannen bestanden, hat auch etwas Lärchen, dann Eichen, Buchen, Birken und Erlen; soll jährlich 1124 Kl. schlagen. Diese Waldungen erzeugen den Bedarf an Bau-, Brenn- und Geräthholz für die Herrschaft; der auswärtige Absatz ist unbedeutend.

Der Wildstand an Rehen und Hasen ist dem Areale angemessen; von letztern findet sich hier auch, obwohl in geringer Menge, eine schwärzlich gefärbte Abart. Von Federwild kommen Wirt- und Rebhühner vor; auch unterhält die Herrschaft eine Fasaneerie. Die Ausbeute an Wild wird größtentheils nach Prag abgesetzt.

Der ackerbare Grund ist vorherrschend lehmig, mitunter findet sich kiesiger und Schieferboden; bei hinreichender Düngung ist er ziemlich fruchtbar. Im westlichen ebenen Theile besteht die Dammerde aus einer guten Mischung von Thon und Sand, hat aber eine Unterlage von Thon, welche in nassen Jahren nachtheilig wirkt. Erbaut werden alle Getreidarten, Klee, etwas Flachs und Erdäpfel. Die Obstbaumzucht ist bei der Obrigkeit auch im Freien bedeutend, bei den Unterthanen hingegen ist sie noch zurück.

Der landwirthschaftliche Viehstand ergibt sich aus folgender Uebersicht vom 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	294 (211 Alte, 83 Fohlen)	298
Rindvieh	284 (6 Zuchtstiere, 12 junge Stiere, 134 Kühe, 69 Kalbinnen, 59 Jugoehsen, 4 junge Ochsen.)	1809 (13 Zuchtst., 978 Kühe, 161 Kalbinnen, 569 Jugoehsen, 88 junge Ochsen.)	2093
Schafe	4859 (3522 Alte, 1337 Lämm.)	5080 (3871 Alte, 1209 Lämm.)	9939
Vorstenvieh	10	348	358
Ziegen	—	90	90

Die Rindviehzucht auf den herrschaftlichen Maierhöfen ist von veredeltem Schweizer Schlage; auch wird hier ein guter Käse nach Schweizerart erzeugt. Das Schafvieh ist ebenfalls von hochveredelten Zucht.

Die Obrigkeit hat 11 Maierhöfe und 10 Schäfereien in eigener Regie.

Bei den Unterthanen wird auch Gänsezucht betrieben; auch gibt es einige Bienenwirthte.

Die Hauptnahrungsquellen der Unterthanen sind Ackerbau und Viehzucht. Von Gewerbetreibenden finden sich 2 Bäcker, 1 Bräuer, 4 Fassbinder, 9 Fleischer, 3 Glaser, 2 Leinweber, 2 Maurer, 4 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Sattler, 17 Schmiede, 28 Schneider, 16 Schuhmacher, 2 Tischler, 3 Töpfer, 4 Wagner, 1 Ziegeldecker, 1 Ziegelstreicher, 1 Zimmermann; sie haben zusammen 91 Gesellen und 49 Lehrlinge. Handel treiben 2 Waarenhändler, 8 Krämer und Hausirer. Der obrigkeitliche Wundarzt hat seinen Wohnort auf dem benachbarten Gute Prästiz; auf der Herrschaft sind 2 Hebammen.

Die von Pilsen nach Klattau führende Haupt- und Poststraße geht durch die Herrschaft. Die Kommunikationswege der Ortschaften sind alle fahrbar hergestellt. Die nächste Poststation und Briefpost für die Herrschaft ist in Prästiz.

Die böhmische Sprache ist hier die allein herrschende. Juden sind 41 Familien mit 246 Seelen.

Zur Unterstützung und Versorgung der Armen bestehen hier zwei Spitalstiftungen für 10 Pfründler, und 60 Arme werden mit Geld und Naturalien theilhaft, wozu ein Stammvermögen von 2875 fl. 36 fr. W. W. dann eine Armenstiftung von Wailand Hugo Damian Erwein Grafen von Schönborn, von 2526 fl. 31 fr. C. M. und 11844 fl. W. W., so wie auch Sammlungen und namhafte Beiträge der hohen Obrigkeit das Nöthige beitragen.

Die Ortschaften sind:

1. Unter-Lufawitz, Dorf, hat 104 H. 818 C., liegt 3 t. M. n. von Klattau, in angenehmer hügeliger Gegend an der Angel, in welche hier der Wildbach fließt; hier ist eine Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Petrus und Paulus; ihre Errichtung ist unbekannt; sie wird schon im J. 1384 erwähnt, und hat eine Glocke vom J. 1389; das Gebäude ist alt und mehrmals durch Anbau verändert und erweitert worden; ferner eine im J. 1813 neu erbaute Schule; das hft. Schloß, ein zierliches und geräumiges Gebäude mit einer Schloßkapelle, im J. 1708 vom Grafen Ferdinand Morzin erbaut, dabei schöne Gartenanlagen mit Glashäusern; das Amtshaus, das hft. Bräuhaus auf 30 Faß, das Branntweinhaus, ein Jägerhaus, eine Fassanerei, ein Waierhof mit Beamtenwohnungen, eine Schäferei, eine Ziegelhütte, eine Mühle von 4 Gängen, ein Wirthshaus, ein hft. Weinschank, und ein Spital für 6 Pfründler gestiftet von Ferdinand Mathias Grafen von Morzin im J. 1765. Zur Kirche von Unter-Lufawitz sind eingepf.:

2. Pilschitz, (Pissice), D. von 49 H. 341 C., $\frac{1}{2}$ St. n. vom Amtshaus am Angelflusse, an den Anhöhen Wpsoka und Ratschan; hier ist ein Waierhaus, eine Mühle mit 4 Gängen und einer Brettsäge; auch ist hier ein Steinbruch.

3. Krassowitz (Krasowice), D. von 29 H. 186 C., liegt $\frac{1}{2}$ St. n. vom Amtsorte am Fuße des gleichnamigen Berges.

4. Schnapaugen (Snapauffow), D. von 34 H. 236 C., $\frac{1}{2}$ St. n. vom Amtsorte am rechten Ufer der Angel unter dem ~~Wald~~ ~~Wald~~; hier ist ein hft. Waierhof, eine Schäferei, ein Jägerhaus ~~und~~ ~~Waldhaus~~.

5. Wodort, D. von 35 H. 220 C., $\frac{1}{2}$ St. ost. im ~~Wald~~ ~~Wald~~ unter dem Berge Strizow; hier ist ein hft. Waierhof ~~und~~ ~~Waldhaus~~, eine Mühle an einem kleinen Teiche.

6. Wossek (Wossek), D., hat 25 H. 217 E., liegt $1\frac{1}{2}$ St. ö. vom Amtsorte an einem kleinen Bache zwischen den Anhöhen Hag und Suförin.

7. Ober-Lufawiß, D. von 58 H. 416 E., wovon 23 H. mit 180 E. der Stadt Dobran im Pilsner-Kreise unterthänig sind; liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Unter-Lufawiß an der Pilsner Hauptstraße auf einer Anhöhe; hier ist ein hft. Maierhof und Schäferei, ein Wirthshaus und ein der Stadt Dobran gehörriger Getraide-Schüttboden.

8. Ehlumtschan (Ehlumčan), D. von 63 H. 446 E., liegt $1\frac{1}{2}$ St. n. von Unter-Lufawiß, theils in der Ebene, theils an einer Anhöhe, und ist nach Dobran (Pilsner Kreis) eingpf.; hier ist auch auf der Anhöhe eine schöne Kapelle zu Maria Hilf, wobei eine ehemalige Einsiedelei; sie wurde im J. 1714 vom Grafen Ferdinand Worzin errichtet, und es wird jeden Samstag durch den Schloßkapellan von Unter-Lufawiß hier Gottesdienst gehalten, ferner ist hier ein altes Schloß, welches als Schüttboden benützt wird, ein hft. Maierhof mit Schäferei. Ehlumčan war ehemals ein Gut für sich und Schaller führt als ältesten bekannten Eigenthümer im Jahre 1448 Heinrich Mican von Sulislawiß an; im J. 1671 war Dionys Franz Bratislaw, Freiherr von Mitrowiß, Herr auf Ehlumčan; die übrigen, bis auf den oben angeführten Adam Heinrich von Steinau, sind nicht bekannt.

9. Dneschitz, Dorf, liegt $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Unter-Lufawiß in der Ebene, an einem kleinen Bache sw. vom Teiche Utopeny, hat 59 H. 439 E. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Wenzl, sie wird in den Errichtungsbüchern schon im J. 1394 erwähnt; über ihre spätere Geschichte und die Erbauung des jetzigen Gotteshauses ist nichts Zuverlässiges bekannt; sie soll durch die hussitischen Unruhen zerstört und später durch eine Feuersbrunst abgebrannt seyn. Der Thurm wurde im J. 1811 neu erbaut; die Glocken sind vom J. 1671 und tragen die Namen von Gliedern der Familie Bratislaw von Mitrowiß, der damaligen Herrn von Ehlumčan. Die Kirche steht unter hrfchftl. Patronate, so auch die Schule; ferner ist hier ein hrfchftl. Maierhof mit Wirthschaftsbeamten-Wohnung, eine Schäferei, ein Jägerhaus, eine Flusshütte, ein Wirthshaus und eine Mühle; die Straße von Staab nach Přestitz geht hier durch. Eingepfarrt sind hieher die hrfchftl. Merkliner Dörfer Sobieckur und Horauschen, dann die hrfchftl. Ehotischauer Dörfer Amplatz Přestawlk, Lashan und Cernotin.

10. Lettin, D., liegt $2\frac{1}{2}$ St. sö. von Unter-Lufawiß in einem Thale, mit waldigen Anhöhen umgeben, hat 55 H. mit 370 E. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Prokop; sie war nach den Errichtungsbüchern im J. 1384 mit einem Pfarrer besetzt; im J. 1717 wurde sie von den Dominikanern in Klattau administriert, erhielt aber im J. 1772 wieder einen eigenen Pfarrer; sie steht unter hrfchftl. Patronate, so auch die Schule, ferner ist hier ein hrfchftl. Maierhof mit Wirthschaftsbeamten-Wohnung, eine Schäferei, eine Flusshütte, ein Wirthshaus, ein Branntweinhaus, und eine Mühle. Die Straße von Lufawiß nach Nepomuk geht hier durch. Unfern von hier w. ist einzeln stehend das Badhaus von der dabei stehenden Kapelle St. Günther genannt; ehemals war es ein Schloßchen, vom Besitzer des Gutes Lettin Rudolph Pikart von Grünthal erbaut; das Bad wirkt heilkräftig und wird fleißig von Bewohnern der Umgegend besucht. Nach Lettin sind eingepfarrt:

11. Ebelniz, Ebelniz (Ebelnice), D. von 24 H. mit 187 E., $2\frac{1}{2}$ St. sö. vom Amtsorte an einer felsigen Anhöhe.

12. Libaken, auch Libakowiß (Libakowice) genannt, D. von 34 H. mit 259 E., liegt $1\frac{1}{2}$ St. ösö. vom Amtsorte auf einer Gebirgshöhe von Wäldern umgeben; hier ist ein hrfchftl. Jägerhaus und ein Hegerhaus.

13. Plewniow (Plewnow), D. von 15 H. mit 109 E., $1\frac{1}{2}$ St. sö. von Unter-Lufawiß, an einer Anhöhe am Walde gelegen, hier ist ein hrfchftl. Maierhof, ist zur Přestitzer Dechanten-Kirche eingpf., so auch:

14. Kentsch (Kzeneč), D., 1½ St. öst. von Unter-Lukawiz, in einem Thale, an einem kleinen Bache zwischen den Anhöhen Homolka und Lam, hat 44 H. mit 292 E. Hier ist eine Schule unter hrischtl. Patronate, ein hrischtl. Raierhof mit Wirthschaftsbeamten-Wohnung, eine Schäferei und eine Wasenmeisterei; Kentsch war sonst ein Gut für sich; das Schloß ist gegenwärtig in einen Getraide-Schüttboden umgestaltet.

15. Knihy (Knihá), D. von 14 H. mit 96 E., liegt 1 St. ö. von Unter-Lukawiz in einem Thale an einem kleinen Bache, ist gleichfalls nach Prestiz eingepfarrt.

16. Hag (Haje), D., 1½ St. önd. auf einer Anhöhe im Freien gelegen, hat 25 H. mit 170 E., ist nach Prusin (Hft. Stiahlau, Pilsner Kreis) eingepfarrt.

17. Strišowiz (Strizowice), D. von 51 H. mit 418 E., liegt auf der Hochebene önd. vom Amtsorte, ist ebenfalls nach Prusin eingepf.; hiervon gehören 14 H. mit 92 E. zur Herrschaft Nebisau im Pilsner Kreise.

18. Setš (Seče), D. von 53 H. mit 358 E., liegt 2½ St. ö. vom Amtsorte in einem Thale an einem kleinen Bache und an der Hauptstraße von Pilsen nach Nepomuk; hier ist eine Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariä, im J. 1691 von Johann Rudolph Grafen von Morzin erbaut, ein ansehnliches Gebäude; vor der Errichtung dieser Kirche war nur eine kleine unansehnliche Kirche hier, welche der Blawiger Pfarre als Filiale zugetheilt war; aus dieser Kirche ist noch ein Muttergottesbild vorhanden, welches Christoph Karl von Swarowa, Besitzer von Wildstein (s. Hft. Hradischt, Pilsner Kreis) im J. 1659 hier errichtet hatte; die Kirche war deshalb später lange Zeit ein Wallfahrtsort, und das Bild wurde die Veranlassung zu ihrer Erweiterung; sie steht unter hrischtl. Patronate, so auch die Schule. Auch ist hier ein vom Grafen Karl von Morzin gestiftetes Spital für 4 Pründler, ein hrischtl. Raierhof und Schäferei, ein Wirthshaus, eine Mühle an einem Teiche; hieher gehört auch die Einsicht Hadowka, ¼ St. ö. entgegen, ein hrischtl. Hegerhaus und ein Wohnhaus; dann die ¼ St. sw. entfernte St. Barbara-Kapelle. — In der Nachbarschaft von Setš wird Eisenerz gegraben. Zu Setš ist eingepfarrt:

19. Ehlum, D. von 45 H. mit 303 E., liegt auf einer Anhöhe 2 St. önd. von Lukawiz. Von fremdherrschaftlichen Orten sind nach Setš eingepfarrt, die hrischtl. Roßeniger Dörfer Augezd und Anietiz.

Von getheilten Orten gehören noch zur Herrschaft Lukawiz vom Dorfe Predeniz (s. Hft. Stiahlau, Pilsner Kreis) 16 H. mit 97 E.

* Allodial-Gut Lulchan.

Als früherer Besitzer dieses Gutes wird von Schaller angeführt im J. 1594 Wof Schwichowsky Herr von Prestiz und Lujan. Die späteren Besitzer sind nicht bekannt. Im J. 1790 gehörte es dem Herrn Karl Joseph von Altvater und im J. 1818 kaufte es der gegenwärtige Besitzer, Herr Friedrich Karl Graf von Schönborn, Herr der benachbarten Herrschaft Lukawiz, von Herrn August Gottb. Helf Globig. (S. Landtäf. Hauptb., Litt. L. Tom. XIII. Fol. 61.)

Die Grenzen des Gutes sind östlich das Gut Prichowiz, südlich die Herrschaft Kronporitschen, westlich die Herrschaft Merklin und nördlich das Gut Prestiz.

Der Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	707	155	747	954	1454	1109
> Teichen mit Aekern ver- glichen	10	990	—	—	10	990
> Trischfeldern	35	1129	9	79	44	1208
> Wiesen	164	128	117	1154	281	1282
> Gärten	18	138	18	194	36	332
> Hutweiden u.	189	99	5	978	194	1077
> Waldungen	682	196	15	100	697	296
Ueberhaupt	1806	1235	913	259	2719	1494

Das Gut liegt im niedern Mittelgebirge, im nördlichen Theile des Kreises, und ist mehr hügelig als gebirgig; denn es findet sich kein eigentlicher Berg, nur verschiedentlich benannte waldige Anhöhen vorkommen. Die Felsarten sind die der benachbarten Dominien.

Das Hauptgewässer ist der Angelfluß, welchem hier einige unbedeutende Wässerchen zufließen. Die ehemals vorhanden gewesenen Teiche werden sämmtlich als Wiesen benützt.

Die Waldungen sind in 2 Reviere, das Luschaner und Witscher, eingetheilt; sie bestehen aus mehreren einzelnen, nicht zusammenhängenden Waldstrecken, namentlich Kzipeß, Woffek, Chelmi, Skotschiger Hau, Czerneg, Hora, Borky und der abgesonderten Waldstrecke bei Wiedschin. Diese Wälder liefern Kiefern, Fichten, Tannen, Birken und etwas Eichen. Die unter den frühern Besitzern vernachlässigte Waldkultur läßt indes erst für die Zukunft einen reichlichen Ertrag hoffen. Der Wildstand liefert fast nur Hasen und Rebhühner, aber in reichlicher Ausbeute.

Der ackerbare Grund besteht zur Hälfte aus guter fetter, mit Lehm vermischter Dammerde, zum Theil aus magerem steinigem Boden; auf dem bessern Boden wird Weizen, Gerste, Kraut und Klee, auf dem schlechtern Boden aber nur Korn, Haber und Erdäpfel gebaut.

Die Obstkultur hat durch das Beispiel der Obrigkeit auch bei den Unterthanen Eingang gefunden.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	72 (52 Alte, 20 Fohlen)	76
Rindvieh	130 (4 Zuchtstiere, 63 Kühe, 22 Kalbinnen, 30 Zug- ochsen, 11 junge Ochsen.)	349 (2 Zuchtstiere, 217 Kühe, 16 Kalbinnen, 110 Zug- ochsen, 4 junge Ochsen.)	479

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Schafe	1695 (1288 Alte, 407 Lämmer)	384 (286 Alte, 98 Lämmer)	2079
Borstenvieh	—	124	124
Ziegen	—	15	15

Die Obrigkeit hat 4 Maierhöfe und 2 Schäferereien in eigener Regie. Von den Untertbanen wird Geflügelvieh- und etwas Bienenzucht getrieben.

Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungsquellen der Untertbanen. Von Gewerbetreibenden finden sich 2 Jagdbinder, 1 Fleischer, 1 Glaser, 1 Maurer, 4 Schmiedte, 4 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Tischler, 2 Leinweber und 1 Potaschenfieder; Gesellen von diesen Gewerben sind 10 und Lehrlinge 8. Vom Handel nähren sich 1 Waarenhändler und 2 Hausirer. Hebammen sind 2.

Die Pilsner Hauptstraße führt durch das Dominium; auch sind die Verbindungsstraßen fahrbar hergestellt. Die nächste Post und Brieffammlung ist in Pöstitz.

Die Sprache ist durchaus die böhmische, die Religion katholisch, ansässige Judenfamilien sind 26 mit 140 Individuen.

Das Vermögen des hiesigen Armen-Institutes beträgt 281 fl. C. M. Von dessen Zinsen, so wie von Sammlungen und mildthätigen Beiträgen gehen beiläufig 40 fl. C. M. jährlich ein; es werden 36 Arme mit Geld und auch mit Nahrungsmitteln theilhaft.

Die Ortschaften sind:

1. Luschán (Luzán), D., liegt 2½ St. n. von Klattau an der Hauptstraße, in der Thalebene am linken Ufer der Angel; hat 52 H. mit 443 E.; hier ist ein hschftl. Schloß, der Sitz des Amtes, mit einer Schloßkapelle zum heil. Wenzel, ein hschftl. Maierhof und Schäferei, ein Bräuhaus, Branntweinhaus, ein Wirthshaus und eine Mühle; ist nach Pöstitz eingpf., so auch

2. Skotšic (Skotice), D. von 66 H. mit 519 E., liegt ¼ St. nw. von Luschán am Fuße einer Anhöhe; hier ist ein hschftl. Maierhof, eine Schäferei, ein Wirthshaus und ¼ St. nö. von hier sind die Ruinen einer Burg.

3. Langwiesen (Dlouhalauka), D. von 26 H. mit 144 E., liegt ¼ St. w. vom Amtsorte in einem Thale, hier ist ein hschftl. Maierhof, ist nach Pöstitz eingepfarrt, und nach Břeskovitz (Hst. Kronporitschen) eingeschult.

4. Grünberg, auch Neudorf (Hora und Zelená hora) genannt, Dörfchen von 5 H. mit 38 E., liegt ¼ St. vom Amtsorte auf einem Berge an der rechten Seite der Angel, ist nach Pöstitz eingepfarrt.

5. Zelený (Zelend), D. von 31 H. mit 189 E., wovon 15 H. mit 81 E., zur Herrschaft Kronporitschen gehören, liegt ¼ St. sö. vom Amtsorte an einem Berge, ist nach Břeskovitz eingpf.

6. Blitschý (Blíý), D. von 47 H. mit 355 E., wovon 1 H. mit 5 E. zur Herrschaft Kronporitschen gehört, liegt 1 St. sö. vom Amtsorte;

hier ist ein hofschftl. Maierhof und ein Fluhhaus. Der Ort war sonst ein Gut für sich, ist nach K bell (Hft. Kronporitschen) eingepf., so auch

7. Neudorf, ein 1½ St. sö. von Lufchan gelegenes Dörfchen von 5 H. mit 50 E.

* Fideicommiss-Gut Pörestitz und Scherowitz.

Dieses Gut gehörte nach einem im Pörestitzer Defanalarhive befindlichen Gedenkbuche des Stiftes Kladrau schon zu den Zeiten der böhmischen Herzoge einem Edlen Namens Swatobor, welcher Zupan (Sappanus) von Pörestitz war. Nach seinem Tode ohne Erben fiel es wieder dem Herzoge anheim und blieb im Besitze des Landesfürsten. König Wenzel I. schenkte es seiner Schwester Agnes, Aebtissin auf dem Frantissel zu Prag, und diese verkaufte es im J. 1238 dem Abte des Stiftes Kladrau, Rainerus, um 1200 Mark Silber. Das Stift Kladrau blieb im Besitze bis zu den Zeiten der hussitischen Unruhen. Im J. 1424 wurden die Benediktiner zu Pörestitz von den Hussiten ermordet und die Stadt verheert; das Stift Kladrau behielt jedoch das Gut bis zum J. 1578. (Nach Schaller war es aber schon im J. 1420 nicht mehr im Besitze des Stiftes, sondern wurde von R. Sigmund an Johann von Rizenburg und dessen Bruder Wilhelm verpfändet.) Im J. 1578 wurde dem Stifte das Gut vom Kaiser Rudolph II. entzogen, und im J. 1579 erscheinen als Besitzer Michael Spanowsky, hierauf Peter Wok von Rosenbergs, dann die Herren Schwihowsky bis zum J. 1652, in welchem es durch weibliche Erben auf die Grafen von Bubna, und später an die Familie Lobkowitz kam. Im J. 1705 verkaufte Maria Josepha, vermählte Lobkowitz, Tochter des Grafen Adam von Bubna und Enkelinn von Friedrich Kaspar Eusebius Schwihowsky, das Gut Pörestitz an den Abt des Benediktinerstiftes Kladrau, Maurus Fingguth, um 75000 fl. und so wurde dieses Stift zum zweiten Male Besitzer von Pörestitz und behielt es bis zu seiner Aufhebung im J. 1785. Es wurde dann den Besitzungen des k. k. Religionsfonds zugewiesen, und als solche im J. 1812 im öffentlichen Lizitationswege um 200206 fl. W. W. an Hugo Damian Erwein Grafen von Schönborn Wiesenheid verkauft, welcher es den Fideicommiss-Besitzungen dieses gräflichen Hauses einverleibte. Der gegenwärtige Herr desselben ist Graf Friedrich Karl von Schönborn. (S. Herrschaft Lufawitz.)

Das Gut liegt beisammen im nordöstlichen Theile des Kreises, und gränzt gegen Norden an die Herrschaft Lufawitz, gegen Osten an das Gut Pöschowitz, gegen Süden an das Gut Lufchan, und gegen

Besten an die Herrschaften Merklin und Ehotieschau. (Letztere im Pilsner Kreise.)

Der Flächeninhalt des nutzbaren Bodens ist nach folgender Uebersicht vertheilt:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An aderbaren Feldern	431	210	722	976	1153	1186
> Teichen mit Aeckern						
vergliehen	27	263	—	—	27	263
> Wiesen	127	1590	58	1303	186	1293
> Gärten	6	852	13	284	19	1136
> Hutweiden ic.	25	1019	29	739	55	158
> Waldungen	228	1513	136	245	365	158
Überhaupt	846	1247	960	347	1806	1594

Die Lage des Gutes ist mehr eben als bergig; bloß im Nordosten desselben kommen die bedeutendern waldigen Anhöhen Strizow und Dlauhy vor. Die Felsarten sind Thonschiefer mit Lagern von Kiefelschiefer. Das hier vorkommende Gewässer ist der Angelfluß, welcher das Gut in nördlicher Richtung durchströmt; er liefert Karpfen, Hechte, Weißfische, zuweilen auch Aale.

Die Waldung bildet Ein Revier, ist größtentheils mit jungem Gehölz von Kiefern und Fichten bestanden, und deckt zur Zeit nicht den einheimischen Holzbedarf. Die Wildbahn liefert hauptsächlich Hasen und Rebhühner, welche meist nach Prag abgesetzt werden.

Der Ackergr und ist meist fruchtbarer Thonboden, hier und da mit Sand gemengt; er ist größtentheils für Weizenbau geeignet, liefert aber nebst allen Getraidegattungen auch Flachs und Kraut. Die Obstkultur ist mittelmäßig, und wird von den Unterthanen bloß in Gärten betrieben.

Die Zucht von Rindvieh, Pferden, Schafen und Vorstenvieh, so wie die Gänsezucht, ist nicht unbedeutend. Der landwirthschaftliche Viehstand zählte am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	41 (36 Alte, 5 Fohlen)	41
Rindvieh	30 (1 Zuchtkier, 2 junge Stiere, 3 Kühe, 24 Kalbinnen.)	171 (1 Zuchtkier, 102 Kühe, 13 Kalbinnen, 54 Zugochsen, 1 junger Ochse.)	201
Schafe	272 (Alte)	214 (Alte, 82 Lämmer)	486
Vorstenvieh	—	38	38

hier ist ein hofstl. Maierhof und ein Glushaus. Der Ort war sonst ein Gut für sich, ist nach K bell (Hft. Kronporitschen) eingepf., so auch

7. Neudorf, ein 1½ St. sö. von Luschán gelegenes Dörfchen von 5 H. mit 50 E.

* Fideicommiss-Gut Přestitz und Scherowitz.

Dieses Gut gehörte nach einem im Přestitzer Defanalarchive befindlichen Gedenkbuche des Stiftes Kladráu schon zu den Zeiten der böhmischen Herzoge einem Edlen Namens Swatobor, welcher Zupan (Sappanus) von Přestitz war. Nach seinem Tode ohne Erben fiel es wieder dem Herzoge anheim und blieb im Besitze des Landesfürsten. König Wenzel I. schenkte es seiner Schwester Agnes, Abtissin auf dem Frantissek zu Prag, und diese verkaufte es im J. 1238 dem Abte des Stiftes Kladráu, Rainerus, um 1200 Mark Silber. Das Stift Kladráu blieb im Besitze bis zu den Zeiten der hussitischen Unruhen. Im J. 1424 wurden die Benediktiner zu Přestitz von den Hussiten ermordet und die Stadt verheert; das Stift Kladráu behielt jedoch das Gut bis zum J. 1578. (Nach Schaller war es aber schon im J. 1420 nicht mehr im Besitze des Stiftes, sondern wurde von K. Sigmund an Johann von Rizenburg und dessen Bruder Wilhelm verpfändet.) Im J. 1578 wurde dem Stifte das Gut vom Kaiser Rudolph II. entzogen, und im J. 1579 erscheinen als Besitzer Michael Spanowsky, hierauf Peter Wok von Rosenberg, dann die Herren Schwihowsky bis zum J. 1652, in welchem es durch weibliche Erben auf die Grafen von Bubna, und später an die Familie Lobkowitz kam. Im J. 1705 verkaufte Maria Josepha, vermählte Lobkowitz, Tochter des Grafen Adam von Bubna und Enkelinn von Friedrich Kaspar Eusebius Schwihowsky, das Gut Přestitz an den Abt des Benediktinerstiftes Kladráu, Maurus Finguth, um 75000 fl. und so wurde dieses Stift zum zweiten Male Besitzer von Přestitz und behielt es bis zu seiner Aufhebung im J. 1785. Es wurde dann den Besitzungen des k. k. Religionsfonds zugewiesen, und als solche im J. 1812 im öffentlichen Lizitationswege um 200206 fl. W. W. an Hugo Damian Erwein Grafen von Schönborn Wiesentheid verkauft, welcher es den Fideicommiss-Besitzungen dieses gräflichen Hauses einverleibte. Der gegenwärtige Herr desselben ist Graf Friedrich Karl von Schönborn. (S. Herrschaft Lukawitz.)

Das Gut liegt beisammen im nordöstlichen Theile des Kreises, und gränzt gegen Norden an die Herrschaft Lukawitz, gegen Osten an das Gut Přichowitz, gegen Süden an das Gut Luschán, und gegen

Besten an die Herrschaften Merklin und Ehotieschau. (Letztere im Pilsner Kreise.)

Der Flächeninhalt des nutzbaren Bodens ist nach folgender Uebersicht vertheilt:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An aderbaren Feldern	431	210	722	976	1153	1186
> Teichen mit Aedern						
vergliehen	27	263	—	—	27	263
> Wiesen	127	1590	58	1303	186	1293
> Gärten	6	852	13	284	19	1136
> Hutweiden 2c.	25	1019	29	739	55	158
> Waldungen	228	1513	136	245	365	158
Überhaupt	846	1247	960	347	1806	1594

Die Lage des Gutes ist mehr eben als bergig; bloß im Nordosten desselben kommen die bedeutendern waldigen Anhöhen Strizow und Dlauhy vor. Die Felsarten sind Thonschiefer mit Lagern von Kiefelschiefer. Das hier vorkommende Gewässer ist der Angelfluß, welcher das Gut in nördlicher Richtung durchströmt; er liefert Karpfen, Hechte, Weißfische, zuweilen auch Hale.

Die Waldung bildet Ein Revier, ist größtentheils mit jungem Gehölz von Kiefern und Fichten bestanden, und deckt zur Zeit nicht den einheimischen Holzbedarf. Die Wildbahn liefert hauptsächlich Hasen und Rebhühner, welche meist nach Prag abgesetzt werden.

Der Ackergrund ist meist fruchtbarer Thonboden, hie und da mit Sand gemengt; er ist größtentheils für Waizenbau geeignet, liefert aber nebst allen Getraidegattungen auch Flach und Kraut. Die Obstkultur ist mittelmäßig, und wird von den Unterthanen bloß in Gärten betrieben.

Die Zucht von Rindvieh, Pferden, Schafen und Vorstenvieh, so wie die Gänsezucht, ist nicht unbedeutend. Der landwirthschaftliche Viehstand zählte am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	41 (36 Alte, 5 Fohlen)	41
Rindvieh	30 (1 Zuchtkier, 2 junge Stiere, 3 Kühe, 24 Kalbinnen.)	171 (1 Zuchtkier, 102 Kühe, 13 Kalbinnen, 54 Zugochsen, 1 junger Dchs.)	201
Schafe	272 (Alte)	214 (132 Alte, 82 Lämmer)	486
Vorstenvieh	—	38	38

Die Obrigkeit hat 8 Mäierhöfe in eigener Regie. Der Gewerbsstand zählt auf dem Gute, mit Ausnahme der Stadt Přestitz, 1 Bäcker, 1 Bierbräuer, 1 Binder, 1 Gastwirth, 1 Lohgärber, 1 Maurer, 1 Schmiedt, 4 Schneider, 5 Schuhmacher, zusammen mit 5 Gesellen und 6 Lehrlingen.

Die von Pilsen nach Klattau führende Haupt- und Poststraße geht durch das Gut, und die Briefpost ist in Přestitz.

Die herrschende Sprache der Einwohner ist die böhmische; in Přestitz aber sprechen mehre Personen auch Teutsch. Die Religion ist katholisch; eine Judenfamilie von 17 Individuen genießt das Schutzrecht.

Zur Unterstützung der Armen wurde von dem Grafen Wailand Hugo Damian Erwein von Schönborn für sämtliche Fideicommiss-Herrschaften eine Stiftung gemacht, von welcher für das Gut Přestitz die Summen von 4157 fl. W. W. und 927 fl. 9 kr. C. M. ausfielen. Diese bilden das Stammvermögen des hiesigen Armen-Institutes. Von den Zinsen dieser Kapitalien, so wie von namhaften Beiträgen des gegenwärtigen erlauchten Besitzers und anderweitigen milden Zuflüssen werden mehre Arme unterstützt. Die Stadt Přestitz hat überdies ihr eigenes Lokal-Armeninstitut. Auch besiezt auf dem Gute eine Spitalstiftung.

Die Ortschaften sind:

1. Přestitz, Przesstice, auch Przeszczic, Schutzstadt von 245 H. 1820 C., liegt nahe an 2½ t. M. n. von Klattau und eben so weit s. von Pilsen, an der linken Seite der Angel und an der Hauptstraße in angenehmer hügeliger Gegend. Hier ist eine Pechantekirche zur Himmelfahrt Mariä, unter hft. Patronate. Die Errichtung der ersten Kirche fällt in sehr frühe Zeiten, so wie ihre Besetzung mit einem Pechant. Die alte Pechantkirche wurde im J. 1750 niedergedrissen und an ihrer Stelle das gegenwärtige großartige schöne Gotteshaus errichtet. Der Bau wurde vom Kladrauer Abte Joseph Sieber unternommen und von dem berühmten Baumeister Kilian Dinzenhofer, und nach diesem von Prä, Hauschka, Furago und Hafenecker geführt. Da mittlerweile durch den Ausbruch des 7 jährigen Krieges Störungen eintraten, so wurde das Gebäude erst unter dem Abte Amandus Streer im J. 1775 bis auf die Thürme vollendet, welche nach dem Tode des genannten Abtes; und nach darauf erfolgter Aufhebung des Stiftes auch nicht mehr ausgebaut wurden. Die Kirche ist in edlem italienischen Style, in Form eines Kreuzes auf 4 Säulen gebaut, hat 85 Mannschritte Länge und 45 in der Breite, und gehört unter die größten und schönsten Kirchen in Böhmen. Das Hochaltar und die 6 Seitenaltäre sind von Marmor, und das Hochaltarbild ist von Joseph Redlmayer, die übrigen Altarblätter von Brandel gemalt. In einer Seitenkapelle der heil. Barbara findet sich auf einem gleichfalls marmornen Altare das geschnitzte und vergoldete Standbild der heil. Barbara, welches noch aus der früheren Kirche herrührt, und im J. 1649 von dem in Přestitz gebornen Pater Gregor Clawik, damaligem Pfarrer in Cerhowitz, gestiftet wurde. Auch die Kanzel ist von Marmor, und mit Figuren reich verziert, so daß sie mit dem majestätischen Gotteshause harmonirt. — Eine von den Glocken rührt ebenfalls noch aus der alten Kirche her und führt in der Umschrift die Jahrzahl 1649 und den Namen des damaligen Besitzers Peter Schwihowsky

von Riesenbergr. Während des Besizes der Benedictiner wurde die Seelsorge von Stiftsgeistlichen verwaltet, ohne daß jedoch eine eigentliche Pfarrei hier bestand. Nach Aufhebung des Stiftes wurde wieder ein Pfarrer eingesetzt, und da die Kirche bloß vom Abte Amandus Streer benedicirt war, so wurde sie durch die Bemühungen des Pfarrers Franz Kuttner im J. 1807 vom Bischofe zu Rudweis, Grafen Profop Schafgotisch, feierlich consecrirt, und wieder zur Pfarrei erhoben. Die Stadtschule steht unter hft. Patronate, hat 3 Klassen, und wird von einem Lehrer und 2 Gehülfen versehen; das Schulgebäude wurde im J. 1821 vom gegenwärtigen Besizer neu erbaut. Das Rathhaus, Eigenthum der Stadtgemeinde, ist im J. 1810 bei der großen Feuersbrunst abgebrannt, und seitdem noch nicht aufgebaut worden. Die Obrigkeit besitzt hier das Bräuhaus auf 24 Fuß und einen Mairhof; der Obrigkeit zum Theil gehörige, zum Theil unterthänige Häuser sind überhaupt 9; worunter die 2 emph. Gasthäuser mit 3 Kreuzen und zum Weizen Köffel, und die Mühle von 5 Gängen mit 1 Brettsäge und 4 Lohstampfen gehören. In Prestitz ist ferner ein k. Postamt und Poststation; es wird von hier nach Pilsen und nach Klattau 11 Poststation gerechnet. Die Einwohner der Stadt nähren sich größtentheils von Feldbau, die städtischen Gründe betragen mit Inbegriff der Häuser und Plätze 1166 Joch. Die der Stadtgemeinde gehörige Mairerei ist zeitweilig verpachtet, die dazu gehörigen Gebäude aber sind emph. verkauft. Von Gewerbetreibenden finden sich und war von Polizeieigewerben 3 Bäcker, 1 Bierbräuer, 11 Bierkäufer, 1 Branntweindrenner, 5 Fassbinder, 41 Fleischer, welche aber größtentheils Viehhandel, besonders mit Schweinen treiben, 1 Hocker, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 3 Griesler, 4 Hufschmiede, 2 Ledzeller, 1 Maurer, 1 Müller, 1 Pflasterer, 2 Schlosser, 6 Schneider, 8 Schuhmacher, 3 Tischler, 1 Weinschänker, 2 Wagner, 1 Ziegelbrenner, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermann, zusammen 103 Gewerbsinhaber mit 51 Gesellen und Gehülfen und 33 Lehrlingen. Commerz- und freie Gewerbe betreiben: 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 1 Färber, 1 Flußfieber, 1 Hutmacher, 1 Kammacher, 3 Kürschner, 4 Rothgärber, 1 Sattler, 2 Seifensieder, 4 Töpfer, 1 Tuchschärer, 2 Weber, 1 Weißgärber, zusammen 24 Gewerbsinhaber mit 19 Gesellen und 11 Lehrlingen. Gemischte Waarenhandlungen sind hier 3 und 2 Kramläden. Das ärztliche Personale zählt 1 Arzt, 3 Wundärzte, 3 geprüfte Hebammen; auch ist hier eine Apotheke. Die Stadt hat Privilegien auf eine Wärendenmunt, wofür die Gemeinde aber ein jährliches Pauschale von 25 fl. vom allerhöchsten Herar bezieht, dann auf 4 Jahrmärkte und Wittualienmärkte im Jahre, auch alle Donnerstage von der zweiten Fastenwoche bis zu Martini Märkte auf Rindvieh. Auf den Jahrmärkten werden Tuch- und Schnittwaaren, Lederwaaren, Eisen, Geschirr und Krämerwaaren in 50 Buben und Ständen von 155 Verkäufern feilgeboden. Die Viehmärkte sind bedeutend, auch treiben die hiesigen Fleischer einen ansehnlichen Handel mit Vorstewieh ins Ausland. — Prestitz ist ein alter Ort, doch ist von seiner Geschichte nicht viel bekannt. Das Wapen ist ein längsgetheiltes Schild mit einem gekrönten Adler in jedem Felde, darüber die Jahreszahl 1525. — Um die Stadt hat sich der hier geborene, im J. 1805 zu Weypernitz im Pilsner Kreise als Dechant verstorbene Dr. der Theologie Franz Cernocka durch 3 Studentenstiftungen verdient gemacht. Von hier geborenen Gelehrten führt Schaller den Sebastian Mosazny und Johann von Javoziz an. Prestitz hat sein eigenes Armeninstitut, welches ein Stammvermögen von 164 fl. 36 fr. C. M. und 510 fl. 23 fr. in W. W. und eine jährliche Einnahme durch Sammlungen und milde Beiträge von 310 fl. C. M. besitzt. — Zur Stadt Prestitz gehört auch die 1 St. n. d. jenseits der Angel gelegene, Witzow genannte, Kirche zum heil. Ambrosius; sie ist uralt, von ganz einfacher Bauart, und mag vor der Errichtung der Prestitzer Kirche bestanden haben, wenigstens war sie schon im J. 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt; dieser war Weltgeistlicher und das Benedict-

Die Obrigkeit hat 8 Mairhöfe in eigener Regie. Der Gewerbsstand zählt auf dem Gute, mit Ausnahme der Stadt Přestiz, 1 Bäcker, 1 Bierhäcker, 1 Binder, 1 Gastwirth, 1 Lohgärber, 1 Maurer, 1 Schmiedt, 4 Schneider, 5 Schuhmacher, zusammen mit 5 Gesellen und 6 Lehrlingen.

Die von Pilsen nach Klattau führende Haupt- und Poststraße geht durch das Gut, und die Briefpost ist in Přestiz.

Die herrschende Sprache der Einwohner ist die böhmische; in Přestiz aber sprechen mehrere Personen auch Teutsch. Die Religion ist katholisch; eine Judenfamilie von 17 Individuen genießt das Schutzrecht.

Zur Unterstützung der Armen wurde von dem Grafen Wailand Hugo Damian Erwein von Schönborn für sämtliche Fideicommiss-Herrschaften eine Stiftung gemacht, von welcher für das Gut Přestiz die Summen von 4157 fl. W. W. und 927 fl. 9 kr. C. M. ausfielen. Diese bilden das Stammvermögen des hiesigen Armen-Institutes. Von den Zinsen dieser Kapitalien, so wie von namhaften Beiträgen des gegenwärtigen erlauchten Besitzers und anderweitigen milden Zuflüssen werden mehrere Arme unterstützt. Die Stadt Přestiz hat überdies ihr eigenes Local-Armeninstitut. Auch besiezt auf dem Gute eine Spitalstiftung.

Die Ortschaften sind:

1. Přestiz, Przesstice, auch Přzeszcziz, Schutzstadt von 245 H. 1820 C., liegt nahe an 2½ t. M. n. von Klattau und eben so weit s. von Pilsen, an der linken Seite der Angel und an der Hauptstraße in angenehmer hügeliger Gegend. Hier ist eine Pechantekirche zur Himmelfahrt Mariä, unter hft. Patronate. Die Errichtung der ersten Kirche fällt in sehr frühe Zeiten, so wie ihre Besetzung mit einem Dechant. Die alte Dechantkirche wurde im J. 1750 niedgerissen und an ihrer Stelle das gegenwärtige großartige schöne Gotteshaus errichtet. Der Bau wurde vom Kladrauer Abte Joseph Sieber unternommen und von dem berühmten Baumeister Kilian Dingenhofer, und nach diesem von Prä, Hauschka, Lurago und Hafenecker geführt. Da mittlerweile durch den Ausbruch des 7 jährigen Krieges Störungen eintraten, so wurde das Gebäude erst unter dem Abte Amandus Streer im J. 1775 bis auf die Thürme vollendet, welche nach dem Tode des genannten Abtes; und nach darauf erfolgter Aufhebung des Stiffes auch nicht mehr ausgebaut wurden. Die Kirche ist in edlem italienischen Style, in Form eines Kreuzes auf 4 Säulen gebaut, hat 85 Mannschritte Länge und 45 in der Breite, und gehört unter die größten und schönsten Kirchen in Böhmen. Das Hochaltar und die 6 Seitenaltäre sind von Marmor, und das Hochaltarbild ist von Joseph Redlmayr, die übrigen Altarblätter von Brandel gemalt. In einer Seitencapelle der heil. Barbara findet sich auf einem gleichfalls marmornen Altare das geschnitzte und vergoldete Standbild der heil. Barbara, welches noch aus der frühern Kirche herrührt, und im J. 1649 von dem in Přestiz gebornen Pater Gregor Clawik, damaligem Pfarrer in Cerhowitz, gestiftet wurde. Auch die Kanzel ist von Marmor, und mit Figuren reich verziert, so daß sie mit dem majestätischen Gotteshause harmonirt. — Eine von den Glocken rührt ebenfalls noch aus der alten Kirche her und führt in der Umschrift die Jahreszahl 1649 und den Namen des damaligen Besitzers Peter Schwihowsky

von Riesen berg. Während des Besitzes der Benediktiner wurde die Seelsorge von Stiftsgeistlichen verwaltet, ohne daß jedoch eine eigentliche Pfarrei hier bestand. Nach Aufhebung des Stiftes wurde wieder ein Pfarrer eingesetzt, und da die Kirche bloß vom Abte Amandus Streer benedicirt war, so wurde sie durch die Bemühungen des Pfarrers Franz Kuttner im J. 1807 vom Bishofe zu Budweis, Grafen Prokofy Schafgottsch, feierlich consecrirt, und wieder zur Decanateikirche erhoben. Die Stadtschule steht unter hft. Patronate, hat 3 Klassen, und wird von einem Lehrer und 2 Gehülffen versehen; das Schulgebäude wurde im J. 1821 vom gegenwärtigen Besitzer neu erbaut. Das Rathhaus, Eigenthum der Stadtgemeinde, ist im J. 1810 bei der großen Feuersbrunst abgebrannt, und seitdem noch nicht aufgebaut worden. Die Obrigkeit besitzt hier das Bräuhaus auf 24½ Faß und einen Waierhof; der Obrigkeit zum Theil gehörige, zum Theil unterthänige Häuser sind überhaupt 9; worunter die 2 emph. Gasthäuser zu drei Kreuzen und zum Weißen Kössel, und die Mühle von 5 Gängen mit 1 Brettsäge und 4 Lohstampfen gehören. In Preßitz ist ferner ein k. k. Postamt und Poststation; es wird von hier nach Pilsen und nach Klattau 1½ Poststation gerechnet. Die Einwohner der Stadt nähren sich größtentheils von Feldbau, die städtischen Gründe betragen mit Inbegriff der Häuser und Plätze 1166 Joch. Die der Stadtgemeinde gehörige Waierci ist zeitweilig verpachtet, die dazu gehörigen Gebäude aber sind emph. verkauft. Von Gewerbetreibenden finden sich und zwar von Polizeigewerben 3 Bäcker, 1 Bierbräuer, 11 Bierchänker, 1 Branntweindrenner, 5 Fassbinder, 41 Fleischer, welche aber größtentheils Viehhandel, besonders mit Schweinen treiben, 1 Höcker, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 3 Griesler, 4 Hufschmiede, 2 Lebzelter, 1 Maurer, 1 Müller, 1 Pfasterer, 2 Schlosser, 6 Schneider, 8 Schuhmacher, 3 Tischler, 1 Weinschänker, 2 Wagner, 1 Ziegelbrenner, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermann, zusammen 103 Gewerbsinhaber mit 51 Gesellen und Gehülffen und 33 Lehrlingen. Commerz- und freie Gewerbe betreiben: 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 1 Färber, 1 Flußfieder, 1 Hutmacher, 1 Kammacher, 3 Kürschner, 4 Rothgärber, 1 Sattler, 2 Seifensieder, 4 Töpfer, 1 Tuchschärer, 2 Weber, 1 Weißgärber, zusammen 24 Gewerbsinhaber mit 19 Gesellen und 11 Lehrlingen. Gemischte Waarenhandlungen sind hier 3 und 2 Kramläden. Das ärztliche Personale zählt 1 Arzt, 3 Wundärzte, 3 geprüfte Hebammen; auch ist hier eine Apotheke. Die Stadt hat Privilegien auf eine Brückenkraut, wofür die Gemeinde aber ein jährliches Pauschale von 25 fl. vom allerhöchsten Herar bezieht, dann auf 4 Jahrmärkte und Bittualienmärkte im Jahre, auch alle Donnerstage von der zweiten Fastenwoche bis zu Martini Märkte auf Rindvieh. Auf den Jahrmärkten werden Tuch- und Schnittwaaren, Lederwaaren, Eisen, Geschir und Krämerwaaren in 50 Buden und Ständen von 155 Verkäufern feilgeboten. Die Viehmärkte sind bedeutend, auch treiben die hiesigen Fleischer einen ansehnlichen Handel mit Vorstenvieh ins Ausland. — Preßitz ist ein alter Ort, doch ist von seiner Geschichte nicht viel bekannt. Das Wapen ist ein längsgetheiltes Schild mit einem gekrönten Adler in jedem Felde, darüber die Jahreszahl 1525. — Um die Stadt hat sich der hier geborene, im J. 1805 zu Weypenitz im Pilsner Kreise als Decanat verstorbene Dr. der Theologie Franz Cervena durch 3 Studentenstiftungen verdient gemacht. Von hier geborenen Gelehrten führt Schaller den Sebastian Mosazny und Johann von Jaworzig an. Preßitz hat sein eigenes Armeninstitut, welches ein Stammvermögen von 164 fl. 36 kr. C. M. und 510 fl. 23 kr. in W. W. und eine jährliche Einnahme durch Sammlungen und milde Beiträge von 310 fl. C. M. besitzt. — Zur Stadt Preßitz gehört auch die 1 St. n. d. jenseits der Angel gelegene, Wischow genannte, Kirche zum heil. Ambrosius; sie ist uralt, von ganz einfacher Bauart, und mag vor der Errichtung der Preßitzer Kirche bestanden haben, wenigstens war sie schon im J. 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt; dieser war Weltgeistlicher und das Benedic-

tinerstift zu Kladrav hatte bloß das Präsentationsrecht, welches nach dem J. 1578 auf die Obrigkeit des Gutes überging. Als das Stift im J. 1719 wieder zum Besitze des Gutes gelangte, wurde diese Pfarre als Filialkirche mit der Prästiger Kirche vereinigt und das Säkularbenefizium gegen das Damnauer Regularbenefizium mit Bewilligung des prager Erzbischofs Graf von Künenburg vertauscht. Zu dieser Kirche sind die am rechten Ufer der Angel liegenden Orte eingepf., und es wird jeden dritten Sonntag Gottesdienst hier gehalten. Im Innern sind mehre alte Grabsteine mit meist unleserlichen Inschriften, und vor der Kirche steht das hft. Jägerhaus Wigo. Dabei ist die städtische Schießstatt; ferner der hft. Maierhof Strizow, auch Rauzow genannt, und die Schäferei Zamoßj.

2. Pohof, D. von 32 H. 251 E., liegt auf der Anhöhe s. von Prästiz und hängt damit zusammen; hier ist das Wirthschaftsamt, ein hftl. Maierhof und eine Schäferei, dann ein Spital auf 4 Personen, gestiftet im J. 1556 von Wenzel Pernsteiner, Herrn auf Barow, zu welcher Stiftung auch die hft. Kronporitschen Naturalbeiträge liefert.

3. Scherowiz, (Serowice), D. $\frac{1}{2}$ St. w. von Prästiz in der Ebene, hat 46 H. 291 E.

Zu Prästiz sind noch eingepf. die Dörfer Luschau, Stotschiz, Langwiesen und Hora, zum Gute Luschau, dann Prichowiz und Rutschin, zum Gute Prichowiz, und Kentsch, Plewinow und Knihy, zur hft. Lufawiz gehörig.

Fideicommiss-Gut Prichowitz.

Dieses Gut liegt im nordöstlichen Theile des Kreises, zwischen den Dominien Prästiz und Lufawiz in Norden, Lufawiz und Schinkau in Osten, Kronporitschen und Luschau in Süden, und Luschau und Prästiz in Westen.

Die frühesten bekannten Eigenthümer waren die Herren Prichowsky von Prichowiz. Um das J. 1594 besaß das Gut Wok Swihowsky, Herr auf Prästiz und Lujan, k. Hauptmann des Cadlauer Kreises. Hortschiz war damals und noch später ein besonderes Gut und gehörte am Anfange des XVII. Jahrhunderts dem Hinek Horcick, welchem es als einem Theilnehmer an der protestantischen Empörung, nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt wurde. Unter dem Freiherrn Heinrich Anton Hennigar von Eberg, k. k. Kreishauptmann zu Pilsen, welcher am 9. Juni 1724 als Besitzer von Prichowiz starb, war Hortschiz schon mit diesem Gute vereinigt. Das Gut blieb bei dieser freiherrlichen Familie bis zum J. 1784, in welchem es der damalige Besitzer Wenzel Hennigar Freiherr von Eberg, k. k. wirkl. Kämmerer, an den k. k. Geheimen Rath und wirkl. Kämmerer ic. Hugo Damian Erwein Reichsgrafen von Schönborn verkaufte. Dieser erhob es zu einem Fideicommiss und hinterließ es bei seinem am 29. März 1817 erfolgten Tode seinem ältesten Sohne, dem gegenwärtigen k. k. Geheimen Rathe und Kämmerer, Präsidenten des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen ic. ic. Friedrich Karl Grafen von Schön-

born, welcher das Gut noch jetzt besitzt. (C. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. P. Tom. XV. Fol. 113.)

Der nutzbare Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	1218	1560	643	658	1862	618
> Teichen mit Aedern vergl.	21	985	—	—	21	985
> Trischfeldern	12	517	6	1174	19	91
> Wiesen	306	478	108	1085	414	1513
> Gärten	70	65	15	252	85	317
> Teichen mit Wiesen vergl.	—	325	—	—	—	325
> Hutweiden ꝛc.	497	1573	30	768	528	741
> Waldungen	1089	1102	5	400	1094	1502
Überhaupt	3217	205	809	1087	4026	1292

Die Naturbeschaffenheit ist im Ganzen dieselbe, wie bei den angränzenden Dominien Piestitz, Lufawitz und Schinfau. Die Berge und Anhöhen, wie der Ticholoweg, der Střížow, die Hurka, der Schwarzwald u. a. enthalten Lager von Kiefelschiefer und sind mit Waldungen bedeckt. Längs der Westgränze fließt die Angel von Süden nach Norden. Zur Versorgung der Mühlen dienen 5 kleine Teiche (bei Dolzen, in und bei Hortschitz, bei Radkowitz und dem Hofe Hennigar). Der Lufchaner Teich wird als Wiese benützt. Die Angel enthält Karpfen, Hechte, Barschlinge, Schleien, Aale, Karpfen, Barben und Weißfische. Die Teiche sind zusammen mit beiläufig 30 Schock Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung des Gutes beträgt 1875 Seelen, worunter sich 3 Israeliten-Familien befinden. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Neben der Landwirtschaft, welche die vorzüglichste Ertrags- und Nahrungsquelle ausmacht, werden die nothwendigsten Dorfgewerbe betrieben. Der kulturfähige Boden besteht beiläufig zur Hälfte aus thonreichem, mit Sand vermishten Weizenboden. Die andere Hälfte ist beträchtlich magerer und mit vielen Steinen gemengt, so daß hier nur Korn und Haber gut geräth. Im Ganzen werden alle vier Getreidgattungen, nebst Hülsenfrüchten, Erdäpfeln, etwas Flachs und Klee gebaut. — Die Obstbaumzucht erfreut sich vorzüglich von Seiten der Obrigkeit einer fortgesetzten Aufmerksamkeit, und wird sowohl im Freien als auch in Gärten in großer Ausdehnung betrieben. Insbesondere zeichnet sich die Umgebung von Hortschitz durch die trefflichsten Anpflanzungen, namentlich von Aepfelbäumen aus.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	6 (Alte)	54 (49 Alte, 5 Fohlen)	60
Rindvieh	152 (4 Zuchtstiere, 8 junge Stiere, 57 Kühe, 37 Kalbinnen, 42 Zug- ochsen, 4 junge Och- sen.)	424 (4 Zuchtstiere, 224 Kühe, 30 Kalbinnen, 159 Zug- ochsen, 7 junge Ochsen.)	576
Schafe	2287 (1707 Alte, 580 Lämm.)	675 (497 Alte, 178 Lämm.)	2962
Vorstenvieh	—	44	44
Ziegen	—	52	52

Die Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe geschieht durch 6 Mäierhöfe in eigener Regie (Prichowitz, Hortschitz, Ratkowitz, Agneshof und Hennigarhof). Außerdem besitzt die Obrigkeit noch einen Mäierhof in dem zur Herrschaft Schinkau gehörigen Dorfe Linischt, welcher zeitlich verpachtet ist.

Die Waldungen, deren Area nach Angabe des Prichowitzer Amtes 1168 J. 168 $\frac{1}{2}$ □ Kl. beträgt, sind in 2 Reviere, das Prichowitzer und Dolzner, eingetheilt. Sie enthalten Kiefern, Fichten, Tannen, Eichen und Birken, befinden sich aber in Folge mangelhafter Bewirthschaftung in frühern Zeiten noch nicht in einem solchen Zustande, daß sie schlagbares Holz liefern könnten; indessen gewähren sie für spätere Jahre Aussicht auf einen reichlichen Ertrag.

Der Wildstand an Hasen und Rebhühnern ist dem Areale angemessen; auch einiges Rehwild ist vorhanden. Der Jagdertrag wird meistens nach den benachbarten Kreisstädten Pilsen und Klattau abgesetzt.

Zwei Potaschensiedereien, in Prichowitz und Hortschitz, liefern zusammen jährlich an 50 Etr. — Gewerbsleute sind 5 Bierbänker, 1 Glaser, 3 Krämer und Hausirer, 2 Leinweber, 1 Maurer, 3 Müller, 4 Schmiedte, 4 Schneider, 2 Schuhmacher und 1 Tischler, zusammen mit 4 Gesellen und 4 Lehrlingen.

In Prichowitz und Hortschitz ist je 1 Hebamme.

Das schon durch den vorigen Besitzer des Gutes gegründete und auch vom gegenwärtigen kräftig unterstützte Armen-Institut hatte am Schluß des J. 1836 ein Stammvermögen von 818 fl. C. M. und 8728 fl. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 386 fl. 48 kr. W. W. Auch befindet sich zu Hortschitz ein vom Freiherrn Wenzel Hennigar von Eberg mittelst Stiftungsbriefes vom 24. October 1803 gegründetes Spital, worin 6 männliche und 6 weibliche Pfündler freie Wohnung und Bekleidung und außerdem jede

Person täglich 7 kr. C. M. erhalten. Das Vermögen dieser wohlthätigen Anstalt bestand Ende 1836 in 13915 fl. 25 kr. C. M. und 1204 fl. 40½ kr. W. W.

Durch den nordöstlichen Theil des Gutes geht über Dolzen die von den hiesigen Unterthanen chausseemäßig hergestellte Fischerstraße, von Přeštíž nach Neponuf. Auch innerhalb des Dominiums bestehen größtentheils chausseeartige Verbindungswege. — Die nächste Post ist in Přeštíž.

Die Ortschaften sind:

1. Přichowiz, 4 St. n. von Klattau, am rechten Ufer der Angel, D. von 64 H. mit 459 C., worunter 2 Israeliten-Familien, ist der Amtsort des Dominiums, nach Přeštíž eingepf. und hat 1 obrktl. Schloss, 1 Mäierhof, 1 Schäferei, 1 Försterswohnung, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Die ehemals hier bestandene Bierbräuerei ist schon vor vielen Jahren eingegangen, und das Dominium bezieht jetzt seinen Bierbedarf von Lukawiz. Unweit d. vom D. sieht man auf dem Rücken des Schwarzwaldes ansehnliche Ruinen einer alten Ritterburg, über welche es aber an historischen Nachrichten mangelt.

2. Ruzin (Ruciny), ½ St. ö. von Přichowiz, D. von 30 H. mit 232 C., nach Přeštíž eingepf., hat 1 Wirthshaus.

3. Ratkowiz, Radkowiz, ½ St. sö. von Přichowiz, D. von 35 H. mit 291 C., nach Hortschiz eingepf., hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

4. Hortschiz (Horčice, auch Horice), 1½ St. sö. von Přichowiz, an einem kleinen Mühlbache, D. von 55 H. mit 411 C., worunter 1 Israeliten-Familie, hat 1 Pfarrkirche zu St. Mathias, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Mäierhof, 1 Schäferei, 1 Branntweinhaus, 2 Wirthshäuser (von welchen eines zur Herrschaft Schinlau gehört), und ½ St. w. vom Orte 1 Mühle (»Neumühle, Nový mlyn«). Auch ist zu Hortschiz die ½ St. entfernte Dominical-Ansiedlung Liebstein (Witaun), 8 Men., conscribirt. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche, wurde aber wahrscheinlich in der Hussitenzeit ihres Seelsorgers beraubt. Späterhin wurde sie von Geistlichen des Dominikaner-Ordens administrirt, bis sie im J. 1796 neuerdings wieder einen eignen Pfarrer erhielt. Hinter dem Hochaltare befindet sich der Eingang zu einer vom Freiherrn Benzel von Hennigar 1802 errichteten Kapelle mit der Familiengruft desselben. Ein dafür eigens gestifteter Kaplan hat hier wöchentlich 3 Seelenmessen zu lesen. Zum Sprengel dieser Kirche gehören, außer Hortschiz, die hiesigen Dörfer Ratkowiz, Dolzen und Zalles, nebst den Mäierhöfen Agnes- und Hennigarhof, und den zur Herrschaft Schinlau gehörigen Dörfern Teinisch und Auged.

5. Dolzen (Dolice), 1 St. öf. von Přichowiz, an der Alsdorfstraße, D. von 42 H. mit 322 C., nach Hortschiz eingepf., hat 1 Mäierhof, 1 Försterhaus und 1 Schäferei. Unweit n. liegt der hieher conscribirte Mäierhof Agnes-Hof, nebst Schäferei; ferner 1 Abdeckerei und 1 Dominical-Häuschen.

6. Zalles, Zales (Zalesy), ½ St. sö. von Přichowiz, D. von 28 H. mit 160 C., nach Hortschiz eingepf.; ½ St. sö. liegt bei ~~hiesiger~~ conscribirte Hennigar-Hof mit 1 Schäferei.

* Allodial-Herrschaft Merklin, sammt dem Gute Jeschow und Ptenin.

Die Herrschaft Merklin und das damit vereinigte Gut Jeschow gehört gegenwärtig dem Johann Nepomucenus Krakowsky Grafen von Kolorat, Freiherrn von Ugezd, k. k. wirklichem Kämmerer, k. böhm. Subernialrathe und Maltheserordens-Ritter, welcher sie von seinem Großvater mütterlicher Seite, Grafen Peter Veit von Morzin geerbt hat. Als älteste bekannte Besitzer von Merklin führt Schaller die Ritter von Merklin an. Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts finden sich urkundlich die Herren Adam und Wolfgang von Ržičan als Eigenthümer, und im J. 1643 kaufte Wilhelm von Klenowa und Janewiß die Herrschaft Merklin von den Brüdern Wilhelm, Christoph, Paul, Peter, Sigmund und Joachim von Ržičan für 21500 Meißnische Schod. Im J. 1663 war Jakob Philipp Berthold Freiherr von Ungerisch Herr von Merklin. Schaller führt als Besitzer noch auf den Grafen Johann von Graffenburg, und dann die Grafen Berthold und Franz Ignaz Nowohradsky von Kolorat, auf welche Anton Friedrich Conway von Waterford im Besitze folgte. Von diesem und seiner Gemahlin Anna Theresia, geb. Krebellen kaufte sie im J. 1728 Graf Ferdinand Franz von Morzin. Im J. 1770 erkaufte der damalige Besitzer von Jeschow und Ptenin, Peter Graf von Morzin, die Herrschaft Merklin von seinem Bruder, dem Grafen Ferdinand Morzin, um 255000 fl. und so wurden diese Güter damit vereinigt. Das Gut Jeschow und Ptenin soll nach der Schlacht am Weißen Berge dem Bohuslaw Widersberger confiscirt worden, und im J. 1686 ein Cernin von Chudenitz Besitzer davon gewesen seyn. Im J. 1719 gehörte es dem Grafen Sigmund Valentin Hrzjan von Harras, von welchem es wahrscheinlich an die Grafen von Morzin gelangte. (S. Landtäfl. Hauptb., Litt. M. Tom. IV. Fol. 61. und Litt. P. Tom. XVI. Fol. 1.)

Die Herrschaft und das Gut liegen beisammen an der nördlichen Seite des Kreises und gränzen gegen Norden an die Herrschaft Ehotieschau im Pilsner Kreise, gegen Osten an die Herrschaft Lufawiß und Kronporitschen, und das zwischen liegende Gut Lufchan; gegen Süden an die Herrschaften Kronporitschen und Chudenitz, gegen Westen an die Herrschaft Jetschowiß.

Der Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Merklin.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	1135	407	2344	1044	3479	1451
> Teichen mit Aekern						
vergliehen	131	1191	—	1017	132	608
> Frischfeldern	—	—	6	1287	6	1287
> Wiesen	217	1005	304	72	521	1077
> Gärten	27	637	23	1097	51	134
> Hutweiden ic.	175	1287	248	477	424	164
> Waldungen	2185	1210	116	687	2302	297
Ueberhaupt	3873	937	3044	881	6918	218

II. Gut Jeschow.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	1128	222	1645	1562	2774	184
> Teichen mit Aekern						
vergliehen	61	1002	—	—	61	1002
> Frischfeldern	9	948	89	1520	99	868
> Wiesen	229	1458	309	680	539	538
> Gärten	38	152	23	293	61	445
> Hutweiden ic.	188	1398	207	1409	396	1207
> Waldungen	926	453	117	1058	1043	1511
Ueberhaupt	2582	833	2394	122	4976	955
Diesu Merklin	3873	937	3044	881	6918	218
Zu Ganzen	6456	170	5438	1003	11894	1173

Die Lage ist größtentheils sanft gebirgig; es wechselt niederes Mittelgebirge mit Flachland. Der höchste Punkt ist der Bieltſch am der Südostgränze der Herrschaft (S. Herrschaft Chudenitz), von welchem jedoch nur ein Theil seines westlichen Abhanges hieher gehört. Im Süden finden sich der Kneschora, Pteniner Hora, der Chumpezer Berg und der Rehberg, im Norden, von dem genannten durch eine Ebene getrennt, die mehr ausgedehnten als hohen Berge Hurka, Frauenberg und Wituna-Berg; letzterer, an der Nordwestseite der Herrschaft, ist mehr eine ausgebreitete Erhöhung als ein Berg. Die herrschenden Felsarten sind Granit, Aphanit, Thonschiefer und der Sandstein der Steinkohlen-Formation. Granit von etwas grobkörniger, leicht verwitterbarer Beschaffenheit findet sich am westlichen Gehänge des Rehberges und diesem gegenüber bei Bukowa, und an dem niedern Thalgehänge weiter

südlich über Hay-Hof bis gegen Streitschkowitz, wo er mit der Granitbildung auf der Herrschaft Chudenitz zusammenhangt; ferner von etwas anderer, theils fester, häufig aber ebenfalls leicht verwitterbarer Beschaffenheit am Hurka, nördlich und nordöstlich von Merklin, von wo er sich weiter über Sobietur und Semetitj verbreitet. Der Granit erscheint hier zum Theil in größern und kleinern, gruppenweise zerstreuten Blöcken, welche sich noch auf ihrer ursprünglichen aber verwitterten Unterlage befinden. In Merklin selbst, und am südlichen Gehänge des Merkliner Berges gegen den Teich, wird der Granit von Thonschiefer begränzt; diese Felsart herrscht wahrscheinlich auch in der Ebene, südlich von Merklin, und erscheint am Rehberge wieder als anstehende Felsmasse, von Granitgängen durchsetzt. Am Gipfel des Rehberges und der Ptenin-Hora, geht der Thonschiefer in Aphanit und dichtes Hornblendegestein über. Diese Felsart, im Gemenge mit Thonschiefer, zeigt sich auch in der Hochebene gegen den Wituna-Berg; hier aber wird sie von grobkörnigem lockern Sandsteine bedeckt, welcher reiche Lager von Schwarzkohle einschließt. Merkwürdig sind die mächtigen und weitverbreiteten Ablagerungen von Grus, Sand und Gerölle, welche in den sowohl höhern als niedern flachen Gegenden verbreitet sind, und in welchen die zahlreichen vorhandenen Seifenhalben zeigen, daß in frühern Zeiten Goldwäschereien hier waren. Im Granite am Merkliner Berge setzen besondere Lagerstätte auf, welche Zinkblende führen, und auf welchen seit längerer Zeit mehrfache Bergbau-Versuche zur Eröberung dieses Minerals gemacht worden sind, um es zur Darstellung des Zinkes zu benützen, die aber bisher zu keinem günstigen Resultate geführt haben. Ein Kalksteinlager findet sich bei Horauschen, auch gibt es Ablagerungen von Ziegellehm.

Die Gewässer der Herrschaft sind:

a) die Merklinka oder der Merkliner Bach; er entspringt aus dem Merkliner Großen Teiche, und fließt von da in nordnordwestlicher Richtung nach Staab im Pilsner Kreise, wo er in die Rabbusa fällt; dieser Teich erhält seinen Zufluß hauptsächlich durch 2 unbenannte kleine Bäche, welche in den Bergen und Hügeln bei Chudenitz entspringen und durch mehre Teiche in nördlicher Richtung fließen, bis sie sich im genannten Teiche vereinigen. Außer dem schon genannten Großen Merkliner Teiche gibt es auf der Herrschaft noch mehre kleinere, als: der Schaftteich bei Merklin, am Wege nach Pstetitz; der Obere und Untere Teich bei Sobietur, der Obere, Untere und Kalkteich bei Horauschan; der Obere und Untere Teich bei Woitischitz; der Mühlteich und der Draskateich bei Semetitj; der Zankerteich bei Biadl; der Drnowka, Paleka, Piamiczany und Černy beim Hofe Klauschow; der Katerua und Brudek bei Großbukowa; der St. Johanteich, der Jasan-

garten-Teich und das Köhrteichel bei Ptenin; der Strassen bei Augezd; der Schaftteich, der Jamker und Podhorny bei Dayhof, dann der Hofteich und Untere Teich bei Elhotten. — Diese Teiche sind hauptsächlich mit Karpfen, Hechten, einige auch mit Schleien besetzt; auch Altruppen, Bärtsche und Weißfische finden sich in den Gewässern der Herrschaft. Mehre Teiche werden gegenwärtig als Acker und Wiese benützt.

Die Wälder sind in 4 Reviere eingetheilt, welche einzelne größere und kleinere Waldstrecken begreifen, als: a) das Merkliner Revier, von 1027 Joch 623 □ Kl., mit den Wäldern am Nebberge, Chobot am Boiteschitzer Berge, Držala, Schwarzberg und Frauenberg, und bei Horuschan, dann Kwitschowa und Porazeny; b) das Bukower Revier mit den Wäldern Smřzy, Kamanka, Gutwasser, Schminopey, Witunaberg, Kramarka und Czelauner Wald; c) das Pteniner Revier, von 446 Joch 623 □ Kl., mit den Wäldern am Hora, Spalenist, Hurka, Homolka, Mochurky, Smoczny, Jalowcy, Laz, Polackey wrcz; d) das Jeschower Revier, von 466 Joch 587 □ Kl., mit den Waldstrecken am Bieltš, Ritschey, Ober- und Unter-Wischow, Unterwald und Kneschhora. Diese gesammten Wälder können systemmäßig jährlich 65 Kl. hartes und 3104 Kl. weiches Holz schlagen; sie sind mit etwas Eichen und Birken, vorherrschend aber mit Kiefern, Fichten und Tannen bestanden. Das Holz wird größtentheils an die Unterthanen abgesetzt; etwas geht auch nach Kolowey, Schwihau und Přestiy.

Die Wildstaud ist im Verhältniß zum Acreale mittelmäßig, liefert etwas Hochwild und Rehe, hauptsächlich aber Hasen und Rebhühner; auch ist hier ein Fasangarten. Das Federwild wird gewöhnlich nach Baiern, das übrige zum Theile nach Prag und nach Pilsen abgesetzt.

Der Ackergrund ist vorherrschend sandig und mager, doch herrscht auch stellenweise, besonders in den niederen flachen Gegenden, thoniger oder lehmiger Grund vor; an der nordwestlichen Seite enthält er viel Kiesgerölle, und im südöstlichen Theile hat er die Beschaffenheit des Schieferbodens. Im Ganzen ist er mittelmäßig fruchtbar; er liefert die gewöhnlichen Getraidearten, auch werden Erbsen, Wicken, dann Erdäpfel, Rüben und Kraut, etwas Flachs und Hanf gebaut. Die Obstkultur verbreitet sich allmählich und wird auch in freien Feldalleen betrieben.

Die Unterthanen treiben Rind-, Pferde-, Schaf-, Schwein- und Gänsezucht; einige beschäftigen sich auch mit der Bienenzucht. Den landwirtschaftlichen Viehstand zeigt folgende Uebersicht vom 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	16	208	224
	(Alte)	(160 Alte, 48 Fohlen)	

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Rindvieh	317 (11 Zuchtst., 15 junge Stiere, 163 Rühe, 102 Kalbinnen, 2 Mast- ochsen, 24 Zugoachsen.)	1254 (12 Zuchtstiere, 603 Rühe, 110 Kalbinnen, 460 Zug- ochsen, 69 junge Ochsen.)	1571
Schafe	5518 (4018 Alte, 1500 Lämm.)	1920 (1280 Alte, 640 Lämm.)	7438
Borstenvieh	—	430	430
Ziegen	—	28	28

Die Obrigkeit hat 10 Mairhöfe und 7 Schäfereien in eigener Regie; 4 Mairhöfe sind zeitlich verpachtet.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Landwirthschaft und Viehzucht; Mehre betreiben nebenbei auch Viehhandel. Gewerbetreibende sind auf der ganzen Herrschaft 2 Bäcker, 1 Bierbräuer, 14 Biereschänker, 1 Branntweinbrenner, 1 Bretschneider, 3 Fassbinder, 3 Fleischhauer, 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 14 Hufschmiedte, 2 Maurer, 6 Müller, 2 Schlosser, 15 Schneider, 10 Schuhmacher, 1 Sattler, 1 Seiler, 3 Tischler, 1 Wagner, 1 Ziegeldecker, 1 Ziegelstreicher, 3 Zimmerer. Die Anzahl der Handwerksgefallen ist 60 und Lehrlinge sind 41. Handel treiben 1 Waarenhändler, 4 Krämer und Hausirer und 1 Markthändler. Von Sanitätspersonen sind hier ein Wundarzt und 5 Hebammen.

Eine Hauptstraße berührt die Herrschaft nicht; diese ist jedoch durch gute Landstraßen sowohl mit der von Pilsen nach Klattau, als auch mit der von Pilsen über Staab nach Bischof-Teinitz führenden Haupt- und Poststraße in Verbindung. Auch sind die Straßen zur Verbindung der Ortschaften überall fahrbar, zum Theil chausseeartig hergestellt. Die nächste Post und Briefsammlung für das Dominium ist in Staab (Herrschaft Ehotieschau).

Die herrschende Sprache ist durchaus die böhmische, die Religion die katholische. Judenfamilien genießen 11 das Schutzrecht; sie zählen 65 Personen.

Eine geregelte Armenunterstützungs-Anstalt ist seit 1832 hier eingeführt. Das Stammvermögen betrug am Schlusse des Jahres 1836 792 fl. C. M. und 637 fl. W. W., die Einnahme in demselben Jahre 433 fl. 21 fr. C. M. und 187 fl. 47 fr. W. W. Die ansehnlichsten Zuflüsse verdankt die Anstalt den Wohlthaten der Obrigkeit. Es werden 40 Arme unterstützt.

Die Ortschaften sind:

1. Merklin, ein Marktflecken von 129 H. mit 939 E.; liegt 2½ t. M. nno. von Klattau, in einer sanften Thalgegend am Fuße des Berges Gurka, und am Ausfluge des Merklina-Baches aus dem Merkliner Großen Teiche. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, unter hirschtfl. Patronate; sie war nach den Errichtungsbüchern schon in den Jahren 1384 und 1410 mit einem Pfarrer besetzt, wurde im J. 1690, da sie sehr baufällig war,

vom Grafen Jdenko Nowohradsky von Kolowrat neu erbaut, brannte aber bei einer im J. 1817 am 18. Febr. ausgebrochenen Feuerbrunst, welche einen großen Theil des Städtchens einäscherte, bis auf die Hauptmauern ab, und Glocken, Altäre und die ganze Kircheneinrichtung gingen dabei zu Grunde. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft ließ sie noch in demselben Jahre mit einem Aufwande von 22000 fl. C. Wz. wieder aufbauen, mit Orgel, 3 Altären, 5 Glocken und der nöthigen Kircheneinrichtung ausstatten, und den Hochaltar mit einem Gemälde von Bergler zieren. — Die Schule, gleichfalls unter hrschftl. Patronate, ist ein im J. 1814 vom gegenwärtigen Besitzer neu errichtetes Gebäude, und hat 2 Klassen, welche von einem Lehrer und einem Gehilfen versehen werden. Das hrschftl. Schloß steht frei am südlichen Abhange des Berges gegen den Großen Teich, und genießt einer freien Aussicht in die freundliche Gegend; es ist ein einfach zierliches, ein Stockwerk hohes Gebäude, welches einen quadratischen Hofraum einschließt, und wurde vom gegenwärtigen Herrn der Herrschaft in den Jahren 1824 und 1825 an der Stelle des alten neu erbaut. In den Umgebungen des Schlosses sind die Kanzleien des obrtll. Amtes, die Beamtenwohnungen, das hrschftl. Bräuhaus auf 20½ Faß, eine Branntweindrennerei, und ein Flusshaus. Im Orte ist ein Wirthshaus und eine Mühle, und in einiger Entfernung beim Kirchhofe sind 2 Ziegelhütten. Die Marktgerechtigkeit erhielt Merklin im J. 1695 auf 3 Jahr- und Viehmärkte, wie auch auf Wochenmärkte, welche jedoch nicht abgehalten werden. Auf den Jahrmärkten werden von etwa 15 auswärtigen Verkäufern Schnittwaaren, Kochgeschirr und Eisenwaaren feilgeboten. Das Wappen des Städtchens ist ein schräg getheiltes Schild mit einer Getraidegarbe in dem obern, und Blumenwerk im untern Felde, dabei die Jahrzahl 1622. Auf dem Merkliner Pfarrfelde bei S. k. Gotthardt wurde bei Aushebung einiger größerer Steine ein Bruchstück einer antiken kupfernen Sieffkanne gefunden, welche der Form nach unzweifelst römischen Ursprungs ist. Zu Merklin gehören folgende Einschichten: a. die hrschftl. Schäferei, 8 Min. so.; b. die Wasenmeistererei, ¼ St. so.; c. das Gemeinde-Brechhaus ¼ St. n.; d. die Tischlerei, 20 Min. s.; e. die Hegerwohnungen 2 So. n. genannt, 2 H., ¼ St. d.; f. das hrschftl. Jägerhaus Eshobot am Rehberge, ¼ St. sw. und g. der hrschftl. Waierhof Biadl mit einer Schäferei, ¼ St. nw. vom Städtchen; sonst war hier eine dem heil. Laurentius geweihte Kirche, welche im J. 1787 kassirt, und später in einen Schüttboden umgestaltet wurde.

Nach Merklin sind eingepfarrt:

2. Semětiz (Semětice), D., hat 37 H. mit 235 C., liegt ¼ St. nw. von Merklin an der Merklinka; hier ist 1 Wirthshaus und eine Mühle.
3. Ezelaken (Ezelakow), liegt 1 St. nw. von Merklin, an der Merklinka, hat 33 H. mit 210 C.; hier ist 1 Wirthshaus und 1 Mühle.
4. Neuhäusel (Chalupy), auch Chaluppen genannt, ein vom Grafen Franz Wenzel Nowohradsky von Kolowrat angelegtes Dorf, liegt 1 St. n. von Merklin, auf einer Anhöhe am Walde, hat 20 H. mit 99 C.
5. Woičeskiž (Woičessice) oder Adalbertsdorf, liegt ¼ St. so. von Merklin, an einem kleinen Bache, hat 52 H. mit 350 C.; hier ist eine Kapelle zum heil. Adalbert, ein herrschaftlicher Waierhof, und 1 Wirthshaus.
6. Volkow, auch Volkow genannt, D., 1 St. s. von Merklin an einem kleinen Bache, hat 34 H. mit 231 C.; davon gehören 5 H. mit 31 C. zur Herrschaft Kronporitschen; hier ist ein verpachteter Waierhof.
7. Klausow (Klauzowa), D. von 23 H. mit 151 C., liegt ¼ St. sw. von Merklin in der Ebene unter dem Rehberge, an einem kleinen Bache; hier ist ein hrschftl. Waierhof, 1 Wirthshaus, in der Nachbarschaft mehre Teiche; unfern von einem derselben sind Spuren ehemaliger Goldwäschereien, und wenige Ueberreste eines alten Gebäudes, welches wahrscheinlich in

jene Zeiten gehört, in welchen die Goldwäschereien betrieben wurden. Beim Nachgraben in denselben wurden mehre merkwürdige thönerne Verzierungen und Geräthschaften, zum Theile zu unbekanntem Zwecken gehörend, aufgefunden.

8. Elhoten (Chota), D., $\frac{1}{2}$ St. sw. von Merklin auf einer sanft ansteigenden Anhöhe, hat 16 H. mit 123 E.; hier ist ein verpachteter Maierhof; dann gehört hieher das hschftl. Jägerhaus Bitona oder Wituna genannt, $\frac{1}{2}$ St. n. am Walde, und die unfern davon liegende Vitrioldöhütte. Im Walde, unfern vom Jägerhause, sind zahlreiche Schächte auf Steinkohlen, von welchen ein mächtiges Lager von mehren Privatgewerkschaften bebaut wird.

9. Bukowa, auch Groß-Bukowa genannt, D. von 51 H. mit 334 E., liegt 1 St. sw. von Merklin auf der Anhöhe; hier ist eine Kirche zum heil. Georg; welche in den Errichtungsbüchern vom J. 1384 als Pfarrkirche aufgeführt wird; sie ist jetzt Filialkirche von der Merkliner Pfarre, und steht unter hschftl. Patronate; über ihre Geschichte ist nichts bekannt; sie enthält mehre alte Grabsteine mit verschiedenen Wappen; einer zeigt den Namen Christoph Franz Erdmann Ritter von Schönau, Herr auf Schönlinde und Kupertsgrün, mit der Jahreszahl 1701. Die große Glocke hat die Jahreszahl 1568 ohne weitere Inschrift; ferner ist hier ein hschftl. Maierhof und eine Schäferei. Vordem war hier eine Burg und Bukowa war in ältern Zeiten wahrscheinlich ein Gut für sich. Man hält es muthmaßlich für den Stammsitz der Grafen Lajanský Freiherrn von Bukowa. Die Trümmer dieser Burg sind zur Erbauung des Schüttbodens verwendet worden, und nur ein Keller ist davon noch vorhanden. Westlich von Bukowa auf der Anhöhe sind zahlreiche Seifenhalben von ehemaligen Goldwäschereien und östlich, etwa 10 Minuten im Thale unter dem Rehberge, ist die einschichtige Bukower Mühle mit Brettsäge bei einem Teiche, unfern davon eine hschftl. Ziegelei.

10. Ptenin, D. von 58 H. mit 436 E., liegt 1 St. s. von Merklin im Thale zwischen dem Rehberge und dem Pteniner Horke; hier ist ein zierliches hschftl. Jagdschloß, von Wirthschaftsbeamten bewohnt, ein hschftl. Forsthaus, ein Fasengarten, ein Maierhof mit einer $\frac{1}{2}$ St. s. entlegenen Schäferei; hieher gehören auch die einschichten Pras, 4 H., $\frac{1}{2}$ St. w. gelegen, dann Wegpich, 1 H., $\frac{1}{2}$ St. s. und die Pteniner Mühle mit Brettsäge, $\frac{1}{2}$ St. sw. gelegen. Ptenin war früher ein Gut für sich, wozu die Orte Volkow, Kschenitz, Pretin, Wischow und Streitschkowitz gehörten.

11. Augezd (Augezd), D. von 24 H. mit 200 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. s. von Merklin im Thale; dazu gehört die $\frac{1}{2}$ St. w. auf der Höhe gelegene Wasenmeisterei.

12. Sobieskur, D. von 51 H. mit 353 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. öst. von Merklin in der Ebene, ist nach Dneschitz (Hft. Lukawitz) eingepf., hier ist ein Wirthshaus.

13. Petersdorf (Petrovice, auch Skalka), sonst auch Deutsch-Horuschau genannt, D. von 11 H. mit 73 E., liegt nahe 1 St. öst. von Merklin auf einer Anhöhe, nahe am hschftl. Kronporitschner Dorfe Horuschan, von welchem es durch die nach Merklin führende Straße getrennt wird; ist nach Bieszkowitz (Hft. Kronporitschen) eingepfarrt; dazu gehört auch der $\frac{1}{2}$ St. nsw. entlegene hschftl. Maierhof und Schäferei Horuschan, welcher aber nach Dneschitz (Hft. Lukawitz) eingepf. ist. (Diese Orte sind auf Krepbichs Karte mit den Namen Klein- und Groß-Horuschan bezeichnet.)

14. Birskau (Birskow), D. von 31 H. mit 244 E., $\frac{1}{2}$ St. süd. von Merklin gelegen; die hieher conscribirte sogenannte Koboter Mühle gehört sammt dem hiesigen Teiche zur Herrschaft Kronporitschen; der Ort ist gleichfalls nach Bjeszkowitz eingepf., so auch:

15. Jeschow (Geszow), D. von 52 H. mit 368 E., liegt im Thale 2 St. sſd. von Merklin; hier ist eine Filialschule unter hſchſtl. Patronate, ein altes Schloßchen, welches als Schüttboden benützt wird, 1 hſchſtl. Mäierhof mit Schäferei, 1 Jägerhaus und 1 Wirthshaus. — Jeschow war sonst ein Gut für sich, zu welchem noch die Orte Rameno, Wirschau und Trntsch gehörten.

16. Kamena, D. von 17 H. mit 135 E., 2 St. s. von Merklin, ist nach Ehudenitz eingpf., und nach Jeschow eingeschult.

17. Rſchenitz (Rſenice), D. von 34 H. mit 213 E., 1½ St. s. von Merklin, hier ist ein hſchſtl. Mäierhof, eine Schäferei und ein Wirthshaus. Der Ort ist nach Ehudenitz eingpf., so auch:

18. Pretin (Pretin, auf Kreybichs Karte Prſedin), D. von 32 H. mit 206 E., liegt 2 St. ſſw. in einem Thale; hier ist ein Wirthshaus, und hieher gehört die ¼ St. n. von hier liegende einschichtige Mühle Chumek genannt.

19. Wiſchow, auch Biſchow (Wiſſowa), Dörfchen von 7 H. mit 45 E., liegt 2 St. ſw. von Merklin auf einer Anhöhe im Walde, ist ebenfalls nach Ehudenitz eingpf.

20. Streytſchkowiz (Stregelkowitz), D. von 46 H. mit 371 E., wovon 12 H. mit 101 E. zur Herrschaft Ehudenitz gehören, liegt 2 St. ſw. von Merklin im Thale, an der Ostseite des Berges Alter Wald, ist nach Kollautschen (Hft. Ehudenitz) eingpf.

21. Hayhof, auch Hainhof und Neuhof genannt, Dörfchen von 5 H. mit 25 E., mit einem hſchſtl. Mäierhof, liegt 1½ St. ſw. von Merklin auf der Ebene, ist ebenfalls nach Kollautschen eingpf.

Von getheilten Driſchaften gehören noch zur Hft. Merklin, und zwar zum Gute Jeschow, 7 H. mit 45 E. vom Dorfe Trntsch. (S. Hft. Ehudenitz.)

Allodial-Herrschaft Schinkau.

Dieses Dominium liegt im nordöstlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Herrschaft Lufawiz, in Osten an die Herrschaft Kopenitz (Pilsner Kreis) und die Herrschaft Grünberg, in Süden an die Herrschaft Planitz und das Gut Niecholup, in Westen an die Herrschaft Krapowitzchen und die Güter Lufchan und Pſichowitz.

Der gegenwärtige Besizer ist der k. k. wirkl. Kämmerer und Major in der Armee, Johann Karl Fürst von Lobkowitz, Herzog zu Raubnitz u. u., welcher diese Herrschaft nach dem im J. 1830 erfolgten Tode des vorigen Besizers, Franz Joseph Grafen von Wrtby, k. k. Geheimen Raths und wirkl. Kämmerers, obersten Erbschatmeisters im Königreiche Böhmen u. u., als dessen testamentarischer Universal-Erbe übernommen hat. (S. Landtäf. Hauptb., und zwar: die Güter Schinkau, Schittin und Augezd, Litt. S. Tom. IV. Fol. 1.; Groß-Petrowiz, Litt. G. Tom. VII. Fol. 1.; Mallinez, Litt. M. Tom. I. Fol. 161.; Metschkau, Litt. M. Tom. IV. Fol. 149.; Miedschin, Litt. M. Tom. V. Fol. 73.)

Das Gut Schinkau (Zinkau) gehörte (ohne die später dazu gekommenen Güter Augezd, Schittin ic.) zu Ende des XVI. und am Anfange des XVII. Jahrh. den Herren Klenau von Janowitz. Johann von Klenau und Janowitz, Herr auf Schinkau, war von 1598 bis 1618 Oberstlandschreiber des Königreichs *). Im J. 1695 gehörte Schinkau mit Radkowitz dem Reichsgrafen Wilhelm Franz von Klenau Freiherrn von Janowitz. In den Jahren 1707 bis 1712 erscheint als Besitzerin von Schinkau Susanna Franziska verwitwete Gräfinn von Klenau, welche es 1712 an den Reichsgrafen Johann Franz Rudolph von Steinau, k. k. General-Major ic. ic. verkaufte. Letzterer brachte durch Kauf auch das Gut Schittin (Sitno) an sich und vereinigte es mit Schinkau. Im J. 1722 kam Beides als Heirathsgut an seine, damals mit dem Reichsgrafen Wenzel von Wrthby, Herrn zu Krimitz und Nekmir, vermählte Tochter Maria Theresia. Von den aus dieser Ehe entsprungenen Söhnen Johann Joseph Vincenz und Franz Wenzel Reichsgrafen von Wrthby, blieb Ersterer ledigen Standes und erbte 1738 nach des Vaters Tode die Güter Schinkau und Schittin, Krimitz und Nekmir. Letzterer dagegen brachte durch seine Vermählung im J. 1740 mit Maria Anna, Tochter des Grafen Wenzel von Klenau, die Güter Augezd und Groß-Petrowitz an sich, und erbte zugleich nach seinem Oheim, dem k. k. Geheimen Rath und Oberstburggrafen ic. ic. Johann Joseph Reichsgrafen von Wrthby, die Herrschaft Konopischt sammt mehren andern Gütern, wogegen er Augezd und Groß-Petrowitz an seinen Bruder abtrat, welcher diese Güter mit Schinkau und Schittin vereinigte und 1746 auch das Gut Miettschin vom Reichsgrafen Maximilian Joseph Törring von Zettenbach, so wie 1748 das Gut Metchkau von den Freiinnen von Tunkel dazu kaufte, durch Testament aber, ehe er 1782 starb, seinen Neffen, den oben erwähnten vorigen Besitzer der Herrschaft, Franz Joseph Reichsgrafen von Wrthby, zum Erben der Herrschaften Schinkau, Nekmir und Krimitz einsetzte. Letzterer, welcher durch den schon 1762 erfolgten Tod seines Vaters Franz Wenzel auch Erbe der Herrschaft Konopischt geworden war, trat den Besitz aller dieser Herrschaften nach erlangter Großjährigkeit im J. 1785 an und vergrößerte die Herrschaft Schinkau 1790 durch den Ankauf des Gutes Mallinez von Karl Christoph Ritter von Harrach.

Die nutzbare Oberfläche ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

*) S. Valaček's Synchronistische Uebersicht der höchsten Würdenträger ic. ic. in Böhmen ic. Prag 1832, Tab. III.

I. Herrschaft Schinkau etc.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	1925	1447	3996	868	5922	715
> Teichen mit Aekern vergl.	149	486	—	—	149	486
> Frischfeldern	6	1112	87	587	94	99
> Wiesen	483	616	689	481	1172	1097
> Gärten	30	1364	78	20	108	1684
> Hutweiden etc.	708	134	482	565	1190	699
> Waldungen	2225	1041	205	182	2430	1223
Uebershaupt	5529	1400	5538	1103	11068	903

II. Gut Mallinek.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.	Soch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	99	95	136	918	235	1013
> Frischfeldern	6	1380	33	1568	40	1348
> Wiesen	27	1179	30	604	58	183
> Gärten	1	144	1	452	2	590
> Hutweiden etc.	29	850	2	1006	32	256
> Waldungen	13	350	1	1584	15	334
Uebershaupt	177	798	206	1332	384	530
Hiezu Schinkau	5529	1400	5538	1103	11068	903
Im Ganzen	5707	598	5745	835	11452	1433

Die Oberfläche des Dominiums ist sanft gebirgig. Zwischen Niederschin und Augezd erheben sich in einer Reihe von Süden nach Norden der Ehlumetz, der Kahle Berg (Holy wrch), und der Schlangenberg (Hadj wrch), von deren Gipfeln das freie Auge eine Aussicht auf 5 bis 6 Meilen nach allen Richtungen hat. Westlich bei Augezd ist der Berg Newirna, und bei Schinkau fällt der Paudžim steil gegen den dortigen Teich ab. Die Felsarten sind im größten Theile der Herrschaft die des Uebergangsgebirges, nämlich Thonschiefer mit häufigen Lagern von Kiefschiefer. An dem letztgenannten Berge findet sich die Gränze des Uebergangs- und des Granitgebirges, welche in der, an den Thon- und Kiefschieferschichten der nordwestlichen Seite des Berges bemerkbaren nordöstlichen Richtung sich bis gegen Nepomuk und auf der andern Seite gegen Petrowitz verfolgen läßt. In dem von dieser Linie südlich liegenden Theile der Herrschaft ist Granit die herrschende Felsart.

Von fließenden Gewässern ist der aus Süden von der Herrschaft Plantž kommende Snadschower Bach zu bemerken, welcher bei

Cepineß in den dortigen Teich fällt, dann durch den Schinkauer Teich fließt und sich nördlich auf die Herrschaft Grünberg begibt. Diese beiden größeren Teiche, so wie 12 kleinere, sind sämmtlich mit Karpfen besetzt.

Die Zahl aller Einwohner des Dominiums ist 4045. Darunter befinden sich 15 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar, das Klima ziemlich rauh. Die Dammerde ist in den tiefern Lagen nicht über 9 bis 10 Zoll, an den Anhöhen nur 3 bis 6 Zoll mächtig, der Untergrund felsig, der Ertrag daher in nassen Jahren gering. Man baut vornehmlich Korn und Haber, weniger Weizen und Gerste, außerdem Erdäpfel und einige andere Feldfrüchte, auch für den eigenen Bedarf Hopfen und Flach. Für das Emporkommen der Obstbaumzucht wird in neuerer Zeit, besonders auf den obrigkeitlichen Gründen, durch Anlagen und Pflanzungen längs der Straßen und Wege Sorge getragen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	273 (196 Alte, 77 Fohlen)	273
Rindvieh	346 (8 Zuchtstiere, 12 junge Stiere, 148 Kühe, 109 Kalbinnen, 66 Zugochsen, 3 junge Ochsen)	1482 (13 Zuchtstiere, 8 junge Stiere, 720 Kühe, 198 Kalbinnen, 6 Mastochsen, 425 Zugochsen, 112 junge Ochsen.)	1828
Schafe	4721 (3735 Alte, 986 Lämm.)	1926 (1387 Alte, 539 Lämm.)	6647
Borstenvieh	—	483	483
Ziegen	—	78	78

Die Obrigkeit unterhält 11 Maierhöfe, sämmtlich in eigener Regie (Schinkau, Schittin, Schinkowitz, Radkowitz, Wosobow, Groß-Petrowitz, Wiedschin, Mallineß, Metschkau, Luch und Augezd) außerdem 7 Schäfereten (in Schinkau, Schittin, Bieluk, Wiedschin, Radkowitz, Wosobow und Augezd).

Die Waldungen sind in 3 Reviere (Schinkau, 696 Joch, Petrowitz, 651 Joch, und Linischt, 1820 Joch) eingetheilt und bestehen aus hochstämmigen Fichten, Tannen und einigen Kiefernstrecken. Der jährliche Holzschlag deckt den eigenen Bedarf; ein geringer Theil wird nach Piestitz abgesetzt.

Den Wildstand bilden eine dem Areal angemessene Zahl Rebhühner, Hasen und Rehe. Der Absatz der Jagdausbeute geht theils nach Pilsen, theils nach Prag.

Größere Gewerbsanstalten sind die obrigkeitliche Erdäpfelsyrupfabrik zu Miedschin, welche 12 Personen beschäftigt, und die ebenfalls obrigkeitliche neu errichtete Glashütte zu Luch.

Von den Einwohnern wurden im J. 1837 Polizei-, Commercial-, Freie Gewerbe und Handel von 68 Meistern oder sonst Befugten, 34 Gesellen, 29 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen von 131 Personen betrieben. Die Beschaffenheit und Stärke der einzelnen Gewerbezweige ist in den von Schinkauer Amte eingesandten Tabellen nicht angegeben. Das Städtchen Miedschin hat Privilegien zu 3 Jahrmärkten (Tag vor Mariä Himmelf., Simon und Juda und 8 Tage vor Martin), welche aber höchst unbedeutend sind. Die Wochenmärkte (Montags), zu welchen es ebenfalls berechtigt ist, werden aus Mangel an Concurrnz nicht gehalten.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt (in Schinkau) und 3 Hebammen (in Schinkau, Petrowiß und Miedschin).

Das Armen-Institut war bis zum J. 1837 noch nicht eingeführt. Dagegen besteht im Markte Schinkau ein vom vorigen Besitzer der Herrschaft gegründetes Armen-Spital für 4 weibliche Pfründler, welche jährlich 18 Megen 4 Mafel Korn und 4 Klaftern Holz beziehen. Das Stammvermögen dieser Anstalt belief sich 1837 auf 3678 fl. 17 kr.

Die Verbindung mit den Nachbar-Dominien ist durch zahlreiche gute Straßen erleichtert. Außer der ärarischen Chaussee, der sogenannten Fischerstraße, welche den nordöstlichen Theil der Herrschaft von Nordwest nach Südost in einer Länge von 5582 Klafter durchschneidet und größtentheils von den hiesigen Unterthanen gebaut worden ist, führt eine chausseeartige Straße von Nepomuk hier durch über Cepeniß und Petrowiß nach Klattau, und auch die übrigen Ortschaften sind durch gut unterhaltene Straßen verbunden. Die nächste Posten sind, je nach der Lage der Orte, Grünberg, Preßitz oder Klattau.

Die Ortschaften sind:

I. Gut Schinkau.

1. Schinkau (Zinkau, Zinkow y), 3½ St. nördl. von Klattau, am Schinkauer Großen Teiche, unterthäniger Markt von 57 H. mit 484 E. worunter 1 Israeliten-Familie, ist der Amtsort des Dominiums und hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrttl. Schloß mit einer Kapelle zur heil. Theresia, 1 Amtshaus, 1 obrttl. Spital (s. oben), 2 Bräuhaus (auf 18 Faß), 1 Branntweinhaus, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Jägerhaus, 1 dreigängige Mühle mit Brettsäge, und 1 Wirthshaus. — Das Schloß und das Amtshaus liegen nebst einem ansehnlichen englischen Park getrennt vom Markte, am östlichen Ufer des Teiches, über welchen eine Brücke von 5 Bogen führt. Die Kirche bestand als Pfarrkirche schon 1390. Nachdem die ältere Kirche am 15. Juni 1684 ganz abgebrannt war. ~~am 15. Juni~~

von der damaligen Patronin Maria Theresia Gräfinn von Brtby das noch jetzt bestehende schöne und ansehnliche mitten im Orte auf einem kleinen Hügel liegende und mit einer hohen Ringmauer umgebene, Gotteshaus mit bedeutendem Aufwande erbaut und eingerichtet. Der Thurm hat 3 Glocken mit böhmischen und lateinischen Inschriften aus den Jahren 1652 und 1695. Den Hauptaltar ziert ein Gemälde von Horicka, den heil. Benzel darstellend. Von den drei Seitenaltären enthält der eine den in einem gläsernen Sarge aufbewahrten Leichnam des heil. Märtyrers Theodor. Die Gräfinn von Brtby erhielt denselben als Geschenk aus den Katakomben zu Rom von Sr. Heil. Papst Clemens XII. Die Bildhauerarbeiten sowohl im Innern als die Standbilder auf der Ringmauer, welche die Kirche umgiebt, sind von Lazar Wiedmann. Im Innern der Kirche befindet sich die Gruft der ehemaligen Besitzer der Herrschaft aus dem Geschlechte Alenau. Eingepfarrt sind, außer Schinkau selbst, die hiesigen Dörfer und Einschichten Brzezy, Cepinež mit Zalesy, Butsch, Kokořow, Partotitz, Radachow, Wosobow, Schinkowitz mit Wolschowka und Schittin. — Auf dem Berge d. am Schinkauer Teiche sind noch Wallgräben und Grundmauern einer ehemaligen Burg zu sehen.

2. Černowes, $1\frac{1}{2}$ St. w. von Schinkau, dicht an Wiedschin, wohin es eingepfarrt ist, D. von 15 H. mit 122 E.

3. Kokořow, $\frac{1}{2}$ St. n. von Schinkau, an der Fischerstraße, D. von 23 H. mit 174 E., nach Schinkau eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Hammer- und Zeugschmiede.

4. Luch, $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Schinkau, eine nach Hortschiz (Gut Prichowiz) eingepfarrte Einschicht von 3 Hrn. mit 27 E., bestehend aus 1 Mairhof, 1 Hegerwohnung und 1 im J. 1837 neu errichteten obrtl. Glashütte (S. oben.)

5. Radkowitz, $\frac{1}{2}$ St. n.w. von Schinkau, auf einer Anhöhe, D. von 26 H. mit 243 E., nach Wiedschin eingepfarrt, hat 1 Mairhof und 1 Schäferei.

6. Schinkowitz, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Schinkau, 3 Hrn. von 31 E., worunter 1 Mairhof und die etwas abseits liegende Wasenmeisterei Wolschowka; nach Schinkau eingpf.

7. Swarkau (Swarkow), $1\frac{1}{2}$ St. n.w. von Schinkau, D. von 18 H. mit 172 E., nach Lettin (Hft. Lukawiz) eingpf.

8. Linischt, $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Schinkau, an der Fischerstraße, D. von 19 H. mit 136 E., von welchen 2 Hrn. (worunter 1 zeitlich verpachteter Mairhof) zum Gute Prichowiz gehören, ist nach Hortschiz (Gut Prichowiz) eingpf. und hat 1 Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

II. Gut Schittin.

9. Schittin (Žitin, Žitino), $\frac{1}{2}$ St. n.w. von Schinkau, 2 Hrn. mit 20 E. nach Schinkau eingpf., 1 Mairhof und 1 Schäferei. — In einiger Entfernung d. sind schwache Reste einer Burg, gewöhnlich Malešow genannt, welche man für den ehemaligen Sitz der Eigenthümer dieses Gutes hält.

10. Brzezy, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Schinkau, an der Fischerstraße, D. von 24 H. mit 181 E., nach Schinkau eingpf.; hier ist der Contributions-Schüttboden des Dominiums und 1 Wirthshaus. (Zwischen hier und Linischt liegt an der Fischerstraße das zur Hft. Ehotieschau (Pilsner Kr.) gehörige Dorf Skaschow oder Skassowa Lhota. S. Pilsner Kreis, S. 115.)

11. Butsch (Bud), 1 St. n.w. von Schinkau, 2 Hrn. mit 14 E., worunter ein dahin eingepfarrtes einschichtiges Hegerhaus.

III. Gut Augezd.

12. Augezd (ehemals auch Burghard = Augezd, Burkartsky Augezd, wahrscheinlich nach einem frühern Besitzer Namens Burghard), 2 St. n.w. von Schinkau, an der Fischerstraße, D. von 35 H. mit 296 E., nach Hortschik eingepf., hat 1 obrttl. Schloß mit 1 Kapelle zur heil. Anna, 1 Maierhof und 1 Schäferei. Im Schlosse befindet sich das obrttl. Forstamt. Die Kapelle ist geräumig, mit 3 Altären, 1 Kanzel, Sakristei, 2 Glocken und mehreren Fresco-Malereien versehen. Jeden Dienstag hält hier der Hortschiger Pfarrer eine gestiftete Messe.

IV. Gut Wiedschin.

13. Wiedschin, Wiettschin (Wěćin), 1½ St. w. von Schinkau, un-
terthäniger Markt von 73 H. mit 536 E., hat eine Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 altes Schloß, welches als Schüttboden benützt wird, 1 Maierhof und 1 Schäferei. Auch gehört zur Concription des Ortes das ½ St. entlegene Gebäude des aufgehobenen Maierhofes Neuhof. Wiedschin war sonst ein eigenes Gut, welches im J. 1419 dem Ruprecht von Plucen gehörte. Im J. 1672 war, einer Glöckenschrift zufolge, Graf Hartmann Maximilian von Klenau, Herr auf Rypau, Patron der Kirche, und Wiedschin scheint damals mit letzterm Gute vereinigt gewesen zu seyn. Nach den Gedenkbüchern der Pfarrei war 1716 die Gräfinn Elisabeth von Klenau, geb. Gräfinn von Walmerode, Besitzerinn von Wiedschin, auf deren Verwendung die Kirche, welche bisher der Schinkauer als Filiale zugetheilt gewesen, zu einer selbstständigen Kirche erhoben und mit einem Administrator versehen wurde, an dessen Stelle 1749 ein eigener Pfarrer trat. Gegenwärtig sind 2 Priester bei derselben angestellt und ihr Sprengel umfaßt, außer Wiedschin, die hiesigen Dörfer Bieluk, Cernowes, Radkowitz und Wosobow, nebst Groß-Medaniß (Hft. Kron-Poritschen) und Skaschowa Lhota (Hft. Ehotieschau, Pilsner Kr.). Das Städtchen hat als Ortsvorsteher einen Marktrichter, und erhielt 1718 auf Verwendung der erwähnten Gräfinn Elisabeth von Klenau von Kaiser Karl VI. das Privilegium der Jahr- und Wochenmärkte. Die Felder des aufgehobenen Hofes Neuhof sind zu Waldgrund verwendet und mit Eichen bepflanzt, die niedrigen Gründe in Wiesen verwandelt worden. Einer unverbürgten Volkssage nach soll in älterer Zeit bei Wiedschin Bergbau auf Kupfer und Zinn getrieben worden seyn und man betrachtet einige Vertiefungen auf der n. vom Orte gelegenen Hutweide (na plachtě) als Spuren ehemaliger Schachte.

V. Gut Mallinez.

14. Mallinez (Malinec), 1½ St. n.w. von Schinkau, D. von 39 H. mit 285 E., worunter 6 Israeliten-Häuser und 14 Israeliten-Familien, ist nach Kbel (Hft. Kronporitschen) eingepf. und hat 1 Maierhof, 1 Fußhaus (Pottaschenfaberei) und 1 altes Schloß.

VI. Gut Metschkau.

15. Metschkau, Mečkau (Mečkow), 1½ St. n.w. von Schinkau, D. von 10 H. mit 87 E., meist Emphyteuten, nach Kbel eingepfarrt, hat 1 Maierhof.

VII. Gut Petrowiß.

16. Petrowiß (eigntl. Groß-Petrowiß, Welky Petrowice, zum Unterschiede von Klein-Petrowiß des benachbarten Gutes Micholup),

1½ St. sw. von Schinkau, an der Straße nach Klattau, D. von 61 H. mit 484 E., ist nach Niemtschiz (Hft. Planiz) eingpf. und hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Adalbert, 1 Waierhof, 1 Försterhaus, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Auch ist hieher der ¼ St. s. gelegene, jetzt aufgehobene Waierhof P o z o r k a conscribirt.

17. Bieluf, 1½ St. sw. von Schinkau, D. von 25 H. mit 172 E., nach Wiedschin eingpf.; hat 1 Schäferei und 1 Ziegelbrennerei.

18. Cepines, ¼ St. sw. von Schinkau, an einem Teiche, D. von 17 H. mit 141 E., nach Schinkau eingpf., hat 1 dreigängige Mühle und 1 Ziegelbrennerei; ¼ St. n. liegt die hieher conscribirte Einsicht Zalesy, 2 Ruß. Ehalupen mit Grundstücken.

19. Partotiz, ¼ St. sw. von Schinkau, D. von 25 H. mit 157 E., nach Schinkau eingpf., hat etwas abseits 3 Mühlen, worunter 1 mit Brettsäge.

20. Kadachow, ¾ St. s. von Schinkau, D. von 31 H. mit 224 E., nach Schinkau eingpf.

21. Bosobow, ¾ St. sw. von Schinkau, D. von 14 H. mit 71 E., (meist Emphyteuten), nach Schinkau eingpf., hat 1 Waierhof, 1 Schäferei 1 Flußhaus und 1 Mühle.

Außer diesen 21 Ortschaften gehört zur Hft. Schinkau auch 1 Wirthshaus in dem Dorfe Hortschiz des Gutes Prichowiz.

Maltheser-Commende Miescholup.

Dieses Gut liegt im östlichen Theile des Kreises, zwischen den Dominien Kronporitschen und Wottin in Norden, Schinkau und Planiz in Osten, Obiz in Süden und Klattau in Westen. Abgesondert befindet sich die Einsicht Tieschniz nordwestlich vom Hauptkörper, zwischen Gebietstheilen der Dominien Chudeniz, Kronporitschen, Wottin und Klattau.

Das Gut Miescholup wurde am 6. Oktober 1696 vom Ritterorden Sancti Joannis Hierosolymitani zu Prag gekauft. Am 23. November desselben Jahres brachte dieser Orden auch das Gut Petschetin käuflich an sich und vereinigte es mit Miescholup. Der gegenwärtige Inhaber dieser Commende ist Graf Franz Kolowrat-Krakowsky, Commandeur des Maltheser-Ritterordens. (S. Landtäf. Hauptb., Gut Miescholup, Litt. M. Tom. IV. Fol. 269. und Gut Petschetin, Litt. P. Tom. IV. Fol. 69.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist laut Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . .	479	1239	1166	881	1646	520
> Teichen mit Aeckern vergl.	75	1562	—	—	75	1562
> Frischfeldern	—	—	2	1455	2	1455

	Dominicale.		Ruricale.		Zusammen.	
	Soch.	□Ml.	Soch.	□Ml.	Soch.	□Ml.
An Wiesen	123	1300	329	472	452	1772
> Gärten	15	481	21	1047	37	1528
> Teichen mit Wiesen vergliehen	10	138	—	—	10	138
> Hutweiden zc.	83	1134	180	108	263	1242
> Waldungen	374	1008	52	1180	427	2188
Ueberhaupt	1105	4092	1782	2368	2887	11008

Die Oberfläche ist hügeliges Land, dessen bedeutendere Höhenpunkte die mit Wald bedeckten Berge Ptin und Wulstrow sind. Die Feldarten sind fast durchaus grobkörniger, leicht verwiltterbarer Weizen, nur an der nördlichen Gränze mit dem Gute Wottin wird diese Feldart vom Schiefergebirge verdrängt.

Die Gewässer bestehen in zwei kleinen unbenannten Bächen, die in die Angel gehen, und in 17 Teichen, theils in und bei Wiedeholup, theils in und bei Klein-Petrowitz, Domajdel, in Sittebisow, Petschetin, Augezdel und bei Makow. Sie sind mit Karpfen besetzt.

Die Zahl der Einwohner ist 1831, welche sämtlich Wobnisch sprechen.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und einige Gewerbe. Der Boden ist vorherrschend sandig, zum Theil mit Steinen vermischt, die Fruchtbarkeit mittelmäßig. Man baut meistens Korn und Haber nebst einigen andern Feldfrüchten, auch etwas Weizen und Gerste. Obstbaumzucht wird weder im Freien noch in Gärten getrieben.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	47 (39 Alte, 8 Fohlen)	49
Rindvieh	132 (5 Zuchtstiere, 4 junge Stiere, 66 Kühe, 30 Kalbinnen, 12 Zug- ochsen, 5 junge Och- sen.)	339 (3 Zuchtstiere, 6 junge Stiere, 200 Kühe, 18 Kalbinnen, 95 Zug- ochsen, 17 junge Och- sen.)	471
Schafe	1310 (1010 Alte, 300 Lämm.)	519 (339 Alte, 180 Lämm.)	1829
Borstenvieh	—	100	100
Ziegen	—	40	40

Die Obrigkeit bewirthschaftet 4 Mairhöfe (Wiedeholup, Makow, Augezdel und Petschetin) in eigener Regie; nur einige zu weit entlegene Gründe derselben sind zeitweilig verpachtet. In Petschetin und Makow sind auch Schäferereien.

Die Waldungen bestehen aus zerstreuten Beständen von sehr ungleicher Größe; die ansehnlichste Strecke ist der Petschetiner Wald von 153 Joch 1404½ □ Klafter. Sie enthalten Kiefern, Tannen und Fichten; die jährliche Holzfallung dient nur zum eignen Verbrauch.

Von jagdbarem Wild gibt es nur eine kleine Zahl Hasen und Rebhühner.

Gewerbsleute sind 1 Bierbräuer, 1 Fassbinder, 2 Fleischhauer, 1 Maurermeister (4 Gesellen), 6 Müller, 4 Schmiede, 4 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 2 Wagner und 1 Zimmermeister.

Das Sanitätswesen besorgt ein Klattauer Wundarzt, gegen einen Gehalt von 50 fl. aus den obrigkeitlichen Renten und einige Naturalien.

Das noch nicht vollkommen geregelte Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1836 ein Stammvermögen von 241 fl. W. W. und in demselben Jahr eine Einnahme von 41 fl. 59 fr. W. W. 14 Arme wurden von der Obrigkeit und den Gemeindefassern mit Lebensmitteln unterstützt.

Durch das Dominium führt über Augezdel und Klein-Petrowitz die Chaussee von Klattau nach Nepomuk. Die nächste Post ist in Klattau.

Die Ortschaften sind:

1. Niecholup (Něcholup), ¼ St. nördl. von Klattau, D. von 41 H. mit 321 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist nach Přebřslaw (Gut Bottin) eingepf. und hat 1 öffentliche Kapelle zu St. Apollonia, 1 obrkfl. Schloß, welches im J. 1801 durch den damaligen Besitzer der Commende, den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Grafen Leopold von Straßoldo erbaut worden ist, 1 Garten und englischer Park, 1 Amtsgebäude, 1 Maierhof, 1 Bräuhaus (auf 10 Faß), 1 Branntweinhaus, 1 Potaschensiederei, 2 Dominikal-Mühlen, worunter 1 mit Brettsäge, und 1 Wirthshaus. (Die bei Schaller erwähnte Kapelle zu St. Johann dem Täufer ist nicht vorhanden.)

2. Makow, ¼ St. nördl. von Niecholup, an einem kleinen Bache, D. von 25 H. mit 197 E., nach Přebřslaw eingepf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Dominikal-Mühle.

3. Augezdel (Augezdec), ¼ St. s. von Niecholup, D. von 10 H. mit 69 E., nach Přebřslaw eingepf., hat 1 Maierhof.

4. Domazlicel (Domažlický, Domažlicek), ¼ St. s. von Niecholup, an einem kleinen Bache, D. von 15 H. mit 115 E., nach Přebřslaw eingepf., hat 1 Rustikal-Mühle.

5. Tieschnizel, ¼ St. nw. von Niecholup, Einsicht von 2 Hrn. mit 11 E., nach Přebřslaw eingepf.

6. Petschetin (Pečetin), ¼ St. süd. von Niecholup, D. von 38 H. mit 256 E., nach Niemtschiz (Hft. Planitz) eingepf., hat 1 Maierhof und 1 Schäferei.

7. Klein-Petrowitz, auch Petrowitzel (Petrowicek, Petrovický), ¼ St. ö. von Niecholup, D. von 26 H. mit 194 E., nach Niemtschiz eingepf., hat 1 Rustikal-Mühle.

8. Surka, 1 St. ösd. von Niecholup, Dörfer von 5 H. mit 37 E. nach Niemtschiz eingepf.

9. Strebischow, ½ St. oßd. von Micholup, D. von 19 H. mit 131 E., nach Nicemtschiz eingpf., hat 1 Rustikal-Mühle.

Außerdem gehören zum Gute Micholup von

10. Zbislaw (Sbislaw, Sbisslau), einem Dorfe der Hft. Planiz, 15 H. mit 113 E.

Güter Wottin, Pzedslaw und Habartitz.

Diese unter einem gemeinschaftlichen Besitzer und gemeinschaftlicher Verwaltung ein Gesamt-Dominium bildenden Güter, welchen auch der Hof Chuhle (oder Neuhof) einverleibt ist, liegen im östlichen Theile des Kreises, und zwar Wottin und Pzedslaw beisammen, zwischen den Dominien Chudenitz und Kron-Poritschen in Norden, dem Letztern und Micholup in Osten, ebenfalls Micholup und dem Gebiete der Stadt Klattau in Süden und dem letztern Gebiete in Westen. — Das Gut Habartitz mit Chuhle liegt weiter südlich und gränzt in Norden an das Gut Dbitz und den Klattauer Wald Cyprianka, in Osten wieder an Dbitz und an die Herrschaft Planiz, in Süden ebenfalls an Planiz und die Herrschaft Teinitzel, in Westen an das Gebiet der Stadt Klattau.

Das Gut Wottin (in älterer Zeit Wottino genannt) gehörte bis zum J. 1558 dem Fabian Meytolar von Meytoll, nach diesem dem Mathias Kaffunk von Pobořowiz, dann 1589 dem Ritter Paul Kaffner von Pobořowiz, und hierauf dem Georg Kanizky von Čachrow, von welchem es 1656 dessen Söhne Wilhelm Theodor und Johann Georg, Ritter Kanizky von Čachrow erbten. Ersterer verkaufte 1668 seine Guteshälfte für 3800 fl. an die Maria Sophia Bukowsky geb. Strauß von Heydensdorf, welche im folgenden Jahre für dieselbe Summe auch die zweite Hälfte von Ritter Georg Kanizky an sich brachte. Im J. 1678 verkaufte sie das ganze Gut für 8000 fl. an Johann Wilhelm Prichtowsky Ritter von Prichtowiz, nach dessen Tode es im J. 1705 als Erbschaft an seinen Sohn Albrecht Karl gelangte, welcher es 1708 für 14,200 fl. an Pribik Wilhelm Kokořowiz von Kokořowa verkaufte. Dieser vereinigte es mit dem ebenfalls durch Kauf erworbenen Gute Pzedslaw und ernannte zu seinem Universal-Erben den Freiherrn Pribik Wilhelm von Ugezd, welcher 1712 den Besitz beider Güter antrat. — Als früheste bekannte Eigenthümer des Gutes Pzedslaw erscheinen schon um die Mitte des XIV. Jahrhunderts, unter Kaiser Karl IV., die Ritter von Pzedslaw zugleich mit den Rittern von Mezkw. In der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts gehörte das Gut dem Peter von Damnice, und um die Mitte des XVI. Jahrhunderts der Ursula

Borikowsky von Koschumberg, nach deren Ableben es als Erbschaft an ihre Töchter Barbara und Bohunka, letztere verehelichte Eblumčanský, gelangte. Beide veräußerten, letztere 1554, für 415 böhm. Schock und Erstere 1555 für 425 böhm. Schock, ihre Anttheile an den Bawor Sadlo von Kladruby. Im J. 1673 erscheint Wilhelm Řičanský von Řičan als Besitzer von Předsław, welches er von seinem Vater Karl Řičanský von Řičan geerbt hatte. Er verkaufte das Gut in dem genannten Jahre für 8000 fl. an die Magdalena Maximiliana Kanizky von Čachrow geb. Lechowfsky von Maloweg, nach deren Tode es durch Vergleich im J. 1694 der Anna Ludmilla Conens (?) geb. Kanizky von Čachrow zufiel. Diese überließ es 1700 für 18000 fl. ihrem Vater Wilhelm Theodor Kanizky Ritter von Čachrow, welcher es 1704 für 20000 fl. an Albrecht Karl Přichowfsky Ritter von Přichowiz verkaufte. Von diesem, der wie schon bemerkt, 1705 auch das Gut Wottin von seinem Vater geerbt hatte, gelangte das Gut Předsław für 20000 fl. im J. 1708 (zugleich mit Wottin, s. oben) an Přibík Wilhelm Kokořoweg von Kokořowa, dessen Universal-Erbe der bereits erwähnte Přibík Wilhelm Freiherr von Ugezd war. Im J. 1724 erscheinen die Freiherren Adaukt und Wenzel Jsidor von Ugezd als Besitzer beider Güter, welche nach denselben der Freiinn Maria Anna Michna von Waizenau geb. Freiinn von Ugezd erblich zufielen. Diese verkaufte sie 1735 für 42000 fl. an die Freiinn Viktoria von Unwertz geb. Freiinn von Engelfluß, von welcher sie 1743 ebenfalls durch Kauf für 43000 fl. an Franz Adam Janowsky Freiherrn von Janowiz gelangten. Dieser brachte 1750 für die Summe von 15000 fl. auch das Gut Habartiz mit dem Hofe Čuchle käuflich an sich. Seit dieser Zeit sind alle drei Güter (mit Ausnahme des Hofes Čuchle, s. unten) vereinigt geblieben. — Das Gut Habartiz gehörte 1364 dem Cistercienser-Kloster zu Grünberg, und gelangte später, wahrscheinlich nach dessen Zerstörung im Hussitenkriege, an die Stadt Klattau, welcher das Gut nebst andern Besitzungen 1547 confiscirt*), 1549 aber wieder zurückgestellt wurde. Sie verkaufte 1630 das Gut Habartiz nebst den Dörfern Tietietiz und Augezdez für 11000 fl. an Wilhelm von Klenau, von welchem das Gut Habartiz an seine Tochter und Erbinn Regina verehelichte von Koz gelangte, die es 1663 durch letztwillige Anordnung dem Klattauer Jesuiten-Collegium schenkte. Letzteres verkaufte es 1680 für 6100 fl. an Wenzel Karl Ritter von Swarowa, aus dessen Händen es 1687, ebenfalls durch Verkauf für 8000 fl. an Anna Maria von Rosenfeld geb. von Edelstein überging, welche das Gut noch in demselben Jahre an

*) S. oben Klattau, S. 11.

Sebastian Braun von Mirotitz für 7050 fl. veräußerte. Von diesem gelangte es als Erbschaft an die Anna Helena Kobusch geb. Braun von Mirotitz, welche es mit dem Hofe Chuchle 1699 für 11300 fl. dem Ritter Karl Cajansky von Bukowa käuflich überließ. Dieser verkaufte es 1700 für denselben Preis an Julius Franz Steinbach von Kranichstein, von dem es 1717 für 13500 fl. an Maximilian Steinbach von Kranichstein überging, aber schon 1719 für 15200 fl. an Joseph Karl Pergler von Perglas veräußert wurde. Letzterer, welcher nebst Habartitz auch das Gut Neu-Est in besaß, verkaufte 1724 beide Besitzungen für die Summe von 50250 fl. an den Freiherrn Karl Maximilian Steinbach von Kranichstein, dessen Schuldenstand 1700 gerichtliche Exekution herbeiführte, in deren Folge Habartitz und Chuchle dem Freiherrn Ignaz von Unwerth als Gläubiger eingewantwortet wurde, welcher das Gut 1760 seinem Schwager Franz Adam Janowsky Freiherrn von Janowitz, Besitzer von Wottin und Ptedslaw, für 15000 fl. überließ. Von letzterem gelangten nun alle drei Güter 1780 im Erbschaftswege an seinen Sohn Johann Vincenz Janowsky Freiherrn von Janowitz, nach dessen Ableben über seine Verlassenschaft gerichtlicher Concurd eröffnet und diese Güter bei der landrechtlichen Fälligkeit vom Freiherrn Ferdinand von Sternfeld für die Summe von 90000 fl. erstanden wurden. Dieser hinterließ sie 1809 als Erbschaft seiner Tochter Klaryssa verheirateten Comsisch de Saar, welche sie am 9. August 1800 für 114000 fl. an den Doktor sämmtlicher Rechte und Landräuberpfeifer Johann Mlechura zu Prag verkaufte, der das Gut noch gegenwärtig besitzt. In Betreff des mehrerwähnten Hofes Chuchle ober Neuhof ist noch zu bemerken, daß derselbe im J. 1789 vom Freiherrn Johann Vincenz Janowsky von Janowitz verkauft wurde und durch die Hände verschiedener Besitzer ging, bis ihn am 29. Oktober 1814 Hr. Dr. Mlechura für die Summe von 20000 fl. W. W. an sich brachte und wieder mit Habartitz vereinigte. (S. Landtäf. Hauptb., und zwar: Gut Wottin, Litt. W. Tom. XVI. Fol. 1. Gut Ptedslaw, Litt. P. Tom. XIII. Fol. 247., Gut Habartitz, Litt. H. Tom. I. Fol. 41., und Hof Neuhof oder Chuchle, Litt. N. Tom. V. Fol. 81.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist laut Katastral-Vergliederungs-Summarium:

I. Gut Wottin.

	Dominicale.		Hupicale.		Zusammen.	
	Soch.	□ Ml.	Soch.	□ Ml.	Soch.	□ Ml.
An aderbaren Feldern . . .	293	674	73	82	366	756
» Zeichen mit Aedern vergl.	25	1582	—	—	25	1582
» Wiesen	63	493	18	931	81	1284

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
An Gärten	13	470	2	1304	16	174
> Hutweiden ic.	11	1277	1	268	12	1545
> Waldungen	220	441	—	—	220	441
Ueberhaupt	628	57	95	935	723	992

II. Gut Priedslaw.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . . .	—	—	157	1299	157	1299
> Wiesen	—	—	35	1164	35	1164
> Gärten	—	—	2	1471	2	1471
> Hutweiden ic.	—	—	42	159	42	159
> Waldungen	—	—	—	1157	—	1157
Ueberhaupt	—	—	239	450	239	450

III. Gut Habartitz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . . .	47	345	65	1416	113	161
> Wiesen	32	22	66	966	98	988
> Gärten	3	678	2	1116	6	194
> Teichen mit Wiesen vergl.	3	203	—	—	3	203
> Hutweiden ic.	9	1203	32	1336	42	966
> Waldungen	216	1283	25	1113	242	796
Ueberhaupt	312	561	193	1147	506	108

IV. Hof Neuhof.

An ackerbaren Feldern . . .	21	404	5	530	26	934
> Wiesen	4	491	5	561	9	1052
> Teichen mit Wiesen vergl.	1	586	—	—	1	586
> Hutweiden ic.	2	267	5	70	7	337
> Waldungen	69	575	—	—	69	575
Ueberhaupt	98	723	15	1161	114	284

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.	Zoch.	□ Kl.
Wottin	628	57	95	935	723	992
Priedslaw	—	—	239	450	239	450

	Dominicale.		Kufficale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Habartitz	312	561	193	1147	506	168
Neuhof	98	723	15	1161	114	284
Im Ganzen	1038	1341	544	493	1583	234

Nach Mittheilungen des Priedslawer Amtes bestanden vermöge einer geometrischen Aufnahme vom J. 1812: a) beim Gute Wottin die obrigkeitlichen Gründe in 123 Joch 673¼ □ Kl. Aekern, 13 Joch 983¼ □ Kl. Wiesen, 5 Joch 1001 □ Kl. Gärten, 876 □ Kl. Teichen, 2 Joch 308¼ □ Kl. Hutweiden und 203 Joch 1454¼ □ Kl. Waldungen, zusammen 349 Joch 497 □ Kl.; die unterthänigen überhaupt in 95 Joch 934¼ □ Kl., im Ganzen 444 Joch 1431¼ □ Kl.; b) beim Gute Priedslaw die obrigkeitlichen Gründe in 121 Joch 986¼ □ Kl. Aekern, 29 Joch 661¼ □ Kl. Wiesen, 2 Joch 1491 □ Kl. Gärten, 26 Joch 405 □ Kl. Teichen, 24 Joch 140¼ □ Kl. Hutweiden, zusammen in 204 Joch 544 □ Kl., die unterthänigen überhaupt in 239 Joch 451¼ □ Kl., im Ganzen also 443 Joch 995¼ □ Kl.; c) beim Gute Habartitz der obrigkeitliche Besitzstand in 47 Joch 804 □ Kl. Aekern, 34 Joch 1389 □ Kl. Wiesen, 10 Joch 464 □ Kl. Hutweiden, 235 Joch 1489 □ Kl. Waldungen, zusammen 328 Joch 946 □ Kl., der unterthänige überhaupt in 209 Joch 708¼ □ Kl. im Ganzen 538 Joch 54¼ □ Kl.; d) beim Neuhofe (nach einer geom. Aufnahme vom J. 1822), waren nur obrigkeitliche Gründe, bestehend in 30 Joch 119¼ □ Kl. Acker, 11 Joch 16¼ □ Kl. Wiesen, 544 □ Kl. Gärten, 1 Joch 453¼ □ Kl. Teiche, 7 Joch 48 □ Kl. Hutweiden und 87 Joch 495 □ Kl. Waldung, zusammen 137 Joch 76¼ □ Kl. Die Gesamt-Area der drei Güter und des Hofes Chuchle war demnach 1563 Joch 958¼ □ Klafter.

In Betreff der Naturbeschaffenheit hat Habartitz eine beträchtlich höhere und kältere Lage als Wottin und Priedslaw. Letzteres liegt in einer Thalvertiefung, Wottin auf einer Anhöhe. Der Boden ist übrigens bei allen drei Gütern fruchtbar. Die Feldarter von Wottin und Priedslaw Uebergangsthonschiefer, bei Habartitz aber harter granitähnlicher Gneus.

Die Gewässer bestehen in einigen kleinen Teichen, welche Karst enthalten. Der Priedslawer ehemalige Mühlteich, 25 Joch 300 □ Kl. wird als Wiese benützt.

Die Zahl der Einwohner ist 907. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die fast einzige Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Der Boden liefert alle Getraidarten und Obstfrüchte, bei Priedslaw besonders schönen Weizen. Bei Habartitz sind

meist Korn und Haber gebaut. Der Obstbaumzucht ist das Klima wenig zuträglich.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	25 (19 Alte, 6 Fohlen)	27
Rindvieh	117 (4 Zuchttiere, 2 junge Stiere, 80 Kühe, 17 Kalbinnen, 12 Zugochsen, 2 junge Ochsen.)	198 (4 junge Stiere, 118 Kühe, 25 Kalbinnen, 36 Zugochsen, 15 junge Ochsen.)	315
Schafe	782 (638 Alte, 144 Lämm.)	184 (106 Alte, 78 Lämm.)	966
Borstenvieh	5	86	91
Ziegen	—	38	38

Zum Betrieb der obrigkeitlichen Oekonomie dienen 5 Mairhöfe.

Die meistens aus Nadelholz bestehenden Waldungen sind, besonders beim Gute Habartig, in gutem Zustande, enthalten aber, da der gegenwärtige Besitzer sie in sehr verwahrlostem Stande übernahm und mit ihrer Pflege fast von vorn anfangen mußte, bis jetzt nur wenig schlagbares Holz. Ein Theil der Habartiger Waldungen führt den Namen Hirschberg, wahrscheinlich von den vielen Hirschen, die es ehemals hier gab. Gegenwärtig beschränkt sich der Wildstand auf Hasen, Rebhühner und einiges Rehwild.

Der Gewerbestand zählt 15 Meister und Befugte, mit 4 Gesellen und 5 Lehrlingen. Darunter sind 2 Bier Schäfer, 1 Fassbinder, 2 Müller, 1 Schmiedt, 3 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Tischler und 1 Wagner.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und 1 Hebamme.

Das Armen-Institut war bis 1837 noch nicht förmlich geregelt. Es hatte am Anfange desselben Jahres ein Stammvermögen von 1718 fl. 59½ kr. und im Verlauf des J. 1836 eine Einnahme von 80 fl. 41½ kr. W. W. Die Zahl der Armen war 8.

Die Verbindung des Dominiums mit den benachbarten Orten geschieht durch Landwege. — Die nächste Post ist in Klattau.

Jedes der drei Güter besteht aus einem Dorfe gleiches Namens.

Diese Dörfer sind:

1. Priedslaw (auch Priedslau), 1½ St. nörd. von Klattau, der Amtsort des ganzen Dominiums, 64 H. mit 436 E.; hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 Amtshaus, 1 Bräuhaus (auf 10 Fass), 1 Branntweinhaus, 1 Flusshaus (Potaschensiederei), 1 Mairhof, 1 Schäferei, 1 Mühle, 1 Jägerwohnung, 1 Birthehaus und 1 Kalk- und Ziegelofen. — Die Kirche, bei welcher jetzt zwei Priester angestellt sind, bestand schon 1384 als Pfarrkirche. Im Hussiten- und später im dreißigjährigen Kriege wurde die Pfarrei zerstört und die Kirche war 1647 als Filiale dem Pfarrer zu Niemišić (Hft. Planitz) zugewiesen. Im 1691 erhielten die P. P. Domi-

nfaner zu Klattau die Administration der hiesigen Kirche, auf welche 1754 Welterriener als Verweiser folgten, bis im J. 1757 wieder ein eigener Pfarrer und zugleich ein Cooperator, mit einer Dotation aus dem Religionsfonds von 200 fl. angestellt wurde. Im J. 1768 war die Kirche erneuert und vergrößert worden; die Vollendung des Glockenthurms, welchen Freiherr Ferdinand von Sternfeld zu überbauen begonnen, erfolgte durch den gegenwärtigen Besitzer des Gutes, gleich nach der Uebernahme desselben. Unter dem Chor der Kirche steht ein Grabstein die Gedeine der Eva Maria von Augezdec, † 1660. Eingepfarrt sind, außer Priedslaw selbst, das hiesige Dorf Wottin und die fremdherrschaftlichen Dörfer Micholup, Makow, Augezd, Domazlich, Lieschnitz (Gut Micholup); Gros-Striebeczin, Klein-Nedanitz (Hft. Kronenortischen), Wostretitz und Makalow (Stadt Klattau). Auf dem Gottesacker ist 1813 eine Todtenkapelle mit der Familiengruft des Gutsbesizers erbaut worden. Auch das neue Schulgebäude hat Hr. Dr. Michura im J. 1814 errichten lassen.

2. Wottin, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Priedslaw, D. von 35 H. mit 213 E., nach Priedslaw eingepf., hat 1 obrkfl. Schloß, 1 Waterhof, 1 Schaferei und 1 emph. Wirthshaus. Auch gehört hieher der im J. 1813 angekaufte, aus emph. Gründen der Stadt Klattau bestehende Waterhof Annahof, $\frac{1}{2}$ St. s. von Wottin. Das Schloß, ehemals nur ein einstöckiges Wohngebäude, sollte unter dem frühern Besitzer Freiherrn von Sternfeld ganz neu gebaut werden, und es war bereits ein Theil der Grundmauern errichtet, als durch seinen Tod der Bau ins Stocken gerieth und erst 1810 u. ff. durch den jetzigen Besitzer vollendet wurde. Das Schloß ist von Obst- und Ziergärten umgeben, in welchen letztern sich eine bewohnbare Eremitage mit einer Kapelle, so wie ein Badhaus, ein Gloriett und eine Gärtnerwohnung befinden. *)

3. Habartitz, $\frac{1}{2}$ St. s. von Priedslaw, D. von 37 H. mit 258 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Peter und Paul, 1 Lokalisten Wohnung, und 1 von einem Gehilfen verleihe Schule; ferner 1 Waterhof mit einer obrkfl. Wohnung, 1 Kluphaus (Potaschensiederei), 1 emph. Wirthshaus und 1 emph. Mühle mit Brettsäge. Auch ist zu Habartitz der $\frac{1}{2}$ St. abseits gelegene Hof Neuhof oder Chuchle, bestehend aus 1 Waterhof mit einem Wohngebäude und aus 8 emph. Häuschen, zusammen 7 Arn., conscribirt. Die Habartitzer Kirche hatte schon 1364 ihren eigenen Pfarrer, doch scheint sie desselben in den spätern Religionskriegen beraubt worden zu seyn. Erst 1689, 1703 und 1717 wird in Urkunden der Kirche unter obrkfl. Patronat wieder erwähnt; dagegen ist 1739 nur von einer Kapelle zu St. Peter und Paul die Rede. Im J. 1809 war die Kirche dem Manizer Pfarrer als Filiale zugetheilt. Der jetzige Besitzer sorgte in Verbindung mit mehreren Grundeigenthümern des Dorfes für die Dotation eines Lokal-Seelsorgers und 1822 wurde das Wohngebäude für denselben errichtet. Zum Sprengel der Kirche gehören, außer Habartitz und Chuchle, die Gut-Dörfer Witkowitz, Kwasschitz und Kromeritz.

*) Die von Schaller (S. 159) angeführte Einsicht Lieschnitz gehört nicht bleher, sondern zum Gute Micholup. Ebenso hat derselbe Schriftsteller dieses Lieschnitz mit Deschnitz auf der Hft. Bistitz verwechselt, und was er über den s. g. Deschnitzer See sagt, bezieht sich auf den Böhmischen See derselben Herrschaft, im Eisenstraber Berichte.

Register der Ortsnamen.

A.	Seite		Seite
Aberlhütte	152	Bernartitz, Dorf	51
Adalbertsdorf	255	— Gut	49
Aichen	87	Bernartitzgel	51
Althütten 120, 148, 152,	218	Bernsdörfel	93
Altzahnhütte	159	Bernstein (am Walde)	148
Amplasz	180, 233	Besfkow	185
Angelitz	225	Bessin	79
Anger	136	Bezdekow	105
Auboc	218	Bezdiekau, Dorf	105, 231
Auborska	87	— Gut	102
Aubotschen	218	Bezdiekow, Bezdiekowiz	33
Aubozko	218	Bielä	158
Aucin	72	Bieluf	264
Augeft	118	Bienhof	13
Augezd 22, 118,	256	Bieschin, Dorf	79
Augezd (Burghardz)	263	— Gut	75
Augezdec	48, 266	Bingarten	91
Augezdel, Dorf	48, 266	Birk	180
— Gut	47	Birkau	62
Aulifkau, Aulikow	92	Birken	—
Auloch	79	Birkow	256
Aulojri	—	Birschkau	233, 256
Auniomiz	198, 218	Bischof-Teinitz, Herrschaft	163
Ausflau, Ausflow	218	— Stadt	171
Autschin	72	Bischow	257
		Bistritz, Dorf	87
		— Herrschaft	81
		Blatz	88
B.		Blisanow	22
Babice	231	Blizowa 177, 190,	195
Babylon	131	Blizowa, Blizima, Blizoma	195
Bärentanz	186	Boleschin	16
Bärndörfel	93	Bolkow	233, 255
Bärnstein	148	Borek	33
Balfow	225	Borikau, Dorf	68
Battow	34	— Gut	64
Beniewes	13	Borikow	68
Beniom	13, 225	Borit	130
Benow	13	Borow	232
Benowiz	13	Borowiz	—
Berg (am Böhmerwalde)	179	Boschkow, Bostkowiz	131
		Bojetitz	130

	Seite
Brančow	59
Branicfow	—
Branicow	—
Branizfow	—
Branſchau, Branjom, Branjowa	93
Braunpuſch	92
Bremirow	114
Bremirſchen	—
Brennet, Alt-, Klein- und Neu-	117
Breſkowiſz	232
Brezy	62, 262
Brod	80
Brodin, Brodny	63
Brtý	91
Bukowa, Groß-	256
— Klein-	92
Bukowec	181
Burghard-Augezd	263
Burice	44
Burkartſty-Augezd	263
Burſchig	44
Buſchberg	217
Butſch	262
Buzeried	114
Bzichow	221

C und C.

Čachrau, Čachrow	62
Čapartice	119
Čarlowiſz	181
Čecin	185
Čečowiſz, Dorf	34, 180
— Hft.	163
Čegfow	44
Čeſaniſz	217
Čelaken, Čelakow	255
Čepineſz	264
Černahora	185
Černeſz	44
Černikau, Černikow	217
Černiowiſz	181
Černowes	262
Čeſtin, Neu-, Dorf	46
— Gut	—
Čepčowice	180
Čhalaupka	13
Čhaluppen, Čhalupp	255
Čhbelniſz	238
Čhliſtau, Dorf	56, 64, 81
— Gut	63
Čhliſtow	81
Čhlum	23, 239
Čhlumčan, Čhlumtſchan	238
Čhocomiſſe	219

Čhodensſchloß, Dorf	Seite 118
— Hft.	107
Čhodowa	118
Čhotemir, Čhotiemir, Dorf	189
— Gut	188
Čhozomiſchel	219
Čhraſtowice	179
Čhudeniz, Hft.	199
— Städtchen	214
Čhubiwa	115
Čhumsko	224
Čhwalſchowiſz, Čhwalſſowice	80
Čhwog	233
Čihan	80
Čmelin	34
Čwrcowes, Dorf	225
— Gut	224

D.

Dannowa	140
Darmſchlag, Darmiſſe	163
Dechtin	224
Depoltowiſz	89
Deſcheniz, Dorf	—
— Hft.	—
Deſſenice	—
Dingſkowiſz	179
Dimiſchowiſz	90
Dlauhaſauka	241
Dlaſdiow	102
Dneſchig	2, 94
Dobrafen	196
Dobrawoda	561
Dobriſkau, Dobriſkow	93
Dobrowa	181
Doblitſchen	163
Dörrſtein, Dörſtein	87
Dohaliſz	192
Dolan, Dorf	—
— Gut	199, 224
Dolen	225
Dolice	249
Dollitſchen	163
Dolzen	249
Domajſlice	125
Domajſlicet, Domajſlicy, Domaj-	
liſel	266
Donau, Donnau	116
Dorſtadt, Dorſtatt	90
Draha	102
Draſenau	119, 140
Draſtow	125
Draxelmoos	117
Drazenow, Drazenow	119, 140

	Seite		Seite
Dremislaw	163	Glosau, Gut	99
Drosau	90	Gorschin, Groß- und Klein-	152
Drosław	59, 81	Gotschau	183
Drslawitz, Dorf	227	Gränzstadt	88
— Gut	225	Grafenried, Dorf	135
Dubec, Dubetsch	34	— Gut	132
Dürstein	87	Gramatin	140, 147, 183
Dworez	32	Grillendorf	225
Dymicow	118	Grün	90
		Grünberg, Dorf	29, 241
		— Herrschaft	24
E.		Gutwasser	56
Eichen	87		
Eisendorf	159	H.	
Eisendorfer Hütte	—	Habartitz, Dorf	273
Eihotten	256	— Gut	267
Eihowitz	223, 233	Hadroma, Hadruwa	114
Elischau, Dorf	41	Hag	239
— Herrschaft	36	Hage	257
Elschelin	182	Haje	239
Elschin, Elsin	192	Hainhof	257
Erasmus	151	Hammer, Hammern	91
		Hanusitz	182
F.		Harauschen	185
Fichtenbach	131	Haschowa	—
Flecken, Ober- und Unter-	115	Haselbach	120
Franowa	182	Haselberg	136, 157
Franzbrunnhütte	152	Hawlowitz	130
Franzdorf	190	Hayhof	257
Franzelhütte	159	Heiligenkreuz, Dorf	157
Freihöls	88	— Hof	153
Friedrichshof	152	Heinrichsberg	120
Friedrichshütten	120	Herdolitz	217
Friedrichsthal	115	Herrenstein, Herrstein	219
Frohnau, Fronau	139	Herrsteiner Häusel	120
Fuchsberg, Furberg	115, 158	Heuhof	132
		Hinkowitz	91
G.		Hinterhäuser	88
Gall	105, 183	Hirschau	115
Gbelnitz	238	Hlas	177
Gedein	112	Hlubok, Hluboken	93, 113
Gesen, Gesenj, Gesenice	63	Hnadischow	23
Gejow	257	Hochofen	118
Gibacht	120	Hochschitz	195
Gillau, Gilowa	218	Hochwartel	121
Gindrichowitz, Dorf	53	Holetice, Holletitz	88
— Gut	51	Holubschen, Holupschen	185
Gino	232	Honositz, Honosowitz	182
Glaserau	139	Hora (Zelena)	241
Glashütten	88	Horausice	88
Glosau, Dorf	102	Horcice, Horice	249
		Horschau	177
		Horschau-Leinitz	171
		Horslow	177

	Seite
Horosowsky Lehn	171
Hortschig	249, 264
Horuschau, Horuschan	233
Horuschau, Teutsch	256
Hoschtig, Groß- und Klein	17
Hoslau	88, 180
Hoskau, Hft.	163, 183
— Stadt	—
Hoskaunie	—
Hoskow	—
Gradscht, Gradschtel, Dorf	49
— Gut	48
Gradscht	131, 198
Gradscht	48, 198
Gradschtian	181
Gras (Groß-)	231
Grdoftice	217
Grichowiz	131
Grstleina	219
Gubenu, Gubenuw	79
Gurka	266
Gutie Kdynie	112
Gwizdalka	88

J.

Janowiz	92
Jarkowiz	80
Jamor	74
Jaworiz	80, 91
Jaworisko	91
Jenewelt	81
Jenkowiz	179
Jeschow, Dorf	257
— Gut	259
Johannesberg, Johanneshütte	152

K.

Kalisch, Kalissi	231
Kalitschen	—
Kall	105
Kaltenbrunn	116
Kamegl, Kamenit	223
Kamena	257
Kamenzen, Ober- und Unter	152
Kanicef	215
Kaniz, Dorf	198
— Gut	195
Karlbacher Hütte	159
Kauth, Dorf	111
— Hft.	107
Kautz	111
Kvel	231

	Seite
Klein, Kdynie	112
Kidlin	16
Klafter	32
Klattau	1
Klauschow, Klauzowa	255
Klementinow	44
Klenau, Dorf	74
— Gut	73
Klenc, Klencé	119
Klenow	74
Klentich	119
Klicow	118
Klikarow	22
Klitichau, Alt- und Neu	118
Kloster	32
Kniczig	91
Kniba, Knihy	239
Kocaurow	47, 177
Kohlstädt, Kohlstätten	117
Kokořow	262
Kofschin, Kofsyn	224, 231
Kolautsch	220
Kolheim	88
Kolines, Kollines, Gut	68
— Städtchen	72
Kollheim	88
Kolowec	220
Konh, Konjn	72
Kopec	162
Kopeken, Dorf	—
— Gut	159
Koralkow, Dorf	225
— Gut	224
Korit	105
Kosmacow	13
Kosteles	32
Kohaura	177
Kohaurow	47
Kohomischel	219
Kowcin, Kowtschin	23
Kozlowiz	33
Krakau, Krakow	111
Kramolin	22
Kraschowitz, Krasowice	25
Kraslawiz, Krasowiz	71
Kratiz	—
Kreberschau, Kriebam	—
Krenowa	—
Krevice	—
Kreuzberg	—
Kreuzbitten	—
Kreuzmüt	—
Krischowitz	—
Kristin, Kristin	—
Krowietitz	—
Kron-Portitschan, Za-	—

	Seite
Kron-Portitschen, Hft.	227
Krotiw	91
Krutienitz	44
Kschenitz	257
Kubitz	131
Kubizen, Böhmisches	131
— Lauser	131
— Teutsch	121
Kuciny	249
Kühberg	63
Kulm	88
Kunzer	89
Kuzau	81
Kuzin	249
Kuzp	81
Kwalschowitz	80
Kwatschitz	17
Kwatschitz	21
Kwitzschowitz	182
Kyblin	16

L.

Langendorf	79
Langwiesen	241
Laucan	74
Laucim	96
Lauretta	78
Lauschna	23
Lautschan	74
Lautschim, Dorf	96
— Gut	93
Lauzna	23
Laze	177
Lehom	91
Leopoldowitz	89
Lettin	238
Lettom	43
Lhota	120, 256
— Ober	79
— Unter	81
Lhotka, Dubowa	87
— Hornj	79
— Marwalowa	81
Lhuta	80
Libaken, Libakowitz	238
Linz	140, 147
Lipkau, Dorf	96, 102
— Gut	93
Lipkowa	96
Lischitz	237
Lischow	34
Liffice	237
Liffow, Bezdiekau	34
Lohowa	182

	Seite
Lohowice, Lohowitzschitz	182
Lomeß	81
Loretta	78
Lowcice, Lowtschitz, Dorf	23
— Gut	17, 23
Lsttin	192
Lub	13
Luch	262
Lucice	215
Lucim	96
Lufawitsch, Lufawitsch	68
Lufawitz, Hft.	234
— Klein	91
— Ober	238
— Unter	237
Luschan, Dorf	241
— Gut	239
Luschanz, Groß	179
Lutschitz	215
Luzan	241
Luzenice	179
Ljow	41

M.

Magolzen	181
Makow	266
Maleschow	224
Maliniec	263
Mallechau	224
Mallinez	263
Mallonitz, Dorf	56, 177, 195
— Gut	54
Mallowa, Groß	178
— Klein	181
Malonice	56
Malowesta	78
Maniowitz	22
Maschowitz	180
Mauthhaus	120
Marberg, Marruhe	117
Merscholup	35, 266
Mäcin	263
Meckau, Meckow	—
Meclow	147
Medelzen, Ober	178
— Unter	177
Meben	179
Meigelschhof	119
Melenitz	184
Melhut	120
Melmitz	184
Měřice	44
Měřcin	34
Merklin, Hft.	250

	Seite
Merflin, Mfl.	254
Meßhals, Meßhols	178
Meßholz	178, 217
Meßhorst	223
Meßschau	263
Meßhols	178
Meßling	147
Meßholec, Meßhols	217
Meßhor, Meßhorj.	223
Meßholup, Dorf	35, 266
— Gut	264
Miedschin	263
Mielenice	184
Mierenitz	44
Miertschin	34
Miertschin	263
Milamec, Milameisch.	130
Milčice	23
Milec	33
Miletitz, Miletitz, Dorf	99
— Gut	97
Milit	88
Milietich	33
Milit	88
Miltichitz	23
Mimowa	192
Mirikau, Mirikow	178
Mirkowitz	184
Mirkowice	183
Mirschikau	178
Mirschowitz	183
Mislawa, Mislun	22
Milowitz	16
Mladotitz	91
Mlasow, Dorf	67
— Gut	64
Mlazow	67
Mlinarowitz	22
Mlinec, Mlinez	140, 216
Mlynce	216
Mocerad	221
Moctin	81
Modlin	97
Mogolzen	181
Mohelnitz	33
Mons St. Wenceslai	179
Motischerad	221
Mottowitz	89
Mrdoged	180
Mrdaken, Mrdakow	117
Mstiz	233
Münchschorf	140
Mukowa	180
Murchowa	180
Mutienin, Mutietow, Mutina	151
Muttersdorf, Gut	148

	Seite
Muttersdorf, Mfl.	151
Myslownice	16

N.

Nacetin	180
Nahoschitz, Dorf	195
— Gut	192
Nahojice	195
Nalchow	41
Natschatin, Natschetin	180
Nebanitz, Groß- und Klein-	231
Nebwidet	93
Negrsko, Dolnj und Hornj	88
Nehodiv	23
Neid	152
Nemčice	21, 91, 179, 219
Nemelkau, Dorf	59
— Gut	57
Nemelkow	59
Nemlowitz, Nemniowitz	181
Neorum	115
Nepomuk, Dorf	119
— Stadt	30
Neprachow	43
Nesditz, Ober- und Nieder-	232
Neubau, Neubäu	120, 158
Neubauhütten	120
Neu-Chaluppen	97
Neudorf 35, 102, 113, 177, 231, 241, 242	88
Neuern, Ober- und Unter-	112
Neugedein	112
Neuhäusel	255
Neuhof	23, 80, 221, 257
Neumark	115
Neuras, Neuraz	22
Newel	93
Newolitz	130
Newotnit	35
Neygetin	112
Neznaschau, Neznassow	79
Niemtschitz	21, 91, 179, 219
Nimm für Gut, Nimvergut	221
Nohmirschen, Nohomirschen	182
Nowakowitz	13
Nowawes	35, 102, 231
Nowocestin	46
Nowstnit	35
Nowy-Chalupp	97
— Rdynie	112
— Dworz	221
Nowydwur	23, 80

	Seite		Seite
D.			
Oberhütten	152	Possigkau, Alt- und Neu-	119
Obice, Obicet	16	Possigkau	185
Obiz, Dorf	16	Potrefow	119
—, Gut	14	Požowiz	178
Olchowiz	90	Pradlo, Dorf	34
Ondregowiz, Ondrowiz	88	—, Gut	—
Oncswet	81	Prambursch	92
Opalka	90	Prawowiz	217
Oprechtiz	220	Predeniz	239
		Predslau	272
		Predslaw, Dorf	272
		—, Gut	267
P.		Predwogiz, Predwogowiz	81
Parisau. (Alt-)	147	Predworice	—
—, Neu-	180	Premirschen	114
Parisawa	147	Prennet, Alt-	117
Partotiz	264	—, Klein-	—
Paschschiz	130	—, Neu-	—
Paschniz, Alt- und Neu-	130	Pres	185
Passeffnice	130	Preffice	244
Pec	118	Preffiz, Gut	242
Pecetjn	266	—, Stadt	244
Perntanz	186	Pretin, Pretin	257
Petersdorf, Petrowice	256	Priehowiz, Dorf	249
Petrowicek, Petrowicky	266	—, Gut	246
Petrowiz	89, 130	Prifriz	198
—, Groß-	263	Primirschen	114
—, Klein-	266	Primosek	192
Petrowizel	266	Primosten, Dorf	—
Petschetin	266	—, Gut	190
Pfaffenberg	151	Primostek	192
Pirk	180	Prostibor, Prostibor	162, 225
Piwonka	139	Ptenin, Dorf	256
Planicka, Planitscha	24	—, Gut	250
Planiz, Hft.	17	Puschberg	217
—, Stadt	21	Pusperk	—
Plesz	115	Puschbüchl	152
Plassendorf	121	Puzenried, Puzeried	114
Pleschin, Plessin	102	Puzliz, Dorf	186
Plesz	115	—, Gut	163, 186
Plemniow, Plemniow	238		
Plöß	115, 159	D.	
Pobiechowice	145	Quaschitz	17
Poborowiz	105	Quitschowiz	182
Pocinowiz	114		
Podabus, Podiesuf	182	R. und R.	
Podhuri, Dorf	36	Radachow	264
—, Gut	35	Radelstein	181
Podrasniz	177	Radinow	79
Pohor	23, 246	Radfowiz	249, 262
Polanka	23		
Polen, Polena, Polenka	216		
Polin (Klein-), Pollin	216		
Pollschiz, Polschniz	179		
Poritsch	230		

	Seite
ninau	79
onig, Dorf	199
— Gut	195, 199
wanig	59
ow	224
hniß	180
lowig	249
schin	121
den	179
pow	233
sko	80
ec, Kentsch	239
sko	80
owig	131
enberg	114
del, Kindl	147
ozna	92
ow	145
isberg	—
isberg, Hft.	141
— Stadt	145
endorf, Rosendörfel	158
paralka	79
harbt, Rothendbaum	114
h-Portischen	230
roarborium	114
en	179
ig	231
stein	159
isperk	145
pau	233
ona	91

G.

el, Sabl	179
aniowice	178
amin	140
tel	179
isfel	45
istow, Saustowa	49
staw, Sbislaw	267
ekarschen	181
epabl	219
erowig, Dorf	246
— Gut	242
iefernau	140
iesnetig	89
ilzigkau	185
inkau, Hft.	257
— Hft.	261
inkowig	262
itaten, Schittarzen	185
ittin	262

	Seite
Schittwa	140
Schlattin	185
Schlewig	163, 186
Schmalau	158
Schmalzgruben	120
Schmolau	158
Schnagenmühl, Schnakenmühle	152
Schnapausen	237
Schneiderhof	117
Schönwillkomm	105
Schüttarzen	185
Schüttwa	140
Schwabenbrüchel (Neu-), Dorf	152
— Gut	148
Schwarzach (Böhmisches)	152
Schwarzbach	120
Schwihau	221
Sece	239
Sedlischt, Sedliff	34
Sedlig	93, 121
Seeg	136
Semeschig	177
Semetig	255
Semlowig, Groß- oder Hoch-	178
— Klein-	140
Setisch	239
Sichof	221
Sichrowa	185
Sichtigfür, Sieh dich für	157
Silberberg	42, 114
Sirb	178
Skalka	256
Sklar	139
Stoćice, Stotschig	241
Strancice, Strautschig	24
Strahleb	182
Statin, Slatina	215
Slawikau, Slawikow, Slawi-	
— kowig	93
Slawoschomig	13
Sluhow	53
Smolow	130
Smrowig, Dorf	97, 121
— Gut	93
Sobesuf	33
Sobětice	81
Sobiekur	256
Sobietig	81
Soeg	136
Sophienthal	120
Spaniow, Spanow	130
Spiels, Splß, Splsch	91
Springenberg	115
Spula	102
Spule, Dorf	—
— Gut	99

	Seite		Seite
Erb	34, 178		
Erbiž	80, 221	L.	
Stefarin	181		
Štepad	219	Tajanow, Dorf	13, 57
Štitvorj	140	— , Gut	56
Štapanauřow	237	Tannaberg	115
Štapanowice	224	Tannawa, Tannowa	140
Štokow	139	Taschlowiž	185
Šwihowa	221	Taus	121, 125, 140
St. Annaberg	115	Techowice	43
St. Georgen	140	Tedrařkiž, Tedrajič	44
St. Johannes-Kirchel	117	Tegnice, Malj	78
Stadel am Sand	88	Tegnicet	—
Stadioner Kubizen	121	Teiniž	171
Staganowice, Stajanowiž	81	Teinižel, Dorf	78
Stallung	117	— , Dft.	75
Stanetice, Stanetiž	118	Telice	163
Stankau, Stankow	181	Těřetin	80
Stanowice	81	Těřowice	221
Starliž	89	Tětětice	106
Starj Bedlo	89	Teutschhütten	136
Starj	114	Tieschowiz	43
Sternberg, Sternhof	132	Tieschetin	80
Stich	181	Tieschnigel	266
Stiepanowiž	224	Tieschowiz	221
Stiofklas	23	Tietietiž, Gut und Dorf	106
Stoboraž	80	Tilmischau	118
Stoboriž	—	Tina Horassii	171
Stockau, Dorf	139	Tiniřt	262
— , Gut	136	Tocnik	13
Strařkowiž	43	Todalow, Todlau	90
Strařenhütte, Strařhütte	159	Törstein	87
Straž	121	Togiž	34
Stražow	90	Tonna	116
Stražowice	43	Traxelmoos	117
Štrchowa	182	Třebciž	33
Štřebic	231	Třebniž	179
Štřebišow	267	Trhanow	118
Štřebitschen, Groß- und Klein-	231	Trncj, Trntř	215
Štrepčkowiž	257	Trohatin	180
Štreytřkowiž	224, 257	Trřek, Trřek	80
Štřezmēr	80	Třachrau, Dorf	62
Štřibrně Hory	42	— , Gut	59
Štřiřkowiž, Štřiřowice	239	Třhirm	182
Štropečko	231	Tupadl, Tupadlo	105
Štruhadl	105	Tuřkiž	45
Štruhadlo	22, 105	Tusta	125
Suchj Ramen	87	Tujič	45
Swarkau, Swarkow	262	Twrbořlaw	59, 81
Swina	53	Tynhorschovium	171
Swinna, Dorf	—	Tyrol	231
— , Gut	51		
Syrb	178		

	Seite		Seite
U.			
Uboz	218	Wittana	185
Ugezd	140	Witten	91
Usoch	79	Wigenitz	223
Uniowice	218	Wicowice	72
Unterhütten	152	Wicnow	45
Uslaw	218	Wicy	241
W.			
Wiertel	116	Witschowitz	72
Wolmau, Wollmau	131	Witschy	233, 241
W.			
Wabisz	185	Wodofrt	237
Wacow	79	Wogowisz	22
Waddorf	159, 177	Wohniffow	147
Waldersgrün	140	Woitfchitz	255
Waldowa	179	Wolenow, Wolenowisz	105
Waltersgrün	140	Wolkow	255
Waltiren	—	Wollenau	105
Wasserau, Dorf	147, 186	Wonifchen	147
—, Gut	141	Worowisz	177
Wassersuppen	119	Wosel	238
Wassertrompeten	182	Wosobow	264
Watzau	79	Wosfer	238
Weberhof	121	Wostracin	187
Webrowa, Dorf	177	Wostratschin, Dorf	—
—, Gut	163	—, Gut	186
Wegrow	195, 224	Wostirschen	179
Weiber	147	Wostretitz	13
Weirow	224	Wostrometz	182
Weißensulz	158	Wosy	231
Wenzelsdorf	150	Wotessin, Wotieschin	44
Weisely	93	Wottawa	147
Weferau	147	Wottin, Dorf	273
Wespranowisz	217	—, Gut	267
Weskowisz	216	Wozdiren	179
Wemochozy	231	Woytessice	255
Weyer	147	Wracow	21
Wicnice	223	Wranowa	139, 182
Wicowice	216	Wrasch	99
Wihotau, Dorf	96	Wrasow	21
—, Gut	93	Wras	99
Wilhelminenthal, Wilimow	34	Wrecen	33
Wiltzenau	147	Wieskowice	232
Wischow, Wissowa	277	Wirhawec, Wirhawetsch	79
Wiskeritz	157	Wrischen	33
Witowisz	10, 210	Wisseruby	115
Witschowisz	216	Wyrow	224
3 und 3.			
		3ahnj Chalusy	34
		3ahof	33
		3ahoran	118
		3ahori	33
		3aharice, 3aharitsch	91
		3ahradla	34, 43, 61
		3ales, 3alecy, 3alles	249

	Seite		Seite
Zamletau, Dorf	45	Zelwis	33
— , Gut	36, 45	Zemshan, Zemshen	185
Zawletow	45	Zetschen	—
Zbisslaw	22, 267	Zetschowiz, Dorf	180
Zborow	23	— , Dft.	163
Zbaras	233	Zichow	221
Zdasslaw	91, 224	Zinfau, Zinkowp	261
Zeisermühl	140	Zitin, Zitino	262
Zelena	90	Zijnetice	89
Zelena Hora	29, 141	Zum Gästen	63
Zeleno	—	Zwingau	180
Zeleny	233, 241	Zwirschen	184



Verbesserungen.

- §. XIV. 3. 29. statt nur lese man nun.
» 27, 3. 4 v. o. statt St. lese man † St.
» 32, » 14 » » » Feiertagen lese man Feiertagen.
» 64, » 14 v. u. » Kollinez lese man Podol.
» 85, » 13 u. 20 v. o. statt Krotiv lese man Krotiw.
» 93, » 16 v. o. statt Lautschin lese man Lautschim.
» 100, » 2 » » » 1837 lese man 1838.
» 139, » 2 der Note: statt Neumarkt lese man Neumark.
» 143, » 14 statt Wilowiz lese man Wellowiz.
» 144, » 14 » Wellawiz » » Wellowiz.
» 147, » 2 » Wilowiz » » Wellowiz.
» 147, » 25 v. o. statt Pird lese man Pirk.
» 148, » 12 » » soll vor Allodial ein * stehen.
» 160, » 1 » » statt verkaufte lese man kaufte.
» 162, » 40 statt Walzmühle lese man Walzmühle.
» 201, » 11 » » Kopyamühle » » Koppamühle.
» 203, » 18 » » ansehnlichen » » ansehnlichsten.
» 205, » 30 » » Kubertsch » » Kubotsch.

Nachträgliche Berichtigungen.

A) zum III. Bande (Bidschower Kreis).

- §. 19, 3. 10 u. 31 v. o. Graf Ernst von Harrach hat im Dezember 1832 die Güter Kundschiß und Ernawa nicht vom Ritter Joseph Girtler von Kleeborn, sondern von dessen Universal-Erben Franz Girtler Ritter von Kleeborn gekauft.

B) zum VI. Bande (Pilsner Kreis).

- §. XXII. 3. 11 v. u. sind nach Stifte folgende Worte einzuschalten: dann an der philosophischen Lehranstalt.
» 23 » 14 » » » ist nach Orden das Wort angeblich einzuschalten.
» 27 » 5 » » » sind die Worte und worin er . . . bis schilderte auszustreichen.
» 30 3. 6 v. u. statt Flanius lese man Flarius.
» 39 » 17 » » » Trozyn » » Kroczyn.
» 44 » 12 v. o. » Jakob » » Jakob.
» 140 » 6 » » » statt Burcil lese man Burnic.
» 147 » 15 v. u. ist nach als das Wort ehemaliger einzuschalten.
» 229 » 18 v. o. ist nach Kopeß einzuschalten k. k. wirkl. Subernalrath.

*

- S. 254 Z. 22 v. u. sind nach Universität folgende Worte einzuschalten:
 und ihrer theilweise eigenen Haus-
 Lehranstalt.
 » — » 7 » » » sind nach Kanzel die Worte aus Gypsmarmor
 einzuschalten.
 » 255 » 5 v. o. statt die Gräfte lese man einige Gräber.
 » — » 9 » » » dient jetzt lese man diene sonst.
 » 257 » 21 v. o. statt Franz lese man Melchior.
 » — » 22 v. u. » an der Universität zu Prag lese man an den
 Universitäten zu Prag und Wien.
 » 270 » 1 v. o. statt der 1823 zu Prag verstorbene Direktor
 der Hauptmusterschule lese man der 1823
 verstorbene Direktor der Prager Haupt-
 musterschule.
 » 317 » 10 v. u. statt Chorherren lese man Conventualen.

In Betreff des Leitmeritzer Kreises sehe ich mich zur Berichtigung
 eines Druckfehlers veranlaßt, welchen der Schematismus des König-
 reichs Böhmen für das Jahr 1839 enthält. Dasselbe befindet sich in
 dem Verzeichnisse sämtlicher Dominien, ihrer Besitzer ic. ic., S. 210, auch
 das dem Domstifte zu Baunzen gehdrige Gut Schürgiswalde, als En-
 clave der k. sächs. Lausitz aufgeführt, welches ein Bestandtheil des Leitme-
 ritzer Kreises seyn soll. Hätte dieses seine Richtigkeit, so würde Hr.
 Prof. Zippe, der für den ersten Band dieser Topographie den nördlichen
 Theil des genannten Kreises bearbeitet hat, durch Weglassung eines
 ganzen Dominiums ein großes Versehen begangen haben. Dem ist aber
 nicht so. Das Gut Schürgiswalde (Schürgiswalde) gehörte allerdings vor
 dreißig Jahren noch zu Böhmen und zwar zum Leitmeritzer Kreise; es ist
 aber schon im J. 1809 durch den Frieden von Schönbrunn von der Krone
 Böhmen förmlich an das Königreich Sachsen abgetreten worden. Nä-
 heres darüber enthält die neueste Beschreibung von Sachsen und der
 Ernestinischen, Neußischen und Schwarzburgischen Lande
 durch Albert Schiffner, Stuttgart 1838, S. 523 und 524. Auch in dem
 schon 1837 zu Dresden von dem löbl. Directorium des Statistischen Vereins
 für das Königreich Sachsen in 2 Abtheilungen herausgegebenen Neuen
 Alphabetischen Ortsverzeichnis des Königreichs Sachsen fin-
 den sich die das Gut Schürgiswalde bildenden Ortschaften, und zwar die
 Stadt Schürgiswalde, S. 280, dann die Dörfer Neu-Schürgis-
 walde (oder Neudorf) S. 199, und Petersbach, S. 239, mit Angabe
 des Kreis- und zollämtlichen Bezirks, der Kirchen, Schulen ic. vollständig
 aufgeführt.

J. G. Commer.

Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag
ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neuestes wort- und sacherklärendes

Verteutschungs - Wörterbuch

aller jener aus fremden Sprachen entlehnten Wörter, Ausdrücke
und Redensarten, welche die Teutschen bis jetzt, in Schriften und
Büchern sowohl als in der Umgangssprache, noch immer für un-
entbehrlich und unerseßlich gehalten haben.

Ein Handbuch

für Geschäftsmänner, Zeitungsleser und alle gebildete Menschen
überhaupt,

VON

Johann Gottfried Sommer.

Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Prag 1839.
Geb. 3 fl. 24 fr. C. Mze. (2 Rthlr. 8 ggr.)

L e h r b u c h

der

Erd- und Staatenkunde

VON

Johann Gottfried Sommer.

Zweiter Band, 3te Abtheilung. gr. 8. Prag 1839. Brosch. 1 fl. 36 fr.
C. Mze. (1 Rthlr. 3 ggr.)

Der 1ste und 2te Band kosten 6 fl. 20 fr. C. Mze. (4 Rthlr. 0 ggr.)
Der 3te (letzte) Band erscheint in Kurzem.

D a ß

Kaiserthum Oesterreich,

geographisch-statistisch dargestellt

VON

Johann Gottfried Sommer.

(Aus dessen Lehrbuch der Erd- und Staatenkunde besonders abgedruckt.)
gr. 8. Prag 1839. Brosch. 1 fl. 36 fr. C. Mze. (1 Rthlr. 3 ggr.)

T a s c h e n b u c h
zur
Verbreitung geographischer Kennt-
nisse.

Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im
Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde.

Herausgegeben

von

Johann Gottfried Sommer.

Für 1839.

Siebenzehnter Jahrgang. Mit 6 Stahlstichen. gr. 12. Prag 1839. Geb. 3 fl.
C. Mze. (2 Rthlr.)

Reise durch Deutschland,
in besonderer Beziehung auf Ackerbau und Industrie.

Von

Dr. Alexander von Lengerke,

Ehren- und correspondirendem Mitgliede der patriotischen und ökonomischen
Gesellschaften in Kopenhagen, Altona, Rostock, Celle, Potsdam, Cassel,
Carlsruhe, München, Wien, Breslau, Dresden und Königsberg.

Mit sieben lithographirten Tafeln und einer Titel-Bignette.

gr. 8. Prag 1839.

Landwirthschaftliches
Conversations = Lexicon
für Praktiker und Laien.

Herausgegeben

von

Dr. Alexander von Lengerke.

Vier starke Bände. (3890 Seiten.)

Lex. 8. Prag 1837 und 1838. Geb. 24 fl. C. Mze. (16 Rthlr.)

